NATURPARK SÜDSCHWARZWALD

NATURPARK SÜDSCHWARZWALD

KONZEPTION ZUR NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG DES NATURPARKS SÜDSCHWARZWALD

NATURPARK SÜDSCHWARZWALD

KONZEPTION ZUR NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG DES NATURPARKS SÜDSCHWARZWALD

Schlußbericht

gefördert mit Mitteln der Landesregierung Baden-Württemberg und mit Mitteln von EU-Leader II

Südschwarzwald, Oktober 2000

IMPRESSUM

Herausgeber: **NATURPARK SÜDSCHWARZWALD e. V.**

Verfasser: **FUTOUR - Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung GmbH & Co. KG,**
D - 80337 München

Dipl. Geogr. Alexandra Eckert

Dipl. Forsting. Dieter Popp

PLANUNGSGRUPPE ÖKOLOGIE + UMWELT SÜD
D - 72108 Rottenburg am Neckar

Dipl. Ing. Constanze Lenz

Dipl. Ing. Jutta Bachmann

Dipl. Ing. Gottfried Hage

VORWORT VORWORT VORWORT

Liebe Freunde unseres Naturparks Südschwarzwald,

wohin Sie im Südwesten unseres Landes auch blicken mögen, es wird Sie eine einzigartige Landschaft, ein charakteristischer Wechsel von Wald und Offenland sowie eine mit Vielfalt und Schönheit gesegnete Natur und Umwelt erwarten.

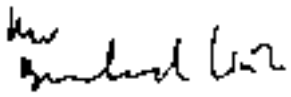
Mit der Gründung des Naturparks Südschwarzwald e.V. am 1. Februar 1999 haben wir diese einzigartige Landschaft in den größten Naturpark Deutschlands eingebunden. Die Landkreise Waldshut, Breisgau-Hochschwarzwald, Lörrach, Emmendingen, der Schwarzwald-Baar-Kreis sowie der Stadtkreis Freiburg und nahezu 100 Städte und Gemeinden sowie zahlreiche Vereine und Verbände sind dabei Pate gestanden.

Der Naturpark ist ein klassisches AGENDA-Projekt. Wir haben damit ein neues Instrument geschaffen, um unseren ländlichen Raum im Südschwarzwald nachhaltig, landschaftsverträglich und zukunftsorientiert weiter zu entwickeln. Dies wird nicht nur der Land- und Forstwirtschaft, dem Tourismus, der Landschaft und der Natur, sondern vor allem den Menschen, die hier wohnen und arbeiten, und denjenigen, die uns als Gäste besuchen, zu Gute kommen.

Mit der Schaffung des größten deutschen Naturparks wollen wir die Belange, die Stärken und die Potentiale unseres ländlichen Raumes noch stärker ins Bewußtsein der Menschen rücken. Wir wollen aber auch die Einzigartigkeit unserer Landschaft bewahren, um sie langfristig als ein Gut zu erhalten, das eine der wichtigsten Grundlagen unseres Tuns und Wirtschaftens darstellt. Unsere Strategie hierfür heißt: Schutz durch Nutzung.

Wenn wir gemeinsam alle Chancen nutzen, gezielt nach neuen Möglichkeiten suchen und die in unserer Raumschaft vorhandenen Ideen und Erfahrungen einbringen, dann wird sich ein Weg finden, im Naturpark Südschwarzwald das von der Natur Gegebene und von den Menschen Geschaffene sinnvoll zum Nutzen aller erhalten und weiterentwickeln zu können.

Waldshut, im Sommer 2000



Dr. Bernhard Wütz
Vorsitzender Naturparkverein Südschwarzwald e V.

INHALT INHALT INHALT

NATURPARK SÜDSCHWARZWALD

KONZEPTION ZUR NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG DES NATURPARKS SÜDSCHWARZWALD

Schlußbericht - Zusammenfassung

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Kartenverzeichnis

1 NATURPARKKONZEPTION SÜDSCHWARZWALD - IDEE UND FACETTEN 1

1.1 Die Idee 1

1.2 Facetten der Naturparkkonzeption 2

1.2.1 Was ist ein 'Naturpark'? 2

1.2.2 Der Raum 2

1.2.3 Chancen für den Südschwarzwald durch Einrichtung eines Naturparks 4

1.2.4 Fördermöglichkeiten 9

1.2.5 Sind mit dem Naturpark Einschränkungen verbunden? 9

1.2.6 Herangehensweise 10

2 NATURPARKKONZEPTION SÜDSCHWARZWALD - BESTANDSANALYSE 13

2.1 Gesamtübersicht zum Raum 13

2.2 Natur und Landschaft 18

2.2.1 Geomorphologie / Boden 18

2.2.2 Wasser 21

2.2.3 Klima 22

2.2.4 Lebensräume der Pflanzen- und Tierwelt 23

2.2.4.1 Die wichtigsten Lebensräume für Tiere und Pflanzen im Naturpark Südschwarzwald 24

2.2.4.2 Schutz und Entwicklungsziele 26

2.2.4.3 Natur- und Landschaftsschutz 30

2.2.4.4 Anforderungen aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes 32

2.2.5 Ausblick 34

INHALT INHALT INHALT

2.3 Landwirtschaft und Vermarktung 35
2.3.1 Standörtliche Voraussetzungen für den Landbau 35
2.3.2 Agrar- und Betriebsstruktur 35
2.3.3 Landnutzung im Naturpark Südschwarzwald 37
2.3.3.1 Situation der Produktionsverfahren 38
2.3.3.2 Offenhaltungsformen der Landschaft 39
2.3.4 Konflikte mit Aufforstungs-/Nichtaufforstungsgebieten (Mindestflur) 40
2.3.5 Regionalvermarktung 41
2.3.5.1 Trends im Handel 41
2.3.5.2 Bewertung der Vermarktungssituation 43
2.3.5.3 Marktanalyse Südschwarzwald 45
2.3.5.4 Regionalvermarktungsstrukturen in Baden-Württemberg 48
2.3.6 Wechselwirkungen der Landwirtschaft mit den übrigen Handlungsfeldern 48

2.4 Wald und Holzwirtschaft 49
2.4.1 Wald und Naturpark 49
2.4.1.1 Besuchermanagement im Wald 49
2.4.1.2 Erholungsfunktionen im Wald 49
2.4.1.3 Waldpädagogik und Wald als Erlebniskulisse 50
2.4.2 Naturpark Südschwarzwald - Partner von Wald und Holz 50
2.4.3 Naturnahe Waldwirtschaft 51
2.4.3.1 Forstliche Rahmenbedingungen 51
2.4.3.2 Naturräumliche Situation 51
2.4.3.3 Historische Waldentwicklung 52
2.4.3.4 Aktuelle Situation der Wälder des Südschwarzwalds 53
2.4.3.5 Gefährdungen der Wälder im Naturpark Südschwarzwald 55
2.4.3.6 Grundsätze einer naturnahen Waldwirtschaft im Naturpark Südschwarzwald 56
2.4.4 Naturschutz im Wald 57
2.4.4.1 Waldbiotopkartierung 57
2.4.4.2 Waldschutzgebiete 60
2.4.4.3 Lebensraum Wildtiere 64
2.4.5 Holzwirtschaft im Naturpark Südschwarzwald 67
2.4.5.1 Holz - ein Imageträger der Region 67
2.4.5.2 Holzaufkommen im Südschwarzwald 68
2.4.5.3 Holzabsatz im Südschwarzwald 69
2.4.5.4 Nachhaltigkeitszertifikat für den Wald 70

2.5 Freizeit und Erholung 71
2.5.1 Tendenzen im Sektor Freizeit, Erholung und Tourismus 71
2.5.2 Organisation des Tourismus 72
2.5.3 Touristische Nachfrage 74
2.5.4 Touristische Angebote 76
2.5.5 Tourismus und Mobilität 82
2.5.6 Mit dem Naturpark verbundene Erwartungen 82
2.5.7 Fazit 83

2.6 Siedlungsentwicklung 84
2.6.1 Regionale Siedlungsstruktur und -entwicklung 84
2.6.2 Geschichtliche Raum- und Siedlungsentwicklung 85
2.6.3 Siedlungstypen 85
2.6.4 Ländliche Siedlung und Architektur 87
2.6.5 Thema Zweitwohnsitz 88
2.6.6 Übersicht zur Versorgungssituation 89

3 NATURPARKKONZEPTION SÜDSCHWARZWALD - PLANERISCHE KONSEQUENZEN 91

3.1 Das Offene Forum 91
3.1.1. Element 'Runde Tische' 91
3.1.2 Element 'Forum Naturpark' 93
3.1.3 Element 'Arbeitsgruppen' 95

3.2. Leitbild / Leitlinien 96

3.3 Die räumliche Naturparkkonzeption 111
3.3.1 Einführung 111
3.3.2 Übersicht zu den derzeitigen Raumnutzungen 112
3.3.2.1 Raumnutzungen 112
3.3.2.2 Die wichtigsten flächenhaften Problem-situationen und ihre Lösungsansätze 115
3.3.3 Räumliche Ordnung im Naturpark 121
3.3.3.1 Übersicht zu den Schutzgebietsausweisungen und den übergeordneten Planungen 121
3.3.3.2 Regionale Entwicklungsschwerpunkte 125
3.3.3.3 Schwerpunkt Erholung und Tourismus 129
3.3.3.4 Schwerpunkt landschaftliche Erholung 135
3.3.3.5 Schwerpunkt Natur und Landschaft 139
3.3.3.6 Schwerpunkt Besuchermanagement und Information 143
3.3.3.7 Schwerpunkt Landbewirtschaftung 147
3.3.3.8 Schwerpunkt Förderung regenerativer Energien 151

3.3.4 Angebote im Naturpark 152
3.3.4.1 Naturpark-Erlebnis 152
3.3.4.2 Mobilitätszentrale 155
3.3.4.3 Regio-Markt 155
3.3.4.4 Sporttourismus 159
3.3.5 Abschließende Anmerkungen zum räumlichen Konzept 165

3.4 Öffentlichkeitsarbeit im Naturpark Südschwarzwald 165

3.5 Organisation und Management 168
3.5.1 Rechtlicher Rahmen 168
3.5.2 Die Leistungsfähigkeit des Naturpark-Managements 169
3.5.3 Die Rolle des Offenen Forums Naturpark 172
3.5.4 Naturpark als Förderungsinstrument 175
3.5.4.1 Strukturfonds unterstützt wirtschaftliche Impulsgeber 176
3.5.4.2 Der Naturparkplan als Regionales Entwicklungskonzept 177
3.5.4.3 Naturpark als Dienstleister 177

3.6 Naturpark als Wirtschaftsimpuls 177
3.6.1 Aufgaben des Naturparks als Regionalmarkt 177
3.6.2 Landschaft, Landwirtschaft und Vermarktung 183

3.7 Bildungseinrichtungen als Dienstleistung des Naturparks 192

3.8 Kulturlandschaftsforschung 193

3.9 Prozeßorganisation 193

3.10 Projekte und Projektlupen 195
3.10.1 Projektideen 195
3.10.2 Projektumsetzung 200
3.10.3 Projektlupen 202
3.10.3.1 Kulturlandschafts-Audit 202
3.10.3.2 Bewußtseinskampagne 'Bewußt Einkaufen im Südschwarzwald' 204
3.10.3.3 Entwicklung eines Ressourcen- und Stoffstrommanagements für die Wirtschaftsregion Naturpark Südschwarzwald 206
3.10.3.4 Regionalvermarktung 208
3.10.3.5 Naturpark - Akademie 210
3.10.3.6 Naturpark - Infosystem 212
3.10.3.7 Naturpark - Erlebnis 214

4 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK 217

LITERATUR
ANHANG

KARTEN KARTEN KARTEN KARTEN

Folgende Karten liegen für den Gesamtraum des Naturparks Südschwarzwald vor:

Karte 1 Naturräume / Erlebnisräume und administrative Grenzen

Karte 2 Orographie

Karte 3 Realnutzung

Karte 4 Regionalplanung - Raumnutzungskarten

Karte 5 Projekte

Karte 6 Bodengesellschaften

Karten 7 Wasser
- 7.1 Wasserschutzgebiete
- 7.2 Gewässergüte / Gewässerbelastung
- 7.3 Morphologischer Zustand der Fließgewässer

Karten 8 Natur- und Landschaftsschutz
- 8.1 Schutzgebiete Natur und Landschaft
- 8.2 Biotopkartierung Baden-Württemberg 1981 - 1989 - Hauptnennungen -

Karten 9 Landwirtschaft
- 9.1 Charakteristische Wärmestufen
- 9.2 Landbauliche Nutzungsmöglichkeiten
- 9.3 Grünland
- 9.4 Betriebsstruktur im Vergleich der Jahre 1960 und 1997

Karten der Forstlichen Versuchsanstalt

Karten 10 Waldwirtschaft
- 10.1 Bodenschutzwald
- 10.2 Wasserschutzwald
- 10.3 Erholungswald
- 10.4 Wald mit besonderer Funktion für den Naturschutz
- 10.5 Waldanteil in der Gemeinde

Karten 11 Freizeit und Erholung
- 11.1 Ruhe und unzerschnittene Räume
- 11.2 Landschaftsbildqualität
- 11.3 Anbindung durch schienengebundenen Verkehr
- 11.4 Erholungsinfrastruktur
- 11.5 Schwerpunkte für Kur und Erholung
- 11.6 Durchschnittliche Aufenthaltsdauer und Bettenauslastung
- 11.7 Fremdenverkehrsintensität

Karten der Deutschen Sporthochschule Köln

- 11.8 Hangneigung
- 11.9 Exposition
- 11.10 Wanderwege & Höhenstufen
- 11.11 Radwege & Hangneigung
- 11.12 Loipen, Schanzen & Höhenstufen
- 11.13 Liftanlagen & Lufttemperatur Januar
- 11.14 Wassersport
- 11.15 Klettergebiete
- 11.16 Gleitschirmfliegen & Höhenstufen
- 11.17 Golfplätze & Höhenstufen

Karten 12 Siedlungsentwicklung
- 12.1 Regionalplanung - Strukturkarten
- 12.2 Siedlungsraum und Orographie
- 12.3 Befragung der Gemeinden - Siedlung -
- 12.4 Raumentwicklung in den letzten 150 Jahren Nutzungsstruktur um 1845
- 12.5 Raumentwicklung in den letzten 150 Jahren Nutzungsstruktur um 1963
- 12.6 Raumentwicklung in den letzten 150 Jahren Nutzungsstruktur um 1995

KARTEN KARTEN KARTEN KARTEN

Karten der Deutschen Sporthochschule Köln

Karten

13 Räumliche Konzeption
13.1 Übersicht zu den Raumnutzungen
13.2 Übersicht zu den Schutzausweisungen
13.3 Räumliche Konzeption - Räumliche Ordnung
13.3.1 Schwerpunkt Erholung und Tourismus
13.3.2 Schwerpunkt landschaftliche Erholung
13.3.3 Schwerpunkt Natur und Landschaft
13.3.4 Schwerpunkt Besuchermanagement
13.3.5 Regionale Entwicklungsschwerpunkte
13.4 Räumliche Konzeption - Angebote
13.4.1 Naturpark-Erlebnis
13.4.2 Aktivitätsraumraum Sporttourismus - Winter
13.4.3 Aktivitätsraumraum Sporttourismus - Sommer
13.4.4 Entwicklungskonzept Sommersport
13.4.5 Entwicklungskonzept Schneesport

1 NATURPARKKONZEPTION SÜDSCHWARZWALD - IDEE UND FACETTEN

1.1 DIE IDEE

Am 1. Februar 1999 wurde in Titisee der Verein Naturpark Südschwarzwald e. V. gegründet. 97 Gemeinden mit annähernd 380.000 Einwohnern und 322.000 ha Fläche gehören dazu. Der Naturpark Südschwarzwald ist damit der größte Naturpark Deutschlands.

Ziel des ‚NATURPARK SÜDSCHWARZWALD' ist es,

- den Südschwarzwald als vorbildliche Erholungslandschaft zu erhalten und weiterzuentwickeln,
- die Schönheiten, den Charakter und die Vielfalt von Natur und Landschaft sowie die Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten und zu schützen,
- neue Perspektiven für eine lebensfähige Landwirtschaft aufzuzeigen, insbesondere durch die Erhaltung funktions- und wettbewerbsfähiger landwirtschaftlicher Betriebe,
- eine Forstwirtschaft zu fördern, die sich an den Grundsätzen einer naturnahen Waldwirtschaft und der Sicherung der Waldfunktionen orientiert,
- mit einer Inwertsetzung der Kulturlandschaft Südschwarzwald über die Nachfrage nach heimischen Qualitätsprodukten der Land- und Forstwirtschaft neue Impulse zu geben,
- den Südschwarzwald als international bedeutsame Tourismusregion zu stärken und auszubauen,
- den Städten und Gemeinden den notwendigen Planungsspielraum, insbesondere für Siedlungsentwicklung, Ausbau der Infrastruktur und Gewerbeansiedlungen in Einklang mit den Naturpark-Zielen zu erhalten und
- bestehende Fördermittel sicherzustellen und gezielt einzusetzen.

Der Naturpark Südschwarzwald versteht sich auch als Fortsetzung und Erweiterung des Modellfördergebiets Südschwarzwald. Die Förderung lief am 31.12.1997 aus, wurde aber vom Land im Hinblick auf die laufenden Planungen zum Naturpark über diesen Zeitpunkt hinaus bis zur Gründung des Naturpark Südschwarzwald e. V. verlängert. Mit der Vereinsgründung sind die Voraussetzungen für weitere Förderungen der Region geschaffen.

1.2 FACETTEN DER NATURPARKKONZEPTION

1.2.1 Was ist ein ‚Naturpark'?

Ein Naturpark darf nicht mit einem Nationalpark, Naturschutz- oder Landschaftsschutzgebiet verwechselt werden, wo vorrangiger Schutzzweck der Schutz der Natur ist. Nach § 23 Naturschutzgesetz sind Naturparke dagegen großräumige Gebiete, die als vorbildliche Erholungslandschaften zu entwickeln und zu pflegen sind.

Es handelt sich um Gebiete, die

- sich überwiegend durch Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft auszeichnen,
- sich wegen ihrer Naturausstattung besonders für die Erholung großer Bevölkerungsteile eignen und
- nach den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung hierfür bestimmt werden.

Im Vordergrund steht hier also nicht der Naturschutz, sondern vielmehr die Entwicklung als Erholungslandschaft unter besonderer Einbeziehung und Abstimmung mit den Belangen Natur- und Landschaftsschutz, Land- und Forstwirtschaft sowie Siedlungsentwicklung.

Die rechtsgültige Ausweisung des Naturparks und seiner Grenzen ist durch Rechtsverordnung des Regierungspräsidiums Freiburg erfolgt. Durch diese Rechtsverordnung wurden die formalen Voraussetzungen geschaffen, um die mit dem Naturpark einhergehenden Entwicklungsperspektiven und Chancen tatsächlich zu nutzen. Die Verordnung wird durch die Naturparkkonzeption und dem daraus zu entwickelnden Naturparkplan mit Leben erfüllt. Damit ist gewährleistet, daß die in der Naturparkkonzeption festgelegten Maßnahmen und Ziele umgesetzt werden können.

In Baden-Württemberg gibt es bereits folgende Naturparke:

- Neckartal-Odenwald
- Schwäbisch-fränkischer Wald
- Stromberg-Heuchelberg
- Schönbuch
- Obere Donau

1.2.2 Der Raum

Der Naturpark Südschwarzwald umfaßt im wesentlichen die Gebiete des **Südlichen Schwarzwaldes**, die südlichen Teile des **Mittleren Schwarzwaldes**, Teile der **Vorbergzone** im Westen sowie Teile des **Baar-Wutach-Gebietes** im Osten.

Er reicht von den Hängen zum Hochrheintal zwischen Bad Säckingen und Waldshut im Süden bis Freiamt - Elzach - Königsfeld im Norden, von Freiburg i. Br. im Westen bis Villingen - Donaueschingen im Osten.

NATURPARK SÜDSCHWARZWALD - RAUMABGRENZUNG

1.2.3 Chancen für den Südschwarzwald durch Einrichtung eines Naturparks

Der Naturpark bedeutet für die Landschaft Südschwarzwald ein Qualitätssiegel, das sich vor allem auf die Bereiche

- Natur- und Landschaft,
- Landwirtschaft,
- Forstwirtschaft,
- Freizeit, Erholung und Tourismus sowie
- Siedlungsentwicklung

positiv auswirken wird. Er schafft die Grundlage für zusätzliche Fördermittel, bildet die Basis für einen gezielten und optimalen Einsatz dieser Mittel und eröffnet ein Klima für Innovation, Kreativität und Investitionsbereitschaft.

Dies setzt allerdings klare Zielsetzungen voraus, die von allen verantwortlichen Stellen vor Ort erarbeitet, getragen und umgesetzt werden.

Zielkonflikte zwischen den o.g. Themenfeldern müssen gelöst werden. Erfahrungen aus anderen Regionen belegen, daß dies gerade mit dem Instrument Naturpark möglich ist und eine so gefundene gemeinsame Strategie der Region insgesamt zugute kommt.

Im folgenden werden Chancen eines Naturparks Südschwarzwald in Stichworten aufgezeigt:

Chancen für Natur und Landschaft

Der Südschwarzwald ist eine reiche, durch den Menschen in starkem Maße geprägte Landschaft. Ohne die Landbewirtschaftung der letzten Jahrhunderte bis in die Gegenwart wäre das heute so strukturreiche Mosaik der Landschaft mit zahlreichen interessanten Arten und Biotopen nicht entstanden. Nach wie vor von größter Bedeutung ist die extensive Weidewirtschaft, die heute aus wirtschaftlichen Gründen immer mehr ins Abseits gedrängt wird.

Der Naturpark soll zum Erhalt naturschutzrelevanter Bereiche keine ‚Käseglocke' überstülpen, sondern die verschiedenen Anforderungen an den Raum aufeinander abstimmen. Landesweit bedeutende Naturschutzgebiete im Südschwarzwald (z.B. Feldberg, Belchen, Gletscherkessel Präg, Wutachtal und Rohrhardsberg) können langfristig nur dann erhalten werden, wenn das Umfeld stimmt.

Bricht z.B. die Landwirtschaft in der Umgebung der Schutzgebiete zusammen, sind viele Tier- und Pflanzenarten des Offenlandes auch in den verinselten Naturschutzgebieten nicht mehr auf Dauer gesichert, zumal auch deren Pflege überwiegend von Landwirten getragen wird.

Der Naturpark ermöglicht die Entwicklung räumlich differenzierter Ziele für den Natur- und Landschaftsschutz. Die Naturparkkonzeption kann darüber hinaus

- Gefährdungen und Defizite aufzeigen,
- naturschutzkonforme Nutzungsalternativen entwickeln und
- Transparenz in Sachen Natur- und Landschaftsschutz schaffen. Hierzu gehört z. B. auch ein Konzept für die Information der Bevölkerung (Infozentren, „Haus der Natur Südschwarzwald" auf dem Feldberg u.a.).

Chancen für die Landwirtschaft

Der Erhalt der Landwirtschaft in der bisherigen oder in weiter entwickelten Formen hat für die Lebensfähigkeit des Naturparks höchste Bedeutung. Im Vordergrund steht die Erhaltung und die Entwicklung des Südschwarzwalds als bäuerlich geprägte Kulturlandschaft und die Sicherung existenzfähiger landwirtschaftlicher Betriebe, z.B. durch

- Weiterentwicklung einer ökonomisch abgesicherten Höhenlandwirtschaft,
- Entwicklung und Förderung lebensfähiger landwirtschaftlicher Betriebsorganisationen,
- Entwicklung und Förderung der Verarbeitungsmöglichkeiten und gezielter Vermarktungsstrategien regionaltypischer Erzeugnisse (Werbung, Label, Koordination),
- allgemeine Unterstützung regionaler bäuerlicher Initiativen,
- Möglichkeiten zusätzlicher Einkünfte in den Bereichen Naturschutz, Handwerk, Tourismus, Kleingewerbe, Serviceleistungen und anderes mehr,
- Entwicklung und Förderung von Kooperationsformen
  - mit Gemeinden, kommunalen und staatlichen Stellen, privat organisierten Vereinen,
  - mit touristischen Einrichtungen,
  - mit Handwerk, Gewerbe, Gastronomie,
  - von landwirtschaftlichen Betrieben untereinander,
- Förderung des gegenseitigen Verständnisses von Landwirtschaft und Naturschutz oder Landwirtschaft und Tourismus,
- Verbesserung der Einkommenssituation der Landwirte, z.B. als Garanten für die Offenhaltung und Pflege der Landschaft,
- Aufbau von Besucherinformationseinrichtungen mit landwirtschaftlicher Zielrichtung,
- schwerpunktmäßigen Mitteleinsatz im Sinne der Agenda 2000.

Chancen für die Waldwirtschaft

Das Gebiet des Naturparks Südschwarzwald wird in weiten Teilen vom Wald geprägt. Sowohl als Wirtschaftsfaktor durch die Produktion des nachwachsenden Rohstoffes Holz, wie auch als Naturraum und ökologischem Ausgleichs- und Erholungsraum kommt dem Wald eine entscheidende Rolle zu. Ein Naturpark Südschwarzwald kann daher einen geeigneten Rahmen abgeben, um diese multifunktionale Bedeutung des Waldes und der Waldbewirtschaftung, insbesondere auf dem ökologischen und sozioökonomischen Sektor im Sinne einer vorbildlichen Erholungs- und Naturlandschaft, zu stärken und weiterzuentwickeln sowie gegenüber der Öffentlichkeit bewußt zu machen.

In diesem Zusammenhang werden u.a. folgende Chancen für die Waldwirtschaft gesehen:

- Förderung einer am Leitbild einer naturnahen Waldwirtschaft ausgerichteten Wirtschaftsweise auf der gesamten Waldfläche,
- Nutzung der durch die naturnahe Waldwirtschaft entstehenden attraktiven und landschaftsästhetisch äußerst ansprechenden Waldbilder für die Erholung,
- Verbesserung und Optimierung der Erholungsinfrastruktur durch landschaftsbezogene, umweltverträgliche Erholungseinrichtungen,
- Umsetzung von Besucherlenkungskonzepten zur Entschärfung / Lösung von Konflikten zwischen Erholungs-/ Tourismusansprüchen, Waldbewirtschaftung und Naturschutzinteressen,
- Verstärkung der Besucherinformation mit wald- und umweltpädagogischer Zielrichtung durch geeignete Info-Einrichtungen des Naturparks bzw. entsprechende Aktivitäten,
- Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit für die Belange der Waldwirtschaft,
- Vermarktung heimischer Holzqualitäten durch neue Kooperationsformen im Südschwarzwald.

Chancen für Freizeit, Erholung und Tourismus

Der Südschwarzwald ist die wichtigste touristische Region in Baden-Württemberg. Ein großer Teil der Arbeitsplätze hängt vom Tourismus ab, in vielen Gemeinden des Naturparks ist der Tourismus eine wichtige Erwerbsquelle. Das Image der touristischen Region ‚Südschwarzwald' kann durch die breite Verankerung eines naturverträglichen Tourismus an zusätzlichem Profil gewinnen, zumal dies einem Trend der Gästenachfrage entspricht. Erfolgreiche Ansätze der Koordination von Naturschutzanliegen und touristischen Interessen liegen vor und können weiter entwickelt werden. Es besteht die berechtigte Hoffnung, den Wirtschaftszweig Tourismus durch die Einführung eines Naturparks Südschwarzwald zusätzlich langfristig zu sichern:

- Durch das Qualitätssiegel ‚Naturpark' lassen sich anhand eines Tourismus-Leitbildes zielgerichtete Marketingstrategien entwickeln, die über eine positive Imagebildung zur Erhaltung und zur Erweiterung interessanter Gästepotentiale beitragen können. Die Region stellt sich ganzheitlich dar und der Begriff des Südschwarzwaldes wird sich als Gütezeichen etablieren.
- Eine bessere Darstellung der Naturschönheiten im Südschwarzwald (auch durch Besucherlenkung, besseres Infomaterial, Hinweistafeln, Wegeführung, usw.) wird durch den Gast positiv bewertet werden.
- Die angestrebte Vermarktung einheimischer Produkte wird eine verstärkte regionale Kundenbindung (Identifikation des Gastes mit der Urlaubsregion) bewirken und die Einzigartigkeit herausstellen.
- Es wird ein Instrument geschaffen, mit dem auch die Förderung einer naturbezogenen, touristischen Infrastruktur (z. B. Naturschutzzentren, Naturerlebnispfade, Naturspielplätze, Radwege, usw.) und die Förderung von Kooperationen ermöglicht wird.
- Ein abgestimmtes Planungskonzept für die touristische Infrastruktur soll vom Naturpark Südschwarzwald e. V. einvernehmlich mit den Tourismusverbänden erarbeitet und weiterentwickelt werden.
- Darüber hinaus können weitere tourismusrelevante Aspekte verstärkt in den Mittelpunkt des Interesses gerückt werden, wie z. B.
  - Ferien auf dem Bauernhof (Einbeziehung der Landwirtschaft),
  - Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und touristischen Leistungsträgern,
  - Verbesserung eines ÖPNV, der sich auch an Freizeitbedürfnissen ausrichtet,
  - Einrichtung wetterunabhängiger Infrastruktur,
  - Wintersport, Sportveranstaltungen, Trendsportarten,
  - Gesundheitssektor u. a.

Chancen für die Siedlungsentwicklung

Die vom Naturpark ausgehenden Impulse zugunsten Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, aber auch Natur und Landschaft, sollen die Lebens- und Arbeitsbedingungen der in der Region lebenden Menschen verbessern. Sie kommen damit auch der Entwicklung von Städten und Gemeinden zugute.

Die Gemeinden prägen die Ausgestaltung des Naturparks maßgeblich. Mit dem erstmalig bei einem Naturpark angewandten Instrument ‚dynamischer Erschließungszonen' erhalten die Kommunen Entwicklungsperspektiven, wie sie bislang in keinem anderen Naturpark angeboten worden sind.

Neben der Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität und der Arbeitsplatzsituation werden durch den Naturpark aber auch Chancen für folgende Aspekte gesehen:

- Unterstützung regenerativer Energiequellen (z. B. Biogasanlagen),
- Unterstützung innovativer Konzepte für die Abfall- und Abwasserentsorgung,
- Verbesserung des ÖPNV,
- Versorgung ländlicher Regionen,
- Weiterentwicklung der gewachsenen Architektur des Südschwarzwaldes unter Berücksichtigung moderner Wohn- und Wirtschaftsanforderungen.

Damit all diese Chancen auch wahrgenommen werden, ist

- **eine Gesamtkonzeption, die auf Zusammenschau und Abstimmung der verschiedenen Belange beruht,**
- **das Rad nicht neu zu erfinden, sondern vorhandene Pläne, Projekte und Initiativen aufzugreifen und weiterzuentwikkeln,**
- **ein handlungsfähiges Naturparkmanagement,**
- **eine räumliche Differenzierung und**
- **eine flexible Förderpolitik**

unabdingbare Voraussetzung.

1.2.4 Fördermöglichkeiten

Zunehmend werden finanziell attraktive Fördermöglichkeiten für Gebietskulissen im ländlichen Raum an Kriterien orientiert, die auch eine dauerhafte Weiterentwicklung der jeweiligen Region im Sinne der Zuwendungsphilosophie sicherstellen. Damit wollen EU, Bund aber auch das Land eine Kontinuität der Projekte beim Mitteleinsatz auch nach Auslaufen des Förderzeitraums gewährleisten.

Gerade in diesem Zusammenhang gewinnen bestimmte Schutzkategorien als Fördervoraussetzung - vor allem künftig bei europäischen Mitteln - eine immer größere Bedeutung. Vor dem Hintergrund der Agenda 2000 der Europäischen Union bietet daher die Ausweisung des Südschwarzwaldes als Naturpark ausgezeichnete Voraussetzungen, um auch in einer schwieriger gewordenen Haushaltssituation weiterhin zu den wenigen Regionen mit günstigen Fördervoraussetzungen zu zählen.

Die definierten Ziele des Naturparks Südschwarzwald, nämlich die Förderung von Natur und Landschaft, Land- und Forstwirtschaft, Freizeit, Erholung und Tourismus werden außerdem teilweise bei der Modifizierung der Naturpark-Richtlinien von Baden-Württemberg berücksichtigt, so daß dann evtl. eine Kombination von Mitteln des Landes und der EU möglich wird. Dabei wird die finanzielle Unterstützung von Naturparkvorhaben sich sehr konkret am gesamten Spektrum der Naturparkziele orientieren können.

Eine zunehmend wichtige Rolle bei der Finanzierung der Naturparkziele werden neben den öffentlichen Zuwendungen auf EU-, Bundes- und Landesebene aber auch die Fonds von Stiftungen, Sponsorship, Fundraising oder die Beteiligung an Wettbewerben spielen, die aber alle nur über ein gut funktionierendes Naturpark-Management zu realisieren sind.

Der Naturpark stellt somit künftig eine wichtige Voraussetzung dar, daß auch weiterhin Finanzmittel zur Förderung des ländlichen Raums in die Region fließen können.

1.2.5 Sind mit dem Naturpark Einschränkungen verbunden?

Die Naturpark-Verordnung ist am 11. April 2000 in Kraft getreten. Dem Verfahren ging eine weitreichende Anhörung und Beteiligung aller Betroffenen, Institutionen und Fachbehörden voraus. Mit dem Weg der umfassenden Bürgerbeteiligung und der Absicherung der Naturparkziele vor Ort wurden die Voraussetzungen geschaffen, die mit dem Naturpark einhergehenden Entwicklungsperspektiven und Chancen auch tatsächlich zu nutzen.

Für Bürger, Gemeinden, Tourismus und Gewerbe bestimmt die Verordnung **keine** über die im Naturschutzgesetz bereits festgeschriebenen Grundsätze, Ziele und Verbote hinausgehenden Einschränkungen. Besonders die Planungsfreiheit der Gemeinden und die Ausübung einer ordnungsgemäßen Land- und Forstwirtschaft werden durch die Verordnung nicht behindert. In einigen Teilbereichen, die bislang nicht über Natur- oder Landschaftsschutzgebiete abgedeckt waren, stehen außerhalb der dynamischen Erschließungszonen einige Handlungen unter einem Erlaubnisvorbehalt. Jedoch können mit dem Naturpark vorrangig gerade die Qualitätsziele abgesichert werden, die auch die ökonomischen Zukunftsperspektiven für die Raumschaft dauerhaft garantieren.

Die Naturpark-Verordnung sichert somit erst die Standortvorteile ab, welche der Südschwarzwald vor allem als Naturraum, als Kulturlandschaft und als Tourismus-Destination gegenüber anderen Regionen besitzt. Damit ist die Verordnung mit ihren Inhalten auch der notwendige Garant dafür, daß der Süd-

schwarzwald seinen besonderen Stellenwert im Wettbewerb der Regionen behält und sein darauf basierendes Image auch weiterhin ausbauen kann.

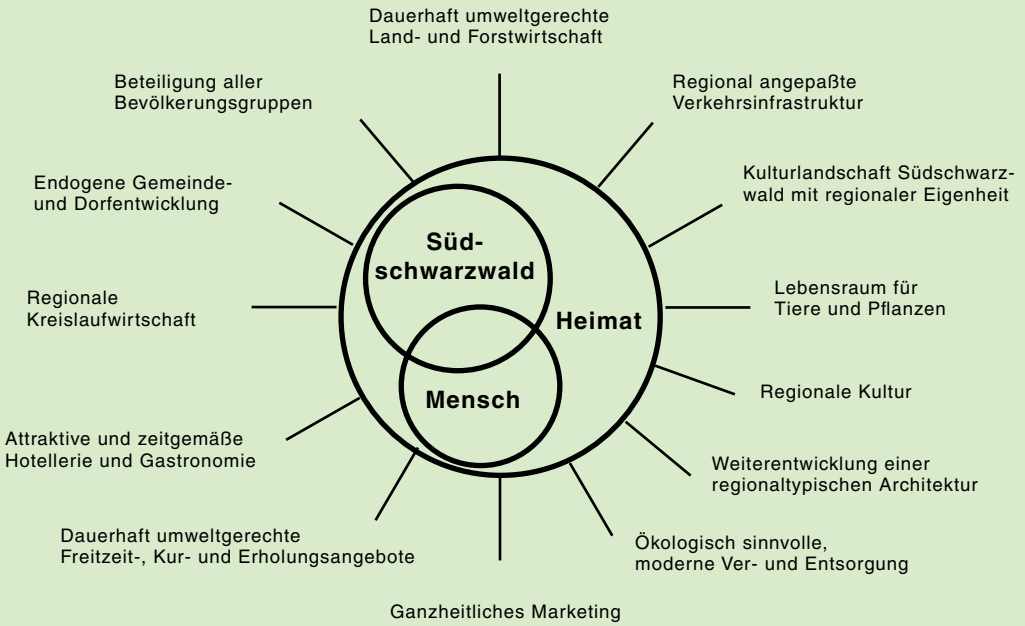
1.2.6 Herangehensweise

Als Grundlage für den Naturpark ist eine **Naturparkkonzeption** erarbeitet worden. Sie enthält Empfehlungen über weitere Entwicklungen sowie Aussagen dazu, wie Fördergelder eingesetzt werden. Mit der Bearbeitung dieser Konzeption wurde die Arbeitsgemeinschaft Planungsgruppe Ökologie + Umwelt SÜD (Rottenburg a. N.) und FUTOUR - Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung (München) beauftragt.

Mit der Naturparkkonzeption ist ein Gesamtkonzept zur Umsetzung des Naturparks Südschwarzwald und seiner Ziele entwickelt und erarbeitet worden:

- Bestehende Pläne, Konzepte und Initiativen wurden aufgenommen, weiterentwickelt und in das Gesamtkonzept eingebunden.
- Die angesprochenen Themenbereiche Natur- und Landschaft, Land- und Forstwirtschaft, Freizeit, Erholung und Tourismus sowie Siedlungsentwicklung wurden nicht isoliert voneinander betrachtet, sondern im Hinblick auf zu nutzende Synergieeffekte in einem vernetzten System.
- Auch die Naturparkkonzeption ist „von unten“ erarbeitet worden: Die Einbeziehung von möglichst vielen betroffenen Stellen vor Ort spielte eine entscheidende Rolle.
- Mit dem Konzept werden Empfehlungen für ein handlungs- und zukunftsorientiertes, d.h. flexibel und dynamisiert ausgerichtetes Naturpark-Management gemacht.

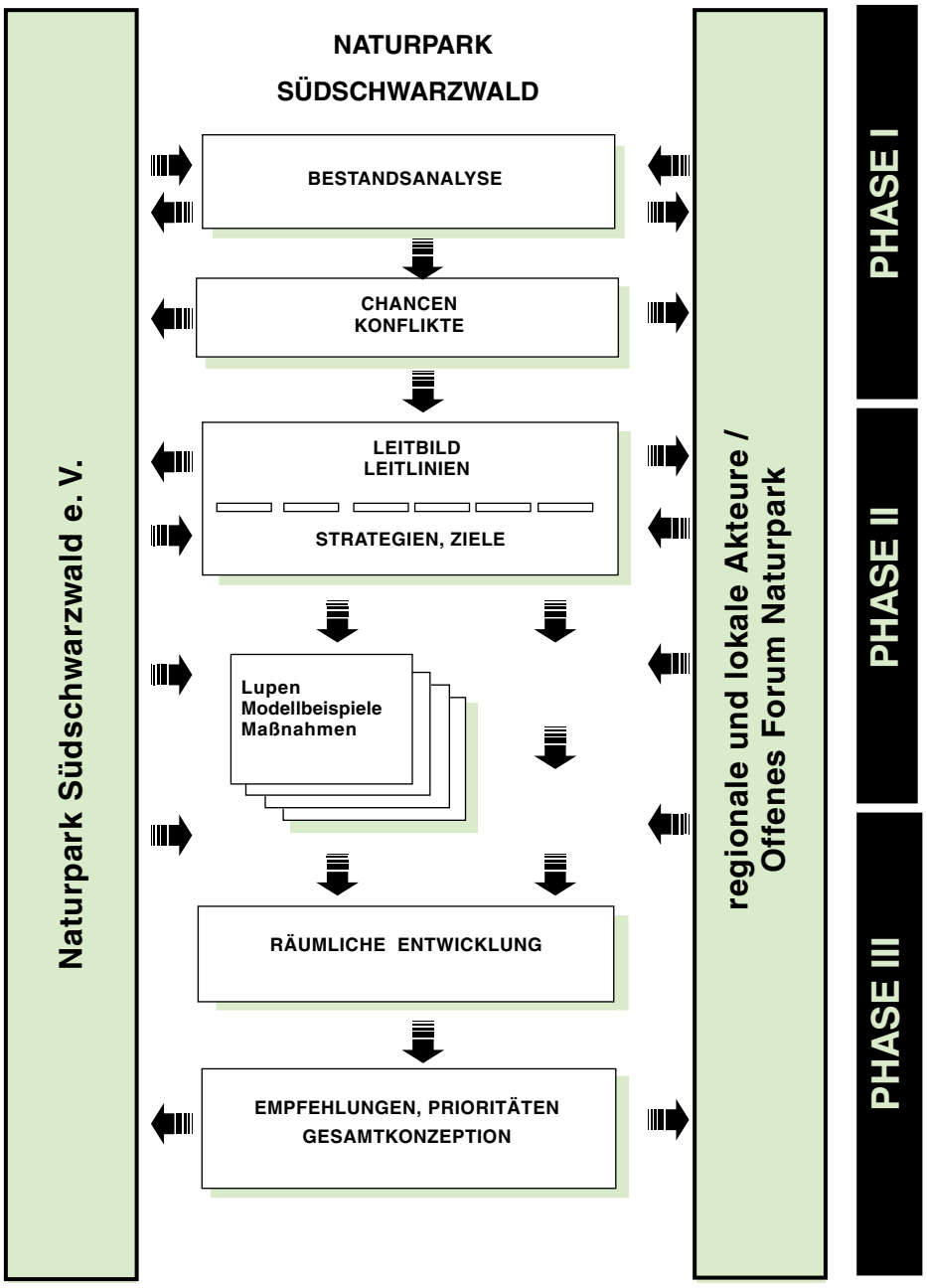
Entwicklung Naturparkkonzeption Südschwarzwald



In der **ersten Phase** des Projektes wurden die Grundlagen aufgearbeitet.

In der **zweiten Phase** stand die Erarbeitung von **Leitbild und Leitlinien** im Vordergrund.

Die **dritte Phase** beinhaltet Hinweise für ein effizientes Naturpark - Regionalmanagement, eine räumliche Konzeption für den Naturpark sowie Maßnahmen und Maßnahmenpakete, die zur Weiterentwicklung des Naturparks besondere Bedeutung haben.



2 NATURPARKKONZEPTION SÜDSCHWARZWALD - BESTANDSANALYSE

In der ersten Phase der Arbeiten zum Naturpark Südschwarzwald wurden die Grundlagen erstellt. Dazu ist eine Bestandsaufnahme für die Themenbereiche Natur und Landschaft, Land- und Forstwirtschaft, Erholung und Tourismus sowie Siedlungsentwicklung gemacht worden. Als Konsequenz der Bestandsaufnahme wurden die bestehenden Konflikte und Beeinträchtigungen, aber eben auch die Chancen des Naturparks herausgestellt und gewertet. Mit diesem Schritt wurden Voraussetzungen zu einem für das Ergebnis und die Umsetzung der Konzeption sehr wichtigen Kommunikationsprozeß geschaffen. Mit der Bestandsaufnahme liegen ‚Anlässe' zur Diskussion und auch zur weiteren Ausgestaltung der Gesamtkonzeption vor.

2.1 Gesamtübersicht zum Raum

Natur- und kulturräumliche Charakteristik

Die Landschaftsentwicklung des Südschwarzwalds ist eingebettet in die Entwicklung des Schwarzwaldes insgesamt.

Der Schwarzwald ist das höchste deutsche Mittelgebirge, das im Feldberg mit 1493 m Höhe gipfelt. Auf dunklen, dichten Nadelwald läßt der Name schließen, und tatsächlich sind fast zwei Drittel der Fläche von Tannen- und Fichtenwäldern bedeckt. Doch die Bewaldung verteilt sich nicht gleichmäßig auf den rund 160 km langen Höhenzug, denn der ursprüngliche Wald wurde gerodet bzw. belassen, je nachdem, welches Gestein ansteht und wie der Boden genutzt werden konnte.

Der tektonische Aufbau und die durch Abtragung bedingte Oberflächengestaltung der Region hat unterschiedliche Landschaften geschaffen, die auch ganz unterschiedliche Voraussetzungen für ihre Nutzung und Besiedlung nach sich ziehen. Bedingt durch die ausgeprägte Reliefierung in der Region konnten sich Agglomerationen und Entwicklungszonen nur in den weiten Talsohlen der Flußläufe von Rhein und Wiese ausbilden; weiträumige Ebenen fehlen.

Die Nutzungsmöglichkeiten beeinflußten die Art der Besiedlung, und so präsentieren sich heute im Schwarzwald ganz unterschiedliche Landschaften: plateauartige Bergrücken zwischen tief eingekerbten Tälern, in denen kleine Städtchen liegen; auf den Hochflächen ausgedehnte Wälder, nur unterbrochen durch Rodungsinseln mit geplant angelegten Dörfern - typisch für den **Nordschwarzwald**, der bis heute am dichtesten bewaldet ist. Denn das anstehende Gestein, der Buntsandstein, eignet sich nicht besonders gut zur landwirtschaftlichen Nutzung.

Stattliche Schwarzwaldhäuser, die umgeben sind von Acker- und Weideland und sich wie eine Kette am Talhang oder am Bach entlangziehen, jeweils im Abstand von 500 - 600 m zueinander, diese Dorfstruktur, als Zinken bezeichnet, bestimmt im Kinzigtal sowie in dessen Seitentälern die Landschaft des **Mittleren Schwarzwaldes**. Der Wald wurde hier zurückgedrängt, denn in dieser in Ost-West-Richtung verlaufenden Mulde, die bei tektonischen Faltungen vor Millionen von Jahren entstand, hat sich die Kinzig mit ihren zahlreichen Nebenflüssen bis auf das Grundgebirge aus Granit und Gneis eingegraben, das landwirtschaftlich bearbeitet werden kann.

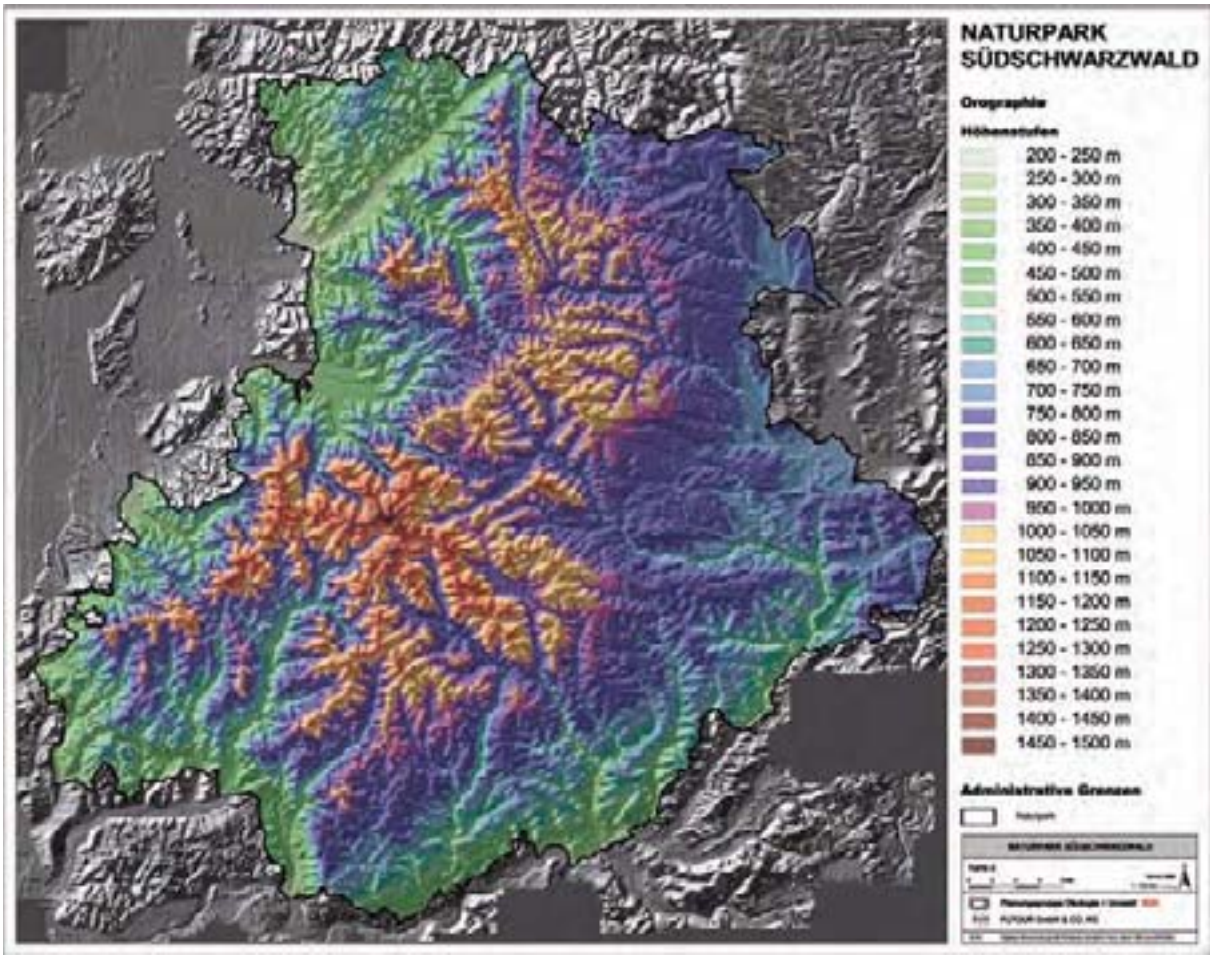
Grüne Matten und Mischwald wechseln sich ab im **Südschwarzwald**, wo noch mehr gerodet wurde. Auf diesen großflächigen Lichtungen liegen nur kleine Weiler, meist nicht mehr als

sechs Gehöfte oder sogenannte Einödhöfe, deren gesamter Besitz als zusammenhängender Block den Hof umgibt. Ermöglicht wurde die landwirtschaftliche Nutzung auch hier durch das anstehende Gestein, Granit und Gneis.

Dessen Wasserundurchlässigkeit führte dazu, daß Oberflächenwasser nicht versickerte, sondern sich sammelte und mit starkem Gefälle zum Rhein abfloß. So bildeten sich schluchtartige Täler, die heute wie Strahlen vom höchsten Gipfel des Schwarzwaldes, dem Feldbergmassiv (1493 m), ausgehen. Täterschwarzwald wird deshalb diese Region im Südschwarzwald genannt, aber auch **Hochschwarzwald**, denn hier befinden sich dicht beieinander die drei höchsten Gipfel: der Feldberg, das Herzogenhorn (1415 m) und der Belchen (1414 m).

Diese sind alle unbewaldet, was sie zu beliebten Aussichtsbergen macht, zumal sie leicht zu begehen sind. Abgerundet und glattgeschliffen wurden sie von Gletschern, die bis vor 10.000 Jahren den gesamten Hochschwarzwald bedeckten und Spuren hinterließen in Form von trogförmigen U-Tälern wie dem Zastlertal sowie von Gletscherseen wie Schluchsee und Titisee.

Vollkommen anders ist die Landschaft in der **Vorbergzone**, die den Schwarzwald im Westen begrenzt. Ausgedehnte Weinberge und Obstwiesen, dazwischen malerische Winzerdörfer, Burgruinen und viel Sonnenschein - südländisch-heiter wirkt diese Region, die zu den wärmsten Gegenden Deutschlands zählt.



Besiedlung

Das Grundmuster der Bevölkerungsverteilung hat sich in den letzten 130 Jahren wenig verändert; nur die Bevölkerungszahl im Ganzen ist erheblich gestiegen.

Der Schwarzwald ist - abgesehen von seinen südlichen Bereichen - ein Anerbengebiet. Bei dieser geschlossenen Vererbung wurde ein Sohn Hofbauer und zahlte die anderen Geschwister aus. Diese Art der Vererbung ist typisch für die mittelalterlichen Rodegebiete. Die Höfe in diesen von der Natur benachteiligten Lagen müssen sehr groß sein, um eine Familie ernähren zu können. Dieser Sitte verdanken wir heute die stattlichen Schwarzwaldhäuser und die Erhaltung eines - noch besonders im Mittleren Schwarzwald anzutreffenden - selbstbewußten Bauerntums.

Der südliche Schwarzwald dagegen ist ein typisches Realteilungsgebiet mit starker Besitzzersplitterung, kleinen Häusern und Gewannfluren mit kleinsten Parzellen. Hier wurde ein Hof zu gleichen Teilen an die Kinder vererbt, was zu immer stärkerer Güteraufteilung führte.

Das Schwarzwaldhaus als Inbegriff der Eigenständigkeit der Kulturlandschaft ist ein großes Einhaus oder Eindachhaus, d. h. es hat Wohn- und Wirtschaftsräume unter einem Dach. Neben dem Wohnteil liegen die Ställe, darüber der Heuboden, der von der Bergseite her durch das sogenannte Einfahrt-Hüsli befahrbar ist. Der warme, dunkle Holzbau ist unter einem weit vorgezogenen Walmdach geborgen. Für die mächtigen Dachhauben lieferten die hochstämmigen Nadelwälder das Baumaterial. Die ältesten, noch erhaltenen Häuser sind aus dem beginnenden 15. Jh. Im Schwarzwälder Freilichtmuseum im Gutachtal sind die verschiedenen Haustypen wie Schauinslandhaus, Heidenhaus oder Kinzigtäler Haus in eindrucksvoller Weise aufgebaut.

Arrondierte Einzelhöfe und aneinandergereihte Einzelhöfe der Waldhufenorte mit ihren parallelen, langen Flurstreifen sind die typische Siedlungsform, zumindest in den höher gelegenen Gebieten. Während im Nordschwarzwald die Hufen eine geringe Flurbreite aufweisen und somit die Häuser eng zusammenrücken, sind im Mittel- und Südschwarzwald die Hufen - sogenannte Zinken - breiter und unregelmäßiger. Die bürgerliche Siedlungsform im Rheintal sind die Haufendörfer.

Ungleichheiten in der Verteilung der Bevölkerung, die sich - wie bereits beschrieben - schon vor dem Industriezeitalter herauskristallisierten, haben sich weiterhin verstärkt. Der ursprünglich aus klimatischen und ertragswirtschaftlichen Gründen bevorzugte Raum des Rheintales hat heute mit seinen vielseitigen Beschäftigungsmöglichkeiten eine wesentlich höhere Bevölkerungsdichte und ein engmaschigeres Netz der Städte als der landwirtschaftliche Ungunstraum des Schwarzwalds.

Freiburg und Karlsruhe haben eine Bevölkerungsdichte von über 1.000 Einw./km^2, während der Schwarzwald nur eine durchschnittliche Dichte von unter 80 Einw./km^2 aufweist (Landesdurchschnitt von Baden-Württemberg 256 Einw./km^2). Periphere Lagen im Bergland entwickelten sich auch wegen schlechter Infrastruktur - nicht zuletzt wegen des mangelhaft ausgebauten Schulwesens - zu Abwanderungsgebieten. Im Hotzenwald z. B. versucht man seit 1960 mit dem Hotzenwaldprogramm - Verbesserung der ökonomischen und sozialen Verhältnisse - der Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe im Zuge des Generationenwechsels entgegen zu wirken.

Die ersten Pendelwanderungen sind schon Ende des 19. Jh. zu verzeichnen. Durch hohe Mietpreise in den Zentren und größere Verkehrsmobilität haben sie stark zugenommen.

Zahlreiche Pendler-Wohngemeinden, die sich aus Arbeiter-Bauern-Gemeinden entwickelt haben, reihen sich an den Talausgängen des Schwarzwalds auf; hier bieten sich attraktivere Siedlungslagen als in den Städten.

Land- und Forstwirtschaft

Der Schwarzwald gehört zu den strukturschwachen Räumen in der Bundesrepublik. Insgesamt ist ein Rückgang in der Landwirtschaft zu verzeichnen, obwohl sie im Schwarzwald immer noch eine große Bedeutung hat. Immer mehr kleine Betriebe werden wegen sinkender finanzieller Erlöse aufgegeben. Der allgemeine Trend geht zur Anhebung der Betriebsgrößen.

Es überwiegt die Grünlandwirtschaft; im hohen Schwarzwald beherrscht sie mit über 90% der Nutzfläche die bäuerliche Wirtschaft. Die früher häufig praktizierte Acker-Grünland-Wechselnutzung wird heute nur noch in seltenen Fällen als Meliorationsmaßnahme für minderwertige Grünlandbetriebe angewandt. Die Weidenutzung spielt eine wesentlich wichtigere Rolle als die Mähnutzung. Der größte Teil des Einkommens basiert auf Milchviehhaltung, Rindermast, Schaf- oder Pferdehaltung. Die Weideerträge liegen im Schwarzwald erheblich unter denen des Allgäus, d.h. die Weiden können nur extensiv mit einem geringeren Viehbesatz genutzt werden. Die Ausnutzung des Raumes liegt unter dem Landesdurchschnitt. Selbst die guten Weideregionen des Mittleren Schwarzwalds können i. a. nur als Weide, wegen der starken Hangneigung gerade in diesem Gebiet nicht aber als Mähweide genutzt werden.

Zur Offenhaltung der Landschaft werden Grenzertragsflächen bzw. die z.T. schon aufgegebenen, gerade für den Südschwarzwald so typischen Gemeinschaftsweiden wieder erschlossen. Dies war auch eines der Ziele des bereits 1973 verabschiedeten Schwarzwaldprogramms. Nicht nur die Förderung von Land- und Forstwirtschaft, sondern auch die Wahrung und Sicherung des Schwarzwalds als Lebens- und Erholungsraum eigener Prägung gehörten zu den Anliegen des Programms.

Knapp die Hälfte des Waldes im gesamten Schwarzwald ist Privatwald. Dieser Anteil ist - verglichen mit anderen deutschen Mittelgebirgen - recht hoch. Kombinationsbetriebe aus Land- und Forstwirtschaft finden sich v.a. im Mittleren Schwarzwald; hier im Hofgütergebiet konzentriert sich der Bauernwald. Bezogen auf die Fläche sind die Erträge aus der Landwirtschaft zwar höher als aus der Forstwirtschaft, dennoch ist die Aufforstung von landbaulich problematischen Flächen vor allem vor dem Hintergrund des geringeren Arbeitsaufwandes wirtschaftlich interessanter.

Ein wesentlicher Teil der landwirtschaftlich wertvollsten Gebiete fällt mit industriellen Verdichtungen zusammen. Die Landwirtschaft wurde hier durch Überbauung also stark zurückgedrängt. Andererseits wurde durch die Nähe der Absatzmärkte die Entwicklung von Intensivkulturen stark gefördert. Dem allgemeinen Anwachsen der Betriebsgrößen aus Rentabilitätsgründen steht die Schrumpfung zahlreicher Betriebe zu ‚Hobby-Landwirtschaften' unter 2 ha gegenüber.

Produzierendes Gewerbe

Schon relativ früh hat sich im Schwarzwald das Handwerk entwickelt. Entsprechende Ressourcen waren in reichem Maße vorhanden. Aus der Beschäftigung mit Holz, Metall und Glas erwuchs nach und nach ein breites Branchenspektrum. Besonders viel menschliche Arbeitskraft sollte im Textilgewerbe, der holzverarbeitenden Industrie und in der Feinmechanik gebunden werden.

Ein Netz von Produktionsstätten der Sägeindustrie spannte sich über das ganze Waldland. Als früher die Flüsse noch nicht durch Staustufen unterbrochen waren, wurden die Stämme zur Weiterverarbeitung, z.T. in Form von Flößen, transportiert. Für die Ansiedlung der Holzindustrie in den wasserreichen Tälern ist außerdem die Bereitstellung der Wasserkraft als Energie wichtig gewesen.

Die Mehrzahl der Industrien ist aus Gewerbetätigkeiten hervorgegangen, die sich schon vor der Industrialisierung entwickelt hatten. Die Erzeugung hochver-

edelter Produkte steht im Vordergrund. Seit Anfang der siebziger Jahre haben technologische Neuerungen und Umschichtungen zu Strukturveränderungen geführt. Paradebeispiel ist die für den Schwarzwald kennzeichnende Uhrenindustrie. „Von der Kuckucksuhr zum Megachip“ so ließe sich schlagwortartig die Geschichte der Schwarzwaldindustrie am treffendsten beschreiben.

Die Textilindustrie hat im Schwarzwald zwar schon eine lange Tradition, steckt aber auch hier in der Krise. In den Baumwollwebereien des Südschwarzwalds und des Hochrheins gehen die Arbeitsplätze seit Jahren zurück und zahlreiche Betriebe wurden geschlossen.

Im Wiesental z.B. hatte die Textilindustrie den Maschinenbau nach sich gezogen. Dieser konnte nach der Schließung der Textilverarbeitung durch die Umstellung auf Autozubehör überleben.

Die Chemie ist der bedeutendste Industriezweig in der Industriegasse des Hochrheins, die eng mit dem Großraum Basel verknüpft ist. Alle wichtigen Voraussetzungen für diese Branche des verarbeitenden Gewerbes sind hier geboten: hohe Wasseraufkommen, Energiebereitstellung und ein günstiger Transportweg durch den Anschluß an das europäische Binnenwassernetz.

Auch auf dem Gebiet der Holz- und Solar-Architektur können schwarzwälder Techniker und Architekten Beachtliches vorweisen. Seit einiger Zeit ist beispielsweise der Rappeneckerhof am Schauinsland ein Ziel für Energiefachleute aus aller Welt. Die an der Südseite des dreihundert Jahre alten Bauernhofes angebrachten Solarzellen decken praktisch den gesamten Elektrizitätsbedarf des Anwesens. Hier kann man in überzeugender Weise nachvollziehen, wie sog. Hightech auf Althergebrachtem baut.

Handel, Verkehr und Dienstleistungen

Dieser dritte große Wirtschaftsbereich hat sich in den letzten Jahren auch im Schwarzwald gut entwickeln können. Insgesamt wird die beachtliche Steigerung in diesem Bereich weiterhin zunehmen. Der Versorgungsgrad der Bevölkerung wuchs am stärksten in der Gruppe Bildung, Weiterbildung und Erziehung, gefolgt vom Bankwesen, den freiberuflichen Beratungen und der medizinischen Versorgung. Eine lange Tradition haben das Transportgewerbe und der Fernhandel. Bereits im 17. und 18. Jh. waren namhafte Holz- und Textilhandelskompagnien in einigen Schwarzwaldstädten ansässig. Einheimische Flößer brachten nicht nur große Mengen an Holz, sondern auch diverse Produkte Schwarzwälder Provenienz in die großen Städte am Rhein und bis in die Niederlande. Schon sehr früh wurde die Eisenbahn als Verkehrsmittel etabliert. So war es möglich, daß einerseits die Industrie rasch aufblühen konnte, andererseits schon bei Zeiten Sommerfrischler, Wintersportler und Erholungssuchende in das für seine gute Luft und seine heilenden Quellen bekannte Waldgebirge gebracht werden konnten.

Der Tourismus hat sich inzwischen zu einem für manche Orte überaus bedeutsamen Wirtschaftsfaktor entwickeln können. Pro Jahr kommen knapp 5 Mio. Urlauber in den Schwarzwald. Dazu gesellen sich im Sommer Abertausende von Tagestouristen und Naherholungssuchenden. Im Winter tummeln sich viele tausend Skiläufer auf Pisten und Loipen. Bereits im 19. Jh. haben die Thermalbäder von Baden-Baden, Badenweiler und Wildbad vornehmes Publikum angezogen und dem Schwarzwald internationalen Ruf als Erholungslandschaft verschafft. Und schon früh schickte man bedürftige Kinder und an den Atmungsorganen erkrankte Industriearbeiter zur Erholung in den Schwarzwald. So nimmt es nicht Wunder, daß auch heute noch die meisten Schwarzwald-Urlauber aus dem hochindustrialisierten Ballungsraum an Rhein und Ruhr kommen. Seit dem Fall der Berliner Mauer reisen in verstärktem Maße auch Menschen aus den mitteldeutschen Industrieregionen in den deutschen Südwesten (vergl. BAEDECKER, 1996: Schwarzwald. Verlag Karl Baedecker GmbH).

2.2 Natur und Landschaft

Hintergrund der Betrachtung des Aspektes Natur und Landschaft ist es,

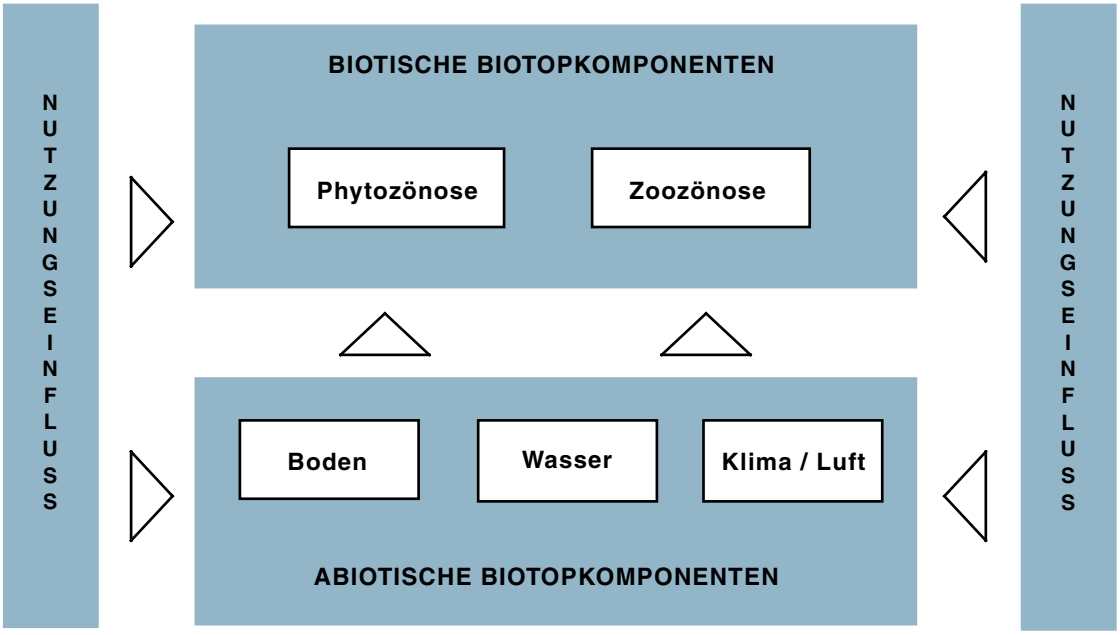
- die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes,
- die Nutzungsfähigkeit der Naturgüter,
- die Pflanzen- und Tierwelt sowie
- die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft

als Lebensgrundlage des Menschen nachhaltig zu sichern.

Angesprochen ist hiermit die Gesamtheit aller Elemente, die das Leben in einem bestimmten Ausschnitt der Landschaft wie z.B. dem Gebiet des Naturparks Südschwarzwald ausmachen.

Die Komplexität ökologischer Systeme mit ihrer Unzahl an Elementen und internen wie externen Elementbeziehungen ist kaum überschaubar. Bezieht man menschliche Ansprüche und deren Einflüsse auf die räumliche Umwelt mit ein, wird die Vernetzung der Systemstrukturen und -funktionen noch vielfältiger. Deshalb ist eine Reduktion der Komplexität auf die medialen Teilelemente **Boden, Wasser, Klima/Luft sowie Tier- und Pflanzenwelt** als die elementare Lebensgrundlage unumgänglich.

Nachfolgend wird auf die Teilelemente Boden, Wasser und Klima nur sehr kurz, auf das Thema Tier- und Pflanzenwelt, da es im Zusammenhang mit der Naturparkkonzeption hohe Relevanz besitzt, etwas ausführlicher eingegangen.



2.2.1 Geomorphologie / Boden

Geomorphologie

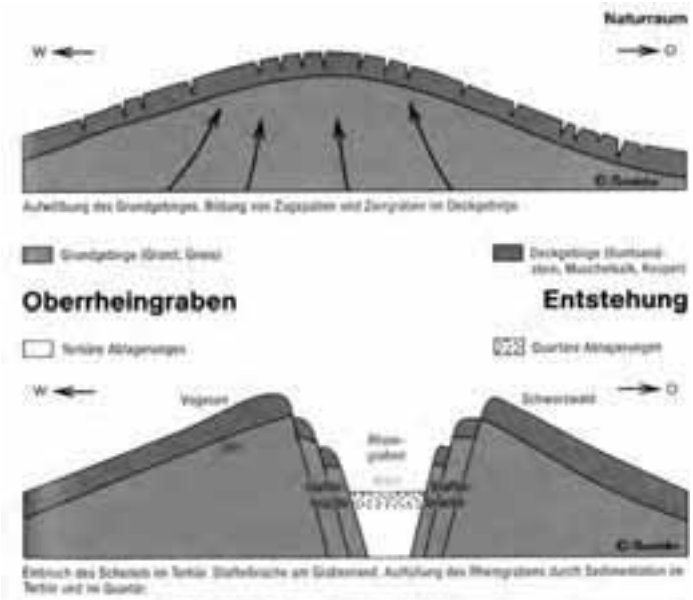
„Der insgesamt etwa 6000 km² große Schwarzwald erreicht im Feldberggebiet eine maximale Höhe von annähernd 1500 m. Die Linie Freiburg-Höllental-Bonndorf - eine tektonische Grabenzone (‚Bonndorfer Graben') - markiert die Grenze zwischen Mittel- und Südschwarzwald.

Sehr auffallende Unterschiede zeigen sich im Relief des Gebirges: Während der Schwarzwald vom Oberrheingraben steil ansteigt und auf wenigen Kilometern Entfernung Höhendifferenzen von bis zu 1000 Metern aufweist, fällt er nach Osten zur Baar und zur Gäulandschaft des Neckars hin sanft ab und weist kaum schroffe Erosionsformen auf. Auch der südlichste Teil des Schwarzwalds, der Hotzenwald, zeigt ein ausgeglichenes

Landschaftsbild; hier haben sich jedoch einige zum Hochrhein hin entwässernde Flüsse lokal tief eingeschnitten.

Das heutige Landschaftsbild des Schwarzwaldes mit seinen geomorphologischen Großformen entstand, vereinfacht dargestellt, durch folgende Prozesse:

Bei der Kippung der süddeutschen Kontinentalscholle seit dem Tertiär bis hinein ins Quartär wurde deren südwestlichster Teil - der heutige Südschwarzwald - am stärksten herausgehoben. Am Westrand entstand die morphologisch scharf abgegrenzte Abbruchkante zur Bruchzone des Oberrheingrabens. Diese schematische Vorstellung einer weitspannigen Kippung einer Scholle stellt freilich vereinfachend das Gesamtergebnis im einzelnen komplizierter Hebungsvorgänge dar, die in der Summe zu dieser Schrägstellung der Abdachung nach Osten und Südosten führte. Als bedeutende tektonisch bedingte Störzone entstand der in WNW-OSO-Richtung verlaufende ‚Bonndorfer Graben'.



Während dieser Zeitperiode war das kristalline Grundgebirge von einer mehrere hundert Meter dicken Sedimentdecke aus Gesteinen des Trias überlagert, die nun infolge der Hebung einer starken Erosion ausgesetzt waren, so daß in den folgenden Jahrmillionen das kristalline Gestein erneut entblößt wurde. Reste des Deckgebirges finden sich noch in weniger stark hervorgehobenen Schollen der Vorberge (Dinkelberg) oder als ‚konservierte' Reste in einem alten Vulkanschlot (Alpirsbacher Vulkanschlot) (Anm.: beide außerhalb des Naturparks Südschwarzwald).

Nach der Abtragung des Deckgebirges wurde das nunmehr ungeschützte Grundgebirge weiter erodiert. Für das Werden des Landschaftsbildes war bis zum heutigen Tage von grundlegender Bedeutung, daß der Schwarzwald nach Westen steil abfiel, wohingegen er nach Osten flach auslief. Dies hatte zur Folge, daß die zum Rhein hin fließenden Bäche und Flüsse auf kurzer Distanz einen gewaltigen Höhenunterschied zurücklegten, wohingegen die nach Osten ins Donausystem fließenden auf langer Strecke nur eine geringe Höhendifferenz überwanden. Bei dem daraus resultierenden ‚ungleichen Kampf' um die Wasserscheide drang das rhenanische System aufgrund der weit höheren Erosionskraft seiner Gewässer tief in die danubische Landschaft ein. Durch eine nach Osten rückschreitende Erosion schnitten sich die zum Rhein hin entwässernden Flüsse weit in die reliefarme Donaulandschaft ein, so daß sogar ganze Flußsysteme zum Rhein hin abgelenkt wurden (z B. Alb, Wutach). Dieser Vorgang hält bis heute an und wird im

Gelände in prägnanter Weise deutlich. Im Westschwarzwald überwiegt ein junges, schroffes Geländerelief, wohingegen im östlichen Teil die ‚ausgeglichene' danubische ‚Altlandschaft' mit ihren sanften Geländeformen dominiert.

Von grundlegender Bedeutung für die Entstehung des heutigen Landschaftsbildes waren die pleistozänen Vereisungen in den Glazialzeiten. Im Schwarzwald lassen sich Spuren der letzten beiden Eiszeiten (Riß/Würm) nachweisen. Die geologischen Dokumente der Rißeiszeit sind freilich durch die nachfolgende Vereisung des Würmglazials zum größten Teil wieder zerstört worden.

Während der letzten Kaltzeit waren die Höhen oberhalb etwa 950 Meter von Plateaugletschern bedeckt, von denen sich Talgletscher bis in weit tiefere Lagen erstreckten.

Die Erdoberfläche wurde einerseits direkt von den mächtigen Eismassen moduliert, andererseits aber auch von einer Vielzahl im Umkreis wirkender Faktoren, so von starken Schmelzwasserabflüssen, Windausblasungen des Bodens im Gletschervorfeld und Prozessen der Gesteinszerstörung durch Frostsprengung. Als Zeugen der letzten Vereisung findet man im Schwarzwald u. a. Moränen, durch Gletscher übertiefte Becken (Titisee, Schluchsee, Ursee), Rundhöcker und vom Eis ‚ausgehobelte' Trogtäler. Im Postglazial entstanden schuttreiche Böden und Schutthalden, daneben in Muldenlagen ausgedehnte Vermoorungen".
(aus: MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM, ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN, 1991: Allmendweiden im Südschwarzwald, S.6)

Boden / Bodenfunktionen

Der Boden einer Landschaft ist in das komplexe Wirkungsgefüge des Naturhaushaltes eingebunden und wirkt sich in vielfältiger Weise auf andere Naturgüter aus. Er ist gemäß Bodenschutzgesetz Baden-Württemberg als Naturkörper und Lebensgrundlage für Menschen und Tiere - insbesondere in seinen Funktionen als Lebensraum für Bodenorganismen, als Standort für die natürliche Vegetation, als Standort für Kulturpflanzen, als Ausgleichskörper im Wasserkreislauf, als Filter und Puffer für Schadstoffe sowie als landschaftsgeschichtliche Urkunde - zu erhalten und vor Belastungen zu schützen.

Veränderungen der Umweltbedingungen wirken sich auf den Boden aus, diese wiederum auf die anderen Naturgüter (z.B. Beeinträchtigung der Grundwasserqualität durch Einschränkung des Filter- und Puffervermögens des Bodens).

Daher sind bei einer querschnittsorientierten Betrachtung neben der Bedeutung der Funktionserfüllung auch vorsorgeorientierte Aspekte zur Erhaltung der Funktionen des Bodens im Naturhaushalt von Belang. Es gilt vor allem, den Gefahren langfristiger und zum Teil irreversibler Belastungen vorzubeugen, um die Lebensgrundlage für künftige Generationen zu erhalten und die Voraussetzungen für die weitere Evolution von Pflanzen und Tieren zu schaffen. Bei Eingriffen in Bodenstrukturen sind somit auch in Naturparken - und gerade dort - folgende **grundsätzlichen Ziele zum Bodenschutz** bzw. zur Vorsorge anzustreben:

- die Erhaltung und Verbesserung der für Pflanzengesellschaften und Lebensgemeinschaften wertvollen Standorte, also die Standorte mit hoher Bedeutung für die natürliche Vegetation;
- die Erhaltung der Böden mit hoher Bedeutung für Kulturpflanzen;
- die Erhaltung der Bereiche mit hohem Wasserrückhaltevermögen, andererseits die Minderung des Oberflächenwasserabflusses durch eine Verbesserung des Wasserrückhaltevermögens in der Landschaft, z. B. durch wasserrückhaltende Vegetationsstrukturen;

- die vordringliche Erhaltung oder Verbesserung der Grundwasserqualität durch Verminderung bzw. Vermeidung von Schadstoffeinträgen insbesondere in Bereichen mit Böden geringen Schadstoffbindungsvermögens;
- die Vermeidung bzw. Verminderung der Bodenerosion insbesondere in Bereichen mit hoher Bodenerosionsempfindlichkeit durch Belassen oder Einbringen erosionsmindernder Vegetationsstrukturen;
- die Minderung bzw. Vermeidung von Bodenverdichtung insbesondere in Bereichen mit hoher Verdichtungsempfindlichkeit des Bodens;
- die Erhaltung oder Verbesserung der Bodenwasserverhältnisse insbesondere in grund- oder stauwasserabhängigen bzw. -geprägten Bereichen.

2.2.2 Wasser

Wasser übernimmt im Ökosystem wesentliche Funktionen als

- Lebensgrundlage für Pflanzen, Tiere und Menschen,
- Transportmedium für Nährstoffe,
- belebendes und gliederndes Landschaftselement

und ist ein unverzichtbarer und sehr empfindlicher Bestandteil der Ökosphäre, dessen langfristiger Schutz unabdingbar ist.

Zudem stellt es eine entscheidende Produktions- und Reproduktionsgrundlage für den Menschen dar, so z.B. zur Gewinnung von Trink- und Brauchwasser, als Vorfluter für Abwässer oder zur Freizeit- und Erholungsnutzung.

Bei Eingriffen in die Landschaft ist **Grundwasser** sowohl unter

- quantitativen Aspekten (Grundwasserneubildung),
- qualitativen Aspekten (Schutzfunktion der Grundwasserüberdeckung)

als auch unter

- Nutzungsaspekten (Wasserschutzgebiete)

zu erheben, zu beurteilen und abzuwägen.

Grundsätzliches Ziel bzgl. Grundwasser ist es,

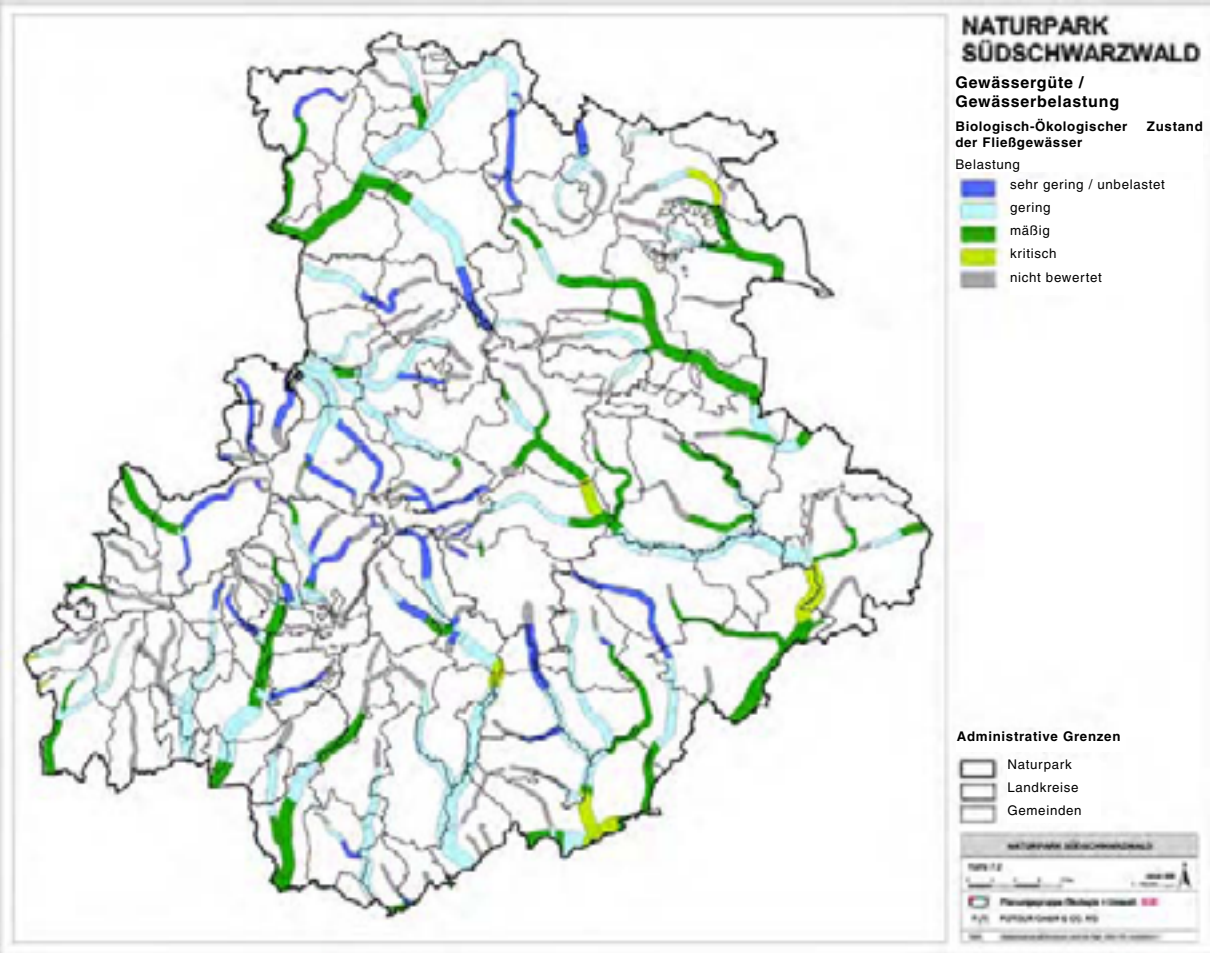
- Bereiche mit hoher Grundwasserneubildungsrate langfristig zu erhalten;
- schützende Deckschichten zu erhalten bzw. bei fehlender Schutzfunktion der Grundwasserüberdeckung jegliche Schadstoffeinträge zu vermeiden;
- für die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung der Region Quellen und Grundwassergewinnungsgebiete vor Verunreinigung und konkurrierenden Nutzungen zu schützen. Dies betrifft insbesondere die Nitratbelastungen im intensiv landwirtschaftlich genutzten Baar-Wutach-Gebiet.

Im Mittelpunkt der Betrachtung der **Oberflächengewässer** stehen die Fließgewässer hinsichtlich

- der Gewässergüte / Gewässerbelastung,
- des morphologischen Zustandes und
- der Eignung zur Entwicklung durchgängiger und naturnaher Gewässer und Auen insbesondere für den Arten- und Biotopschutz.

Grundsätzliches Ziel bzgl. Oberflächengewässer ist es,

- die Gewässer mit geringer Belastung zu sichern bzw. bei sonstigen Gewässern Belastungen zu reduzieren;
- naturnahe Fließgewässer zu erhalten bzw. beeinträchtigte oder naturferne Fließgewässer zu renaturieren;
- solche Lebensräume bzw. Vernetzungselemente in ihrem räumlichen Zusammenhang zu erhalten oder wiederherzustellen.



2.2.3 Klima

Das Klima, d.h. die durchschnittliche Beschaffenheit meteorologischer Faktoren über einen längeren Zeitraum hinweg, hat wesentlichen Einfluß auf das ökologische Gesamtsystem und ist somit von großer Bedeutung für die Böden, das Grund- und Oberflächenwasser, die Flora und Fauna und nicht zuletzt für den Menschen selbst.

Großklimatisch betrachtet gehört der Schwarzwald zum gemäßigten subatlantisch - mitteleuropäischen Klimabereich, regional treten jedoch drei deutlich unterschiedliche Klimatypen auf:

- **Der rauhe Klimatyp:**

  Die Hochlagen des weiteren Feldberggebietes sowie des Belchen zeichnen sich durch eine niedrige Jahresmitteltemperatur, hohe Niederschläge mit Maxima im Juli und Dezember sowie hohe Einstrahlungswerte aus. Ein beträchtlicher Teil des Niederschlages fällt als Schnee, der erst spät im Frühjahr schmilzt oder bereits im späten Herbst wieder fallen kann. Die Vegetationszeit ist kurz; die durchschnittliche Auftriebszeit des Viehs beträgt nur 100 - 130 Tage pro Jahr. Ähnliches gilt auch für die anderen Hochlagen des Schwarzwalds, so z. B. für das Gebiet um den Turner, Kandel und Rohrhardsberg.

- **Der Klimatyp der wärmeren Lagen:**

  Die nach Südwesten und Westen geöffneten Täler, wie das mittlere und untere Wiesental, das Zartener Bekken, das Elztal und das Simonswäldertal zeichnen sich durch eine gewisse klimatische Begünstigung aus, bedingt durch die Leelage westlich der hohen

Berge. Mediterrane Warmluftströme können von Südwesten, aus der Burgundischen Pforte und dem Oberrheintal kommend, ungehindert die Täler hinauf vordringen. Der Schnee schmilzt hier rasch, die Viehauftriebszeit ist hier deutlich länger als im übrigen Schwarzwald und beträgt z. B. im Wiesental in den höheren Lagen 130 - 170 Tage, lokal sogar 190 Tage.

- **Der kontinental getönte Klimatyp:**

  Die übrigen Gebiete des Naturparks Südschwarzwald liegen bereits östlich des Hauptkammes in der danubischen Landschaft. Sie zeichnen sich durch kalte, schneereiche Winter und eine hohe Spätfrostgefährdung aus, da die Kaltluft in reliefarmen Gebieten nur langsam abfließen kann. Die Viehauftriebszeit ist deutlich kürzer als im Bereich der vorgenannten südwest- und westgerichteten Täler.

Grundsätzliches Ziel bzgl. Klima ist es, zum Schutz und zur Verbesserung von Klima und Luft den lokalen Luftaustausch grundsätzlich, insbesondere jedoch bei Bezug zu Gebieten geringerer Durchlüftung wie dem Unteren Wiesetal, dem Zartener Becken bzw. Dreisam- / Höllental, dem unteren Elztal und dem Simonswäldertal sowie dem mittleren / unteren Wutachtal aufrechtzuerhalten (Freihaltung von Strömungshindernissen und Emittenten).

2.2.4 Lebensräume der Pflanzen- und Tierwelt

Im Untersuchungsbereich des Naturparks Südschwarzwald sind - abgesehen von der Vorbergzone im Südwesten - drei unterschiedliche Naturräume vertreten, die jeweils sehr unterschiedliche Landschaften hervorgebracht haben:

Der Bereich nördlich der Linie Höllental-Titisee-Gutachtal gehört zum **Naturraum ‚Mittlerer Schwarzwald'**. Hier beginnt das sogenannte **Hofgütergebiet**, das sich in Richtung Nord fortsetzt. Große Einödhöfe liegen in weiten Talwiesen, die zur Entwässerung oder früheren Wasserversorgung häufig von Gräben durchzogen sind. Ackernutzung findet - wenn überhaupt - nur in den trockeneren Bereichen der Talhänge statt und verliert zunehmend an Bedeutung. Die Steilhänge und Bergkämme sind durchgängig bewaldet.

Der östliche Bereich, der ungefähr die Gemeinden Löffingen (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald), Bräunlingen, Hüfingen und Teile der Gemeinde Blumberg (Schwarzwald-Baar-Kreis), Bonndorf, Wutach und Stühlingen (Landkreis Waldshut) umfaßt, gehört zum **Naturraum ‚Baar-Wutach-Gebiet'**. Die weiten, leicht nach Südosten abfallenden Hochflächen werden **intensiv landwirtschaftlich genutzt**. Grünlandnutzung spielt hier eine untergeordnete Rolle, die Hochflächen sind nur spärlich bewaldet. Sie werden jedoch meist in West-Ost-Richtung von tief eingeschnittenen (Schlucht-)Tälern durchzogen, deren Steilhänge bewaldet sind und in deren Talgrund teilweise Grünlandwirtschaft betrieben wird. Bedeutendstes Tal ist die Wutachschlucht zwischen der Gemeinde Löffingen im Norden bzw. Bonndorf und Wutach im Süden, weitere das Mauchachtal nördlich Löffingen oder das Ehrenbachtal südöstlich von Bonndorf.

Der südliche Teil des Naturparks Südschwarzwald zählt zum **Naturraum ‚Südschwarzwald'**. Der Raum deckt sich ungefähr mit dem sogenannten **Allmendgebiet**, einem Gebiet, in dem auch heute noch ein großer Teil der Weiden kollektiv als Gemeinde- oder Genossenschaftsweiden genutzt wird. Bezüglich der Weidenutzung, die die Landschaft deutlich prägt, kann man den Naturraum dreifach unterteilen:

- Im Norden ein Bereich der Weideflächen meist oberhalb des Waldgürtels auf reliefärmeren Hochlagen und Verebnungen der Gipfel des Feldberggebietes und des Belchen, auf Geländerücken oder in oberen Tallagen,
- im Westen der Bereich des stark reliefierten und klimatisch begünstigten Wiesentals sowie

- im Osten der Bereich des viel reliefärmeren, aber kälter und schneereicheren Hotzenwaldes mit zahlreichen postglazial entstandenen Muldenlagen mit Vermoorungen.

Ackerbau spielt in diesem Naturraum aufgrund des Reliefs und aus klimatischen Gründen nur unterhalb der 800 m-Höhenlinie im Hotzenwald eine nennenswerte Rolle; im Bereich des Wiesentals läßt das Relief Ackerbau kaum zu.

Das westliche Gebiet mit Großem und Kleinem Wiesental ist aufgrund des Reliefs waldreich; nach Osten nimmt der Waldanteil ab und beschränkt sich meist auf die Steillagen und Hänge der zahlreichen Schluchttäler wie die Wehra, Murg, Alb, Schwarza oder Mettma, die den Hotzenwald durchschneiden. Allerdings ist der Aufforstungsdruck aus wirtschaftlichen Gründen (Aufgabe von Grenzertragsböden) im gesamten Naturraum sehr hoch.

2.2.4.1 Die wichtigsten Lebensräume für Tiere und Pflanzen im Naturpark Südschwarzwald

Als Biotop wird in der Ökologie der Lebensraum einer Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren von bestimmter Mindestgröße und einheitlicher, gegenüber seiner Umgebung abgrenzbarer Beschaffenheit verstanden. Entscheidend für das Vorkommen bestimmter Arten und Lebensgemeinschaften sind

- die jeweils spezifische Ausprägung des abiotischen Milieus (Boden, Wasser, Klima/Luft) sowie
- die unterschiedliche Art und Intensität der Flächennutzung.

Grundsätzlich übernimmt jede Fläche bestimmte Biotopfunktionen, indem sie den Lebensraum oder Teile eines Lebensraumkomplexes für bestimmte Pflanzen- und Tierarten darstellt.

Von besonderem Interesse sind jedoch

- **seltene Biotope**, die besondere Standortbedingungen aufweisen, z.B. hinsichtlich des Wasserhaushaltes (naß/trocken), des Nährstoffhaushaltes (extrem sauer oder nährstoffarm) oder der Nutzungsintensität und
- **vielfältige Biotope**, die Lebensraumfunktion für häufig vorkommende, charakteristische Tier- und Pflanzenarten des Landschaftsraumes übernehmen.

Die Vielfalt an Biotopen ergibt sich aus der speziellen Kombination charakteristischer Standortmerkmale und Nutzungsaspekte. Daher gibt es zwischen Biotopen, in denen allein die Flächennutzung bestimmend ist, und Biotopen mit einer nutzungsunbeeinflußten, in erster Linie milieubestimmten Eigendynamik ihrer Biozönose ein breites Spektrum unterschiedlicher Biotoptypen.

Grundsätzliches Ziel bzgl. Tiere und Pflanzen ist es, zum einen die Lebensräume gefährdeter und seltener einheimischer Arten und Lebensgemein-schaften zu sichern sowie zum anderen Lebensräume aller übrigen einheimischen Arten und Lebensgemeinschaften sowohl in ihrem funktionalen Zusammenhang als auch unter dem Gesichtspunkt der Vielfalt in überformten und intensiv genutzten Räumen zu entwickeln.

Im folgenden werden einige besondere Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Naturpark Südschwarzwald beschrieben, weitere können dem Zielartenkonzept Baden-Württemberg (ZAK), 1996 entnommen werden:

- **Weidfelder**

  In den meisten von der Viehwirtschaft geprägten Regionen Deutschlands hat in den letzten Jahrzehnten eine starke Intensivierung der Wiesen- und Weidennutzung stattgefunden, was zu einer deutlichen Verarmung der Flora und Fauna geführt hat. Anders im Südschwarzwald, wo vor allem im Gebiet der Allmendweiden eine noch ver-

gleichsweise extensive Weidewirtschaft betrieben wird: „Für das Verständnis der Entwicklung der Vegetation auf den Weidfeldern ist es wichtig zu wissen, daß das Vieh selektiv gewisse Futterpflanzen bevorzugt, solche mit Dornen oder schlechtem Geschmack jedoch meidet. Es kann zu einer Anreicherung der typischen ‚Weideunkräuter', so etwa des Borstgrases, der Silberdistel, des Katzenpfötchens oder verschiedener Ginsterarten kommen. Dies sind aus heutiger Sicht zumeist besonders schutzbedürftige Spezies, da sie auf intensiv gedüngtem Land kaum überdauern können.

Bis Anfang dieses Jahrhunderts fand auf Teilflächen auch eine Wechselnutzung zwischen Weide und Acker statt, d.h., daß die Weide im Abstand von 1 bis 2 Jahrzehnten oberflächlich von der Vegetationsdecke befreit wurde (‚Schorben'), dann wurde für wenige Jahre Ackerbau betrieben, bis der Boden völlig ausgelaugt war. Im früheren Amtsbezirk Schönau betrug 1887 der Anteil der in den Vorjahren geschorbten Weiden etwa 15% der gesamten Weidefläche, lokal war es aber sehr viel höher (…).

So läßt sich zusammenfassend festhalten: Bei der früheren Wirtschaftsweise ging man zumindest zeitweise nicht pfleglich mit Boden und Vegetation um, andererseits förderte dies aber die Entwicklung einer spezifischen „Magerweidenvegetation mit heute seltenen Pflanzen- und Tierarten." (aus: MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM, ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN, 1991: Allmendweiden im Südschwarzwald, S. 12)

Die extensiven Weideflächen, aufgrund ihres Arten- und Strukturreichtums von hohem ökologischem Wert, sind auch im Naturpark Südschwarzwald von einem starken Rückgang, sei es durch Nutzungsintensivierung, Aufforstung oder durch natürliche Sukzession infolge von Nutzungsaufgabe der Grenzertragsflächen, betroffen und deshalb zunehmend ins Blickfeld des Naturschutzes gerückt.

- **Subalpine Landschaft**

  Das Feldberg- und Belchengebiet, eine glaziale Landschaft mit Höhen bis zu 1.500 m, rauhem Klima und hohen Niederschlägen, ist das einzige Rückzugsgebiet subalpiner Pflanzen und Tiere außerhalb der Alpen und besitzt deshalb ein außergewöhnliches Artenspektrum. Auch in Mitteleuropa vom Aussterben bedrohte Arten wie das Auerhuhn oder das Haselhuhn, die ein kompliziertes Mosaik unterschiedlicher Biotoptypen in ihrem Lebensraum verlangen, kommen hier vor. Ähnliches gilt auch für den Bereich um den Rohrhardsberg.

- **Moore**

  In der Würmeiszeit, der letzten großen Kaltzeit, waren die Höhen oberhalb etwa 950 m von Gletschern bedeckt, von denen sich Talgletscher bis weit in tiefere Lagen erstreckten. Diese Gletscher bildeten zahlreiche Becken, Wannen, Mulden, Trogtäler oder Schutthalden, Moränen und Sedimentationen von glazialen und postglazialen Tonen die noch heute die Landschaft in hohem Maße prägen.

  An den Rändern der Gletscher oder in vom Eis gebildeten Hohlformen bildeten sich Stauseen oder wassergefüllte Becken, die im Laufe der Zeit verlandeten und zusammen mit hohen Niederschlägen meist Hochmoore bildeten. Solche Moore kommen gehäuft im reliefärmeren Hotzenwald und im Hochschwarzwald vor.

  Auch Moore sind aufgrund der extremen standörtlichen Verhältnisse von großem Interesse hinsichtlich der Lebensraumbedeutung für seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten.

  Wie die Weidfelder sind auch sie von einem starken Rückgang betroffen: Bis Mitte dieses Jahrhunderts wurde im Hotzenwald Torf abgebaut oder auch später noch Moore entwässert und in Wiesen- oder Weideland umgewandelt oder aufgeforstet.

- **Schluchttäler**

  Eine Besonderheit des Naturparks Südschwarzwald sind die zahlreichen Schluchttäler wie z.B. das Höllental, die Täler der Alb, der Schwarza, der Mettma oder der Wutach, um nur einige zu nennen. Herausragendste Bedeutung hat die Wutachschlucht zwischen dem Zusammenfluß von Gutach und Haslach bei Kappel im Westen und Grimmelshofen im Osten mit starkem Gefälle, steilen, oft senkrechten Talwänden und mit einer üppigen Pflanzenwelt. Neben der Flora ist hier vor allem die Avifauna mit interessanten Arten vertreten.

- **Wälder**

  Von besonderer Bedeutung für den Südschwarzwald sind natürlich auch die Wälder. Auf sie wird gesondert im Kap. 2.4.4 eingegangen.

2.2.4.2 Schutz- und Entwicklungsziele

Für den Arten- und Biotopschutz im Naturpark stellt das Zielartenkonzept Baden-Württemberg eine wichtige Diskussionsgrundlage dar.

Im folgenden stellt ein Auszug aus diesem Konzept wesentliche Aspekte der Landschaftsentwicklung primär aus Sicht des Arten- und Biotopschutzes heraus. Hierbei ist jedoch anzumerken, daß in Bezug auf die Entwicklungen in den Waldbereichen die Landesforstverwaltung grundsätzlich das Prinzip der „naturnahen Waldwirtschaft“ und die gleichrangige die Berücksichtigung von Nutz-, Schutz- und Sozialfunktionen auf der Fläche verfolgt (vgl. hierzu Kap. 2.4.4). Dieser Ansatz unterscheidet sich von den im Zielartenkonzept ausschließlich aus naturschutzfachlicher Sicht erfolgten Entwicklungsaspekten.

Mindeststandards für Nutzungstypen

Das Zielartenkonzept[1] definiert Mindeststandards:

„Mindeststandards sollen dazu beitragen, die standort- und nutzungstypische Artenvielfalt zu erhalten oder wiederherzustellen; d.h. sie repräsentieren Lebengemeinschaften, die noch nicht verarmt sind. Über verschiedene Zeigerarten werden Belastungsobergrenzen und Untergrenzen der Ausstattung mit Ausgleichsbiotopen definiert. Im Schwarzwald dürfte der Mindeststandard insgesamt noch auf einem Großteil der Flächen erfüllt sein, so daß die Überlastung von Landschaften eher gering ist.

Obwohl in den Wäldern des Schwarzwaldes noch zahlreiche landesweit besonders schutzbedürftige Arten auftreten, z.B. Auerhuhn, Haselhuhn, Sperlingskauz, Dukaten-Feuerfalter und Großer Eisvogel, muß trotzdem in einigen Waldbereichen, v.a. in Fichtenforsten, eine Artenverarmung befürchtet werden. Einen sehr hohen Fichtenanteil von über 80% weisen die Wälder des Südöstlichen Schwarzwaldes auf, sonst liegt er zwischen 40 und 60%. Im Südöstlichen Schwarzwald, im Hochschwarzwald und im Mittleren Schwarzwald gab es in den letzten Jahrzehnten überdurchschnittlich hohe Aufforstungsbestrebungen. Auch diese Flächen gilt es vorrangig in die Überprüfungen des Mindeststandards einzubeziehen.

In den Grünlandgebieten des Naturparks Südschwarzwald ist überwiegend ein höherer Erfüllungsgrad des Mindeststandards zu erwarten. Dies betrifft v.a. Bereiche, in denen ein höherer Anteil an Fettwiesen- und Weidenbiotopen kartiert ist.

1 Auszug aus: Zielartenkonzept Baden-Württemberg (ZAK), 1996: Teil E, Kap. 343ff, S. E292ff

Überregionaler Verbund Waldlandschaften

Baden-Württembergs größtes zusammenhängendes Waldgebiet befindet sich im Schwarzwald. Vor allem hier können Waldarten mit sehr großem Flächenanspruch dauerhaft und stabil erhalten werden. Z.B. ist das Auerhuhn für ein dauerhaftes Überleben auf ein großräumiges Konzept v.a. für die Flächen der Hochlagen angewiesen.[1] Der Luchs hat in Baden-Württemberg nur dann eine Wiederbesiedlungs- und Überlebenschance, wenn er das gesamte Schwarzwaldgebiet nutzen kann und zu weiteren Waldgebieten Anschluß bekommt. Diese Austauschmöglichkeiten zu weiteren Waldgebieten sind auch für Arten mit geringem Flächenanspruch erforderlich, weil der Schwarzwald als Spendergebiet für die Wiederbesiedlung weiterer Räume sehr hohe Bedeutung hat und gleichzeitig auch im Schwarzwald einige Waldarten erloschen sind, denen über geeignete Lebensraumkorridore eine Rückkehr ermöglicht werden sollte. Es gibt natürliche Prozesse des Erlöschens von Arten, die sich zufällig, aber nicht gleichzeitig in verschiedenen Gebieten (je nach Klima, Geologie etc.) ereignen, so daß die Verteilung von Vorkommen auf mehrere Lokalitäten erheblich zur Stabilität von Populationen im Raum beiträgt. Die Erhöhung der Chancen zur Neu- und Wiederbesiedlung von Flächen ist eine wichtige Artenschutzmaßnahme, insbesondere dann, wenn das lokale Risiko auszusterben künstlich durch die Reduktion natürlicher und naturnaher Biotope erhöht ist.

Deshalb ist es notwendig, künstliche Barrieren innerhalb des Schwarzwalds zu 'überbrücken' und Verbindungen zu Waldgebieten anderer ZAK-Bezugsräume herzustellen. Wesentlich ist, daß an den Anknüpfungsbereichen die Waldentwicklung (bzw. -nutzung) entsprechend den Ansprüchen besonders schutzbedürftiger Arten gesteuert wird. D.h., daß dort zumindest kleinflächig bereits vorhandene Altholzbestände über Schonwälder in Bannwälder überführt werden, in denen über natürliche Alterungsprozesse Lebensraum für Alt- und Totholzbewohner entwickelt wird. Außerdem sollen in solchen Bereichen größere Flächen mit Weichholzsukzessionen, Altbaum-Beständen mit durchsonnter, artenreicher Krautschicht, größerflächige Waldmantel- und Waldsaumbiotopen entwickelt werden sowie beruhigte Bereiche vorhanden sein. (Großräumiger Verbund von Populationen darf nicht mit 'Straßen für Tiere' gleichgesetzt werden. Es ist bis auf Ausnahmen nicht möglich, für Arten längere funktionsfähige Bewegungskorridore zu entwickeln, sondern es werden Lebensraumkorridore benötigt, innerhalb derer sich Einzelpaare oder kleine Populationen auch fortpflanzen können.)

Innerhalb des Schwarzwalds muß neben der Überbrückung künstlicher Barrieren (i.d.R. Straßen, evtl. auch dichte Aufforstungen) insbesondere bei der Planung der forstlichen Nutzung, aber auch der landwirtschaftlichen Nutzung und von Naturschutzmaßnahmen darauf geachtet werden, daß eine ausreichende Dichte von Trittsteinbiotopen der Zielarten erhalten wird. Diese Lebensräume können lokal Nutzungs- oder Sukzessionszyklen folgen, solange insgesamt ein ausreichendes Angebot vorhanden ist.

Überregionaler Verbund durchgängiger naturnaher Fließgewässer

Im Schwarzwald unterliegen die größeren Fließgewässer einem besonders starken Siedlungs- und Verkehrswegedruck. Die Erhaltung und Wiederentwicklung dynamischer Auen ist deshalb wichtige Naturschutzaufgabe. Geologisch bedingt bieten die Schwarzwaldgewässer oft kleinräumig wechselnd sehr unterschiedliche Lebensbedingungen (Chemismus und Geschiebetrieb). In den Quellbereichen leben z.B. ende-

1 Räumliche Verbindung, günstige Lebensbereiche und langfristig gesicherte raum-zeitliche Abfolge geeigneter Habitate

mische Quellschnecken in spezifischer Abhängigkeit von der Gewässerchemie. Deshalb ist es wichtig, bei der Suche nach prioritär auf ihrer ganzen Länge zu schützenden bzw. zu renaturierenden Fließgewässern deren Einzugsgebiet in vollem Umfang zu berücksichtigen. Für jede geologische Formation sollte ein unverfälschtes Einzugsgebiet, d.h. nicht durch Düngung, Kalkung und Einleitungen veränderte Quellregion erhalten werden, genauso sollte für jede typische geologische Formation und Abfolge mindestens ein Gewässer vorrangig für Belange des Arten- und Biotopschutzes gesichert bzw. entwickelt werden. Direkt in den Rhein fließend haben Wutach, (Wiese mit Kleiner Wiese), Kander, Neumagen und Möhlin, die Elz mit Gutach, die Gutach bei Triberg und die Alb hohe Bedeutung.

Großflächige Vorranggebiete

In keinem Bezugsraum kommen auf engem Raum so viele besonders schutzbedürftige und z.T. landesweit exklusive Arten aus nahezu allen im Zielartenkonzept Baden-Württemberg (ZAK) behandelten Zeigergruppen vor, wie in den drei im ZAK als Vorranggebiete vorgeschlagenen Flächen des Schwarzwalds:

- Hochschwarzwald (Wald- und halboffene Waldlandschaften) zwischen Buchenbach im Norden und Dachsberg im Süden, Münstertal im Westen und Häusern im Osten;
- Mittlerer Schwarzwald (Wald- und halboffene Waldlandschaften) im Bereich Schönwald, Schonach und Elzach sowie
- Ostabdachung / Baar (Grünland- und Feuchtgebietslandschaften) am östlichen Rand des Naturparkgebiets auf Teilflächen der Gemeindegebiete von Villingen-Schwenningen, Donaueschingen, Bräunlingen, Hüfingen und Blumberg.

Zentrale Bedeutung hat dabei der Hochschwarzwald.

Als fachliche Empfehlung wird im ZAK vorgeschlagen, in den Vorranggebieten des Landes

- Waldarten von Altholzbeständen im Verbund mit Zwergstrauchflächen, Lichtungen und Waldheiden,
- Arten der Moore, Sümpfe und Quellen,
- Arten der Weidfelder und (felsdurchsetzten) Silikatmagerrasen,
- Arten von Gebirgsbiotopen wie Felsen und Blockschutthalden, Erosionsflächen, Schneerunsen und Schneetälchen

nachhaltig zu sichern. Auch die Stillgewässer weisen landesweite Besonderheiten auf.

Zur nachhaltigen Sicherung der Populationen und zur Wiederherstellung beeinträchtigter Habitate ist eine Weiterentwicklung der Gebiete erforderlich, die eine Abstufung der Nutzungsintensität und verschiedene Nutzungen enthält. Dabei sollen die Ansprüche der Zielarten erfüllt werden. Zwei wichtige Entwicklungsschwerpunkte und Ansatzpunkte sind im folgenden typisiert.

Ein Schwerpunkt sind ausgedehnte Flächen, in denen natürliche Prozesse möglichst auch unter dem Einfluß von Großsäugern zugelassen werden. Nach einer Übergangsphase, in der fremde Baumarten entnommen werden, und auf eine Annäherung an (nach Stand des Wissens) potentiell natürliche Baumartenzusammensetzungen durchforstet wird, soll im folgenden natürliche Sukzession einschließlich Zerfallsphasen (Katastrophenwald) zugelassen werden. Teile dieser Flächen sollen für Besucher gut zugänglich und erlebbar sein. Das setzt voraus, daß Besucher gelenkt werden und dort in notwendigem Umfang auch Wege gesichert werden müssen. Um große Wildtiere für Besucher erlebbar zu machen, aber auch als Voraussetzung und Bestandteil natürlicher Prozesse, sollen die Prozeßschutzgebiete gleichzeitig Jagd-Ruhe-Gebiete sein.

In den anschließenden Randbereichen dieser Gebiete soll ein zu parkartigen Beständen (Lichtungen, freistehende Altbäume im Wechsel mit (Weichholz-)Sukzessionswäldchen) führender Waldbau sowohl eine Tourismusattraktion (Baumriesen, 'Schmetterlingswälder') als auch ein Anschauungsbeispiel für Hute-wald entstehen lassen. Er soll Einblicke in die Prozeßschutzwälder ermöglichen und spezifische Artenhilfsmaßnahmen umsetzen.

Der zweite Schwerpunkt ist die Ausdehnung bzw. Sicherung der Weidfelder (v.a. im Südschwarzwald) und der offenen Grünland- und Moorbiotope sowie die Erhaltung der Magerrasen. Waldränder sowie Waldflächen sollen in großem Umfang in die Beweidung einbezogen werden. Zufütterung muß (auf den überwiegenden Flächenanteilen) unterbleiben, jedoch können (und sollen) große Flächenanteile über kürzere Zeiträume dicht bestoßen werden. Düngung und auf den überwiegenden Flächenanteilen auch Kalkung muß in den Vorranggebieten völlig unterbleiben. Besonders wichtig ist der Schutz der Gewässereinzugsgebiete vor Belastungen.

Die genannten Schwerpunkte umfassen selbstverständlich nicht alle notwendigen Maßnahmen, diese müssen im Detail aus den Ansprüchen der Zielarten, den Ansprüchen des Fremdenverkehrs und außerhalb der Prozeßschutzflächen nach ökonomischen Möglichkeiten für die Landnutzer (Forst- und Landwirtschaft) entwickelt werden.

Exemplarische Zielarten (unvollständige Aufzählung) sind: Auerhuhn, Haselhuhn, Dreizehenspecht und die Offenlandarten Zippammer und Wasserpieper, die in allen drei Gebieten Vorkommen hatten, im Mittel- und Nordschwarzwald z.T. aber erloschen sind oder kurz davor stehen. Die Offenlandarten sind besonders stark im Südschwarzwald zu fördern, dasselbe gilt auch für die Kreuzotter. Auch die besonders schutzbedürftigen Säugerarten, potentiell z.B. Luchs und Wildkatze, müssen in allen drei Gebieten und darüber hinaus geschützt werden.

Bei den Gefäßpflanzen hat das Vorranggebiet im Südschwarzwald als eines von nur zwei in Baden-Württemberg ermittelten Gebieten mit herausragender floristischer Artenausstattung besondere Bedeutung. Das Spektrum der Anspruchstypen reicht von Felsarten über Arten der Magerrasen und -weiden sowie der frischen Wälder zu Arten der Moore und Sümpfe bis hin zu besonders schützenswerten Arten der Stillgewässer. Bei den Flechten konzentrieren sich die besonders schutzbedürftigen Arten auf zwei Typen: auf die felsdurchsetzten Silikatmagerrasen sowie auf Arten der alten Wälder (sowohl sehr lichter als auch kühl-feuchter Standorte); aber auch besonders schutzbedürftige Arten von Moor- bzw. Blockschutthaldenstandorten kommen vor.

Die herausragenden Bestände von Moorarten der Libellen und Tagfalter müssen im Vorranggebiet besonders gefördert werden. Auch Waldarten unter den Tagfaltern und insbesondere die im Wald-Offenland-Übergangsbereich lebende Dukaten-Feuerfalter sind wertbestimmend.

Für die im Schwarzwald besonders zu schützenden Wildbienen und Laufkäfer haben die Extensivweiden und die Zwergstrauch-Wälder besondere Bedeutung. Die Laufkäfervorkommen der Blockschutthalden und Schneetälchen sind in Baden-Württemberg einzigartig. Totholzreiche Altholzbestände enthalten sowohl für Laufkäfer als auch für Holzkäfer und die bereits besprochenen Vögel sowie für Flechten ein besonders zu förderndes Entwicklungspotential.

Der Schwerpunkt zum Schutz der Arten von Weidfeldern, Magerrasen und alpinen Biotopen liegt im Südschwarzwald.

Ein Teil der Zielarten kann nur im gesamten Schwarzwald erhalten werden. Die Vorranggebiete können kein Ersatz, sondern nur eine notwendige Ergänzung zum naturnahen - auch artenschutzorientierten - Waldbau sein. Arten wie das Auerhuhn oder das Haselhuhn können nicht alleine über Schutzgebiete oder ähnliche Teillösungen gesichert werden, sondern nur durch integrale Konzepte für

den gesamten Schwarzwald. Dazu ist eine Kombination von Flächen differenzierter Nutzungsintensität 'Bannwälder', 'Schonwälder', Naturschutzgebiete, Vorranggebiete und primär der Holzproduktion dienende Flächen (die aber Mindeststandards erfüllen und von Ausgleichsflächen durchzogen sind) geeignet.“ Für den Schwarzwald kann zur Detailplanung auf dem Landschaftsinformationssystem der Forstlichen Versuchsanstalt aufgebaut werden.

2.2.4.3 Natur- und Landschaftsschutz

Naturschutzgebiete

Naturschutzgebiete sind

> „Gebiete, in denen in besonderem Maße der Schutz von Natur und Landschaft in ihrer Ganzheit oder in einzelnen Teilen
>
> 1. aus wissenschaftlichen, ökologischen, naturgeschichtlichen, landeskundlichen oder kulturellen Gründen,
>
> 2. zur Erhaltung von Lebensgemeinschaften oder Lebensstätten bestimmter Tier- und Pflanzenarten oder
>
> 3. wegen der Vielfalt, Eigenart oder Schönheit ihrer naturhaften Ausstattung erforderlich ist“,

so § 21 Naturschutzgesetz Baden-Württemberg.

Mit der Ausweisung der Naturschutzgebiete sind viele der wichtigsten Lebensräume der Region wie subalpine Landschaften, Weidflächen, Moore oder Schluchttäler unter Schutz gestellt worden. Einige davon haben weit über die Region hinaus Bedeutung, so z.B. die Naturschutzgebiete Feldberg, Belchen, Gletscherkessel Präg, Rohrhardsberg und Wutachschlucht / -flühen.

Landschaftsschutzgebiete

Landschaftsschutzgebiete sind

> „Gebiete, in denen ein besonderer Schutz der Natur und Landschaft in ihrer Ganzheit oder in einzelnen Teilen oder besondere Pflegemaßnahmen erforderlich sind, um
> 1. die Leistungsfähigkeit eines ausgewogenen Naturhaushaltes zu gewährleisten oder wiederherzustellen,
> 2. die Nutzungsfähigkeit der Naturgüter zu erhalten oder zu verbessern,
> 3. die Vielfalt, Eigenart oder Schönheit der Natur und Landschaft zu erhalten oder
>
> 4. ihren besonderen Erholungswert für die Allgemeinheit zu erhalten, zu steigern oder wiederherzustellen,

so § 22 Naturschutzgesetz Baden-Württemberg.

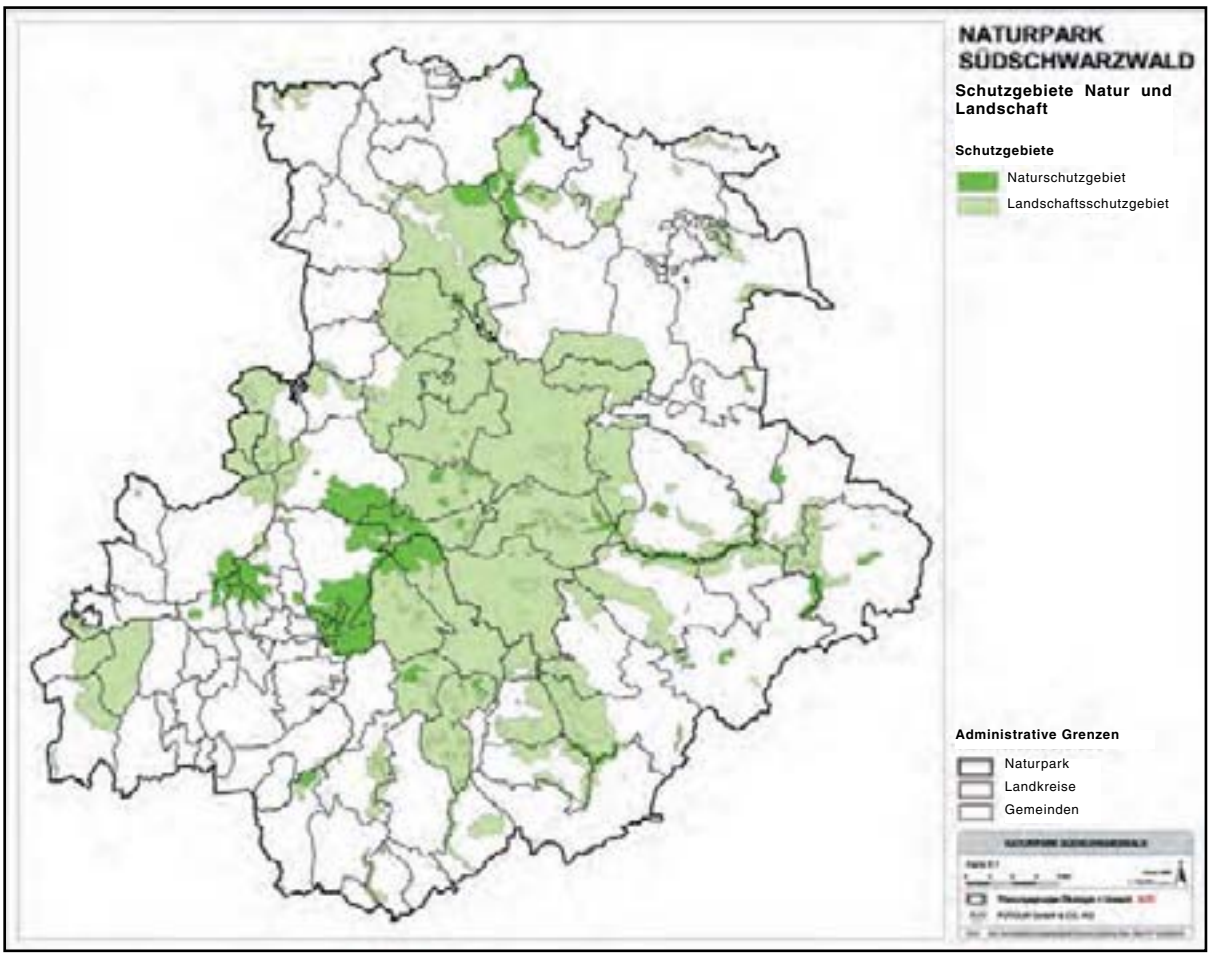
Anders als bei Naturschutzgebieten kann bei Landschaftsschutzgebieten auch die Erholungsfunktion der Landschaft im Vordergrund des Schutzzwecks stehen.

Im Kernbereich des Naturparks Südschwarzwald zwischen Dachsberg im Süden und dem Rohrhardsberg im Norden sind großflächig zusammenhängende Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen.

Weitere Landschaftsschutzgebiete gibt es im Bereich Kandern / Malsburg-Marzell, im Murg-, Mettma-, Steina- und Wutachtal, zwischen Schauinsland und Freiburg, im Zartener Becken sowie einige kleinflächige im Nordosten des Naturparkgebiets.

Besonders geschützte Biotope § 24a LNatSchG

Gemäß § 24a LNatSchG stehen eine Vielzahl an Biotopstrukturen wie Moore, Sümpfe, Trocken- und Magerrasen oder auch Feldhecken und Feldgehölze als besonders geschützte Biotope unter Schutz. Diese Biotope sind meist sehr klein und insbesondere auf lokaler Ebene von Bedeutung. Zu beachten ist, daß alle Handlungen, die zu einer Zerstörung oder erheblichen und nachhaltigen Beeinträchtigung führen können, verboten sind. Eine einheitliche Darstellung für den Gesamtraum ist derzeit nicht möglich.



Naturschutzkonzeptionen, Pflege- und Entwicklungskonzepte

„Um die verschiedenen Instrumente des Naturschutzes auf größerer Fläche gezielt und differenziert einzusetzen, entwickelte die BNL seit Ende der 80er Jahre für verschiedene Gebiete sogenannte *»Naturschutzkonzeptionen«*. Das erste dieser Projekte war die Naturschutzkonzeption ‚Rohrhardsberg und Umgebung'. Mit finanzieller Unterstützung durch die Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg wurden Vegetation, Vogelwelt und ausgewählte Insektengruppen auf einer Fläche von rund 15 000 Hektar gründlich untersucht, um Hinweise für notwendige Schutz- und Pflegemaßnahmen zu erhalten. In den für den Naturschutz besonders wichtigen Bereichen wurden inzwischen mehrere Naturschutzgebiete ausgewiesen (…).

Die Ausweisung von Naturschutzgebieten war jedoch nur *ein* Aspekt der Konzeption; weitere Ziele waren u. a. der Abschluß von Pflegeverträgen mit den ortsansässigen Landwirten sowie die Umsetzung wichtiger Pflegemaßnahmen, z.B. zugunsten des vom Aussterben bedrohten Haselhuhns.

Ein wichtiges Anliegen ist außerdem die Öffentlichkeitsarbeit bzw. die Beteiligung der Bevölkerung. So fand das 1. Yacher Symposium unter dem Thema ‚Der Wandel in der Landschaft' im Europäischen Naturschutzjahr 1995 viel Beachtung. In einer darauf aufbauenden ‚Zukunftswerkstatt' wurden die Wechselwirkungen des Naturschutzes mit anderen Belangen wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Tourismus beleuchtet und Vorschläge für zukunftsfähige Projekte erarbeitet.

Weitere Naturschutzkonzeptionen mit unterschiedlichen Ansätzen und Schwerpunkten gibt es z.B. im Hotzenwald und im Belchengebiet (…)." (aus: Die Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Freiburg, hrsg. vom RP Freiburg, bearbeitet von der BNL Freiburg, 1998, S. 149)

Im Gebiet des Naturparks Südschwarzwald kann in Bezug auf die konkrete Umsetzung naturschutzfachlicher Aspekte auch auf Pflege- und Entwicklungskonzeption und -pläne insbesondere in den Naturschutzgebieten zurückgegriffen werden. Die Umsetzung von Maßnahmen erfolgt derzeit häufig über den Vertragsnaturschutz, der natürlich für Land- und Forstwirte auch eine zusätzliche Einkommensquelle darstellen kann. Eng verbunden mit den Konzeptionen für die Naturschutzgebiete und den großräumigen Konzeptansätzen im Hotzenwald, dem Rohrhardsberg oder im Zusammenhang mit dem geplanten Bundesprojekt auf dem Feldberg als Gebiet mit gesamtstaatlicher Bedeutung ist die Öffentlichkeitsarbeit und Information. Besonders herauszustellen ist hierbei das geplante „Haus der Natur Südschwarzwald“ auf dem Feldberg sowie die Rangertätigkeiten im Feldberggebiet und in der Wutachschlucht.

2.2.4.4 Anforderungen aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes

Die Anforderungen aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes zur weiteren räumlichen Entwicklung des Naturparks Südschwarzwald orientieren sich an den Empfindlichkeiten der Schutzgüter Boden, Wasser, Klima sowie Pflanzen und Tiere.

Folglich sollen sich Art und Intensität der Eingriffe oder Nutzungen, die z. B. von Land- und Forstwirtschaft, Tourismus oder Siedlungsentwicklung ausgehen, an der ökologischen Tragbarkeit messen.

Folgende Grundsätze gelten:

- Sichern des belebten Bodens in seinen ökologischen Funktionen
- Sichern des Grundwassers, der Gewässer und Wasserkreisläufe, damit sie nachhaltig nutzbar sind und funktionsfähig bleiben
- Sichern von klimaökologischen Ausgleichsleistungen
- Sichern von Lebensräumen für einheimische Arten und Lebensgemeinschaften
- Sichern der natur- und kulturraumtypischen Landschaften

Ziel kann nicht die Wiederherstellung von bestimmten historischen Zuständen sein. Die sozioökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen haben sich gewandelt und viele der durch Nutzungen verursachten Landschaftsveränderungen sind irreversibel.

Absicht ist vielmehr

- die Bereiche, die wenig beeinträchtigte und schutzbedürftige Leistungen des Naturhaushaltes aufweisen, zu erhalten;
- vorhandene Belastungen in ihrer Gesamtheit auf ein Maß, das sich an der Regenerationsfähigkeit der einzelnen Naturgüter orientiert, zu minimieren, solche Flächen zu regenerieren bzw. im naturschutzfachlichen Sinne aufzuwerten;
- Beeinträchtigungen, die sich derart auf die Naturgüter auswirken können, daß sich diese nicht oder nur in langen Zeiträumen wieder regenerieren können, künftig zu vermeiden;
- Bereiche, die potentiell geeignet sind, wichtige Funktionen des Naturhaushaltes zu übernehmen, aufzuwerten.

Auf diese Anforderungen soll das Handeln und Entscheiden im Naturpark Südschwarzwald ausgerichtet sein. Der Naturpark kann so ein Instrument der Vorsorge sein, das sich dem Prinzip der Nachhaltigkeit unterordnet.

Erläuterungen zu einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung

Die Raumnutzung innerhalb einer Region ist zeitlich wie räumlich ein dynamischer Prozeß. Mit jeder neuen Nutzung einer Fläche gehen von diesem Standort und seiner Nutzung direkte und indirekte Belastungen für die natürlichen Ressourcen aus, die sich mit bereits vorhandenen Auswirkungen überlagern. So bedeutet z. B. ein Mehr an bebauter Fläche immer eine Reduktion der freien Landschaft und eine höhere Nutzung ihrer vorhandenen Ressourcen. Neben dem direkten Verlust an Boden und der irreversiblen Veränderung des Landschaftsbildes können Belastungen für Bioklima, Luft, Grundwasser, Pflanzen und Tiere entstehen. Nebenwirkungen, Wechselwirkungen und kumulative Effekte können die natürlichen Ressourcen weit über die bebauten Flächen hinaus beeinträchtigen.

Damit wird deutlich, daß Veränderungen in der Raumnutzung aufs engste mit der Beanspruchung der ‚lokalen' natürlichen Ressourcen und mit örtlich und teilweise mit großräumig erheblichen und irreversiblen Beeinträchtigungen der Umwelt verbunden sein können. Entlastungseffekte sind in der Regel nur in begrenztem Umfang zu erwarten. Die vielen und unterschiedlichen Eingriffe mit ihren Belastungen können nicht allein über naturschutzrechtliche Ausgleichs- und Ersatzregelungen kompensiert werden. Die Symptombekämpfung reicht nicht. Vielmehr sind neue und zusätzliche Nutzungen nur zulässig, wenn ökologische Belastungen begrenzt werden.

Die Grenzen der Belastbarkeit der natürlichen Ressourcen innerhalb eines Raumes lassen sich nicht abschließend festlegen. Trotzdem sind mit der Planung Nutzungen oder Entwicklungen so zu ordnen und abzustimmen, daß ökologische Werte erhalten bleiben. Dieser Forderung stehen oft Entwicklungsansprüche gegenüber, die zu Ziel- und Nutzungskonflikten führen, die mit den gegebenen Raumplanungsinstrumenten sowie den Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen kaum lösbar sind.

Um eine nachhaltige, ressourcenschonende Raumentwicklung zu erreichen, ist v. a. eine andere Art des Wirtschaftens und des Umgangs mit den natürlichen Ressourcen in flächenbezogener, stofflicher und energetischer Hinsicht notwendig.

Zur Daseinsvorsorge, auch im Hinblick auf die Lebensqualität, kommt daher neben der Sicherung nur gering beeinträchtigter Funktionen und Erhaltung von Ökosystemprozessen v. a. der Entwicklung und Verbesserung beeinträchtigter Leistungen des Naturhaushaltes eine zunehmende Bedeutung zu. Hierzu müssen die Umweltfachplanungen einen wesentlichen Beitrag leisten. Dies erfordert nicht nur, daß die ökologischen Belange in den Abwägungsprozeß von Raumplanungen eingebracht werden, sondern auch, daß die politischen Gremien, die Wirtschaft sowie Energie- und andere raumwirksame Planungen und Nutzungen eine aktive und umfassende Umsetzung von Leitlinien zur ökologisch zweckmäßigen räumlichen Entwicklung zugrunde legen und konsequent verfolgen.

Die Idee einer ‚ökologisch nachhaltigen Entwicklung' (sustainable developement) muß die Grundlage aller politischen und gesellschaftlichen Handlungsfelder der Raumentwicklung sein.

Aus der Sicht einer der Nachhaltigkeit verpflichteten Naturparkplanung stellt sich die Aufgabe, die zu erwartenden Flächen- und Ressourcenansprüche zu begrenzen und klare Anforderungen an die umweltschonende Ausgestaltung neuer Nutzungen und an den ökologischen Umbau im Bestand zu richten. In der Naturparkplanung wird dies primär im ‚Offenen Forum Naturpark' durch die Diskussion über Leitbild und Leitlinien umgesetzt.

2.2.5 Ausblick

Die Landschaft im Bereich des Naturparks Südschwarzwald ist in starkem Maße geprägt von der Inkulturnahme durch den Menschen. Ohne die Landbewirtschaftung der letzten Jahrhunderte bis in die Gegenwart wäre das heute so strukturreiche Mosaik der Landschaft mit zahlreichen interessanten Arten und Lebensgemeinschaften nicht entstanden.

Nach wie vor von größter Bedeutung ist die extensive Weidewirtschaft, die heute aus wirtschaftlichen Gründen immer mehr ins Abseits gedrängt wird. Nutzungsintensivierung durch Düngemitteleinsatz etc., Aufforstung oder Sukzession nach Aufgabe von Grenzertragsflächen sind die Folge.

Aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes ist vorrangiges Ziel, die Kernzonen, d. h. die Naturschutzgebiete innerhalb des Naturparks mit ihren Lebensraumfunktionen für die Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und aufzuwerten. Hierzu ist es notwendig, in diesen Kernzonen ebenso wie in deren Umfeld die landwirtschaftliche Nutzung und damit das Offenhalten der Landschaft in angemessen extensiver Weise beizubehalten.

Die **Offenhaltung der Landschaft** ist also wichtiges Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes im Naturpark Südschwarzwald. Offenhaltung in großem Maßstab ist aber nur über den flächendeckenden Erhalt wettbewerbsfähiger landwirtschaftlicher Betriebe möglich, d.h. der Natur- und Landschaftsschutz ist grundsätzlich an einer ausreichenden Anzahl existenzfähiger Betriebe interessiert. Es gilt also eine sinnvolle und in Zukunft tragfähige Verknüpfung landwirtschaftlicher und natur- und landschaftsschutzrelevanter Interessen zu installieren.

Im Kernbereich des Naturparks Südschwarzwald sind viele der floristisch und faunistisch interessanten Flächen bereits unter Schutz gestellt. Um die Verinselung von Schutzgebieten zu überwinden und den Austausch von Einzelindividuen und damit den Genaustausch innerhalb der Arten zu gewährleisten und um den Lebensraumbedürfnissen wandernder Tierarten gerecht zu werden, ist es Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes, v.a. die unter Schutz gestellten Schwerpunktbereiche miteinander zu vernetzen. In der Konsequenz heißt dies, daß vor allem in solchen **Vernetzungskorridoren** vorrangiges Interesse an extensiver Bewirtschaftung in Flur und Wald besteht.

Fazit

- Der Kernbereich des Naturpark Südschwarzwald besitzt hohe Qualitäten bezüglich Natur- und Landschaft, die weit über die Region hinaus Bedeutung besitzen und die es zu sichern und zu entwickeln gilt. Natur und Landschaft sind das eigentliche Kapital des Schwarzwalds.
- Der Naturpark soll im Südschwarzwald nicht in erster Linie als Ordnungsinstrument eingesetzt werden, sondern als Instrument für eine regionale Entwicklung, die vorrangig die Belange der Nachhaltigkeit und des Umwelt- und Naturschutzes berücksichtigt. Der Naturpark Südschwarzwald ist also vielmehr
  - ein Instrument, fachgebietsübergreifend zu planen,
  - Nutzungskonkurrenzen frühzeitig in der Raumschaft zu diskutieren, um so lokalen / regionalen Konsens herzustellen und darauf aufbauend Nutzungen zu lenken mit dem Ziel der Sicherung und Entwicklung der Schutzgüter.

  Der Naturpark Südschwarzwald soll zum Transport des Themas ‚Erhaltung von Natur und Landschaft' in alle Bereiche der Planung und Entwicklung dienen.

2.3 Landwirtschaft und Vermarktung

2.3.1 Standörtliche Voraussetzungen für den Landbau

Bereiche mit vorwiegend mittlerer bis guter Eignung für Ackerbau und Grünland im Naturpark sollten aufgrund der guten landbaulichen Nutzbarkeit auch weiterhin für die landwirtschaftliche Nutzung vorgehalten werden.

Als landbauliche Grenzbereiche mit geringer bis sehr geringer Eignung für die Landwirtschaft sind aufgrund nasser Böden, steiler Hanglagen etc. vor allem Bereiche in Tälern, Mulden, Steiltälern im Hochschwarzwald und Schluchten, steile Hangzonen, Terrassenhänge, Steilstufen im Hotzenwald anzusprechen.

Teilräume mit mittlerer bis geringer Eignung für den Landbau sind im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Landwirtschaft und der bäuerlichen Kulturlandschaft als Problemgebiete der Region zu sehen. Ein großer Teil dieser nur bedingt bzw. weniger für eine vorrangige landbauliche Nutzung geeigneten Flächen besitzt nämlich eine hohe Bedeutung für die Ökologie und das Landschaftsbild. Daher sind Bewirtschaftung bzw. Offenhaltung dieser Flächen auch künftig notwendig bzw. sinnvoll.

2.3.2 Agrar- und Betriebsstruktur

Allgemein liegen die Ertragsmeßzahlen im Hochschwarzwald unter 20, was die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die dort tätigen Betriebe verdeutlicht. Zudem liegt der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe mit 80% bezogen auf das Jahr 1995 deutlich über dem Landesdurchschnitt und auch die Arbeitskräfteeinheiten je Hektar landwirtschaftlich genutzter Flächen liegen mit rund 50% bereits über den durchschnittlichen Werten von Baden-Württemberg. Der großflächige Rückgang der Betriebe im östlichen Bereich des Naturparks um 60-80% erklärt sich aus der Zusammenlegung kleinerer Betriebe. Aus diesen Zahlen wird deutlich, daß die im Südschwarzwald tätigen landwirtschaftlichen Betriebe mit überdimensional großen Problemen im Hinblick auf ihre Existenzfähigkeit zu kämpfen haben. Die Offenhaltung der Landschaft hängt aber untrennbar mit der Überlebensfähigkeit dieser Betriebe zusammen.

Vergleich von landwirtschaftlichen Betriebsgewinnen und Arbeitszeitverwertung in ausgewählten Amtsbezirken im Südschwarzwald (Quelle: RP-Freiburg, Landeswirtschaftsämter, 1999)

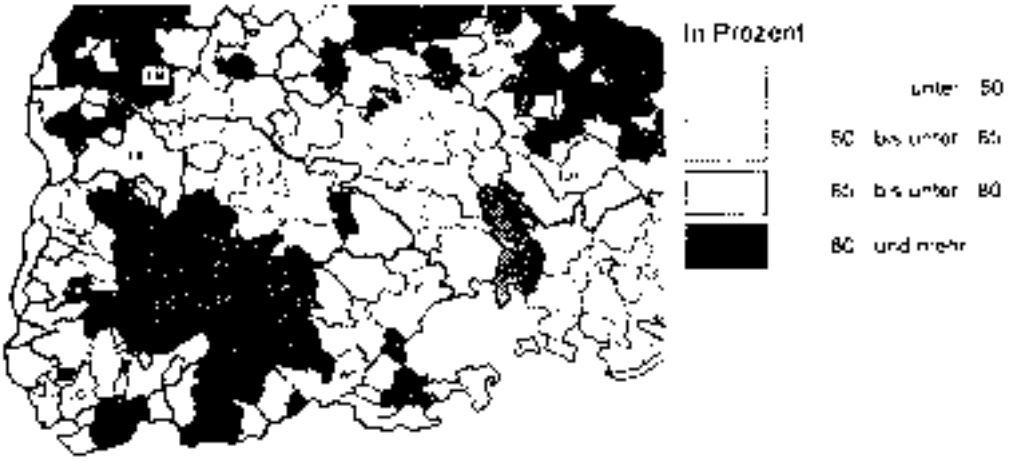
	ALLB Donaueschingen	ALLB Emmendingen
Betriebsgewinn ohne Förderprogramme	424 DM / ha	1.087 DM / ha
Betriebsgewinn mit Förderprogrammen	1.129 DM / ha	1.661 DM / ha
Arbeitszeitverwertung ohne Förderprogramm	6,08 DM / Akh	9,77 DM / Akh
Arbeitszeitverwertung mit Förderprogramm	16,18 DM / Akh	14,92 DM / Akh

Im Südschwarzwald ist die Offenhaltung der Landschaft im Interesse von Landwirtschaft, soziokultureller Entwicklung, Tourismus und Naturschutz entweder über Produktion oder über subventionierte Landschaftspflege zu gewährleisten.

Die Zahlen der Tabelle dokumentieren vor allem die Dimension, die bei einem Wegfall der staatlichen Förderprogramme substituiert werden muß, wenn die gesamtgesellschaftlichen Leistungen dieser Betriebe gewahrt werden sollen.

In mindestens dieser Größenordnung wären daher ggf. auch Gewinne bei der Vermarktung regionaler Qualitätsprodukte notwendig, wenn die Substitution allein auf diese Weise erfolgen soll. Eine rein auf die betriebswirtschaftliche Situation bezogene Betrachtung verkennt aber meist, welchen Wert landwirtschaftliche Betriebe für eine so stark vom Tourismus geprägte Region wie den Südschwarzwald haben. Denn gerade die kleinparzellierte Struktur der Betriebe hat zu dieser Fülle von heute noch erlebbaren Landschaftselementen geführt und letztlich sind es die Landwirte gewesen, die das typische und touristisch attraktive Bild des Südschwarzwalds über Jahrhunderte gestaltet haben.

Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den Gemeinden Baden-Württembergs 1995



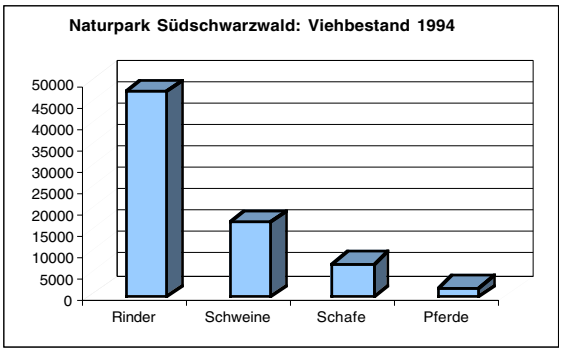
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

Die anstehenden agrarstrukturellen Veränderungen im Binnenmarkt (Agenda 2000) oder auf der internationalen Ebene (GATT-Runde) machen deutlich, daß diese kleinbäuerliche Struktur im Südschwarzwald noch weiteren schmerzlichen Veränderungen unterworfen sein wird, wenn sich hier nicht umfassend und möglichst zeitnah neue Zukunftsperspektiven eröffnen. Die aktuelle Agrar- und Betriebsstruktur der Landwirtschaft im Südschwarzwald ist untrennbar – und dies sehr viel stärker als in anderen ländlichen Räumen – mit dem Erscheinungsbild der Landschaft verbunden.

Es sind daher zwingend Strategien notwendig, die den Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben im Südschwarzwald gleichermaßen eine Perspektive eröffnen, um diese einzigartige Kulturlandschaft zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche im Naturpark Südschwarzwald beträgt rund 115.000 ha. Der Anteil der Grünlandbetriebe liegt bei 70% und nahezu 30% der Betriebe verzichten auf die Verwendung synthetischer Pflanzenschutzmittel oder wirtschaften nach den Richtlinien der EWG-VO 2091/91, also ökologisch.

Auf diesen Flächen liegt der Besatz mit Großvieheinheiten (GV) bei 1,2 GV/ha, wobei der überwiegende Teil der erbrachten landwirtschaftlichen Flächenleistungen daher zu Milch bzw. Rindfleisch veredelt werden.



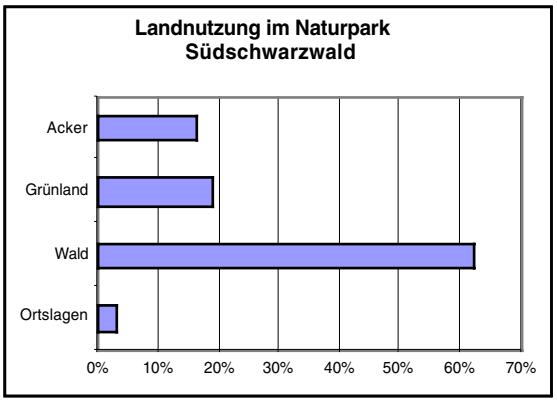
Von besonderer Bedeutung für den Südschwarzwald, sowohl im Hinblick auf wichtige Landschaftspflegeleistungen, wie auch für die Qualitätsfleischerzeugung und natürlich auch als Imageträger, zählen die Hinterwälder (1.500 Muttertiere) und die Vorderwälder (4.600 Muttertiere) als für die Region bedeutsame regionale Rinderrassen.

Von entscheidender Bedeutung für die Weiterentwicklung der Südschwarzwälder Kulturlandschaft sind Strategien, mit denen sowohl die Haupt- wie die Nebenerwerbsbetriebe überlebensfähig bleiben. Vorrangig stehen hier Lösungsmodelle für den südlichen Teil des Naturparks an, da hier eine besonders dramatische Zuspitzung der Situation eingetreten ist.

2.3.3 Landnutzung im Naturpark Südschwarzwald

Die Extensiv-Weidesysteme, die in unterschiedlicher Form im Südschwarzwald anzutreffen sind, bieten sich für zahlreiche naturschutzfachliche Strategien an, die bei der Erhaltung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaft nach Lösungen suchen müssen, wie der Aufwuchs entsprechend verwertet werden kann.

In einem erst kürzlich vorgelegten Projekt des Instituts für Landschaftsökologie und Naturschutz über Weidelandschaften (1999) wird dieser Aspekt noch einmal umfassend beleuchtet.



Quelle: ATKIS-Daten der Regionalverbände Hochrhein-Bodensee (1997), Südlicher Oberrhein (1990) und Schwarzwald-Baar-Heuberg (1999)

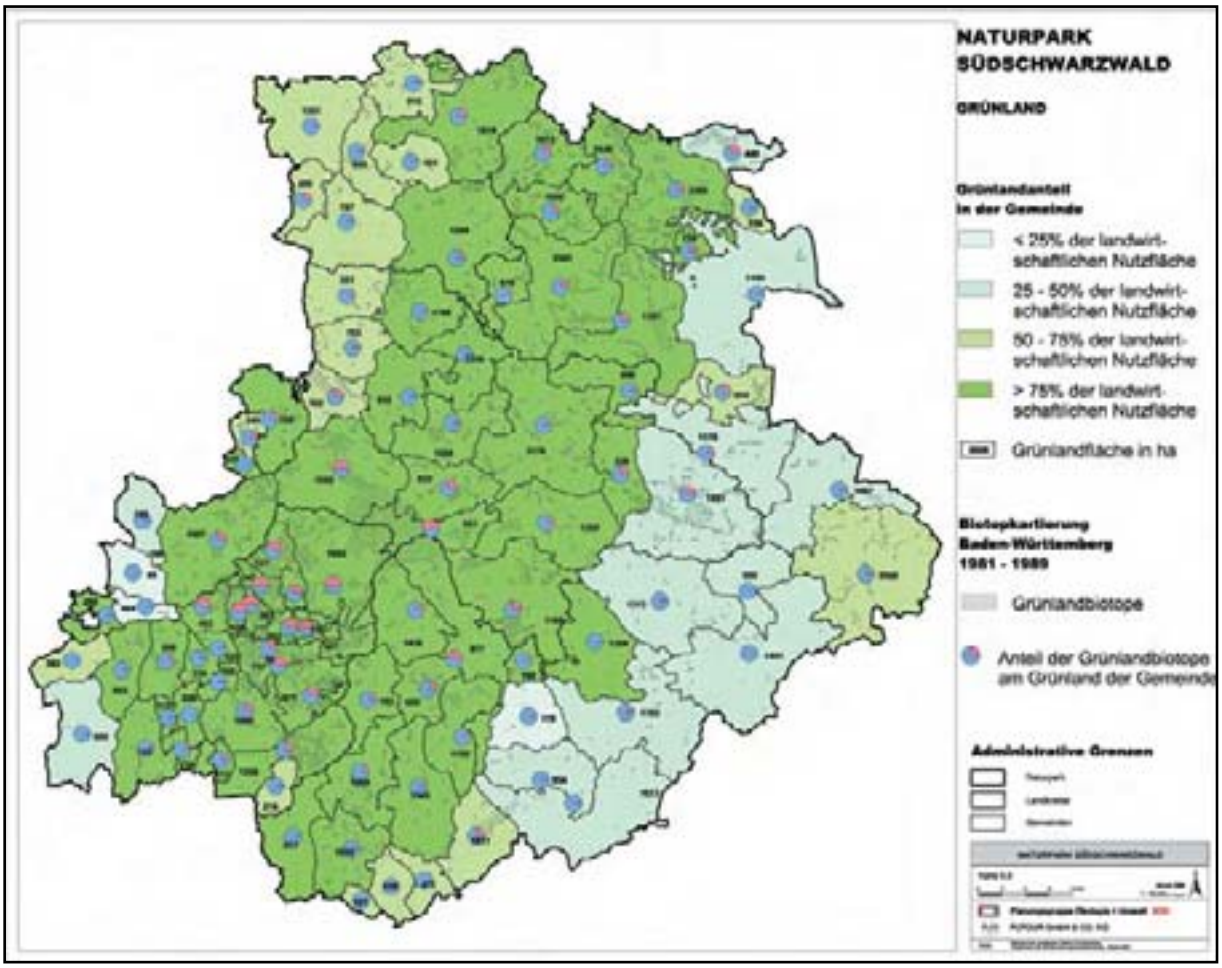
Dort wird zusammenfassend festgestellt, daß gerade die extensiven Weidesysteme eine ökologische und kreislauforientierte landwirtschaftliche Nutzung darstellen, die multifunktionale Effekte aufweisen:

Die geringe Produktivität auf extensiven Weiden und die reduzierte Weidepflege führen zu hohem Flächenbedarf bei gleichzeitig geringen Tierzahlen. Damit lassen sich ökologische Entwicklungsziele auch großflächig umsetzen. Düngemittel, wie Mineraldünger oder Gülle sowie Biozide werden dort nicht eingesetzt. Sie sind aus ökologischer Sicht nicht erwünscht und aus Gründen der Wirtschaftlichkeit auch nicht lohnend.

Durch die unregelmäßige Pflege und ein Weidemanagement, das neben standörtlichen auch ökologische Aspekte berücksichtigt, werden spontane und zufallsbedingte Entwicklungsprozesse gefördert. Auf Extensivweiden kann sich daher durch Fraß, Tritt und Dung der Tiere eine reiche Strukturvielfalt einstellen. Dies wiederum begünstigt die Entwicklung artenreicher Bergwiesen - Lebensgemeinschaften. Auf der Seite der Agrarlobby gibt es dagegen bislang nur ein wenig ausgeprägtes Interesse an der Weiterführung von solch extensiven Weidenutzungssystemen.

2.3.3.1 Situation der Produktionsverfahren

Gerade im Südschwarzwald gibt es eine Reihe von Produktions- oder Bewirtschaftungsverfahren, die auf die naturräumlichen Besonderheiten abgestimmt sind. Dazu zählt z.B. die großflächige Grünlandnutzung der Allmendweiden, für die es kaum vergleichbare Bewirtschaftungsformen in dieser Größendimension gibt. Sie stellen ein in Deutschland einzigartiges kulturgeschichtliches Relikt dar, das noch in die Zeit der Dreifelderwirtschaft hineinreicht.



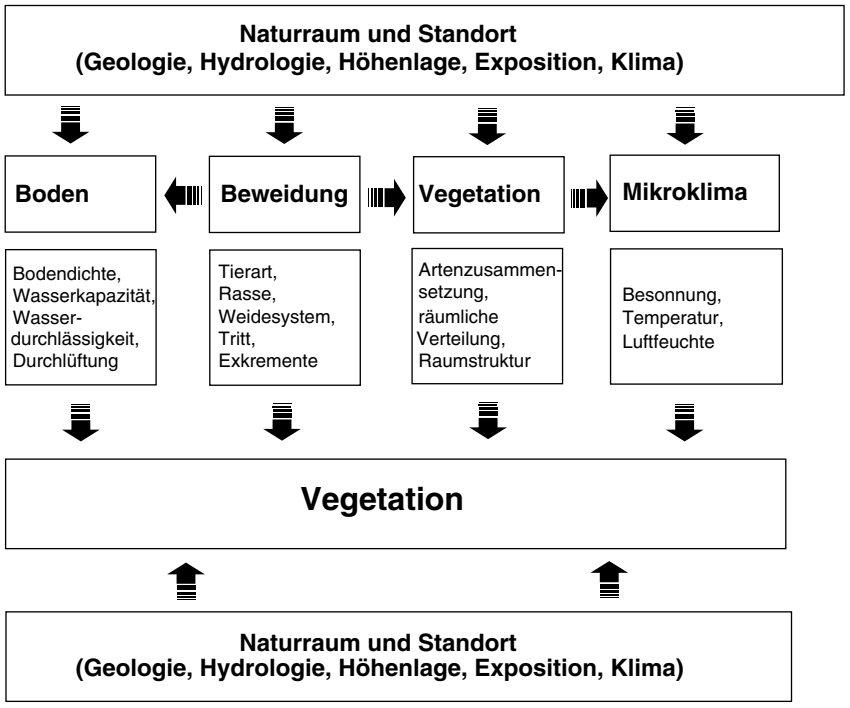
Aber auch die genossenschaftlich geführten Weidegemeinschaften nehmen hier eine ähnlich unverzichtbare Funktion ein. Während also in anderen Regionen Deutschlands gemeinschaftlich betriebene Weidesysteme zur Sicherung extensiver Grünlandnutzung neu aufgebaut werden, liegt diese wichtige Voraussetzung im Südschwarzwald oft noch traditionell vor.

Wie schon bei der Situation der Agrar- und Betriebsstruktur, haben auch die Produktions- und Bewirtschaftungsverfahren einen ganz erheblichen Anteil an der Attraktivität dieses Naturraums als bevorzugte Tourismusregion. Diese Zusammenhänge müssen immer wieder bewußt gemacht werden. Vor allem der Tourismus hat in der Vergangenheit häufig von der Attraktivität der Landschaft des Südschwarzwalds profitiert, ohne diese geldwerten Vorteile mit den Lebensraum-Gestaltern der bäuerlichen Betriebe geteilt zu haben (LUICK, 1997).

In touristisch geprägten Räumen wie dem Südschwarzwald kommt der Landwirtschaft aber nicht nur eine Rolle als Lebensraum-Gestalter zu, sondern sie ist Teil und wichtigstes Element des soziokulturellen Alltags in den Dörfern. Ohne eine

aktive Landwirtschaft können solche Landschafts- und Siedlungsräume auch nicht lebendig gehalten und erlebbar gestaltet werden. Gerade deswegen sind Vermarktungsmodelle den Naturschutz-Managementstrategien vorzuziehen.

Wirkungsgefüge zwischen Beweidung und Vegetation



Quelle: Kiechle (1995), verändert

Dies macht aber auch das Dilemma transparent, in dem sich die Naturpark-Region befindet. Selbst wenn ausreichend Mittel für reine Naturschutz-Managementstrategien verfügbar wären, sind produzierende Landwirte allemal die bessere Lösung.

2.3.3.2 Offenhaltungsformen der Landschaft

Die Offenhaltung des Südschwarzwalds erfolgt im wesentlichen über die Grünlandbewirtschaftung. Dabei zeichnen sich Mähweiden oder Vielschnittwiesen durch eine höhere Intensität der Nutzung aus, als z. B. Wiesen, die ausschließlich dem Heuschnitt dienen. Dennoch sind beide Formen dieser Grünlandoffenhaltung wichtig und auch nicht ökologisch gegeneinander aufzurechnen, da die Betriebe oft auf beide Nutzungsformen angewiesen sind.

In den klimatisch weniger begünstigten Regionen wie dem Südschwarzwald ist die Anzahl der Rauhfutterverwerter jedoch schon deutlich gesunken. So sind die ohnehin relativ geringen Milchkuhzahlen im Südschwarzwald mit rund 70 je hundert Hektar Grünlandfläche im Verlauf der letzten 25 Jahre auf etwas über 50 Milchkühe pro hundert Hektar Grünlandfläche gesunken. Unter den Rahmenbedingungen des Binnen- und Weltmarktes ist mit einem noch weiteren Absinken der Anzahl an Rauhfutterverwertern mit weitreichenden Problemen für die Landschaftsoffenhaltung zu rechnen.

Die Weidflächen bzw. Bergwiesen im Südschwarzwald können langfristig nur offengehalten werden, wenn die flächenbezogenen Ausgleichszahlungen durch Direktzahlungssysteme ersetzt werden, welche die Grünlandwirtschaft in der Prämiengewährung zwar nicht ausschließt, sie jedoch an Bewirtschaftungsform und Viehhaltung bindet. Aber auch die Einführung einer ökologischen Produktionsweise wäre eine gleichermaßen sinnvolle Anpassung an die Verhältnisse im Südschwarzwald.

2.3.4 Konflikte mit Aufforstungs-/ Nichtaufforstungsgebieten (Mindestflur)

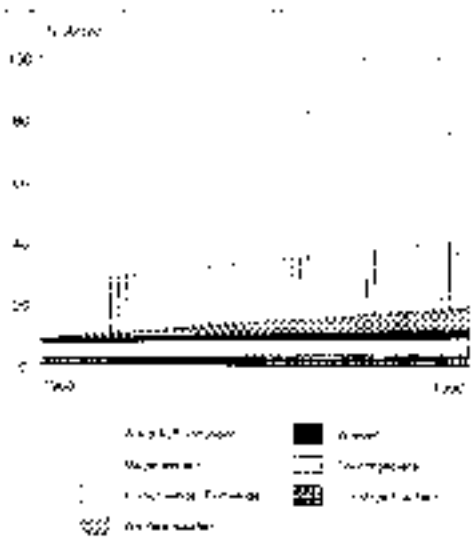
Die Offenhaltung der Landschaft spielt gerade für den Südschwarzwald eine überragende Rolle:

Wie in kaum einer anderen Mittelgebirgsregion bedeutet hier die Sicherung des Grünlandanteils auch gleichzeitig die Sicherung der hohen landschaftlichen Attraktivität, die für den Tourismus einen großen Stellenwert genießt. Vor dem Hintergrund der stetigen Erhöhung der Waldanteile in vielen Gemarkungen seit etwa einem Jahrhundert besteht bei einer Beibehaltung dieses Trends die Gefahr einer Minimierung der Landschaftsbild-Attraktivität. Daneben spielen gerade die extensiven Grünlandflächen auch eine wichtige Rolle bei der Erreichung naturschutzfachlicher Ziele.

Die Offenhaltung kann aber langfristig nur über eine ausreichende Zahl existenzfähiger landwirtschaftlicher Betriebe erfolgen. Daher stellt die ökonomisch abgesicherte Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe – Haupt- und Nebenerwerb – eine wichtige landespolitische Vorgabe für einen konsequenten Regionalentwicklungsansatz dar.

Im Südschwarzwald verfolgt die Forstverwaltung daher keine Politik der Waldflächenmehrung.

Entwicklung der Vegetation / Nutzung auf Allmendweiden im Südschwarzwald im Zeitraum 1960 bis 1990



Quelle: Basis der Bilanzierung ist eine Kartierung von ca. 2.500 ha nach KERSTING (1991)

Die kommunalen Nichtaufforstungssatzungen aus dem LLG Baden-Württemberg, wie sie z.B. für Rickenbach oder Todtmoos-Schwarzenbach bereits modellhaft erstellt worden sind, sind daher von zunehmender Bedeutung.

Konflikte mit der Mindestflur werden durch kommunale Nichtaufforstungssatzungen deutlich reduziert. Dort wo die Landschaftsoffenhaltung ein Problem darstellt, sollte durch regionalisierte Leitbild-Diskussionen auf der unmittelbar betroffenen Ebene ein gesellschaftlicher Konsens erreicht werden. Dabei kann das Naturpark-Leitbild einen orientierenden Rahmen bieten.

2.3.5 Regionalvermarktung

Die steigende Nachfrage nach gesundheitlich unbedenklichen, frischen und gleichzeitig umweltverträglich erzeugten Nahrungsmitteln mit den Angebotspotentialen der in der Region ansässigen Landwirtschaft, des verarbeitenden Handwerks, des Handels und der Gastronomie bietet zahlreiche Perspektiven einer Regionalvermarktung, die zunehmend in Regionen genutzt wird, die zu den sogenannten Ungunstlagen einer landwirtschaftlichen Bewirtschaftung gerechnet werden.

Dabei wird gerade der Stellenwert der mit der Ernährung verbundenen Ansätze für die Entwicklung ländlicher Regionen meist unterschätzt. Trotz der gesamtwirtschaftlichen Reduzierung ihrer Bedeutung stellen Land- und Ernährungswirtschaft immerhin mit noch 7% der Bruttowertschöpfung einen wichtigen Faktor dar, der sich auch auf dem Arbeitsmarkt ländlicher Räume entscheidend niederschlägt.

Weit über 90% aller Nahrungsmittel werden im Rahmen eines vielstufigen Absatzweges vermarktet. Die Integration der Nahrungsmittelproduktion in überregionale und industrialisierte Verarbeitungs- und Handelsstrukturen steht damit aber in einem Widerspruch zu den meist auf regionaler Ebene angesiedelten Initiativen von neuen Vermarktungswegen. Obwohl diese einem zunehmendem Verbraucherwunsch entsprechen, scheitern sie jedoch meist an Logistik- oder Kommunikationsproblemen.

Hier bekommt der ländliche Raum ein weiteres Problem mit der Auflösung gewachsener regionaler Strukturen durch räumliche und sektorale Konzentrationsprozesse im Bereich der Veredelung. Wenn aber diese handwerkliche Weiterverarbeitung, z. B. im Milch-, Fleisch-, Mühlen- oder Bäckereihandwerk wegbricht, können regional wirksame Vermarktungsstrukturen alleine durch die landwirtschaftlichen Erzeuger nicht aufgebaut werden. Eine einseitige Förderpolitik zugunsten fernabsatzorientierter Betriebe sowie der zunehmende Preis- und Kostendruck haben zudem die Strukturbereinigung zulasten kleinerer Wirtschaftsgefüge noch forciert.

Eine zentrale Rolle nimmt bei der Regionalvermarktung der Handel ein. Wenn regionale Qualitätsprodukte mit einer breiten Sortimentsvielfalt Zugang zu den Verbrauchern finden sollen, kann dieser Weg nur über den Lebensmittel-Einzelhandel beschritten werden. Aber hier macht sich die restriktive Auswirkung der Filialisierung und Zentralisierung bereits negativ bemerkbar. Dennoch gibt es erkennbare Tendenzen regionaler Handelsunternehmer und selbständiger Einzelhändler, sich durch regionale Qualität eindeutig zu profilieren.

2.3.5.1 Trends im Handel

Bisher freie Güter, wie sauberes Wasser oder saubere Luft müssen durch Einsatz von Kapital und Arbeit ‚produziert' werden. Die Viehfütterung mit nicht vermarktetem Getreide oder sonstigem selbst produzierten Futter wird ersetzt durch eine Verfütterung von kalorien- und vitamingesteuerten, industriell gefertigten Futtermitteln. So läßt sich das Wachstum des Bruttosozialprodukts weniger durch eine Mengenzunahme als vielmehr durch eine qualitative Veränderung und Intensivierung kennzeichnen.

Das künftige wirtschaftliche Wachstum beruht also zunehmend darauf, daß andere Waren und Dienste aufgrund veränderter Konsumentenansprüche um die Bereitstellung bekannter Leistungen mit neuen Produktionsverfahren nachgefragt werden. So wird z.B. die Warennachfrage der privaten Haushalte nach Lebensmitteln in Ladengeschäften in Deutschland mit 230 Milliarden DM (1999) ausgewiesen, im Südschwarzwald beträgt sie über 1 Mrd.DM.

Der Handel wird mehr Mühe als in der Vergangenheit haben, der zunehmenden Segmentierung Rechnung zu tragen. In Deutschland haben bereits über 70% der Kunden kein Stammkundengefühl.

30% betrachten sich in einem oder mehreren Geschäften als Stammkunden. Die totale Konkurrenz gegenüber der Warennachfrage und damit gegenüber dem Einzelhandel verstärkt sich.

Die ladenrelevante Nachfrage der privaten Haushalte beträgt derzeit rund 7.500 DM je Einwohner, davon für

- Lebensmittel 3.000 DM/Einw.
- Non-food-Waren 4.500 DM/Einw.

Der private Verbrauch hat sich von 1970 bis 1989 zu jeweiligen Preisen verdreifacht. Der reale Zuwachs lag bei 59,2%. Unterdurchschnittliche Zuwächse weist hingegen vor allem der Bereich Lebensmittel mit plus 35% auf. Insgesamt fließen nur noch 13% des haushaltsverfügbaren Einkommens in Lebensmittel, dagegen 22% in den Freizeitbereich!

Interessante andere Haupttendenzen zeigen sich bereits bei Supermärkten in den USA:

- Kräftiger Ausbau der diätetischen Lebensmittel, vor allem ein Boom von diätetischen Fertiggerichten im Tiefkühlregal,
- optimale Obst- und Gemüseabteilungen mit zunehmendem Anteil ökologischer Warensortimente,
- Aufgabe von no-name-Produkten,
- konsequentes Streben nach eigenständigem Laden-Layout,
- zunehmende Konzeptionen von Öko-Supermärkten.

Das Ladenhandwerk stagniert mit seinen Umsätzen seit 1970, so z. B. die Bäcker, die zur Kompensation zunehmend ihr Sortiment um Nicht-Backwaren erweitert haben, mit dem sie im Durchschnitt bereits ein Drittel ihres Umsatzes tätigen. Immer häufiger kooperieren Bäckereien und Metzgereien beim Verkauf an den Endverbraucher im Standortverbund miteinander.

Die bedeutendsten und auch für regionale Qualitätsprodukte interessanten Handelsorganisationen sind mit jeweiligen Umsatzzahlen bezogen auf das Jahr 1998 REWE/ PENNY (37,8 Mrd. DM), PLUS/TENGELMANN (18,0 Mrd. DM), SPAR/NETTO (14,1 Mrd. DM), METRO (26,8 Mrd. DM) oder EDEKA/AVA (38,7 Mrd. DM).

Verbundgruppen mit eigenständigen Filialisten, wie z.B. EDEKA oder SPAR, haben dabei noch am ehesten eine Chance, sich als Partner neuer Vertriebswege regionaler Qualitätsware zu etablieren und damit Marktanteile zu halten oder gar zurück zu gewinnen.

Angesichts erheblicher Überkapazitäten im Bereich der Molkereiwirtschaft wird auch im Milchbereich mit zunehmendem Wettbewerb und wachsender Konzentration gerechnet. Dies wird dann erhebliche Auswirkungen auf Grünlandregionen und damit auch auf die Weiterentwicklung traditioneller Kulturlandschaften wie dem Südschwarzwald haben. Dabei gilt dies in gleicher Weise auch für den spürbaren Konsumrückgang bei Fleisch, ausgelöst durch zahlreiche Lebensmittelskandale. Grünlandregionen sind nun einmal nur über Rauhfutterverwerter offen zu halten.

Branchenübergreifend zeigt das Preisverhalten der Verbraucher folgende Situation:

	Südschwarzwald 1999	Deutschland 1999	Deutschland Prognose 2005-2015
Niedrigpreisig	10%	20%	38%
Mittelpreisig	75%	65%	26%
Hochpreisig	15%	10%	36%

Das gestiegene Bewußtsein der Verbraucher für gesamtökologische Zusammenhänge hat dazu geführt, daß schon längere Zeit rund 80% der Verbraucher bei Obst und Gemüse wissen möchten, woher die Produkte kommen. Gleichermaßen fragt ein wachsender Anteil der Verbraucher gezielt ‚Öko-Produkte' nach, deren Markt derzeit auf ca. 3 Milliarden DM geschätzt wird. Etwa 5% der Lebensmittelkunden in Deutschland können als überzeugte Öko-Käufer und ca. 20% als gesundheitsbetonte Nachfrager für Öko-Produkte eingeschätzt werden. Im Hinblick auf Anspruch und tatsächliches Käuferverhalten ergibt dies eine Diskrepanz, die verschiedene Ursachen hat. Dies liegt einerseits am höheren Preis

dieser Produkte, andererseits aber auch in nicht immer käufergerecht erzielten Qualitätsmerkmalen, wie Aussehen, Verfügbarkeit oder fehlende Erlebnisorientierung beim Einkauf.

Bei der Produktdifferenzierung für die Nachfrage nach Waren aus der jeweiligen Region wird das Augenmerk meist auf die aktuell verfügbaren Produkte im Fleisch- und Fleischverarbeitungsbereich, sowie im Milch- und Milchverarbeitungsbereich gelenkt. Neben Getreide und Holz sind dies auch die umsatzstärksten Produkte im primären Wirtschaftssektor. Das Interesse regionaler Händler an einer Belieferung mit regionalen Qualitätsprodukten steigt langsam aber kontinuierlich. In einer solchen Situation haben aber nur solche Produkte eine Zukunftsperspektive, die sich als Marke profilieren konnten oder über eindeutige Herkunfts- und Qualitätshinweise verfügen. Bundesweit werden nicht einmal 3% der Lebensmittel über die Direktvermarktung (Südschwarzwald 5%) abgesetzt, wobei sich dieser Anteil eher stabilisiert als nach oben verändert.

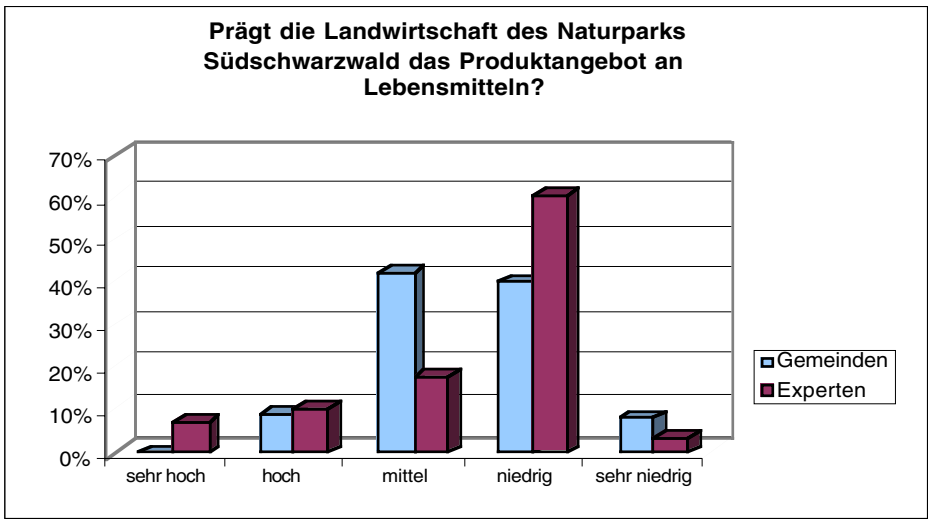
Dieser relativ geringe Anteil von Produkten, die über die Direktvermarktung oder im Einzelhandel veräußert werden, macht auch die nachfolgende Übersicht aus drei unterschiedlichen Regionen deutlich (FUTOUR):

		Biosphärenreservat Rhön (1995)	Eider-Treene-Sorge-Region (1997)	Obermosel/ Luxemburg (1997)
im Einzelhandel	aus dem Land	35%	20%	20%
	aus dem Landkreis	7%	5%	entfällt
	aus der Region	5%	2%	1%
über Direktvermarktung		5%	3%	3%

All diese Zahlen unterstreichen aber vor allem die Gefahr, die zudem bei einem eingeschränkten Waren- und Produktangebot in der Gründung eigener Läden als Einkaufsstätte für Regionalvermarkter liegt. Sie betont aber gleichzeitig den hohen Stellenwert von Fachgeschäften bzw. Lebensmitteleinzelhandel mit einem ausgewiesenen Angebot an Waren mit Markencharakter bzw. mit Herkunfts- und Qualitätszeichen.

2.3.5.2 Bewertung der Vermarktungssituation

Verbraucherinnen und Verbraucher schätzen in einer vor wenigen Jahren nicht für möglich gehaltenen Dimension Frische, Herkunft und Qualität von Lebensmitteln sehr hoch ein. Nachweisbare Qualität aus der Region entspricht in hohem Maße diesen Ansprüchen.

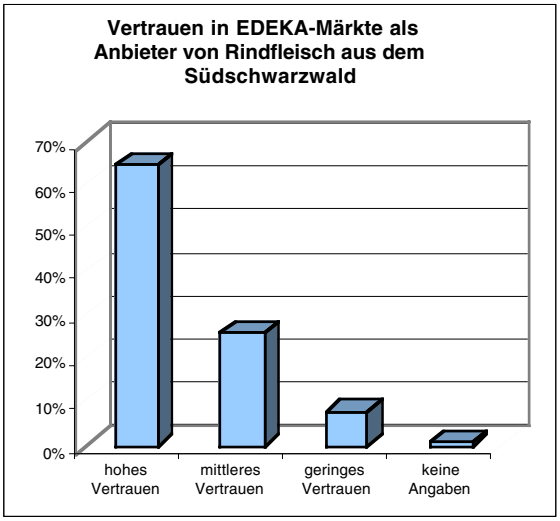


Damit steigt aber auch das Markenbewußtsein für Lebensmittel, das bis vor kurzem kaum ausgeprägt war - ganz im Gegensatz zum Textilkonsum.

Auf diese Weise erhalten aber auch die Erzeuger von landwirtschaftlichen Produkten aus einer naturnahen Bewirtschaftungsform und handwerkliche Verarbeiter von Lebensmitteln aus nachvollziehbaren Produkten der heimischen Region erstmals eine faire Chance. In dieser Entwicklung und den dahinter stehenden überregionalen Trends sehen sehr viele Landwirte nun eine große Chance, vor allem im Hinblick auf den ihnen immer bewußter werdenden Naturpark.

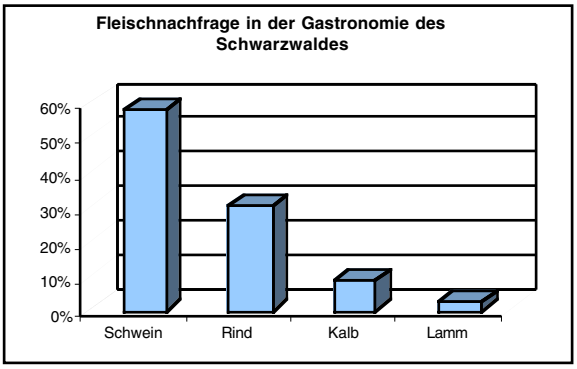
Der nach wie vor relativ geringe Anteil landwirtschaftlicher Produkte, die über die Direktvermarktung abgesetzt werden, und die andererseits erforderliche Präsentation regionaler Qualitätsprodukte an verbrauchernahen Standorten zwingt zu neuen Überlegungen. In kaum einer anderen Region Deutschlands sind dazu so wegweisende Weichen gestellt worden, wie im Südschwarzwald. So haben sich z. B. Märkte wie Schmidt, Hieber oder Mutter zu jenen wenigen Handelsunternehmen entwickelt, die bereits heute großen Wert auf die Listung regionaler Qualitätsprodukte legen.

Im Naturparkbereich werden derzeit etwas mehr als 200 Regional- und Direktvermarkter registriert, die im Südschwarzwald auf einer langen Tradition aufbauen. Sie bedienen eine wichtige Nischenfunktion, haben sich aber bislang nicht zu einem dauerhaften Partner von Lebensmitteleinzelhandel oder Gastronomie entwickeln können. Solche Kooperationen sind aber entscheidend, wenn nun tatsächlich Impulse für die Landschaft realisiert werden sollen.



Quelle: EDEKA - Marktstudie der Universität Hohenheim (1999)

Im Rahmen der Vermarktungsinitiativen muß im Südschwarzwald aber auch das Thema aufgegriffen werden, daß noch viel zu wenig Fleisch von - die Grünlandoffenhaltung sichernden - Rauhfutterverwertern nachgefragt wird.



Nur wenn das Verbraucherbewußtsein und damit die Nachfrage stärker auf Rind-, Kalb- und Lammfleischprodukte aus der Region gelenkt und damit Schweinefleisch langfristig substituiert wird, können auch positive Rückwirkungen auf die Landschaft des Südschwarzwalds erwartet werden.

Die folgende Übersicht der landschaftsrelevanten Konsumnachfrage macht deutlich, daß sowohl durch eine Veränderung der Konsumgewohnheiten der Bevölkerung, als auch über ein gezieltes touristisches Angebot sozioökonomische Effekte vom Naturpark Süd-

schwarzwald zu erwarten sind. Dazu muß aber ein entsprechendes Marketingkonzept langfristig entwickelt werden, das mit dem Regionalmarkt Südlicher Schwarzwald und seiner Kooperation mit dem Naturpark möglich erscheint.

Jahresverbrauch an landschaftsrelevanten Nahrungsmitteln im Südschwarzwald und aktuelle Dimension des über Regionalvermarktungsstrukturen abgesetzten Anteils von Produkten der Region:

Produkt	Verbrauch		
	Privatkonsum	Tourismus / Kurbetriebe	aus der Region
Rind-/ Kalb-/ Fleischprodukte	4,1 Mio kg	420.000 kg	8 %
Lammfleischprodukte	380.000 kg	30.000 kg	6 %
Käse	5,5 Mio kg	600.000 kg	9 %
Obst	50 Mio kg	4,5 Mio kg	7 %

Diese Zahlen lassen erkennen, daß noch ein ganz erhebliches Marktpotential für regionale Qualitätsprodukte aus dem Südschwarzwald vorhanden ist. Dies wird vor allem deutlich, wenn man die jährliche Rindfleischerzeugung der Region mit rd. 900.000 kg, von Lammfleisch mit rd. 110.000 kg oder die Käseproduktion mit 150.000 kg den obigen Zahlen gegenübergestellt.

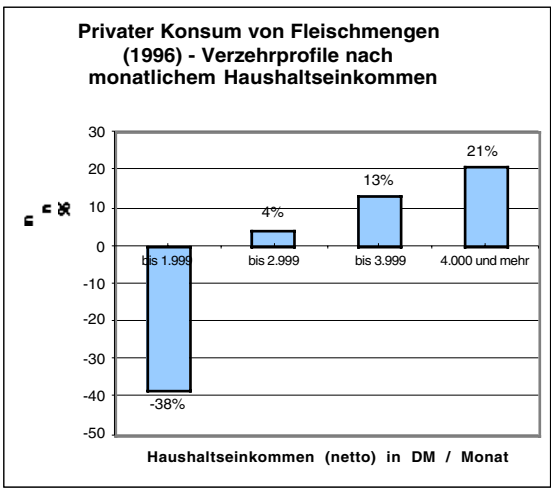
Im Bereich der Käseerzeugung wurde eine Umfrage bei den 25 Südschwarzwälder Hofkäsereien durchgeführt. Die meisten dieser relativ kleinen Betriebe nutzen die Marktbeschickung (67%) bzw. die Hausbelieferung (42%) als herausragende Verkaufstechnik. Die Hälfte dieser Betriebe unterhält auch einen eigenen Hofladen, während nur 8% der Käsereien im Versandgeschäft tätig sind. Die Zusammenarbeit mit dem Lebensmittelhandel haben 35% der Hofkäsereien bereits realisiert, während aber immerhin 90% schon über Kundenbeziehungen zur Südschwarzwälder Gastronomie verfügen.

Die meisten Hofkäsereien sehen im Naturpark aber eine große Chance zur Verbesserung ihrer Vermarktungssituation. Dies hat auch sehr überzeugend das von den Südschwarzwälder Gastronomen im Oktober 1999 durchgeführte Käse-Kulinarium gezeigt. Daran hatten sich 12 Käsereien mit ihren Produkten beteiligt.

Mit dem Regionalmarkt Südlicher Schwarzwald steht eine weitere Einrichtung in der Naturpark-Region zur Verfügung, die sich die Aufgabe gestellt hat, regionale Qualitätsprodukte in das Bewußtsein der Verbraucher zu rücken. Die Chance, mit dem Naturpark hier neue Wege zu gehen und für die landwirtschaftlichen Betriebe Einkommensverbesserungen zu erzielen, ermöglichen Optionen, die in anderen Regionen in diesem Umfang noch nicht zur Verfügung stehen.

2.3.5.3 Marktanalyse Südschwarzwald

Wenn eine erkennbar höhere Dimension in der Nachfrage nach regionalen Qualitätsprodukten entstehen soll, sind neue Vermarktungsstrategien und logistische Überlegungen erforderlich. In besonderer Weise wird diese Situation im Bereich der Fleischvermarktung transparent.



Da Fleisch in einer engen Verbindung mit der Rauhfutterverwertung und damit der Offenhaltung des Grünlandes im Südschwarzwald steht, wird es ein zentrales Anliegen des Naturparkes sein, das Bewußtsein der Verbraucher für die Nachfrage nach im Naturpark erzeugten und veredelten Qualitätsfleisch wach zu halten oder zu wecken.

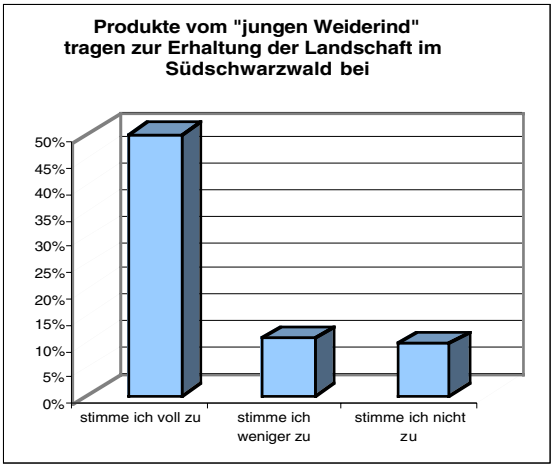
Zur Erhaltung der flächendeckenden Struktur von Einkaufsstätten kommt den vorhandenen Märkten und ihren Produktangeboten in der Region eine besondere Bedeutung zu. Im Rahmen einer projektbegleitenden Marktforschungsstudie der EDEKA Baden-Württemberg GmbH, der MBW sowie der CMA wurde das Projekt 'Junges Weiderind aus Mutterkuhhaltung' untersucht.

Die Erzeugergemeinschaft 'Junges Weiderind' wurde 1998 gegründet und ist aus dem vorherigen Arbeitskreis 'Mutterkuhhaltung' hervorgegangen. Die Erzeugungsrichtlinien basieren auf dem ökologischen Landbau, schließen HQZ Baden-Württemberg ein und garantieren u.a. den Weidegang im Sommer, Laufstall für Jungtiere usw.

Das Vertrauen der Kunden in dessen Gütezeichen 'Schwarzwaldhof junges Weiderind' rangiert mit 32% noch vor dem HQZ mit 29%, dem CMA-Prüfzeichen mit 23% und Bioland-Produkten mit 21% der befragten Konsumenten. Daraus ist eindeutig ableitbar, daß für die hier befragten Kunden die regionale Herkunft das wichtigste Kriterium darstellt.

Eine Marke wie 'Junges Weiderind' muß für die Konsumenten als Qualitätsprodukt in der Lebensmittel-Einzelhandelskette auch überall und ganzjährig verfügbar sein, wo es entsprechend beworben wurde.

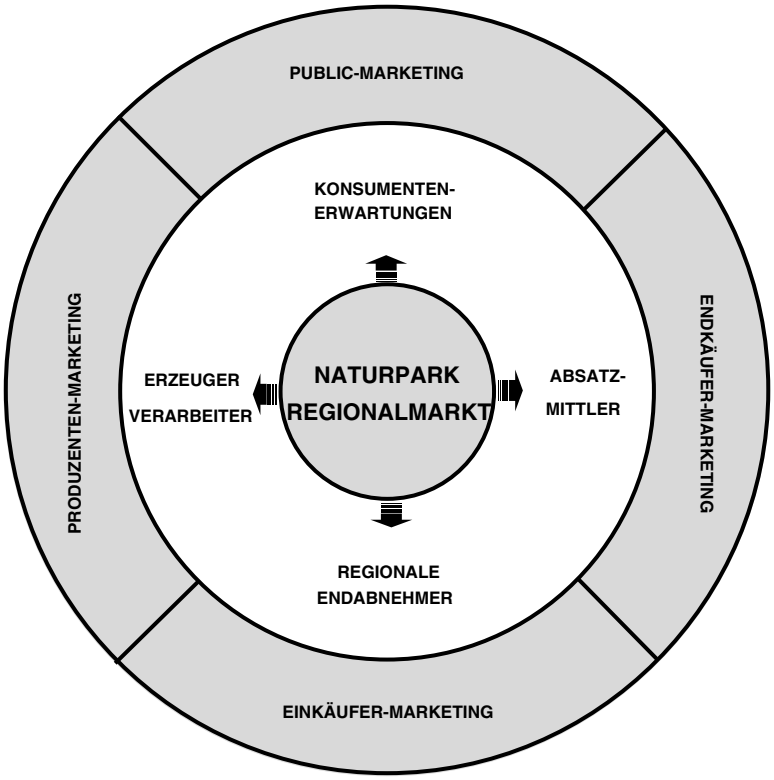
Das Markenbewußtsein muß vom Rinderhalter der Erzeugergemeinschaft über die Verantwortlichen bei EDEKA bis hin zum Servicepersonal reichen. All diese Personen prägen das Bild der Marke nachhaltig. Die interne Kommunikation ist daher außerordentlich wichtig, um eine Marke nach außen auch unverwechselbar als Premiummarke positionieren zu können.



Quelle: EDEKA - Marktstudie der Universität Hohenheim (1999)

Daneben liegt auch beim Regionalmarkt Südlicher Schwarzwald eine Strategie-Studie vor. Auch hier wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Land- und Nahrungsmittelwirtschaft im Südschwarzwald nur dann eine Wettbewerbsfähigkeit sichert oder erreicht, wenn sie sich marktorientierter und damit professioneller positioniert. Die Chancen dazu werden in der verstärkten Kooperation der einzelnen regionalen Akteure gesehen.

Die Bildung einer 'Südschwarzwald-Marke' ist der zweite Zweig der Regionalmarkt-Strategie. Wenn eine solche Marke aufgebaut wird, können die heimischen Erzeugnisse auch zu höheren Preisen verkauft werden. Die 'Südschwarzwald-Marke' soll daher stehen für: Besonderes, Feines, garantierte Herkunft und Qualität, aus der Heimat stammend. Zur Verwirklichung der Marke will der Regionalmarkt erstens für ein Qualitätsmanagement sorgen, zweitens will sich der Regionalmarkt um stetige Werbung für die heimischen Markenprodukte kümmern und drittens soll ein einheitliches Erscheinungsbild entstehen: bei der Verpackung, bei der Verkaufsumgebung und in der Werbung (Markenzeichen).



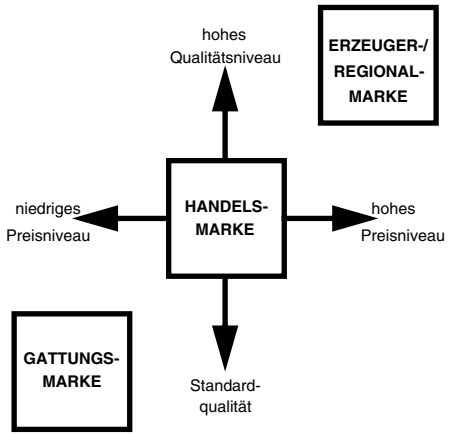
Quelle: AFI & FUTOUR 1999

Ob die Marke unter dem Begriff ‚Naturpark' oder nur als ‚Südschwarzwald' (später vielleicht ‚Schwarzwald') firmiert, ist zunächst weniger relevant. Wichtig sind vielmehr die glaubwürdigen und transparenten Markeninhalte im Bezug auf Qualität und eine nachvollziehbare Gebietskulisse: die Naturpark-Region.

Die Erschließung eines breiten, virtuellen Marktplatzes für heimische Qualitätsprodukte aus dem Naturpark Südschwarzwald ist ein weiteres Ziel des Regionalmarkts, wofür bereits einige Vorarbeiten als E-commerce-System RMP geleistet wurden.

Um Südschwarzwälder Qualitätsprodukte aus dem Naturpark auch über den Lebensmittel-Einzelhandel, die Hotellerie und Gastronomie, Kurbetriebe und Krankenhäuser oder andere Großkunden listen zu lassen, ist jedoch eine zentrale Logistik- und Vertriebsstruktur notwendig. Ob ein solcher Großkunden-Lieferservice innerhalb des Regionalmarkts eingerichtet wird oder ob dazu neue Strukturen aufgebaut werden, kann ebenfalls erst die Diskussion mit den daran zu beteiligenden Partnern ergeben.

BEDEUTUNG VON MARKEN IM HANDEL



Quelle: MÜLLER - HAGEDORN (1997)

2.3.5.4 Regionalvermarktungsstrukturen in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg gibt es zur Zeit sechs Naturparke. In der Diskussion befinden sich darüber hinaus Naturpark-Projekte im Nordschwarzwald sowie auf der Schwäbischen Alb. Daneben gibt es in Baden-Württemberg eine Reihe von Vermarktungsinitiativen und Erzeugergemeinschaften, die ausschließlich mit Premium- bzw. Qualitätsrindfleisch oder mit einem Schwerpunkt in diesem Bereich tätig sind. So stellt das Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Umwelt (PLENUM) ebenfalls eine flächendeckende Naturschutzstrategie zur dauerhaft umweltgerechten Weiterentwicklung der Kulturlandschaft dar. Es wurden dazu 20 großflächige Naturschutz-Vorranggebiete abgegrenzt, u. a. auch der Südschwarzwald. Im oberschwäbischen Hügel- und Moorland wurde diese Konzeption seit 1995 modellhaft in zwei Gemeinden erprobt. Im Rahmen einer Marketing-Studie sind dort auch Überlegungen angestellt worden, wie die PLENUM-Vermarktungsstrategie auf der Landesebene etabliert werden kann.

Wenn der Naturpark Südschwarzwald in der Vermarktung hochwertiger Qualitätsprodukte aus der Region einen Imagevorteil sieht und diesen über die Produktqualität positionieren möchte, ist eine Koordinierung der PLENUM-Philosophie mit dem Gedanken des Naturparks zwingend notwendig.

Die Reaktivierung regionaler Wirtschaftskreisläufe ist ein zentraler Bestandteil für eine nachhaltige Regionalentwicklung im Bereich des Handels. Ohne an der globalen Arbeitsteilung zu rütteln, eröffnen sich mit regionalen Qualitätsprodukten für den Handel eindeutige Zukunftsperspektiven, weil nur damit auch ein eigenverantwortlicher Beitrag zur Weiterentwicklung der Kulturlandschaft geleistet werden kann.

2.3.6 Wechselwirkungen der Landwirtschaft mit den übrigen Handlungsfeldern

Der geplante Naturpark Südschwarzwald ist in der Vergangenheit in seinem für den Tourismus und die Naherholung attraktiven Erscheinungsbild in einem ganz besonders hohen Maße von den Leistungen der Waldbesitzer und Landwirte abhängig gewesen.

Die Weiterentwicklung der traditionellen Kulturlandschaft ist daher kein museales, sondern ein gesellschaftliches Grundanliegen. Sie kann über eine entsprechende Bewußtseinsänderung der Verbraucher auch mit Gewinn an Lebensqualität erreicht werden.

Die Bedeutung der Landwirtschaft im Südschwarzwald reicht weit über deren Anteil am Bruttosozialprodukt hinaus. Die Verknüpfung von hoher Produktqualität mit naturnahen Landschaften über die Inwertsetzung mittels gezielter Nachfrage stellt aber eine Möglichkeit dar, Landwirtschaft und bäuerliche Bevölkerung wieder stärker in den Mittelpunkt gesellschaftlicher Überlegungen zu rükken. Der Naturpark ist ein geeignetes Instrument, gerade um diesen Ansatz zu unterstützen und den Landwirten, aber auch den Bewohnern im Südschwarzwald das Gefühl zu vermitteln, daß sie nicht zu einer gesellschaftlichen Randgruppe gehören.

Nur wenn es uns gelingt, Räume wie den Südschwarzwald als Lebens- und gleichzeitig Arbeitsraum attraktiv zu halten, werden Abwanderungstendenzen unterbunden und können auch in solchen Regionen wichtige neue Arbeitsplätze oder gar Arbeitsstätten geschaffen werden.

2.4 WALD UND HOLZWIRTSCHAFT

2.4.1 Wald und Naturpark

In den meisten Naturparken in Deutschland prägen nach wie vor Wälder das Bild der Kulturlandschaft. Dies erklärt sich vor allem daraus, daß Naturparke als klassische Erholungslandschaften gelten und Wälder in diesem Zusammenhang seit jeher eine überragende Rolle spielen. Aber auch die Tatsache, daß gerade Waldflächen noch am ehesten von allen Landnutzungsformen Naturnähe und Ursprünglichkeit widerspiegeln, hat sicherlich zu dieser Entwicklung beigetragen. Umso bedeutender waren und sind auch in Zukunft Problemlösungen eines modernen Besuchermanagements im Wald.

2.4.1.1 Besuchermanagement im Wald

Durch die Anlage von Parkplätzen, die Einrichtung und Markierung von Rundwanderwegen, die Erstellung von Waldspielplätzen und Grillanlagen, die Entwicklung von Lehrpfaden und auch die gezielte Ausweisung frei nutzbarer Liegewiesen haben die Naturparke zu einer sinnvollen Bündelung von Besucherströmen beigetragen. Dies macht auch einen Teil des ausgezeichneten Rufes aus, den Naturparke in der Gesellschaft in Deutschland genießen. In Baden-Württemberg wurden diese Aufgaben in intensiver genutzten Walderholungslandschaften aber nicht nur von den Naturparken, sondern auch von anderen Institutionen, insbesondere der Landesforstverwaltung, wahrgenommen. Dies hängt auch mit der Tatsache zusammen, daß sich Baden-Württemberg erst 1972 entschlossen hat, Naturparke einzurichten, die es in den anderen westdeutschen Bundesländern schon seit den 50er Jahren gegeben hat.

Im Zusammenhang mit der Frage der Minimierung von Energieverlusten bei Rauhfußhühnern oder beim Schalenwild im Winter spielt das Besuchermanagement sogar eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, konsequente Ruheräume bereitzuhalten oder naturnahe Waldbestände aufzubauen und diese vor Verbiß- oder Schälschäden zu bewahren. Der Naturpark kann mit dem Offenen Forum künftig eine Diskussionsplattform bieten, um im Rahmen solcher - natürlich ausgewogen zusammengesetzter - Gremien regional anstehende Themen wie Besuchermanagement zu diskutieren und dann einer alle Seiten zufriedenstellenden Lösung zuzuführen.

2.4.1.2 Erholungsfunktionen im Wald

Die Erholungsfunktion des Waldes spielt auch im Südschwarzwald eine entscheidende Rolle, die in ihrer Gesamtbedeutung auch nicht dadurch geschmälert wird, daß insbesondere die hochgelegenen Offenlandschaften eine besondere Attraktivität für die Besucher darstellen. Das Wanderwegenetz in den Wäldern des Südschwarzwalds spielt dabei eine ebenso große Rolle, wie die zum Reiten oder zum Mountain-Biking zugelassenen Waldwege.

Neben der Forstverwaltung sind auch noch der Schwarzwaldverein und die Kommunen aktiv und machen den Erholungswert der Wälder durch ein vielfältiges Dienstleistungsangebot verfügbar. Vor allem die Waldbesitzer stellen dafür - meist als kostenlose Dienstleistung - die notwendigen Infrastrukturen zur Verfügung.

Der Urlaubsinhalt ‚Wandern' spielt zwar für Kurzreisende derzeit noch eine eher nachrangige Bedeutung, dies wird sich jedoch aufgrund der Erkenntnisse der Marktforschung in naher Zukunft sehr schnell ändern. Die Ausdauersportart Wandern wird zunehmend als ein hervorragendes und nebenwirkungsarmes Mittel gegen nahezu alle Zivilisationskrankheiten angesehen, vor allem

wenn sie auf besonders gelenkfreundlichen und weniger befestigten Waldwegen ausgeübt werden kann. Wandern ist darüber hinaus ein ausgesprochenes Wellness-Medium, das überdies unkompliziert die Möglichkeit bietet, je nach Wunsch soziale Kontakte aufzunehmen oder auch zu meiden. Da aber gerade die kleinräumig abwechslungsreiche Kulturlandschaft des Südschwarzwalds in höchstem Maße die anerkannten ästhetischen Kriterien der Landschaftspsychologie erfüllt, kann hier mit entsprechenden Buchungs- bzw. Frequentierungszuwächsen gerechnet werden.

2.4.1.3 Waldpädagogik und Wald als Erlebniskulisse

Eine zunehmende Bedeutung nehmen neuartige Angebotselemente ein. Dabei wird als allgemeiner touristischer Trend die Gesundheits- und Umweltorientierung besonders deutlich.

Gerade der Südschwarzwald mit seinen besonders abwechslungsreichen und ästhetisch anspruchsvollen Waldbildern bietet im Rahmen der praktischen Umweltbildung oder der Waldpädagogik vielfältige und vor allem von touristischen Anbietern bislang kaum oder nur ungenutzte Möglichkeiten. In zunehmendem Maße suchen aber Veranstalter von Seminaren zu den Themenbereichen Persönlichkeitsentwicklung, Teambildung oder Menschenführung das Ambiente von Wäldern. Die Forschung hat dies als Marktlücke definiert. Die Waldpädagogik stellt jedoch auch einen Bildungsauftrag dar, der im Landeswaldgesetz verankert ist. Wald bietet sich für die genannten Themenbereiche hervorragend als Gebietskulisse an. Incentiv- und Eventveranstalter haben daher ein zunehmendes Interesse an einer Kooperation mit Waldbesitzern oder gerade Großschutzgebieten, um dort Schulungen mit Outdoor-Elementen zu kombinieren. Aber auch Tagungs- und Seminarveranstalter aus dem Südschwarzwald selbst suchen nach geeigneten Rahmenbedingungen für Veranstalter derartiger Seminare und haben bislang die Möglichkeiten einer umfassenden Kooperation mit den dazu bereiten Forstbetrieben im Südschwarzwald noch nicht hinlänglich erkannt.

Wenn die Chance gesehen wird, die sich aus der Kombination von attraktiver Waldlandschaft im Südschwarzwald und dem Großschutzgebiet 'Naturpark' bietet, kann hier ein waldpädagogisches Element genutzt werden, das umfassende Perspektiven bietet und zu einer besonderen Attraktivität in der Angebotsgestaltung von touristischen Leistungen des Südschwarzwalds führen kann. Daß dann die Angebote der Waldbesitzer auch zu einem neuen Waldverständnis bei den Nutzern führen, stellt ein interessantes, wenngleich nur zusätzliches Detail dar.

Wald und Erholung gehören seit jeher zusammen. Daher bietet der Naturpark Südschwarzwald den Waldbesitzern und der Landesforstverwaltung auch eine ideale Plattform, um die Interessen der Besucher und die Anliegen der Waldbesitzer optimal in Einklang zu bringen.

2.4.2 Naturpark Südschwarzwald – Partner von Wald und Holz

Die Landesforstverwaltung und die Waldbesitzer verfügen in der Gesellschaft über ein hohes Image, so daß sie nicht unbedingt auf die Unterstützung eines Großschutzgebietes angewiesen sind, um sich und ihren Anliegen ein größeres gesellschaftliches Gehör zu verschaffen. Dennoch liegt in der Kombination von Naturschutz und Wald eine nicht zu unterschätzende Chance, die sich nun auch mit dem Instrument des Naturparks anbietet. Um die berechtigten wirtschaftlichen Interessen nicht zu vernachlässigen, die gesellschaftlichen Anforderungen an den Wald aber in gleicher Weise und umfassend abzudecken, kann der Naturpark dafür ein

wichtiges Podium bieten. In diesem Sinne wird sich der Naturpark als interessanter Partner der Forst-, aber in gewisser Weise auch der Holzwirtschaft im Südschwarzwald erweisen, um die Sichtweise eines am wirtschaftlichen Erfolg gemessenen Unternehmens bewußt zu machen, das zusätzlich und kostenneutral noch soziale Funktionen zu liefern in der Lage ist.

Neben den Waldbesitzern haben vor allem auch die holzbe- und -verarbeitenden Betriebe, aber auch Architekten und Ingenieure die Hoffnung, daß sich über den Naturpark ein neues regionales Bewußtsein auch für Produkte aus den Wäldern des Südschwarzwalds ergeben kann.

Wenn es dem Naturpark Südschwarzwald gemeinsam mit den Grundeigentümern, Verarbeitern und dem Handel gelingt, die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes durch eine entsprechende Bewerbung so transparent zu machen, daß für die Verbraucher dies als eine meßbare Leistung anerkannt wird, dann könnte der Naturpark in der Tat zum Wegbereiter einer Zukunftsperspektive für die Kulturlandschaft Südschwarzwald werden, deren unverzichtbarer und bedeutungsvoller Bestandteil eben auch der Wald ist.

2.4.3 Naturnahe Waldwirtschaft

2.4.3.1 Forstliche Rahmenbedingungen

Die Erhaltung und Weiterentwicklung naturnaher Wälder ist eine der zentralen Aufgaben der Waldwirtschaft im Südschwarzwald. Die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen können auf der gesamten Fläche von nahezu 198.650 ha vor allem durch den naturnahen Waldbau in besonderer Weise sichergestellt werden. Dabei wird von der Forstverwaltung unter Naturnähe ein relativ hoher Anteil von Baumarten der natürlichen Waldpflanzengesellschaften, eine Mehrstufigkeit im Bestandsaufbau sowie eine möglichst weitgehende Ausnutzung natürlicher Selbstregulationsprozesse verstanden.

Über die Richtlinie ‚Naturnahe Waldwirtschaft' werden Waldbesitzern finanzielle Anreize zur Anwendung naturnaher Waldbauverfahren angeboten. Gleichzeitig steht die Forstverwaltung mit einem neuen, auf die unterschiedlichen Privatwaldstrukturen ausgerichteten Dienstleistungsangebot im Bereich der Privatwaldbetreuung und -beratung den Waldbesitzern zur Seite. Entscheidend ist aber auch hier die Akzeptanz der Grundeigentümer. Der Naturpark kann hier den Bewußtseinswandel hin zur überzeugten Anwendung naturnaher Waldbauverfahren unterstützen und die Waldbesitzer ermuntern, die verfügbaren Serviceleistungen auch tatsächlich abzurufen.

Gerade der naturnahe Waldbau ist aber nur möglich, wenn dort Schalenwildbestände (Rot-, Reh- und Gamswild) auf einem niedrigen Populationsniveau basieren. Der Wunsch nach schalenwildarmen Wäldern darf aber nicht verwechselt werden mit schalenwildfreien Waldflächen.

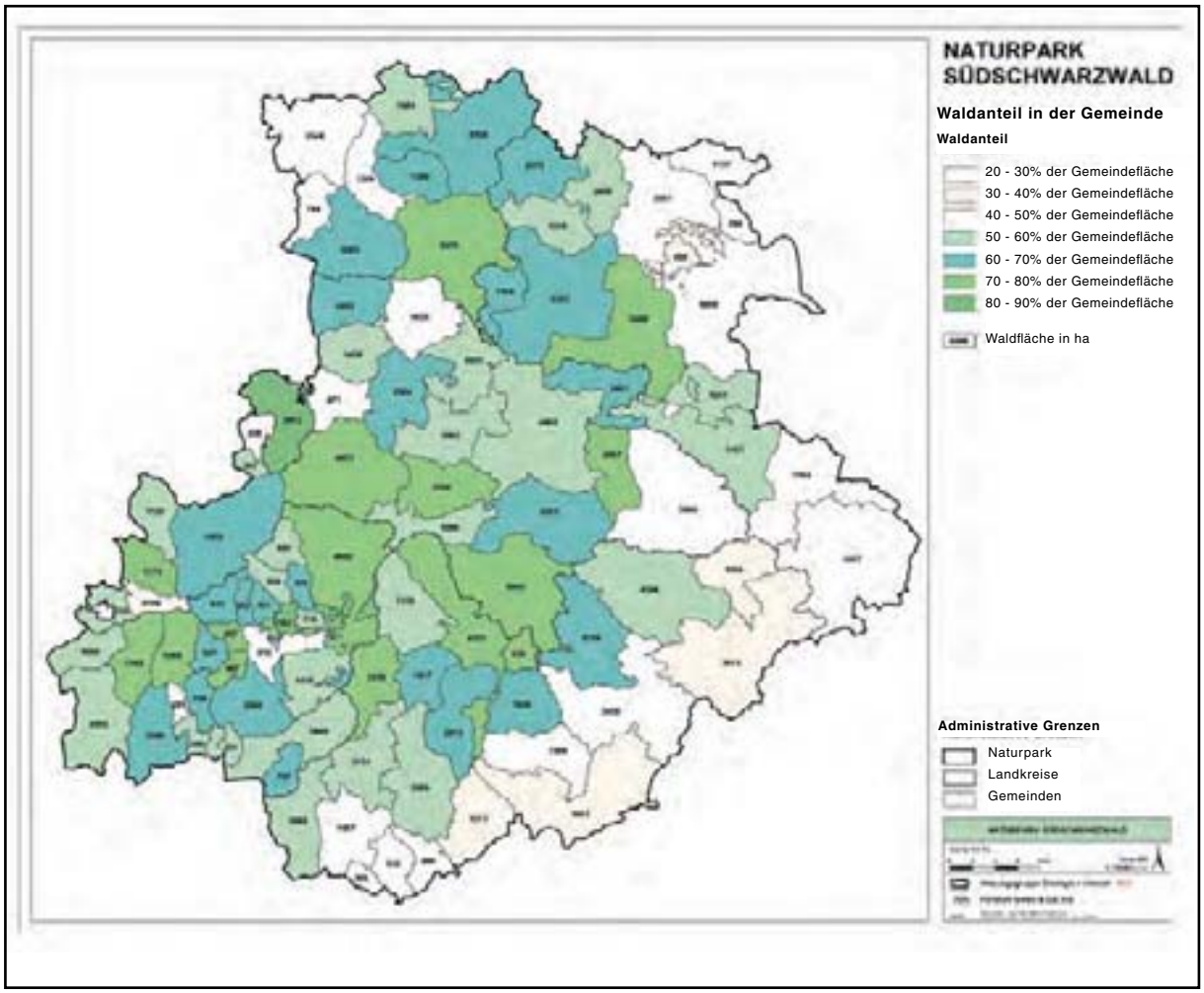
Vor allem im Interesse der verbißempfindlichen Tanne und zum Teil auch der Buche sind vor allem die Reh- und Gamswildbestände zumindest in ihrer aktuellen Populationsdichte zu halten, die eine natürliche Verjüngung dieser Baumarten langfristig nicht behindern, wie dies noch vor nicht allzu langer Zeit der Fall war.

2.4.3.2 Naturräumliche Situation

In der kollinen und submontanen Höhenstufe kann hinsichtlich der Waldgesell-schaften von atlantischen Buchen-Mischwäldern mit eingestreuten Traubeneichen und Tannen ausgegangen werden, während in der montanen und hochmontanen Höhenstufe Buchen-Tannenwälder mit differenziert hohen Fichtenanteilen dominieren. In den östlichen Teilregio-

nen des Naturparks verändern sich dagegen die naturräumlichen Bedingungen. Im Hinblick auf die aktuell potentielle Waldgesellschaft finden sich hier montane bis hochmontane Tannen-Fichten-Buchenwälder ein, während im Bereich des Baar-Schwarzwalds und auf der Bonndorfer Platte auch die Kiefer vorkommt und dort zunehmend die Buche ersetzt. Tannen-Buchen-Wälder bestimmen im Bereich des Muschelkalks die Waldgesellschaft, die örtlich auch mit Fichte durchmischt sein kann. Im Bereich der Unteren Wutach herrscht ein Buchen-Eichenwald mit Tanne vor und dominiert die aktuell potentielle Waldgesellschaft.

Herausstechend ist auch hierbei der hohe Bewaldungsanteil von 60-80% der Gemeindefläche im Hochschwarzwald insbesondere um den Feldberg, während in den Abflachungen nach Osten der Bewaldungsanteil zwischen 20 und 50% liegt.



2.4.3.3 Historische Waldentwicklung

Es ist für heutige Generationen schwer, exakt die historischen Zeiträume zu bestimmen, in denen die Waldbilder dem Zustand möglichst nahe kommen, den wir heute üblicherweise als 'natürlich' bezeichnen. Darunter wird in der Regel der Waldzustand definiert, der ohne Eingriffe des Menschen heute noch bestehen würde oder zu dem er sich ohne menschliche Einwirkung wieder entwickeln könnte. Diese, dem heutigen Klima vergleichbare Zeitspanne wird von den meisten Wissenschaftlern in den Zeitraum zwischen 800 vor bis 800 nach Christus eingestuft.

Auf der Grundlage von Pollenanalysen ergibt sich dadurch eine Baumartenverteilung für die Naturparkregion von ca. 40% Buche, ca. 40% Tanne und je 10% Fichte bzw. sonstige Baumarten.

Das heute prägende Waldbild entspricht daher in keiner Weise dem Waldzustand dieser historischen Zeiträume. So herrschten seinerzeit oftmals großräumige waldfreie Flächen vor und boten die verbliebenen Waldbestände einen außerordentlich verlichteten und verjüngungsarmen Zustand. Nutzungsintensivierung und Raubbau führten in der Folge zu einer Verdrängung von Buche und Tanne, deren Position dann zunehmend von Kiefer und Fichte eingenommen werden konnte.

Mit dem Wegfall der Feudaljagd und dem dadurch bedingten Absenken der überhöhten Wildbestände konnte die Tanne ab 1850 wieder verstärkt Fuß fassen. Sie hat aber durch eine nicht immer ihren besonderen Standortanforderungen entsprechende Waldbewirtschaftung und den vor allem durch das Reichsjagdgesetz von 1934 wieder stark zunehmenden Wildbeständen gegenüber anderen Baumarten erneut deutlich an Fläche verloren.

Beim Wiederaufbau des Waldes war vielfach aber auch der Wille prägend, die devastierten Waldbestände wieder einer vollständigen Waldbestockung zuzuführen. Daher sind die Fichtenreinbestände das Ergebnis einer Wiederaufbauleistung, deren Wert nicht durch die heutige Einschätzung geschmälert werden sollte. Vielmehr muß auf der Grundlage der damals enormen Leistung nun ebenso konsequent an eine Umgestaltung dieser Waldbestände gegangen werden.

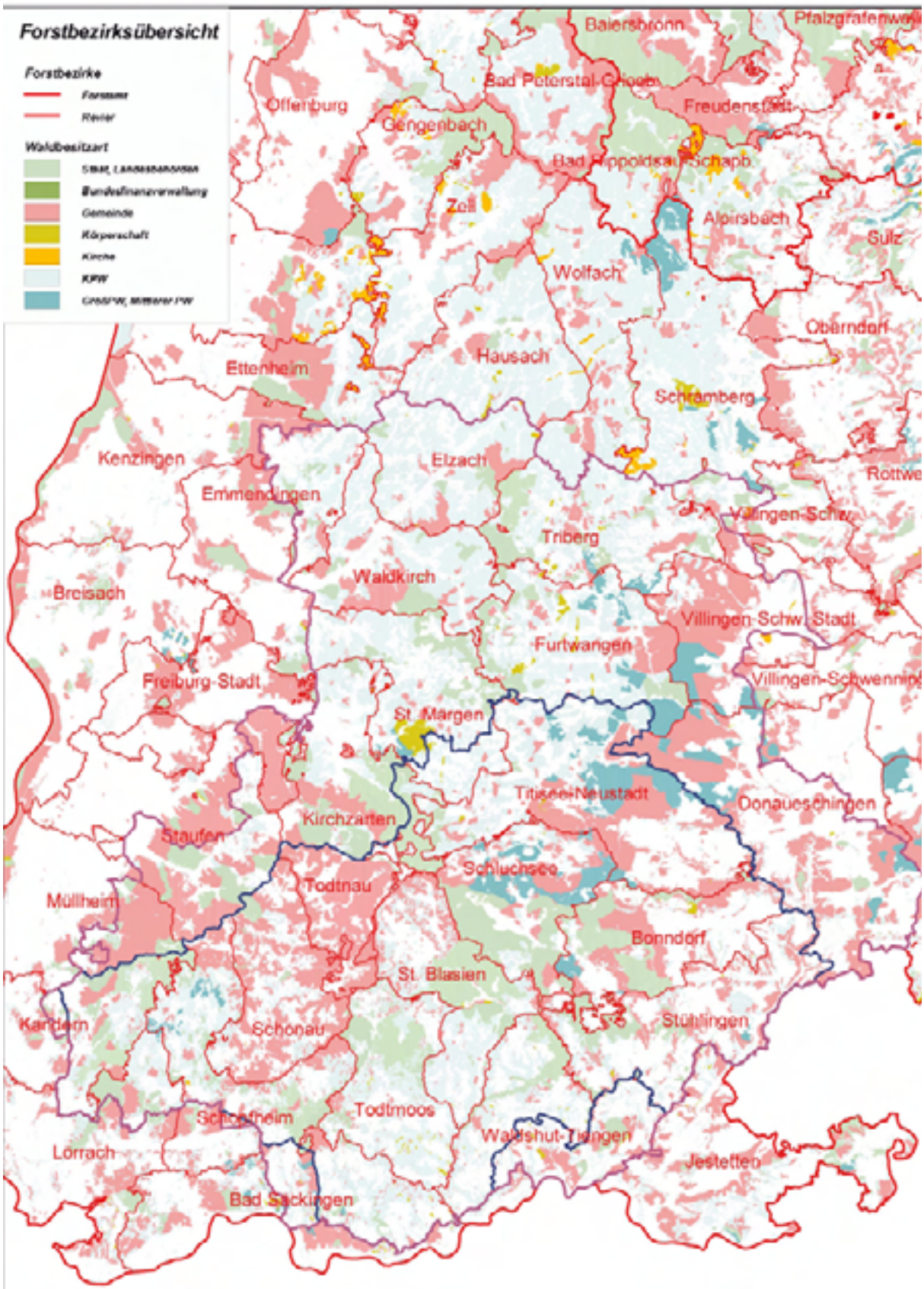
2.4.3.4 Aktuelle Situation der Wälder des Südschwarzwalds

Der Staatswald nimmt im Südschwarzwald mit rund 25% der Fläche den geringsten Anteil ein, ist aber überwiegend in größeren Flächenkomplexen arrondiert.

Eine wesentlich höhere Flächenrelevanz besitzt der Körperschaftswald mit knapp 33% der Waldfläche, wobei hier vor allem Kommunen wie Freiburg, Villingen-Schwenningen, Donaueschingen, Bräunlingen, Todtnau, Münstertal oder Oberried mit größerem Waldbesitz herausragen.

Die flächenmäßig größte Waldbesitzart ist im Südschwarzwald der Privatwald mit einem Anteil von 42,6%. Im Höfegebiet des nördlichen Naturpark-Gebietes finden sich dabei relativ große und arrondierte Privatwaldflächen im bäuerlichen Waldbesitz. Dagegen wird der Osten der Naturparkregion vor allem von größeren Privatwaldbesitzungen geprägt.

Auf der Basis der Ergebnisse der Bundeswaldinventur (BWI) von 1987 ist der Südschwarzwald durch eine überwiegend altersklassenweise Waldbewirtschaftung und einem darin hohen Fichtenanteil geprägt. Vor allem durch Käferkalamitäten und die mit den sogenannten 'Franzosenhieben' entstandenen Kahlflächen mit anschließender Aufforstungen besteht ein beachtlichen Überhang an 50- bis 60-jährigen Fichtenbeständen. Die Altersklassenstruktur ist auf diese Begründungsform zurückzuführen und darf deswegen auch nicht als 'forstlicher Fehler' klassifiziert werden, wie dies mitunter in der öffentlichen Diskussion noch geschieht. Nur ein relativ geringer Anteil an bäuerlichen Plenterwäldern sowie großflächigen Femelschlagwäldern, vor allem im Bereich des Staatswalds von Todtmoos, können heute schon als Dauerwald bezeichnet werden und nehmen einen Flächenumfang von gerade einmal 8% der Waldfläche ein.



Quelle: FVA, Febr. 2000 - aus BWI, 1986 / 90

(Der Naturpark ist lila umfahren, der südliche Bereich blau abgegrenzt.)

Im Bundesvergleich ist dies jedoch bereits eine beachtliche Größenordnung. Negativ wirkt sich aber der hohe Fichtenanteil in den jüngeren Altersklassen aus, der sich insbesondere auf die Privatwaldungen konzentriert. Die Erkenntnisse der letzten Jahre haben dazu geführt, daß nun in den jüngeren Altersklassen im öffentlichen Wald ein Trend zur Erhöhung der Anteile von Tanne und Buche bzw. anderen Laubbaumarten zu erkennen ist. Dagegen dominiert im Privatwald weiterhin die Fichte mit deutlichem Abstand vor anderen verwendeten Baumarten. Daraus ergibt sich die höchst bedenkliche Tatsache, daß hohe Tannen- und Buchenanteile vor allem und nur noch in den älteren Beständen über 80 Jahre und in dauerwaldartig bewirtschafteten Flächen anzutreffen sind.

Durch die hohen Nadelbaumanteile und die Tatsache, daß die Wälder stetig älter werden, verzeichnet die Naturparkregion einen noch nie registrierten Holzvorrat, der sich vor allem auf die 60- bis 120-jährigen Bestände konzentriert.

Die sehr hohe Nutzungsintensität der letzten Jahre hat das Zuwachspotential noch nicht ausgeschöpft, so daß der Holzvorrat weiter ansteigen wird. Dem steht aber vor allem im Kleinprivatwald eine geringere Nutzungsintensität gegenüber, so daß dort noch ganz erhebliche Nutzungsreserven vorhanden sind, die – vorrangig auch wegen des Umbaus in Richtung naturnaher Waldstrukturen – möglichst zügig abgebaut werden müßten.

Wirtschaftswaldflächen nach Baumarten und Eigentumsarten in %
(Quelle: FD Freiburg, 1999 - aus BWI 1986 / 90)

Baumart	Staatswald %	Körperschaftswald %	Privatwald %	Wirtschaftswald-flächen insgesamt %
Fichte	72,4	66,2	71,2	69,8
Tanne	10,6	8,5	11,7	10,4
Douglasie	2,8	4,5	0,8	2,5
Kiefer	0,9	1,0	2,0	1,4
Lärche	0,2	0,0	0,5	0,2
Buche	12,2	17,3	12,2	13,9
Eiche	0,1	0,2	0,3	0,2
sHl	0,7	1,9	0,9	1,2
sWl	0,1	0,4	0,6	0,4
Summe NB	**86,9**	**80,1**	**86,0**	**84,3**
Summe LB	**13.1**	**19,9**	**14,0**	**15,7**

2.4.3.5 Gefährdungen der Wälder im Naturpark Südschwarzwald

Den Waldschutzberichten Baden-Württembergs läßt sich entnehmen, daß die Schadsituation leicht zurückgegangen ist. Auf der Grundlage der Terrestrischen Waldschadensinventur (TWI) lassen sich für Fichte, Tanne und Kiefer eine leichte Abnahme des Anteils deutlich geschädigter Bäume ableiten. Bei den Buchen gibt es dagegen keinen einheitlich nachvollziehbaren Trend.

Neben den Belastungen durch klimatische Rahmenbedingungen und Stoffeinträge muß im Naturparkbereich weiterhin eine waldbaufördernde Schalenwildregulierung betrieben werden. Vor allem die Umstellung der Altersklassenwälder in Richtung einer naturnahen Waldwirtschaft ist nur mit einer schalenwildarmen Zielsetzung möglich. Dies setzt jedoch nicht nur bei den Waldbesitzern, sondern vor allem auch bei den Jagdausübungsberechtigten ein hohes Maß an Verständnis voraus, um das immer wieder geworben werden muß. Nur wenn die Zuwachsraten von 6 bis 10 Stück je 100 ha Waldfläche bei den tatsächlich getätigten Abschüssen erreicht werden, können sich auch waldbauliche Konsequenzen einstellen.

2.4.3.6 Grundsätze einer naturnahen Waldwirtschaft im Naturpark Südschwarzwald

Alle Wälder bieten multifunktionale Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen, welche – je nach Besitzart – unterschiedliche Bedeutung haben können. Trotzdem ist es das Ziel der Forstpolitik, diese unterschiedlichen Funktionen durch eine dauerhaft umweltgerechte Waldwirtschaft auf derselben Fläche anzustreben. Um diese Zielsetzung zu erreichen, wurde u.a. das Konzept der 'naturnahen Waldwirtschaft' entwickelt. Damit wird ein Waldbau angestrebt, der sowohl ein vielfältiges Angebot von starkem und wertvollem Holz als nachwachsendem Rohstoff bereithält, die unterschiedlichen Schutzfunktionen der Wälder in hohem Maße sicherstellt und gewährleistet und darüber hinaus seine soziale Funktion mit den vielfältigen Wohlfahrtswirkungen optimal erfüllt. Damit sollen Waldentwicklungsziele mit möglichst geringem menschlichem Störungsaufwand erreichbar bleiben (Selbstregulierungssystem).

Waldbewirtschaftung in diesem Sinne und wie sie von der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg durch ihre "Richtlinie landesweiter Waldentwicklungstypen" auch betrieben wird, bedeutet begleitende und steuernde Eingriffe in eine Waldentwicklung bis hin zur Ermöglichung von Selbststeuerungsmechanismen. Wie in kaum einem anderen Bereich ist es deshalb im Wald möglich, ökonomische und ökologische Zielsetzungen miteinander zu verbinden.

Auf der Basis der Ergebnisse der forstlichen Standortkartierung sollen möglichst diejenigen Baumarten dominieren, die in der jeweiligen Waldgesellschaft von Natur aus vorkommen. Dies bedeutet aber auch, daß bewährte, dieser Waldgesellschaft nicht angehörende Wirtschaftsbaumarten (sog. Gastbaumarten), am Waldaufbau, wenn auch nicht bestandsbildend, beteiligt sein können.

Die Erzeugung von hochwertigem Holz ist die Voraussetzung für eine Waldbewirtschaftung, welche auch die anderen Waldfunktionen möglichst ohne staatliche Transferleistungen sichert. Da dies bei dem nachwachsenden Rohstoff relativ unproblematisch möglich ist, muß die Nutzung des Waldes auch immer als ein ökologisch sinnvolles und notwendiges Instrument gesehen, bewertet und öffentlich bewußt gemacht werden. Dies macht aber auch eine Strategie zur Verwendung heimischen Holzes aus dem Südschwarzwald in der Naturparkregion notwendig.

Da zeitlich bedingt noch nicht alle Waldbestände im Südschwarzwald den Zielvorstellungen einer naturnahen Waldwirtschaft entsprechen, muß diese Aufgabe und ihre Notwendigkeit auch über den Naturpark sehr viel stärker in das Bewußtsein der Öffentlichkeit gehoben werden. Die gewaltige Anstrengung im vergangenen Jahrhundert mit der Wiederbewaldung großflächig übernutzter Wälder muß daher heute auch als eine gesamtökologische Leistung honoriert werden. Die in der Folge noch dominant anzutreffenden nadelbaumbetonten Altersklassenwälder sind daher nur eine Übergangsphase. Der Naturpark kann hier eine wichtige Mittlerfunktion übernehmen. Naturnaher Waldbau wird sich nur dann mittel- bis langfristig dauerhaft umsetzen lassen, wenn er als gesamtökologischer Beitrag unseres Jahrhunderts zum Waldumbau verstanden wird und die damit verbundenen Chancen gesehen werden.

2.4.4 Naturschutz im Wald[1]

2.4.4.1 Waldbiotopkartierung

Die Waldbiotopkartierung (WBK) erfaßt auf der gesamten Waldfläche des Landes, d.h. über alle Waldbesitzarten hinweg, seltene, gefährdete und damit besonders schutzwürdige Biotope nach einheitlich definierten Kriterien und stellt diese dar. Ziel ist die Schaffung einer fachlich fundierten Grundlage für den Biotop- und Artenschutz im Wald.

Die überwiegenden Teile der erfaßten Biotope unterliegen dem gesetzlichen Schutz nach § 24a Naturschutzgesetz Baden-Württemberg (NatSchG) bzw. § 30a Landeswaldgesetz (LWaldG).

Darüber hinaus enthält die WBK weitere, aus Sicht des Biotop- und Artenschutzes wertvolle Flächen ohne expliziten gesetzlichen Schutzstatus.

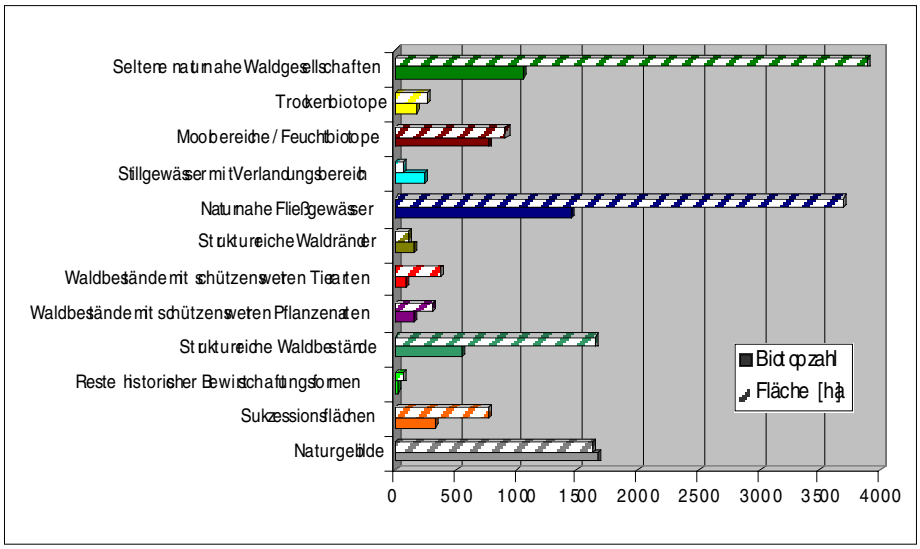
1 Das Kapitel baut auf Ausargbeitungen der Forstlichen Versuchsanstalt Freiburg (FVA) auf (FVA 1/2000)

Ergebnisse im Gesamtgebiet

Der Naturpark weist eine außerordentliche Vielfalt seltener und hochwertiger Biotopstrukturen auf. Insgesamt wurden durch die Waldbiotopkartierung 6.700 Waldbiotope mit einer Gesamtfläche von 13.747 ha kartiert. Dies entspricht einem Biotopanteil an der gesamten Waldfläche von 6,9%.

Diese Biotopdichte ist nicht nur im landesweiten, sondern auch im bundesdeutschen Vergleich beachtlich. Die durchschnittliche Biotopgröße beträgt rund 2,1 ha und erreicht damit im baden-württembergischen Maßstab ebenfalls sehr hohe Werte. Die Spanne reicht dabei von Kleinststrukturen (wie Tümpel, Dolinen, Quellen, u.ä.) mit unter 0,1 ha bis zu großflächigen und zusammenhängenden Biotopkomplexen mit über 65 ha Größe.

Die deutliche Dominanz der Biotoptypen ‚seltene naturnahe Waldgesellschaften' sowie ‚Fließgewässer mit naturnaher



Leitbiotoptypen nach Anzahl und Fläche

Begleitvegetation', gefolgt von den ‚strukturreichen Waldbeständen' und den ‚Naturgebilden' unterstreicht die überdurchschnittlich hohen Anteile naturnaher Waldaufbauten innerhalb des morphologisch stark gegliederten Naturparks Südschwarzwald.

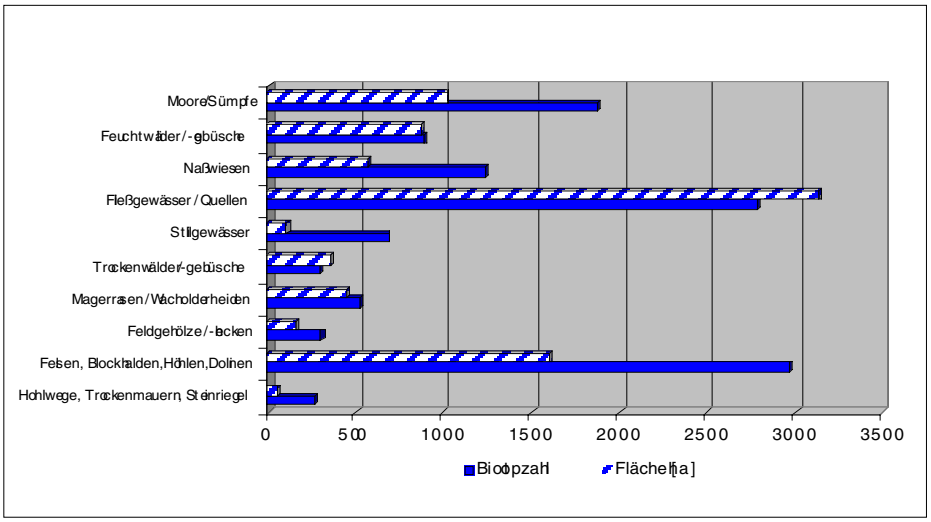
Allein diese vier Leitbiotoptypen nehmen knapp 80% der gesamten Biotopfläche ein. Mit über einem Viertel (28%) stellen dabei die seltenen naturnahen Waldgesellschaften den bedeutendsten Leitbiotoptyp im Planungsgebiet dar. Die zahlreichen Fließgewässer nehmen aufgrund ihrer langgestreckten, meist

schmalen Gestalt geringere Gesamtflächen ein (25%). Strukturreiche Waldbestände bilden mit die ausgedehntesten Einzelbiotope. Bei den zahlreichen Naturgebilden (1.670 Biotope) handelt es sich hingegen überwiegend um von Natur aus kleinflächige und oft verstreute Strukturen wie Felsen, aber auch Kare und Schluchten.

Besonders geschützte Biotope nach § 24a NatSchG

Mit der Novellierung des Landesnaturschutzgesetzes von Baden-Württemberg (NatSchG) wurden bestimmte Biotopstrukturen unter gesetzlichen Schutz gestellt (§ 24a, sog. 'Biotopschutzgesetz'). Das Biotopschutzgesetz verbietet alle Handlungen, die zu einer Zerstörung bzw. zu einer erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung des Biotops führen. Weiterhin zulässig bleibt die Fortsetzung der ordnungsgemäßen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, wie sie zum Novellierungszeitpunkt am 31.12.1991 ausgeübt wurde.
Die Flächensumme aller nach § 24a NatSchG geschützten Biotopstrukturen im Wald beträgt 8.317 ha. Nach Bereinigung einiger Flächenüberlagerungen (Doppelschutz; z.B. ein in einem Tümpel wachsendes Röhricht) verbleibt eine real geschützte Biotopfläche von 7.245 ha. Damit unterliegen rund 53% der gesamten Biotopfläche des Naturparks dem gesetzlichen Schutz des § 24a NatSchG.

Werden die 61 verschiedenen, nach Biotopschutzgesetz geschützten Einzelstrukturen nach ökologischen Kriterien gruppiert, so ergibt sich die folgende Verteilung:



Gruppen geschützter Biotopstrukturen des § 24a NatSchG im Naturpark Südschwarzwald

Biotopschutzwald nach § 30a LWaldG

In Ergänzung zum § 24a NatSchG dehnt der § 30a LWaldG den gesetzlichen Schutz auf einige Waldgesellschaften des mittleren Standortspektrums sowie auf waldtypische Biotope, insbesondere die strukturreichen Waldränder oder die Schluchten und Tobel, aus. Die nach § 30a LWaldG geschützten Biotope werden unter dem Begriff 'Biotopschutzwald' zusammengefaßt.

Die Summe aller nach § 30a LWaldG geschützten Biotope beträgt 4.091 ha. Nach Abzug der Flächenüberlagerungen (z.B. ein Ahorn-Eschen-Schluchtwald in einer Schlucht) verbleibt eine real geschützte Biotopfläche von 3.829 ha. Dies entspricht rund 28% der Waldbiotopfläche innerhalb des Naturparks.

Gesamtbilanz

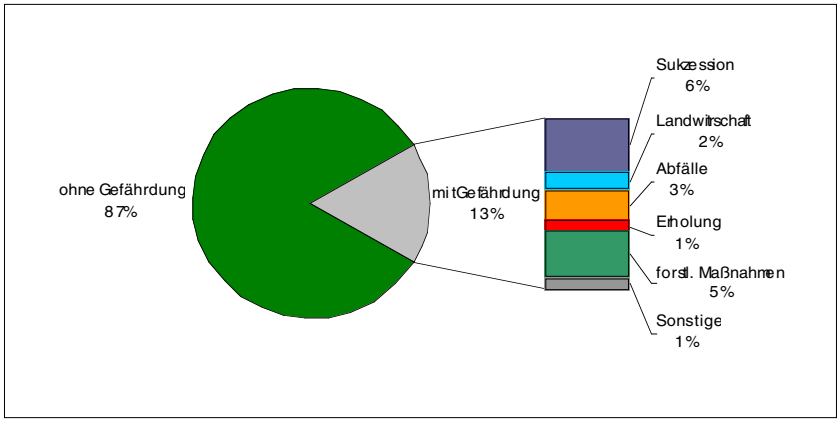
11.371 ha Waldfläche liegen in Naturschutzgebieten. 4.882 ha sind als Waldschutzgebiete (Bann- und Schonwälder) ausgewiesen, wobei 2.425 ha durch ihre Lage in Naturschutzgebieten einem Mehrfachschutz unterliegen. Um diese

Überlagerungen bereinigt liegen 6,9% (23.840 ha) der Waldfläche in mindestens einer dieser Schutzgebietskategorien.

Die Gesamtfläche aller Waldbiotope beträgt 13.747 ha. Dies entspricht 6,9% der Waldfläche im Naturpark. Davon liegen 10.044 ha außerhalb der per Verordnung ausgewiesenen Schutzgebiete. Das bedeutet, daß über die genannten Schutzgebiete (NSG, BW, SW) hinaus rund 5% der Waldfläche als besonders hochwertige Flächen im Sinne des Arten- und Biotopschutzes (Waldbiotope) dokumentiert sind.

Die Gesamtsumme der Flächen mit besonderer Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz im Wald beträgt 11,9%. Darin sind besondere Auerwild-Habitate noch nicht berücksichtigt.

Die WBK erhebt aktuelle und unmittelbare Beeinträchtigungen und Gefährdungsmomente von Waldbiotopen. Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die Gefährdungssituation zum Zeitpunkt der Kartierung:



Gefährdungen von Waldbiotopen (Mehrfachnennungen möglich)

87% aller Waldbiotope sind derzeit nicht unmittelbar beeinträchtigt oder gefährdet. Bei 13% aller Biotope ist allerdings mindestens ein Gefährdungstatbestand vermerkt.

Häufigste Gefahr stellt die fortschreitende natürliche Sukzession im Bereich von Magerrasen (ehem. Weideflächen) und Moorbereichen (v.a. feucht-nasses Extensiv-Grünland) dar. Die natürliche Wiederbewaldung infolge aussetzender traditioneller Bewirtschaftung läßt sich oft nur durch aufwendige Pflegemaßnahmen oder die Entwicklung alternativer Bewirtschaftungskonzepte sicherstellen.

Derartige Flächen wurden in den zurückliegenden Jahrzehnten auch häufig aktiv durch Aufforstungen in Wirtschaftswald überführt. In diesen Fällen wurden 'forstliche Maßnahmen' als Gefährdungsmoment angegeben. In einigen Fällen spielen Bestockungsänderungen in unproduktiven seltenen naturnahen Waldgesellschaften oder entlang naturnaher Fließgewässer eine Rolle. Die meisten dieser betriebswirtschaftlich oder demografisch motivierten Maßnahmen fanden im Kleinprivatwald statt. Umgekehrt kann eine bisweilen allzu intensive Beweidung insbesondere einiger Moorbereiche und Feuchtbiotope eine gewisse Beeinträchtigung darstellen (Landwirtschaft).

Ergebnisse in den naturräumlichen Einheiten

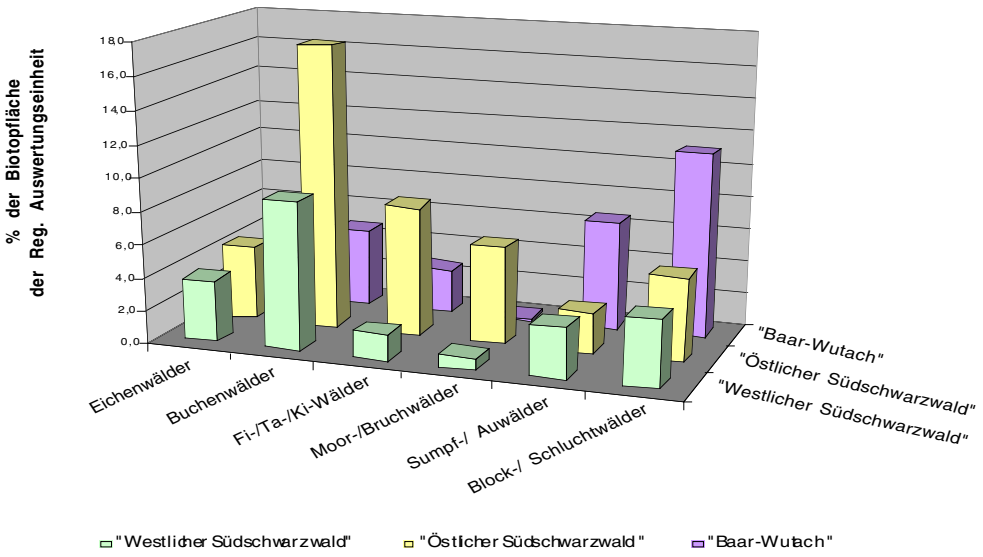
Grundlage für einen naturräumlichen Vergleich bildet die Standortkundliche Regionale Gliederung Baden-Württembergs. Für den Untersuchungsraum wurden hierauf aufbauend drei regionale Auswertungseinheiten gebildet: der 'Westliche Südschwarzwald', der 'Östliche Südschwarzwald' und das Gebiet der 'Baar-Wutach'.

Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die Biotopflächenanteile in den Auswertungseinheiten.

Auswertungseinheit	Arbeitsbereich WBK [ha]	Biotopfläche [ha]	Biotopanteil [%]
‚Westl. Südschwarzwald'	93.943	6.595	7,0
‚Östl. Südschwarzwald'	58.067	5.067	8,7
‚Baar- Wutach'	47.802	2.085	4,4

Während der Schwarzwald mit 7 bzw. fast 9% überdurchschnittliche Biotopanteile aufweist, fällt die Baar-Wutach insbesondere durch die geringeren Biotopanteile im Nordteil auf fast die Hälfte dieser Werte zurück.

Die nachfolgende Abbildung vergleicht die Auswertungseinheiten bzgl. der nach Waldtypen bzw. ökologischen Faktoren gruppierten seltenen naturnahen Waldgesellschaften (bezogen auf die Biotopfläche der jeweiligen Einheit):



2.4.4.2 Waldschutzgebiete

Gesetzliche Grundlagen und Konzeption der Waldschutzgebiete in Baden-Württemberg

Nach § 32 LWaldG können Waldschutzgebiete (Bann- und Schonwälder) verordnet werden. Nähere Bestimmungen zum Ausweisungsverfahren enthält die Verwaltungsvorschrift des MLR vom 30. Juni 1996 – Az. 52-8675.10.

Die gesetzlichen Ziele der Ausweisung von Bann- und Schonwäldern sind

im Bannwald:

- Sicherung der ungestörten natürlichen Entwicklung einer Waldgesellschaft und ihrer Tier- und Pflanzenarten;

im Schonwald:

- Erhaltung oder Erneuerung einer bestimmten Waldgesellschaft mit ihren Tier- und Pflanzenarten;
- Erzielung eines bestimmten Waldaufbaus.

Im einzelnen sind die folgenden Zielsetzungen für Waldschutzgebiete festgeschrieben:

- Untersuchung sowohl naturnaher Waldgesellschaften als auch auf Grund der forstlichen Bewirtschaftung geprägte Bestandestypen und ihrer Entwicklung auf den landschaftstypischen Standortmosaiken; möglichst im Vergleich zu angrenzendem, bewirtschaftetem Wald (Wirtschaftswaldvergleichsfläche).
- Schutz, Erhaltung und Erneuerung historischer Waldformen und landschaftstypischer Waldbestände.
- Schutz, Erhaltung und Erneuerung von Natur aus seltenen oder selten gewordenen Waldgesellschaften und von Biotopkomplexen, die schutzwürdigen Arten Lebensraum bieten.

Im Bannwald sind keinerlei Eingriffe erlaubt. Im Schonwald werden dagegen zielführende Maßnahmen festgelegt.

Die Umsetzung der Gebietsausweisung folgt der Waldschutzgebietskonzeption (Erlaß des MLR vom 2.8.1993). Dieser Konzeption entsprechend sind je 1% der Gesamtwaldfläche als Bann- und als Schonwald auszuweisen. Im Zuge der Ausweisung sollen alle forstlichen Standorte repräsentiert werden. Aus fachlichen Gründen werden Mindestgrößen für die Schutzgebiete vorgegeben. Bei Bannwäldern ist die Zielgröße 150 ha (100 – 200 ha), bei Schonwäldern mindestens 30 ha. Gemäß dieser Flächenkonzeption sind im Gesamtgebiet daher je 2000 ha Bann- und Schonwald einzurichten.

Bannwälder

Im Untersuchungsgebiet sind bereits 13 Bannwälder mit 1.004 ha Gesamtfläche vorhanden.

Schonwälder

Aus der Waldfläche des Untersuchungsgebietes leiten sich rund 2.000 ha Schonwaldfläche ab. Tatsächlich sind bereits rund 3.760 ha in 48 Schonwäldern vorhanden.

Die Zielsetzungen der Schonwälder im Planungsgebiet sind in erster Linie auf die Erhaltung der lokalen standortstypischen Waldgesellschaften bzgl. Struktur und Baumartenzusammensetzung ausgerichtet (Steilhang- und Schluchtwald, Buchen-Tannen-Wald und Bergmischwald, Tannen-Fichtenwälder und Bergkiefern-Fichten-Moorrandwald). Die Pflege eingeschlossener Biotope (Felsen, offenes Hochmoor, Missen) tritt hinzu. Gleichzeitig ist als zweite Zielsetzung der Artenschutz bzw. die Artenförderung eingeschlossen (insbesondere Pflanzen-, Pilz- und Tierarten von Moorstandorten, die Erhaltung seltener und/ oder autochthoner Baumarten, sowie die Förderung des Auerwildes). In wenigen Fällen sollen Sukzessionswälder zugunsten des botanischen Artenschutzes erhalten werden.

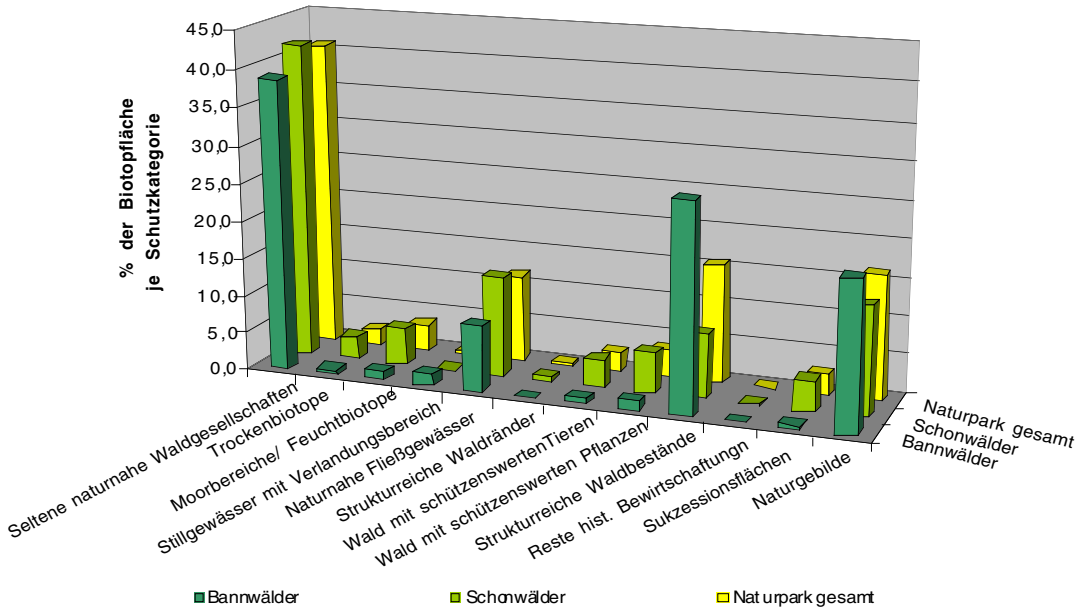
Waldbiotopkartierung und Waldschutzgebiete

Waldbiotope in Bannwäldern

Bannwälder repräsentieren überproportional biotopreiche Waldflächen: 70% der Bannwaldfläche wurden durch die WBK als Waldbiotop ausgewiesen.

Die Ausweisung von Bannwäldern erfolgte in der Vergangenheit weitgehend im Bereich höchstens extensiv bewirtschafteter standörtlicher Extreme. Erwartungsgemäß herausragend sind folglich auch die Anteile strukturreicher Waldbestände (Totholzanteile), die große Anzahl der Naturgebilde sowie die überdurchschnittlich vielen, seltenen naturnahen Waldgesellschaften.

Die nachfolgende Abbildung vergleicht die Verteilung der Leitbiotoptypen in Waldschutzgebieten mit denen des gesamten Naturparks.



Schwerpunkt bei den seltenen naturnahen Waldgesellschaften bilden die Ahorn-Eschen-Block- und Schluchtwälder; sie steuern rund die Hälfte aller Waldgesellschaften bei. Daneben sind auch Eichenwälder trockensaurer Standorte leicht überdurchschnittlich vertreten. Die Verteilung erklärt sich durch die Ausweisung der Bannwälder im Bereich block- und felsreicher Steilhanglagen. Alle anderen seltenen und naturnahen Waldgesellschaften fallen im Vergleich zum Gesamtgebiet deutlich zurück. Insbesondere Moor- und Bruchwälder sowie Aue- und Feuchtwälder sind innerhalb der Bannwälder nur auf sehr geringe Flächen begrenzt.

Waldbiotope in Schonwäldern

Der Biotopanteil im Bereich von Schonwäldern beträgt 27%. Er ist damit zwar deutlich niedriger als in Bannwäldern, liegt aber immer noch sehr weit über dem Durchschnitt des Gesamtgebietes. Schwerpunkte bilden die seltenen naturnahen Waldgesellschaften, die fast die Hälfte der Biotopfläche einnehmen. Daneben sind Trockenbiotope und Moorbereiche sowie Waldbestände mit schützenswerten Tier- bzw. Pflanzenarten typische, über Schonwald-Erklärungen geschützte und gezielt bewirtschaftete Biotopbereiche.

Ausweisungsbedarf zusätzlicher Schonwälder

Einige für den Südschwarzwald typische seltene naturnahe Waldgesellschaften sind bisher nicht oder nur in geringer Fläche über Schonwälder repräsentiert. Für sie ist eine bevorzugte Ausweisung als Schonwald anzustreben.

Gering vertreten ist insbesondere noch der Heidelbeer-Buchen-Wald. Die Gesamtfläche dieser Waldgesellschaft im Planungsgebiet beträgt immerhin 754 ha. Auch der Hainsimsen-Fichten-Tannen-Wald der montanen Stufe (Gesamtfläche 139 ha) sollte entsprechend seines Gewichts bei künftigen Ausweisungen berücksichtigt werden.

Wälder mit besonderer Artenschutzfunktion eignen sich in besonderer Weise für eine Ausweisung als Schonwald. Aufgrund der allerdings oft geringen Größe entsprechender Waldbiotope erscheint eine Ausweisung jedoch nur im räumlichen Verbund mit anderen Biotopen sinnvoll und zielführend.

Die Grundlagen für künftige Ausweisungsverfahren von Waldschutzgebieten liegen mit der Waldbiotopkartierung vor und sollten im Zuge der Naturparkplanung besondere Berücksichtigung finden.

Weitere Flächen mit Schutz- und Erholungsfunktion.

Bodenschutz

Bodenschutzwald soll seinen Standort sowie benachbarte Flächen vor den Auswirkungen von Wasser- und Winderosion, Steinschlag und Rutschvorgängen schützen. Seine Wirkung beruht insbesondere auf der Verringerung des Oberflächenabflusses bei Starkniederschlägen, einer Herabsetzung der Windgeschwindigkeit sowie der Stabilisierung und Drainage steiler Hangstandorte durch eine tiefe und intensive Durchwurzelung.

Mit 20% Anteil an der Gesamtwaldfläche kommt den Wäldern innerhalb des Naturparks auf großen Flächen eine besondere Funktion für den Bodenschutz zu. Im Bereich des 'westlichen Südschwarzwalds' erfüllen Wälder in regelmäßiger Verteilung diese Schutzfunktion, während sich Bodenschutzwald in den übrigen Teilen v.a. auf die Steillagen des Schwarza- und des Albtales sowie auf die Wutachschlucht konzentriert.

Wasserschutz

Ebenfalls in den Waldfunktionenkarten enthalten sind Flächen mit besonderer wasserrechtlicher Zweckbindung. Diese nach dem Wassergesetz ausgewiesenen Wasserschutzgebiete wurden insbesondere im nördlichen Drittel des Naturparks ausgewiesen. Insgesamt besitzen 7,5% der Waldfläche des Naturparks besondere Bedeutung für den Wasserschutz.

Klimaschutz

Lokaler Klimaschutzwald vermindert z.B. die Frostgefährdung landwirtschaftlicher Nutzflächen oder schützt Siedlungen vor nachteiligen Windeinwirkungen. Regionaler Klimaschutzwald verbessert das Klima durch großräumigen Luftaustausch.

Innerhalb des Naturparks beträgt der Anteil des Klimaschutzwaldes insgesamt 2,4%. Die regionale Variante konzentriert sich im südwestlichen Randbereich zwischen Schopfheim und Laufenburg sowie im Stadtkreis Freiburg. Lokaler Klimaschutzwald findet sich verteilt im gesamten Planungsgebiet.

Immissionsschutz

Regionaler und lokaler Immissionsschutzwald vermindert die nachteiligen Wirkungen von Lärm oder Luftverunreinigungen z.B. für Siedlungs- und Erholungsbereiche oder landwirtschaftliche Nutzflächen. Durch Absorption atmosphärischer Verunreinigungen wie Stäube und Gase aufgrund einer verbesserten Thermik erhöht sich die Luftqualität.

Natur-, Biotop- und Landschaftsschutz

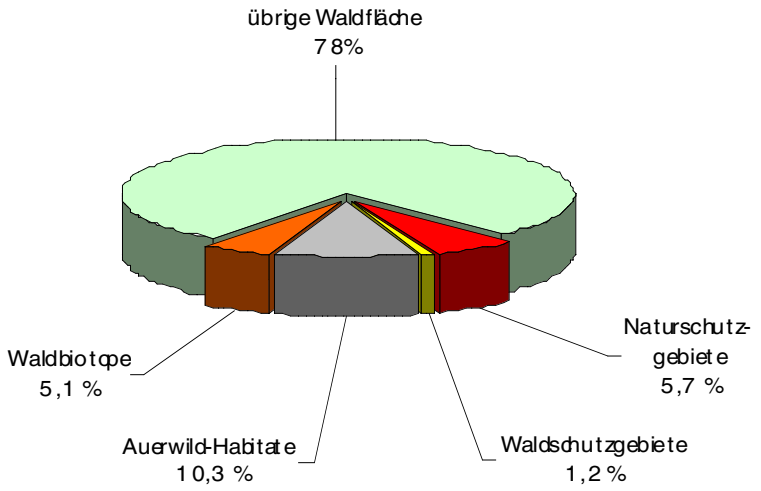
Naturschutzgebiete und Waldbiotope, Waldschutzgebiete und Auerwild-Habitate sind flächenhaft darstellbare und definierte Bereiche mit einer besonders hohen ökologischen Wertigkeit. Bereinigt man ihre Flächenanteile um einige Überlagerungen (z.B. ein Waldbiotop im Naturschutzgebiet), so besitzen 22,3% der Gesamtwaldfläche eine überdurchschnittliche Bedeutung für den Natur- und Artenschutz.

Erholung

Die Waldfunktionenkartierung unterscheidet zwischen Erholungswald der Stufen 1 und 2. Der Abgrenzung liegen u.a. die folgenden gemessenen Nutzungsintensitäten zugrunde: im Erholungswald der Stufe 1 besuchen an Spitzentagen mehr als 10 Besucher pro Hektar den Wald, in Stufe 2 sind es 1-10 Besucher pro Hektar. Zusätzlich werden an Orten mit hoher Besucherdichte Erholungsschwerpunkte und Erholungsachsen ausgewiesen.

Die Erholungswälder einschließlich zahlreicher Erholungsachsen umfassen fast 21% der Gesamtwaldfläche. Sie finden sich vorrangig im zentralen Teil des Naturparks. Sehr häufig treten Überlagerungen mit Naturschutzgebieten auf. Die

weniger intensiv genutzten Erholungswälder der Stufe 2 nehmen mit 17,5% mehr als die fünffache Fläche der Erholungswälder der Stufe 1 ein (3,3%; vorwiegend um Belchen, Feldberg und Schluchsee, im Wutachgebiet sowie in den Naherholungswäldern der Städte Freiburg, Villingen-Schwenningen und Waldshut).



2.4.4.3 Lebensraum Wildtiere

Die Notwendigkeit, tierökologische Daten in Planung und Betrieb von Landnutzungen zu integrieren, wird kaum mehr bestritten. Dies gilt sowohl für Freizeitnutzungen, als auch für die Forstwirtschaft, die Landwirtschaft und die Jagd. Von der FVA, Abt. Landespflege wurde für den Schwarzwald zwei Fragen nachgegangen:

- Für welche Tierarten bietet der Schwarzwald qualitativ und quantitativ ausreichende Lebensräume?
- Wo liegen die unter landschaftsökologischen Gesichtspunkten potentiell geeigneteren beziehungsweise ungeeigneteren Gebiete für diese Tierarten?

Im Rahmen der Naturparkkonzeption liefert die tierartenbezogene Bewertung der Lebensräume eine Grundlage, um die Komplexität der Zusammenhänge zwischen Wildtieren, Landschaft und anthropogenen Nutzungen anschaulich zu machen und wildökologische Belange zu berücksichtigen.

Auerhuhn

Das Auerhuhn lebt im Schwarzwald am westlichen Rand seines Verbreitungsgebietes. Seit den dreißiger Jahren ist bis 1971 ein beständiger Rückgang in der Populationsdichte zu verzeichnen, der mit der Aufgabe verschiedener Lebensräume gekoppelt ist. Seit 25 Jahren hat sich die Population auf niederem Niveau stabilisiert. Der aktuelle Bestand wird auf ca. 350 bis 400 Hähne geschätzt, die eine Fläche von 50.000 ha besiedeln.

Die Situation im Planungsgebiet stellt sich demnach wie folgt dar: Das Auerhuhn ist heute noch auf rund 26.000 ha oder 13% der Waldfläche verbreitet. Die Schwerpunkte der Auerhuhnverbreitung liegen in den hochmontanen Lagen. In allen sechs Landkreisen ist in den Hochlagenwäldern heute noch Auerwild regelmäßig nachgewiesen. Die Bestandesentwicklung ist hier ähnlich wie im übrigen Schwarzwald verlaufen: nach einem kontinuierlichen und starken Rückgang seit der Jahrhundertwende und einer Stagnation in den 70er und 80er Jahren sinkt der Bestand seit 1995 beständig.

Haselhuhn

Die waldreichen Mittelgebirge stellen in Mitteleuropa die westlichsten Vorkommen für das Haselhuhn dar. Für Baden-Württemberg war der Schwarzwald schon immer das wichtigste Verbreitungsgebiet, wenn auch Vorkommen im Odenwald, auf der Schwäbischen Alb und anderen Ortes bekannt waren. Seit der Jahrhundertwende ist die Populationsstärke der meisten dieser Vorkommen kontinuierlich zurückgegangen. Insbesondere außerhalb des Schwarzwalds sind die meisten Vorkommen zwischenzeitlich erloschen. Zwischen 1950 und 1965 war eine kurzzeitige Erholung der Bestandessituation zu verzeichnen. Von den damaligen etwa 400 Vorkommen sank der Bestand bis 1988 allerdings wieder auf ca. 140 Haselhuhnreviere im Schwarzwald ab. Der Bestandestrend ist bis heute weiter rückläufig, 1995 wurden ca. 95 Vorkommen angenommen. Die wenigen aktuellen Meldungen deuten auf eine bis heute ungebrochene und dramatische Abnahme hin: Bis 1999 sind die Nachweise weiterhin stark rückläufig.

Die Schlüsselrolle im Bezug auf den dramatischen Rückgang in der Populationsdichte kommt der Veränderung der Lebensraumsituation zu. Das Haselhuhn benötigt in seinem Waldlebensraum eine Kombination aus deckungs- und äsungsbietenden Strukturen auf einer Fläche von mindesten 30 ha. Ideal ist eine enge räumliche Verzahnung von tiefbeasteten Fichten mit artenreichen, kätzchentragenden Weichlaubbäumen und einer an Beersträuchern reichen, dichten Bodenvegetation. Solche Strukturen finden sich v.a. in Weidfeldsukzessionen, besonders günstige Lebensraumbedingungen weisen auch Niederwälder auf. Aus forstwirtschaftlicher Sicht spielen aber gerade diese Bewirtschaftungsarten nur noch eine sehr untergeordnete Rolle. Flächenmäßig von größerer Bedeutung ist die Forderung, daß im Zuge der naturnahen Bewirtschaftungskonzepte strukturreiche, standortgerechte Mischwälder entstehen, die auch für das Haselhuhn als Lebensraum geeignet sind.

Gemse

Die für das Planungsgebiet ausgewiesene Fläche von 6.600 ha mit hohem Lebensraumpotential konzentriert sich auf die felsendurchsetzten Steilhänge der hohen Lagen. Für eine wildökologische Raumplanung sollten diese Flächen die Kernzonen der Gamswildverbreitung darstellen, größere Gebiete ohne hohes Lebensraumpotential sind für Gamswild als nicht geeignet einzustufen. Raumplanungen dürfen nicht auf den Naturpark beschränkt werden und müssen die nördlich angrenzenden Gebiete bzw. die Zu- und Abwanderungsmöglichkeiten berücksichtigen.

Rotfuchs

Aus den genannten Lebensraumansprüchen wurden für den Rotfuchs die Waldgebiete mit einem relativ hohen landschaftsökologischen Lebensraumpotential abgeleitet.

Der Fuchs besiedelt aktuell den gesamten Südschwarzwald, von den Tieflagen bis in Gipfelregionen, von Siedlungen bis in große Waldgebiete. Dies ist Ausdruck seiner extrem hohen Anpassungsfähigkeit. Dennoch kann die Lebensraumqualität differenziert werden: optimale Lebensraumbedingungen sind dort gegeben, wo Nahrung und Deckung nahe beieinander liegen, d.h. wo Wälder (= gute Deckungsmöglichkeiten) und Wiesen (= hohes Nahrungspotential) aneinandergrenzen. Alle übrigen Bereiche sind zwar auch als Lebensraum für den Fuchs geeignet, bieten aber weniger günstige Bedingungen. Dies bedeutet für das Planungsgebiet, daß größere Gebiete ohne Wald und große geschlossene Waldgebiete ein relativ geringeres Lebensraumpotential aufweisen. Flächen dieser Art sind über das gesamte Gebiet mehr oder weniger gleichmäßig verteilt.

Rotwild

Rotwild wird in Baden-Württemberg nur innerhalb von 5 Rotwildgebieten 'geduldet', wovon eines das Rotwildgebiet 'Südschwarzwald' ist. Daher wurde das Lebensraumpotential auch nur für dieses Rotwildgebiet hergeleitet. Das Rotwildvorkommen im Südlichen Schwarzwald geht auf eine Wiedereinbürgerungsaktion der 30er Jahre zurück. Von insgesamt 17.500 ha Rotwildgebietsfläche entfallen 14.000 ha auf Waldflächen mit Schwerpunkt im zusammenhängenden Staatswald der Forstbezirke Schluchsee und St. Blasien. Dieses Gebiet ist durch ungünstige naturräumliche Voraussetzungen gekennzeichnet. Montane und hochmontane Lagen zwischen 800 und 1300 m Meereshöhe nehmen rund 90% der Fläche ein. Wanderungen in schneeärmere Tallagen sind innerhalb des offiziellen Rotwildgebietes praktisch ausgeschlossen. Aufgrund zunehmender Schälschäden wurde in den 70er Jahren ein deutlicher Reduktionsabschuß eingeleitet. In der Folge kam es zu einer spürbaren Verkleinerung des Gebietes mit Standwildvorkommen. Heute konzentriert sich das Rotwild in einem ca. 5.000 ha großen 'Kerngebiet' südlich des Schluchsees.

Wildschwein

Rund die Hälfte des Planungsgebiets weist für das Wildschwein ein relativ hohes landschaftsökologisches Lebensraumpotential auf. Dies sind insbesondere die tieferen, laubwaldbestimmten Lebensräume. Dennoch kommt Schwarzwild heute fast das ganze Jahr im gesamten Gebiet vor. Dies ist Ausdruck der sehr hohen Schwarzwildpopulation und der Fütterungshege.

Reh

Das Reh ist im Naturpark die häufigste und am weitesten verbreitete Wildtierart. Dies drückt sich durch die relativ hohen Abschußzahlen aus, die eine aktuelle Verbreitung in allen Teilgebieten des Naturparks dokumentieren. Legt man das Lebensraumpotential zugrunde, wird deutlich, daß Rehe auch landschaftsökologisch günstige Lebensraumbedingungen vorfinden. Bei Rehen wird damit auch mittel- und langfristig nicht die Kernfrage im Naturpark sein, ob und wo sie vorkommen, sondern wie einerseits Konflikte zwischen Waldbesitzern und Jagdpächtern bezüglich Rehwildschäden minimiert werden können und andererseits das Reh als typisches Wildtier auch für Erholungssuchende beobachtbar wird.

Bereits heute nehmen ökologisch hochwertige Flächen einen selbst im Bundesdurchschnitt beachtlichen Flächenanteil im Naturparkgebiet ein. Damit wird die Tatsache eindrucksvoll unterstrichen, welch hohe Bedeutung der Naturschutz bei den Waldbesitzern im Südschwarzwald hatte. Die Gefährdung ökologischer Potentiale beruhen - in Abhängigkeit von ihren Zielsetzungen - auf Lebensraumansprüchen spezieller Arten und evtl. mit ihnen konkurrierenden Bewirtschaftungsformen. Daraus ergeben sich wild- oder pflanzenökologische Konzeptionen, die in abgestimmter Form vorliegen oder entwickelt werden müssen.

2.4.5 Holzwirtschaft im Naturpark Südschwarzwald

2.4.5.1 Holz - ein Imageträger der Region

Holz als Roh-, Werk- und Baustoff

Der Reiz des Holzes als Werk- und Gestaltungselement liegt in der großen Vielfalt seiner Eigenschaften und ästhetischen Anmutungen als gewachsener Naturstoff. Dazu kommt eine hohe Lebensdauer, Verfügbarkeit aus naturnaher Forstwirtschaft vor Ort und die Eignung des Holzes für Vorfertigung und Trockenmontage. Von Schichtholz über Leimbinder und Spanplatten bis zur Zellulose reicht die faszinierende Palette von Holzwerkstoffen. Aber auch als Energielieferant wird Holz wieder entdeckt. Neuartige Holzverbrennungssysteme wie Holzhackschnitzelheizanlagen oder Holzpelett-Dauerbrandöfen lassen das Heizen mit Holz - auch im Siedlungsbau - wieder zu einer bedeutsamen und auch wirtschaftlich interessanten Alternative werden. Dabei ist die Verbrennung von Holz CO_2- neutral.

Im Interesse der Weiterentwicklung der Kulturlandschaft Wald ist gerade auch eine Steigerung der Wertschöpfung durch Holznutzung notwendig. Holz als wichtigstes Absatzprodukt der Waldbesitzer kann durch den Naturpark wichtige Impulse der Inwertsetzung erfahren. Diese liegen vor allem darin, daß Holz wieder eine größere Wertschätzung im Bereich des Bauens und im Bereich der Wärmeversorgung erzielen kann. Mit der Holzkette Hochschwarzwald, der Schwarzwälder Holzbörse, dem Projekt des Holz-Innovationsparks in Titisee-Neustadt oder dem Hotzenwald-Konzept gibt es bereits eine ganze Reihe von interessanten Ansätzen im Südschwarzwald, die diese Idee verfolgen. Der Naturpark bietet eine hervorragende Plattform, um solche Überlegungen auszubauen und stärker in das öffentliche Bewußtsein zu heben.

Langfristig sollen damit die Absatzchancen für Holz insgesamt erhöht und vor allem die Nachfrage nach heimischen Holzqualitäten gestärkt werden.

Die im Naturpark liegenden Wälder sollen nach den Daten der Bundeswaldinventur (nach Quellen einer Marktstudie der FVA) im Durchschnitt der nächsten drei Jahrzehnte etwa 730.000 Efm (im Durchschnitt der nächsten 10 Jahre sogar 841.000 Efm) pro Jahr liefern, während der tatsächlich verbuchte Holzeinschlag 1994 - ein nicht kalamitätsgeprägtes Jahr - aber bereits bei 640.000 Efm und das nachhaltige Rundholzaufkommen bei jährlich immerhin rund 840.000 Efm lagen. Um vor allem auch die Waldbilder der große Teile des Südschwarzwalds prägenden Tannen-Fichten-Wälder dauerhaft zu sichern, sind hier entsprechende Nachfrageimpulse auch durch regionale Holzverarbeitungsbetriebe notwendig.

Während aber kontinuierlich steigende Holzmengen an immer weniger Großkunden veräußert werden, nimmt gleichzeitig der Vermarktungsradius der Waldbesitzer aus dem Südschwarzwald beträchtlich zu. Es wird also immer weniger Holz im Naturpark-Gebiet vermarktet.

Die sich aus der Holzvermarktung ergebenden Defizite im Naturpark lassen sich nach dieser Marktstudie wie folgt konkretisieren:

- Für das Fichten-Tannen-Holzangebot bestehen zu 60% gute Vermarktungsmöglichkeiten. Bei Starkholz gibt es eine gute Nachfrage nur bei qualitativ hochwertigen Sortimenten.
- An großen Sägewerken mit entsprechenden Nachfragemengen gibt es im Naturparkbereich die Fa. Dold in Buchenbach.
- Für den Klein-Privatwald gibt es nach wie vor erhebliche Vermarktungsprobleme wegen seiner räumlich zerstreut anfallenden Angebotsmengen und Qualitäten.

- Die Schnittholzkonkurrenz macht sich zunehmend bemerkbar. Daneben spielt auch die starke Konkurrenz aus Skandinavien und Osteuropa eine erhebliche Rolle.
- Die überregionalen Probleme schlagen natürlich auch im Südschwarzwald durch, insbesondere die Vernachlässigung des Holzbaus im Lehrangebot von Hochschulen sowie die daraus resultierende Fehleinschätzung oder unsachgemäße Anwendung durch Architekten und Ingenieure.

2.4.5.2 Holzaufkommen im Südschwarzwald

Auf der Grundlage der Bundeswaldinventur (BWI) wurde durch die Forstliche Versuchsanstalt (FVA) eine Marktstudie für den südlichen Teil des Naturparkgebiets durchgeführt. Hintergrund dieser Untersuchung war der immer schwieriger werdende Holzabsatz, vor allem für die Privatwaldbesitzer, bei steigenden Holzpreisen und den internationalen Verflechtungen auf dem Holzmarkt sowie einem anhaltenden Rückgang der in der Region ansässigen Sägebetriebe und damit bedeutsamer regionaler Holzabnehmer.

Die Nachfrage der holzverarbeitenden Betriebe wird sich nach dieser Prognose immer stärker auf standardisierte Sortimente im mittleren Stärkeklassenbereich mit homogenen Qualitäten konzentrieren. Die Tanne wird in gesunder Qualität in reinen Tannen-Losen weiterhin ihre Nachfrage finden. Nur für 60% der Nadelholzmasse wird also auf der Grundlage dieser Prognose eine gute Nachfrage zu erwarten sein. Für die verbleibenden Sortimente sind verstärkte Kundenakquise und aktiver Verkauf notwendig, was jedoch kaum durch die vielen Kleinprivatwaldbesitzer zu leisten sein wird. Daher sind beim Holzverkauf die Privatwaldbesitzer nach wie vor auf die Hilfestellung der Staatlichen Forstämter bzw. der Forstbetriebsgemeinschaften angewiesen.

Im Hinblick auf die Absatzstruktur für Nadelstammholz wurden 71,5% direkt an Sägebetriebe und 28,5% an den Handel verkauft. Die bisherige Absatzstruktur zeigt, daß immer größere Holzmengen an immer weniger Abnehmer verkauft werden und der Vermarktungsradius aber gleichzeitig immer weiter ausgedehnt wird. Damit gehen wichtige Wertschöpfungsgewinne durch die Holzvermarktung der unmittelbaren Region verloren.

Das im Gesamtgebiet (alle Besitzarten) der Naturparkregion eingeschlagene Holz hat in den Jahren 1996, 1997, 1998 folgenden Umfang erreicht:

		STAATSWALD	KÖRPER-SCHAFTSWALD	PRIVATWALD	GESAMTWALD
Nadelstammholz	1996	228.170	351.496	142.856	722.522
	1997	270.971	354.431	194.850	820.252
	1998	252.853	366.096	237.626	856.575
Übriges Nadelholz	1996	38.029	79.826	40.693	158.548
	1997	43.853	117.935	46.845	208.633
	1998	21.812	85.410	54.082	161.304
Laubstammholz	1996	14.122	37.281	11.618	63.021
	1997	16.780	26.946	12.634	56.360
	1998	23.455	49.613	18.076	91.144
übriges Laubholz	1996	21.476	58.118	15.000	94.594
	1997	18.611	63.228	15.713	97.552
	1998	24.629	63.613	20.155	108.391
SUMME					**3.438.896**

Um einen wettbewerbsfähigen Holzverkauf auch für den vor allem kleinparzellierten Privatwald sicherzustellen, wurde das Serviceangebot der Landesforstverwaltung gerade für den Kleinprivatwald permanent verbessert. Weitere erfolgversprechende Ansätze sind mit der Holzkette Schwarzwald erfolgt.

2.4.5.3 Holzabsatz im Südschwarzwald

Im südlichen Naturparkbereich wurde auch eine Studie über den Holzabsatz durchgeführt. Dabei wurden holzbearbeitende und holzverarbeitende Betriebe nach ihren Verbrauchsmengen, den verbrauchten Holzarten, dem Vermarktungsverhalten und den bereitgestellten Arbeitsplätzen untersucht. Ansatzweise und für den vorliegenden Naturpark-Aspekt ausreichend lassen sich die Ergebnisse auf die gesamte Naturpark-Region übertragen.

Bei den Massensortimenten der Forstbetriebe (81% der Holzmasse) treten die Säger, die industrieholzverarbeitenden Betriebe und die Energieholzverbraucher als Holzkäufer auf. Im Südschwarzwald profitieren von diesem Angebot die Holzbaubetriebe, die Brettschichtholzhersteller, die Bau- und Holzfachmärkte sowie die Fertighaushersteller. Hier wird ein hoher Holzverbrauch mit steigender Tendenz registriert, der aber von möglichst konstanten Holzrohstoffpreisen und einer jahreszeitlich kontinuierlichen Holznachfrage geprägt ist.

Dagegen beziehen die Qualitätssortimente der Forstbetriebe (18% der Holzmasse) vor allem Sägebetriebe mit Blockbandsäge, Furnierhersteller, Sperrholzhersteller und exportorientierte Betriebe. Davon profitieren in der Naturparkregion Südschwarzwald Schreinereibetriebe, Fensterhersteller, Möbelteile- und Möbelhersteller und Holzbearbeiter wie Spezialunternehmen, die beispielsweise Leisten, Gemüsehobel oder Spielzeug fertigen.

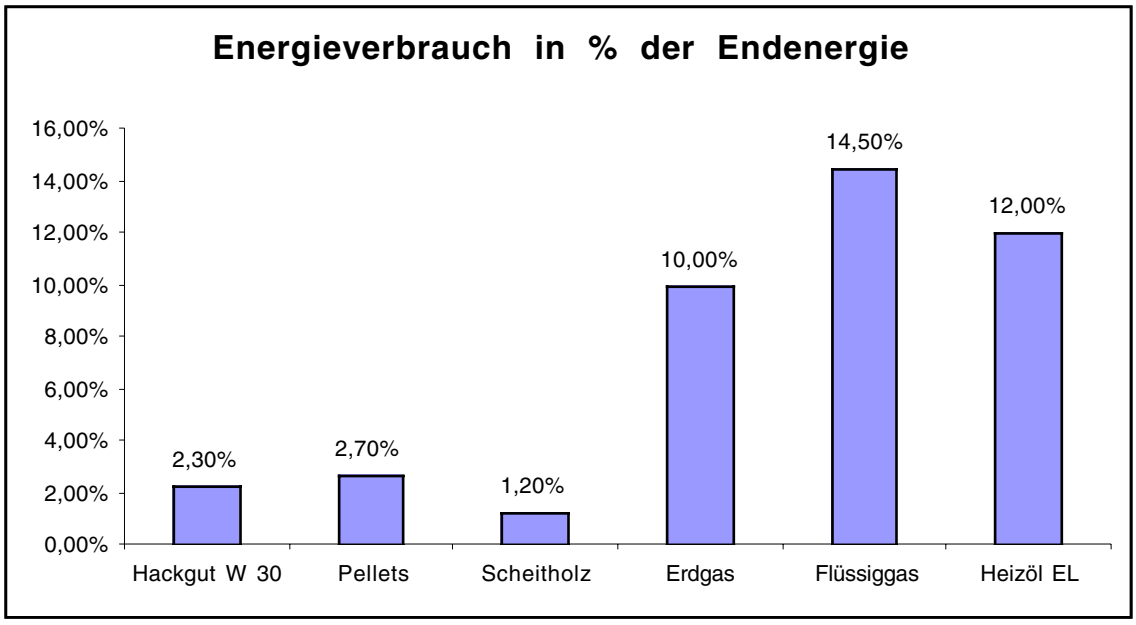
Bei den Spezialsortimenten (1% der Holzmasse) handelt es sich um einen Markt mit geringem Holzverbrauchsmengen und spezifischen Anforderungen an den Rohstoff. In der Naturparkregion profitieren davon Musikinstrumentehersteller, Skulpturenhersteller, Schindelhersteller oder die energieholznachfragenden Unternehmen.

Im Hinblick auf die Erhaltung oder Neuschaffung von Arbeitsplätzen weist die Studie darauf hin, daß die in der Region unterrepräsentierten Fertighaus- und Plattenhersteller sowie Möbelhersteller und Holzbaubetriebe gute Bedingungen vorfinden. Vor dem Hintergrund regionaler Wertschöpfung und der Sicherung von Arbeitsplätzen im Südschwarzwald sind diese Branchen von besonderer Bedeutung.

Zur Erhaltung der Wertschöpfung im Holzqualitätsbereich des Südschwarzwalds ist zwingend notwendig, die Betreiber von Blockbandsägen für Starkholz- und Laubholzsägebetriebe zu unterstützen. Auch die Förderung der Entwicklung innovativer Technologien, um Starkholz wertoptimal und kostengünstig aufarbeiten zu können, sowie die Schaffung neuer Märkte für Produkte aus Starkholz erscheinen notwendig.

Eine nicht uninteressante Nische im Hinblick auf die Substituierung von klimaschädigenden Wärmeversorgungssystemen mit fossilen Brennstoffen liegt in der Energieholznutzung. Es lassen sich derzeit allerdings keine Prognosen über die Holzmengen aufstellen, die als Waldholz, Säge- und Industrieholz oder Landschaftspflegeholz einer derartigen Energieholznutzung zugeführt werden. Die nachfolgende Übersicht macht deutlich, daß Scheitholz aber auch Hackgut und Pellets geringe Bereitstellungsverluste haben und daher ein entsprechendes Brennstoffdargebot auch dann umweltpolitisch geboten erscheint, wenn eine energieaufwendigere Häckselung notwendig wird.

Bereitstellungsverluste verschiedener Brennstoffe
(Quelle: Informationszentrum Energie und Umwelt Baden-Württemberg, 1999)



2.4.5.4 Nachhaltigkeitszertifikat für den Wald

Die Möglichkeit des Naturparks, aktiv Einfluß auf die Waldbewirtschaftung zu nehmen, sind nur eingeschränkt ausgeprägt. Allerdings besitzt der Naturpark die Chance, im Interesse der Weiterentwicklung der Kulturlandschaft Bewußtsein zu wecken und Kaufentscheidungen zu beeinflussen. Diese Perspektive besteht über das als Grundlage angedachte Kulturlandschafts-Audit, das im Wald- und Holzbereich auf der PEFC-/ FSC-Zertifizierung aufbaut. Auch in Deutschland gehen Forstwissenschaftler davon aus, daß die Zertifizierung ihren Stellenwert im forstbetrieblichen und erst recht im holzwirtschaftlichen Marketing verändern wird (BECKER, 2000). Das Angebot an zertifiziertem Holz wird in gleicher Weise rasch steigen, wie man das bereits aus dem Lebensmittelbereich kennt. Dabei muß der Wert der Holzzertifizierung immer auch im Zusammenhang mit der geplanten Markenbildung für den Naturpark gesehen werden. Und in diesem Zusammenhang hat das Holz nun einmal eine tragende und vor allem imageträchtige Bedeutung im Südschwarzwald. Für die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen wird dies in Zukunft eine große Rolle spielen und auf Zertifizierung aufgebaute Marken gewährleisten die Qualität.

Zur Kennzeichnung von Holzprodukten aus einer dauerhaft umweltgerechten Waldbewirtschaftung wurde seit 1993 global das Forest Stewardship Council (FSC) eingeführt. Nach Auffassung der Forstwirtschaft in Europa berücksichtigt es aber nicht die differenzierten Besitzstrukturen und ökologischen Vorleistungen dieses Kontinents. Um dieses Dilemma abzuwenden, haben sich die Vertreter der Forst- und Holzwirtschaft sowie des Holzhandels auf die Grundlagen für die Entwicklung eines Systems für eine freiwillige, unabhängige Prüfung und Zertifizierung der Waldbewirtschaftung geeinigt. An dieser Pan-Europäischen Initiative zur Entwicklung eines Systems zur Zertifizierung dauerhaft umweltgerechter Forstwirtschaft (PEFC) haben sich bislang 18 europäische Länder beteiligt.

Das Zeichen kann allein oder in Verbindung mit anderen nationalen bzw. regionalen Zeichen oder Zertifikaten - z.B. Naturpark-Label - verwendet werden, sofern diese den

Kriterien des europäischen Nachhaltigkeitszertifikats entsprechen.

Am 30. März 2000 wurden in Baden-Württemberg die ersten PEFC-Zertifikate übergeben. Damit ist auch der gesamte Staatswald innerhalb des Naturparks bereits PEFC-zertifiziert. Schon vorher war der Stadtwald Freiburg FSC-zertifiziert worden. Vor diesem Hintergrund kann es daher auch sinnvoll sein, zur Vermarktung des Holzes aus der Naturparkregion Südschwarzwald über weitergehende Herkunftsnachweise und damit Wettbewerbsvorteile nachzudenken. Vor allem die holzbe- und holzverarbeitende Industrie und die direkt mit den Endkunden korrespondierenden Ingenieure und Architekten machen immer wieder auf die Notwendigkeit eines regionalen Herkunftsnachweises für Holz aus dem Südschwarzwald aufmerksam.

Holz stellt eine wichtige regionale Ressource dar, wenn man an den hohen Waldflächenanteil im Südschwarzwald denkt. Der Rohstoff Holz wird aber bislang noch nicht umfassend als eine Möglichkeit gesehen, regionale Wirtschaftskreisläufe zu intensivieren. Dennoch gibt es Ansätze auch in regional produziertem Holz aus dem Naturpark Südschwarzwald einen Image-Vorteil zu erkennen, der künftig stärker genutzt werden sollte.

2.5 Freizeit und Erholung

2.5.1 Tendenzen im Sektor Freizeit, Erholung und Tourismus

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie Korrekturen im Gesundheitswesen führten 1996 erstmals zu Einbußen im Urlaubsbudget der Bevölkerung. Die Auswirkungen führen im günstigsten Fall lediglich zu einer Reduzierung der Aufenthaltsdauer, im ungünstigsten Fall aber zum vollständigen Verzicht auf einen Urlaub bzw. eine Erholungsreise.

Wie in den anderen westdeutschen Bundesländern sind in den letzten Jahren auch in Baden-Württemberg die Übernachtungszahlen rückläufig. Während 1991 noch etwa 40 Millionen Übernachtungen in Baden-Württemberg gezählt wurden, waren es 1999 nur noch 38 Millionen, allerdings schon wieder mit leicht positiver Tendenz.

Der Südschwarzwald liegt in der mit Abstand bedeutendsten Tourismusregion Baden-Württembergs. Allein hier erwirtschaftet der Tourismus jährlich einen Umsatz von rund 6 Milliarden DM, etwa 100.000 Arbeitsplätze hängen in der Region von dieser Branche ab. Aber auch hier ist ein merklicher Rückgang der Übernachtungszahlen (z. B. um 18% im Jahr 1996) zu verzeichnen. Es kamen zwar mehr Gäste, aber ihre Aufenthaltsdauer reduzierte sich.

Dabei werden einige Tendenzen im Tourismus bedeutsam:

- Wachstumsrückgang bzw. -stagnation im Kur- und Gesundheitstourismus;
- längerfristiger Gästeschwund in Deutschland: „zu kalt, zu teuer und zu erlebnisarm“ (BAT-Freizeit-Institut);
- Betonung der Faktoren Natur- und Landschaftserlebnis als neuem Urlaubstrend;
- anhaltender Trend zu Kurzurlauben (2 - 4 Tage) und damit einhergehend ein kontinuierliches Wachstum von Städtereisen;
- Schwerpunkt ‚Events‘: hohe Zuwachsraten im Bereich des Sport- und v. a Kulturtourismus.

Mit dem Gesamtimage des Schwarzwaldes[1] werden aus nationaler Sicht folgende positiven Eigenschaften bei Befragungen in Verbindung gebracht:

- Schöne Landschaft, Naturerlebnis,
- Vielseitigkeit, ganzjährige Attraktivität,
- Gesundheit, Kurorte und Heilbäder,
- Verbindung zwischen Natur und Gesundheit als wichtigste Assoziation,
- Sport: Wandern und ein eher landschaftsangepaßter Wintersport,
- Ruhe, Erholung, Ausspannen,
- Genießen, gutes Essen und Trinken,
- Badischer Wein - von der Sonne verwöhnt,
- Mittelalterliche Kleinstädte, Sehenswürdigkeiten und Traditionen.

Dieses Image ist eine gute Ausgangslage für eine touristische Weiterentwicklung, bei der besonderes Augenmerk auf die Betonung der landschaftlichen Eigenart gelegt werden sollte.

Angesichts der geschilderten Probleme, Trends und Chancen muß sich die Region Naturpark Südschwarzwald fragen, was sie im Vergleich zu konkurrierenden Regionen zu bieten hat, welche Stärken sie einsetzen, welche Schwächen sie überwinden muß, um in der Profilierung und damit in der Gunst der Gäste erfolgreich zu sein. Der Naturpark bietet für diesen Ansatz zusätzliche und kaum kopierbare Perspektiven.

Die erkennbare Tendenz zu kürzerer Aufenthaltsdauer und erlebnisorientiertem Urlaub mit relativ hohen Qualitätsansprüchen kann im Naturpark Südschwarzwald in starkem Maße gewährleistet werden. Demnach ist es auch konsequent, daß die meisten Gemeinden die Bedeutung des Tourismus herausstellen.

1 vgl. hierzu Broschüre des Umweltministeriums Baden-Württemberg (Hrsg.) zum Modellprojekt 'Umweltverträglicher Tourismus im Belchenland' (Gemeindeverwaltungsverband Schönau Südschwarzwald) 1996

Gemeinden im Landkreis	Tourismus ist wichtigster Wirtschaftsfaktor	Tourismus ist wichtiger Wirtschaftsfaktor	Tourismus hat untergeordnete Bedeutung
Waldshut	4	10	4
Lörrach	3	11	3
Breisgau-Hochschwarzwald	4	12	2
Schwarzwald-Baar-Kreis	3	8	4
Emmendingen	1	5	2
Gesamt	**15**	**46**	**15**

Quelle: Eigene Gemeindebefragung 1999

2.5.2 Organisation des Tourismus

Tourismusverbände

Der Naturpark Südschwarzwald deckt sich zum großen Teil mit dem Gebiet des ‚Tourismus Südlicher Schwarzwald e. V.' und einem Teilbereich der ‚Schwarzwald Tourismus GmbH'. Bis auf vier Gemeinden des Landkreises Lörrach sind alle Gemeinden im Naturpark Südschwarzwald in einer dieser beiden Organisationen, deren Aufgabe die Förderung des Tourismus durch Innen- und Außenmarketing, Information, Produktmanagement und Reservierung ist, vertreten.

Für die Gästebetreuung vor Ort sind die Tourismusinformationen bzw. Kurverwaltungen zuständig. Gemäß der Gemeindebefragung 1999 haben nur 18 der befragten Gemeinden des Naturparks Südschwarzwald keine eigene Tourist-Information. In den im Naturpark liegenden Gemeinden der Landkreise Waldshut, Breisgau-Hochschwarzwald, Emmendingen und Schwarzwald-Baar verfügen nahezu alle Gemeinden über eine Tourismus-Informationsstelle. Im Land-

kreis Lörrach dagegen besitzen zahlreiche Gemeinden keine oder nur eine schwach besetzte Tourist-Informationsstelle, was die unterschiedliche Bedeutung des Tourismus in den einzelnen Landkreisen des Naturparks widerspiegelt.

Förderung über Innovation

Die Lokale Aktionsgruppe LEADER Hochschwarzwald - dazu gehören 36 Gemeinden und einige weitere Ortsteile im südlichen Teil des Naturparks - spielte eine wichtige Rolle bei der Tourismusentwicklung der letzten Jahre. Auch der Naturpark hat finanziell in erheblichem Maße von LEADER profitiert. Die LEADER-Aktionsgruppe gründete sich im Dezember 1995 zur Abwicklung eines im Vorfeld erarbeiteten Innovationsprogramms. Sie setzt sich aus Vertretern der betroffenen Wirtschaftsbereiche incl. des Tourismus zusammen. Die Gemeinschaftsinitiative LEADER II lief Ende 1999 aus; für das Folgeprogramm LEADER+ hat der Naturpark eine entsprechende Initiative gestartet.

Ein wichtiger Projektschwerpunkt des LEADER-Programms war neben der Sicherung land- und forstwirtschaftlicher Erwerbsgrundlagen der Tourismus bzw. Kooperationen mit dem Tourismus. Dabei war eine der Zielrichtungen darauf ausgerichtet, Projekte der Landwirtschaft mit dem Tourismusbereich zu verknüpfen. Die Stärkung des Tourismus soll neben direktem touristischem Einkommen zusätzlich auch indirekte Einkommenszuflüsse in der Landwirtschaft, im Einzelhandel und Dienstleistungsbereich ermöglichen. Der Strukturwandel hin zu einem dauerhaft umweltgerechten Tourismus wird damit unterstützt und die touristische Wettbewerbsfähigkeit privater und gewerblicher Unterkünfte angestrebt bzw. der Wirkungsgrad bei der Gästewerbung und -vermittlung verbessert. Besondere Anstrengungen wurden auch im Bereich ‚Urlaub auf dem Bauernhof' unternommen, dessen Profilierung sich gerade für den Naturparkbereich anbietet.

Touristische Kooperationen werden im Tourismus angesichts härter werdender Konkurrenz immer wichtiger. Neben der Zusammenarbeit der Kommunen im Rahmen des ‚Tourismus Südlicher Schwarzwald e. V.' und der ‚Schwarzwald Tourismus GmbH' gibt es noch eine Reihe kleinerer kommunaler Zusammenschlüsse. Diese Vielfalt muß jetzt eine wettbewerbsfähige Destination entwickeln. Gerade für diesen Ansatz bietet aber die Gebietskulisse des Naturparks eine höchst interessante Ausgangslage.

Kooperation	Beteiligte
Die südlichsten 7	Bad Säckingen, Wehr, Rickenbach, Herrischried, Görwihl, Laufenburg, Murg
8 Sterne im südlichen Schwarzwald	Bernau, St. Blasien, Todtmoos, Ibach, Dachsberg, Häusern, Höchenschwand, Schluchsee (gemeinsame Rad-/ Wanderkarten)
Tourismus-Marketing GmbH ‚St. Blasier Land'	St. Blasien, Ibach, Dachsberg, Häusern, Höchenschwand, Weilheim (Gründung geplant)
Die 4 Schönen im Hochschwarzwald	Feldberg, Hinterzarten, Schluchsee, Titisee-Neustadt
Ferienregion Wutachschlucht	Löffingen, Bonndorf, Lenzkirch, Wutach, Stühlingen, Ühlingen-Birkendorf, Bräunlingen, Friedenweiler, Blumberg
3 mit Weitblick	Breitnau, St. Peter, St. Märgen
Belchenland Tourismus GmbH	Aitern, Böllen, Fröhnd, Schönenberg, Tunau, Utzenfeld, Wembach, Schönau
Kleines Wiesental	Bürchau, Neuenweg, Raich
ohne Namen	Kandern, Malsburg-Marzell
Touristische Gemeinschaft Dreisamtal	Kirchzarten, Oberried, Stegen, Buchenbach
Sommer-Aktiv-Programm, Veranstaltungsprogramm	Staufen, Münstertal, Bad Krozingen, Sulzburg, Heitersheim, Buggingen
noch ohne Namen: Tourismus GmbH	Biederbach, Elzach, Gutach, Waldkirch, Winden und Simonswald

Werbegemeinschaft Schwarzwald-Baar-Wutach	Hüfingen, Bräunlingen, Blumberg, Donaueschingen, Wutach
Ferienland	Furtwangen, Triberg, Schonach, Schönwald, St.Georgen
ohne Namen	Unterkirnach, Vöhrenbach, evtl. Eisenbach
Hotzenwald-Konzeption 2001	Ibach, Dachsberg, St. Blasien

Quelle: Eigene Gemeindebefragung

2.5.3 Touristische Nachfrage

In Baden-Württemberg stellt der Schwarzwald das wichtigste Reisegebiet dar. Im Jahr 1997 hatte laut offizieller Statistik (berücksichtigt sind nur Betriebe über 8 Betten) der Südliche Schwarzwald 6,9 Mio. Übernachtungen bei 1,8 Mio. Gästeankünften und der Mittlere Schwarzwald 4,6 Mio. Übernachtungen bei 1,2 Mio. Ankünften zu verzeichnen.

Insgesamt wiesen die Gemeinden im Naturpark Südschwarzwald laut Gemeindebefragung 1997 bzw. 1998 1,6 Mio. Gästeankünfte und 9,7 Mio. Übernachtungen auf. Die zehn bedeutendsten Tourismusgemeinden im Naturpark Südschwarzwald sind (in der Reihenfolge der Übernachtungszahlen):

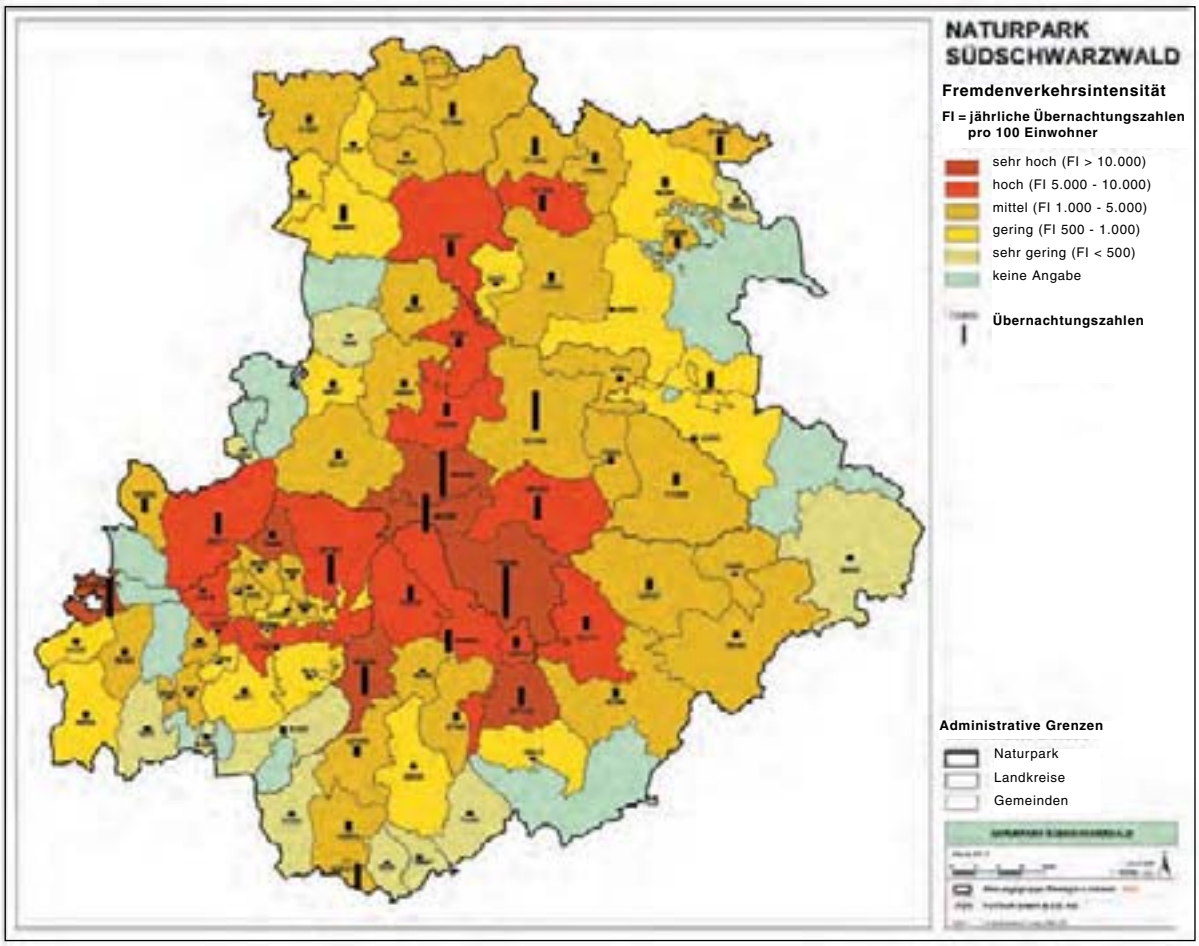
- Schluchsee
- Hinterzarten
- Titisee-Neustadt
- Badenweiler (nur tlw. im Naturpark)
- Feldberg
- Todtnau
- Todtmoos
- St. Blasien
- Bad Säckingen (nur tlw. im Naturpark)
- Lenzkirch.

Die Gemeinden mit den höchsten Übernachtungszahlen befinden sich in den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald (Schluchsee, Hinterzarten, Titisee, Feldberg, Lenzkirch) und Waldshut (St. Blasien, Todtmoos, Bad Säckingen). Insgesamt erfolgen ca. 70% der Gästeübernachtungen in ca. 20% der Gemeinden. Dies belegt die große Konzentrationstendenz des Tourismus in dieser Region.

Der Landkreis Lörrach ist der im Naturpark touristisch am geringsten frequentierte Landkreis. Hier befinden sich eine Vielzahl von kleinen Gemeinden mit bis zu 70.000 Gästeübernachtungen. Von herausragender Bedeutung im Landkreis Lörrach ist die Gemeinde Todtnau, auf die mit 397.467 Übernachtungen fast die Hälfte (45,7%) des Übernachtungsaufkommens der Naturparkgemeinden des Landkreises Lörrach entfällt. Die Verteilung der Übernachtungen in den Landkreisen Emmendingen und Schwarzwald-Baar verläuft dagegen ausgeglichener. Die höchsten Übernachtungszahlen im Landkreis Emmendingen weisen Simonswald, Waldkirch und Elzach mit zwischen 150.000 und 180.000 Übernachtungen auf; im Schwarzwald-Baar-Kreis entfallen auf Königsfeld und Schonach jeweils rd. 210.000 Übernachtungen.

Die durchschnittlich Aufenthaltsdauer im Naturpark Südschwarzwald liegt bei rund 6 Tagen. Die höchste durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Kommunen verzeichnen die Kurorte. Dazu gehören insbesondere Höchenschwand (11,6 Tage), Badenweiler (10,1 Tage), Königsfeld (9,9 Tage), Bad Säckingen (9,4 Tage), Todtmoos (8,4 Tage) und St. Blasien (9,7 Tage).

Die Fremdenverkehrsintensität (FV-Intensität) ist ein Indikator für die Bedeutung des Tourismus in einer Gemeinde. Sie gibt die Relation zwischen touristischen Übernachtungen und lokaler Bevölkerung wieder. Je höher die FV-Intensität, um so größer ist der Einfluß des Tourismus auf eine Gemeinde. Die Gemeinden mit der höchsten FV-Intensität liegen im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald sowie in den Hochlagen der Landkreise Waldshut und begrenzt auch in Emmendingen und Schwarzwald-Baar.



Die Gesundheitsreform hat seit 1995 zu starken Übernachtungsrückgängen im Kurbereich geführt. Neben den Heilbädern Bad Säckingen und Badenweiler gibt es im Untersuchungsgebiet weitere Gemeinden mit Prädikatisierung als heilklimatische Kurorte oder Kneippkurorte. Zusätzlich befinden sich in der Region noch zahlreiche Luftkurorte.

Der Südschwarzwald ist vorrangig eine Sommerferienregion, aber mit ausgeprägter Wandertradition. Daher kommt auch dem Wintertourismus eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. So entfielen 1997 immerhin knapp ein Drittel der Übernachtungen im Gebiet des Tourismus Südlicher Schwarzwald auf die Wintersaison, die sich von Mitte Dezember bis Ende März erstreckt. Größere Skigebiete befinden sich im Feldberggebiet, um Todtnau, um St.Blasien / Menzenschwand, am Turner, um Furtwangen und im Gebiet des Rohrhardsbergs. Die Gemeinden des Naturparks Südschwarzwald sind bei Wintersportlern beliebt, leiden aber - im Gegensatz zu alpinen Regionen - zunehmend an der Unsicherheit bzgl. beständigen Schneelagen. Dies betrifft neben dem Alpinskilauf insbesondere den Langlauf, der in den Hochlagen des Naturparks Südschwarzwald eine wichtige Rolle spielt.

Jugendpädagogische Angebote und insbesondere der Naturparkerlebnis-Tourismus incl. geführter Touren spielen im Südschwarzwald eine zunehmend bedeutsame Rolle und tragen - sowohl im Sommer wie im Winter - zu einer interessanten Zielgruppenergänzung bei.

Gemeinden im Landkreis ...	Saisonaler Schwerpunkt des Tourismus[a]			
	Frühjahr	Sommer	Herbst	Winter
Waldshut	1	17	8	0
Lörrach	3	15	13	1
Breisgau-Hochschwarzwald	0	18	11	2
Schwarzwald-Baar-Kreis	2	15	6	3
Emmendingen	1	8	4	0
Gesamt	7	73	42	6

a. Mehrfachnennung möglich
Quelle: Eigene Gemeindebefragung

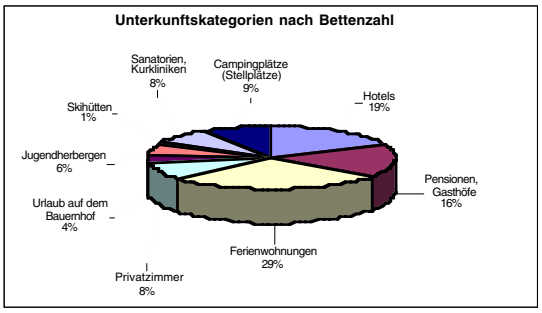
Der Südschwarzwald eignet sich aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen in besonderer Weise für zahlreiche Natursportarten. Dies macht auch zu einem nicht unwesentlichen Teil seinen besonderen Reiz für sportaktive Zielgruppen aus. Zu diesen Natursportarten zählen Alpinskilauf, Tourenskilauf, Skilanglauf, Skispringen, Snowboarding, Wandern, Radfahren, Mountain-Biking, Reiten, Klettern, Gleitschirmfliegen, Schwimmen, Windsurfing und zunehmend auch Golfen. Der Naturpark kann und muß Garant dafür sein, daß diese Sportaktivitäten auch weiter möglich sind, ausgebaut und entwickelt werden, ohne das dies jedoch das ‚natürliche Kapital' des Sommer- und Wintertourismus - die gewachsene Kulturlandschaft mit ihren natürlichen Ressourcen - dauerhaft schädigt. Bei der Lösung dieser Aufgabe kommt daher dem Naturpark und der damit aufgebauten neuen Dialog-Kultur eine besondere Rolle zu.

Trotz des bedeutungsvollen Wintertourismus im Hochschwarzwald liegt der Schwerpunkt der touristischen Nachfrage im Naturpark Südschwarzwald in der Sommer- und Herbstsaison. Wegen der umfassenden sporttouristischen Möglichkeiten, die eher jahreszeitenunabhängig sind, bestehen daher noch vielfältige Chancen einer Saisonverlängerung.

2.5.4 Touristische Angebote

Beherbergung und Gastronomie

Ein Großteil der Bettenkapazität im Naturpark Südschwarzwald steht mit knapp einem Drittel in Ferienwohnungen zur Verfügung. Hotels, Pensionen und Gasthöfe nehmen eine weniger bedeutende Rolle ein. Privatquartiere, Jugendherbergen, Sanatorien / Kurkliniken, Urlaub auf dem Bauernhof und Skihütten stellen demgegenüber ein eher nachrangig bedeutsames Übernachtungsangebot dar. 9% der Beherbergungskapazitäten werden auf Campingplätzen angeboten.



Quelle: Eigene Gemeindebefragung

Die durchschnittliche Auslastung der Beherbergungsbetriebe liegt laut Ergebnis der Gemeindebefragung bei 34% und damit im Bundesdurchschnitt.

Touristische Straßen / historische Bahnstrecken

Im Gebiet des Naturparks Südschwarzwald befinden sich eine Reihe touristischer Straßen, die auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfahrbar sind:

- Deutsche Uhrenstraße (Villingen-Schwenningen-Waldkirch)
- Schwarzwald-Panorama Straße (Waldkirch-Hinterzarten)
- Grüne Straße (Titisee-Neustadt - Rheinebene-Elsaß-Vogesen)
- Deutsche Alleenstraße (Rügen bis Insel Reichenau über Titisee und Bonndorf).

Interessant sind auch zwei historische Bahnstrecken im Gebiet des Naturparks:

- Museumsbahn im Kandertal („Chänderli“)
- Museumsbahn Wutachtalbahn („Sauschwänzle“).

Wandern und wandertouristische Aktivitäten

Die wichtigste touristische Zielgruppe des Naturparks Südschwarzwald stellen die Wanderer dar. So gaben fast 90% der Gemeinden die Wanderer als besonders bedeutende Zielgruppe an. Der Qualität der Wanderwege kommt daher eine herausragende Bedeutung zu.

In über 80% der Fälle übernehmen die Gemeinden selbst die Beschilderung ihrer Wege und touristischen Ziele. Für die Markierung, laufende Betreuung und Unterhaltung der Wanderwege haben viele Gemeinden aber auf die Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins zurückgegriffen.

Neben den lokalen Wanderwegen gibt es noch ein überregionales Wanderwegenetz, das vom Schwarzwaldverein betreut wird. So zählt es zu den Hauptaufgaben des Schwarzwaldvereins, sein in Jahrzehnten gewachsenes Wanderwegenetz von 23.000 km im gesamten Schwarzwald zu betreuen, zu pflegen und zu aktualisieren. Folgende überregionale Wanderwege laufen durch das Gebiet des Naturparks:

- **Westweg** (Verlauf im Naturpark-Gebiet): Schonach-Titisee-Feldberg-Belchen-Basel oder Hochkopf-Schopfheim-Basel
- **Mittelweg**: St. Georgen-Furtwangen-Donaueschingen
- **Ostweg**: Blumberg-Stühlingen
- **Querweg Rhein-Donaueschingen**: Waldkirch-Furtwangen-Donaueschingen
- **Querweg Freiburg-Bodensee**: Freiburg-Titisee-Wutachschlucht
- **Querweg Schopfheim-Waldshut**: Schopfheim-Waldshut

Die Bewertung der Beschilderung im Rahmen der Gemeindebefragung ist im Hinblick auf die Bedeutung der Wanderer als Zielgruppe nicht uneingeschränkt zufriedenstellend. Die Qualität der vorhandenen touristischen Beschilderung wird im Südschwarzwald von 20% der Kommunen als sehr gut, von 52% als gut, aber von 25% nur als mittelmäßig eingestuft.

Derzeit existieren vor Ort eine Vielzahl an Markierungszeichen und besonders entlang der Gemarkungsgrenzen auch eine große Zahl parallel verlaufender Wege. Die teilweise sehr hohe Wegedichte führt laut Auskunft des Schwarzwaldvereins bereits zur Verwirrung. Dieser offenkundige Mangel hat zu weiteren Wegemarkierungen durch Gemeinden, Forst-, Naturschutz- und Kurverwaltungen geführt, wodurch die Situation aber nur weiter verschärft wurde, da deren Wege nach der Erstmarkierung nicht immer angemessen unterhalten werden. Eine einheitliche Beschilderung und Betreuung im gesamten Naturpark ist daher dringend notwendig. Derzeit läuft im Hotzenwald ein vom Schwarzwaldverein betreutes Pilotprojekt zur Neuordnung und Beschilderung der Wanderwege, das modellhaft für das Gesamtgebiet des Naturparks angelegt wurde. Ziel des Schwarzwaldvereins ist es daher, das

gesamte regionale Wanderwegenetz grundsätzlich zu überarbeiten und künftig über Gebietsbeauf-tragte zentral zu betreuen. Zu diesem Zweck beabsichtigt der Schwarzwaldverein die Einstellung eines hauptamtlichen Beauftragten für Wanderwege und Kartenwesen.

Es gibt bereits eine Reihe wandertouristischer Angebote wie „Wandern ohne Gepäck“ oder die Ausbildung zum Wanderführer durch den Schwarzwaldverein. Eine Ausweitung der Marketing-Aktivitäten im Hinblick auf die auch künftig wichtige Zielgruppe der Wanderer wird angestrebt. Das ist auch das Ergebnis einer Veranstaltung zum Thema Wandern, die der Schwarzwaldverein im Herbst 1999 gemeinsam mit den Tourismus-Akteuren durchgeführt und die noch einmal die überragende Bedeutung des Wandertourismus als zukunftsfähiges Angebotssegment unterstrichen hat.

Neben den Wanderwegen durchzieht den Naturpark ein dichtes Netz an Radwanderwegen. Im Bereich des Hochschwarzwaldes haben sich 16 Gemeinden zusammengeschlossen und gemeinsam mit der Forstdirektion Freiburg ein MB-Radwegenetz entwickelt.

Sporttourismus[1]

Im Naherholungsbereich des Naturparks leben über 11 Millionen Menschen, die ihn auch tlw. als Sporterlebnisraum nutzen. Hinzu kommt die Vielzahl der Urlauber aus dem In- und Ausland.

Neben der Steigerung von Einkommen und Freizeit für große Teile der Bevölkerung sind vor allem die zunehmende Individualisierung, die Erlebnis- und Genußorientierung, das gestiegene Körper- und Gesundheitsbewußtsein und das wachsende Bedürfnis nach Naturerlebnissen Triebfedern zunehmender Sportaktivitäten. Die Sportausübung in der Natur- und Kulturlandschaft erfüllt heute zunehmend wichtige soziale, gesundheitliche und psychische Funktionen.

1 gekürzt aus: DSHS, 1999: Sporttourismus im Naturpark, Zwischenbericht

Gleichzeitig sind aber mit der Entwicklung des ganzjährigen Sporttourismus zum Teil erhebliche Belastungen verbunden. Flächeninanspruchnahmen, Einfluß auf die Lebensräume von Tieren und Pflanzen, Umweltverschmutzung und soziale Belastungen können als Probleme auftreten. Die Kapazitätsgrenzen sind in einigen Kerngebieten erreicht - unabhängig von der Jahreszeit mit ihren spezifischen Sportmöglichkeiten.

Das Forschungsprojekt "Sporttourismus im Naturpark Südschwarzwald – Umweltfreundliche Entwicklungschancen 2000+”, das im Rahmen der Naturpark-Konzeption durchgeführt wird, soll zukunftsfähige Strategien entwickeln und konkrete Maßnahmen vorschlagen, die eine attraktive Sportentwicklung im Rahmen des Naturparks ermöglichen. Ziel ist es, die Sport- und Erlebnisräume in der Landschaft langfristig zu erhalten und die Entwicklung im Sporttourismus den Bedürfnissen der einheimischen Bevölkerung und der Gäste bestmöglich anzupassen.

- **Wandern**

  Das Wanderwegenetz umfaßt eine Gesamtlänge von 2.315 km innerhalb des Naturparks. Die meisten Wanderwege verlaufen entlang bzw. auf den Höhenrücken. Zudem gibt es eine Vielzahl an Wanderwegen, die in den Tälern verlaufen und als ’Zubringer’ für die Höhenwege fungieren. Berechnet man die Dichte des Wanderwegenetzes in den einzelnen Höhenstufen, so wird deutlich, daß die Höhenlagen die größten Werte aufweisen.
  Die Verteilung der Dichte des Wanderwegenetzes in den einzelnen Hangneigungsklassen ist hingegen relativ ausgeglichen. Der überwiegende Anteil (1.504 km bzw. 65%) der Wanderwege verläuft in Waldgebieten, während die Wege im offenen Gelände einen Anteil von 28% einnehmen. Gerade aber die Hochlagen mit offenen und häufig wechselnden Strukturen und Einkehrmöglichkeiten werden von den aktiven Wanderern bevorzugt, während der Wald als

Erholungsraum eher von den Ruhe suchenden Urlaubsgästen bevorzugt wird.

- **Radfahren - Mountainbiking**

  Als Sportart nimmt das Radfahren in Deutschland eine führende Position ein und ist in stetiger Zunahme begriffen. Allgemein muß zwischen dem Straßenradfahren, dem Mountainbiken, dem Genußradeln und dem sportlich ambitionierten Radfahren unterschieden werden.

  Berührungspunkte mit Belangen der Umwelt ergeben sich eigentlich nur für das Mountainbikefahren, obwohl auch hier keine zwangsläufige Belastung der Natur vorliegt. Ökologische Probleme ergeben sich nur durch Fahrten abseits von Wegen, wodurch schützenswerte Lebensräume belastet und beunruhigt werden können.

  Zudem treten beim Mountainbiken mitunter soziale Probleme auf, wenn bewußt oder unbewußt andere Erholungssuchende belästigt werden. Insgesamt umfaßt das Radwegenetz eine Gesamtlänge von 2.176 km.

- **Wintersport - nordisch**

  Unter dem Begriff ‚nordischer Wintersport' werden die Disziplinen Langlauf, Skispringen, nordische Kombination und Biathlon zusammengefaßt.

  Die Gesamtloipenlänge beträgt 1.005 km. Aufgrund der Schneeverhältnisse im Schwarzwald befinden sich die Loipen vor allem in den höheren Lagen des Naturparks. Betrachtet man die Verteilung der Loipendichte in den verschiedenen Hangneigungsklassen, so wird deutlich, daß in flachem Gelände die größte Dichte erreicht wird. Neben der Höhenzonierung und der Hangneigung ist bei den Loipen auch deren Exposition von großer Bedeutung, da diese einen entscheidenden Einfluß auf die Einstrahlungsverhältnisse und damit auf die Schneeschmelze hat. Im Gebiet des Naturparks überwiegen Loipen mit einer Expositionsrichtung von Nord bis Ost. Mit einem Anteil von über 60% dominieren die Loipen in Waldgebieten.

- **Wintersport - alpin**

  Die Ausübung dieser Sportart ist auf feste Infrastruktureinrichtungen angewiesen. Hierzu zählen vor allem präparierte Pisten und mechanische Aufstiegshilfen. Gleichzeitig ist die räumliche Verteilung von Skigebieten vor allem an die klimatischen Bedingungen (Schneesicherheit) und entsprechende Reliefenergie geknüpft.
  Der alpine Skisport weist auch Konfliktpotential auf, da die Einrichtungen verschiedene Umweltbelastungen mit sich führen. Hierzu zählen unter anderem technische Eingriffe bei der Anlage und Präparation der Pisten, Erosionsprobleme, Verletzung der Vegetation, Entsorgungsprobleme, optische Beeinträchtigungen der Landschaft und vor allem die Problematik der künstlichen Beschneiung von Skipisten.
  In den letzten Jahren hat auch die Zahl der Tourenskifahrer stark zugenommen. Im Gegensatz zum anlagengebundenen Abfahrtsskilauf werden bei Skitouren meist unerschlossene Landschaftsräume durchquert. Problematisch sind vor allem die Durchquerung von Ruheräumen wildlebender Tierarten und die Schädigung der Bodenvegetation durch die Skikanten.
  Im Untersuchungsgebiet befinden sich insgesamt 122 Liftanlagen mit einer gesamten Länge von 66,1 km. Die zugehörigen Skigebiete umfassen eine Pistenfläche von zusammen 705 ha.
  Ein großes Problem im Hinblick auf die Qualität der Skigebiete stellt das Alter der Liftanlagen dar. Viele Lifte sind veraltet und entsprechen nicht mehr den aktuellen Anforderungen des Skisports.

- **Wassersport**

  Für viele Erholungssuchende im Südschwarzwald stellt das Kanu- und Kajakfahren sowie das Rudern einen beliebten Gelegenheitssport dar. Ökologische Probleme können sich vor allem durch Beschädigungen im Uferbewuchs und der Uferabbrüche beim Ein- und Aussetzen der Boote, durch mechanische Beschädigungen durch Ruder und Paddel, sowie durch die Störung des Lebensraums von Tieren ergeben.

  Als weitere Wassersportarten werden auch Segeln und Surfen im Naturpark ausgeübt. Während für das Surfen nur relativ wenig infrastrukturelle Einrichtungen erforderlich sind stellt das Segeln eine infrastrukturintensive Freizeitbeschäftigung dar. Allen Wassersportlern gemein ist das ausgesprochene Interesse an einer ökologisch intakten Landschaft, da sich eine verminderte Wasserqualität auch direkt auf ihre Gesundheit auswirken würde.

  Das Kanu- und Kajakfahren ist auf mehreren Fließgewässern innerhalb des Naturparks möglich. Bei etwa 20% sind jedoch jahreszeitliche Befahrungsbeschränkungen vorhanden. Das Befahren der Wutachschlucht mit Booten ist beispielsweise vom 1. 3. bis 31. 7. verboten. Die 27 innerhalb des Naturparks vorhandenen Kanu- bzw. Kajakgewässer haben eine Gesamtlänge von fast 400 km und weisen Wildwasser-Schwierigkeitsstufen bis zum sechsten Grad auf. Die meisten dieser Gewässer sind jedoch nur bei hohem Wasserstand befahrbar (etwa ein bis drei Monate im Jahr).

  Von den stehenden Gewässern innerhalb des Naturparks Südschwarzwald bieten nur der Schluchsee und der Titisee Wassersportmöglichkeiten. Hier sind Surfen, Segeln, Rudern und Tauchen möglich.

- **Klettern**

  Das Klettern hat sich in den letzten Jahren von einer nur von wenigen Menschen ausgeübten Sportart hin zu einer Trendsportart entwickelt.

  Vor allem in den Mittelgebirgen können die Auswirkungen des Kletterns zu Konflikten führen, da hier im Vergleich zu den Alpen nur relativ wenig geeignete bzw. unproblematische Kletterbereiche zur Verfügung stehen.

  Die Felsen in den Mittelgebirgen bilden meist Sonderstandorte, auf denen vorzugsweise Pflanzengesellschaften und Tierarten vorkommen, die vielfach von hochrangiger ökologischer Bedeutung sind. Aus diesen Gründen unterliegen Felsen dem naturschutzrechtlichen Schutz gem. § 24a NatschG BW.

  Bei den Felsen und Klettergebieten im Naturpark Südschwarzwald fällt auf, daß trotz der hohen Anzahl der erfaßten Felsstrukturen nur 17 Klettergebiete ausgewiesen sind. Vor allem höhere Felsen, die die Möglichkeit zu Klettertouren mit mehreren Seillängen boten, wie z. B. im Höllental, am Feldsee und im Zastlertal, unterliegen jedoch einer Sperrung.

  Momentan ist das Klettern gemäß einer sog. Kletterkonzeption von 1994 an 43 Felsen erlaubt, von denen wiederum drei einer jahreszeitlichen Kletterbeschränkung unterliegen.

  In den oben erwähnten Kletterführern sind für die 31 beschriebenen Felsen insgesamt 503 Kletterrouten ausgewiesen, die sämtliche Schwierigkeitsstufen bis zum neunten Grad abdecken.

- **Gleitschirmfliegen**

  Das Gleitschirmfliegen hat sich in den letzten Jahren zu einer beliebten Sportart entwickelt und wird zu den Trendsportarten gezählt.

  Aufgrund der thermischen Bedingungen findet die weit überwiegende Zahl der Flüge zwischen März und Oktober statt.

  Aus ökologischer Sicht ist das Hauptproblem des Hängegleitersports in der Beeinträchtigung des Lebensrhythmuses der am Boden wild lebenden Tiere, insbesondere Vögel, zu sehen. Die Schäden am Boden durch Erosion oder Verdichtung sowie Vegetationsschäden treten dagegen eher punktuell auf.

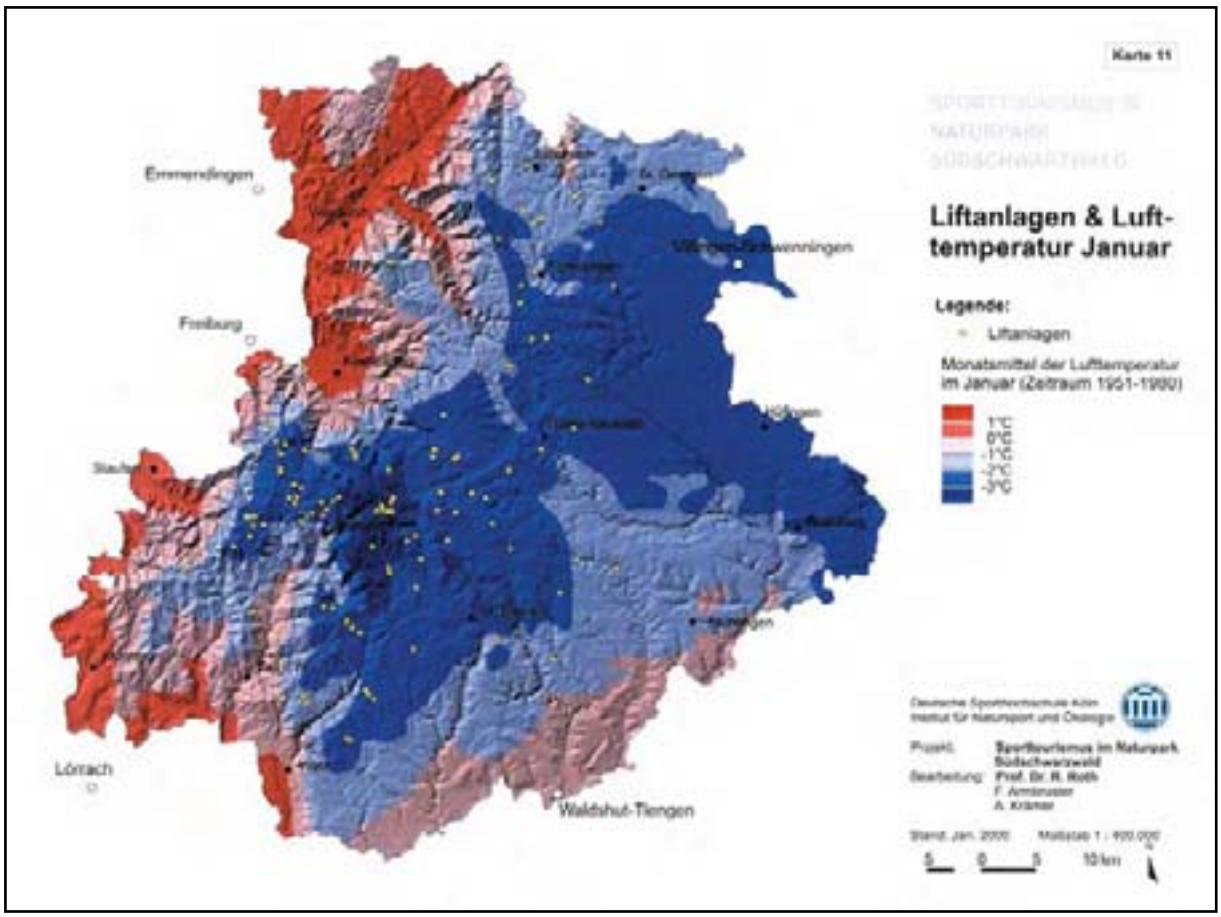
  Die überwiegende Anzahl der Fluggelände liegen im Bereich des Schwarzwaldhauptkammes. Diese Verteilung ist vor allem durch die morphologischen Gegebenheiten bedingt.

  Insgesamt sind in der Liste des Deutschen Hängegleiterverbands 42 Start- und 45 Landeplätze im Naturpark ausgewiesen.

  Es laufen innerhalb des Verbands in Absprache mit den lokalen Gleitschirmfliegern momentan Bestrebungen, eine Anforderungsliste mit neu auszuweisenden Fluggebieten zu erstellen. Nach Ansicht der Gleitschirmflieger wird der Bedarf an Start- und Landeplätzen durch das bestehende Angebot nicht gedeckt. Vor allem der Mangel an Startplätzen mit reliefbedingten guten thermischen Verhältnissen wird beklagt.

Fazit:

Der Südschwarzwald bietet für sporttouristische Aktivitäten ein breites Betätigungsfeld. Dies macht u. a. auch einen Teil seiner Attraktivität als Freizeit- und Tourismusregion aus. Um so wichtiger sind frühzeitige Abstimmungen mit den Interessen des Naturschutzes. Dafür bietet jetzt der Naturpark eine wichtige Dialog-Plattform.



2.5.5 Tourismus und Mobilität

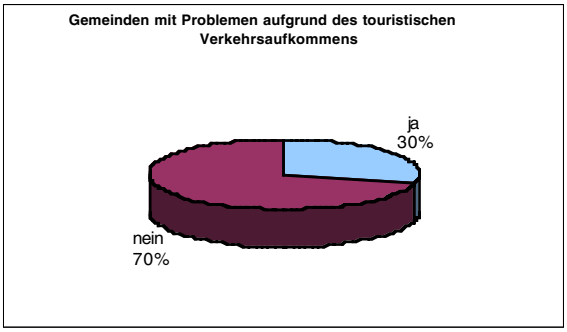
Tourismus und Mobilität stehen in enger Wechselwirkung. Mobilität ist einerseits eine wichtige Voraussetzung für touristische Aktivitäten und kann andererseits auch große Probleme insbesondere an touristisch attraktiven Zielorten verursachen.

Problembereiche können sein:

- Gefährdung der Gästezufriedenheit durch hohe Verkehrsbelastungen an besonders attraktiven Zielorten,
- mangelhafte Anbindung durch den ÖPNV,
- wenig Abstimmung des ÖPNV auf Freizeitbedürfnisse,
- unzureichende Information der Gäste über den ÖPNV,
- teilweise Gefährdung der natürlichen Ressourcen (Schadstoffbelastung und Verlärmung).

Verkehrsbelastungen werden nicht nur durch die Erholungssuchenden verursacht, sondern beeinträchtigen diese auch. Die Befragung der Gemeinden bestätigte diesen Sachverhalt. So gab rund ein Drittel der Gemeinden an, Probleme aufgrund des touristischen Verkehrsaufkommens zu registrieren.

Die Probleme werden einerseits im Durchgangsverkehr (10% der Nennungen) und andererseits in der Parkplatzsituation gesehen (14% der Nennungen).

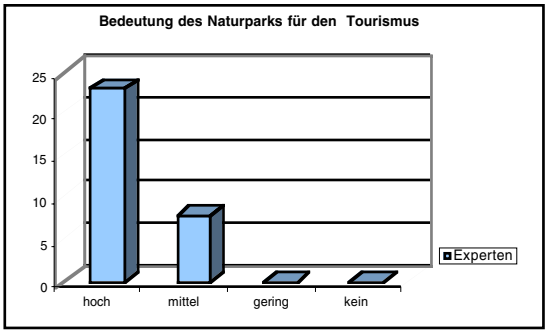


Zahlreiche Gemeinden ergreifen auch schon Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrssituation. Dazu gehören insbesondere der Transfer vom Bahnhof zur Unterkunft, der Einsatz von Wanderbussen oder der Bau von Fahrradwegen.

Tourismus ist nur durch Mobilität möglich. Aber gerade diese Mobilität kann auch durch ihre negativen Auswirkungen zu Beeinträchtigungen der touristischen Erlebnisqualität führen. Hier müssen konsensfähige Lösungen gefunden werden, wozu sich u.a. auch die Dialogstrukturen des Naturparks anbieten.

2.5.6 Mit dem Naturpark verbundene Erwartungen

Ein Großteil der befragten regionalen Experten ist der Meinung, daß der Naturpark eine große Bedeutung für die touristische Entwicklung der Region haben wird.



Die Befragung hat auch ergeben, daß durch den Naturpark insbesondere Chancen für den Tourismus zu sehen sind:

- Profilierung und Imageförderung,
- Attraktivitätssteigerung,
- verbessertes / koordiniertes Angebot,
- Erweiterung der Angebotspalette,
- Erhalt der Kulturlandschaft als Grundlage des Tourismus und
- Ausweisung von Ruhe- und Erschließungsräumen und damit Bündelung der Investitionen.

Allerdings werden mit dem Naturpark auch Risiken durch den Tourismus befürchtet: einerseits von Seiten einiger Naturschützer, die eine Landschaftsbeeinträchtigung durch Großprojekte erwarten und andererseits von Seiten jener Touristiker, die eine Behin-

derung der touristischen Entwicklung, z. B. bei der Modernisierung bestehender Anlagen befürchten.

Mit dem Naturpark werden überwiegend positive Erwartungen verbunden. Die evtl. gesehenen Nachteile betreffen eher Großprojekte, deren Realisierung als schwieriger angesehen wird.

2.5.7 Fazit

Der Tourismus nimmt im Gebiet des Naturparks eine überragende Bedeutung ein. Eine Vielzahl von Menschen lebt direkt oder indirekt vom Tourismus.

Wenn es aber gelingt, die mit dem Naturpark verbundenen Ängste auszuräumen und eine für alle befriedigende Perspektive zu entwickeln, wird auch der Tourismus davon deutlich profitieren. Der positiv besetzte Begriff des Naturparks kann zu einer Verbesserung bzw. Diversifizierung des Images Südschwarzwald führen. Durch die Bereitstellung eines Naturpark-Qualitätssiegels kann dieser Effekt sogar noch verstärkt werden.

Naturerlebnis-Angebote sind wichtige Ansätze eines dauerhaft umweltgerechten Tourismus. Im Rahmen des Naturparks sollen Aktivitäten in diesen Bereichen ermittelt, vernetzt und angeboten werden. Unter dem Thema ‚Gesundheitsregion Naturpark Südschwarzwald' wird der Naturpark z. B. wichtige Impulse für den Gesundheitsbereich bieten.

Es bieten sich eine Vielzahl von weiteren Möglichkeiten, bei denen Tourismus und Kulturlandschafts-Entwicklung am gleichen Strang ziehen können. Sie müssen daher im Naturpark Südschwarzwald offensiv genutzt werden.

Die Landwirtschaft kann vom Tourismus durch

- die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte aus der Region an Gäste, an die Gastronomie und den Handel,
- Möglichkeiten der Zimmer- und Wohnungsvermietung und
- Dienstleistungen, z.B. in Form von Gästeführung und Transportangebote

profitieren. Ein herausragendes Beispiel ist z. B. die Gründung der ‚Naturpark-Wirte Südschwarzwald e. V.'.

Eine aktive Unterstützung der Landwirtschaft durch den Tourismus hat aber auch positive Rückwirkungen auf das touristische Erscheinungsbild. Die Landwirte waren und sind schließlich - neben den Forstleuten - verantwortlich für das heute als attraktiv empfundene Bild der Kulturlandschaft. Damit sind gerade sie wichtige Garanten des touristischen Angebots.

Touristische Wettbewerbsvorteile durch verbesserte Umweltqualität lassen sich zusätzlich gewinnen, wenn auch die Verkehrsprobleme intelligent gelöst werden. Der Einbezug des Themas Verkehr, insbesondere im Zusammenhang mit dem Tourismus, ist hier von besonderer Bedeutung.

Der Naturpark wird zum zentralen Werbeargument für den Südschwarzwald, wenn all diese Einzelkomponenten genutzt werden. Dafür ist jedoch eine bessere Kooperation der Leistungsträger untereinander nötig. Die Etablierung eines Destinationsmanagements, einschließlich Markenpolitik und Qualitätsmanagement ist dafür von zentraler Bedeutung.

2.6 Siedlungsentwicklung

Die Vorgaben zur Erarbeitung der Naturparkkonzeption betreffen unter dem Stichwort ‚Siedlungsentwicklung' insbesondere die Themenfelder Raumplanung, Siedlungsstruktur und Architektur. Wichtige Aspekte sind darüber hinaus Verkehr- und Energiefragen. Es zeigt sich, daß diese Bereiche künftig durchaus auch Schwerpunkte der Naturparkentwicklung sein sollten.

2.6.1 Regionale Siedlungsstruktur und -entwicklung

Die regionale Siedlungsstruktur/-entwicklung wird durch die im Landesentwicklungsplan ausgewiesenen zentralen Orte (Ober- und Mittelzentren), die Landesentwicklungsachsen und Raumkategorien sowie die daraufhin in den Regionalplänen festgelegten Unter- und Kleinzentren, Siedlungsbereiche und Schwerpunkte bestimmt. Im Naturpark Südschwarzwald liegen in der **zentralörtlichen Zuordnung**

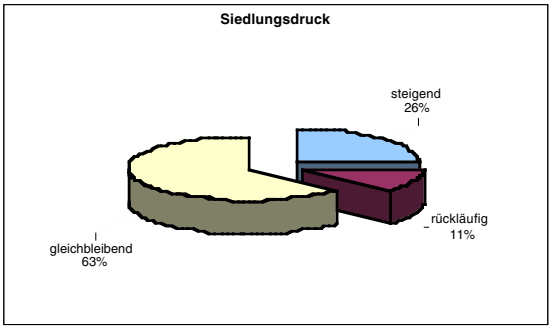
- das **Oberzentrum** Villingen-Schwenningen;
- die **Mittelzentren** Titisee-Neustadt, Waldkirch und Waldshut-Tiengen;
- die **Unterzentren** Kandern, Todtnau/Schönau, Zell i. W., Wehr, St. Blasien, Bonndorf, Kirchzarten, Furtwangen, Triberg, St. Georgen und Blumberg sowie
- die **Kleinzentren** Schliengen, Steinen, Tegernau, Rickenbach/Herrischried, Görwihl, Ühlingen-Birkendorf, Stühlingen, Schluchsee, Lenzkirch, Löffingen, Hinterzarten, Löffingen, Bräunlingen, Hüfingen, Königsfeld und Vöhrenbach.

Teilbereiche des Oberzentrums Freiburg und der Mittelzentren Schopfheim, Bad Säckingen und Emmendingen sind ebenso betroffen.

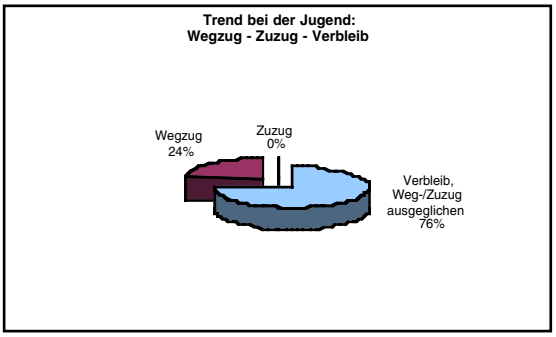
Festgelegt sind sowohl die Orte als ‚**Siedlungsbereich**', in denen Siedlungstätigkeiten stattfinden sollen, sowie auch die Orte mit Eigenentwicklung, in denen keine über die **Eigenentwicklung** hinausgehende Siedlungstätigkeit erfolgen soll.

Mit diesen Elementen ist das Grundgerüst der Siedlungsentwicklung im Naturpark charakterisiert. Entwicklungen im Naturpark werden sich an den hier aufgezeigten Grundsätzen und Zielen orientieren müssen.

In der Befragung der Kommunen wurde auch der Aspekt des Siedlungsdrucks abgefragt. Im Großteil der Kommunen (63%) ist eine gleichbleibende Siedlungsentwicklung zu verzeichnen, während nur in 11% der Kommunen einen Rückgang des Siedlungsdrucks festgestellt wird. Bei ca. 1/4 der Kommunen (26%) kann jedoch auch von einem steigenden Siedlungsdruck gesprochen werden.



Interessant ist im Hinblick auf die Zukunft der Trend der Jugend bezüglich Wegzug - Zuzug - Verbleib: Überwiegend ist im Naturparkgebiet von einem Verbleib der Jugend im Raum auszugehen (76%).



2.6.2 Geschichtliche Raum- und Siedlungsentwicklung

In drei Zeiteinheiten - um 1845, 1963 und 1995 - ist der Wandel in der Raumentwicklung kartographisch dargestellt worden. Der Wandel vollzog sich nicht in allen Phasen kontinuierlich. Auffallend ist,

- daß sich die räumliche Entwicklung der Siedlungskörper erst im Zeitraum 1960 - 1995 entscheidend verändert hat,
- daß im betrachteten Zeitraum auch der Waldanteil - hier jedoch primär im 19. Jh. - entschieden gestiegen ist.

2.6.3 Siedlungstypen

Die Siedlungsentwicklung der Dörfer und Städte wird durch Entwicklungsschübe geprägt. Dies ergibt, entsprechend den in den verschiedenen Zeitabschnitten vorherrschenden gesellschaftlichen Randbedingungen und der daraus entstehenden städtebaulichen Diskussion, unterschiedlichste Siedlungsmuster.

Die Gliederung des Gebauten in sogenannte Siedlungstypen (Quartiere nach gleichen siedlungsplanerischen Grundsätzen geplant und überbaut) ermöglicht ein besseres Verständnis des erfolgten Siedlungsflächenwachstums und damit der heute vorherrschenden Siedlungsstruktur.

Analyseergebnisse:

- In allen Gemeinden des Planungsraumes sind die ursprünglichen Siedlungsmuster (ländliche Siedlungsstruktur / historischer Stadtkern) noch erkennbar.
- Historische Stadtkerne sind sehr klein.
- Im Bereich des Naturparks Südschwarzwald und insbesondere in den Hanglagen und Hochlagen ist die ländliche Siedlungsstruktur das vorherrschende Siedlungsmuster.
- Auffallend ist dabei, daß mit abnehmender räumlicher Distanz zu den Siedlungsentwicklungsachsen die ländliche Siedlungsstruktur als dominierendes Muster durch die Einzelhausbebauung abgelöst wird.
- Über den Gesamtraum betrachtet ist die Einzelhausbebauung, da flächenmäßig am größten, der alles dominierende Siedlungstyp.
- Insbesondere in den Gemeinden der Entwicklungsachsen entstanden um die historischen Kernbereiche ausgedehnte Einzelhausbebauungsschilder.
- Das ansatzweise Zusammenwachsen der Ortschaften im Wiesental und bei Titisee-Neustadt erfolgte primär mittels Einzelhausbebauung und mittels Gewerbegebiet.
- Industrielle Brachen sind nur lokal vorhanden.
- Die Streusiedlungen auf den Rodungshängen des Hotzenwalds sind überwiegend durch Weitläufigkeit gekennzeichnet. In den Taleinschnitten des Südschwarzwalds besitzen sie eine geschlossene Form oder wurden entlang der Flüsse und Bäche angelegt.
- Im Höfegebiet im nördlichen Bereich des Naturparks ist die dortige Erbfolgeregelung immer noch deutlich in der Siedlungsstruktur ablesbar.

Insgesamt hat der Siedlungsraum sich durch kontinuierliche Anstückelung entwickelt, wobei in neuerer Zeit Einzelhausbebauungen und Gewerbegebiete größere Flächen in Anspruch genommen haben. Das ursprünglich differenzierte, kleingekammerte Siedlungsmuster wird zunehmend einseitig.

Ländliche Siedlungsstruktur

Der Naturpark Südschwarzwald zählt im wesentlichen zum ländlichen Raum. Ursprünge der heutigen Dorfanlagen im Hotzenwald waren vorwiegend alemannische Siedlungsgründungen, die im wesentlichen nur eine Besiedlungsform kannten: das Dorf. Die in den weitgestreuten Rodungen gelegenen Siedlungen bestanden in der Regel nur aus wenigen Häusern, Hütten und Speichern, umgeben von einem Zaun, dem Dorfetter, der die Ausdehnung des Siedlungskörpers festlegte und für eine geschlossene Bebauungsform verantwortlich war.

In Ausnahmen entstanden im Hotzenwald und Hochschwarzwald Einzelhöfe, wenn weit außerhalb der Dörfer neues Ackerland gesichert werden sollte.

Im Hofgütergebiet wiederum ist das einzelstehende Gehöft die Regel. Hier gibt es vergleichsweise weniger geschlossene Ortschaften.

Problematik

- Erhalt der Bausubstanz sowie bauliche Ergänzungen können nur mit Rücksicht auf das ortstypische Erscheinungsbild geschehen. Gleichzeitig sollen Wohn- und Arbeitsbedingungen eine attraktive Alternative zu einer Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft darstellen und eine Abwanderung verhindern. Nachfolgende Generationen möchten jedoch ihre Bedürfnisse nach Eigentumsbildung und zeitgemäßem Wohnen erfüllen. Bauliche Veränderungen sind aufgrund der Zuordnung zum Außenbereich nur eingeschränkt möglich.
- Die typische Besiedlungsstruktur, das historische Ortsbild und die charakteristische Ausprägung der Kulturlandschaft sollen erhalten bleiben. Die Attraktivität des Raumes für die Ferien- und Naherholungsbesucher ist Voraussetzung für eine wichtige Erwerbsgrundlage.
- Übernahme und Renovierung der bestehenden Gebäude durch ortsfremde Zuzügler ist für den Erhalt der sozialen Strukturen nur bedingt geeignet.
- Die aufgrund der im Höfegebiet üblichen Erbfolgeregelung und der daraus entstandenen engen Bindung zu Grund und Boden beeinflußt die Siedlungsentwicklung immer noch in starkem Maße. Dies hatte in der Vergangenheit wie auch bei aktuellen Planungen nicht nur positive Folgen: Verglichen mit dem Realteilungsgebiet im Süden muß hier aufgrund der Eigentumsverhältnisse orts- und raumplanerisch sehr viel häufiger auf ‚zweitrangige Standorte' zurückgegriffen werden.

Veränderungspotentiale

- Der langfristige Erhalt und die Pflege der Agrar- und Kulturlandschaft ist nicht möglich ohne eine dauerhaft gesicherte Erwerbsgrundlage der ländlichen Bevölkerung. Abwanderung müssen verhindert oder zumindest verlangsamt werden, zumal oft kaum Kapazitäten in anderen Erwerbszweigen vorhanden sind und Agglomerationsräume zunehmend überlastet sind.
- Der Südschwarzwald ist mit seiner landschaftlichen Ausstattung ein beliebtes Ausflugsziel für Urlaubs- und Wochenendtourismus. Die intakte Landschafts- und Siedlungsstruktur bietet dazu eine wichtige Voraussetzung. Mit gestalterischer Qualität läßt sich die Attraktivität der typischen Streusiedlung verbessern und die Möglichkeiten einer Nutzung zu Tourismuszwecken schonend ausbauen. Der ortsansässigen und insbesondere der jüngeren Bevölkerung ist damit ein wirtschaftlicher Erwerb neben der Landwirtschaft geboten und der Verbleib am Ort möglich.

Die Siedlungsentwicklung liegt in der Eigenverantwortung der Gemeinden als Träger der Planungshoheit. Dennoch kann der Naturpark gerade im Hinblick auf Ortsbild und Tourismus die regionalen und lokalen Akteure sensibilisieren und Anstöße für die weitere Siedlungsentwicklung und Ortsgestaltung geben.

2.6.4 Ländliche Siedlung und Architektur

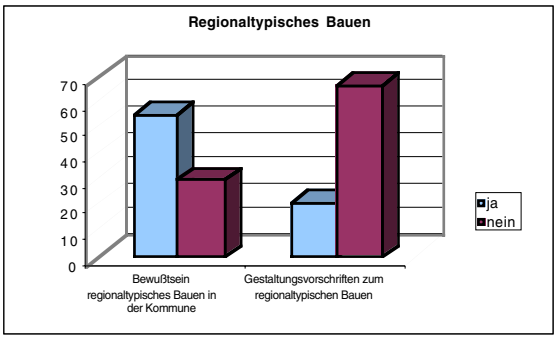
Welche raum- und umweltschonenden Architekturformen mit Rücksicht auf das Landschaftspotential und die historisch gewachsenen, landschaftstypischen Strukturen gibt es für den ländlichen Raum im Naturpark Südschwarzwald?

Hauptproblem der heutigen ländlichen Siedlungsentwicklung ist der aufgrund des Siedlungdrucks zum Teil unsensible Umgang mit der Landschaft. Raumbeobachtungen zeigen, daß nicht nur die Größe und das Wachstum der Baugebiete allmählich den ländlichen Raum bedrängen, sondern insbesondere die Exponiertheit von Neuquartieren und das Bauen außerhalb von Baugebieten maßgeblich zur optischen Zerstückelung, der Verkleinerung ganzer Landschaftsräume, beitragen. Exponierte, in die Landschaft hinaus gewachsene Neuquartiere sowie Bauten und Anlagen außerhalb des Baugebiets bilden die „Brücken“ einer optischen, negativen Vernetzung der Siedlungsräume.

Die **Entwicklung** in der ländlichen Siedlung darf nicht mehr gleichbedeutend mit Bauen und Verbauen sein. Viele ländliche Gemeinden weisen noch größere Baulandreserven und auch ein gutes Entwicklungspotential in alten Dorfteilen auf, welche bei einer haushälterischen Nutzung noch einige Generationen ausreichen. Eigenbedarf kann nicht dahin gehend verstanden werden, daß jede Generation einen neuen Siedlungsring in den Landschaftsraum legt. In einigen, vor allem sehr bergigen Bereichen stoßen die Orte jedoch auch an ihre Entwicklungsgrenzen, wie z. B. Triberg, Schonach oder St. Blasien.

Soll der ländliche Raum seine Qualitäten, seinen Wert für den Bewohner und Erholungssuchenden nicht verlieren, muß hinterfragt werden, ob eine Siedlungsausweitung wie in der Vergangenheit auch in Zukunft noch sinnvoll oder mit dem Naturpark-Gedanken zielkonform ist.

Im südlichen Bereich des Naturparks Südschwarzwald gibt es gemäß Gemeindebefragung überwiegend (55%) ein Bewußtsein für einen regionaltypischen Gebäudebau oder auch Ausbau in der Bevölkerung. Die Kommunen unterstützen dies jedoch nur sporadisch (21%) mit helfenden oder auch reglementierenden Maßnahmen wie z.B. Ortsbausatzungen oder auch Dorfentwicklungskonzepten. Im Rahmen des Naturparks kann künftig ein Schwerpunkt darin liegen, das Bewußtsein der Bevölkerung noch mehr für ein regionaltypisches Bauen zu schärfen. Dies gilt natürlich auch für die gewerblichen Bauten oder landwirtschaftlichen Gebäude.



Der Bereich des Naturparks Südschwarzwald stellt – wie der Schwarzwald insgesamt – eine Region dar, in der noch zahlreiche historisch gewachsene Architekturbeispiele vorhanden sind, die deutlich machen, was regionaltypisches Bauen bedeutet. Zur regionalen Identität des Schwarzwalds gehört deshalb unzweifelhaft auch die dortige bauliche Kultur. Dies beinhaltet das Baumaterial für die strukturtragenden Elemente in gleicher Weise, wie das Baumaterial der Fassadenverkleidung, die zur Dacheindeckung verwendeten Rohstoffe, die Formen der Fenster, Türen und Hofeinfriedungen und natürlich auch die Dimensionen von Hof, Haus oder Scheune.

Sie alle vermitteln in ihrer Kombination die regionale Zugehörigkeit, die – weniger oder mehr ausgeprägt – eine Zuordnung zum Kulturkreis des Schwarzwalds ermöglicht.

Die Industrialisierung der Baubranche mit ihrer Serienherstellung von Baustoffen und Bauteilen, die im Sinne von Teilmärkten regionsübergreifend produzieren und vertreiben, hat in den Neubaugebieten zu einer zunehmenden Verdrängung der regionalen Unterschiede in der Architektur geführt. Dies hat natürlich auch seine Gründe in der wachsenden Mobilität der Bevölkerung, die nicht mehr nur auf ihre nähere Umgebung fixiert ist. So dienen häufig Haustypen aus bevorzugten Urlaubsgebieten als Anregung für den eigenen Hausbau in der Heimat. Zahlreiche solcher Negativbeispiele sind auch in Neubaugebieten im Bereich des Naturparks Südschwarzwald zu finden und die verstärkte Mobilität zwischen Stadt und Land führt dazu, daß städtische und ländliche Lebensweisen sich immer mehr anpassen.

Die wertvollen regionalen Unterschiede, wie sie gerade im Süd- und Mittleren Schwarzwald noch in vielfältiger Form nachvollziehbar und erlebbar sind, geraten in Gefahr, durch moderne Architektur oder Billigbauten nivelliert zu werden. Der bewußte Verzicht auf qualifizierte Architekten, die Verwendung von Baustoffen aus Baumärkten mit Zulieferung aus dem gesamten Binnen- oder Weltmarkt haben dazu geführt, daß kaum noch Ansprüche an eine Weiterentwicklung traditioneller Architekturformen gestellt werden. Dies trifft in gleicher Weise auf die Wohnbebauung, wie auf die gewerbliche Bebauung zu. Aber es ist leider zunehmend auch ein Erscheinungsbild landwirtschaftlicher Nutzgebäude, die sich immer weniger an den Baustoffen ihrer Umgebung orientieren oder in Dimension oder Stil traditionelle architektonische Formen aufgreifen und weiterentwickeln. Hier ist ein eindeutiger Trend zu seriengefertigten Industriebauten erkennbar.

Es gibt aber auch eine Reihe von ermunternden Beispielen im Südschwarzwald, die zu einer architektonischen Belebung ihrer Umgebung geführt haben. Diese Beispiele fortzuentwickeln kann Aufgabe des Naturparks werden. Für einen Naturraum mit relativ hohem Waldanteil und einer historisch gewachsenen Holzbau-Kultur stellt dies sogar eine besondere Herausforderung dar. Diese Erwartung haben einige kommunalpolitisch Verantwortliche in gleicher Weise geäußert, wie Vertreter von Fachbehörden oder aus dem Bereich von Handwerk und Grundbesitz.

2.6.5 Thema Zweitwohnsitz

Zweitwohnsitze haben am Wohnungsbestand im Südschwarzwald eine relativ hohe Bedeutung, wie die Umfrage gezeigt hat, die im Rahmen dieser Untersuchung durchgeführt wurde. Das Problem der Zweitwohnsitze stellt sich allerdings aus unterschiedlicher Sicht. Zum einen ist es der nachvollziehbare Wunsch der aus den Städten kommenden Bevölkerungsmehrheit, nicht nur in ländlicher Umgebung die freie Zeit, Wochenenden oder die Ferien zu verbringen, sondern dort – wenn möglich – auch Grund- oder Immobilienbesitz zu erwerben.

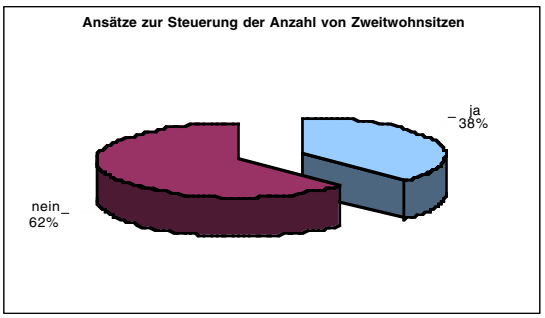
Im Naturpark liegt das Mittel an Zweitwohnsitzen aller gefragten Kommunen bei 8% der Haushalte/Wohnungen. Ca. 35% der Kommunen liegen deutlich unter diesem Mittelwert (5% und darunter).

Zum anderen gibt es jedoch auch etliche Gemeinden mit sehr vielen Zweitwohnsitzen, wie z. B. Neuenweg, Wies, Tegernau, Häusern, Höchenschwand, Dachsberg, Stühlingen, Ühlingen-Birkendorf, Bernau, Todtmoos, Lenzkirch, Feldberg, Staufen, Schönwald, Schonach und Furtwangen. In diesen Gemeinden liegt der Anteil bei über 15%.

Zum Teil wird diesem Problem mit folgenden Instrumenten begegnet:

- Zweitwohnungssteuer,
- Verkauf von Grundstücken nur an Einheimische,
- Verpflichtung, den ersten Wohnsitz nach Bauvollendung an den Ort zu legen,
- Ausweisung von Baugebieten für Dauerwohnsitz, Genehmigungsvorbehalt nach § 22 BauGB bei Bildung von Wohneigentum.

Auffallend ist hierbei, daß die Kommunen, die den höchsten Anteil an Zweitwohnsitzen aufweisen, oft keine steuernden Maßnahmen ergriffen haben.



So begrüßenswert es auf der einen Seite ist, wenn sonst nicht mehr genutzten landwirtschaftlichen Gebäuden, die eine architektonische Bereicherung darstellen, wieder eine Funktion gegeben wird, so stellt es auch ein erhebliches soziokulturelles und bevölkerungspolitisches Problem dar. Die gleichen Wünsche führen nämlich auf der anderen Seite auch zu Grunderwerb und zum eigenständigen Bau von Zweit-Häusern, die vor allem in einigen Neubaugebieten oder gar in exponierten Einzellagen zu erheblichen Problemen führen können. Wenn ein großer Teil dieser Bausubstanz über eine ansehnliche Anzahl von Monaten leer steht und nicht genutzt wird, entwickeln sich Siedlungen ohne oder nur mit eingeschränktem Leben. Dies hat auch erhebliche Auswirkungen auf Nahversorgungsstrukturen, die nicht im gleichen Umfange genutzt werden können, wie bei vollbesiedeltem Wohnungs- oder Hausbestand. Daher ist der hohe Anteil an Zweitwohnungen oft auch in enger Verbindung mit der rückläufigen Nahversorgungs-Struktur im Südschwarzwald zu sehen. Die hier bereits vorhandenen Steuerungsinstrumente zur Beschränkung des Zweitwohnungsanteils müssen daher optimiert werden, um voll zur Entfaltung zu kommen.

Über den Naturpark Südschwarzwald läßt sich das Bewußtsein der kommunalpolitisch Verantwortlichen zur Zweitwohnsitz-Problematik noch stärker verankern als in der Vergangenheit. Nur wenn alle mit Zweitwohnsitzen verbundenen Auswirkungen auf die ländliche Siedlungsstruktur bekannt sind, wird sich eine vorurteilsfreie und gleichermaßen ökonomisch geprägte Einstellung etablieren lassen, die zur deutlichen Begrenzung des Zweitwohnungsanteils notwendig ist.

2.6.6 Übersicht zur Versorgungssituation

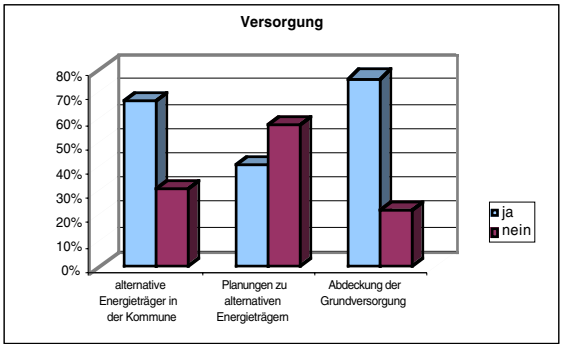
Der südliche Bereich des Naturparks Südschwarzwald zeichnet sich durch eine erfreuliche Offenheit gegenüber alternativen Energieträgern aus.

In rund 68% der befragten Kommunen kommen alternative Energieträger zum Einsatz, in 42% aller Gemeinden gibt es diesbezügliche Planungen. Zum Teil handelt es sich jedoch hierbei um die gleichen Gemeinden. Genutzt werden oder zum Einsatz kommen

- Windenergie,
- Holz- / Hackschnitzelanlagen,
- Wasserkraftanlagen,
- Solarenergieanlagen,
- Erdgas- / Blockheizkraftanlagen,
- Erdwärme und
- Biogas.

Vielfach werden diese Anlagen ausschließlich für kommunale Gebäude genutzt. In Rickenbach oder Bräunlingen z. B. ist darüber hinaus eine Hackschnitzelanlage an das kommunale

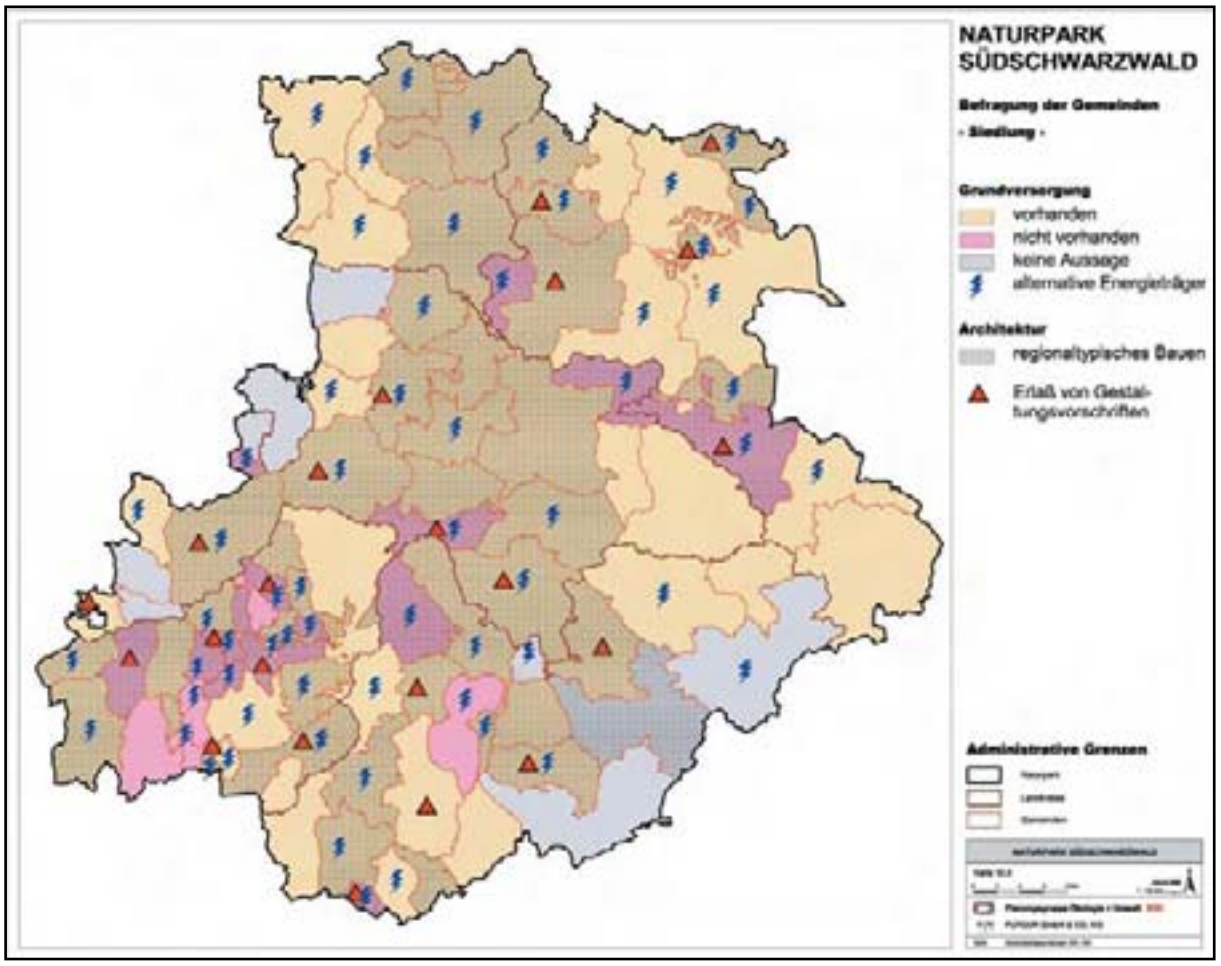
Fernwärmenetz angeschlossen. Eine solche Anlage ist auch in Utzenfeld geplant.



Durch sehr umfangreiche und vielseitige Ausnutzung alternativer Energieträger stechen insbesondere Schönau und Breitnau heraus.

Für den Ländlichen Raum ist die Grundversorgung (Lebensmittel, Bank, Sozialeinrichtungen, Bildung) der alles entscheidende Faktor. Ziehen sich Läden, das „Geld“ oder auch soziale Einrichtungen aus dem peripher gelegenen Räumen zurück, ist dies „der Anfang vom Ende“.

Im Naturpark ist bei 77% der Kommunen von einer ausreichenden Abdekkung der Grundversorgung zu sprechen. Aber bei immerhin 23% der Kommunen sind Probleme vorhanden oder ist eine Versorgung gar nicht gegeben. Hierbei werden immer wieder folgende Funktionen / Einrichtungen angesprochen: Lebensmittel, Post, Bank, Sozialeinrichtung. In Teilbereichen fahren Bäcker und Metzger von Haus zu Haus. Darüber hinaus ist zu beklagen, daß es keine ÖV-Verbindungen gibt bzw. diese schlecht funktionieren.



3 NATURPARKKONZEPTION SÜDSCHWARZWALD - PLANERISCHE KONSEQUENZEN

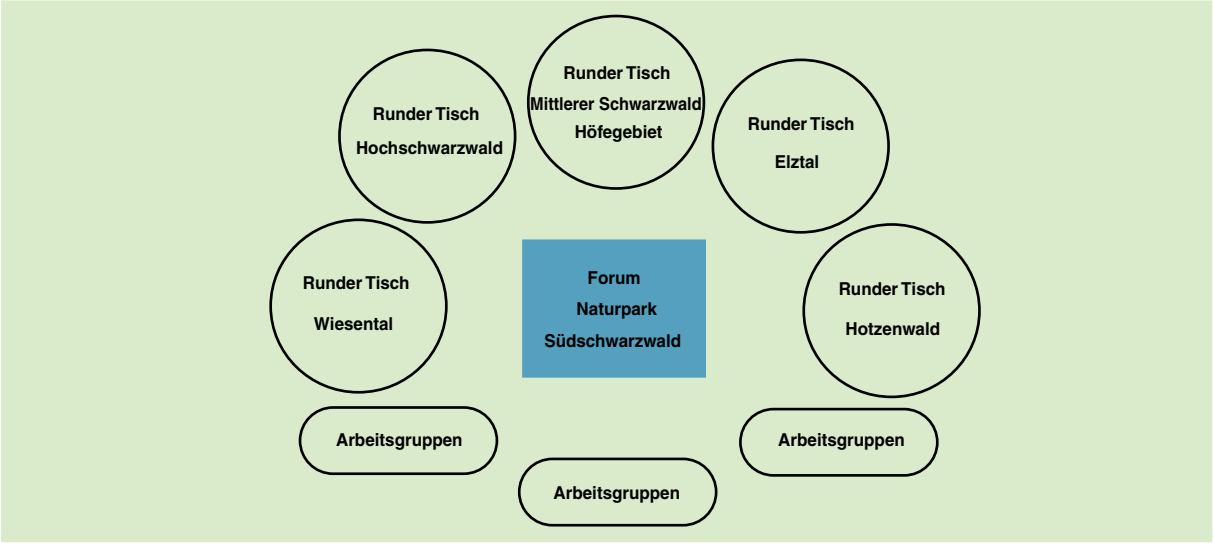
Mit der Erarbeitung eines Naturpark-Leitbildes, der Leitlinien, spezifischer Ziele und Projekte im Offenen Forum Naturpark soll deutlich werden, daß die Handlungsansätze in einer vielfältigen Beziehung zueinander stehen.

3.1 Das Offene Forum

Zusammen mit möglichst vielen Akteuren des Raumes sind das Leitbild, die Leitlinien ebenso wie auch die notwendigen Strategien, Ziele und Maßnahmen in einem **‚Offenen Forum Naturpark‘** (OFN) erarbeitet worden.

Das OFN besteht aus drei verschiedenen Elementen:

- Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger im Naturpark wurden zum **Runden Tisch** in der Region eingeladen. Ziel der Runden Tische in den regionalen Bereichen Wiesental, Hotzenwald, Hochschwarzwald, Mittlerer Schwarzwald / Höfegebiet und Elztal war die Information der Bevölkerung und die Entwicklung einer Ideenbörse.
- In mehreren Sitzungen wurden mit etwa 30-35 ausgewählten, innovativen Personen aus der Region im **Forum Naturpark** ein ganzheitliches Leitbild und Leitlinien erarbeitet. Darüber hinaus wurden in diesem Gremium neue Wege und Strategien für den Naturpark entwickelt und diskutiert.
- Aus dem ‚Runden Tisch‘ sowie dem ‚Forum Naturpark‘ ergaben sich einzelne Themen, die es in **Arbeitsgruppen** zu vertiefen galt, um Umsetzungsmaßnahmen zu erarbeiten.



3.1.1 Element ‚Runde Tische‘

Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger im Naturpark wurden im Juni 1999 über die Presse zu ‚Runden Tischen‘ eingeladen. Um die Anfahrtswege kurz zu halten und ggf. auch regionsspezifische Unterschiede besser herausstellen zu können, wurden die Runden Tische an fünf verschiedenen Orten, nämlich in Schönau, Simonswald, Bräunlingen, Grafenhausen und Feldberg angeboten.

An den Runden Tischen wurden Informationen über den Stand der Arbeiten zum Naturpark gegeben. Vor allem aber soll-

ten die Runden Tische als Ideenbörse für Maßnahmen und Projekte im Naturpark dienen. Hier bestand also die Möglichkeit, Ideen und Anregungen in den Naturpark einzubringen und über die Chancen des Naturparks zu diskutieren.

Diskussionsergebnisse

Folgende Stärken bzw. Schwächen der Region sowie Ideen für die künftige Entwicklung im Naturpark Südschwarzwald sind in den ‚Runden Tischen' diskutiert worden.

- **Stärken**
  - Landwirtschaft und Forstwirtschaft prägen mit extensiver Bewirtschaftung das Landschaftsbild positiv
  - Naturschutzziele sind in der Kulturlandschaft Südschwarzwald weitestgehend von der Landnutzung abhängig
  - Nahrungsmittel mit Bezug zur Landschaft
  - Bauernmärkte haben Bewußtsein gestärkt
  - Nachbarschaft von Südschwarzwald und Baar (Vielfalt)
  - Chance durch Naturpark (Imagegewinn)
  - Kulturlandschaft
  - Naturerlebnis
  - Image als Tüftlerregion
  - Siedlungsentwicklung und Architektur prägend für Südschwarzwald
  - regional differenzierte Architektur (‚Gebauter Dialekt') im Naturpark
  - heimische Materialien wie Holz als identitätsstiftende Produkte auch bei Neubauten
  - Chancen einer dezentralen vor-Ort-Erzeugung von heimischen, regenerativen Energien im Naturpark unter Berücksichtigung der Landschaftsverträglichkeit
- **Schwächen**
  - ungesicherte Betriebsnachfolge in der Landwirtschaft
  - Landwirte haben keine Lobby, zu wenig Partner
  - zeitaufwendige Selbstvermarktung und geringe Produktvielfalt
  - fehlendes Verbraucherbewußtsein für regionale Qualitätsprodukte
  - Gefährdung des Landschaftsbildes durch Aufforstung
  - Überalterung der Gäste
  - Verkehrsprobleme
  - Kompetenzen zwischen Naturpark und Tourismus unklar
  - Gewerbegebiete bedrohen Landschaftsbild
  - Wanderwege durch Forstarbeiten beschädigt
  - Schwarzwaldhaus kann kaum weiter entwickelt werden (zu groß, zu teuer)
  - traditionelle Siedlungsstruktur bereitet Schwierigkeiten in der Weiterentwicklung
  - Verkehrsprobleme B 31 und des Verkehrsnetzes insgesamt
  - lokale Verkehrsprobleme an und mit touristischen Zentren
  - Probleme mit Schwerlastverkehr im Naturpark
  - Konflikte mit regenerativen Energien, insb. Wind- und Wasserkraft sowie auch den Freileitungen
- **Ideen**
  - Bewußtseinskampagne für Naturparkprodukte aus dem Südschwarzwald
  - Entwicklung eines glaubwürdigen Produkt-Labels (HQZ in Verbindung mit Naturpark)
  - Kooperation mit regionalen Verarbeitungs- und Vermarktungssystemen
  - Aufbau eines professionellen Vertriebssystems
  - die Imagefunktion und die Dialogstruktur des Naturparks sind mindestens so wichtig wie zusätzliche Fördermittel
  - Naturpark als Chance für gemeinsame Vermarktungskooperationen
  - Förderung Urlaub auf dem Bauernhof, Hoffeste
  - Angebote im Bereich Gesundheit
  - Winter- und Schneewandern als Alternative, Erlebniswandern
  - Verbesserung des Mobilitätsangebotes für Gäste
  - Überarbeiten Reit-, Wander- und Radwegenetz
  - Integration von Brauchtum, Tracht und Mode
  - Ansiedlung umweltfreundlicher Betriebe
  - Stärkung der Holzvermarktung
  - Kooperationen Landwirtschaft, Tourismus und Handwerk (Betriebsbesichtigungen)
  - innovative Naturerlebnisangebote
  - Unterstützung von Architektur-Wettbewerben
  - Entwicklung von Beispieltypen für ressourcenschonendes und regionaltypisches Bauen (neue Typen in Naturpark-Teilregionen)
  - Handwerker-Verbund für regional- und umweltorientiertes Bauen
  - Gestaltungs-Fibel, Architektur-Route (‚Architek-Tour')
  - Naturpark-Card als Verbundkarte
  - Radwegenetz im Naturpark
  - Energie- und Technologie-Region Südschwarzwald, Energie-Route
  - heimische Energieformen unterstützen
  - Empfehlungsfibel für die Anlage und die Nutzung von heimischen Energieformen
  - Verkehrslenkungskonzept in den sensiblen Bereichen und Höhenlagen
  - ÖPNV-Ausbau im Hinblick auf die touristischen Zentren und Bedürfnisse (z.B. auch Radtransport)

**Chancen - Konflikte:
Einschätzung im Vergleich**

Vor und nach jeder Veranstaltung hatten alle Teilnehmer der ‚Runden Tische' die Möglichkeit, ihre Einschätzung bzgl. Chancen oder Konflikte, die sie mit dem künftigen Naturpark verbinden, abzugeben. Die Einschätzung wurde durch das Aufkleben von Punkten auf je einer Plakatwand vor und nach der Veranstaltung dokumentiert.

Schon vor den fünf Runden Tischen waren die Einschätzungen der Teilnehmer gegenüber dem Naturpark überwiegend positiv. Durch die Information und Diskussion in den Runden Tischen hat sich die Einschätzung noch einmal deutlich in Richtung ‚große Chancen / geringe Einschränkungen' verschoben.

Bereitschaft für künftige Mitarbeit im Naturpark

Rund 70 Personen der etwa 350 Teilnehmer haben sich für eine weitere Mitarbeit in die während der Runden Tische ausliegenden Listen eingetragen. Sie haben dabei neben ihrer Adresse auch ihren jeweiligen Interessenschwerpunkt angegeben, so daß sie gezielt zu entstehenden themenspezifischen Arbeitsgruppen eingeladen werden konnten.

Auf diesem Weg sind bereits viele der Interessierten in die weitere Arbeit für den Naturpark eingebunden worden.

3.1.2 Element ‚Forum Naturpark'

Aufgabe des Forums Naturpark war es vor allem, das Naturpark-Leitbild zu entwickeln und die darauf aufbauenden Leitlinien für die zukünftigen Handlungsfelder vorzugeben.

Das Naturpark-Leitbild Südschwarzwald und die Leitlinien vermitteln Philosophie und Ziele der Naturpark-Region. Sie beschreiben den Rahmen, innerhalb dessen sich das zielorientierte Handeln abspielen kann. Das Leitbild und die Leitlinien geben Auskunft über die erforderlichen Maßnahmen. Damit dienen sie auch als Orientierung für den zeitlichen Ablauf einer an diesen Zielen orientierten Entwicklung der Naturpark-Region Südschwarzwald.

Leitbild und Leitlinien für Regionen sind eine demokratische Methode zur Verbesserung des Ist-Zustandes. Vielfach existieren in Regionen aber weder schriftliche noch gedankliche Leitvorstellungen, die auch unter aktiver Beteiligung der Bevölkerung erarbeitet worden sind. Im härter werdenden Wettbewerb erlangen jedoch nur noch solche Destinationen wirtschaftliche Perspektiven, die sich und ihr Leistungsspektrum durch eindeutige und gemeinsam aus der Region heraus erarbeitete Leitvorstellungen profilieren.

Im Naturpark-Leitbild Südschwarzwald resp. in den Leitlinien werden im Prinzip die Fragen beantwortet:

- **Wer sind wir?**
- **Was wollen wir?**
- **Wie kommen wir dorthin?**

Das Naturpark-Leitbild und die Leitlinien konkretisieren damit die gewünschte Entwicklung und wirken als entscheidendes Instrument des Innenmarketings in der Region Südschwarzwald. Erst danach sind weitere sektorale oder regionale Strategien und Planungen sinnvoll, die sich aber aus dem Leitbild und den Leitlinien heraus harmonisch entwickeln sollten. Das Naturpark-Leitbild und die Leitlinien bauen direkt auf der Situationsanalyse auf.

Das Naturpark-Leitbild und die Leitlinien sollen

- **sich an der individuellen Situation im Südschwarzwald orientieren,**
- **unterschiedliche Interessen berücksichtigen,**
- **Ergebnis eines Diskussionsprozesses von Akteuren der Region sein und**
- **unter ganzheitlichen Aspekten erarbeitet werden.**

Das Naturpark-Leitbild und die darauf aufbauenden Leitlinien bringen mit aktiver Bürgerbeteiligung

- **eine neue Qualität der regionalen Identität,**
- **direkte Umsetzung von Maßnahmen und Modellvorhaben,**
- **Hilfe zur Selbsthilfe sowie**
- **hohe Transparenz und Akzeptanz.**

Sie tragen auf diese Weise dazu bei, daß die Menschen der Region aktiv an der Entwicklung des Naturparks beteiligt werden und ihnen keine planerischen Ideen übergestülpt werden.

Naturpark-Leitbild und die Leitlinien

- **tragen also zur Bewußtseinsbildung in der Bevölkerung des Südschwarzwalds bei,**
- **koordinieren die wirtschaftliche Entwicklung,**
- **reduzieren die Gefahr von Fehlentscheidungen,**
- **verhindern unerwünschte Strömungen und**
- **entwickeln neue bzw. aktivieren versteckte Potentiale.**

Das Forum Naturpark soll eine gesamtheitliche Betrachtung der Naturparkregion vornehmen. Im Forum sind deshalb neben Vertreter der beteiligten Landkreise und Kommunen die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Kultur, Infrastruktur/ Ortscharakter, Hotellerie und Gastronomie, Tourismus, Handel und Gewerbe sowie Jugend und Soziales vertreten, um gemeinsam mit dem externen Sachverstand aus den verschiedensten Perspektiven innovative, erfolgreiche Wege aufzuzeigen und zu entwickeln. Die folgende Abbildung zeigt die Zusammensetzung der im Forum Naturpark vertretenen Themenbereiche und die Anzahl der Mitglieder:

3.1.3 Element ‚Arbeitsgruppen'

Während in den Runden Tischen die Bevölkerung informiert und eingebunden wurde und im Forum Naturpark vor allem das Naturpark-Leitbild und die Leitlinien interdisziplinär und querschnittsorientiert diskutiert wurden, wurden in den parallel dazu tagenden Arbeitsgruppen fachspezifische Fragen aufgegriffen.

Neben der Aufgabe, das Leitbild und die Leitlinien für das Forum vorbereitend zu diskutieren, wurden und werden in den Arbeitsgruppen vor allem ziel- und umsetzungsorientierte Projektideen entwickelt und aufbereitet. Folgende Arbeitsgruppen (AG) haben sich gebildet:

- AG Natur und Landschaft
- AG Landwirtschaft und Regionalvermarktung
- AG Landwirtschaftliche Qualitätskriterien
- AG Bewußtseinskampagne Nahversorgung
- AG Gastronomie
- AG Forst- und Holzwirtschaft
- AG Tourismus und Naturpark
- AG Bäuerlicher Tourismus
- AG Kur / Reha
- AG Siedlungsentwicklung
- AG Energie
- AG Tourismus und Mobilität
- AG Kultur
- AG Sporttourismus

3.2 Leitbild / Leitlinien

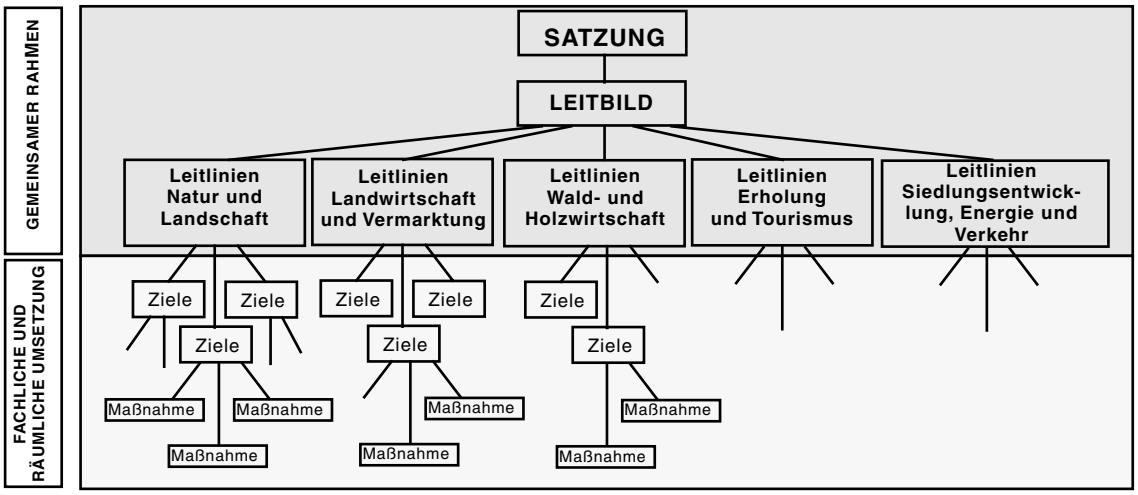
Das Forum Naturpark hat in sieben Sitzungen zwischen April 1999 und März 2000 das Naturpark-Leitbild und die Leitlinien zu den Themenbereichen ‚Natur und Landschaft', ‚Landwirtschaft und Vermarktung', ‚Wald und Holzwirtschaft', ‚Erholung und Tourismus' sowie ‚Siedlungsentwicklung, Energie und Verkehr', die von den Arbeitsgruppen und/oder Gutachtern entwickelt und vorformuliert wurden, querschnittsorientiert diskutiert, überarbeitet, geordnet und griffig ausformuliert.

Der durch diesen Diskussionsprozeß gefundene Konsens dient als Grundlage für die weitere Arbeit im Naturpark Südschwarzwald.

- Im **Leitbild** wird die übergeordnete Zielsetzung der gemeinsamen Weiterentwicklung im Naturpark kurz und prägnant formuliert. Dabei wird bereits deutlich gemacht, daß es um die Gesamtheit der Landschaft im Naturpark, d.h. um den Natur- und Landschaftsschutz ebenso wie um die Landwirtschaft, die Waldwirtschaft, die Erholungsnutzung und die Siedlungsentwicklung geht. Die Naturpark-Gemeinden werden aufgefordert, regionale Chancen aktiv aufzugreifen und die gegenseitige Information und Zusammenarbeit zu effektivieren.
- In den **Leitlinien** werden für jeden der genannten Themenbereiche gemeinsame Zielsetzungen formuliert.
- Für alle über den Naturpark laufende Projekte müssen darüber hinaus **Ziele** aufgestellt werden, die das Leitbild resp. die entsprechende(n) Leitlinie(n) räumlich und inhaltlich konkretisieren.
- Im **Maßnahmen**katalog werden alle bisher vorgeschlagenen Projektideen aufgeführt (vgl. hierzu Kap. 3.6.1).

Für die Naturpark-Konzeption werden diese - und ggf. weitere - Projektideen im Gesamtzusammenhang geordnet und für jeden Themenbereich Maßnahmen für die Weiterbearbeitung in der nächsten Realisierungsphase vorgeschlagen (vgl. hierzu Kap. 3.6.2 und 3.6.3).

Die nachfolgende Abbildung bzw. das darauffolgende Beispiel verdeutlichen den Aufbau resp. den zunehmenden Konkretisierungsgrad zwischen Satzung des Naturpark Südschwarzwald e. V. über das Leitbild, die Leitlinien und die projektbezogenen Ziele bis hin zur Maßnahme selbst. Leitbild und Leitlinien sind im Forum am 10.3.2000 abschließend diskutiert und einstimmig beschlossen worden.



SATZUNG

... Ziel ist es, den Südschwarzwald ... als vorbildliche Erholungslandschaft zu erhalten, zu pflegen und weiterzuentwickeln, insbesondere

- ...
- die Kultur und Tradition der Landwirtschaft unter Berücksichtigung ihrer lokalen und regionalen Besonderheiten zu fördern,
- ...

LEITBILD

... Wir wollen diese Landschaft gemeinsam für die hier lebenden und arbeitenden Menschen, ihre nachfolgenden Generationen sowie für unsere Gäste als vorbildliche Erholungslandschaft weiter entwickeln. Dies soll unter Wahrung der Nachhaltigkeit erfolgen. Hierzu wollen wir

- ...
- neue Perspektiven für eine dauerhaft umweltgerechte Landwirtschaft aufzeigen und entwickeln, damit ihre Multifunktion für die einzigartige Qualität der Kulturlandschaft mit ihrem offenen Charakter sichergestellt werden kann. Dazu streben wir eine Verbesserung der Wertschöpfung über eine verstärkte Nachfrage für die Erzeugnisse ... der Bauern im Naturpark an.
- ...

LEITLINIEN
LANDWIRTSCHAFT UND VERMARKTUNG

- ...
- Wir sehen in der Kooperation der Gastronomie und Hotellerie mit der Landwirtschaft ... die Voraussetzung für die Wertschätzung regionaler Produkte. Über diesen wichtigen Multiplikatorbereich kann der Landschaftswert auf eine sehr angenehme Weise vermittelt werden. Nur so kann die Hotellerie und Gastronomie auch einen eigenverantwortlichen Beitrag zur weiteren Sicherung dieses Teils ihres touristischen Kapitals im Naturpark Südschwarzwald leisten.
- ...

ZIELE

- Sicherung der Offenhaltung der Landschaft durch Unterstützung der Grünlandwirtschaft
- Förderung der regionalen Identität durch Vermarktung regionaler Produkte
- höhere Wertschöpfung für die regionale Landwirtschaft durch Produktveredelung wie gezielte Nachfrage nach südschwarzwälder Qualitätskäse aus Hofkäsereien
- ...

MASSNAHME

„Käsekulinarium Südschwarzwald“

Käsespeisekarte in Gastronomie- und Hotelleriebetrieben im Naturpark Südschwarzwald mit Käse regionaler Käseproduzenten

DAS NATURPARK-LEITBILD

- Die reiche und intakte Natur- und Kulturlandschaft, das gesunde Mittelgebirgsklima und die kulturelle Vielfalt machen den Naturpark Südschwarzwald zu einem Lebens- und Erlebnisraum mit einzigartigen Qualitäten. Wir wollen diese Landschaft gemeinsam für die hier lebenden und arbeitenden Menschen, ihre nachfolgenden Generationen sowie für unsere Gäste als vorbildliche Erholungslandschaft weiter entwickeln. Dies soll unter Wahrung der Prinzipien der Nachhaltigkeit erfolgen.
- Hierzu wollen wir
  - die charakteristische Eigenart und Vielfalt unserer Natur und Landschaft mit ihrer Tier- und Pflanzenwelt, die sich in ihrer Einzigartigkeit von allen anderen Mittelgebirgsregionen deutlich unterscheidet, pflegen und weiter entwickeln und sie in Teilbereichen sich selbst und ihrer natürlichen Dynamik überlassen. Den hier lebenden Menschen soll dieses Naturraumpotential als eine besondere Standortqualität vermittelt werden.
  - neue Perspektiven für eine dauerhaft umweltgerechte Landwirtschaft aufzeigen und entwickeln, damit ihre Multifunktion für die einzigartige Qualität der Kulturlandschaft mit ihrem offenen Charakter sichergestellt werden kann. Dazu streben wir eine Verbesserung der Wertschöpfung über eine verstärkte Nachfrage für die Erzeugnisse und Dienstleistungen der Bauern im Naturpark an.
  - eine Waldwirtschaft fördern, die sich an den Grundsätzen einer naturnahen Waldwirtschaft und der Sicherung der Waldfunktionen orientiert. Dafür möchten wir neue Impulse für die Nachfrage, Verwendung und Verarbeitung heimischen Holzes innerhalb und außerhalb der Region geben.
  - den Südschwarzwald als vorbildliche Erholungslandschaft im Einklang mit dem Natur- und Kulturerbe weiter entwickeln. Seine internationale Bedeutung als traditionelle Sport-, Kultur- und Tourismusregion möchten wir nachhaltig stärken.

- den Städten und Gemeinden Wege aufzeigen, Siedlungen, Infrastruktur und Arbeitsplätze im Einklang mit den Zielen des Naturparks in einer landschafts- und ressourcenschonenden sowie kulturraumgerechten Weise zu entwickeln, ohne die dafür notwendigen Planungsspielräume einzuschränken.
- die Stärken der Region betonen sowie innovative Kräfte ihrer Bevölkerung fördern, um dadurch die Identität der Region zu stärken. Im Naturpark sehen wir große Chancen für eine integrierte Entwicklung im Südschwarzwald. Damit kann eine selbstbewußte Darstellung nach außen unterstützt werden. So wird sich der Naturpark Südschwarzwald zu einem gefragten Standort- und Markenzeichen entwickeln.
- eine Organisationsstruktur des Naturparks realisieren, die gegenseitigen Informationsfluß, frühzeitige Beratung und Abstimmung sowie neue Formen effektiver Zusammenarbeit ermöglicht, um dadurch die Ziele des Naturparks Südschwarzwald zu verwirklichen. Dies erfolgt unter möglichst intensiver und aktiver Beteiligung der Bevölkerung, der Interessensgruppen sowie regional angesiedelter Institutionen. Er eröffnet damit aber auch Voraussetzungen, um für die Region notwendige politische Unterstützungen und finanzielle Förderungen sicherzustellen.
- den Naturpark Südschwarzwald auch als praxisnahe Beratungsinstitution verstanden sehen, der Behörden und Planungsträgern Unterstützung anbietet, bei ihrer Arbeit verstärkt Ziele, Aufgaben und Grundsätze des Naturschutzes, der Landschaftspflege und der Erholungsvorsorge zu integrieren. Er zeigt dabei Ansätze und Wege zur praxisorientierten Umsetzung fachlicher Entwicklungsziele auf.

Leitlinien Natur und Landschaft

- **Bedeutung der Landschaft**

  In Schönheit, Vielfalt und Eigenart der Landschaft sehen wir die Basis der Lebensqualität unserer Bevölkerung sowie von Tourismus, Freizeit und Erholung im Naturpark Südschwarzwald. Wir wollen deshalb den Wirtschaftsfaktor Tourismus im Einklang mit Natur und Landschaft und den Bewohnern dieser Region weiter dauerhaft umweltgerecht entwickeln.

- **Schutz durch Nutzung**

  Die einzigartige und vielfältige Kulturlandschaft des Naturparks Südschwarzwald ist das Ergebnis jahrhundertelanger Landnutzung. Wir wollen die besondere Charakteristik dieses Kulturlandschaft-Mosaiks erhalten. Dies ist aber nur mit einer bäuerlich geprägten und dauerhaft umweltgerechten Landwirtschaft und einer naturnahen Waldwirtschaft sowie ihrer Weiterentwicklung möglich.

- **Honorierung ökologischer Leistungen**

  Durch eine Verbesserung der Wertschöpfung für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse soll die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft vorrangig erreicht werden. Wir wollen sicherstellen, daß die im Zuge der Landbewirtschaftung für die Gesellschaft erbrachten ökologischen Leistungen dauerhaft honoriert werden.

- **Natürliche Ressourcen**

  Die natürlichen Lebensgrundlagen wie Boden, Wasser, Klima, Luft etc. im Naturpark Südschwarzwald wollen wir im Hinblick auf die Lebensqualität der Bewohner und der Gäste nachhaltig sichern, pflegen und ggf. sanieren. Die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts ist zu erhalten und zu verbessern.

- **Arten und Biotope**

  Der Naturpark Südschwarzwald verfügt über eine Vielzahl von wertvollen Lebensräumen mit vielen charakteristischen, aber auch seltenen Tieren und Pflanzen. Wir haben die hohe Bedeutung der Qualität dieser Landschaft erkannt und wollen sie nachhaltig erhalten, pflegen und weiter entwickeln. Dazu gehört auch, geeignete Flächen der natürlichen Entwicklung zu überlassen.

- **Orientierung an der Empfindlichkeit von Natur und Landschaft**

  Zur Sicherung der einzigartigen Landschaft wollen wir bauliche Maßnahmen und notwendige Infrastruktureinrichtungen vorrangig an den Qualitäten und den Empfindlichkeiten dieser Landschaft orientieren. Unser Bestreben gilt der Förderung landschaftsverträglicher Beispiele und der Behebung von Landschaftsschäden.

- **Ruhezonen und Vernetzung**

  Neue Infrastrukturvorhaben für Siedlung, Energie und Freizeit zerschneiden neben Verkehrstrassen wertvolle Lebensräume immer mehr, so daß sie durch Verinselung ihren Wert und damit ihre Landschaftsqualität verlieren. Wir wollen deshalb im Naturpark Südschwarzwald in weniger erschlossenen Ruhezonen ungestörte Entwicklungen bieten und Lebensräume wieder großräumig miteinander vernetzen.

- **Angebote statt Verbote**

  Die im Naturpark Südschwarzwald verfolgten Ziele für Natur und Landschaft wollen wir vorrangig über freiwillige Leistungen und Angebote, statt über Verbote anstreben. Wir sind uns dabei bewußt, daß dies gerade in einer Kulturlandschaft vor allem über naturverträgliche Nutzungskonzepte realisiert werden kann.

- **Bewußtseinsbildung**

  Die nachhaltige Sicherung und Entwicklung der einzigartigen Südschwarzwälder Landschaft mit und für die hier lebenden Menschen ist unser Ziel. Eine umfassende Bewußtseinsbildung für die Werte und die Qualität dieser Landschaft ist deshalb ein vordringliches Anliegen des Naturparks.

Leitlinien Landwirtschaft und Vermarktung

- **Umweltgerechte Landwirtschaft**

  Wir streben im Naturpark Südschwarzwald eine dauerhaft umweltgerechte Landwirtschaft an. Darunter verstehen wir eine an den Erfordernissen bäuerlicher Betriebe ausgerichtete, die Elemente Wasser, Boden und Luft berücksichtigende sowie die natürliche Artenvielfalt fördernde Bewirtschaftung.
  Sie soll den Bauern und ihren Familien ein vorrangig über die Produktion gesichertes Einkommen garantieren. Damit soll aber auch der Stellenwert der Schwarzwaldbauern als zentraler Bestandteil des aktiven Lebens in unseren Dörfern in das Bewußtsein der einheimischen Bevölkerung wie auch der Gäste gehoben werden.

- **Weiterentwicklung der Kulturlandschaft**

  Wir sind uns der Leistung unserer Bauern im Südschwarzwald bewußt, die durch ihre Tätigkeit diese in Europa einzigartige Kulturlandschaft geschaffen haben.
  Wir setzen uns deshalb auch dafür ein, daß die von der Gesellschaft erwarteten Leistungen der Landwirtschaft für die Pflege, Erhaltung und Entwicklung der Kultur-, Erlebnis- und Erholungslandschaft in dem Umfang honoriert werden, der den am Markt erzielbaren Wert der Produkte übersteigt.

- **Differenzierte Landschaftsentwicklung**

  Wir sind uns auch darüber bewußt, daß die Vielfalt der Kulturlandschaft innerhalb des Naturparks Südschwarzwald, durch die klimatischen, topographischen und historischen Unterschiede entstanden ist. Daher setzen wir uns für eine differenzierte Entwicklungsstrategie ein, die zur Erhaltung der Landschaftsqualität und Landschaftsoffenhaltung notwendig ist und die Besonderheiten des Allmendweidegebiets südlich des Feldbergs, des Realteilungsgebiets im südöstlichen Teil oder des Höfegebiets im nördlichen Teil des Naturparks berücksichtigt.

- **Existenzfähige bäuerliche Landwirtschaft**

  Wir setzen uns für eine Verbesserung der Wertschöpfung einer bäuerlichen und dauerhaft umweltgerechten Landwirtschaft als Grundlage für ein nachhaltiges Wirtschaften ein. In diesem Sinne werden wir daher auch an der Entwicklung politischer Rahmenbedingungen überregional und an der Umsetzung konkreter und praxisorientierter Lösungen in der Region aktiv mitwirken.

- **Ausschöpfung vieler Erwerbsalternativen**

  Um die Existenz möglichst vieler bäuerlicher Familien und Betriebe zu sichern, unterstützen wir alle Aktivitäten wie Dienstleistungen, innovative Veredelung und Vermarktung bäuerlicher Erzeugnisse, Tourismus im ländlichen Raum sowie verschiedenartige Kooperationen der Bauern. Die Orientierung an den Bedürfnissen der einheimischen Bevölkerung und der Gäste sowie die Verträglichkeit mit der Kulturlandschaft und der Umwelt sind dabei aber unverzichtbare Voraussetzung.

- **Landschaftsqualität durch Landwirtschaft**

  Eine dauerhaft umweltgerechte Landwirtschaft ist für den Naturpark Südschwarzwald die Grundlage, um weiterhin die Qualität zu garantieren, die unsere Gäste von der Landschaft erwarten und von den Verbrauchern der Produkte zunehmend nachgefragt wird. Deshalb will der Natur-

park Südschwarzwald das Bewußtsein über diese Landschaftsqualität und die entsprechende Qualität der Landbewirtschaftung unterstützen. In diesem Sinne wollen wir auch wieder verstärkt auf die bewährten Leistungen alter Nutztierrassen des Südschwarzwalds setzen.

- **Bewußtsein für regionale Qualität**

  Wir sehen die Nachfrage nach regionalen Qualitätsprodukten aus dem Naturpark Südschwarzwald als Voraussetzung und Chance, um damit auch regional angepaßte Formen der Landbewirtschaftung zu unterstützen und zu einer Sicherung und weiteren Entwicklung der Kulturlandschaft zu kommen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine Bewußtseinskampagne für die Bedeutung der Qualität regionaler Produkte und davon abhängiger Dienstleistungen der Schwarzwaldbauern notwendig.

- **Qualität aus dem Südschwarzwald**

  Wir halten eine Erhöhung des Anteils regionaler Qualitätsprodukte im Lebensmitteleinzelhandel des Südschwarzwalds sowie eine gezielte Produktpräsentation und Werbung für unverzichtbar. Damit sollen über die bisherige Nachfrage aus der Direktvermarktung hinaus, die Produkte aus der Region eine deutlich höhere Wertschätzung und damit Wertschöpfung erfahren.

- **Land - Gast - Wirt**

  Wir sehen in der Kooperation der Gastronomie und Hotellerie mit der Landwirtschaft und den handwerklichen Verarbeitungsbetrieben die wichtige Voraussetzung für diese Wertschätzung regionaler Produkte. Über diesen wichtigen Multiplikatorbereich kann der Landschaftswert auf wirkungsvolle Weise vermittelt werden. Nur so kann die Hotellerie und Gastronomie aber auch einen eigenverantwortlichen Beitrag zur weiteren Sicherung dieses Teils ihres touristischen Kapitals im Naturpark Südschwarzwald leisten.

- **Bauern als Kulturlandschaftsgestalter**

  Die Vernetzung der Landwirtschaft mit den Zielen des Natur- und Landschaftsschutzes ist Bestandteil der Naturpark-Philosophie. Dazu gehört es auch, den einzigartigen Bestand an alter ländlicher Architektur zu pflegen und neu zu errichtende Bauwerke sorgsam in die Landschaft und in die Hofensembles einzubinden. Die Leistungen der Landwirtschaft für den Natur- und Landschaftsschutz müssen auch ihren Niederschlag in den Informations- und Bildungskonzepten des Naturparks finden. Damit soll dieser Beitrag der Bauern für das einzigartige Landschaftsbild des Südschwarzwalds stärker bewußt gemacht werden.

- **Qualifizierungsangebote für Bauern**

  Die vielfältigen Erwartungen, die an die Bäuerinnen und Bauern im Naturpark Südschwarzwald gestellt werden, sollen dabei mit einem regionalspezifischen Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot erreicht werden. Dazu ist ein breit angelegtes, auf soziale Kompetenz ausgerichtetes und an landschaftlicher Qualität orientiertes Bildungsangebot im gesamten Naturparkgebiet erforderlich.

Leitlinien Wald- und Holzwirtschaft

- **Naturnahe Waldwirtschaft**

  Wir streben im Naturpark Südschwarzwald eine naturnahe Waldwirtschaft an. Darunter verstehen wir eine Waldbewirtschaftung, die der Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes in allen Besitzarten gleichermaßen gerecht wird.

- **Wald ist mehr als Holz**

  Der Naturpark Südschwarzwald bietet die Chance, diese multifunktionalen Leistungen des Waldes zu sichern und in der Region bewußt zu machen. Er kann dadurch die Bevölkerung sowie die Gäste für Umfang und Intensität der Arbeit der Waldbesitzer sensibilisieren. In diesem Sinne sehen wir im Naturpark Südschwarzwald eine wichtige Mittlerfunktion zwischen der Wald- und Holzwirtschaft sowie der Öffentlichkeit, um die Bedeutung des Waldes stärker im öffentlichen Bewußtsein zu verankern.

- **Volkswirtschaftliche Bedeutung**

  Wir sind uns der großen Bedeutung einer naturnahen Waldbewirtschaftung bewußt und wollen gemeinsam mit den Waldbesitzern diese umwelt- und ressourcenschonende Form der Landnutzung als Zielvorstellung weiter entwickeln. Die damit in Verbindung stehenden Gesamtleistungen werden wir deutlich machen und uns für eine politische Förderung und Unterstützung verwenden.

- **Qualität durch Zertifizierung**

  In der Beibehaltung oder Umstellung auf eine naturnahe Waldwirtschaft sehen wir die auf die Naturpark-Zielsetzungen ausgerichtete Form der Waldbewirtschaftung. Wir bemühen uns, diese Bewirtschaftungsform durch Bewußtseinsvermittlung und die Festlegung von Qualitätszielen bzw. über die Forst-Zertifizierung zu erreichen.

- **Wald – ein Wirtschaftsfaktor**

  Der Waldbesitz stellt im Südschwarzwald eine zwar regional unterschiedliche, aber dennoch wichtige Einkommensquelle der Betriebe dar. Diese Bedeutung des Waldes, die im Interesse der Gesamtlandschaft Südschwarzwald liegt, wollen wir unterstützen. Damit soll auch die wichtige Funktion gerade bäuerlicher Höfe mit Waldbesitz für die Sicherung der Erholungslandschaft und der Tourismusregion betont und eine entsprechende Förderung unterstrichen werden.

- **Honorierung ökologischer Leistungen**

  Wir sind uns bewußt, daß auch gerade bei der Realisierung naturschutzfachlicher Ziele einer naturnahen Waldwirtschaft eine herausragende Bedeutung zukommt. Der Wald und seine Eigentümer im Südschwarzwald können diese definierte Aufgabe aber nur effektiv wahrnehmen, wenn die Gesellschaft dies auch als Leistung versteht. Daher müssen diese zusätzlich übernommenen Aufgaben von ihr auch ausreichend gefördert werden.

- **Holz – ein regionaler Baustoff**

  Wir möchten auch der Wertschöpfung aus Produkten der Wald- und Holzwirtschaft wieder mehr Geltung verschaffen. Dazu halten wir die vorrangige Verwertung heimischen Holzes durch ortsansässige Betriebe in allen Anwendungsbereichen für unverzichtbar. Die Umstellung auf eine naturnahe Waldwirtschaft macht auch die Verarbeitungs- und Verwendungsmöglichkeiten starken Holzes z.B. beim Bauen in der Region notwendig, die wir unterstützen wollen. Wir möchten aber auch den Verbrauch heimischer Holzressourcen als Heizenergie wieder ver-

stärkt bewußt machen, um auch damit eine höhere Wertschöpfung zu erzielen.

- **Regionale Qualitätszeichen Wald und Holz**

  Wir sehen in der Basis der Forst-Zertifizierung eine gute Möglichkeit, um die Qualität vieler unserer Holzprodukte in das Verbraucherbewußtsein zu rücken. Wir möchten daher diese Grundlage nutzen, um darauf regionale Qualitätszeichen für umweltgerecht erzeugte Südschwarzwälder Holzprodukte zu entwickeln.

- **Ökonomie und Ökologie**

  Wir erkennen in der verstärkten Nachfrage und Verwertung der heimischen Hauptbaumarten Fichte, Buche und Tanne eine herausragende Chance, um die Waldwirtschaft im Südschwarzwald zu stärken. Über die Förderung der Mischbaumarten und ihrer Vermarktung sollen auch die optimalen ökologischen Waldfunktionen gewährleistet werden.

- **Qualifizierungsinitiative Holz**

  In neuen Formen der Kooperation von Waldbesitzern, holzbe- und -verarbeitendem Handwerk, Bildung und Tourismus sehen wir eine große Chance, um einer naturnahen Waldwirtschaft im Südschwarzwald flächendeckend den Weg zu ebnen. In diesem Sinne sehen wir auch im Naturpark Südschwarzwald das Instrument, die Region als Standort für neue Qualifizierungs- und Bildungseinrichtungen des Holzsektors bekannt und interessant zu machen.

- **Wildtiere gehören in unsere Landschaft**

  Wildtiere genießen als unsere Mitgeschöpfe ein Lebensrecht in unserer Südschwarzwälder Kulturlandschaft. Jagd und Hege als Regulierungsinstrument der Wildtierbestände orientieren sich an den Erfordernissen der naturnahen Waldwirtschaft und der dauerhaft umweltgerechten Landwirtschaft, aber auch an den Lebensraumansprüchen und Verhaltensweisen der Wildtiere.

  Die Jagd soll möglichst störungsarm ausgeübt werden, damit Wildtiere weniger scheu sind und erlebbar bleiben. Durch die Möglichkeiten zur Beobachtung von Wildtieren wird der touristische Erlebniswert der Landschaft gesteigert.

- **Erholung im Wald**

  Die Waldwirtschaft wird im Naturpark in besonderem Maße der Erholungsfunktion des Waldes gerecht. Dabei werden 'Naturruhezonen' ohne touristische Erschließung und 'Zonen der Erholung im Wald' unterschieden. In letzteren erhöhen waldästhetische Maßnahmen einerseits den Erholungswert und übernehmen andererseits Lenkungsfunktionen. In Erholungsschwerpunkten werden besucherfreundliche Erschließungsmaßnahmen angeboten. Holzerntemaßnahmen werden so schonlich durchgeführt, daß sie die Walderholung nicht dauerhaft negativ beeinträchtigten.

Leitlinien Freizeit und Erholung

- **Tourismus als Wirtschaftsfaktor**

  Der Naturpark bietet uns eine große Chance, einen dauerhaft umweltgerechten Tourismus als bedeutenden Wirtschaftsfaktor des Naturparks Südschwarzwald bewußt zu machen und dessen Stellenwert nachhaltig zu verankern.

- **Qualifizierungsangebote**

  Wir sehen im Naturpark Südschwarzwald die Chance, den Stellenwert unseres touristischen Angebots zu erhöhen. Daher werden wir besonderen Wert auf Qualifizierungsangebote in den Bereichen Kundenorientierung, Servicequalität, Umweltbewußtsein und Vermittlung naturraumbezogener Erlebnisse legen. Wir sind uns bewußt, daß zur Erreichung dieser Ziele noch erhebliche Anstrengungen notwendig sind.

- **Bewußtsein für regionale Qualitäten**

  Wir wissen, daß unser touristisches Kapital in der traditionellen Gastfreundschaft unserer Bevölkerung, in der historisch gewachsenen Wirtschafts- und Siedlungsstruktur sowie in unserer in Europa einzigartigen Kulturlandschaft liegt. Diese herausragende Qualität kann aber nur dauerhaft gesichert werden, wenn wir deren Werte selbst erkennen, uns immer wieder bewußt machen und konsequent sowie ehrlich darstellen.

- **Zukunftsfähige Mobilität**

  Die Weiterentwicklung des Tourismus kann im Interesse der von uns angestrebten Qualität und der Zielsetzungen des Naturparks Südschwarzwald nur dauerhaft umweltgerecht und unter Beachtung wirtschaftlicher Belange sowie der Bedürfnisse der Bevölkerung erfolgen. Dies schließt eine zukunftsfähige Verkehrs- und Mobilitätsentwicklung mit ein, die auf die Bedürfnisse von Gästen und Einheimischen gleichermaßen abgestimmt ist. Im Bereich des Naturparks Südschwarzwald streben wir als wesentliches Element von Servicequalität daher auch ein einheitliches und durchgängig transparentes Besucherlenkungssystem an.

- **Angebote im Sporttourismus**

  Der Freizeit- und Sporttourismus ist einer der tragenden Säulen des Tourismus im Naturpark Südschwarzwald. Wir wollen die Qualität des Sport- und Erlebnisraums für die vielfältigen Formen des landschaftsgebundenen Sports, für die Erholung, Gesundheit und Lebensfreude des Menschen nachhaltig sichern. Insbesondere den Wander-, Rad- und Langlauftourismus als Teil eines naturverträglichen Tourismusangebots wollen wir hierbei im Einvernehmen mit der Bevölkerung zeitgemäß ausbauen, verbessern und präsentieren.

- **Neue Angebote im Sporttourismus**

  Das sporttouristische Angebot soll auf vorhandenen standortbezogenen Stärken aufbauen und eine vielseitige Profilierung anstreben. Bei der Entwicklung sporttouristischer Einrichtungen sind wir uns neben der Verantwortung für die besondere Natur und Umwelt im Naturpark Südschwarzwald auch der Tradition des Wintertourismus bewußt und gegenüber neuen Sportaktivitäten aufgeschlossen. Diese wollen wir als kreative Angebote für Einheimische und Gäste und als regionalen Imagefaktor dauerhaft umweltgerecht fördern.
  Neue großflächige touristische Erschließungen im Sinne von Massenanziehungspunkten wollen wir aufgrund der erreichten Ausbauqualität im Naturpark Südschwarzwald grundsätzlich ablehnen, da die Qualität der Erholung und die Qualität des Naturraums darunter leiden.

Neue Entwicklungen - beispielsweise im Trendsport- und Eventsektor - wollen wir so steuern, daß sie mit den Qualitätszielen des Naturparks übereinstimmen.

- **Erlebnis-, Kultur- und Gesundheitsregion**

  In der Entwicklung kreativer Angebote im Tourismus im ländlichen Raum und einer stärkeren Betonung vorhandener kultureller und gesundheitsbezogener Angebote liegt die Chance, den Naturpark Südschwarzwald als Erlebnis-, Kultur- und Fitneßregion bewußt zu machen. Damit kann diese Kulturlandschaft dauerhaft gesichert werden.

- **Respekt vor der Natur**

  Die besonderen Belange bedrohter Tier- und Pflanzenarten des Naturparks Südschwarzwald werden wir bei der Entwicklung von Freizeit- und Sportinfrastruktur berücksichtigen. Dazu wollen wir touristische, bzw. naturschutzfachliche Schwerpunktgebiete definieren und gegenseitig akzeptieren, sowie das Hauptaugenmerk auf Verbesserung und Modernisierung bestehender Einrichtungen legen.

- **Regionale Potentiale**

  Durch eine gezielte Erhöhung des Anteils regionaler Qualitätsprodukte aus heimischer Land- und Waldwirtschaft, Handwerk und Kunst wollen wir die Attraktivität der Kulturlandschaft und damit der Urlaubslandschaft erhöhen. Wir sind uns bewußt, daß bei uns im Naturpark Südschwarzwald noch viele Potentiale liegen, die wir über neue Kooperationsformen stärker nutzen können und den Gästen animativ vermitteln müssen.

- **Qualität durch Umweltschutz**

  Die Übernachtungs- und Verpflegungsbetriebe in unserer Region sehen in der Ausweisung des Naturparks auch die Verpflichtung, Qualitätssicherung über Umweltmaßnahmen zu realisieren. Auf diese Weise können die touristischen Betriebe wettbewerbsfähig bleiben und damit der Region zu einem zusätzlichen Imagevorteil verhelfen.

- **Herkunft als Qualität**

  Im Aufbau einer Herkunftsmarke sehen wir für den Tourismus dann große Profilierungschancen, wenn sie vorrangig über Qualität und Service hergeleitet, gesichert und glaubwürdig vermittelt wird.

Leitlinien Siedlungsentwicklung, Energie und Verkehr

- **Siedlungsstruktur im Gesamtraum**

  Die Naturpark-Idee betrachtet Landschaft und Siedlung als Einheit.
  Der strukturelle Rahmen der Raumplanung sowie die Grundsätze einer dauerhaft umweltgerechten Siedlungsentwicklung sind für uns die Basis der weiteren räumlichen Entwicklung im Südschwarzwald. Ziel der Siedlungsentwicklung im Bereich des Naturparks Südschwarzwald ist es, die Belastungen des Naturraums bei der Siedlungsentwicklung so gering wie möglich zu halten, vorhandene Fehlentwicklungen durch geeignete Maßnahmen abzumildern, die unterschiedlichen, landschaftstypischen, historischen Siedlungsstrukturen im Höfe-, Allmend- und Realteilungsgebiet zu pflegen und behutsam weiterzuentwickeln.

- **Gleichwertige Entwicklungschancen**

  In allen Gemeinden des Südschwarzwalds soll eine zukunftsorientierte, der jeweiligen Lage und den örtlich unterschiedlichen Funktionen angepaßte Entwicklung stattfinden können. Den Gemeinden obliegt dabei die Verantwortung für eine ausgewogene, am Naturpark-Leitbild ausgerichtete Entwicklung von Landschaft und Siedlung.

- **Siedlungsentwicklung, Freiraum und Landschaft**

  Die im Südschwarzwald typischen ländlichen Siedlungsformen wie Tälersiedlungen, Streusiedlungen und Einzelgehöfte sollen unter Rücksichtnahme auf die landschaftlichen und baulichen Ensembles weiterentwikkelt werden.
  Die Erhaltung der Landschaft im Südschwarzwald setzt eine flächenschonende Siedlungsentwicklung voraus. Im Hinblick auf den Gesamtcharakter des Südschwarzwalds ist die Einbindung bestehender wie neu entstehender Siedlungen in die Landschaft wichtig. In Neubaugebieten sollen angemessene und zukunftweisende Bauweisen und Bauformen unterstützt werden. Hierzu gehört es unter anderem, die Begrenzung von Gebäudehöhen allgemein an der Topographie und der Höhenentwicklung der Vegetation zu orientieren.

- **Innenentwicklung und Nutzungen**

  Zur Schonung der Landschaft trägt es bei, leerstehenden Wohn- und Arbeitsraum sinnvollen Nutzungen zuzuführen. Die Qualität der Dorf- und Stadtkerne soll durch Durchmischung der Nutzungen, anforderungsgerechte Verdichtung und Aufwertung der Freiräume und Grünordnung gesichert und unterstützt werden. Hierbei sind die Belange der Wohn- und Lebensqualität, die Freizeitbedürfnisse, der Umweltschutz, die Ortsbildpflege und die Verkehrskapazitäten zu berücksichtigen.

- **Architektur**

  Die typischen Siedlungsstrukturen und die traditionellen Haustypen tragen wesentlich zum Charakter des Südschwarzwalds bei. Eine wichtige Aufgabe im Bereich des Naturparks ist daher die Pflege, Nutzungserhaltung, Nutzungsanpassung und Weiterentwicklung der historischen ländlichen Architektur. Landwirtschaftliche Neubauten sollen die bewährten Funktions- und Konstruktionsmerkmale sinnvoll fortentwickeln und in die Hof- und Landschaftsensembles eingebunden sein.
  Auch für das sonstige privilegierte Bauen im Außenbereich muß das Bemühen um zurückhaltende Gestaltung, Einpassung in die Topographie und unauffällige Fernwirkung im Vordergrund stehen.
  Anstelle der Anwendung formaler Versatzstücke wünschen wir eine Architektur, die auf vorhandene landschaftliche und bauliche Qualitäten

Rücksicht nimmt. Zukunftsweisende Ansätze im Hinblick auf veränderte Nutzungsanforderungen, Energiebedarf, Energiebilanz, Recycling u. ä. sollen unterstützt werden.
Die Verbreitung von baulichem 'Heimatkitsch' schadet dem Anliegen des Naturparks. Überzeugende Architektur entsteht in Verbindung mit den dargestellten Anforderungen durch Übereinstimmung von Funktion, Konstruktion und Gestalt. Der öffentlichen Hand als Bauherr kommt in diesem Zusammenhang besondere Vorbildfunktion zu.

- **Stofflich-energetische Kreislaufwirtschaft**

  Zur Verbesserung der Regionalentwicklung soll eine dezentrale, kleinräumige Kreislaufwirtschaft auf der Basis der regionalen Stoff- und Energieproduktion im Südschwarzwald unterstützt werden. Verwendung und Nutzung heimischer Rohstoffe wie Holz und das Recycling von Rohstoffen dient diesem Aspekt. Ziel muß eine möglichst vielfältige, auf die regionalen und lokalen Gegebenheiten und die funktionalen Zusammenhänge ausgerichtete, möglichst umweltverträgliche Ver- und Entsorgungsstruktur sein. Maßnahmen zur Reduktion des Energie- und Rohstoffverbrauchs sowie zur Vermeidung und Verminderung von Belastungen sollen genutzt werden.

- **Energie**

  Örtliche Energiekonzepte sollen zur Verringerung des Energieverbrauchs beitragen. Die Energieversorgung soll in allen Teilen des Südschwarzwalds so aus- und umgebaut werden, daß der Bevölkerung, der Wirtschaft und dem Verkehr langfristig ein möglichst vielseitiges und umweltfreundliches Energieangebot zur Verfügung steht. Erneuerbare, heimische Energiequellen wie Holz-, Biogas- oder Solarenergie, Wind- und Wasserkraft wollen wir unterstützen. Bei Einsatz der Windenergie im Naturpark ist vor allem die Wahrung der Landschaftsverträglichkeit im Hinblick auf das Landschaftsbild, bei der Wasserkraft die Belange der Gewässerökologie zu berücksichtigen.

- **Verkehr**

  Besondere Aufmerksamkeit wollen wir den Möglichkeiten der Verkehrsreduzierung im Bereich des motorisierten Individualverkehrs und des Güterverkehrs bzw. der Förderung umweltfreundlicher Verkehrsträger wie Bahn-, Bus- und andere innovative Verkehrsträger, Rad- und Fußgängerverkehr widmen.
  Mit dem Ziel der besseren Auslastung der bestehenden ÖPNV-Angebote sowie zu deren Ausbau müssen Information und Werbung für Veränderungen im Verkehrsverhalten eingesetzt werden. Wir wollen die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel gezielt auch bei Gästen des Südschwarzwalds bei der An- und Abreise sowie im Urlaub selbst fördern, um den motorisierten Individualverkehr und die damit zusammenhängenden Belastungen zu reduzieren. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen auch Verkehrslenkungsmaßnahmen in Betracht gezogen werden.

- **Information und Beratung**

  Eine mit den Naturpark-Zielen in Einklang stehende Siedlungsentwicklung läßt sich ebenso wie der Einsatz regenerativer Energiequellen oder die Stärkung umweltfreundlicher Verkehrsträger nur über eine intensive Öffentlichkeitsarbeit im Naturpark Südschwarzwald verankern. Wir setzen uns daher für eine aktive Information und Beratung in diesen Bereichen ein.

Weiterentwicklung des Naturpark-Leitbilds und der -Leitlinien

Das Naturpark-Leitbild und die Leitlinien sind kein statisches Ergebnis. Der Prozeß zur Entwicklung des Leitbilds und der Leitlinien ist dynamisch ausgerichtet worden, weshalb alle dort im Konsens entwickelten Aussagen auch einer Aktualisierung und Fortschreibung unterworfen werden müssen. Je nach Entwicklungsstand der Umsetzung des künftigen Naturparkplans wird es daher in den kommenden Jahren zu Anpassungen beim Leitbild und den Leitlinien kommen müssen. Diese Aufgabe sollte vom Forum Naturpark übernommen werden, das dazu auch die Fach-Arbeitsgruppen einbinden kann.

Das Leitbild und die Leitlinien des Naturparks Südschwarzwald sollen als dynamische Vision verstanden werden, die der Naturpark benötigt, um auf einem gemeinsamen Konsens einen konsequenten und permanenten Prozeß der Qualitätsverbesserung in der Region zu etablieren. Im Wettbewerb der Regionen werden nämlich nur diejenigen zu den Siegern zählen, die sich derartiger Instrumente bedienen und welche daraus auch die Synergieeffekte ziehen, die für ganzheitliche Entwicklungen auf einer breiten und konsensfähigen Basis notwendig sind. Dies hat der Bundeswettbewerb ‚Regionen der Zukunft' mit Nachdruck unter Beweis gestellt.

3.3 Die räumliche Naturparkkonzeption

3.3.1 Einführung

Naturparke werden in Baden-Württemberg gem. § 23 Naturschutzgesetz ausgewiesen. Sie stellen großräumige Gebiete dar, die nach einem fachlichen Entwicklungsplan als vorbildliche Erholungslandschaften zu entwickeln und zu pflegen sind. Die Ziele des Naturparks sind im § 3 der Verordnung des Regierungspräsidiums Freiburg über den ‚Naturpark Südschwarzwald' vom 8. März 2000 enthalten. Dort ist auch festgehalten, daß alle Maßnahmen innerhalb des Naturparks auf der **Grundlage eines Naturparkplans** basieren sowie ideell und finanziell gefördert werden. Dieser Naturparkplan ist in Abstimmung mit den beteiligten Behörden vom Verein Naturpark Südschwarzwald e. V. aufzustellen. Er soll aus dieser Naturpark-Konzeption entwickelt werden.

Das im Offenen Forum Naturpark erarbeitete Leitbild und die Leitlinien zu den Themenbereichen Natur und Landschaft, Landwirtschaft und Vermarktung, Wald- und Holzwirtschaft, Erholung und Tourismus sowie Siedlungsentwicklung, Energie und Verkehr stellen die Basis für das weitere Handeln im Naturpark Südschwarzwald dar. Sie sind die Grundlage für eine zukunftsorientierte Naturpark-Konzeption.

Auch die im Offenen Forum Naturpark entwickelten Maßnahmen und Projekte sind hierzu eine wichtige Grundlage, stellen sie doch das einvernehmliche Bemühen vieler Leistungsträger der Region für eine gemeinsame und zukunftsfähige Regionalentwicklung dar.

Der sich aus dieser Naturpark-Konzeption durch Entscheidungen der Gremien des Naturpark Südschwarzwald e. V. entwickelnde Naturparkplan bedarf eines weiteren fortlaufenden Diskussions- und Änderungsprozesses. Er darf nicht als statisch aufgefaßt werden. Das Offenen Forum Naturpark stellt eine gute Basis dar, diesen Diskussions- und Änderungsprozeß konstruktiv zu begleiten.

Die Ergebnisse der Bestandsanalyse und das Leitbild mit den Leitlinien zu den einzelnen Themen Natur und Landschaft, Landwirtschaft und Vermarktung, Wald und Holzwirtschaft, Freizeit und Erholung sowie Siedlungsentwicklung, Energie und Verkehr sind auch Grundlage für eine **raumbezogene Naturparkkonzeption**.

Die Naturparkkonzeption hat die Aufgabe, im regionalen Maßstab handlungsorientiert die Räume und Bereiche aufzuzeigen,

- die landschaftlich besonders hochwertig sind und vor negativen Einflüssen gesichert werden müssen,
- die eine besondere Eignung für eine (Weiter-)Entwicklung der Kulturlandschaft im Sinne der Naturpark-Philosophie aufweisen,
- in denen die Entwicklungen gesteuert werden sollten, um das Leitbild und die Leitlinien auch räumlich umzusetzen

und schließlich

- die punktuell durch Landschaftsschäden in ihrer Leistungsfähigkeit gemindert sind und deshalb verbessert werden sollten.

Das Kapital des Naturparks Südschwarzwald ist die natürliche Ausstattung der Landschaft. Sie stellt auch die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft dar. So werden z.B. für den Arten- und Biotopschutz sehr hochwertige Landschaften für Erholungs- und Freizeitaktivitäten genutzt, wodurch mög-

licherweise Konflikte entstehen, die es zu lösen gilt. Lösungsansätze hierzu macht die Naturpark-Konzeption; sie können genutzt werden, um bestehende Probleme zu mindern, aber auch insbesondere um zukünftige Konflikte zwischen Landschaft und Freizeitaktivitäten von vornherein zu vermeiden. Das Sporttourismusgutachten der Sportuniversität Köln oder die Naturschutzkonzeption Oberer Hotzenwald vertiefen einzelne Aspekte dieser Fragestellung.

Die räumliche Konzeption gliedert sich in folgende Themenbereiche:

- **Übersicht zu den derzeitigen Raumnutzungen und den flächenhaften Problemsituationen**
- **Räumliche Ordnung im Naturpark**
- **Angebote im Naturpark.**

Dieser handlungsorientierte Ansatz stellt also auch eine Raumübersicht für konkret zu ergreifende Maßnahmenbündel dar.

Dabei handelt es sich jedoch nicht um einen endgültigen Plan, sondern um eine Konzeption, die offen und dynamisch weiterentwickelt werden soll.

Die Umsetzung kann nicht von heute auf morgen geschehen. Die angesprochenen Themen und Facetten stellen Bausteine einer offenen Konzeption dar. Sie wird mit den bereits im Offenen Forum Naturpark entwickelten Projekten und Maßnahmen gefüllt, die im Gesamten die Philosophie des Naturparks verdeutlichen und umsetzen. Alle Maßnahmen müssen sich an dem selbst auferlegten Orientierungsrahmen des Leitbildes und der Leitlinien messen. Hierbei gibt es Projekte, die räumlich festgelegt werden können und andere, die nur indirekte oder gar keine räumliche Ausprägung haben. Es wird wichtig sein, Wechselwirkungen - positiv wie negativ - aufzuzeigen. Konflikte müssen gelöst, positive Synergieeffekte genutzt und gestärkt werden.

Die bestehenden und geplanten Nutzungen im Naturpark müssen sich künftig an der Empfindlichkeit von Natur und Landschaft orientieren, denn diese sind das Kapital für den Naturpark.

3.3.2 Übersicht zu den derzeitigen Raumnutzungen

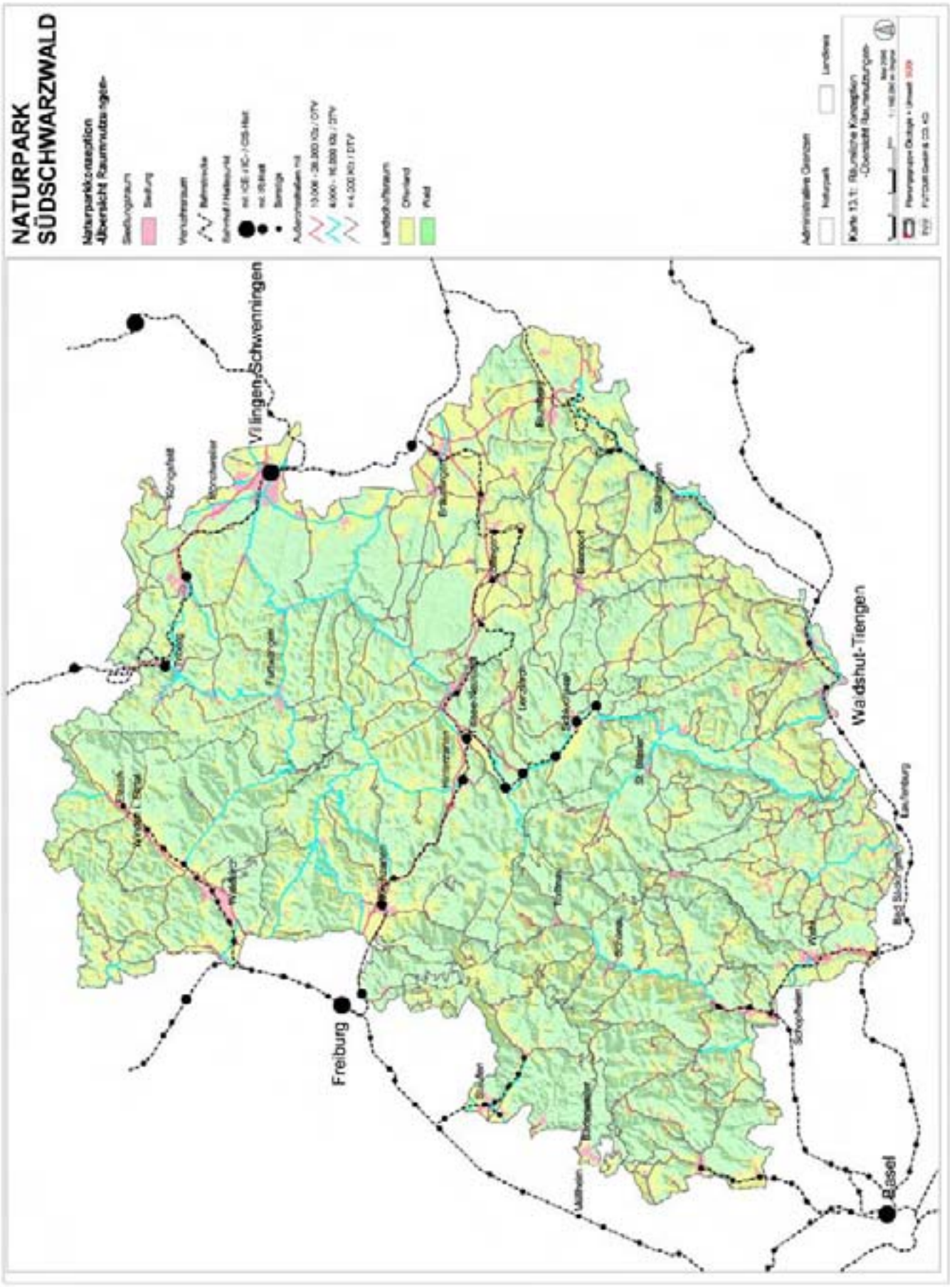
3.3.2.1 Raumnutzungen

In der Analyse sind die verschiedenen naturparkrelevanten Themen und Handlungsfelder ausführlich betrachtet worden (vgl. hierzu Kap. 2). Als Grundlage für eine räumliche Orientierung soll eine Übersicht zu den wichtigsten Raumnutzungen im Naturpark dienen:

- **Siedlungsraum** und
- **Verkehrsnetz,**

  beide zusammen beanspruchen ca 13.000 ha oder 4% des Naturparkgebietes,
- **Offenland**, das mit ca. 109.000 ha etwa ein Drittel der Fläche des Naturparks einnimmt und
- **Wald**, der mit ca. 200.000 ha den Schwerpunkt der Flächennutzung im Naturparkgebiet bildet.

Die nachfolgende Karte Nr. 13.1 gibt hierzu eine Übersicht.


NATURPARK
SÜDSCHWARZWALD
Villingen-Schwenningen
Waldshut-Tiengen
Freiburg
Basel

3.3.2.2 Die wichtigsten flächenhaften Problemsituationen und ihre Lösungsansätze

Die Analyse der Landschaften des Südschwarzwaldes zeigt sehr hochwertige Potentiale insbesondere auch im Hinblick auf die landschaftsgebundene Erholung auf.

Im folgenden werden die wichtigsten Aspekte, die die Qualität der Landschaften nachhaltig verändern und beeinträchtigen können, angesprochen und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Zu den bekannten ordnungsrechtlichen Instrumentarien kann der Naturpark Südschwarzwald e.V. mit dieser Konzeption auch Konfliktlösungsansätze einbringen.

Offenhaltung der Landschaft / Aufforstung - Landwirtschaft - Naturschutz

Die besonders strukturreichen Landschaften können nur durch die Sicherung der Offenhaltung der Kulturlandschaft erhalten werden. Durch die agrarpolitischen Rahmenbedingungen ist mit der Aufgabe weiterer landwirtschaftlicher Betriebe zu rechnen. Die hochwertige Offenlandschaft ist daher zukünftig nicht mehr gewährleistet.

Zu einem zentralen Aspekt bei der Weiterentwicklung der Kulturlandschaft im Südschwarzwald gehört deshalb die ‚Konfliktzone' zwischen Forstwirtschaft, Naturschutz und Landwirtschaft. Hier treffen vor dem Hintergrund sich ändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und dem Anspruch der Touristen nach einer intakten und ästhetisch schönen Landschaft verschiedene Interessenslagen aufeinander, ohne daß bislang hierzu zukunftsorientierte Lösungen gefunden werden konnten. Der gesetzliche Rahmen und die unterschiedlichen Förderrichtlinien führen zu verschiedenen, teilweise einander zuwiderlaufenden Ansätzen. So führt z. B. die Festlegung von Aufforstungs- und Nichtaufforstungsgebieten zu relativ statischen Flächenfunktionen und einer einseitigen Ausrichtung auf die mechanische Pflege der Fläche. Insbesondere im Allmendweidegebiet und in Teilen des Höfegebiets führt der Strukturreichtum bei der Agrarförderung (Bergbauernprogramm und MEKA) immer wieder zu Konflikten, weil die Förderungspolitik sich auf produktive Futterflächen konzentriert. Durch das geforderte Herausmessen und den folgenden Prämienverlust wird aber die Erhaltung dieses Strukturreichtums ernsthaft gefährdet.

Lösungsansatz:

Im Rahmen der Naturpark-Konzeption werden Wege aufgezeigt, wie diese Offenhaltung – vor allem wertvoller Grünlandbereiche – durchgeführt werden kann. Für viele sensible Landschaftsräume, deren **Weiterbewirtschaftung** einen überproportionalen Arbeitsaufwand erforderlich machen, die aber aus gesamtgesellschaftlicher Verantwortung heraus offen bleiben sollten, sind daher weiterhin gebündelt die vorhandenen aber auch südschwarzwaldspezifisch neu zu entwickelnden Transferleistungen notwendig.

Zunehmend kann aber die Offenhaltung auch wieder über einen **marktfähigen Absatz** der regionalen Qualitätsprodukte erfolgen. Voraussetzung ist eine Qualitätssicherung und Kennzeichnung der Produkte sowie der professionelle Aufbau von Logistik bzw. Vertrieb. Dafür können nun die Voraussetzungen mit dem Kulturlandschafts-Audit und der Markeneinführung (vgl. Kap. 3.6 und 3.10.3) geschaffen werden.

Mit der aufgezeigten **Doppelstrategie** lassen sich viele der heute noch existierenden landwirtschaftlichen Betriebe – die mit ihren teilweise landschaftsbildprägenden Schwarzwald-Bauernhöfen auch ein weiteres wichtiges Kulturgut darstellen – erhalten. Über die Existenzfähigkeit dieser Betriebe wird es dann auch möglich sein, die Qualität der hochwertigen Landwirtschaft zu sichern.

Die Erhaltung der prägenden Allmendweiden und Bergweiden erfordert auch eine unkomplizierte und ganzflächige Förderung. Mit dem neuen MEKA II eröffnet sich hierzu eine Möglichkeit.

Die **Vielfalt der Kulturlandschaft** ist die Basis des Naturparks Südschwarzwald. Der Naturpark bietet eine Plattform, Lösungen zur Offenhaltung der wertvollen Bereiche zu erarbeiten, um so auch zu **fließenden Grenzen zwischen Wald und Offenland** zu gelangen, die insbesondere für den Naturschutz von Bedeutung sind. Die kommunale Landschaftsplanung kann dazu einen wesentlichen Beitrag zur Problemlösung leisten und zum Beispiel Bereiche zur Aufforstung bzw. Nichtaufforstung herausstellen.

Die Ziele des Naturschutzes werden teilweise durch die Praxis der Agrarförderung konterkariert. Wenn es dem Naturpark gelingt, dieses Problem zu lösen, wird sein Ansehen bei Landwirtschaft und Naturschutz deutlich steigen.

Freizeit, Erholung und Tourismus

Der Tourismus als bedeutender Wirtschaftsfaktor der Region ist mit Anlagen und Aktivitäten des Freizeitsports im Schwarzwald verbunden. Diesen kommt einerseits große Bedeutung für die touristische Anziehungskraft zu, andererseits können sie die Erholungslandschaft belasten, indem sie möglicherweise

- das Landschaftsbild stören (auffällige Infrastruktur als Fremdkörper),
- Emissionen, insbesondere Lärm erzeugen (Verlärmung ruhiger Bereiche vor allem durch Verkehr) und
- wertvolle Landschaftsteile beeinträchtigen (Überbauung, Zerschneidung naturnaher Biotope, Beunruhigung von Rückzugsräumen scheuer Tierarten bzw. Belastung empfindlicher Pflanzengesellschaften durch Tritt, stoffliche Einflüsse und/oder Geländeeingriffe).

Um dem Störpotential Grenzen setzen zu können, muß es das Ziel sein, die touristisch wichtigen Ansprüche des landschaftsorientierten Infrastrukturausbaus und der Freizeitaktivitäten auf belastbare Räume zu lenken und empfindliche Räume zu schonen. Das Sporttourismus-Gutachten der Deutschen Sporthochschule Köln vertieft diese Fragestellung und erarbeitet konkrete Lösungen für Teilbereiche des Naturparks.

Während bestimmte Aktivitäten sehr eng an naturräumliche Voraussetzungen gebunden sind (Wassersport, Felsklettern und Skisport), können andere Sport- und Freizeitanlagen ihren Standort eher unabhängig von der Charakteristik des Naturraums wählen (z.B. Golfplätze, Großanlagen). Zu großflächigen Anlagen sollen besondere Hinweise gegeben werden.

Touristische Großanlagen

Touristische Großanlagen, wie z.B. Center-parcs, Ferienzentren oder auch Golfplätze, lassen sich mit dem Naturpark-Gedanken verbinden. Sowohl die Frage des Standorts als auch die Frage der konkreten Ausgestaltung der Anlage ist jedoch entscheidend.

Die verhältnismäßig großflächigen, stark baulich geprägten Anlagen unterscheiden sich in ihren Standortansprüchen deutlich in Abhängigkeit vom Typ der Anlage. Ein Erlebnis- oder Spaßbad kann ein ausgebautes Freibad oder Hallenbad sein, das sich durch besonders erlebnisreiche Freizeitgeräte, spezielle Schwimmbecken und sonstige zusätzliche Angebote auszeichnet. In diesem Fall ist es in aller Regel in den Siedlungsbereich integriert. Ein Ferienzentrum oder Center-parc zeichnet sich durch seine Großflächigkeit und seine Gebäudekomplexe aus, die im Falle eines Ferienparks die Dimensionen eines mittleren Dorfes erreichen (300 bis 400 Wohneinheiten mit Zentralkomplex). Eine wesentliche Problematik von Großanlagen besteht auch im Risiko der Verkehrsbelastung.

Lösungsansätze

Bereiche, die als hochrangige, landschaftlich geprägte Erholungsräume gelten und in denen größere bauliche Anlagen in besonders starkem Maß das Landschaftserlebnis naturorientierter Gäste stören, sollten gemieden werden. Dies bedeutet, daß ein Standort insbesondere in den Randbereichen des Naturparks denkbar ist. Die Großanlage sollte in den Siedlungsraum integriert und unmittelbar an eine leistungsfähige Fernstraße mit gutem Anschluß an den öffentlichen Nahverkehr angebunden sein. Als Standorte kommen vor allem Räume in Betracht, die vorbelastet sind. Die Frage eines umweltverträglichen Mikrostandorts läßt sich mit Hilfe einer UVP beantworten. Wenn ein geeigneter Standort in einem belastbaren Raum gefunden ist, muß bei der Ausgestaltung der Ferienparkanlage darauf geachtet werden, daß sich sowohl die Gebäude als auch die Freiflächen in den Charakter der umgebenden Landschaft eingliedern lassen. Exponierte, weithin sichtbare Kuppen und Hänge sollten von Bebauung freigehalten werden, damit die Anlage optisch nicht weiträumig als Fremdkörper wirkt. Schließlich können Ferienparks und andere touristische Großanlagen als Vorzeigeobjekte für den Einsatz umweltfreundlicher Technologien dienen und bieten so in Verbindung mit einer regionaltypischen Weiterentwicklung traditioneller Architektur gute Möglichkeiten der Schonung natürlicher Ressourcen.

Siedlungsentwicklung

Hauptproblem der heutigen ländlichen Siedlungsentwicklung ist der aufgrund des Siedlungsdrucks zum Teil unsensible Umgang mit der Landschaft. Raumbeobachtungen zeigen, daß nicht nur die Größe und das Wachstum der Baugebiete allmählich den ländlichen Raum bedrängen, sondern insbesondere die Exponiertheit von Neubauquartieren und das Bauen außerhalb von Baugebieten maßgeblich zur optischen Zerstückelung, zur Verkleinerung ganzer Landschaftsräume, beitragen. Exponierte, in die Landschaft hinaus gewachsene Neuquartiere sowie Bauten und Anlagen außerhalb der Baugebiete bilden die ‚Brücken' einer optischen, negativen Vernetzung der Siedlungsräume.

Lösungsansätze

Die Entwicklung in der ländlichen Siedlung darf nicht mehr gleichbedeutend mit Bauen und Verbauen sein. Viele ländliche Gemeinden weisen noch größere Baulandreserven und auch ein gutes Entwicklungspotential in alten Dorfteilen auf. Eigenbedarf kann nicht dahingehend verstanden werden, daß jede Generation einen neuen Siedlungsring in den Landschaftsraum legt. Die sorgfältige Nutzung der vorhandenen Reserven und eine qualitativ ausgerichtete Dorferneuerung sichern den Spielraum für nötige Entwicklungsmöglichkeiten.

Der Naturpark kann versuchen, durch Öffentlichkeits- und Beratungstätigkeit Sensibilität für die Fragestellungen der Siedlungsentwicklung und Architektur im Naturpark zu erzeugen. Die Entwicklung einer ‚Vorbildlandschaft' kann nur gesamthaft gesehen werden, denn die visuellen Wirkungen und auch die kumulativen Effekte der Siedlungsentwicklung z.B. durch den Verkehr, wirken weit über den eigentlichen Siedlungsbereich hinaus.

Einige Ansatzpunkte:

- **Auslobung von Siedlungsentwicklungskonzepten**
- **Jährliche Auslobung Holzbaupreis Südschwarzwald**
- **Hilfestellungen zum Bauen und Planen im Bestand**
- **Schriftenreihe „Bauen + Energie im Südschwarzwald"**

  Zu Beginn dieser Reihe steht die Veröffentlichung des Architektenwettbewerbes „Weiterentwicklung von Schwarzwaldhöfen" in Kooperation mit dem Schwarzwaldverein.
- **Ausstellungen**
- **Planerforen + Workshops (im Rahmen Naturpark-Akademie)**
- **Südschwarzwälder Baukoop**

Insbesondere auch der Ansatzpunkt, alle ‚am Bau' Beschäftigten zusammenzuführen, ist wichtig. Es kann eine gemeinsame ‚Plattform' geschaffen werden, die es ermöglicht, den Naturparkgedanken direkt in das Handeln umzusetzen. Auch kann die Grundüberlegung des Kulturlandschafts-Audits auf diesen Bereich übertragen werden (vgl. hierzu auch Kap. 3.5.4.2). Die Bauschaffenden, die ihre Bereitschaft und Fähigkeit nachweisen, im Sinne einer regionaltypischen ressourcenschonenden und energiebewußten Bauweise zu arbeiten, könnten zertifiziert werden.

- **Reiseführer Architek-Tour**

Verkehrlich bedingte Belastungen

Der Straßenbau der letzten Jahrzehnte und vor allem der eklatante Verkehrsanstieg belasten die Landschaften in zunehmendem Maß. Auch im Südschwarzwald werden große unzerschnittene und unverlärmte Landschaftsräume immer rarer. Technisch-konstruktive Elemente der Trassenkörper, insbesondere Dämme, Einschnitte, Unter- oder Überführungen, Brückenanlagen oder Lärmschutzwände sowie damit einhergehende Reliefveränderungen oder die Entfernung von Vegetation u.ä. können den Charakter einer Landschaft erheblich verändern und das Landschaftserleben von Erholungssuchenden empfindlich stören. Lärm, insbesondere Straßenverkehrslärm, wirkt sich negativ auf das Wohlbefinden des Menschen aus. Vor allem im Südschwarzwald abseits der Hochrheinachse und des Oberrheingrabens sind noch weite, hochwertige Landschaften vergleichsweise ruhig und unzerschnitten - eine Qualität, die es unbedingt zu erhalten gilt.

Die ‚infrastrukturellen Voraussetzungen' für die Störungen sind in weiten Bereichen jedoch bereits geschaffen. Insbesondere der Freizeitverkehr im Naturpark stellt ein zentrales Problemfeld dar.

Lösungsansätze:

Die Lösungen zukunftsorientierter ÖPNV-Systeme in belasteten Bereichen der zentralen Verkehrsachsen stellen für den Naturpark eine Herausforderung dar, der er bereits an einigen entscheidenden Punkten Rechnung getragen hat. So stellt die Erhöhung der Taktverbindungen der Höllentalbahn oder auch der Drei-Seen-Bahn eine solche Perspektive dar. In ähnlicher weise sollen diese Ansätze auch auf andere ÖPNV-Strecken übertragen werden.

Zentrale Achsen:

B 33	**VS - St. Georgen - Hausach**
B 500	**Triberg - Hinterzarten - Waldshut**
B 31	**Donaueschingen - Titisee - Freiburg**
B 317	**Titisee - Wiesental - Basel**
B 34	**Basel - Hochrhein - Waldshut**
B 27	**VS - Donaueschingen - Blumberg**
B 314	**Waldshut-Tiengen - Blumberg**
B 294	**Freiburg - Waldkirch - Haslach**

Das Ausmaß der Gesamtbelastung hat eine Intensität erreicht, die ausreichend Veranlassung gibt, über neue Verkehrssysteme, aber auch umweltverträgliche Verkehrsnetzkonzepte, nachzudenken.

Zielsetzung sollte sein, auf der Grundlage einer Analyse des bestehenden Straßen-/Wegenetzes bzw. seiner verkehrlichen Auslastung und der Umwelteffekte erste Ansätze zur Neugestaltung eines Netzes zu entwickeln, die zu einer spürbaren Entlastung der durch Straßen und den Verkehr verursachten Umweltbelastungen führen. Dies kann u.a. erreicht werden durch:

- eine Überprüfung der raumordnerischen Konzepte und der Bauleitplanung als Anregung für zuständige Planungsträger,
- eine Verkehrsverlagerung vom motorisierten Individualverkehr auf andere Verkehrsträger,
- die Bündelung der Funktion bestehender Straßen/Wege,
- den Ausbau bzw. Neubau von Straßen/Wegen, aber auch durch

- den Rückbau, d.h. die Renaturierung bestehender Straßen- und Wegeflächen.

Herausgestellt werden muß, daß der Naturpark Südschwarzwald sich in zwei sehr unterschiedlich strukturierte Gebiete aufteilt: Der Hochschwarzwald mit einer sehr hohen Fremdenverkehrs- und Ausflugsintensität und die übrigen, sehr ländlich geprägten Bereiche des Naturparks wie z.B. den Hotzenwald, der durch dispers verteilte Ausflugziele und einer geringeren Nutzung durch den Tourismus gekennzeichnet ist.

Die Veränderung des Mobilitätsverhaltens zugunsten ökologisch und sozial verträglicher sowie wirtschaftlich vertretbarer Abwicklung des Freizeitverkehrs ist möglich und sollte ein wichtiges Anliegen des Naturparks sein.

Hierzu einige Ansatzpunkte:

- Ermittlung der Mobilitätsbedürfnisse, Motivation der Verkehrsmittelwahl, Erreichbarkeit touristischer Ziele mit bestehenden Mobilitätsangeboten;
- Anbindung landschaftsgebundener Erholungsinfrastruktur wie z. B. Loipen oder Lifte an den ÖPNV;
- gesamträumliche Strategie und Detaillösungen zur Anbindung touristischer Zielpunkte in der Landschaft unter Berücksichtigung der Instrumente Verkehrslenkung, -organisation, -koordination;
- Öffentlichkeitsarbeit / Weiterbildung bzgl. neuer Mobilitätsprodukte.

Mit dem Themenkomplex (Freizeit-) Verkehr im Naturpark beschäftigen sich mehrere Maßnahmenprojekte.

Energie

Mit Energiepotentialen aus Biogas, Biomasse, Sonne, Wasser und Wind kann der Naturpark einen bedeutenden Beitrag zum regionalen Umweltschutz leisten. Die verschiedenen Naturenergietechnologien haben für den Südschwarzwald jedoch unterschiedliche Bedeutung und Problematik. Neben den positiven Wirkungen der Erzeugung von Naturenergie darf jedoch auch nicht verkannt werden, daß durch den Bau, die Anlage und auch die Nutzung Beeinträchtigungen für den Naturhaushalt und das Landschaftsbild und -erleben verbunden sein können. Insbesondere das Thema Windenergie erhitzt die Gemüter im Südschwarzwald sehr.

Seit 1997 gehören Windkraftanlagen im Außenbereich zu den ‚privilegierten Vorhaben', was zur Folge hat, sich diesem Thema jetzt planerisch widmen zu müssen. Durch die Subventionierung (Gesetz erneuerbarer Energien) werden jetzt auch vermehrt Bereiche des Südschwarzwalds für die Windenergienutzung in Anspruch genommen. Der sich daraus ergebende Konflikt zwischen der Nutzung erneuerbarer Energien auf der einen Seite und dem Landschaftseingriff andererseits muß auch innerhalb des Naturparks diskutiert und gelöst werden.

Die effektive Windenergienutzung im Binnenland ist insbesondere auf die Inanspruchnahme von exponierten Standorten im Bereich von Kuppenlagen oder in weiten, ebenen Offenlandschaften angewiesen. Bei gleichzeitig energietechnisch bevorzugter Erhöhung der Masten und Aufstellung in Gruppen (‚Parks') potenziert sich jedoch die Fernwirkung von Großanlagen auf das Landschaftsbild und damit auch auf den Erholungswert der Landschaft. Die landschaftsbildbezogenen Wirkungen von Windenergieanlagen können den ursprünglichen Landschaftstyp überprägen. So wichtig regenerative Energien sind, so entscheidend ist es auch, die Beeinträchtigungen der Landschaft in einem verträglichen Rahmen zu halten. Aus landschaftlicher Sicht ist der

Schwarzwaldbereich sicher problematisch in Bezug auf Windenergienutzung. Die Erfahrung hat gezeigt, daß eine übergemeindlich abgestimmte Planung hier hilfreich wäre.

Auch die Wasserkraft gehört im Naturpark sicherlich zu den eher konfliktreichen regenerativen Energien. Hier sind jedoch für viele Gewässer über alte Nutzungsverträge bereits Tatsachen geschaffen worden, so daß das Thema nicht im Vordergrund der Diskussion im Naturpark steht.

Das Hochrheingebiet liegt im Schnitt des europäischen Nord-Süd-Verbundbetriebes zwischen den Speicherkraftwerken der Alpen und den Kohlekraftwerken am Rhein und ist mit den beiden Netzknoten ‚Kühmoos' (Gemeindegebiet Rickenbach) und ‚Laufenburg/Kaisten' (Kanton Aargau) der Schwerpunkt des europäischen Stromverbundes. Das Leitungsnetz hat hier mittlerweile eine erhebliche Dichte erreicht. Im weltweiten Vergleich besitzt die Bundesrepublik heute eines der dichtesten Freileitungsnetze, der Südschwarzwald ist von besonders vielen Freileitungen durchzogen.

Lösungsansätze:

Der Naturpark kann hier eine wichtige Rolle als Mediator übernehmen und einen Beitrag zur Versachlichung der Probleme leisten.

In einem Diskussionsforum beispielsweise zum Thema Windenergie könnten auf Grundlage

- der Übersicht der bestehenden und geplanten Anlagen,
- einer Zusammenstellung der wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Naturenergie Wind mit modernen Windkraftanlagen und ihre Auswirkungen auf Natur und Landschaft und die Erlebniswirksamkeit,
- eines Bildatlasses zu visuellen Aspekten von Windkraftanlagen an existierenden und potentiellen Standorten,
- einer Aufbereitung und Auswertung klimatischer und orographischer Daten im Rauminformationssystem und
- einer (räumlichen) Darstellung der verschiedenen rechtlichen Kriterien

alle Beteiligten (Verwaltung, Verbände, Bürger, Investoren) gemeinsame Sichtweisen erarbeiten. Informationsfahrten, die inhaltliche Auseinandersetzung mit rechtlichen Begrifflichkeiten und Kriterien etc. können Einzelelemente in diesem Mediationsprozeß sein. Es muß ein schlüssiges und konsensfähiges Konzept unter Berücksichtigung aller Kriterien gemeinsam entwickelt werden. Hierbei wird der Gedankenansatz, insbesondere bereits vorbelastete und stark windhöffige Bereiche als Standorte zu nutzen und auf der anderen Seite besonders landschaftsprägende Bereiche zu meiden, im Mittelpunkt stehen.

Auch die linienhaften Infrastrukturen der Freileitungen bewirken Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft, die die genutzten Grundflächen weit überschreiten. Auch hierbei spielen vor allem die visuellen Wirkungen eine Rolle. Bei geplanter Anlage neuer Trassen für Energieleitungen sollte deshalb unbedingt eine Verlegung unter die Erde geprüft werden.

Der Naturpark kann hier im Vorfeld des ordnungsrechtlichen Handelns einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Südschwarzwälder Kulturlandschaft leisten und auf diese Weise die ihm beim Thema Energie zugedachte Rolle ausfüllen. Neben der Windenergie sollten auch andere regenerative Energiepotentiale in einem Diskussionsforum thematisiert werden.

3.3.3 Räumliche Ordnung im Naturpark

Die zukünftige räumliche Entwicklung im Naturpark soll sich im Rahmen der raumplanerischen Vorgaben an den Grundsätzen des Naturparkplans orientieren. Er stellt die Basis der räumlichen Ordnung im Naturpark dar.

Im folgenden werden die wichtigsten Nutzungsschwerpunkte dargestellt. Sie ergeben in ihrer Gesamtheit eine räumliche Orientierung für Maßnahmen und Projekte innerhalb des Naturparks und zielen darauf ab, ausgehend vom Leitbild und den Leitlinien die räumliche Nutzung im Naturpark so zu ordnen, daß die hohen landschaftlichen Qualitäten dauerhaft erhalten bleiben.

3.3.3.1 Übersicht zu den Schutzgebietsausweisungen und den übergeordneten Planungen

Neben überregionalen Rahmenbestimmungen stellen die Schutzgebietsausweisungen eine wichtige Grundlage für einen räumlichen Ordnungsrahmen im Naturpark dar.

Landespolitische Aussagen liefern z. B. der derzeit in Neuaufstellung befindliche **Landesentwicklungsplan (LEP)** und das **Landschaftsrahmenprogramm (LRP)**.

Die dem ländlichen Raum in der Vergangenheit zugeschriebene Funktion als ökologischer Ausgleichsraum für stärker belastete Ballungsgebiete ist nach neueren Erkenntnissen in dieser Form nicht aufrechtzuerhalten.

Vielmehr lassen sich Tendenzen beobachten, daß auch periphere ländliche Räume zunehmend flächenhaften Belastungen unterliegen, die die Funktionen der natürlichen Ressourcen für den Landschaftshaushalt nachhaltig beeinträchtigen.

Die bestehenden ökologischen Zielsetzungen raumordnerischer bzw. landespflegerischer Instrumente werden durch die reale Entwicklung im ländlichen Raum konterkariert. Diese Zielsetzungen sind, bezogen auf den ihnen zugrundeliegenden großräumigen Ausgleichs- und Bilanzierungsansatz nicht mehr schlüssig.

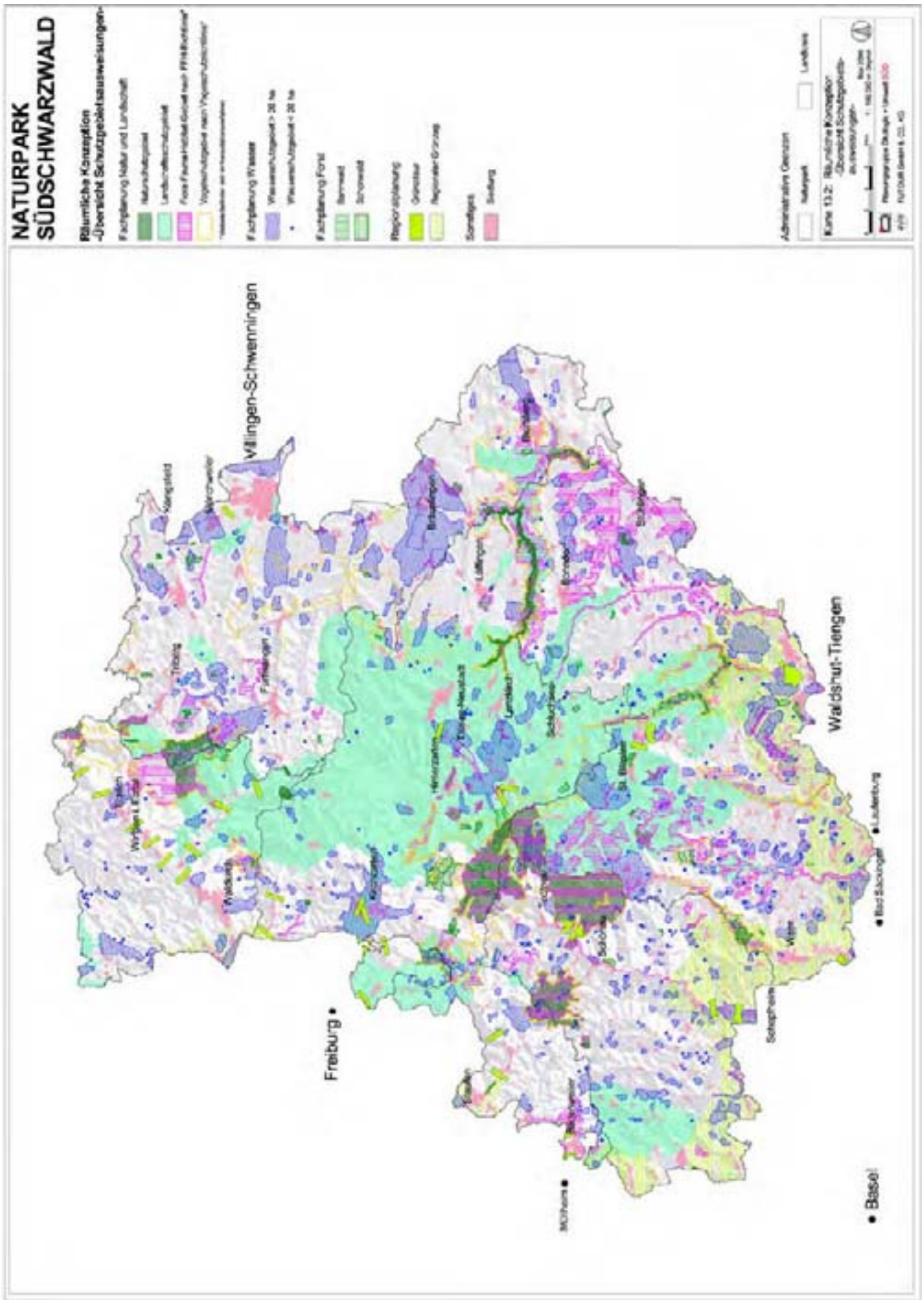
Daher wird auch künftig der ländliche Raum als eigenständige Gebietskategorie und keinesfalls als Ergänzungs- und Ausgleichsraum der Verdichtungsräume oder gar als ‚Restraum' festgeschrieben.

Mit der Abwehr der ‚passiven Sanierung' - also Inkaufnahme des Bevölkerungsrückgangs - soll aber nicht nur eine Optimierung der Lebensbedingungen in den ländlichen Räumen erreicht, sondern gleichzeitig die Verdichtungsräume als potentielle Zuwanderungsräume unter anderem vor den Folgen sich damit verschlechternder Umweltbedingungen bewahrt werden.

Der Naturpark bietet eine Möglichkeit, landesplanerische Bestrebungen einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Entwicklung gemäß §1 Raumordnungsgesetz (ROG) konkret umzusetzen. Die gesetzlichen Ziele des Instruments Naturpark, die Verordnung und das mit den Menschen im Naturpark erarbeitete Leitbild und die Leitlinien sowie der daraus zu entwickelnde Naturparkplan setzen bei dieser Entwicklung des Raumes Südschwarzwald den inhaltlichen Rahmen.

Neben dem landesplanerischen Rahmen stellen auch die fachplanerischen Schutzgebietsausweisungen einen wichtigen Orientierungsrahmen für die zukünftige Naturparkentwicklung dar.

Die nachfolgende Karte Nr. 13.2 gibt hierzu eine Übersicht.


NATURPARK
SÜDSCHWARZWALD
Villingen-Schwenningen
Freiburg
Waldshut-Tiengen
Basel

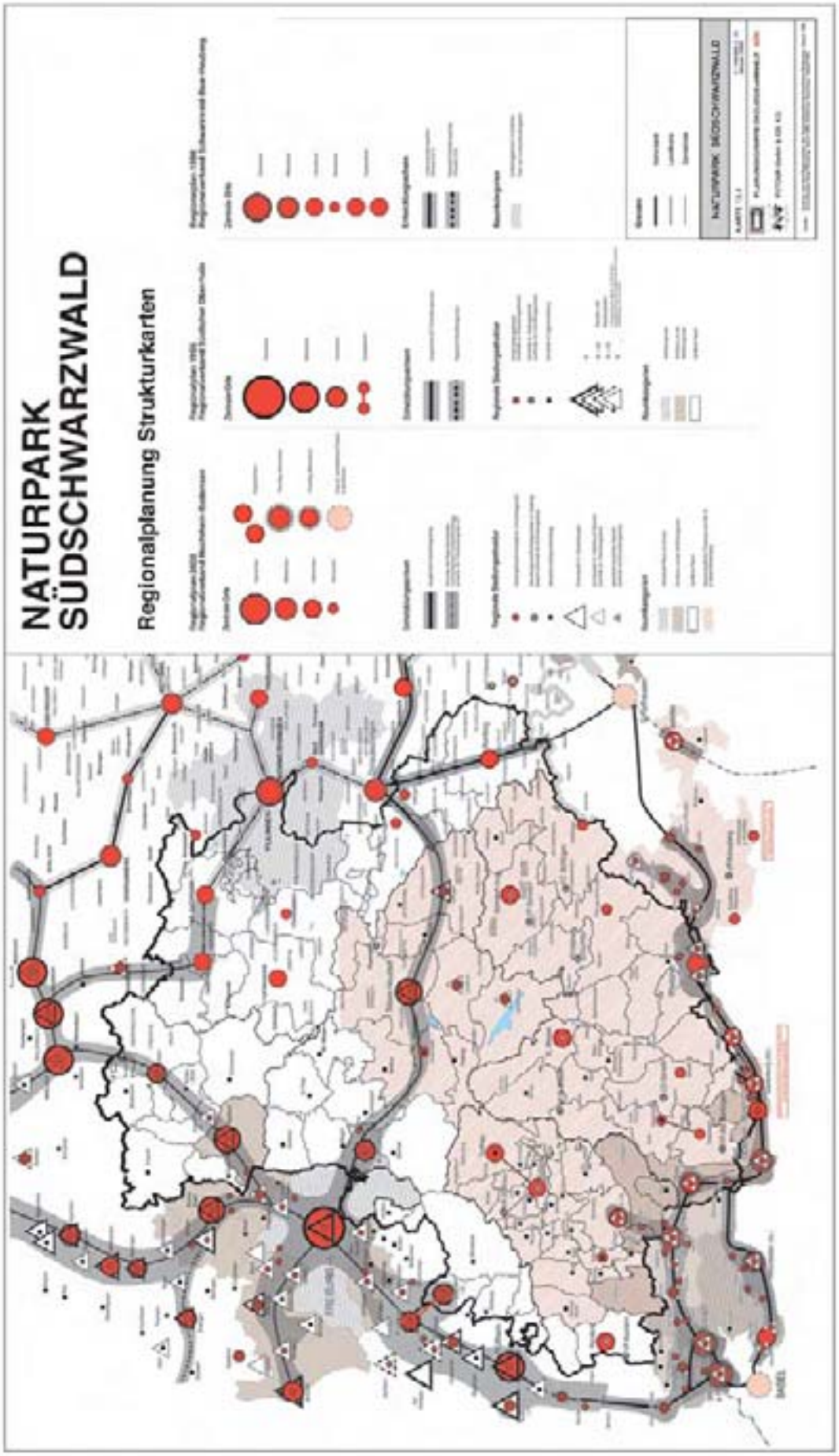
3.3.3.2 Regionale Entwicklungsschwerpunkte

LEITBILD[a]	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

a) Die graue Hinterlegung markiert, worauf sich die Überlegungen bzgl. Schwerpunktsetzung beziehen.

Die Landesplanung gibt die wesentlichen Aspekte der räumlichen Entwicklung vor. In Baden-Württemberg konkretisieren die Regionalpläne die landesplanerischen Zielvorgaben auf der Regionsebene nach inhaltlichen Kriterien. Die Zusammenschau der Strukturkarten der Regionalpläne zeigt die regionalen Schwerpunkte der Landesplanung auf. Die jeweils hierzu aufgezeigten Ziele und Grundsätze stellen für die Kommunen, die Fachplanungen und natürlich auch den Naturpark wichtige Rahmenbedingungen dar (vgl. Karte Nr. 13.3.5).

Für den Naturpark hat insbesondere die Ausweisung der Zentren und Entwicklungsachsen eine Bedeutung. In diesen Bereichen soll raumplanerisch die zukünftige bauliche und infrastrukturelle Entwicklung ihren Schwerpunkt haben. Daneben sind die Aussagen zur Freiraumstruktur bedeutsam. Auch sie müssen die Grundlage für die zukünftige Entwicklung im Rahmen des Naturparkplans darstellen.


NATURPARK
SÜDSCHWARZWALD
Regionalplanung Strukturkarten

3.3.3.3 Schwerpunkt Erholung und Tourismus

Erholungs- und Tourismusschwerpunkte

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Die Erhebung zur Erholungsinfrastruktur, den touristischen Attraktionen und der Fremdenverkehrsintensität zeigt die Schwerpunkte in der Region auf. Das Sporttourismus-Gutachten der Deutschen Sporthochschule Köln stellt Schwerpunkte für den Sporttourismus heraus.

Prädikatisierte Orte als Heilbad, Heilklimatischer Kurort, Kneippkurort, Luftkurort, Erholungsort oder Tourismusschwerpunkt ohne Prädikat sollen im Rahmen dieser Klassifizierung weiterentwickelt werden. Aber auch Orte ohne diese amtliche Prädikatisierung müssen vor allem dann, wenn sie bereits heute hohe Übernachtungszahlen (> 50.000/Jahr) aufweisen oder eine hohe Bedeutung für den Tagestourismus besitzen, im Rahmen ihrer Schwerpunkte und Möglichkeiten gefördert werden.

Hierdurch soll einerseits die touristische Weiterentwicklung gewährleistet und zum anderen ein zu starker Druck auf die Fläche des Naturparks verhindert werden. Die Schwerpunktbildung ist somit ein erster planerischer Baustein zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesamtregion. Wichtig ist die Vernetzung dieser für die Erholung und den Tourismus wichtigen Orte und der aktive Austausch ihres Angebotes für Freizeit und Erholung. Die Vernetzung soll v. a. auch über den ÖPNV gewährleistet werden.

Die Erholungs- und Tourismusschwerpunkte sind in der Karte Nr. 13.3.1 dargestellt. Die Herkunft der Daten ist im Anhang dargelegt.

Die oben genannten Tourismusorte stellen das Grundgerüst der touristischen Entwicklung dar. Sie sind vorrangig zu fördern. Auch die übrigen Orte sind entsprechend ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.

Infrastruktur im Einzugsbereich der Verbindungsachsen

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Gerade im Umfeld der zentralen Verbindungsachsen zwischen den touristischen Zentren sind weitere touristische Anlagen, sofern sie natürlich den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, denkbar. Insbesondere Anlagen wie Ferienparks oder auch themenorientierte Anlagen bedingen, wie angesprochen, ein hohes Verkehrsaufkommen und sollten vor diesem Hintergrund verkehrstechnisch gut angebunden sein. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf eine vorrangig zu fördernde ÖPNV-Anbindung dieser Einrichtungen. Vermieden werden soll damit vor allem eine Verlagerung der Verkehre auf die gesamte Fläche.

Diese Bereiche sind ebenfalls in der Karte Nr. 13.3.1 herausgestellt. Aufbauend auf den aktuellen Verkehrszahlen sowie Überlegungen zu ökologisch vertretbaren Vernetzungen im Raum, ist die nähere Umgebung der Verkehrsinfrastrukturen gekennzeichnet.
Die Herkunft der Daten ist im Anhang dargelegt.

Die Umgebung der übergeordneten Verkehrsinfrastrukturen im Naturpark sind wichtige Bereiche zur Entwicklung von touristischen Anlagen. Die Anbindung der Infrastruktur an das ÖPNV-Netz ist vorrangig und zu fördern. Die örtlichen Aspekte von Natur und Landschaft sind zu berücksichtigen und im Rahmen von integrierten Planungsansätzen zu lösen.

Erholungsinfrastruktur und Landschaftserleben in den ortsnahen Bereichen der touristischen Zentren

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Im Naturpark ist auch gezielt die ‚Erlebbarkeit der Landschaft' in den Mittelpunkt zu stellen. Insbesondere um die Tourismus- und Erholungsschwerpunkte können Gästen wie auch Einheimischen durch ‚thematische Entdeckungspfade' die Kulturlandschaft und ihre Entstehung näher gebracht werden. Ein entsprechender Ansatz der Landschaftsinterpretation wird derzeit in Schönau umgesetzt: Die Landschaft wird animativ interpretiert und in einen Entdeckungspfad umgesetzt. Im regionalen Zusammenhang ist es wichtig, aufzuzeigen, um welche Orte und in welchen Räumen, welche Themen und Objekte wichtig sind und wie sie regional gesehen ein Gesamtabbild der Landschaft vermitteln können.

Dieses anzustrebende regionale Konzept für Landschaftsinterpretationen ermöglicht Einheimischen und Gästen, die vorhandene Vielfalt und Eigenheit der Region zu erleben.

In der Karte Nr. 13.3.1 ist um die bereits dargestellten touristischen Zentren der für solche Ansätze vor allem herauszuhebende fußläufig erreichbare Nahbereich herausgestellt worden. Vor dem Hintergrund der örtlichen Situation muß es hier um eine Detailabgrenzung gehen, bei der die Aspekte des Natur- und Landschaftsschutzes zu berücksichtigen sind. Die Herkunft der Daten ist im Anhang dargelegt.

Die Nahbereiche der touristischen Zentren sollen unter Wahrung der örtlichen Aspekte des Natur- und Landschaftsschutzes für die Erholungsinfrastruktur, die Nah- und Feierabenderholung, aber auch für das animative Landschaftserleben weiterentwickelt werden.

Naherholung in den Siedlungsschwerpunkten

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

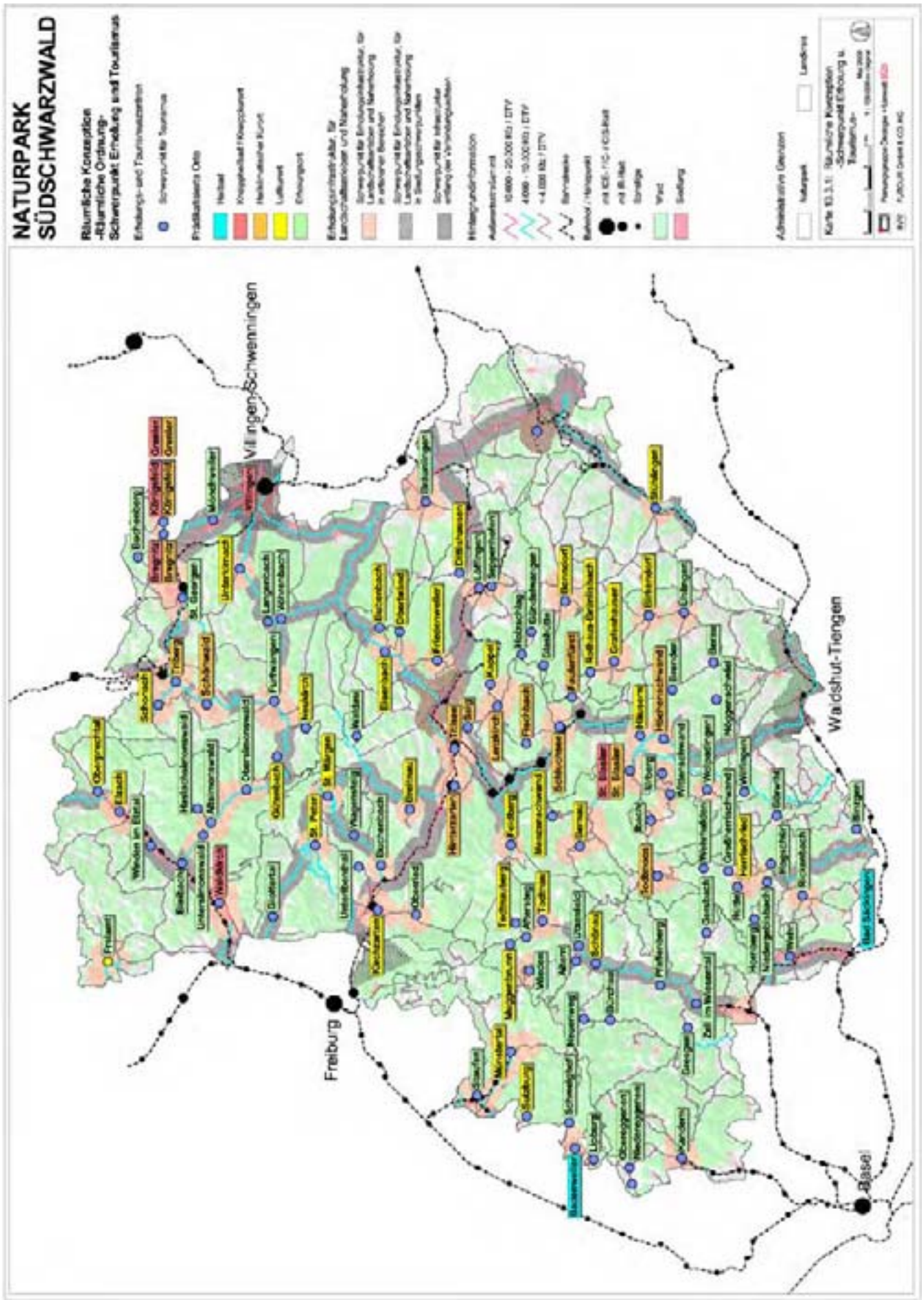
Die Räume um die Orte herum sind insbesondere auch für die dort lebende Bevölkerung als Erholungsflächen wichtig.

In den Siedlungsschwerpunkten leben die meisten Menschen, deren Bedarf nach kurzfristiger Erholung in der Landschaft auch der Naturpark Rechnung tragen muß. Von herausragender Bedeutung sind bei gegebener Zugänglichkeit, aber relativ unabhängig von der Qualität der Freiräume, die fußläufig erreichbaren Freibereiche in einer Entfernung von 750 - 1.500 m um die Orte herum.

Aus diesem Grund sollen in den Randbereichen der Siedlungsschwerpunkte (vgl. hierzu auch Karte Nr. 13.3.1) auch weiterhin Freizeiteinrichtungen wie Sportplätze, Trimm-Dich-Pfade, etc. vorrangig bereitgestellt werden. Solche Freizeitanlagen - wie z.B. auch Schrebergärten und Grabeland - dienen dann auch dazu, diese Freiräume längerfristig vor Überbauung zu sichern.

Die Siedlungsrandbereiche der zentralen Orte sind im Hinblick auf die Feierabend- und Kurzzeiterholung weiter zu entwickeln. Die Verantwortung dieser Entwicklung liegt bei den Kommunen.

Nr.	Handlungsschwerpunkt „Erholung und Tourismus“ - Projekt
II.6	Gesamtkonzeption Gewässer („Naturpark im Fluß“)
III.7	Einrichtung von „Südschwarzwälder Bauern-Kästen“, Produktvitrinen für Hotellerie und Gastronomie
III.8	Aufbau einer Kette regionaler Produktläden „Schwarzwälder Lädeli“
V.3	Kulturlandschaftserlebnis Südschwarzwald: Konzeption zur Inszenierung der regionalen Kultur- und Landschaftsgeschichte
V.4	Angebot zu thematischen Wanderwegen im Südschwarzwald z.B. „Wildrosenweg“, „Südschwarzwälder Wasserpfad“, ...)
V.7	Entwicklung eines Europäischen Wanderzentrums „Wandererlebnis Südschwarzwald“
V.12	Konzept zur Bündelung von Sport- und Tourismusstruktureinrichtungen
V.14	Gesundheitsregion Südschwarzwald - Vermarktungskonzept für den Bereich Kur / Reha
V.18	Schaufenster des Naturparks in Tourist-Informationen, Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben
V.32	Strukturverbesserungen vorhandener touristischer Einrichtungen zur Attraktivitätssteigerung
VIII.2	Konzepte zur verkehrlichen Besucherlenkung
V.3	Kulturlandschaftserlebnis Südschwarzwald / Landschaftsinterpretation


NATURPARK
SÜDSCHWARZWALD
Villingen-Schwenningen
Freiburg
Waldshut-Tiengen
Basel

3.3.3.4 Schwerpunkt landschaftliche Erholung

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirt-schaft+ Vermarktung	Wald+ Holz-wirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Aspekte der Bau- und Kulturgeschichte, landschaftliche Attraktionen, die hohe Landschaftsvielfalt oder auch die Allmendweiden sowie die erlebniswirksame Reliefierung führen zu einem unverwechselbaren Landschaftserlebnis im Südschwarzwald.

Straßen und größere Orte unterteilen den Raum in unterschiedlich große ‚unzerschnittene hochwertige Räume'. In Bezug auf die ruhigen landschaftsgebundenen Erholungsformen ist darauf zu achten, daß dort die Grundlagen für die Erholung und das Kapital - die Landschaft - nicht in unzuträglicher Art und Weise überformt werden.

Im Gutachten der Deutschen Sporthochschule Köln wird dieser Aspekt aus Sicht der Sportaktivitäten vertieft und die jeweils besonders für die verschiedenen Sportarten (vgl. Kap. 3.3.4.1, S. 145: Aktivitätsraumpotential) geeigneten Räume herausgestellt.

Gerade die unzerschnittenen, hochwertigen Räume sind in ihrem für den Tourismus und die Erlebnisqualität so attraktiven Erscheinungsbild aber von den Leistungen der Landwirte und Waldbesitzer abhängig.

Die Offenhaltung der Landschaft spielt dabei für den Südschwarzwald eine überragende Rolle. Hier garantiert die Sicherung des Grünlandanteils auch gleichzeitig die hohe landschaftliche Attraktivität, die für den Tourismus einen hohen Stellenwert als Alleinstellungsmerkmal genießt. Diese Offenhaltung kann aber langfristig nur über eine ausreichende Zahl existenzfähiger landwirtschaftlicher Betriebe erfolgen. Daher stellt die wirtschaftlich abgesicherte Weiterentwicklung bäuerlicher Betriebe eine wichtige Vorgabe dar.

Diese Zusammenhänge sind den wenigsten Menschen in vollem Umfang bewußt. Das, was in der Vergangenheit eher eine Selbstverständlichkeit war und als Folge bäuerlicher Nutzung zu attraktiven Kulturlandschaften führte, wird in Zukunft nur über gemeinsame Anstrengungen zu gewährleisten sein. Die Weiterentwicklung der traditionellen Kulturlandschaft ist daher kein museales, sondern ein gesellschaftliches Grundanliegen.

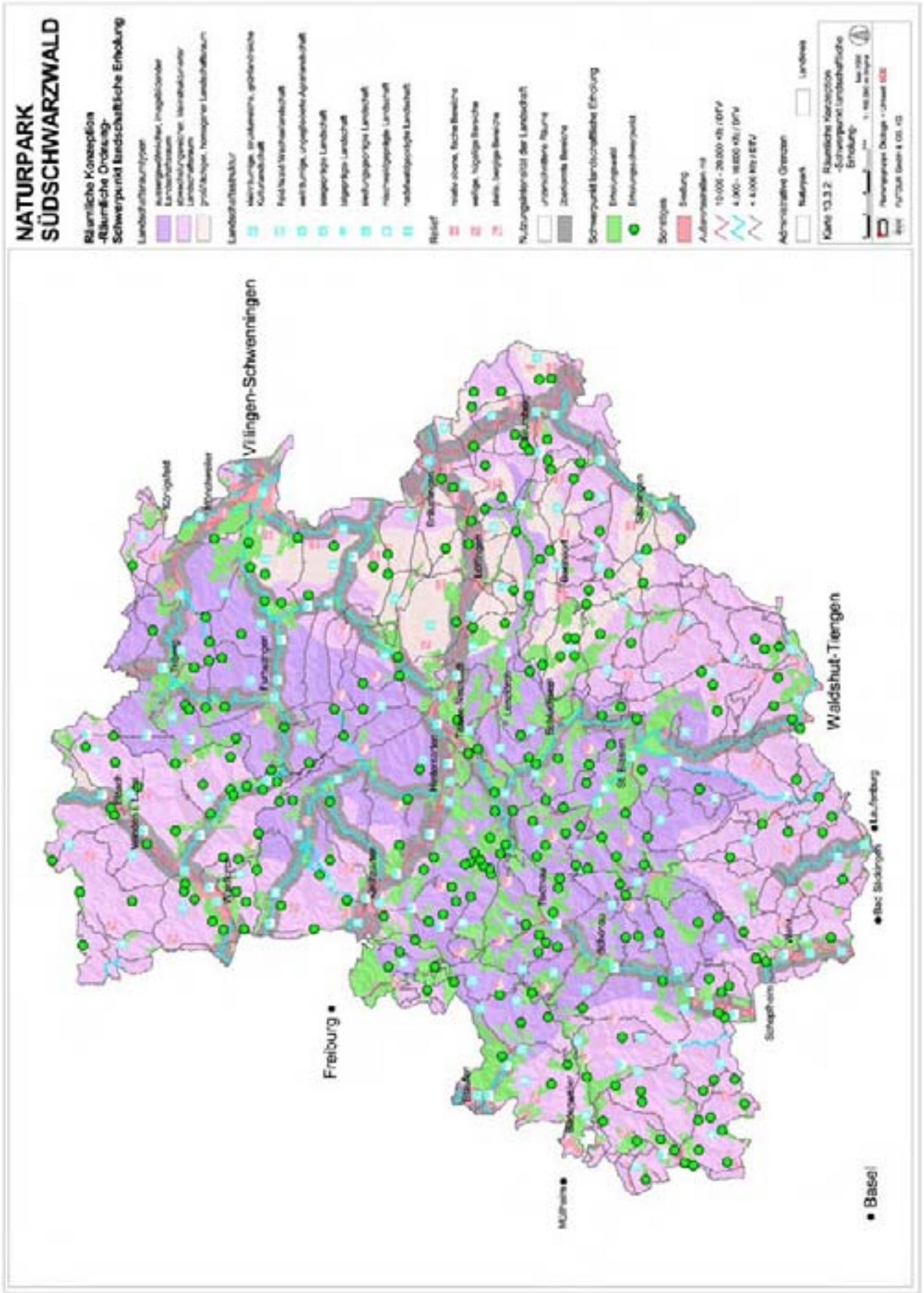
Der Naturpark Südschwarzwald wird in entscheidendem Maß aber auch durch den Wald geprägt. Die große Anzahl an Erholungswäldern im Naturpark zeigt dabei deren hohe Bedeutung auf.

Die Herausstellung der derzeitigen Erholungsschwerpunkte ist jedoch lediglich als eine Momentaufnahme zu verstehen. Diese Schwerpunkte können sich im Lauf der Zeit verändern und können auch - z.B. im Hinblick auf den Biotopschutz - gelenkt werden. Wichtig sind hierbei positive Anreize und Angebote und weniger Verbote.

In der Karte 13.3.2 sind die unterschiedlichen Landschaftsraumtypen charakterisiert sowie die naturräumliche und nutzungsbedingte Landschaftsstruktur über Symbole beschrieben worden. Die Erholungswälder und Erholungsschwerpunkte stellen besonders bedeutsame Bereiche für die Erholungsnutzung dar. Siedlungen wie Verkehrsinfrastruktur teilen die verschiedenen Landschaftsraumtypen in unzerschnittene Räume. Besonders überformte und verlärmte Bereiche sind für die ruhige, landschaftsbezogene Erholung weniger von Bedeutung. Die Herkunft der Daten ist im Anhang dargelegt.

Die hochwertige und erlebnisreiche Landschaft des Südschwarzwalds ist auch für die ruhige, landschaftsgebundene Erholung zu erhalten, zu pflegen und weiterzuentwickeln. Hierzu ist insbesondere auf die Offenhaltung und die Vielfältigkeit der Landschaft sowie auch auf das Freihalten von touristischen Anlagen zu achten. Ein besonderes Augenmerk muß auf den Erhalt und die Entwicklung der vielfältigen, von Verkehrsinfrastrukturen und Siedlungen unzerschnittenen Räume im Hochschwarzwald gelegt werden.

Nr.	Handlungsschwerpunkt „Landschaftliche Erholung“ - Projekt
I.20	Konzept zur Umsetzung der Ziele der Naturparkkonzeption in jeder einzelnen Naturpark-Gemeinde
II.3	Naturschutzkonzeption „Oberer Hotzenwald“ diverse Teilprojekte
II.5	Modellprojekt „halboffene Weidelandschaft“ - Beweidung des Übergangsbereiches Wald / Flur
II.6	Gesamtkonzeption Gewässer („Naturpark im Fluß“)
III.17	Schwarzwälder Hofkäserei - Route
V.4	Angebot zu thematischen Wanderwegen im Südschwarzwald z.B. „Wildrosenweg“, „Südschwarzwälder Wasserpfad“, ...)
V.5	Konzept für das Winter- / Schneewandern als Alternative zum Skifahren / Langlaufen bei ausbleibendem Schnee
V.6	Entwicklung neuer Angebote im Bereich des Fahrradtourismus im Südschwarzwald
V.8	Entwickl. eines Wanderreitnetzes, Angebotsentwicklung ‚Reiten und Urlaub auf dem Bauernhof‘
V.12	Konzept zur Ausweisung „touristischer Passiv-/Aktivräume“ auf regionaler Ebene (Bündelung von Sport- und Tourismusstruktureinrichtungen)
V.13	Konzept zur Vermarktung von „Passivräumen“
V.19	Urlaub auf dem Südschwarzwälder Biobauernhof
V.20	Naturraumbezogene touristische Erlebniswochen (Holz, Wasser, Geologie, ...)
V.22	Konzept Erlebnis unterirdischer Naturpark Südschwarzwald
V.26	Sport und Urlaub auf dem Bauernhof: Wandern, Radfahren, Reiten
V.30	Hotzenwald 2001 - Naturschutzverträgliche Tourismusentwicklung im Oberen Hotzenwald - diverse Teilprojekte
V.35	Erlebnisbergwelt Schauinsland mit Museumsbergwerk
VIII.1	Netz-UVP für Straßen
VIII. 11	regionales Konzept für Radwandern realisiertes Teilprojekt: Radwegekonzeption Hochschwarzwald (vgl. Projektbeschreibung)
VIII. 12	Angebot „Themen-Radwege“ im Naturpark Südschwarzwald
VIII.13	Forschungsvorhaben Freizeitverkehr „Landschaftsbezogene Verkehrsprobleme und Lösungsstrategien in ausgewählten Naturparken Baden-Württembergs“
IX.1	Land-art: Identifizierung des Naturparks Südschwarzwald durch Kunstobjekte Teilprojekt: Skulpturenpark - Grenzmarkierung
IX.6	Erfassung von Kleindenkmalen in der Schwarzwaldlandschaft


NATURPARK
SÜDSCHWARZWALD
Villingen-Schwenningen
Waldshut-Tiengen
Freiburg
Basel

3.3.3.5 Schwerpunkt Natur und Landschaft

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirt-schaft+ Vermarktung	Wald+ Holz-wirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Innerhalb der außergewöhnlichen Landschaftsräume in den Höhenlagen des Naturparkgebiets (vgl. hierzu Karte 13.3.2) sind z.T. besonders sensible Biotope enthalten. Insbesondere der Hochschwarzwald zeichnet sich hier durch sehr großflächige Biotope aus. Für die Erholung und für das Bedürfnis vieler Menschen, Natur hautnah zu erfahren, sind diese Bereiche von großer Bedeutung.

Besonderes Augenmerk verdienen dabei alle Gebiete, die den Kriterien und Anforderungen des europäischen Rechts (NATURA 2000) entsprechen oder als Naturschutzgebiete nach Landes-Recht ausgewiesen wurden.

Die Erhaltung der biologischen Vielfalt stellt eine langfristige Investition für kommende Generationen dar. Dies zu vermitteln ist eine der Kernaufgaben des Naturparks. Darüber hinaus bietet sich die Chance, die Attraktivität der Kulturlandschaften zu erhöhen und Impulse für einen ökologisch ausgerichteten Tourismus zu setzen.

Die nachhaltige Sicherung kann über

- umweltverträgliche Nutzungsformen (z.B. naturnahe Waldwirtschaft),
- insbesondere Bewirtschaftungsverträge auf freiwilliger Basis (Vertragsnaturschutz),
- Schutzgebiete (neben Naturschutzgebieten und Landschaftsschutzgebieten z.B. auch Bann- und Schonwälder)

erfolgen.

Um die Qualität der Lebensräume und ihrer Arten dauerhaft zu bewahren, bleiben naturverträgliche Nutzungen weiterhin möglich.

Für den Naturpark ist es eine Chance, frühzeitig an Hand der Kriterien und Vorgaben diesen Zukunftsaspekt weitreichend umzusetzen und vor allem das Europäische Verbundsystem Natura 2000 als Chance zu verstehen, die wichtigsten Bereiche der Landschaft für Einheimische, Besucher und die nachfolgenden Generationen zu erhalten.

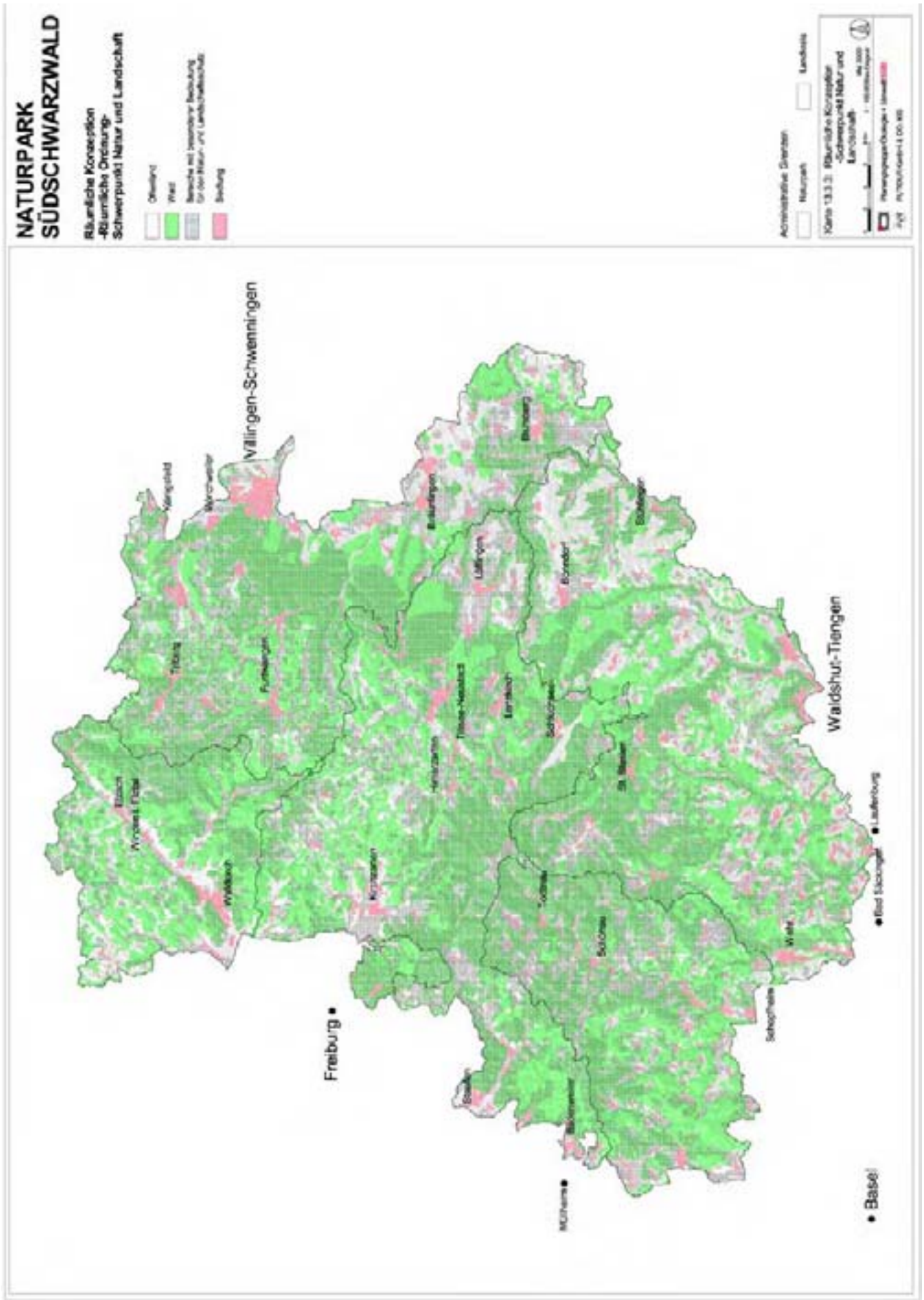
In der Karte 13.3.3 sind die für den Natur- und Landschaftsschutz besonders wichtigen Bereiche herausgestellt worden. Darunter fallen vor allem die Naturschutzgebiete, die in der Biotopkartierung Baden-Württemberg genannten Bereiche sowie Waldschutzgebiete, Waldbiotope, Auerwildhabitate und Erholungswälder[1].

Die Herkunft der Daten ist im Anhang dargelegt.

Der Hochschwarzwald mit dem Oberen Hotzenwald, das Wutachtal, der Rohrhardsberg und der Mittlere Ostschwarzwald können aus Naturschutzsicht als die Kerngebiete des Naturparks angesehen werden. Insbesondere in diesen Bereichen wird es darauf ankommen, die hochwertige Naturausstattung für die nachfolgenden Generationen zu erhalten und Störungen weitreichend auszuschließen.

1 Die Abgrenzung der Bereiche im Wald erfolgte durch die Forstliche Versuchsanstalt Baden-Württemberg (FVA, 4/2000)

Nr.	Handlungsschwerpunkt „Natur und Landschaft“ - Projekt
II.1	Konzeption für „Schwerpunktbereiche Naturschutz“, räumliche Festlegung
II.2	Vernetzung der Schwerpunktbereiche für Naturschutz, regionales Konzept
II.3	Naturschutzkonzeption „Oberer Hotzenwald“: diverse Teilprojekte
II.5	Modellprojekt „halboffene Weidelandschaft“ - Beweidung des Übergangsbereichs Wald / Flur
II.6	Gesamtkonzeption Gewässer („Naturpark im Fluß“)
II.7	Einzelkonzeptionen zum Schutz von Zielarten des Südschwarzwalds Auf Vorschlag von ABS Ba-Wü e.V.: Schutzkonzeption für zwei für den Südschwarzwald charakteristische Amphibien- bzw. Reptilienarten (Geburtshelferkröte und Kreuzotter) Auf Vorschlag der FVA Freiburg: Integraler Habitatschutz für Rauhfußhühner - vom Modellprojekt zur Naturpark-weiten Umsetzung Auf Vorschlag der Luchsinitiative: „Lebensraumanalyse für den Luchs (Lynx lynx) im Schwarzwald“ Auf Vorschlag der Luchsinitiative: „Monitoring für den Luchs im Schwarzwald“
II.15	Totholzkonzept
III.14	regionales Konzept für die Ausweisung von Wanderkorridoren für die Wanderschäferei
IV.5	Konzept zur Ausweisung weiterer Bannwälder
IV.6	Konzept zur Erweiterung von Schonwäldern < 30 ha zu größeren Biotopkomplexen
IV.7	Konzept zur Ausweisung weiterer Schonwälder
IV.8	Konzept zum Schutz des Auerwilds (in Bearbeitung)
IV.9	Konzept zum Schutz des Haselhuhns
IV.10	Konzept zum Schutz des Gamswilds
IV.11	Konzept zur Besucherlenkung bei Überlagerung von Naturschutzgebieten und Erholungswald


NATURPARK
SÜDSCHWARZWALD
Räumliche Konzeption
-Räumliche Ordnung-
Schwerpunkt Natur und Landschaft
Vorrang
Vorbehalt
Bereiche mit besonderer Bedeutung für den Natur- und Landschaftsschutz
Sicherung
Administrative Grenzen
Naturpark
Landkreis
Karte 13.3.3: Räumliche Konzeption -Schwerpunkt Natur und Landschaft
Villingen-Schwenningen
Waldshut-Tiengen
Freiburg
Basel
Bad Säckingen
Lauffenburg
Schopfheim
Müllheim
Staufen
Kirchzarten
Titisee-Neustadt
Löffingen
Bonndorf
Bräunlingen
Blumberg
Donaueschingen
Hüfingen
Bad Dürrheim
Königsfeld
Triberg
Furtwangen
Elzach
Waldkirch
Kenzingen
Endingen
Emmendingen
Ihringen
Breisach
Sulzburg
Schliengen
Efringen-Kirchen
Wehr
Rickenbach
Ibach
Lenzkirch
St. Blasien

3.3.3.6 Schwerpunkt Besuchermanagement und Information

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Aus Gründen des Natur- und Landschaftsschutzes sind aber auch Schutzvorkehrungen vor einer zu starken touristischen Inanspruchnahme zu treffen. Hier können schon viele gute Beispiele wie z.B. Besucherlenkung durch Wanderwege z. B. in der Wutachschlucht, Wanderbusse, geführte Exkursionen, das geplante ‚Haus der Natur Südschwarzwald' auf dem Feldberg als Naturschutzzentrum des Landes und zahlreiche Tourist-Info-Stellen oder elektronische Info-Systeme genannt werden.

In den Kerngebieten des Naturparks wie z.B. auch im Gebiet Rohrhardsberg sind bereits entsprechende Konzepte entwickelt und umgesetzt worden. Die Nutzung der Landschaft durch Urlauber und Sportler verändert sich ständig. Wichtig erscheint, diese Veränderungen zu beobachten und flexibel darauf zu reagieren.

Filialen des ‚Haus der Natur Südschwarzwald' auf dem Feldberg sollten als Informationszentralen ergänzend eingerichtet werden. Eine dieser ‚Filialen' könnte die ‚Biologische Station Hotzenwald' werden. Insbesondere in den touristischen Hauptorten und über die Landkreise verteilt sollten Informationszentralen eingerichtet werden, die sich auch mit anderen Bemühungen (wie z.B. Naturpark-Markt, Naturpark-Erlebnisräume oder auch einem Naturpark-Cafe) verbinden lassen.

In der Karte 13.3.4 werden diese Aspekte herausgestellt. In den stark frequentierten Erholungswäldern und -landschaften besteht vorrangig in den Bereichen, die auch für den Biotopschutz von Bedeutung sind, die Notwendigkeit der Entwicklung von großräumigen Besucherlenkungskonzepten und entsprechend lenkenden Angeboten. In diesem Zusammenhang ist auch die Entwicklung einer sporttouristischen Aktivitätslenkung anzusprechen, die in den Schwerpunktbereichen des Sporttourismus (vgl. Kap. 3.3.4.1, S. 145ff) versuchen muß, die Aktivitäten räumlich und auch von der Intensität her zu steuern. Auch hier stehen Angebote und nicht Verbote im Vordergrund.[1]

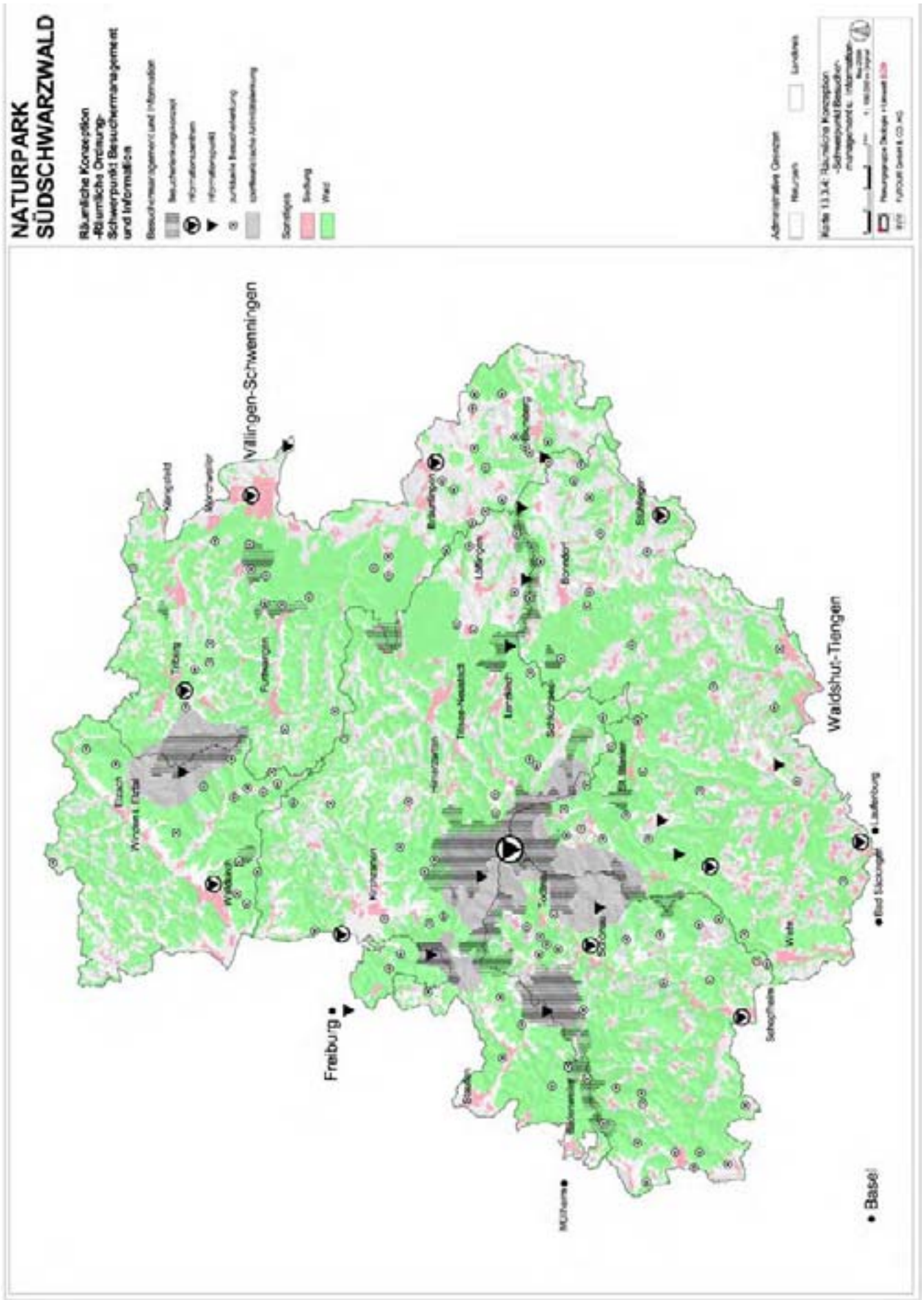
Die **Informationszentren** sollen in wichtigen touristischen Schwerpunktbereichen für einzelne Teilräume und insbesondere auch an den Toren zum Naturpark Möglichkeiten der Information bieten. **Informationspunkte** sind Informationsangebote in der Landschaft. In den wesentlichen, für den Natur- und Landschaftsschutz bedeutsamen Bereichen sind diese Punkte bereits umgesetzt.

Herausgestellt ist darüberhinaus noch der Aspekt einer punktuellen Besucherlenkung. Hier sind die Erholungsschwerpunkte in der Landschaft gekennzeichnet, die in Schwerpunktbereichen des Naturschutzes liegen. Lenkende Angebote und Information können hier Beiträge zum Anliegen des Naturparks leisten.
Die Herkunft der Daten ist im Anhang dargelegt.

Für die Schwerpunkte von Natur und Landschaft sind v.a. in den besonders von Gästen und Sportlern genutzten Bereichen Besucherlenkungs- und Informationskonzepte zu entwickeln. Den Gästen soll einerseits die Möglichkeit zu Naturerfahrung gegeben werden, andererseits sollen die wichtigen und bedeutenden Biotopbereiche nachhaltig geschont werden. Es gilt vorrangig, Angebote zu schaffen, statt Verbote auszusprechen. Informationszentren an den Toren des Naturparks und in touristischen Zentren unterstützen das Anliegen des Naturparks.

1 Die Abgrenzung dieser Räume erfolgte durch die Deutsche Sporthochschule Köln. (DSHS 7/2000)

Nr.	Handlungsschwerpunkt „Besuchermanagement und Information“ - Projekt
I.13	Naturpark Südschwarzwald und Schule; Exkursionen, Unterrichtsmaterialien, Projekttage
I.12	Naturpark - Schulbauernhof
II.9	Konzeption zu „Filialen“ des „Haus der Natur“ auf dem Feldberg
II.10	Koordination und Qualitätssicherung der Angebote im Bereich Natur- und Umweltpädagogik
II.12	Einrichtung eines Wildgeheges / Schaugeheges Teilprojekt: Konzeption und Einrichtung eines Schaugeheges für Auerhühner im Bereich des Naturparks
II.13	Biologische Station Hotzenwald als regionales Naturschutzzentrum im Naturpark
II.14	Konzept für Naturwachtmitglieder / Ranger
IV.13	Angebote im Bereich „Waldpädagogik“
V.2	Konzept zur Harmonisierung und einheitlichen Beschilderung der Wegenetze im Südschwarzwald Teilprojekt: Entwicklung und Neuausweisung des regionalen Wanderwegenetzes im Hotzenwald
V.30a	Hotzenwald 2001 - Naturschutzverträgliche Tourismusentwicklung im Oberen Hotzenwald - Teilprojekt: - Schwarzenbächletal (7-Moore-Pfad)
V.30b	Hotzenwald 2001 - Naturschutzverträgliche Tourismusentwicklung im Oberen Hotzenwald - Teilprojekt: - Bergbau Dachsberg
V.30c	Hotzenwald 2001 - Naturschutzverträgliche Tourismusentwicklung im Oberen Hotzenwald - Teilprojekt: - Tourismusoffensive Ibach
V.30d	Hotzenwald 2001 - Naturschutzverträgliche Tourismusentwicklung im Oberen Hotzenwald - Teilprojekt: - Glasträgerweg
V.30e	Hotzenwald 2001 - Naturschutzverträgliche Tourismusentwicklung im Oberen Hotzenwald - Teilprojekt: - Murgtalpfad
VIII.2	Konzepte zur verkehrlichen Besucherlenkung


NATURPARK
SÜDSCHWARZWALD
Räumliche Konzeption
«Räumliche Ordnung»
Schwerpunkt: Besuchermanagement
und Information
Villingen-Schwenningen
Waldshut-Tiengen
Freiburg
Basel

3.3.3.7 Schwerpunkt Landbewirtschaftung

Grünlandoffenhaltung als zentrales Thema

Im Hinblick auf die Erhaltung der Landschaftsqualität spielt die Sicherung der **Offenhaltung der Kulturlandschaft** eine zentrale Rolle. Unter den zunehmend am Weltmarkt orientierten agrarpolitischen Rahmenbedingungen ist die Berglandwirtschaft insgesamt nicht mehr wettbewerbsfähig. Da eine Änderung dieser Rahmenbedingungen nicht in Sicht ist, muß im gesamten Naturpark Südschwarzwald mit der vermehrten Aufgabe weiterer Betriebe gerechnet werden, womit aber eine Sicherung der Kultur- und Urlaubslandschaft auf Dauer nicht mehr gewährleistet werden kann.

Gerade die Schwarzwaldbauern sehen im Preisverfall bei Fleisch und Milch – den Hauptkomponenten zur Sicherung des Grünlands – eine Entwertung ihrer Arbeit. Ihre Reduzierung auf eine Funktion als Landschaftspfleger widerspricht dem bäuerlichen Selbstverständnis in gleicher Weise, wie die mit den Ausgleichszahlungen verbundene Bürokratie. Damit werden unter den Bäuerinnen und Bauern auch im Südschwarzwald Berufsethos und Selbstverständnis stark in Frage gestellt, ohne daß Perspektiven erkennbar sind. Durch die bisherigen Neben- und Zuerwerbsmöglichkeiten im Südschwarzwald verlief der dadurch ausgelöste Strukturwandel eher verhalten, wodurch sich aber noch die hohe Landschaftsqualität erklären läßt, die den Naturpark kennzeichnet und ausmacht. Mit den allein agrarpolitisch bedingten Gründen beschleunigt sich jetzt dieser **Strukturwandel** und damit gerät auch die Landschaftsqualität in Gefahr. Dies bedeutet in der Folge, daß mechanisierbare Flächen weiterhin intensiviert und die Bergwiesenflora und -fauna dauerhaft einem Einheitsgrün geopfert werden muß. Zu steile oder zu naße Flächen werden dann wegen unrentabler Mechanisierung in ihrer Bewirtschaftung aufgegeben. Damit ist dann aber unwiederbringlich das Ende der charakteristischen Südschwarzwälder Landschaft erreicht.

Die Offenhaltung kann aber durchaus auch wieder über einen marktfähigen Absatz der **regionalen Qualitätsprodukte** erfolgen, wenn eine glaubwürdige Qualitätssicherung und -kennzeichnung erfolgt und Logistik bzw. Vertrieb professionell organisiert werden. Auch aus der Region gibt es dafür bereits Beispiele (EDEKA). Dafür können nun die Voraussetzungen mit dem Kulturlandschafts-Audit und der breiten Einführung einer Marke der Naturpark-Region geschaffen werden. Letztere wird landschaftsrelevante Auswirkungen aber nur dann haben, wenn die mit der Marke verbundenen **Qualitätsstandards** auch transparent sind und einen tatsächlichen Premium-Charakter beinhalten. Der Kulturlandschafts-Audit liefert dazu erstmals den meßbaren Rahmen. Die Marke der Qualitätsprodukte aus dem Naturpark Südschwarzwald stellt daher eine zentrale Voraussetzung für langfristige Weiterentwicklung der Betriebe und damit auch die **Sicherstellung der Kulturlandschaft** mit ihrem hohen Extensiv-Grünlandanteil dar. Möglich wird diese Perspektive aber erst durch die Größe des Naturparks und dem damit zusammenhängenden Potential an Produkten. Das Beispiel der Vermarktung regionaler Qualitätsprodukte durch die Lebensmittelkette tegut (Biosphärenreservat Rhön) unterstreicht den durchaus realistischen Ansatz dieser auch auf die Gebietsgröße bezogenen Annahme.

Mit dem Bergbauernprogramm (Ausgleichszulage) und dem MEKA in Baden-Württemberg sowie dem Vertrags-Naturschutz fließen bereits beachtliche Mittel in die Schwarzwälder Landwirtschaft, mit denen die Grünlandnutzung bislang gesichert werden konnte. Zwischen dem Förderungsziel

Erhaltung der Kulturlandschaft, der schleichenden Veränderung und damit auch ökologischen Verarmung der Landwirtschaft sowie der bäuerlichen Akzeptanz entstehen aber immer größere Widersprüche. Und dabei gelingt es dieser agrarpolitischen Strategie mit ihren Ausgleichszahlungen aber nicht, die Produkte der Bergbauern auch wettbewerbsfähig zu gestalten.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse aus dem Naturpark sind also unter vorherrschenden Bedingungen am Binnen- oder Weltmarkt nicht wettbewerbsfähig. Aber die Landschaftsqualität im Naturpark Südschwarzwald ist für den Tourismus und die Naherholung von einer bäuerlichen Landwirtschaft abhängig. Gerade über den Tourismus entsteht so in der Region und dadurch initiiert auch außerhalb der Region gleichzeitig eine **Nachfrage nach regionalen Spezialitäten und Qualitätsprodukten**. Die Landwirtschaft muß diesen neuen Ansatz zusätzlich mit dem Naturpark-Image jetzt nutzen. Die Orientierung der Nachfrage nach hochpreisigen Qualitätsprodukten und nach Landschaftsqualität ist eine in dieser Kombination neue Orientierung für die Bauern im Südschwarzwald. Daß damit Bauern auch erstmals wieder eine berufliche Perspektive sehen, zeigen die ‚Erzeugergemeinschaft Junges Weiderind' oder die Biomilchlinie der Breisgaumilch aus Freiburg bereits mit Nachdruck.

In den laufenden WTO-Verhandlungen stellt diese Multifunktionalität das wesentliche Argument der Europäischen Union dar.

Mit dem Naturpark Südschwarzwald bietet sich die Chance, eine multifunktionale Agrarpolitik für eine Raumschaft konkret und nachvollziehbar zu gestalten. Mit dem MEKA in Baden-Württemberg, dem Kulturlandschafts-Audit als Basis und einer darauf basierenden **Marke ‚Naturpark Südschwarzwald'** sind erste und entscheidende Schritte im Rahmen dieser Naturpark-Konzeption aufgezeigt worden.

Nur mit dieser Strategie lassen sich auch wieder Hofnachfolger finden, die vor allem im südlichen Teil des Naturparks zur Fortführung der Betriebe bereit sind. Dies ist auch deshalb dort zwingend notwendig, weil gerade in diesem Naturpark-Teilbereich mittlerweile zu wenig Rauhfutterverwerter vorhanden sind. Evtl. müssen dort aber auch genossenschaftlich geführte Weidegemeinschaften von Nebenerwerbsbetrieben initiiert werden, weil dadurch gerade für diese wieder eine weniger zeitaufwendige aber dennoch ökonomisch interessante Perspektive eröffnet werden kann und Weidekonzeptionen dabei realisiert werden, die auch dem Naturpark-Leitbild entsprechen. Sie ergänzen damit nur die in dieser Region bereits traditionell vorhandenen Weidfelder mit ihren entsprechenden Konzeptionen.

Eine ausreichende betriebswirtschaftliche Perspektive stellen aber nur Qualitätsprodukte und deren Vermarktung dar, damit künftig Offenhaltung wieder über die Produktivität der Höfe und nicht vorrangig über staatlich subventionierte Landschaftspflege erfolgt. Die entscheidende Einflußgröße sind dann aber die Verbraucher selbst, die bereit sein müssen, diese heimische Qualität aktiv nachzufragen. Dies verdeutlicht die Bedeutung, die einer **Kampagne ‚Bewußt Einkaufen im Südschwarzwald'** als notwendige Ergänzung zukommt. Nur in dieser effizienten Kombination von umfassenden Direktzahlungssystemen (MEKA), Kulturlandschafts-Audit und Marke sowie einer breit angelegten Bewußtseinskampagne sind diese Ziele erreichbar.

Neben diesem zwingend notwendigen Schritt der Erhaltung einer sich wieder stärker selbst tragenden bäuerlichen Landwirtschaft im Südschwarzwald wird es aber nach wie vor Flächen geben, auf denen die gesellschaftlich gewünschte Landschaftsoffenhaltung nicht mehr über die Bewirtschaftung alleine gewährleistet sein kann. Hierfür sind dann auch **schwarzwaldspezifische Transferleistungen** durch den

Naturpark gesellschaftspolitisch einzufordern. Hinweise für eine Optimierung bzw. Regionalisierung einer multifunktionalen Landwirtschaft, zum Beispiel des landesweit gültigen MEKA für den Bereich des Naturparks Südschwarzwald müssen zunächst aber politisch bewußt gemacht und anschließend konsequent umgesetzt werden.

Wesentliche Eckpfeiler einer solchen Optimierung oder Regionalisierung wären:

- Beibehaltung des umfassenden Direktzahlungssystems (Absicherung des Ansatzes von MEKA).
- Direktzahlungssysteme im Sinne des Naturpark-Leitbilds regional weiterentwickeln.
- Produktionsvorgaben für den Gesamtbetrieb als Basis von Qualitätskriterien der Produktvermarktung.
- Förderung von Arbeitsleistungen auf der Basis des Naturpark-Leitbilds.
- Förderungsinhalte nach ihrer ökologischen Wirksamkeit (Ergebnisorientierung nach regionalen Schwerpunkten ausrichten).
- Mindestausstattung an Extensivierungsflächen oder Landschaftselementen als Fördervoraussetzung (nach dem Vorbild der Schweiz).
- Festlegung von Förderhöhe und Nutzungsauflagen auf Vertragsbasis.
- Festlegung von regionalen Förderschwerpunkten auf der Basis des künftigen Naturpark-Plans.
- Vergabe und Kontrolle über die Agrarverwaltung unter Beteiligung von deren Naturpark-Beratern.

Eine räumliche Differenzierung macht vor diesem Hintergrund zunächst wenig Sinn, im Rahmen der Regionalisierung des Direktzahlungssystems könnten jedoch **regionale Förderschwerpunkte** herausgestellt werden. Zum Thema der Offenhaltung der Landschaft können auf der kommunalen Ebene landschafts- und agrarstrukturelle Überlegungen zu Aufforstungs- und Nichtaufforstungsgebieten Beiträge und Vorstellungen zu einer zukünftigen Landschaft leisten. Die agrarstrukturelle Vorplanung sowie die Landschaftsplanung sind hierbei die Instrumente zur Umsetzung: Eine Abgrenzung in Aufforstungs- und Nichtaufforstungsgebiete kann gem. § 25 LLG rsp. § 5(6) LWaldG als kommunale Satzung festgelegt werden. Die Offenhaltung der Flächen selber muß über die oben beschriebene Strategie erfolgen.

Mit der aufgezeigten umfassenden Kombinationsstrategie lassen sich viele heute noch existierende landwirtschaftliche Betriebe mit ihren landschaftsprägenden Schwarzwald-Bauernhöfen als ein weiteres wichtiges Kulturgut darstellen, langfristig absichern und erhalten. Und über diese Existenzfähigkeit der Betriebe wird es dann auch möglich sein, die Qualität der hochwertigen Landschaft zu sichern.

Forstwirtschaft

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Im Südschwarzwald herrschen traditionell Waldbauformen vor, die sich vorwiegend am Baumartenpotential des Naturraums orientieren und vielfach Bewirtschaftungsweisen bevorzugen, die Strukturreichtum und stabile Bestandesformen begünstigt haben. Dennoch gibt es auch im Südschwarzwald waldbauliche Ausgangssituationen, bei denen durch die Rahmenbedingungen weniger waldfreundliche Perioden vergangener Jahrhunderte oder als Ergebnis von Naturereignissen allenfalls suboptimale Bedingungen vorherrschen.

Der Neu- oder Wiederaufbau strukturreicher und an die Standortbedingungen des Südschwarzwalds angepaßter Wälder erfordert einen nicht unerheblichen Zeit- und Finanzbedarf über viele Jahrzehnte hinweg. Gerade das besondere Ausmaß an **intakten Waldbildern** in der Naturpark-Region ist das Ergebnis eines solchen verantwortungsvollen Handelns der

Menschen in den vergangenen Jahrhunderten gewesen. Ihre Investitionen in die Zukunft genießen wir heute als produktive Wälder oder als attraktive Waldlandschaften. In vergleichbarer Weise müssen wir daher heute auch Verantwortung für künftige Generationen übernehmen und auch ihnen ökologisch intakte und ökonomisch stabile Wälder hinterlassen. Hier kann und muß der Naturpark aber unterstützend tätig werden, damit das Verständnis für einen solchen zukunftsorientierten Waldbau breit verankert werden kann.

Dies kann erfolgen über

- Informationen zur Bedeutung naturnaher Forstwirtschaft,
- Informationen zur Verwendung hochwertiger Holzprodukte aus den Wäldern des Naturparks Südschwarzwald,
- Bildungsangebote zu waldrelevanten Themenstellungen oder
- wald- und holzwirtschaftlich ausgerichtete Erlebnisangebote touristischer Träger.

Der Naturpark Südschwarzwald ist eine zentrale Plattform, um solche Anliegen und Produkte zu positionieren und sie auch marktfähig zu machen. Er wird auf diese Weise zu einem wichtigen Dialogpartner der Forst- und Holzwirtschaft.

Nr.	Handlungsschwerpunkt „Landbewirtschaftung“ - Projekt
I.1	Bewußt einkaufen im Südschwarzwald - Initiative zur Förderung des Bewußtseins für die Nahversorgung im Südschwarzwald
I.2	Marketinginitiative „Heimatschutz und regionale Identität“ für den Südschwarzwald
I.3	Aufbau einer Qualitätsmarke Südschwarzwald
I.4	Südschwarzwald-Rastmarkt mit Info, regionalen Produkten, … an einer Bundesstraße, einem BAB-Rasthof
I.11	Naturpark-Akademie (Naturpark-Bildungszentrum)
I.13	Naturpark Südschwarzwald und Schule: Exkursionen, Unterrichtsmaterialien, Projekttage
II.14	Konzept für Naturwachtmitglieder / Ranger
III.2	Verknüpfung des bestehenden Regionalmarkts Südschwarzwald mit den Zielen / Projekten des Naturparks
III.4	Regionalschau Südschwarzwald
III.5	Rural Market Place: Aufbau einer Vertriebsstruktur für Südschwarzwälder Qualitätsprodukte / Kooperationen zwischen regionalen Erzeugern - Verarbeitern - Vermarktern - Verbrauchern
III.6	Heil-, Küchen- und Gewürzpflanzenanbau im Naturpark Südschwarzwald (vgl. V.28)
III.7	Einrichtung von „Südschwarzwälder Bauern-Kästen“, Produktvitrinen für Hotellerie und Gastronomie
III.9	Schulungsangebot der Erzeuger bzgl. Qualitätssicherung
III.10	Initiative „Schwarzwald-Obst“
III.13	Südschwarzwälder Nudeln vom Bauernhof
III.14	regionales Konzept für die Ausweisung von Wanderkorridoren für die Wanderschäferei
III.15	Südschwarzwälder Weideochsen
III.17	Schwarzwälder Hofkäserei - Route
III.18	Rindfleischettiketierungs-Verordnung Südschwarzwald: Regionalmarke Südschwarzwald
III.19	LandHandel & LandWirt Südschwarzwald - Großkunden - Lieferservice -
IV.1	Imageförderung „Holzregion Südschwarzwald“
IV.3	Kulturlandschafts-Audit Wald / Kulturlandschafts-Audit Holz
IV.14	Waldbau - Empfehlungen
IV.15	Wiederbegrünung standortgerechter, naturnaher Waldbestände auf sturmschadenbedingten Kahlflächen
V.1	Informationspaket Naturpark Südschwarzwald: Infobroschüre, Karte, Veranstaltungskalender
V.3	Kulturlandschaftserlebnis Südschwarzwald / Landschaftsinterpretation
V.11	Konzepte zur Besucherlenkung durch gezielte Angebote statt Verboten im Zusammenhang mit der Ausweisung von Schwerpunkträumen Naturschutz
V.20	Naturraumbezogene touristische Erlebniswochen (z. B. Holz, Wasser, Geologie etc.)
VI.1	Architektur-Wettbewerb „Regionaltypisches und ressourcenschonendes Bauen im Südschwarzwald“
VII.7	Konzept zur Förderung von Hackschnitzelanlagen zur Energiegewinnung im Südschwarzwald

3.3.3.8 Schwerpunkt Förderung regenerativer Energien

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirt-schaft+ Vermarktung	Wald+ Holz-wirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Der Naturpark Südschwarzwald übernimmt in vielen Bereichen Vorbildfunktion. Auf Grund seiner natürlichen Ressourcen ist der Naturpark prädestiniert, auch bei der Versorgung seiner Bevölkerung mit sauberer Energie aus nachwachsenden Rohstoffen und weiteren regenerativen Quellen Modell für die Region und das Land zu werden.

Aus Biomasse, Biogas, Sonne, Wasser und Wind könnten viele Gemeinden im Naturpark sich mit Naturstrom versorgen. Mehr noch: Der Naturpark Südschwarzwald könnte sogar zu einem bedeutenden Lieferanten von sauberem Strom werden - und somit seiner Rolle als Vorbildregion in besonderer Weise gerecht werden.

Ansatzpunkte sind:

- Erstellung einer Machbarkeitsstudie,
- Auswahl von Mustergemeinden mit hohem Selbstversorgungsgrad,
- Beratungsangebot und Umsetzungshandbuch für alle Gemeinden.

Für den Südschwarzwald haben verschiedene Naturenergie-Technologien eine unterschiedliche Bedeutung. Hervorgehoben werden muß im Zusammenhang mit den positiven Wechselwirkungen zur Grünlanderhaltung insbesondere die **Biogastechnologie**.

Für den Schwarzwald ist die technologische Weiterentwicklung von Kleinanlagen eine besondere Herausforderung, da die landwirtschaftliche Struktur nur in kleineren Teilräumen den Einsatz der heute bereits ausgereiften, großen Anlagen zuläßt. Die Biogastechnologie könnte jedoch in einzigartiger Form einen Beitrag zum wirtschaftlichen Erhalt der landwirtschaftlichen Betriebe in den Bergregionen leisten.

Aber auch die Verwertung von Holz aus der Waldwirtschaft oder aus Landschaftspflegemaßnahmen kann einen wichtigen Beitrag leisten. Ansatzpunkte für den Naturpark sind hierbei insbesondere die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Unterstützung bei der Entwicklung von Kooperationen.

Schließlich hat der Südschwarzwald auch ein großes Angebot an windhöffigen Standorten. Die Windenergie ergänzt den wichtigen Bereich der Biomassennutzung. Das Problem der Nutzung der Windenergie im Naturpark muß gemeinsam geklärt werden. Auf dieser Basis können dann auch räumlich Schwerpunkte für regenerative Energien herausgestellt werden.

Regenerative Energien sind ein wichtiger Aspekt im Naturpark. Die verschiedenen Naturenergie-Technologien haben einen unterschiedlichen Stellenwert; insbesondere die Biogastechnologie, die Verwertung von Holz und die Solarenergie sind herauszustellen. Zu den Problemen der Windenergienutzung im Naturpark kann über das Angebot eines Diskussionsforums ein Beitrag geleistet werden.

Nr.	Handlungsschwerpunkt „Regenerative Energien“ - Projekt
VII.1	Machbarkeitsstudie Naturstrom im Naturpark Südschwarzwald
VII.2	Konzept zur Förderung der dezentralen Biogastechnologie im Naturpark Südschwarzwald
VII.3	Diskussionsforum zur Nutzung der Windenergie im Naturpark Südschwarzwald
VII.4	regionales Konzept für die Nutzung der Wasserkraft im Südschwarzwald
VII.10	„Energiepfad“ (Lehrpfad regenerative Energie) im Naturpark Südschwarzwald

3.3.4 Angebote im Naturpark

3.3.4.1 Naturpark-Erlebnis

Die animative Vermittlung von Natur als Kulturlandschaft muß als ein zentrales Anliegen des Naturparks gesehen werden.

Landschaftserleben in den touristischen Zentren und um die Orte

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Im Sinne einer räumlichen Ordnung sind insbesondere die Nahbereiche der Orte dazu geeignet, Landschaft animativ herauszustellen.

Viele Besonderheiten und manches Einzigartige, das der Südschwarzwald zu bieten hat, werden von der großen Mehrheit der Urlauber nicht oder nicht umfassend wahrgenommen. Dabei werden einerseits unauffällige, aber potentiell interessante Aspekte der Kulturgeschichte schlicht übersehen, andererseits fehlt es oft an Hintergrundwissen. Mit Hilfe von ‚Landschaftsinterpretationen' soll das, was die Landschaft beinhaltet, auf unterhaltsame Weise zum Erleben gebracht werden.

Im Gesamtzusammenhang des Naturparks ist es jedoch wichtig, einen übergeordneten, regionalen Rahmen zu entwickeln, d.h. aufzuzeigen, welche Themen wo wichtig sind und wie sie regional gesehen ein Gesamtabbild der Landschaft geben können. Der Charme dieses Ansatzes liegt darin, daß letztlich an jedem Standort im Naturpark eine andere Natur- und Kulturrauminterpretation geboten wird und damit vielfältige, nicht austauschbare Angebote entstehen.

Die animative Vermittlung verschiedener Aspekte der Kulturlandschaft Südschwarzwald im Nahbereich der touristischen Zentren und Orte führt zu vielfältigen, nicht austauschbaren Angeboten des Landschaftserlebnisses.

Naturpark-Erlebniszentren

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Die Idee von Naturpark-Erlebniszentren zielen darauf ab, insbesondere Kindern und Jugendlichen der Ballungsräume um den Naturpark herum Natur in ihrem direkten Umfeld näher zu bringen. Dieses Angebot des Naturparks ist als eine Ergänzung zu den umweltpädagogischen Angeboten, die sich über den gesamten Raum ziehen, zu verstehen.

Natur- und Landschaftserleben soll natürlich weiterhin vorrangig in der freien Landschaft möglich sein. Insbesondere an den ‚Toren' zum Naturpark könnten durch solche Einrichtungen die Besucher optimal auf Erlebnismöglichkeiten vorbereitet werden.

Das Angebot in Naturpark-Erlebniszentren kann sehr verschiedene Formen annehmen. Elemente des unreglementierten (aber nicht rücksichtslosen) Naturerlebens sind z. B.:

- Tiere und Pflanzen beobachten, eventuell auch anfassen, damit spielen;
- den Entdeckungsdrang ausleben (klettern, Löcher graben, Ast- und Baumhütten bauen, ...);
- ‚Natursensationen' erleben, z, B, Wasserfälle, Schluchten, Höhlen, ‚Urwald';
- mit natürlichen Materialien umgehen (Steine, Erdhaufen, Lehm, Blätter, Stammholz, Zweige, ...);
- natürliche Elemente verändern (z. B. Bach aufstauen, kleine Überschwemmungen herbeiführen, Äste abbrechen);
- Spuren suchen und deuten;
- Sport treiben (ohne spezielle Infrastruktur, ohne Motor);

- von den Wegen aus und abseits davon mit allen Sinnen die natürliche Vielfalt wahrnehmen (z. B. Alterungs-, Sterbe- und Zersetzungsprozesse von Bäumen, das ‚Spiel' der Insekten, die Nahrungsaufnahme der Vögel, die Lebensbedingungen und Lautäußerungen von Fröschen).

Es sind unterschiedlichste Typen von solchen Erlebniszentren denkbar, so z. B. Großlandschaften von mehreren 100 ha Flächenausdehnung mit weiträumigen Möglichkeiten des Entdeckens, Beobachtens und der Bewegung, kleinflächige Naturpark-Erlebnisräume, die möglichst innerhalb einer Stadt oder zumindest siedlungsnah gelegen sind oder Erlebniszentren mit besonderem Ausstattungscharakter und Aktivitätsschwerpunkten (Typ ‚Urwald', Typ ‚Wasserlandschaft', Typ 'Berg und Tal', usw.) oder Differenzierung nach Aktivitäten (Typ ‚Ruhe', Typ ‚Kinderspiel in naturnahen Räumen', Typ ‚Natursport', usw.).

In den großen zentralen Orten der Region dienen Naturpark-Erlebniszentren der ortsnahen, naturbezogenen Erholung. Dies stellt insbesondere auch für Kinder und Jugendliche ein zusätzliches Angebot dar.

Mit der Einrichtung der Naturpark-Erlebniszentren soll der Landschaft der Druck genommen werden. Denkbar sind diese Gebiete v.a. an der Peripherie des Naturparks in Nähe der Zentren Freiburg, Villingen-Schwenningen, Basel /Lörrach, Waldshut / Hochrheinachse, aber auch innerhalb des Naturparks.

So überlegen die Städte Laufenburg (CH) und Laufenburg (Baden) derzeit, einen Naturerfahrungs- und Erlebnisbereich mit einem Tagungsbetrieb auf der deutschen Seite zu entwickeln (vgl. hiezu Karte Nr. 13.4.1).

Nr.	Handlungsschwerpunkt „Naturpark-Erlebnis" - Projekt
II.6	Gesamtkonzeption Gewässer („Naturpark im Fluß")
II.8	„Tier / Pflanze / Lebensraum des Jahres" im Naturpark Südschwarzwald (in Verbindung mit o. g. Schutzkonzeptionen für Zielarten)
IV.12	Angebote im Bereich „Waldtourismus"
V.3	Kulturlandschaftserlebnis Südschwarzwald / Landschaftsinterpretation: Konzeption zur Inszenierung der regionalen Kultur- und Landschaftsgeschichte durch Anlage von Kultur- und Landschaftsinterpretationspfade im Südschwarzwald
V.4	Angebot zu thematischen Wanderwegen im Südschwarzwald z.B. „Wildrosenweg", „Südschwarzwälder Wasserpfad", ...)
V.34	Präsentation und Vermarktung örtlicher, naturraumbezogener Angebote
IX.2	Kulturlandschaftsmuseum Südschwarzwald
IX.6	Erfassung von Kleindenkmalen in der Schwarzwaldlandschaft

Naturpark-Erlebnistouren

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Die verschiedenen Themenfelder des Naturparks können als Grundlage für die Entwicklung von themenorientierten Naturpark-Touren dienen. Die Kombinationsfähigkeit der verschiedenen Aspekte erhöht dabei das touristische Angebot. Die Auswahl der Örtlichkeiten ermöglicht unter Berücksichtigung der Kombinationsmöglichkeiten eine gewisse Lenkung und Steuerung der touristischen Nutzungen. Mit der Entwicklung dieses Ansatzes steht der Naturpark erst am Anfang. Der Energie-Pfad im Bereich Löffingen/Bonndorf ist ein erster Ansatz (vgl. hierzu auch Karte 13.4.1).

Denkbar sind folgende grundsätzliche ‚Touren':

- **WALD-TOUR**
  Der Südschwarzwald wird durch den ‚Wald' geprägt. Das geplante Holzinnovationszentrum greift hier wichtige Aspekte auf.
- **NA-TOUR**
  Kein Bereich Baden-Württembergs ist mit außergewöhnlicheren und auch großflächigeren Naturbesonderheiten ausgestattet als der Südschwarzwald.
- **LAND-TOUR**
  Das charakteristische Wald-Offenlandverhältnis ist für den Südschwarzwald prägend und übt auf die Besucher eine Faszination aus. Historische Elemente der Landbewirtschaftung können ebenso wie die heutigen Bewirtschaftungsformen und Rahmenbedingungen herausgestellt werden.
- **ARCHITEK-TOUR**
  Zur Kulturlandschaft des Südschwarzwalds gehören auch die charakteristischen Siedlungsformen und Architektur.
- **KUL-TOUR**
  Die Naturpark-Region verfügt über viele Museen und kulturhistorische Sehenswürdigkeiten.
- **SPOR-TOUR**
  Die sporttouristischen Möglichkeiten im Naturpark sind vielfältig. Auch in diesem Bereich wird es darauf ankommen, Schwerpunkte herauszustellen.
- **GASTRO-TOUR**
  Mit der Verknüpfung von landwirtschaftlicher Erzeugung und kulinarischer Veredelung kann auf angenehme Art auf die Hintergründe der Kulturlandschaft aufmerksam gemacht werden.
- **ENERG-TOUR**
  Die historische Nutzung von Wasser und Holz zur Energiegewinnung ist herauszustellen. Die heutigen Techniken der Ausnutzung regenerativer Energien üben aber ebenfalls auf viele eine hohe Faszination aus.

Eines der größten Bedenken der regionalen Akteure hinsichtlich des neugegründeten Naturparks - das zeigte eine Befragung der Kommunen und regionalen Experten sehr deutlich - ist die Angst vor Verboten und Einschränkungen durch den Naturpark. Die dargestellten Angebote sind auch dazu geeignet, größere Akzeptanz bei der einheimischen Bevölkerung für den Naturpark zu schaffen. Die Angebote richten sich jedoch auch in starkem Maß an die Gäste.

Naturpark-Erlebnistouren stellen einzelne Aspekte des Naturparks heraus. Die Kombinationsfähigkeit der verschiedenen Aspekte erhöht dabei das touristische Angebot. Die Ausgestaltung der Touren ermöglicht eine Lenkung und Steuerung der touristischen Nutzungen.

3.3.4.2 Mobilitätszentrale

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirt-schaft+ Vermarktung	Wald+ Holz-wirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Bei den Naturparkbestrebungen spielen Mobilität und Verkehr eine bedeutende Rolle.

Der Naturpark teilt sich in zwei sehr unterschiedlich strukturierte Gebiete auf: Hochschwarzwald mit einer sehr hohen Tourismus- und Ausflugsintensität und übrige Bereiche des Naturparks (Hotzenwald usw.) mit dispers verteilten Ausflugszielen und weniger tourismusintensiven Gebieten. In einigen Landkreisen bestehen gute Systeme und Konzepte für den ÖPNV, in anderen jedoch noch nicht; auch die Abstimmung über den Naturpark insgesamt ist noch nicht vollumfänglich gelöst.

Will man langfristig mehr Gäste mit öffentlichen Verkehrsmitteln in den Naturpark Südschwarzwald locken, sind zusätzliche Angebote für die Mobilität vor Ort zu schaffen. Ein Angebot im Bereich Information, Fahrradverleih, Car-Sharing u. v. a. m. könnte ein wichtiges Zusatzangebot und eine Alternative zu dem teilweise nicht ausreichenden ÖPNV-Angebot sein. (vgl. hierzu auch Karte 13.4.1)

Die Verkehrsprobleme im Naturparkgebiet erfordern neben konzeptionellen Überlegungen auch zusätzliche Angebote für die Mobilität vor Ort. Mobilitätszentralen in den touristischen Schwerpunktbereichen können hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Nr.	Handlungsschwerpunkt „Mobilitätszentrale“ - Projekt
VIII.8	„Naturpark-Card“ (Verbund-Karte ÖPNV)
VIII.9	Marketing - Konzept für den ÖPNV bei Gästen
VIII.10	Fahrradmitnahme in Bus und Bahn
VIII.14	Car-Sharing im Naturpark Südschwarzwald
VIII.15	Mobilitätsschulung für Mitarbeiter der Tourist-Informationen

3.3.4.3 Regio-Markt

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirt-schaft+ Vermarktung	Wald+ Holz-wirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

In den Randbereichen des Naturparks wohnen und arbeiten relativ viele Menschen, während der Naturpark selbst eher dünn besiedelt und ländlich geprägt ist. Ein ‚Regio-Markt‘, in dem die Produkte aus dem Naturpark angeboten werden, kann hier sowohl für eine Verbesserung des Absatzes, als auch als Informationsträger über die Produkte, Anbaumethoden oder auch die Landschaften als solches sorgen. An den Toren zum Naturpark, an den Autobahnraststätten oder auch in der Nähe des Europaparks Rust hätte ein solcher ‚Regio-Markt‘ - bedingt durch das hohe Käuferpotential - hervorragende Vermarktungschancen und könnte somit auch ein ganz wesentliches wirtschaftliches Standbein der Produzenten der Region werden.

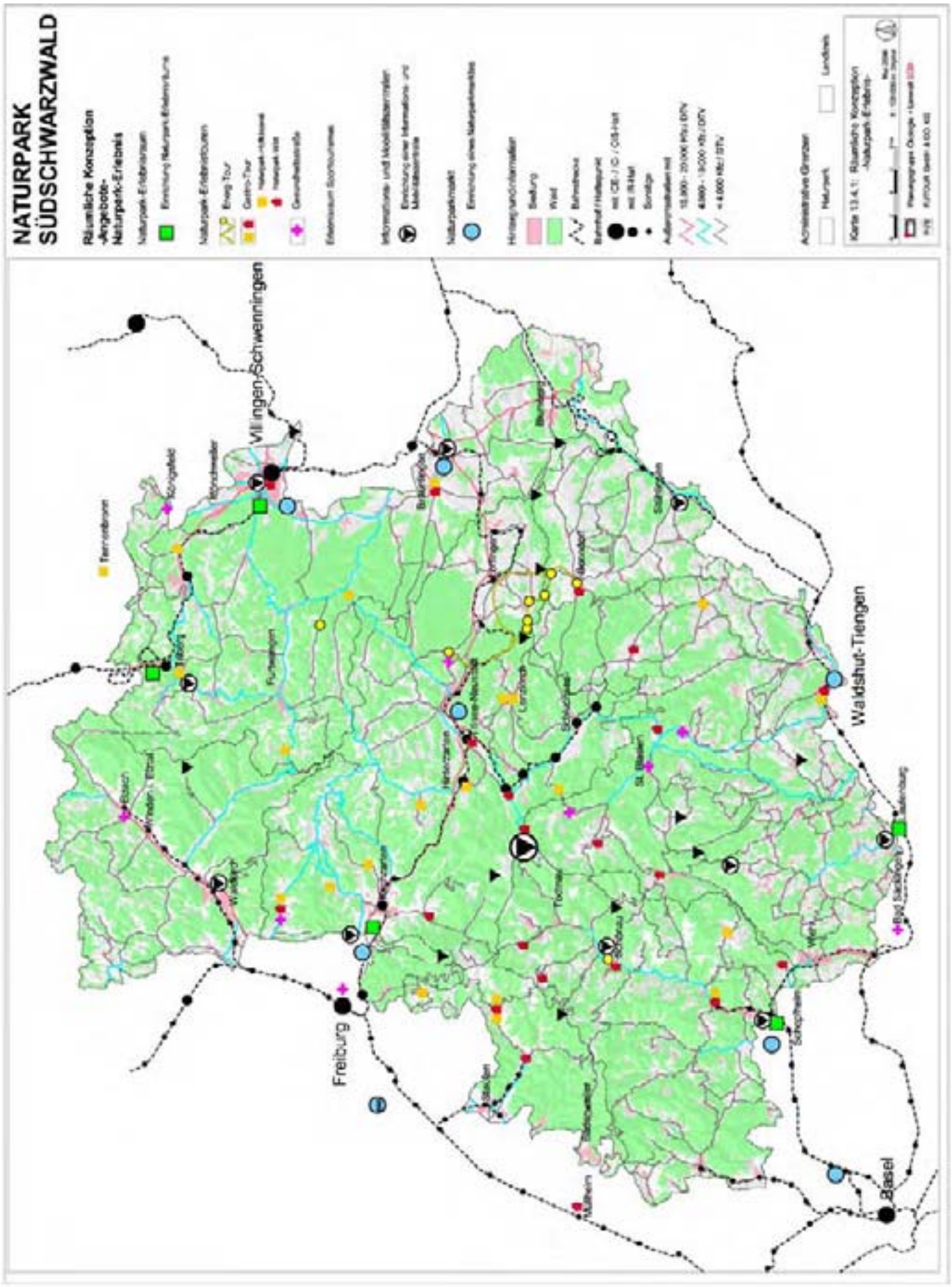
Ein ‚Regio-Markt‘ (vgl. hierzu auch Karte 13.4.1) wäre eine attraktive Anlaufstelle für Einheimische und Touristen und könnte gekoppelt werden mit

- einem Info-Zentrum,
- einer Aktivitätenbörse, etc.

Auf diese Weise sollen die bäuerlichen Qualitätsprodukte einer neuen Zielgruppe zugeführt und über die Produkte eine Image-Werbung für die Region betrieben werden. Über den Ansatz der Produktvermarktung kann das Ziel der Weiterentwicklung der Kulturlandschaft transportiert werden. Für diesen neuen Kooperations-Betriebszweig sind jedoch innovative und risikobereite Unternehmer notwendig. Der ‚Regio-Markt' ersetzt jedoch nicht die Listung regionaler Qualitätsprodukte im Lebensmittel-Handel der Region.

‚Regio-Märkte' in den Randzonen zu den Siedlungsschwerpunkten um den Naturpark herum können zur Information über den Naturpark und seine Produkte sowie zum Absatz von Naturpark-Produkten beitragen.

Nr.	Handlungsschwerpunkt - Projekt
I.7	Südschwarzwald - Rastmarkt mit Info, regionalen Produkten, … an Bundesstraßen oder BAB-Rasthof
III.5	Rural Market Place: Aufbau einer Vertriebsstruktur für Südschwarzwälder Qualitätsprodukte / Kooperationen zwischen regionalen Erzeugern - Verarbeitern - Vermarktern - Verbrauchern
III.7	Einrichtung von „Südschwarzwälder Bauern-Kästen", Produktvitrinen für Hotellerie und Gastronomie
III.8	Aufbau einer Kette regionaler Produktläden „Schwarzwälder Lädeli"
III.10	Initiative „Schwarzwald-Obst"
III.11	Südschwarzwälder Lammtage
III.12	Südschwarzwälder Bachforellen
III.13	Südschwarzwälder Nudeln vom Bauernhof
III.14	regionales Konzept für die Ausweisung von Wanderkorridoren für die Wanderschäferei
III.16	Naturpark - Kartoffel
III.23	Sport und Ernährung (regionale Produkte)
III.25	Naturparkmärkte


NATURPARK
SÜDSCHWARZWALD
Villingen-Schwenningen
Freiburg
Waldshut-Tiengen
Basel

3.3.4.4 Sporttourismus

LEITBILD	
LEITLINIE:	Natur+ Landschaft
Landwirtschaft+ Vermarktung	Wald+ Holzwirtschaft
Freizeit+ Erholung	Siedlung, Energie+ Verkehr

Der Sporttourismus spielt für den Naturpark eine bedeutende Rolle. Die Deutsche Sporthochschule Köln hat diesen Aspekt vertieft betrachtet und auch eine räumliche Konzeption für den Erlebnisraum Sporttourismus erarbeitet.[1]

„Die sporttouristische Nutzung von Bereichen des Naturpark Südschwarzwald sind dabei generell an drei Voraussetzungen gebunden:

1. Standorteignung

Die natürlichen Gegebenheiten wie das Relief, das Klima, die Gewässer sowie die Pflanzen- und Tierwelt, andererseits kulturelle und administrative Gegebenheiten wie Sehenswürdigkeiten und zentralörtliche Einrichtungen.
Diese Lokalisierungsvoraussetzungen haben den Charakter von Potentialen. Sie bestimmen den Ort, wo Sporttourismus im Naturpark auftreten kann.

2. Kommunale Rahmenbedingungen

Demographische, soziologische und städtebauliche Voraussetzungen.
Diese Rahmenbedingungen bestimmen die Neigung der Bevölkerung, am Sporttourismus zu partizipieren und legen auch eine Verteilung im Naturpark fest.

3. Realisierungsvoraussetzungen

Verkehrserschließung (Öffentlicher Personennahverkehr und Individualverkehr) und Infrastruktur führen schließlich zur konkreten Realisierung. (...)

Abgeleitet von diesen Grundvoraussetzungen wurden im Einzelnen untersucht und bewertet:

- Aktivitätsraumpotential
- Bewertung der aktuellen Wintersportstandorte
- Fixierung von Sportaktivitätsgebieten
- Schutzgebiete für Natur- und Landschaft
- Schwerpunkte für die sporttouristische Aktivitätslenkung.“

Von Interesse in dieser integrierten Gesamtkonzeption für den Naturpark hinsichtlich Erlebnisraum Sporttourismus sind insbesondere die Aspekte Aktivitätsraumpotential, Sportaktivitätsgebiete sowie die Schwerpunkte für sporttouristische Aktivitätslenkung.

Aktivitätsraumpotential

„Zur Befriedigung des Bewegungs- bzw. Sportbedarfs steht grundlegend das Aktivitätsraumpotential als ein Teil des Landschaftspotentials zur Verfügung. Es drückt die Eignung und eine darauf gegründete Möglichkeit der Nutzung der Landschaft für sporttouristische Zwecke aus.

Zum Aktivitätsraumpotential einer Landschaft gehören alle Faktoren mit einer Bedeutung für den Sporttourismus. Als wesentliche Kriterien einer sporttouristischen Eignung sind u. a. Reliefenergie, Bodendeckenzusammensetzung, Klima, Luftreinheit, Vielfalt naturnaher Ränder, Abwechslungsreichtum in landwirtschaftlichen Flächen und immer mehr auch ästhetische Werte der erlebbaren Flora und Fauna zu nennen.

Diese natürlichen Standortvoraussetzungen sind mit der Infrastruktur zu lokal und regional unterschiedlichen Raumkomplexen verknüpft.

Besonders alle Formen von Natursportarten, sind wesentlich an das Bewegungserlebnis in einer intakten Umwelt gebunden. Der Natursportler, z. B. ein Wanderer, empfindet die ihn umgebende Sportlandschaft als angenehm, interessant, beruhigend oder belebend. Sein subjektives Empfinden macht sie für ihn erholsam, rekreativ. (...)

Innerhalb der natürlichen Voraussetzungen für den Sporttourismus spielen Klima und Witterung eine besonders wichtige Rolle. Selbstverständlich muß

1 Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS), 7/2000: Entwicklungskonzeption Sporttourismus im Naturpark Südschwarzwald

man dabei sowohl die spezifischen klimatischen Bedingungen für bestimmte Sportaktivitäten als auch den Witterungswechsel im Verlauf der Jahreszeiten im Auge behalten. Letzterer löst die Saisonalität der Natursportarten aus, denn das Potential der Gewässer kann nur unter bestimmten Temperaturen zum Baden, Schwimmen oder Eislaufen, das der Gebirge nur bei Vorhandensein einer ausreichenden Schneedecke zum Skilaufen genutzt werden. (...)

Die Ausweisung der Aktivitätsräume wurde getrennt nach Sommer- und Wintersportaktivitäten und deren spezifischen Anforderungen an den Landschaftsraum bzw. Standort durchgeführt. Neben den relevanten naturräumlichen Grunddaten gingen in die Ausweisung auch Ergebnisse der zahlreichen Untersuchungen zu Meinungen und Verhalten der Sporttouristen und der Tourismusgemeinden ein. Wesentliche Grundlage bildet jeweils das natürliche Standortpotential.

Für die Sommersportarten sind neben der Höhenlage vor allem die Faktoren Landschaftsvielfalt und Reliefenergie entscheidend. (...). Für den Winter- bzw. Schneesport ist vor allem der Faktor der Schneesicherheit entscheidend."

Die nachfolgend dargestellten Karten 13.4.2 und 13.4.3 stellen die jeweiligen Schwerpunkte heraus.

Sportaktivitätsgebiete

„Sportaktivitätsgebiete und -räume sind ‚spezialisierte Wirtschaftsgebiete' unterschiedlicher Größe. Sie bilden sich dort heraus, wo die Flächennutzung maßgeblich von erholungsorientierten Prozessen bestimmt werden, wo Sporttourismussysteme unter den sich überlagernden und überschneidenden räumlichen Systemen dominant sind.

In den Sportaktivitätsgebieten wird die sportbezogene Nutzung der Fläche zu einem wesentlichen Merkmal der Kulturlandschaft, und die Sport- und Erholungsfunktion tritt im wirtschaftlichen und sozialen Leben der Bevölkerung deutlich hervor.(...)

Bei der Abgrenzung und Ausweisung von Sportaktivitätseinheiten sind drei Aspekte zu berücksichtigen:

- der Arealaspekt, (...)
- der Strukturaspekt,(...)
- der Entwicklungs- und Planungsaspekt,(...).

Unterschieden werden:

- Sportaktivitätsräume von regionaler und überregionaler Bedeutung;
- Sportaktivitätsgebiete von ortsbezogener Bedeutung.

Die Kriterien zur Fixierung dieser zwei Bereiche sind mit Hilfe aussagefähiger Indikatoren oder Meßgrößen darzustellen. Durch die Bildung von Schwellenwertklassen, die sich nach dem verfolgten Abgrenzungsziel und der jeweiligen Region zu richten haben, sind die Merkmalgebiete abzugrenzen.

Dabei wurden folgende Merkmale herangezogen:

- Relevante naturräumliche und landschaftliche Ausstattung (...)
- Relevante Infrastruktur für Freizeit und Erholung (...)
- Sporteinrichtungen und -flächen."

(DSHS, 7/2000, S.113, 128)

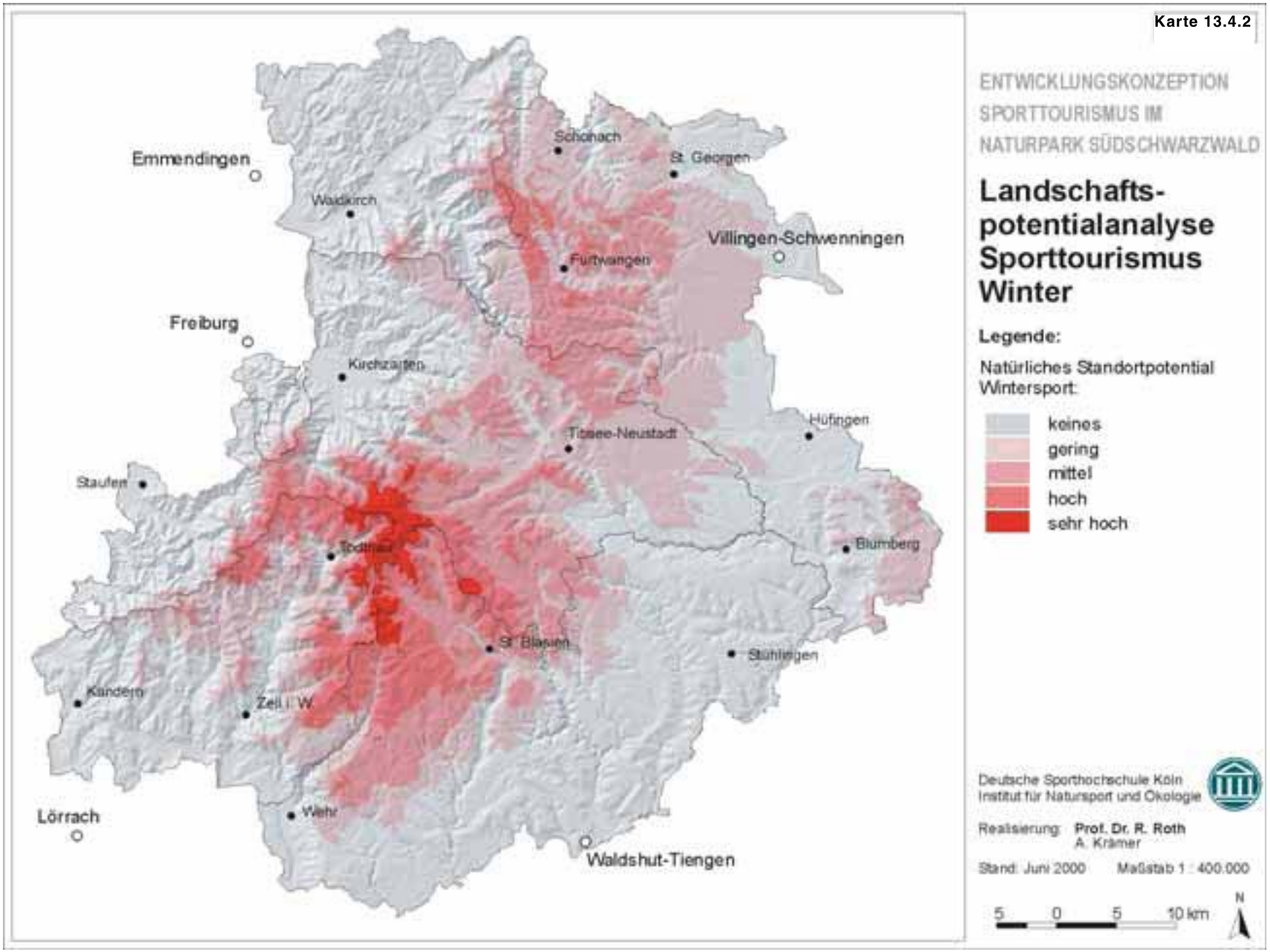
Die Schwerpunkte sind in den nachfolgenden Abbildungen S. 148 dargestellt.

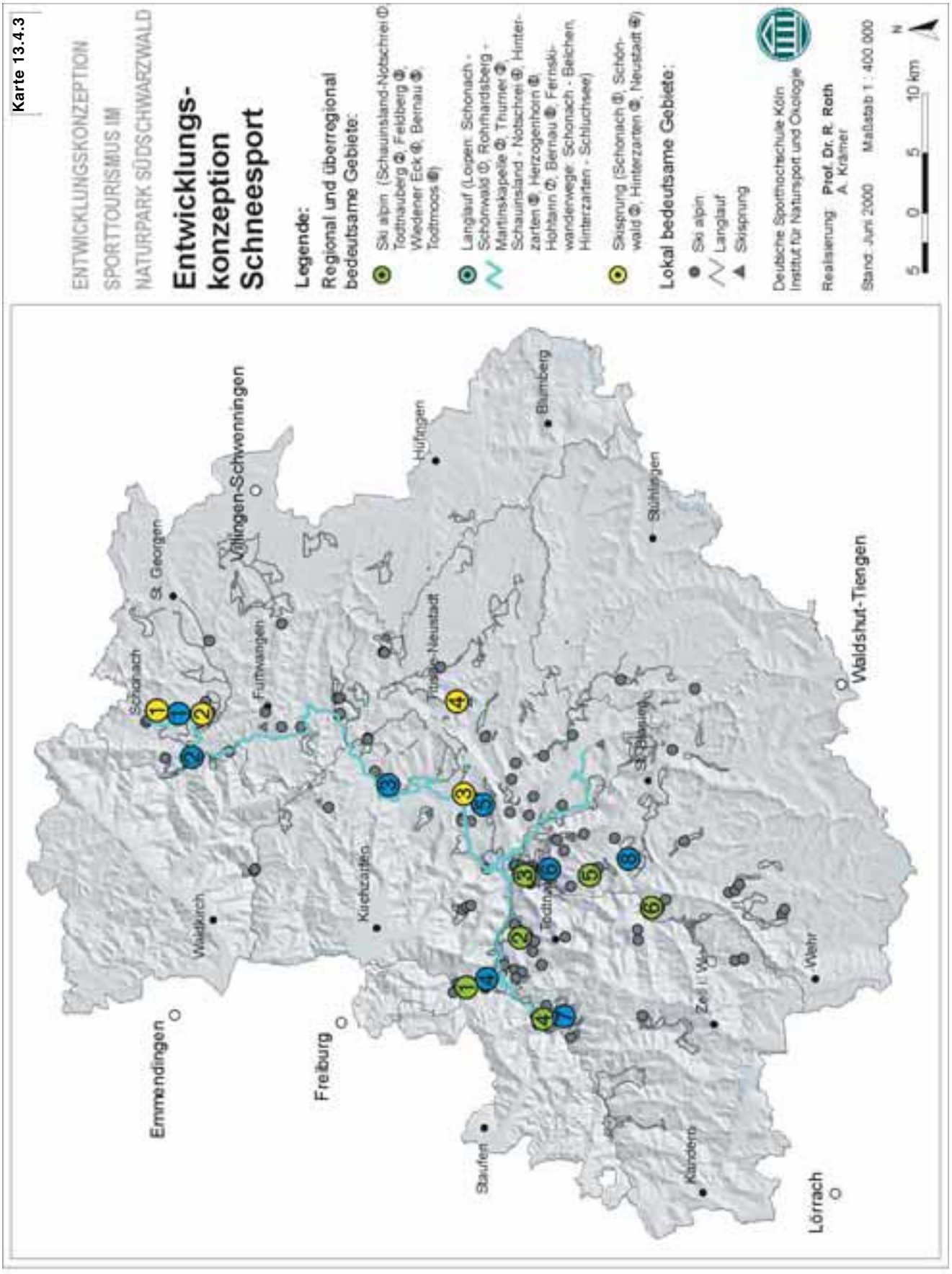
Sporttouristische Aktivitätslenkung

Die Schwerpunkte für die sporttouristische Aktivitätslenkung sind im Zusammenhang mit der Besucherlenkung und -information dargelegt.

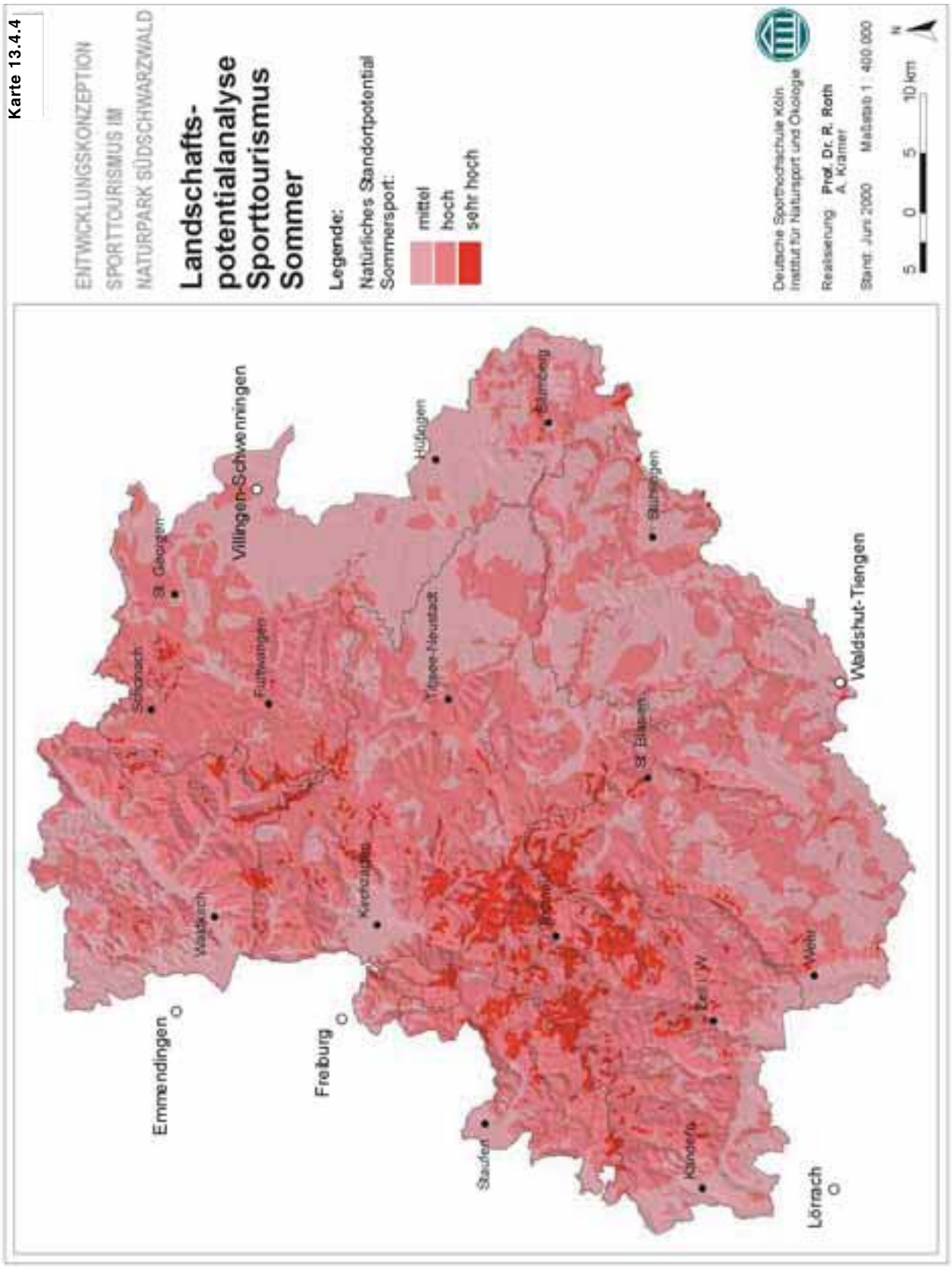
Zum Handlungsschwerpunkt "Sporttourismus" werden im Gutachten der Deutschen Sporthochschule entsprechende Projekte aufgezeigt.

Der Sporttourismus spielt im Naturpark Südschwarzwald eine bedeutende Rolle. Die Sportaktivitätsgebiete sind die Schwerpunkte des Sporttourismus. Sie sind unter Wahrung der Prinzipien der räumlichen Ordnung sowie mit lenkenden Maßnahmen weiterzuentwickeln.

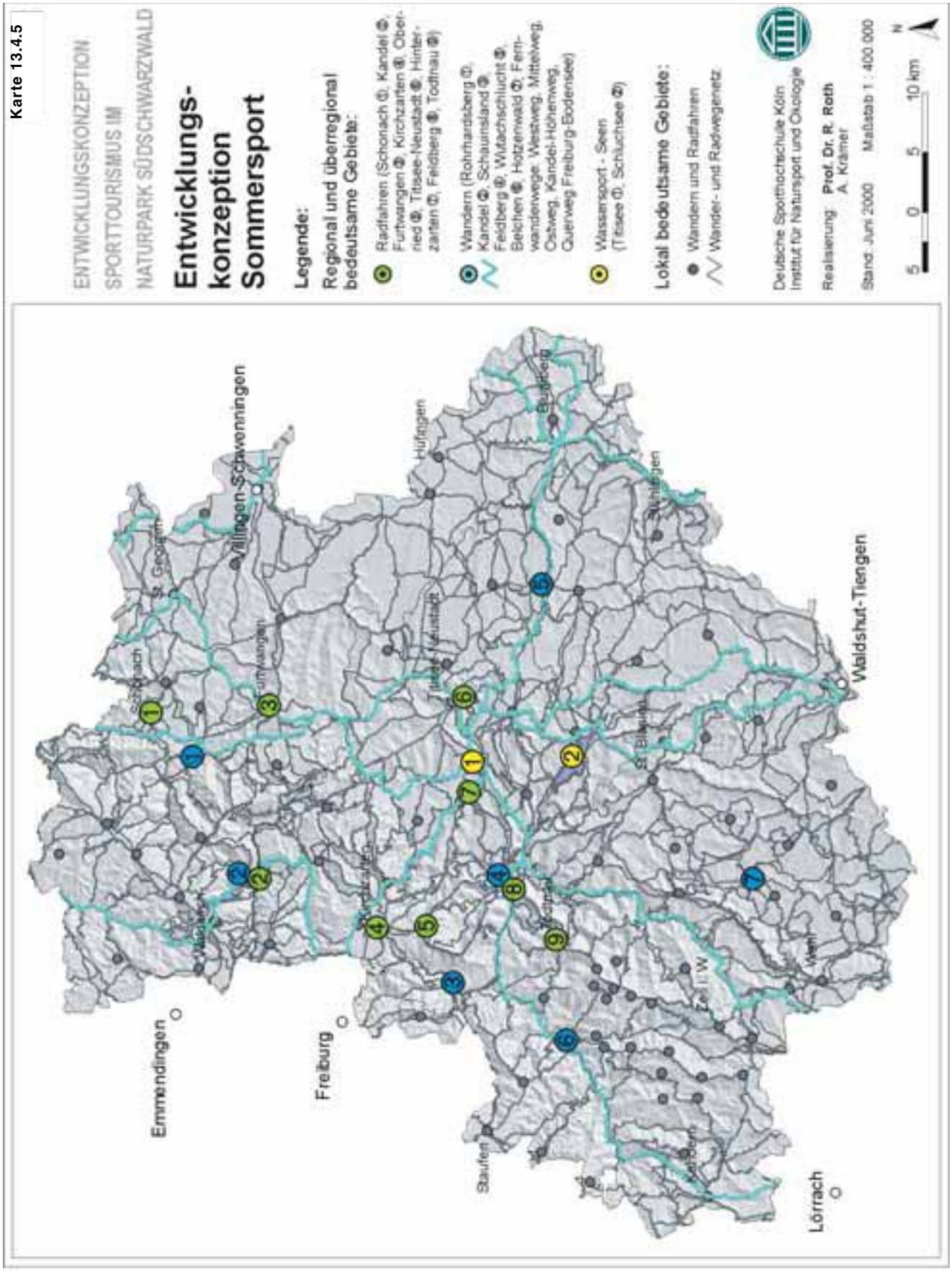

Karte 13.4.2
ENTWICKLUNGSKONZEPTION
SPORTTOURISMUS IM
NATURPARK SÜDSCHWARZWALD
Landschafts-
potentialanalyse
Sporttourismus
Winter
Legende:
Natürliches Standortpotential
Wintersport:
keines
gering
mittel
hoch
sehr hoch
Emmendingen
Schonach
St. Georgen
Waldkirch
Villingen-Schwenningen
Furtwangen
Freiburg
Kirchzarten
Hüfingen
Titisee-Neustadt
Staufen
Todtnau
Blumberg
St. Blasien
Stühlingen
Kandern
Zell i. W.
Lörrach
Wehr
Waldshut-Tiengen
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Natursport und Ökologie
Realisierung: Prof. Dr. R. Roth
A. Krämer
Stand: Juni 2000
Maßstab 1 : 400.000
5 0 5 10 km
N


Karte 13.4.3
ENTWICKLUNGSKONZEPTION
SPORTTOURISMUS IM
NATURPARK SÜDSCHWARZWALD
Entwicklungs-konzeption Schneesport
Legende:
Regional und überregional bedeutsame Gebiete:
Ski alpin (Schauinsland-Notschrei ①, Todtnauberg ②, Feldberg ③, Wiedener Eck ④, Bernau ⑤, Todtmoos ⑥)
Langlauf (Loipen: Schonach - Schönwald ①, Rohrhardsberg - Martinskapelle ②, Thurner ③, Schauinsland - Notschrei ④, Hinterzarten ⑤, Herzogenhorn ⑥, Hohtann ⑦, Bernau ⑧, Fernskiwanderwege: Schonach - Belchen, Hinterzarten - Schluchsee)
Skisprung (Schonach ①, Schönwald ②, Hinterzarten ③, Neustadt ④)
Lokal bedeutsame Gebiete:
Ski alpin
Langlauf
Skisprung
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Natursport und Ökologie
Realisierung: Prof. Dr. R. Roth
A. Krämer
Stand: Juni 2000
Maßstab 1 : 400 000
5 0 5 10 km
N
Schonach
St. Georgen
Furtwangen
Villingen-Schwenningen
Hüfingen
Bad Dürrheim
Titisee-Neustadt
Bonndorf
Stühlingen
Waldshut-Tiengen
Waldkirch
Kirchzarten
Todtnau
Zell i. W.
Wehr
Emmendingen
Freiburg
Staufen
Kandern
Lörrach

Karte 13.4.4


ENTWICKLUNGSKONZEPTION
SPORTTOURISMUS IM
NATURPARK SÜDSCHWARZWALD
Landschafts-
potentialanalyse
Sporttourismus
Sommer
Legende:
Natürliches Standortpotential
Sommersport:
mittel
hoch
sehr hoch
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Naturtsport und Ökologie
Realisierung Prof. Dr. R. Roth
A. Kramer
Stand: Juni 2000 Maßstab 1: 400 000
5 0 5 10 km
N
Villingen-Schwenningen
St. Georgen
Schonach
Furtwangen
Triberg-Neustadt
Hüfingen
Bonndorf
Waldshut-Tiengen
St. Blasien
Weil
Lörrach
Emmendingen
Freiburg
Staufen

Karte 13.4.5


ENTWICKLUNGSKONZEPTION
SPORTTOURISMUS IM
NATURPARK SÜDSCHWARZWALD
Entwicklungs-
konzeption
Sommersport
Legende:
Regional und überregional
bedeutsame Gebiete:
Radfahren (Schonach ①, Kandel ②, Furtwangen ③, Kirchzarten ④, Oberried ⑤, Titisee-Neustadt ⑥, Hinterzarten ⑦, Feldberg ⑧, Todtnau ⑨)
Wandern (Rohrhardsberg ①, Kandel ②, Schauinsland ③, Feldberg ④, Wutachschlucht ⑤, Belchen ⑥, Hotzenwald ⑦; Fernwanderwege: Westweg, Mittelweg, Ostweg, Kandel-Höhenweg, Querweg Freiburg-Bodensee)
Wassersport - Seen
(Titisee ①, Schluchsee ②)
Lokal bedeutsame Gebiete:
Wandern und Radfahren
Wander- und Radwegenetz
Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Natursport und Ökologie
Realisierung: Prof. Dr. R. Roth
A. Krämer
Stand: Juni 2000 Maßstab 1 : 400 000
5 0 5 10 km
N
Villingen-Schwenningen
St. Georgen
Furtwangen
Schonach
Titisee-Neustadt
Hinterzarten
Kirchzarten
Hüfingen
Bonndorf
St. Blasien
Schluchsee
Waldshut-Tiengen
Emmendingen
Freiburg
Staufen
Lörrach

3.3.5 Abschließende Anmerkungen zum räumlichen Konzept

Wie bereits aufgezeigt, soll diese räumliche Konzeption einen Orientierungsrahmen für den späteren Naturparkplan darstellen (Maßstab 1:100.000 - 1:50.000).

Sie bleibt bewußt hierbei stehen, um die Projekte so flexibel wie möglich in die räumliche Situation einzupassen. Die Projekte müssen allerdings der Naturpark-Philosophie folgen und sich am Leitbild und den Leitlinien orientieren.

Natürlich können einzelne Aspekte aber auch detaillierter betrachtet werden, (Maßstabsebene 1:10.000 und 1:25.000). Nach und nach wird das Rauminformationssystem mit weiteren und auch detaillierteren Informationen gefüllt. Dies ist natürlich primär in den Bereichen wichtig, in denen planerische Aufgaben zu lösen sind.

Anzusprechen sind z. B. laufende Projekte wie

- die Naturschutzkonzeption Oberer Hotzenwald
- das Life-Projekt Auerwild,
- weitere Habitat-Projekte

sowie auch

- die Detailbetrachtungen zum Sporttourismus durch die Deutsche Sporthochschule Köln.

3.4 Öffentlichkeitsarbeit im Naturpark Südschwarzwald

Voraussetzung für eine hohe Akzeptanz des Naturparks ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit. Dazu gehören sowohl eine allgemeine Image- und Vertrauensbildung, die Integrierung des Naturparks in das politisch-soziale System, der Aufbau und die Pflege von Informationsflüssen und die Festlegung auf eine einheitliche Außendarstellung.

Für den Naturpark Südschwarzwald e. V. gilt der Leitsatz, "Kommunizieren ist wichtiger als Werben". Es ist deshalb notwendig, ständig zu überprüfen, ob der Naturpark dieser Anforderung gerecht wird. Wichtig ist eine **mitwirkungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit**. Dies setzt eine wechselseitige Kommunikation, Klarheit und Verständlichkeit in der Darstellung der eigenen Ziele sowie eine Öffnung für konstruktive und zielführende Inputs von Seiten aller Dialogpartner und Betroffenen voraus. Wichtig ist vor allem auch, verschiedene Meinungsführer der Region für die Idee des Naturparks zu gewinnen (Opinion-Leader- und Opinion-Follower-Modell).

Mögliche **Schwerpunkte** der Öffentlichkeitsarbeit können Informationsbereitstellungen für Initiatoren und Multiplikatoren, die Förderung positiver Beispiele durch entsprechende PR-Aktivitäten sowie das Herausarbeiten klar nachvollziehbarer Argumentationsketten für die Naturpark-Philosophie "Schutz durch Nutzung" sein. Ein wichtiges Grundprinzip der Öffentlichkeitsarbeit wird als AIDA beschrieben. Es lautet: **A**ufmerksam machen – **I**nteresse wecken – **D**esirer (Verlangen/ Neugierde) wecken – **A**ktionen entwikkeln.

Strategie der Öffentlichkeitsarbeit

Ein für den Naturpark Südschwarzwald e. V. anwendbares Strategiemodell ist die sog. VNA-Strategie: **V**isionen - **N**utzen - **A**ktivierung.

Visionen zu schaffen, ist eine der wichtigen Aufgaben des Naturparks, wenn seine Zielsetzungen in absehbarer Zeit realisiert werden sollen. Die Vermittlung der Vision Naturpark als Teil einer nachhaltigen Regionalentwicklung ist im Naturpark-Leitbild verankert. Dies muß jedoch immer wieder in das öffentliche Bewußtsein gehoben werden. Dabei geht es vor allem auch darum, daß der visionäre Charakter des Naturpark-Leitbilds nach und nach auf eine **realisierbare Umsetzungsebene** transportiert werden kann. Dies wird direkt durch Projekte möglich, kann aber auch durch ein gezieltes Präsentieren visionärer Ansätze des Naturpark-Leitbilds zu konkreten und ggf. regional begrenzten Diskussionen führen, die ihrerseits erst umsetzbare Projekte auslösen.

Eine weitere Aufgabe des Naturparks besteht darin, dessen Nutzen für die Menschen im Südschwarzwald deutlich zu machen. Welche Vorteile bringt der Naturpark den Einzelnen, der Gesellschaft, der Wirtschaft in diesem Raum? Hier wird ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit des Naturparks liegen. Es muß in das öffentliche Bewußtsein gehoben werden, daß der Naturpark keine restriktive Arbeit im Sinne von "unter die Käseglocke stellen" betreibt, sondern daß sein Leitbild wirtschaftliche Zukunftsperspektive bedeutet, die aber in der Bewahrung der Artenvielfalt (genetische Ressourcen) auch einen wichtigen volkswirtschaftlichen Wert sieht und dies offensiv vermittelt.

Schließlich muß der Naturpark zur Aktivierung motivieren. Nur wenn es ihm gelingt, die in der Region lebenden Menschen zum Handeln und Mitmachen zu ermuntern bzw. vorhandene oder sich neu bildende Gruppierungen im Sinne des Naturpark-Leitbilds zu vernetzen, kann die Aufgabe der Kommunikation als **Vermittlung von positiven Ideen** erfolgversprechend ablaufen. Eine ausgezeichnete Plattform für die Aktivierung ist nach wie vor das Offene Forum Naturpark mit seinen parallel laufenden Arbeitsgruppen, mit denen die Einbindung der Menschen und ihre Aktivierung in besonderer Weise gefördert wird.

PR-Aufgaben

Die Kommunikation für den Naturpark Südschwarzwald e. V. ist zentraler Bestandteil des Naturpark-Managements und soll daher durch die Geschäftsführung gesteuert werden. Zu den Kernfunktionen der Kommunikationsaufgaben gehören Monitoring, die Feststellung naturpark-relevanter Trends sowie Medienbeobachtung als Auswirkung der eigenen PR-Arbeit sowie eine **optimale Abstimmung der PR-Aktivitäten** auch mit den sonstigen Aktivitäten des Naturparks.

Um die vielfältigen PR-Aktivitäten sinnvoll erfüllen zu können, ist eine PR-Stelle in der Geschäftsstelle des Naturparks notwendig. Dort muß die Koordinierung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vorgenommen, die Durchführung von wesentlichen Aktivitäten realisiert bzw. das Vergabebriefing und Controlling für externe PR-Aktivitäten koordiniert werden. Die Grenzlinie zwischen Eigendurchführungen und Externvergaben wird aufgrund von Qualitäts-, Kosten- und Ressourcenkriterien gezogen.

Informationszentren und Bildungsaufgaben

Der Naturpark hat entsprechend den gesetzlichen Rahmenbedingungen keinen eigenständigen Bildungsauftrag wie beispielsweise die Nationalparke. Dennoch erfüllen die deutschen Naturparke mit einer Präsenz von 20% der Fläche Deutschlands in erheblichem Umfange auch Bildungsaufgaben.

Mit dem **‚Haus der Natur‘ auf dem Feldberg** wird dem Naturpark ein Informationszentrum zur Verfügung stehen, dessen Lage alleine auch einen hohen Besucherzustrom erwarten läßt. Hierin

liegt die einmalige Chance, durch diesen zentralen Anlaufpunkt viele in der Region weilende Menschen direkt anzusprechen und ihnen die Ziele des Naturparks zu präsentieren. Wenn dies auf eine animative Weise erfolgt, werden Wirkungen erzielt, die weit über die Gebietskulisse des Naturparks hinausreichen und damit gesamtgesellschaftliche Bildungsaufgaben wahrnehmen.

Im Südschwarzwald gibt es eine Reihe weiterer musealer Einrichtungen oder Informationszentren, die durch ihren jeweiligen thematischen Inhalt eine **Vernetzung mit den "Haus der Natur"** und dem Naturpark nahe legen. Es ist aber notwendig, daß der Naturpark zunächst offensiv auf derartige Einrichtungen zugeht, um sie von einer solchen vernetzten Konzeption zu überzeugen. Dies sollte dann gemeinsam mit dem Träger des ‚Hauses der Natur' abgestimmt werden.

Bis auf weiteres muß davon ausgegangen werden, daß sich die Informations- und Bildungsaufgabe des Naturparks Südschwarzwald e. V. nicht selbst trägt. Sie wird daher von entsprechenden Zuwendungen oder Kooperationsprojekten abhängig bleiben. Es wird deshalb sinnvoll sein, hier auch die Integrierung privater Mittelgeber zu prüfen, die ein Synergieinteresse an einer solchen Aufgabenkoppelung haben können.

Naturpark-Akademie

Unter einer Naturpark-Akademie wird die **Bündelung aller Weiterbildungsangebote** verstanden, die im Naturpark durch unterschiedliche Bildungsträger zu relevanten Themen bereits angeboten werden oder existieren. Bei dem ganzheitlichen Ansatz des Naturparks bedeutet dies, daß hier eine sehr breite Thematik zur Verfügung steht, die in ein derartiges, auch eigenständig präsentiertes und vermarktetes Angebot einer Naturpark-Akademie einmündet. Den Partnern der Naturpark-Akademie wird damit auch die Möglichkeit eröffnet, ihre Angebote besser auszulasten.

Dieser Ansatz einer Naturpark-Akademie ist in Deutschland neu. Es wird damit keine neue Bildungseinrichtung aufgebaut, sondern lediglich eine Bündelung vorhandener Angebote angestrebt. Damit ist die Naturpark-Akademie aber auch ein Instrument, um das Selbstbewußtsein und die regionalen Werte zu stärken sowie die Idee des Naturparks umfassend zu vermitteln.

Der Begriff der „Akademie" ist zwar nicht geschützt, dennoch könnte es zu Mißverständnissen führen, wenn neben den landesweit etablierten Akademien dieser Begriff auch eine regional verankerte Dimension erhält. Daher wird dieser Begriff im Rahmen der Naturpark-Konzeption zunächst nur als Arbeitstitel geführt.

Als **Partner der Naturpark-Akademie** kommen die Volkshochschulen, die Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg, DEHOGA, IHK, Fachhochschule Furtwangen, BLHV, Forstverein, Forstkammer, Holzkette Schwarzwald und andere Bildungseinrichtungen mit Bezug zur Region in Frage.
(vgl. hierzu auch ‚Projektlupe' Kap. 3.10.3.6)

3.5 Organisation und Management

3.5.1 Rechtlicher Rahmen

Die Aufgaben der Naturparke sind im **Bundesnaturschutzgesetz** im § 16 wie folgt beschrieben:

„Naturparke sind einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die

- großräumig sind,
- überwiegend Landschaftsschutzgebiete oder Naturschutzgebiete sind,
- sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen und
- nach den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung für die Erholung oder den Fremdenverkehr vorgesehen sind.

Naturparke sollen entsprechend ihrem Erholungszweck geplant, gegliedert und erschlossen werden.“

Das Naturschutzgesetz Baden-Württemberg konkretisiert diese Aufgaben der Naturparke in § 21 wie folgt:

„1. Großräumige Gebiete, die nach einem fachlichen Entwicklungsplan als vorbildliche Erholungslandschaften zu entwickeln und zu pflegen sind und die

- überwiegend sich durch Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft auszeichnen,
- wegen ihrer Naturausstattung sich für die Erholung größerer Bevölkerungskreise besonders eignen und
- nach den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung hierfür bestimmt werden,

können durch Rechtsverordnung zu Naturparken erklärt werden.

2. Naturparke sollen nach ihrer natürlichen Eignung und raumordnerischen Zielsetzung gegliedert werden. Bestehende Landschaftsschutzgebiete sind in den Naturpark einzubeziehen, Naturschutzgebiete können einbezogen werden; die ihnen zugrunde liegenden Rechtsverordnungen bleiben unberührt.

3. In der Rechtsverordnung ist der Schutzgegenstand, der wesentliche Schutzzweck und die dazu erforderlichen Verbote und Erlaubnisvorbehalte zu bestimmen. Die Befugnisse zum Betreten sollen dadurch nicht eingeschränkt werden.“

Die für den Naturpark Südschwarzwald erforderliche **Verordnung** wurde durch das Regierungspräsidium Freiburg mit Datum vom 8. März 2000 erlassen. Dort wird im § 3 der Zweck des Naturparks erläutert und die Aufgaben werden im Detail festgelegt, die eine Konkretisierung der Inhalte des Naturschutzgesetzes bedeuten. Es sind dies insbesondere

- die Förderung des Naturparkgebiets als naturnaher Erholungsraum und als bedeutsame Landschaft für den Tourismus,
- die Entwicklung und Bewahrung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft einschließlich deren Offenhaltung,
- die Gewährleistung einer naturverträglichen Erholung sowie die Errichtung, Unterhaltung und Nutzung umweltverträglicher Erholungseinrichtungen,
- eine Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch Aktivierung vorhandener Potentiale und positives Zusammenwirken verschiedener Bereiche, einschließlich der gewerblichen Wirtschaft,
- die Fortentwicklung der bäuerlichen Landwirtschaft und Forstwirtschaft für die Erhaltung und Pflege der Kultur- und Erholungslandschaft, auch mit ihrer landschaftsbezogenen und typischen Bauweise sowie

- die Abstimmung der Belange des Naturschutzes, des Tourismus, der Land- und Forstwirtschaft sowie der städtebaulichen Entwicklung untereinander.

Die Erstellung eines Naturparkplans zur Erfüllung dieser Aufgaben wird dem Naturpark in Abstimmung mit den beteiligten Behörden auferlegt.

Im § 4 der Verordnung über den Naturpark Südschwarzwald werden die Maßnahmen definiert, die einem Erlaubnisvorbehalt unterliegen und die deswegen einer schriftlichen Erlaubnis der jeweils örtlich zuständigen Unteren Naturschutzbehörde bedürfen.

Im § 6 wird darüber hinaus festgelegt, daß vor der Erteilung von Befreiungen dieser Naturparkverordnung der Naturpark Südschwarzwald e. V. zu hören ist.

In der **Satzung** des Vereins ‚Naturpark Südschwarzwald e. V.' sind im § 2 die Aufgaben und der Zweck des Vereins festgelegt, die in soweit eine Selbstbindung darstellen. Dort heißt es unter anderem:

„Der Verein ist Träger des Naturpark Südschwarzwald. Sein Ziel ist es, den Südschwarzwald innerhalb des Naturparkgebiets unter Berücksichtigung der Planungshoheit der Städte und Gemeinden als vorbildliche Erholungslandschaft zu erhalten, zu pflegen und weiterzuentwickeln, insbesondere

- die Schönheiten, den Charakter und die Vielfalt von Natur und Landschaft sowie Tier- und Pflanzenwelt zu erhalten und zu schützen,
- die Kultur und Tradition der Landwirtschaft unter Berücksichtigung ihrer lokalen und regionalen Besonderheiten zu fördern,
- die Sicherung der Waldfunktionen zu fördern.

Der Entwicklungsspielraum der Gemeinden, die Interessen der Land- und Forstwirtschaft, der gewerblichen Wirtschaft, der Wasserwirtschaft sowie der Jagd und Fischerei müssen gewahrt werden."

Sowohl mit seiner Satzung, wie auch mit dem Text der Verordnung werden dem Naturpark Südschwarzwald e. V. Aufgaben übertragen, die noch nicht zum Selbstverständnis der meisten Naturparke gehören. Er setzt damit konsequent das Leitbild der deutschen Naturparke um, welches 1995 erstmals aufgestellt wurde und in dem unter anderem auch die Förderung naturnaher Methoden in der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, die Sicherung eines umwelt- und sozialverträglichen Tourismus sowie die Erhaltung und Förderung der charakteristischen Kulturlandschaft und ihres kulturellen Erbes beschrieben worden sind. Dieses vom Verband Deutscher Naturparke (VDN) aufgestellte Leitbild definierte damit erstmalig Ansprüche auch an die inhaltliche Ausgestaltung der Landnutzung, die bis zu diesem Zeitpunkt von den Naturparken in Deutschland nicht als Aufgabe wahrgenommen wurde.

3.5.2 Die Leistungsfähigkeit des Naturpark-Managements

Der Naturpark Südschwarzwald möchte neue Wege zur Weiterentwicklung der Kulturlandschaft mit den von ihm definierten inhaltlichen Anforderungen beschreiten, daher können auch die bisher bekannten Organisationsstrukturen anderer Naturparke nicht alleiniger Maßstab für das Management sein. Der Anspruch einer lernenden und zukunftsfähigen Region kann nur mit einer gleichermaßen strukturierten Organisationsform realisiert werden.

Für die Wahrnehmung der Interessen seiner Mitglieder stehen ihm die in der Satzung verankerten Vereinsorgane Mitgliederversammlung, Gesamtvorstand und Geschäftsführung zur Verfügung, die er für seinen Gestaltungsauftrag benötigt.

Im Verein Naturpark Südschwarzwald e. V. sind vor dem Hintergrund des

neuen inhaltlichen Ansatzes jedoch auch andere und weitergehende Leistungen notwendig, die dann vom Naturpark-Management erbracht werden müssen.

Der Naturpark wird künftig u.a. auch sehr viel stärker als Mediator und Moderator der Region in Erscheinung treten. Um diese Aufgabe umfassend wahrnehmen zu können, wird es allerdings auch notwendig sein, daß der Naturpark bei diesen Aufgaben langfristig auch personell verstärkt wird.

Die zentralen und durch die Verordnung bzw. Satzung abgesicherten Aufgaben des Naturparks, für die seine Leistungsfähigkeit auch finanziell und damit personell ausgelegt sein muß, betreffen zunächst

- die Umsetzung des künftigen Naturparkplans sowie
- eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit.

Mit der Erfüllung bzw. Realisierung der Naturpark-Verordnung sind all jene Aufgaben verbunden, welche die Erteilung von Befreiungen von den Inhalten der Verordnung betreffen. Hier ist der Träger des Naturparks zu hören.

Die Übernahme von Landschaftspflegeaufgaben wird überall dort notwendig, wo z. B. Landschaftsoffenhaltung oder andere Landschaftspflegeziele nicht über Nutzungsmöglichkeiten zu erreichen sind. Die Gründung eines eigenständigen Landschaftspflegeverbandes ist nicht erforderlich, wenn der Naturpark die Wahrnehmung dieser Aufgaben selbst erfüllt bzw. die Koordinierung der Umsetzung, z. B. über Auftragsvergabe an Landwirte, wahrnimmt.

Die umfassende Öffentlichkeitsarbeit ist ein zentraler Aufgabenbereich des Naturparks. Vor allem dann, wenn darunter nicht nur die übliche Pressearbeit oder die Herausgabe von Informationsmaterialien verstanden wird. Die Durchführung von Kampagnen zum Bewußtmachen der Bedeutung der Nahversorgung, regionaler Qualitätsprodukte oder der Verwendung regionaler Energieträger, wie Biomasse aus dem Naturpark, gehören nämlich ebenso in den Bereich dieses Aufgabenspektrums, das eine Schlüsselfunktion bei der Realisieung der Naturpark-Philosophie ‚Schutz durch Nutzung' einnehmen wird.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das höchste Organ des Naturpark Südschwarzwald e. V. Sie wird die Wahrnehmung der Aufgaben des Vereins im Rahmen der satzungsgemäßen Ziele erfüllen und übernimmt damit auch wichtige Kontrollaufgaben. Die Mitgliederversammlung muß aber um zusätzliche gesellschaftliche Gruppierungen erweitert werden, die bislang im Naturpark nicht vertreten sind. Es geht dabei vor allem um Vertreter der Wirtschaft, technologischer Branchen sowie von Handwerk und Gewerbe. Sie sind als wichtige Akteure für die Erreichung der Ziele zur Weiterentwicklung der Kulturlandschaft Südschwarzwald zwingend notwendig.

Gesamtvorstand

Der Gesamtvorstand repräsentiert den Verein und erfüllt die Aufgaben, die ihm von der Mitgliederversammlung per Beschlußlage übertragen worden sind.

Wenn auf der Ebene der Mitglieder eine entscheidende Erweiterung des Mitgliederspektrums in Richtung Wirtschaft, Gewerbe und Handwerk erfolgt, muß sich dies auch in der Besetzung des Gesamtvorstands widerspiegeln.

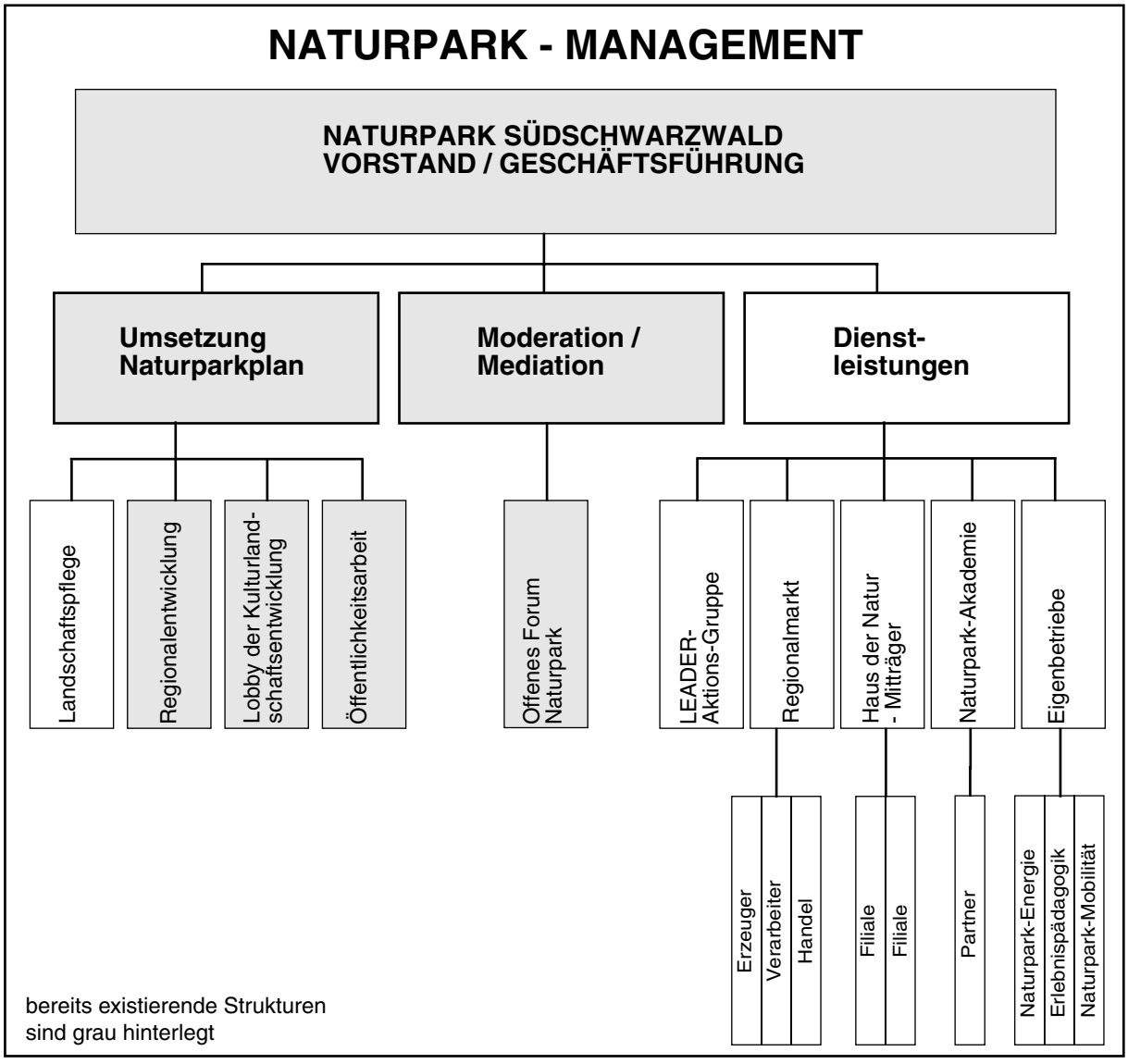
Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des Naturparks Südschwarzwald ist der zentrale Dreh- und Angelpunkt für die weiteren Aktivitäten, die mit der Umsetzung des Naturparkplans in Verbindung stehen.

Gerade die Umsetzung des Naturparkplans und die vorgeschlagene Rolle des

Naturparks als Mediator der Region macht aber auch eine Neudefinition des Aufgabenbereichs der Naturpark-Geschäftsstelle notwendig. Hier ist es hilfreich, sich auch am Instrumentarium von Regional-Agenturen zu orientieren. Diese übernehmen gerade im ländlichen Raum zunehmend Dienstleistungsaufgaben, die in der Regel von anderen Institutionen nicht wahrgenommen werden können oder dürfen.

Die Geschäftsstelle des Naturparks wird jedoch ganz entscheidend die Leistungsfähigkeit der Gesamtorganisation widerspiegeln. Der Grad der Umsetzung des Naturparkplans wird dann auch ein Ausdruck der Wertschätzung sein, den die Region dem Anliegen des Naturparks als Lobby der Kulturlandschaft widmet und in welchem Umfang auch das dafür notwendige Management ausgestattet wird. Diese Ausstattung erschöpft sich schließlich nicht nur in zur Verfügung gestellten Haushaltsmitteln, sondern auch in dem dazu notwendigen Personal. Wie auch in anderen Regionen, wo ländliche Entwicklungsagenturen etabliert wurden, ergibt sich die Rekrutierung von zusätzlichem Personal vor allem durch die Übernahme von Aufgaben, die bislang nicht wahrgenommen werden konnten, die gleichwohl aber eine hohe Bedeutung für den Entwicklungsprozeß der Region haben. Gerade die Hereinnahme der Wirtschaft in eine der zukunftsfähigen Weiterentwicklung der Kulturlandschaft verpflichteten Naturpark-Organisation kann hier neue Optionen eröffnen.



Die Forstverwaltung hat bereits Personal für das Naturpark-Management zur Verfügung gestellt. Nunmehr hat sich auch die Agrarverwaltung bereit erklärt, aus dem Bereich ihrer landwirtschaftlichen Beratung Personen für die Übernahme von Naturpark-Aufgaben dauerhaft freizustellen. Dies sind deutliche Signale, die nicht hoch genug in ihrer Wirkung eingeschätzt werden können. Dies trifft insbesondere für die Entscheidung der Agrarverwaltung zu, weil ein solches Engagement für Naturparke bislang in Deutschland nicht registriert worden ist. Es zeigt aber auch, daß die beiden mit der Land- und Forstwirtschaft verbundenen staatlichen Verwaltungen die Notwendigkeit und die Bedeutung des Naturparks für die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft erkannt haben.

Das Beispiel des Bregenzerwalds mit seiner Regionalentwicklungsgesellschaft hat überdies deutlich gemacht, daß und in welchem Umfang auch die regionale Wirtschaft bereit und in der Lage war, sich zu engagieren, um vor allem die intermediären Aufgaben wahrnehmen zu können, die im Interesse von Imageförderung oder Standort-Marketing der Region aber dringend geboten sind. Es ist nicht zwingend notwendig, daß solche Aufgaben nur von einem Naturpark wahrgenommen werden können. Aber augenblicklich gibt es keine andere Organisation, die dazu vom Aufgabenspektrum und von der inhaltlichen Ausrichtung ihrer Zielsetzung dazu prädestiniert wäre.

Dem Naturpark Südschwarzwald e. V. steht eine Organisationsstruktur zur Verfügung, welche sowohl die in der Satzung und in der Naturparkverordnung abgedeckten Aufgaben wahrnehmen kann, wie auch solche, für die es im Vergleich mit anderen Naturparken noch keine Beispiele gibt. Dazu ist allerdings eine personelle Verstärkung der Geschäftsstelle unbedingt erforderlich.

3.5.3 Die Rolle des Offenen Forums Naturpark

Das Offene Forum Naturpark (OFN) stellt den beratenden Teil der Organisationsstruktur des Naturpark Südschwarzwald e. V. dar. Dieses OFN besteht aus mehreren Bausteinen, die miteinander vernetzt sind und die den entscheidenden Teil der Dialogstruktur bilden, die der Naturpark Südschwarzwald für die Region anbietet. Das OFN ist damit einerseits die entscheidende Schnittstelle, welche die Naturpark-Philosophie in das öffentliche Bewußtsein hebt und damit für die Öffentlichkeit zugänglich macht, und andererseits die Plattform, innerhalb derer bzw. über die wichtige Informationen und Erkenntnisse zum Träger der regionalen Entwicklung, dem Naturpark, gelangen können. Das Offene Forum Naturpark hat eine ausschließlich beratende Funktion und ist derzeit nicht Bestandteil der satzungsgemäßen Vereinsstruktur. Es ist mit dem bottom-up-Ansatz dennoch ein zentraler Bestandteil dieser neuen Naturpark-Philosophie und damit auch wegweisender Ansatz für andere Naturparke in Deutschland.

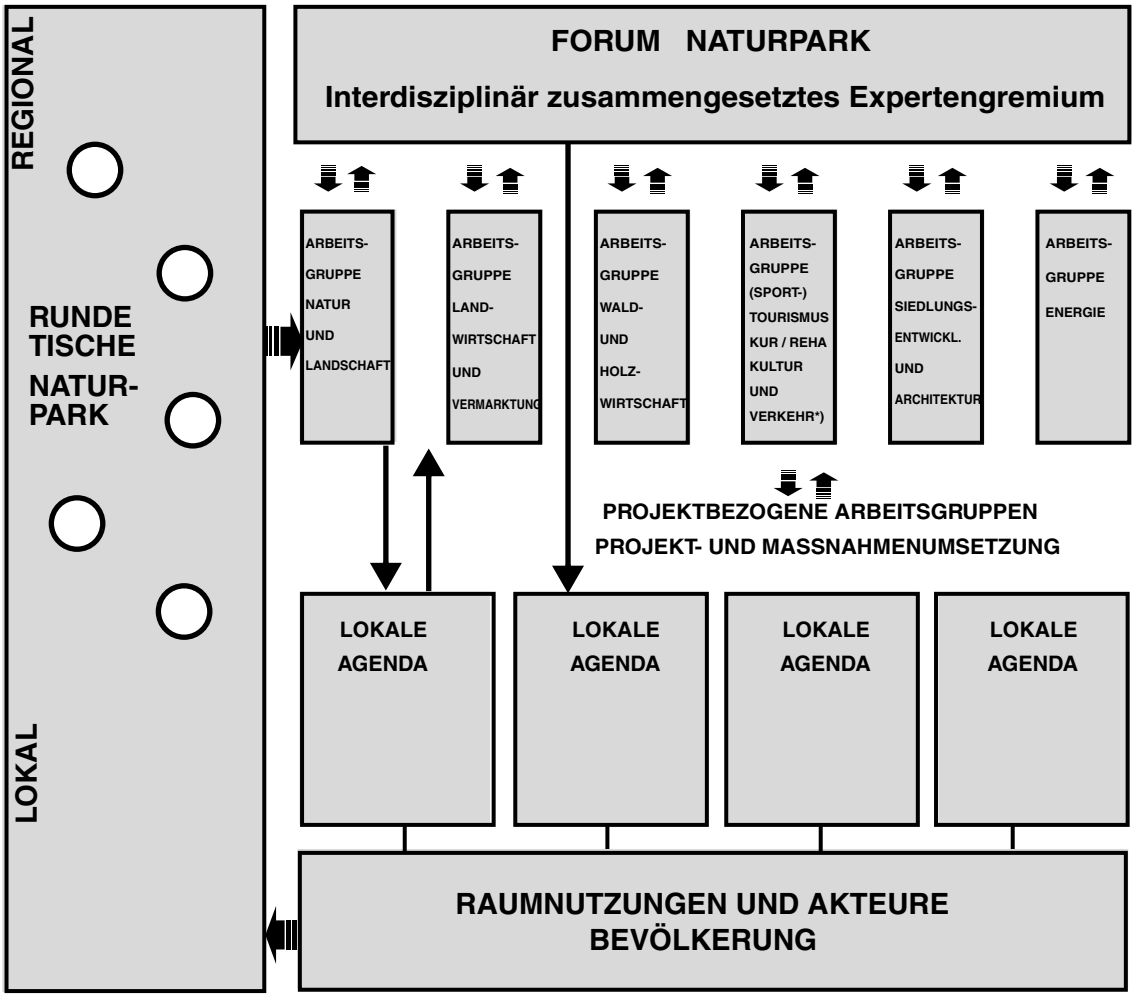
Forum Naturpark

Das bereits bei der Entwicklung des Naturpark-Leitbildes eingesetzte Forum Naturpark, das aus sachkundigen Vertretern aller entscheidenden Bereiche im Naturpark besteht, hat sich in dieser Form als inhaltlich belebendes Element bewährt. Es soll für die Weiterentwicklung des dynamischen Prozesses der Umsetzung und Fortschreibung des Naturpark-Leitbilds erhalten bleiben und dabei auch einen zentralen Bestandteil der Mediations- und Moderationsrolle wahrnehmen. Das Forum soll aber auch den Naturpark bei der Festlegung von förderfähigen Vorhaben oder neuen Weichenstellungen inhaltlich-fachlich beraten. Die Arbeit des Vorstands soll durch das Forum fachlich unterstützt werden.

Es empfiehlt sich, für die Besetzung des Forums Naturpark eine dreijährige Berufungsperiode vorzusehen, damit die dort involvierten Mitglieder auch über genügend Kontinuität verfügen können, um bestimmte Prozesse inhaltlich zu begleiten und objektiv bewerten zu können. Die Wahl der Mitglieder des Forums Naturpark sollte auf Vorschlag der Vereinsmitglieder durch den Gesamtvorstand entschieden werden. Bei der Besetzung des Forums soll der ganzheitliche Ansatz beibehalten werden.

Eine Verankerung des Forums in der Satzung erscheint zunächst nicht zwingend notwendig, kann jedoch vorgenommen werden, wenn dies dem Wunsch und Bedürfnis der Mehrheit der Mitglieder des Naturpark Südschwarzwald e. V. und natürlich auch des Forums selbst entspricht. Unabhängig davon soll jedoch auch künftig die Arbeit des Forums in die Diskussionen des Gesamtvorstandes einfließen.

OFFENES FORUM NATURPARK



***) in den Bereichen ‚Kur und Reha' sowie ‚Hotellerie und Gastronomie' haben sich bereits eigenständige Strukturen aus diesen Arbeitsgruppen heraus gebildet.**

Fach-Arbeitsgruppen

Während im Forum Naturpark Ziele, Maßnahmen oder Ideen interdisziplinär diskutiert und formuliert werden, macht es Sinn, auch die bisher parallel dazu tagenden Arbeitsgruppen ebenfalls beizubehalten, damit sie fachspezifische Fragen aufgreifen und für das Forum Naturpark entsprechend aufbereiten können.

Diese Arbeitsgruppen können jetzt auf die Kernthemen reduziert werden. Damit gibt es dann nur noch Arbeitsgruppen in den Bereichen

- Natur und Landschaft
- Landwirtschaft und Vermarktung
- Wald und Holzwirtschaft
- (Sport-)Tourismus / Kur, REHA / Gastronomie / kulturelle Angebote / Verkehr
- Siedlungsentwicklung / Architektur
- Energie

Diese Arbeitsgruppen werden künftig von jeweils einer Person (ggf. mit Stellvertretern) koordiniert, die gleichzeitig auch Mitglied im Forum Naturpark sein sollte. Die Entscheidung darüber fällt der Vorstand. Diese personelle Vernetzung zwischen den Fach-Arbeitsgruppen und dem Forum Naturpark ist zwingend erforderlich: Nur auf diese Weise kann dauerhaft sichergestellt werden, daß die wichtigen fachlichen Inhalte auch in das interdisziplinär besetzte Forum Naturpark getragen werden und dort mit der fachübergreifenden Sachkompetenz zur Diskussion gelangen.

Projektbezogene Arbeitsgruppen

Bislang hat es in der Entwicklungsphase des Naturparks keine projektbezogenen Arbeitsgruppen gegeben.

Da im Zuge der Umsetzung des Naturparkplans aber auch zahlreiche Projekte entstehen werden, die selbst einen interdisziplinären Charakter haben, können sie nicht mehr ausschließlich von den Fach-Arbeitsgruppen betreut und begleitet werden. Zur Vorbereitung entsprechender Projekte und zur fachlichen Begleitung oder Beratung sind deshalb projektbezogene Arbeitsgruppen sinnvoll, die dann aber einen zeitlich befristeten Auftrag erhalten.

Verknüpfung mit ‚Lokaler Agenda'

Die Herangehensweise im Naturpark Südschwarzwald hat viel mit den kommunalen Agenda-Ansätzen zu tun: Während diese lokal agieren, dreht sich die Diskussion im Naturpark um die regionalen Aspekte, die aber spätestens bei der Umsetzung lokalen Charakter bekommen.

Die Arbeit im Naturpark kann die Lokale Agenda-Prozesse beleben, wenn regionale Überlegungen und Informationen in die bestehenden lokalen Gruppen eingebracht werden. Die Akteure aus den lokalen Gruppen könnten bei Interesse natürlich auch im regionalen Kontext des Naturparks mitwirken.

Regionale Runde Tische

In der Initialphase wurden sogenannte 'Regionale Runde Tische' auf Kreisebene eingerichtet, um auch in der Öffentlichkeit deutlich zu machen und zu dokumentieren, daß der Naturpark in der Tat nicht 'von oben verordnet' wird, sondern konzeptionell von einer auf kommunaler und regionaler Ebene angesiedelten Basis entwickelt wurde.

Um die Öffentlichkeit auch für den weiteren Umsetzungsprozeß jederzeit aktiv am Geschehen zu beteiligen, macht es Sinn, diese 'Regionalen Runden Tische' auf der Kreisebene beizubehalten. Mit diesem Instrument im Sinne von 'Bürgerversammlungen' kann der Naturpark bei allen entscheidenden Weichenstellungen immer wieder das Ohr an die Öffentlichkeit legen und durch diese Institution ein Meinungsbild über seine eigenen Aktivitäten und Projekte einholen.

Im Sinn einer Aufgabenteilung empfiehlt es sich, daß diese 'Regionalen Runden Tische' je nach Bedarf durch die Landkreise einberufen werden.

Der Naturpark als Moderator

Das Naturpark-Leitbild setzt ein hohes Maß an Verantwortungswillen und -bereitschaft seitens aller Akteure in der Region Südschwarzwald voraus. Dieses Leitbild geht von der These aus, daß übermäßig zentral organisierte Planungs- und Entscheidungsabläufe es den aktiv Handelnden erschweren, evtl. entstehende Konflikte mit Nutzungen konstruktiv zu lösen.

Wenn Auseinandersetzungen um die nach wie vor bestehenden unterschiedlichen Auffassungen zu bestimmten Nutzungsformen fortbestehen, kann das Naturpark-Leitbild nur dann zu einer Verbesserung der Situation beitragen, wenn es auch als Plattform des künftigen Kulturlandschaftsdialogs aktiv genutzt wird.

Alle Aktivitäten, die zum positiven Erscheinungsbild der Kulturlandschaft Südschwarzwald geführt haben, müssen auf den unterschiedlichen Vermittlungsebenen ihre ursprünglichen Anlässe, ihre nachvollziehbaren Umsetzungsschritte und ihre heutige Funktion und Zielvorstellung sichtbar machen. Für diesen Teil des Aufgabenspektrums werden vom Naturpark Bildungseinrichtungen selbst eingerichtet bzw. unterhalten oder unterstützt. Dies erfolgt in Form von Informationszentren wie dem 'Haus der Natur' auf dem Feldberg oder anderen Einrichtungen verschiedenster Bildungsträger, die mit dem Naturpark im Sinn einer ganzheitlichen Betrachtung kooperieren sollten. Dies ist auch der Hintergrund und die Idee einer Naturpark-Akademie.

Die Aufgabe des Naturparksliegt vorrangig darin, zwischen diesen Interessen einen zukunftsfähigen Konsens herzustellen, der mehrheitsfähig ist und gleichzeitig konsequent zum Abbau von destruktiven Schaufensterdiskussionen führt.

Die Umsetzung dieses Zukunftsmodells und neuer Wege zur Entwicklung der Kulturlandschaft Südschwarzwald muß aber von den Grundeigentümern und ihren eigenen Interessensvertretungen getragen werden. Diese werden daher mit Naturpark-Leitbild und -Leitlinien immer stärker auch in die Gesamtverantwortung Kulturlandschaftsentwicklung eingebunden, die eben weit über den Aspekt der eigentlichen Landnutzung hinausreicht. Hier setzt dann das Aktionsfeld des Naturparks als Moderator an. Diese koordinierende Funktion eines Mittlers kann von Behörden nicht wahrgenommen werden. Hier liegt die große Chance für den Naturpark Südschwarzwald.

3.5.4 Naturpark als Förderungsinstrument

Naturparke sind eine Organisationsstruktur zur Sicherung und Weiterentwicklung von Kulturlandschaften. Damit tragen sie entscheidend zur wirtschaftlichen Entwicklung in diesen Raumschaften bei. Bislang wurden sie aber noch nicht als Einrichtungen ökonomischer Zukunftsperspektiven wahrgenommen. Dies liegt einerseits in der Tatsache begründet, daß Naturparke noch immer als reine Kategorie des Naturschutzrechts und damit als klassische Schutzkategorie begriffen werden und andererseits darin, daß die Personalausstattung der Naturparke meist keine allzu großen Erwartungen in dieser Richtung wecken konnte. Die Naturpark-Verordnung gewährleistet die Qualität der Landschaft, welche wiederum die Voraussetzung für eine optimale Vermarktung von Dienstleistungen und Produkten darstellt. Eine solche Verordnung ist also ein Instrument der Qualitätssicherung.

3.5.4.1 Strukturfonds unterstützt wirtschaftliche Impulsgeber

Da mit der Entwicklung einer Kulturlandschaft auch die sie tragende Landnutzung untrennbar verbunden ist, spielen umwelt- und agrarpolitische Überlegungen eine zentrale Rolle, wenn die Naturparke entscheidende Impulse für die Region darstellen sollen.

Das Fehlen von umfassenden regionalen Entwicklungskonzepten für den ländlichen Raum hat in der Vergangenheit zu erheblichen **Strukturproblemen** geführt und Arbeitsplatzverluste, Erhöhung der Pendleranteile, Verkehrsdruck an den Wochenenden bzw. Landschaftsverbrauch durch Zweitwohnungen in diesen Regionen mit sich gebracht.

Erst mit dem Strukturfonds und vor allem mit der **europäischen Gemeinschaftsinitiative LEADER** haben sich deutliche Ansätze einer Veränderung ergeben. Die überall in Europa entstandenen regionalen oder lokalen Aktionsgruppen zeigen, daß diese Signale verstanden wurden und daß viele Initiativen damit in die ländlichen Regionen zurückgeholt werden konnten.

Gerade LEADER hat für die daran beteiligten Regionen vor allem dann ganz erhebliche Vorteile gebracht, wenn sie darin nicht vorrangig ein Förderinstrument gesehen haben – nur ein Prozent der Strukturfondsmittel standen schließlich für LEADER zur Verfügung – sondern über diesen Ansatz eher die Chance genutzt wurde, neue Dialogstrukturen aufzubauen, kreative Ansätze zu unterstützen und den Regionen ein neues Selbstbewußtsein zu geben.

Auch die Naturpark-Konzeption Südschwarzwald selbst ist Teil eines solchen LEADER-Programms und hat die Aufgabe zu erfüllen, mittels intermediärem Ansatz und breiter Bürgeraktivierung zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der Kulturlandschaft in der eigenen Region Südschwarzwald beizutragen.

Die EU wollte mit LEADER erreichen, daß gerade in den ländlichen Regionen nicht mehr so sehr spezifisch sektorbezogen gedacht und gehandelt wird, sondern alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um die Regionen von dominanten Wirtschaftsbereichen behutsam zu lösen. Die Naturpark-Konzeption ist ein gutes Anschauungsbeispiel dafür, wie die verschiedenen Wirtschaftsbereiche zusammenarbeiten können, damit für die Region eine umfassende und von allen Akteuren mitgetragene neue Struktur und deren Inhalte entstehen können.

LEADER+ wird künftig weniger ein klassisches Förderprogramm darstellen, sondern versteht sich eher als **Impulsgeber für regionale Aktivitäten**. Gerade deshalb ist es konsequent, das der Verein Naturpark Südschwarzwald e. V. beantragt hat, in die Gebietskulisse des LEADER+-Programms als lokale Aktionsgruppe aufgenommen zu werden. Das europäische Koordinierungsbüro wird alle künftigen Aktionsgruppen - also dann evtl. auch den Naturpark - aktiv auf dem Weg zum wirtschaftlichen Impulsgeber ihrer jeweiligen Region begleiten. Neben dieser Schwerpunktaufgabe des künftigen LEADER-Programms spielen die finanziellen LEADER-Förderprojekte zwar immer noch eine wichtige, aber nicht mehr eine zentrale Rolle.

Es steht außer Zweifel, daß, für den Fall einer Anerkennung des Naturparks als lokale Aktionsgruppe, zuvor auch die dafür geforderten organisatorischen Voraussetzungen in der Vereinsstruktur geschaffen werden müssen.

3.5.4.2 Der Naturparkplan als Regionales Entwicklungskonzept

Vor diesem Hintergrund kann der aus der Konzeption zu entwickelnde Naturparkplan ein **Regionales Entwicklungskonzept** (REK) darstellen, wie es im Rahmen von LEADER+ für die erfolgreiche Bewerbung von Regionen als künftige Fördergebietskulisse erwartet wird. Der künftige Naturparkplan bietet daher der Region jetzt die einmalige Chance, über den Förderzeitraum von LEADER II hinaus auch in die Begünstigungen von **LEADER+** zu kommen. Damit kann sich die Region nun im Wettbewerb der Regionen auf der Landesebene erfolgreich um Mittel aus der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ bewerben.

Wenn auf der Basis eines solchen REK konkrete Umsetzungsmaßnahmen in die Wege geleitet und realisiert werden, sind dies auch entscheidende Voraussetzungen für nachvollziehbare Wirtschaftsimpulse im Südschwarzwald. Gerade vor dem Hintergrund der **AGENDA 2000** und den aufgezeigten Synergieeffekten, die sich in der Kombination von Naturpark und LEADER+ ergeben, erweist sich die Naturpark-Konzeption jetzt als ein Glücksfall für die Region. Dabei stehen aber nicht die zur Verfügung stehenden Zuwendungen im Vordergrund. Es wird vielmehr von Bedeutung sein, daß die mit dem Naturpark im Zusammenhang stehenden Chancen genutzt und neue Kooperationen und damit Wirtschaftsverflechtungen gesucht werden.

Naturparke entwickeln sich also zunehmend zu eigenständigen Einrichtungen, welche ihre Fundamente in der regionalen Identität, im Selbstbewußtsein ihrer Unternehmer und Arbeitnehmer sowie in der zur Kreativität und Innovation inspirierenden Kraft ihrer landschaftlichen Vielfalt suchen. Der europäische Strukturfonds bietet dabei die Möglichkeit, wichtige organisatorische Voraussetzungen als wirtschaftlicher Impulsgeber aufzubauen.

3.5.4.3 Naturpark als Dienstleister

Unabhängig von den sehr umfassenden Beteiligungs- und Dialogstrukturen, die über das Offene Forum Naturpark geschaffen werden, ist der Naturpark als eingetragener Verein nicht immer flexibel genug, wie dies zur Umsetzung seiner Ziele wünschenswert wäre. Darüber hinaus sollte sich der Naturpark auch eigene finanzielle Ressourcen erschließen, die es ihm ermöglichen, über den Beitrag seiner Mitglieder hinaus und unter langfristiger Abkoppelung von staatlichen Zuwendungen seine Aktivitäten in eigener finanzieller Hoheit durchzuführen. Aber die Wahrnehmung von eindeutigen Dienstleistungsaufgaben kann durch satzungsgemäße Gremien eines gemeinnützigen Vereins nicht in dem Umfang wahrgenommen werden, wie dies vor dem Hintergrund der sehr breiten Aufgabenfülle wohl der Fall sein wird.

Aus den genannten Gründen könnte es sich daher mittelfristig als notwendig erweisen, manche Aufgaben eindeutig und nachvollziehbar von den satzungsgemäßen Aufgaben des eingetragenen Vereins zu trennen. Es könnte sich zu einem späteren Zeitpunkt sogar als sinnvoll erweisen, diesen Teilbereich als Gesellschaft des bürgerlichen Rechts auszugliedern.

3.6 Naturpark als Wirtschaftsimpuls

3.6.1 Aufgaben des Naturparks als Regionalmarkt

Der Regionalmarkt Südlicher Schwarzwald hat in eigener Zuständigkeit und Kompetenz den Wunsch geäußert, im Hinblick auf die Gebietskulisse wie auch hinsichtlich der inhaltlichen Aufgabenstellung Teil des Naturparks Südschwarzwald zu werden und geht damit konform mit den Vorstellungen des Naturparks.

Es besteht der ausdrückliche Wunsch des Naturparks, regionale Qualitätsprodukte mit einem Naturpark-Logo zu kennzeichnen, um diese mit dem Image des Naturparks als Regionalmarke höherwertig vermarkten zu können. Eine Gesamtbetrachtung des Schwarzwalds sollte auf Wunsch des Auftraggebers zunächst unberücksichtigt bleiben. Als Grundlage einer Marke wurde aus den Arbeitsgruppen heraus die Idee des Kulturlandschafts-Audits entwikkelt (vgl. hierzu ‚Projektlupe' Kap. 3.10.3.1). Dem Naturpark kommt in seiner Funktion als Regionalmarkt dabei die Aufgabe zu, die Vergabe des Logos auf der Basis extern durchgeführter Kontrollen vorzunehmen.

In welcher Form die Vermarktung regionaler Produkte durch den **'Regionalmarkt' als Bestandteil des Naturparks** künftig übernommen wird, unterliegt einem nicht abgeschlossenen Diskussionsprozeß. Es wäre wünschenswert, wenn die dazu bereits geführten Überlegungen im Regionalmarkt möglichst bald auch in den entsprechenden Gremien des Naturparks vorgestellt werden könnten. In gleicher Weise ist es wichtig und zwingend notwendig, daß alle Vorüberlegungen des Naturparks hinsichtlich einer Regionalmarke und Gütezeichenvergabe auch den bisher existierenden Gremien im Regionalmarkt präsentiert werden, damit eine Integrierung des Regionalmarkts in den Naturpark auch auf inhaltlicher Ebene reibungslos erfolgen kann und die in beiden Bereichen geführten Diskussionen nahtlos zusammengeführt werden können.

Für den Bereich 'Regionalmarkt' gibt es drei entscheidende Handlungsebenen, die ggf. bedient werden müssen: Da sind einmal die bereits zur Verfügung stehenden **Produkte**, die über Erzeuger oder handwerkliche Verarbeitungsbetriebe eingebunden werden können. Als zweite Ebene gibt es als **Zielgruppen** die Großküchen, die Hotellerie und Gastronomie sowie den Handel, denen diese regionalen Qualitätsprodukte angeboten werden müssen. In welcher Form der Naturpark hier künftig als Mittler auftreten wird, ist noch Teil der laufenden Diskussion. Als dritte Ebene ist der Bereich der **Produktinnovation** zu nennen, um auf die Bedürfnisse des Marktes abgestimmte Waren oder Sortimente zur Listung anbieten zu können.

Wenn der Regionalmarkt seine Aufgabe ausschließlich in der eines Mittlers zwischen den dargelegten Handlungsebenen sieht, dann kann sich dies in unterschiedlicher Weise organisatorisch auswirken:

- Aufbau eines Netzwerks zur Bündelung der Angebote und der Organisation von Betriebsschienen
- Bildung einer Marke 'Naturpark Südschwarzwald'
- Aufbau einer Logistik- und Vertriebsstruktur.

Bislang existiert im Südschwarzwald nur ein einziges umfassend funktionierendes Netzwerk im Bereich der Vermarktung regionaler Qualitätsprodukte, nämlich die Erzeugergemeinschaft 'Junges Weiderind' in Verbindung mit EDEKA. Die meisten anderen Erzeuger versuchen dagegen, ihre Produkte am Markt zu etablieren, ohne dabei das Marktgeschehen ausreichend zu beobachten. Ein Eingehen auf die Bedürfnisse der Konsumenten erfolgt daher in der Regel noch nicht. Die Aufgabe der **Marktbeobachtung** kann und muß deshalb der Regionalmarkt übernehmen, damit Produkte entstehen oder entwickelt werden, die marktfähig sind und auch in ausreichend großen Chargen gebündelt werden, um sie entsprechend listen zu lassen. Nur über einen solchen zwingend notwendigen Schritt können die aus dem Naturpark Südschwarzwald kommenden Qualitätsprodukte auch tatsächlich marktfähig werden.

Dieser Teil der Aufgabe des 'Regionalmarkts' stellt eine Dienstleistung dar, die zunächst noch keinen Marktwert besitzt und deshalb über schon laufende oder noch zu akquirierende Fördermittel abgesichert werden muß.

Dies kann und darf jedoch nicht zu einer Dauersubvention führen, sondern muß das klare und zeitliche fixierte Ziel verfolgen, die marktfähigen Produkte nach einer Anlaufphase im Rahmen eines zielgerichteten Marketing in Distributionswege einzubinden. Für diese Teilbereiche sind beim Regionalmarkt Südlicher Schwarzwald bislang bereits einige Vorarbeiten geleistet worden, die genutzt werden können.

Regionalmarke Naturpark Südschwarzwald

Für den Erfolg des Vermarktungsnetzwerks ist jedoch zunächst die Bildung einer Regionalmarke 'Naturpark Südschwarzwald' erforderlich. Dies ist ein außerordentlich schwieriges und vor allem auch langfristiges Vorhaben, das nicht kurzfristig Erfolge garantieren kann. Um so zwingender ist es, die dazu notwendigen Schritte alsbald einzuleiten, damit dieser Prozeß, der für die Wertschöpfungskette aber notwendig ist, in Gang kommt. Er kann dann sogar - falls die Beteiligten dies wünschen - auf den gesamten Schwarzwald ausgedehnt werden, sobald auch im Nordschwarzwald ein Naturpark mit einer adäquaten Qualitätsstrategie existiert.

Die Regionalmarke Naturpark Südschwarzwald muß zur Erzielung ihrer Wirkung einige entscheidende Funktionen erfüllen:

- Hoher Wiedererkennungswert durch Unverwechselbarkeit der Wort-Bild-Marke
- Gleichbleibende Produkte und Dienstleistungsqualitäten
- Glaubwürdigkeit im Sinne des Naturpark-Leitbilds.

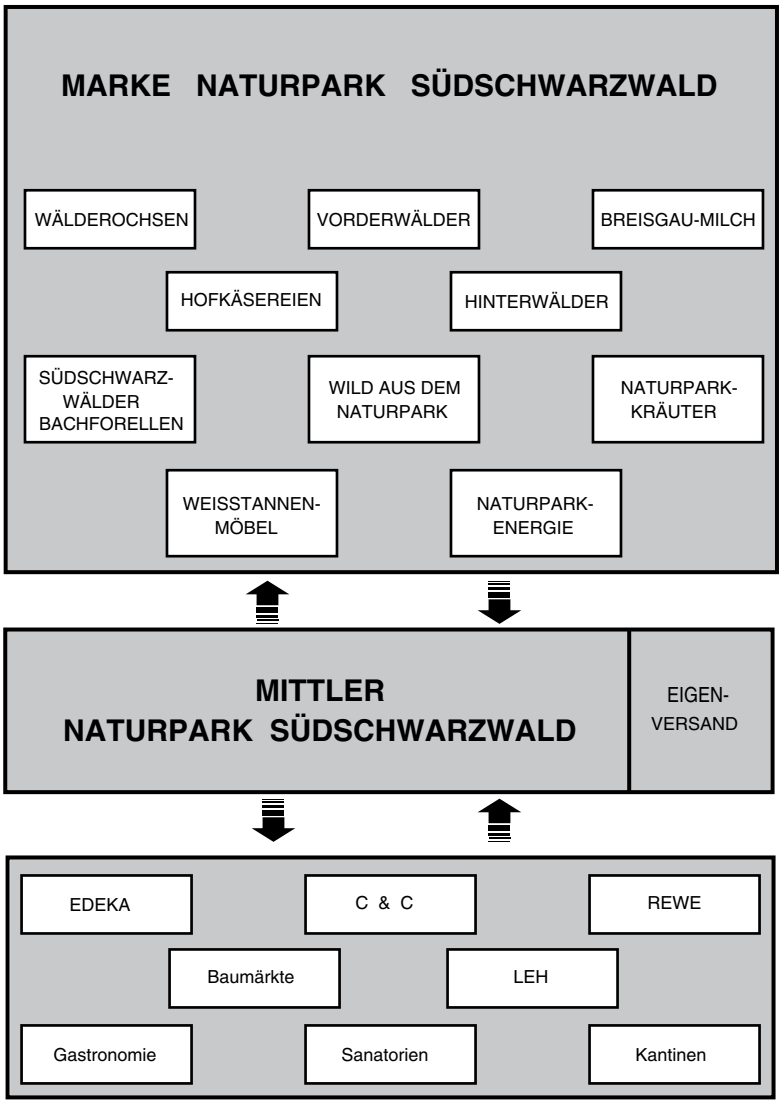
Durch die Regionalmarke Naturpark Südschwarzwald wird der Verbrauchernutzen vor allem durch eine nachvollziehbare und gesicherte Qualität in das Bewußtsein der Markenstrategie gehoben. Der regionale Aspekt und die damit im Zusammenhang stehende Möglichkeit, einen tatsächlichen **Beitrag zur regionalen Wertschöpfung** zu leisten, sind wichtige Bestandteile der Qualitätsaussage. Im Rahmen der Markenstrategie muß und darf allerdings die Naturpark-Philosophie nicht im Vordergrund stehen. Der mit der Konsumentenentscheidung für die Regionalmarke verbundene Zusatznutzen wird nämlich durch die Verbraucher nicht mit einem Beitrag zum Naturschutz gekoppelt, wie dies vielfach bislang angenommen wurde. Daher sind eindeutig definierte und dadurch auch **nachvollziehbare Qualitätskriterien** und eine **regionale Herkunft** wesentlich bessere und von den Verbrauchern deutlich höher akzeptierte Auslöser für Nachfragepräferenzen.

Die Marke 'Naturpark Südschwarzwald' - vorläufiger Arbeitstitel - stellt die notwendige Marketing-Ergänzung zum Kulturlandschafts-Audit dar, der seinem Wesen nach zunächst einem Herkunfts- und Kulturlandschafts-Sicherungssystem entspricht. Mit ihm werden diejenigen Betriebe ausgezeichnet bzw. markiert, die durch ihre Leistungen einen aktiven Beitrag zur Weiterentwicklung der Kulturlandschaft im Naturpark Südschwarzwald erbringen. Damit sind aber zunächst noch keine Produkte dieser Betriebe markiert. Dieser Hinweis soll den Blick dafür öffnen, daß das **Kulturlandschafts-Audit die entscheidende Grundlage für die Regionalmarke** darstellt, da die in die Marke einbezogenen Produkte zum Beispiel an die Voraussetzung gekoppelt werden, daß sie ausschließlich von solchen Betrieben stammen, die erfolgreich an diesem Kulturlandschafts-Audit teilgenommen haben.

Die Marke 'Naturpark Südschwarzwald' soll also den in der Region auf dieser Grundlage arbeitenden Betrieben die Möglichkeit eröffnen, die **Imagevorteile** gezielt zu nutzen, die mit dem Begriff des Naturparks verbunden sind und in Zukunft noch sehr viel stärker Synergieeffekte und positive Imagewerte hervorbringen werden.

Die Berechtigung zur Führung der Marke bedeutet nicht unbedingt, daß die von ihr markierten Produkte qualitativ besser sind als vergleichbare Produkte außerhalb der Region. Aber die mit der Regionalmarke verbundenen Qualitätsstandards garantieren einerseits das durch sie definierte Niveau und vor allem die eindeutige regionale Herkunft, die gerade auch für Konsumenten von Südschwarzwälder Produkten eine herausragende Bedeutung haben. Dies trifft sowohl für Lebensmittel als auch für Holzprodukte zu.

Die Bildung einer Regionalmarke ist schließlich Voraussetzung dafür, daß mit ihr und über ihre Aussage die Verbraucher in die Lage versetzt werden, Qualitätsprodukte einerseits und ihre Herkunft aus der Naturpark-Region andererseits als solche zu erkennen und dementsprechend Kaufentscheidungen gezielt zu fällen. Die vorgeschlagene **Bewußtseinskampagne zur Förderung der Nachfrage bei den Konsumenten nach regionalen Qualitätsprodukten** aus dem Naturpark Südschwarzwald (vgl. hierzu ‚Projektlupe' Kap. 3.10.3.2) macht nur Sinn, wenn eine derartige Marke aufgebaut wird, damit das neue Bewußtsein dann auch auf ein entsprechendes Produktangebot im regionalen Markt trifft.



Kulturlandschafts-Audit

Für den Naturpark Südschwarzwald ist als Voraussetzung einer Regionalmarke eine **Qualitätssicherung** notwendig, welche bereits vorhandene Unternehmens- oder Handelsmarken unterstützt und dazu auch neuen Kooperationen und Unternehmen die Möglichkeit bietet, ihre Produkte mit den Synergieeffekten des Naturparks zu verbinden. Vor diesem Hintergrund entstand deshalb der Wunsch zu einem Qualitätssystem, das auf vorhandenen sektoralen Qualitätsprogrammen und -systemen aufbaut, um **möglichst aufwendige neue Kontrollverfahren zu vermeiden**.

Die Elemente dieses, auf den Naturpark Südschwarzwald bezogenen Systems sind dem Grundgedanken des Öko-Audits entlehnt. Dies sind insbesondere die **Transparenz** (Dokumentation/Veröffentlichung) bzw. das Ziel der **stetigen Verbesserung** (Überprüfungsrhythmus). Das Naturpark-Leitbild bietet dabei die politisch-inhaltliche Grundlage. Als Begriff wird in Anlehnung, aber auch eindeutiger Abgrenzung zum Öko-Audit das Kulturlandschafts-Audit gewählt.

Das Kulturlandschafts-Audit garantiert demzufolge

- den eindeutigen **Standort** des Betriebs im Naturpark,
- die Erfüllung von **Mindestqualitätskriterien**, die **als Basis weiterführender Qualitätssysteme** dienen sollen sowie
- die **Gewährleistung einer naturraumrelevanten Bewirtschaftung** oder Verarbeitung, die zur Weiterentwicklung der traditionell gewachsenen Kulturlandschaft Südschwarzwald beitragen soll.

Das Kulturlandschafts-Audit wird als modulares System aufgebaut und ist daher weiter ausbaufähig. Die Einführung erfolgt für den Bereich Landwirtschaft und darauf aufbauend Lebensmittelverarbeitung, Handel und Verpflegungsbetriebe sowie Forstwirtschaft und darauf aufbauend Holzwirtschaft. In den Bereichen Kommune und Energie sind adäquate Überlegungen angestellt worden, die aber bislang noch nicht konkretisiert werden konnten.

Hinsichtlich Kulturlandschafts-Audit für den Bereich Wald und Holz gibt es Bedenken von Seiten der Landesforstverwaltung: Sie möchte über bestehende Zertifizierungen (PEFC / FSC) und eine Kennzeichnung der regionalen Herkunft (Naturpark Südschwarzwald) keine weiteren Qualitätskriterien festgesetzt wissen.

Für die Nutzer der erfolgreich am Kulturlandschafts-Audit beteiligten Unternehmen wird die Regionalmarke vergeben.

Diese beruht auf der Wort-Bild-Marke, die im Auftrag des Vereins Naturpark Südschwarzwald e. V. im Zuge eines Wettbewerbs bereits entwickelt worden ist. Sie muß allerdings zunächst für die Nutzung zu kommerziellen Zwecken als Wort-Bild-Marke im Register des Deutschen Patentamts zur Eintragung beantragt werden. Dabei sind aus dem Verzeichnis der Waren- und Dienstleistungen, die beim Deutschen Patentamt für den Markeneinsatz geführt wurden, diejenigen auszuwählen, die für die Verwendung des Zeichens sinnvoll erscheinen.

Mit der Beantragung und Überlassung der Urkunde über die einzutragende Marke verfügt der Verein Naturpark Südschwarzwald e. V. dann nicht nur über die Urheberrechte, sondern auch über den patentrechtlichen Schutz für die Wort-Bild-Marke.

In einer **Marken-Nutzungsordnung** werden auch die einzelnen Funktionen festgeschrieben, die der Verein Naturpark Südschwarzwald e. V. bei der Vergabe als Zeichengeber übernimmt. Neben den inhaltlichen Kriterien des Kulturlandschafts-Audits werden dort aber auch die Verantwortlichkeit und der Ablauf der Zeichenvergabe festgelegt. Vor allem muß die Marken-Nutzungsordnung deutlich machen, daß die Wort-Bild-Marke zunächst nur für den Betrieb gilt und erst dann für ein Produkt verwendet werden kann, wenn diese von einem Produzenten nach erfolgreicher Vergabe des Kultur-

landschafts-Audits beim Verein angemeldet und ebenfalls bewilligt wurden. Auch für dieses Verfahren liefert die Marken-Nutzungsordnung nähere Einzelheiten.

Markensicherung

Der Verein Naturpark Südschwarzwald e. V. beruft zusätzlich einen 'Markenbeirat' aus neun Personen auf jeweils drei Jahre, welcher folgende Aufgaben wahrnimmt:

- Festlegung der Weiterentwicklung der Kriterien aufgrund von Vorlagen des Offenen Forums Naturpark und des Gesamtvorstands;
- Festlegung der Prüfstellen für eine neutrale Kontrolle des Kulturlandschafts-Audits;
- Festlegung der Einzelheiten über Vergabe und Aberkennung des Kulturlandschafts-Audits;
- Verfassung eines jährlichen Kulturlandschaft-Audit-Berichts über den Stand der Vergabe an den Gesamtvorstand;
- Bewilligung beantragter Produkte für die Regionalmarke.

Die **Kontrolle der Beurteilungskriterien**, die für den jeweiligen Kulturlandschafts-Audit festgelegt worden sind, obliegt Prüfinstituten, die Erfahrungen auf dem jeweiligen Gebiet haben. Diese werden ebenfalls im Zug der Marken-Nutzungsordnung festgelegt. Die Markennehmer können dann unter den angegebenen Prüfstellen diejenigen auswählen, welche die entsprechende Überprüfung vornehmen. Die Kriterien wurden so ausgewählt, daß bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben vor allem die Überprüfung der Wirtschaftsweise im Vordergrund steht, weil gerade von ihr Auswirkungen auf die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft erwartet werden. Bei den anderen Bereichen steht die Einbindung und Listung entsprechender Produkte von Betrieben, die mit dem Kulturlandschafts-Audit ausgezeichnet worden sind, im Vordergrund, um damit eine möglichst umfassende regionale Wertschöpfung zu erreichen.

Mit der gewählten Vorgehensweise werden die Gebühren, die von den Einzelunternehmen aufgebracht werden, auch möglichst gering gehalten. Im Zuge der Rahmenvereinbarungen des Naturparks mit den Prüfinstituten kann dann auch gewährleistet werden, daß die landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetriebe sowie Waldbesitzer unter einer Waldbesitzgröße von 250 ha nur eine Pauschalgebühr zahlen. Einzelheiten können erst dann festgelegt werden, wenn die Beurteilungskriterien nach der Erprobungsphase endgültig vorliegen.

Nach einer positiven Prüfung schließen die antragstellenden Unternehmen einen **Marken-Nutzungsvertrag** ab, in welchem die Pflichten und Rechte der Markennehmer und des Naturpark Südschwarzwald e. V. als Markengeber verankert sind. Auf diese Weise soll ein Mißbrauch der Regionalmarke ausgeschlossen werden. Dieser Vertrag verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn die dann notwendige Wiederholungsprüfung positiv ausgefallen ist, die von den Markennehmern selbständig vorgenommen werden muß.

Nach erfolgreicher Prüfung der antragstellenden Unternehmen erhalten diese eine Jahresplakette zur **Kennzeichnung ihres Unternehmens** sowie eine Urkunde. Für die Zeichennutzung wird eine Gestaltungsrichtlinie mit überreicht, um eine einheitliche Verwendung sicherzustellen und damit einen hohen Grad an Wiedererkennbarkeit zu gewährleisten.

Dieser formale Teil der Markenbildung besitzt als solcher zwar noch keinen Marktwert, er kann aber später über den Markt refinanziert werden. Dies bedeutet allerdings, daß die an der Markenbildung und -einführung interessierten Erzeuger, Erzeugergemeinschaften und Verarbeiter dazu einen Auftrag erteilen bzw. die erforderlichen Kosten zur Markeneinführung übernehmen. Wenn diese Aufgabe vom Regionalmarkt als Teil des Naturparks Südschwarzwald übernommen wird, gehört dies zum neuen Dienstleistungsangebot, welches entweder in einer Startphase über staatliche Zuwendungen finanziert wird oder aber im Auftrag der davon profitierenden Unternehmen von ihnen zu finanzieren ist.

Qualitätsmanagement

Mit dem Aufbau einer Marke allein wird es aber nicht getan sein, sondern es wird entscheidend darauf ankommen, die Marke und ihr Image kontinuierlich zu pflegen. Deshalb muß die Markenbildung auch mit einem Qualitätsmanagement verbunden sein, das parallel dazu etabliert wird. Hier gilt es dann, in gleicher Weise nach Möglichkeiten zu suchen, ein solches Qualitätsmanagement auch finanziell abzusichern.

Nach der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität ist die Kommunikation der nächste entscheidende Schritt, der dem Aufbau einer Marke folgt. Wenn der Regionalmarkt als Teil des Naturparks auch diese Aufgabe für die daran beteiligten Unternehmen übernimmt, wird sie sich weit über evtl. im Rahmen eines Förderprojekts zur Verfügung stehende Mittel hinaus erstrecken. Daher sind spätestens zu diesem Zeitpunkt Entscheidungen notwendig, in welchem Umfang und in welcher Weise die an der Marke partizipierenden Erzeuger bzw. Verarbeitungsbetriebe auch in die volle finanzielle Verantwortung genommen werden können.

Vertrieb

Die Möglichkeiten, die das EU-weite Projekt 'Rural market place' (rmp) bietet, sind vom Regionalmarkt Südlicher Schwarzwald bereits ausgelotet worden und werden sukzessive umgesetzt bzw. angeboten. Hier könnten die über den Regionalmarkt akquirierten Qualitätsprodukte im Internet angeboten und entsprechend vertrieben werden. Allerdings sollte auch erwogen werden, diesen Bereich ggf. als Tochterunternehmen auszulagern oder einen interessierten Existenzgründer zu motivieren, diese Aufgabe zu übernehmen. Der Versand der Produkte selbst könnte entweder durch die Erzeuger bzw. Verarbeitungsbetriebe oder aber über einen zu gründenden Versandhandel erfolgen. Ob und in welcher Weise ein Versandhandel für die derzeit angebotenen Produkte bereits eine betriebswirtschaftlich attraktive Variante darstellt, kann vor dem Hintergrund der augenblicklich zur Verfügung stehenden Informationen über die Produktpalette noch nicht entschieden werden.

Zwar nur als Zukunftsvision, dennoch bereits heute nicht uninteressant sind Überlegungen anderer Naturparke in Deutschland, wie regionale Qualitätsprodukte mit dem Imagevorteil eines Naturparks besser vermarktet werden können. Der langfristige Aufbau eines 'Feinkostladen Deutsche Naturparke' stellt daher eine Variante dar, in die der größte Naturpark Deutschlands möglicherweise beachtliche Produkte und Leistungen einbringen kann.

Mit der Organisation der Regionalvermarktung von Qualitätsprodukten aus dem Südschwarzwald übernimmt der Naturpark eine Aufgabe, die in dieser Form Neuland für die bestehenden 90 Naturparke Deutschlands darstellt. Der Aufbau und der Einsatz einer eigenen Marke ist dabei das sichtbare Zeichen für diesen neuen Ansatz, naturschutzfachliche Ziele auch über Regionalvermarktungsaktivitäten zu erreichen.

3.6.2 Landschaft, Landwirtschaft und Vermarktung

Kulturlandschafts-Sicherung als politisches Ziel

Die **Globalisierung** der Agrarmärkte kann nicht losgelöst von Fragen des Freihandels oder des Protektionismus betrachtet werden. Sie steht mit der damit einhergehenden Liberalisierung aber auch in einem Spannungsfeld zur Regionalisierung. Dabei werden in den WTO-Verhandlungen die Positionen der Multifunktionalität und damit auch der Regionalisierung an Bedeutung gewinnen.

Bei einer vollständigen **Liberalisierung** zum Beispiel des Weltmilchmarktes muß aktuell von einem Preis zwischen 0,40 DM/kg bis 0,45 DM/kg ausgegangen werden. Da bei haltbaren Milchprodukten die internationalen Transport-kosten nur in einer Größenordnung von 0,05 DM/kg eingeschätzt werden, bietet eine entsprechende Liberalisierung erhebliche Expansionsanreize für Milchexportländer wie Neuseeland, Australien oder Argentinien, deren Auswirkungen kaum abzuschätzen sind. Die Folgen für die Grünlandregion Südschwarzwald wäre jedoch katastrophal. Nur wenige Szenarien bieten sich an, um hier wirksam entgegenzusteuern. Neben der Verbraucheraufklärung über Bewußtseinskampagnen sind dies aber vor allem die Marktsegmente von Hochqualitäts- oder Frischeprodukten.

In ähnlicher Weise wäre die Rindermast von dieser Liberalisierung betroffen, die als Alternative zur Offenhaltung des Grünlands verfügbar steht. Hier ist es aber absehbar, daß Betriebe mit intensiver stallgebundener Bullenmast stärker betroffen sein werden, als die Extensivhaltung mit Weiderindern. Es zeichnet sich also ab, daß die **integrierten flächenbezogenen Entwicklungsprogramme** als einzige Hilfe anzusehen sind, um Betriebe in Lagen wie dem Südschwarzwald weiter existenzfähig zu erhalten und damit die Grundlage zu schaffen, auch die Kulturlandschaft weiterhin dauerhaft über Produktivität zu sichern. Insofern stellt die Liberalisierung der Agrarmärkte zwar ein Gefährdungspotential dar, kann aber auch als Chance begriffen werden, wenn dadurch die bisherige Agrarstruktur- und Marktpolitik durch eine umfassende Agrarumweltpolitik erweitert wird.

In diesem Sinn ist die Beibehaltung bzw. der Wechsel zur **qualitätsorientierten Landwirtschaft** die einzige zukunftsorientierte Perspektive, die sich der Landwirtschaft im Südschwarzwald bietet. Produktdiversifizierungen ergeben dabei zusätzliche ökonomische Stabilität, die durch eine umfassende Agrarumweltpolitik abgestützt werden können. Aber es muß dabei immer deutlich gemacht werden, daß auch bei einer sehr hohen Agrarförderung, wie das Beispiel Schweiz zeigt, der Strukturwandel nicht völlig aufgehalten werden kann. Um so wichtiger erscheint es, daß auf der Basis erweiterter Beurteilungsgrundlagen, wie zum Beispiel Landschaftsinventar oder Leitbilder, die Direktzahlungssysteme sich konsequent an den dort definierten Leistungen orientieren. Sie sind dann als Beitrag zur regionalen Wirtschaft anzusehen. Entscheidend ist dabei, daß alle damit im Zusammenhang stehenden Maßnahmen auf freiwilliger, insbesondere aber auf vertraglicher Basis erfolgen. In der Erkenntnis, daß die weitreichenden **Chancen zur Wertschöpfungserhöhung** vor allem in hofbedingten Ressourcen - kreative Menschen, Flächen und Gebäude - liegen, muß auch hier angesetzt werden. Der Schlüssel für die Zukunft der Bauern und damit der Landschaft im Südschwarzwald liegt in der einmaligen Chance, die der Naturpark jetzt als gemeinsame Präsentations- und Vermarktungsplattform bietet.

In all jenen Bereichen, wo die Nutzung bzw. Offenhaltung der Landschaft weiterhin aufrechterhalten werden soll, sich aber aus den standörtlichen Rahmenbedingungen betriebswirtschaftlich nicht mehr oder nicht voll rechnet, sind auch **regionalspezifische Transferleistungen** notwendig, die durch den Naturpark Südschwarzwald zu definieren sind, um sie anschließend politisch mehrheitsfähig zu machen und umzusetzen. Sie müssen sich an einer multifunktionalen Landwirtschaft orientieren und zu einer Regionalisierung des baden-württembergischen MEKA (Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich) beitragen, das ja landesweit Gültigkeit besitzt.

Neben der fehlenden Regionalisierung läßt das MEKA als wichtigstes Agrar-

umweltprogramm des Landes und eines der umfassendsten vergleichbaren Programme auf Bundesebene aber auch einige Schwächen erkennen, deren Behebung zu einer größeren Akzeptanz des Programms bei Landwirten und Naturschützern führen könnte. Eine zentrale Forderung lautet dabei, noch stärkere **Ergebnis- statt Maßnahmen-orientierung**. Damit soll der bürokratische Aufwand gesenkt und die Landwirte in die Lage versetzt werden, stärker nach standörtlichen oder klimatischen Kenntnissen und Erfahrungen sowie in eigener unternehmerischer Verantwortung die gewünschte Artenvielfalt zu sichern. Auch eine stärkere Bewertung und Förderung der wünschenswerten Heu- oder Festmistwirtschaft bzw. der Erhöhung der Strukturvielfalt der Landschaft sind Aspekte eines solchen regionalisierten Ansatzes.

Die Eckpfeiler einer **Regionalisierung und Optimierung des MEKA**, auf den Südschwarzwald bezogen, wären:

- Beibehaltung des umfassenden Direktzahlungssystems (Absicherung des Ansatzes von MEKA);
- Direktzahlungssysteme im Sinne des Naturpark-Leitbilds regional weiterentwickeln;
- Produktionsvorgaben für den Gesamtbetrieb als Basis von Qualitätskriterien der Produktvermarktung;
- Förderung von Arbeitsleistungen auf der Basis des Naturpark-Leitbilds;
- Förderungsinhalte nach ihrer ökologischen Wirksamkeit (Ergebnisorientierung nach regionalen Schwerpunkten ausrichten);
- Mindestausstattung an Extensivierungsflächen oder Landschaftselementen als Fördervoraussetzung (nach dem Vorbild der Schweiz);
- Festlegung von Förderhöhe und Nutzungsauflagen auf Vertragsbasis;
- Festlegung von regionalen Förderschwerpunkten auf der Basis des künftigen Naturpark-Plans;
- Vergabe und Kontrolle über die Agrarverwaltung unter Beteiligung von deren Naturpark-Beratern.

Während Agrarumweltprogramme einen notwendigen Rahmen bieten, um trotz des international erforderlichen Regulierungsbedarfs und unter Wahrung sozialer und ökologischer Verträglichkeit die weitere Landbewirtschaftung in produktionsungünstigen Raumschaften wie dem Schwarzwald sicherzustellen, bedürfen sie aber noch weiterer marktpolitischer Ergänzung, um die Existenzfähigkeit dieser Betriebe auch zu garantieren.

Der **marktfähige Absatz regionaler Qualitätsprodukte** kann als Grundlage zur ökonomischen Basis der landwirtschaftlichen Betriebe aber in gleicher Weise als realistisch angesehen werden, wie es gelingt, eine für die Verbraucher glaubwürdige Qualitätssicherung und Kennzeichnung im Naturpark aufzubauen und eine professionelle Vertriebs- und Logistikstruktur zu organisieren.

Mit dem Kulturlandschafts-Audit wurde dazu eine nachvollziehbare und transparente Grundlage für den Naturpark entwickelt, die - nach der notwendigen Erprobungsphase - in der Lage ist, vorhandene Bewirtschaftungsstandards mit weiteren naturpark- oder regionalrelevanten Standards zu verbinden, um ein glaubwürdiges Qualitätssicherungssystem für die Verbraucher vorzulegen.

Der Kulturlandschafts-Audit stellt damit aber nur die Grundlage für eine starke Regionalmarke dar, welcher erst die zentrale Voraussetzung dafür schafft, daß sich die Bauernhöfe im Südschwarzwald mit ihren Qualitätsprodukten am Markt etablieren können. Die für vermarktbare Chargen notwendige Flächengröße ist erst mit dem Naturpark Südschwarzwald gegeben. Denn es ist zu beachten, daß beim Vertrieb mit den Großhandelsstrukturen des Lebensmitteleinzelhandels umsatzabhängige Logi-

stik- und Fakturierungskosten in einer Größenordnung zwischen 10% und 15% anfallen. Dies unterstreicht die Bedeutung einer starken Marke für die Qualitätserzeugnisse aus dem Naturpark. Dabei ist es durchaus vorstellbar, daß sich der heutige Naturpark Südschwarzwald mit dem künftigen Naturpark ‚Nordschwarzwald' bei vergleichenden Qualitätsstandards (Kulturlandschafts-Audit) im Rahmen einer koordinierenden Regionalagentur all jene Aufgaben teilt, die zur Erreichung ihrer gemeinsamen Ziele notwendig sind. Dazu wird in erster Linie der Aufbau und die Etablierung einer starken Marke zählen.

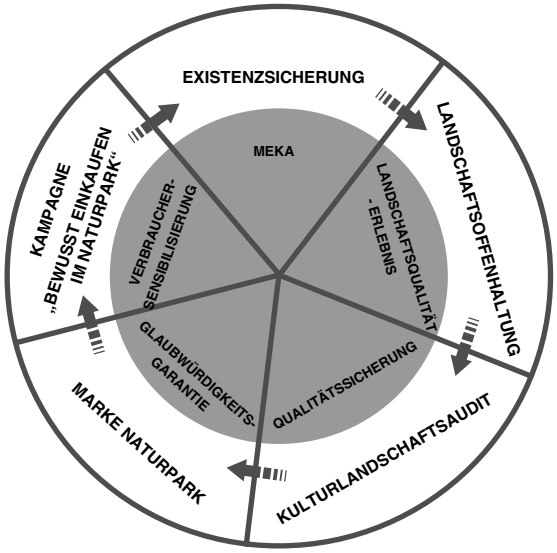
Die generelle Zurückhaltung der Verarbeitungsbetriebe bei der Nutzung von Marken darf nicht mißverstanden werden, da sie erfahrungsgemäß an ihren Eigenmarken festhalten. Das Beispiel Champagner zeigt ja, daß aus einer Regionalmarke durchaus ein Premiumprodukt entstehen kann. Die verbandsübergreifende Öko-Marke als anderes Beispiel kam aber zum Beispiel zu spät, so daß die Einzelhandelsketten nun an ihren zwischenzeitlich eingeführten ökologischen Eigenmarken festhalten. Das Beispiel lehrt aber auch, daß die Zeit für die Einführung starker Regionalmarken reif ist und nicht verpaßt werden darf. Die Entwicklung adäquater Regionalmarken im Bereich der Europäischen Union, wie auch bereits in Deutschland, weist in diese Richtung.

Die - zeitlich und finanziell aufwendige - Markeneinführung ‚Naturpark Südschwarzwald' (‚Naturpark Schwarzwald') stellt aber noch nicht den abschließenden Vorgang dar, um Erfolge dauerhaft zu garantieren. Dies wird erst mit einer Bewußtseinskampagne mit eindeutiger Zielrichtung Verbraucher möglich sein, um produktunabhängig die Inhalte der Marke eindeutig zu platzieren. Hier kommt es darauf an, die Verbindung ‚Landwirtschaft - hochwertige Landschaftsqualität - gesunde Ernährung - regionale Wertschöpfung' herzustellen und eindeutig zum Naturpark zu positionieren.

Erst diese Kausalkette

- Direktzahlungssystem MEKA (Existenzsicherung)
- Landschaftsoffenhaltung (Landschaftsqualität)
- Kulturlandschafts-Audit (Qualitätssicherung)
- Marke Naturpark (Glaubwürdigkeits-Garantie)
- Kampagne ‚Bewußt Einkaufen im Naturpark' (Verbrauchersensibilisierung)

ermöglicht den notwendigen Motivationsschub für die Inwertsetzung der Kulturlandschaft durch Produkt-Nachfrage (Naturpark-Philosophie ‚Schutz durch Nutzung'). In dieser konsequenten Anordnung und Umsetzung wurde Kulturlandschafts-Entwicklung in Deutschland bisher nicht betrieben.



Beispiele für erfolgreiche Vermarktungsansätze

Eine Reihe von Regionen haben zwischenzeitlich unter Beweis gestellt, daß der hier dargestellte Ansatz zwischen Bewußtmachung landschaftlicher Qualität einerseits und Inwertsetzung der Kulturlandschaft über Produktnachfrage andererseits von Erfolg begleitet sein kann. Als **Beispiele** dafür stehen u. a. das Biosphärenreservat Rhön, das Projekt ‚Brucker Land', die Regionalentwicklungsinitiative Bregenzerwald sowie die Regionalvermarktungsinitiative REGINA aus dem Landkreis Neumarkt/Oberpfalz.

So wird in den ‚Berichten für die Landwirtschaft 2000' über eine Vermarktungsanalyse für Qualitätsfleisch aus dem **Biosphärenreservat Rhön** berichtet. Diese Untersuchung zeigt, daß in Grünlandregionen ein hoher Selbstversorgungsgrad erreicht werden konnte, der allerdings wenig Einfluß auf die regionalen Qualitätsprodukte zeigte. So beträgt der Selbstversorgungsgrad im Biosphärenreservat Rhön bei Rindfleisch 175%, bei Lammfleisch 153% und bei Ziegenfleisch 137%. Die gesamttouristische Nachfrage zum Beispiel nach Qualitätslammfleisch (Rhönlamm) beträgt rund 40 t Schlachtgewicht, was einem Anteil von 18% der Gesamtproduktion entspräche. Davon waren jedoch nur 16 t aus der Region in der erforderlichen Qualität bislang zu beziehen. Die hohe Nachfrage korreliert also nicht mit dem Angebot trotz beachtlicher Erzeugerpreise. Ein Logo ‚Partnerschaftsbetriebe' steht allerdings auch erst seit 1999 zur Verfügung, und an einer Markeneinführung wird noch gearbeitet.

Vergleichbar wird das Problem im Bereich der regionalen Absatzwege von Qualitätserzeugnissen aus dem **Landkreis Neumarkt/Oberpfalz** erkennbar, wenn dort nur etwa 10% der im Landkreis erzeugten Rindfleischmenge auch dort nachgefragt werden, was etwa 30% des gesamten Rindfleischkonsums der Region entspricht. Der Selbstversorgungsgrad mit Rindfleisch liegt im Landkreis allerdings bei 337%.

Ähnlich verhält es sich dort bei der Milch, wo nur rund 5% der in der Region produzierten und in den entsprechenden Betrieben verarbeiteten Milch zum Endkonsumenten zurückfließt, was rund 15% der im Landkreis insgesamt konsumierten Milch entspricht. Hier liegt der Selbstversorgungsgrad der Region bei 308%. Die Regionalmarke REGINA wird gerade eingeführt, umfassende Marketingaktivitäten gibt es noch nicht.

Das Beispiel des **Bregenzerwaldes** mit seinen starken und gleichberechtigten Partnern aus Bauern, Sennereien, Handwerk, regionalen Handelsunternehmen, Gastronomie und innovativer Holzbe- und -verarbeitung in der Regionalentwicklung steht wegweisend dafür, daß Grünlandregionen eine große Chance für die Zukunft besitzen, wenn sie sich dieser Stärken bewußt sind und diese auch konsequent gemeinsam entwickeln und vermarkten. Die Leitprodukte Käse - für die silofreie Qualitätserzeugung - und Holz - für eine naturnahe Waldbewirtschaftung - werden von den Menschen und Unternehmen des Bregenzerwaldes als Garanten ihrer Landschaftsqualität angesehen. Selbstbewußt wird diese Stärke im Sinne von Cross-Marketing überall eingesetzt: in der Tourismus- und Lebensmittelwerbung, beim Standortmarketing oder bei kulturellen Produkten.

Die Beispiele machen deutlich, daß eine nachhaltige Regionalentwicklung und die damit einhergehende Intensivierung regionaler Wirtschaftskreisläufe nicht mit einer regionalen Autonomie verwechselt werden darf. Wichtig ist, daß die regionalen Qualitätsprodukte auch in der Region selbst nachgefragt werden und bei der Listung im Einzel- oder Fachhandel eine faire Chance erhalten. Daneben ist es jedoch notwendig, und für den Absatz dieser Produkte und damit auch für die Sicherung der Kulturlandschaft eine zwingende Voraussetzung, daß Qualitätsprodukte zum Beispiel aus dem Naturpark Südschwarzwald auch außerhalb der Region angeboten und gelistet werden. Dies wiederum ist jedoch nur mit einer eindeutigen Regionalmarke leistbar.

Das Beispiel der auf Kreisebene eingerichteten Initiative **‚Brucker Land' – Landkreis Fürstenfeldbruck** bei München mit 186.000 Einwohnern in 80.000 Haushalten – zeigt, daß solidarische Auszahlungsmodelle auf der einen Seite den Erzeugern überdurchschnittliche Erlöse garantieren und anderer-

seits durch Bewußtseinskampagnen eine stetig nachwachsende Nachfrage nach diesen Qualitätsprodukten erkennbar ist. Kaum ein anderes Beispiel ist so geeignet, um vergleichbare Hinweise auf denkbare Entwicklungspotentiale im Naturpark Südschwarzwald zu liefern, wie dieses bereits erfolgreich eingeführte Modell.

1994 wurde die ‚Brucker Land Solidargemeinschaft e. V.' gegründet, in der Landwirtschaft, Handwerk, Verbraucher, Kirchen und Umweltverbände konstruktiv zusammenarbeiten. Die erklärte Absicht war es dabei, die "Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen in der Region zu verbessern und gleichzeitig die heimische Landwirtschaft, das mittelständische Handwerk und die Kulturlandschaft zu erhalten". Dies sind Aufgaben, die auch im Naturpark Südschwarzwald zum zentralen Kompetenzbereich gehören. In diesem Sinne wollte ‚Brucker Land' den Verbrauchern hochwertige und nach Qualitätskriterien hergestellte Lebensmittel anbieten, die ohne lange Transportwege den Markt erreichen.

Aus dem eingetragenen Verein ging die wirtschaftlich handlungsfähige ‚Brukker Land GmbH' hervor. Ihre Gesellschafter sind die Erzeugergemeinschaft für Qualitätsgetreide, eine Molkereigenossenschaft, der Kreisverband der Imker sowie die Brucker Land Solidargemeinschaft e. V. Die GmbH ist zuständig für die Entwicklung der Markenprodukte und den laufenden Betrieb sowie dem Vertrieb der Produkte. Kontrolliert wird die GmbH durch einen Beirat mit weitreichenden Kontrollkompetenzen, ähnlich einem Aufsichtsrat im Aktienrecht. In ihm sind die Kreissparkasse, der Bayerische Bauernverband und die Brucker Land Solidargemeinschaft e. V. nochmals vertreten. Wichtiges Merkmal ist dabei das Vetorecht der Brucker Land Solidargemeinschaft e. V., um damit ein Abtriften der GmbH zu rein ökonomischen Selbstzwecken zu verhindern.

Dank der professionellen Öffentlichkeitsarbeit, vor allem über die Brucker Land Solidargemeinschaft e. V., liegt der Bekanntheitsgrad der Marke ‚Brukker Land' im Landkreis bei 90% und damit über dem Bekanntheitsgrad der bedeutendsten deutschen Regionalmarken. Während der Jahresumsatz der Brucker Land GmbH zwar nur 2 Mio. DM selbst erreicht, werden jedoch deutlich höhere Umsätze auch bei anderen Vertriebsschienen erreicht. ‚Brucker Land'-Produkte sind mittlerweile in allen Geschäften des Landkreises erhältlich und prägen das Produktsortiment. Damit leistet ‚Brukker Land' einen wichtigen und unverzichtbaren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Region und zur Sicherung der Kulturlandschaft. Langfristig will ‚Brucker Land' regionale Marktanteile bis zu 25% – je nach Produkten – erzielen.

Zu den wirtschaftlichen Kooperationspartnern von ‚Brucker Land' zählen 50 Getreidebetriebe, 32 Milchbetriebe, sieben Kartoffelanbaubetriebe, neun ökologische Anbaubetriebe, zwei ökologische Anbaubetriebe für Senfanbau, sechs Sojaanbaubetriebe (bayerischer Soja), 110 Streuobst-Lieferanten, zehn Schweine- und Rinderzucht- bzw. Mastbetriebe, ein Betrieb für Wiesenheu und Kleintierstroh sowie zwei Gartenbaubetriebe. Schließlich ist die Bäckerinnung mit 22 Betrieben einschließlich 76 Filialen, alle örtlichen Supermarktketten mit insgesamt 40 Filialen, mit 26 Betrieben aller örtlichen Metzgereiunternehmen, 30 Getränkemärkte sowie zehn gastronomische Betriebe sowie das Kreiskrankenhaus, öffentliche Kindergärten und Kantinen in das Konzept einbezogen. Damit wurde ‚Brucker Land' mit seiner Wort-Bild-Marke für die Verbraucher im Landkreis mit seiner überall wiedererkennbaren Marke sichtbar und kann als bekanntes und beliebtes Produkt deutlich höhere Marktanteile erlangen, als es üblicherweise bei anderen Regionalvermarktungsmodellen bislang der Fall ist.

Über die unterschiedlichen ideellen Kooperationspartner wird der Wert der Produkte für die Verbraucher immer wieder in das Bewußtsein gehoben. Dazu zählen neben einer sehr effizienten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auch rund 2000 persönliche Werbeeinsätze der Mitglieder der Solidargemeinschaft an den Regalen in Supermärkten, Bäckereien und in anderen Fachgeschäften pro Jahr, die den Verbrauchern dort Rede und Antwort über Produkte, Qualität und die Preise stehen. Mit dieser Bewußtseinskampagne werden unter anderem die Schwierigkeiten abgebaut, die noch in der mangelnden Präsenz des Preis-Leistungs-Verhältnisses zwischen regionaler und überregionaler Ware liegen.

‚Brucker Land' will die Kulturlandschaft über existenzfähige Betriebe sichern. Dies dokumentiert sich in den Rohstoffpreisen, die im GmbH-Vertrag festgelegt sind. Die solidarischen Auszahlungspreise liegen bereits jetzt höher als im Landesdurchschnitt. Da sich ‚Brucker Land' aber noch in einer Aufbauphase befindet, können die Erzeugerpreise noch nicht unbedingt mit anderen Modellen verglichen werden. Immerhin werden zur Zeit bereits 8% des Getreideanbaus im Landkreis durch ‚Brucker Land' gedeckt. Sechs Bäckereien haben mittlerweile komplett im Brotbereich auf ‚Brucker Land'-Getreide umgestellt, und obwohl ‚Brukker Land' für Milch keine vorrangige Bedeutung erlangt, werden rund 500.000 l über diese Markenschiene abgesetzt. Mit 1,70 DM bis 1,80 DM je Liter Verkaufspreis (ohne Pfand) werden teilweise Marktanteile bis zu 30% in einigen Filialen erreicht.

Die eindeutig mit der klar wiedererkennbaren Marke ‚Brucker Land' gekennzeichneten Waren werden nicht nur an herausragenden Regalplätzen gelistet, sondern erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit und Nachfrage bei den Verbrauchern, obwohl sie ein durchaus hohes Preisniveau aufweisen.

Verbraucherpreise ‚Brucker Land' im Vergleich (DM/kg) auf der Basis Dezember 1999

Produkt	‚Brucker Land'	Metzger	REWE
Rindsroulade	23	20	14
Schweineschnitzel	19	16	10
Hackfleisch gemischt	15	11	8
Kochsalami	18	15	17

Ähnliche Zahlen stehen für Produkte wie Weizen, Dinkel, Braugerste, Kartoffeln, Äpfel, Milch, Nudeln, Bier, Mehl oder sogar Holz und Kleintierstroh zur Verfügung.

Unter der Regionalmarke ‚Brucker Land' werden Zug um Zug weitere Produktmodule mit eingebunden. Mit dem Aufbau einer Käserei und dem Neubau einer Kelterei, dem Bau eines Schlachthauses und der Neuentwicklung einer Produktlinie ‚Brucker Land-Holz' werden Bausteine erkennbar, die von diesem noch jungen Modellvorhaben ausgehen. Mit einem Geschenkkorb-Service, einem Logistik-Umschlag-Platz mit Kühlung, einem Leasinggeber für den Fuhrpark und die ‚Brucker Land-Logistik' sowie dem Aufbau von ‚Brucker Land-Sonnenland' mit der Erzeugung von Rapsöl als Treibstoff für Landwirte, Ölmühlen und Autofahrer sowie als Verlustschmierung bei Sägeketten in der Forstwirtschaft beschreitet ‚Brucker Land' weitere zukunftsfähige Wege. Dies trifft auch für den Bereich der Wertschöpfungskette nach ‚Brucker Land-Holz' zu, wo Ansätze erkennbar sind, unter Einbezie-

hung im Landkreis tätiger Handwerksbetriebe, komplette Einfamilienhäuser durch eine handwerkliche Wertschöpfungskette aus der Region heraus errichten zu lassen.

Perspektiven für den Südschwarzwald

Eine Abschätzung des Potentials, das für die Vermarktung regionaler Qualitätsprodukte im Bereich des Naturparks Südschwarzwald theoretisch zur Verfügung stehen könnte, wird nachfolgend dargestellt.

Entscheidend sind die grünlandrelevanten Produkte wie Rind-, Kalb- und Lammfleisch bzw. Käse, die vor allem im Wachstumsbereich ‚Premium' und in der Gourmetszene eine besondere Rolle spielen. Die Zahlen sind der Analyse der Naturpark-Konzeption entnommen:

- Rind-/Kalbfleisch-Nachfragepotential
  - 4,10 Mio. kg Privatkonsum,
  - 0,42 Mio. kg Konsum über touristische Nachfrage,
  - aus dem Südschwarzwald werden davon aktuell 8% nachgefragt: 360.000 kg,
  - im Südschwarzwald werden über 1 Mio. kg insgesamt erzeugt (Erfassung durch Anteil von Altkühen dabei schwierig).

  Für Rind- bzw. Kalbfleisch könnten theoretisch bis zu 35% der aktuell nachgefragten Konsummenge der Region über Qualitätsprogramme höherpreisig abgesetzt werden.

- Lammfleisch-Nachfragepotential
  - 380.000 kg Privatkonsum,
  - 30.000 kg Konsum über touristische Nachfrage,
  - aus dem Südschwarzwald werden davon aktuell 6% nachgefragt: 24.600 kg,
  - im Südschwarzwald werden rund 110.000 kg insgesamt erzeugt.

  Für Lammfleisch könnten theoretisch 22% der aktuell nachgefragten Konsummenge der Region über Qualitätsprogramme höherpreisig abgesetzt werden.

- Käse-Nachfragepotential
  - 5,5 Mio. kg Privatkonsum,
  - 0,6 Mio. kg Konsum über touristische Nachfrage,
  - aus der Südschwarzwälder Gastronomie werden von den 600.000 kg aktuell 9% aus der Region nachgefragt: 54.000 kg,
  - im Südschwarzwald werden derzeit rund 150.000 kg insgesamt erzeugt.

  Für Käse könnten derzeit 36% der aktuell in der Gastronomie nachgefragten Konsummenge der Region über Qualitätsprogramme höherpreisig abgesetzt werden (Für die Privatkonsum-Nachfrage liegen hier keine Zahlen vor).

Bei diesen Zahlen muß berücksichtigt werden, daß nicht alle der regionalen Produktion zugerechneten Anteile auch tatsächlich aus der Naturpark-Region stammen. Häufig verwechseln die entsprechend Befragten die Einkaufs- mit der Erzeugungsstätte. Insofern unterliegen die Angaben über aktuelle Bezugsmengen aus der Region durchaus noch einem Unsicherheitsfaktor von rund 10%.

Bei der Annahme einer höheren Preisakzeptanz über Qualitätsprogramme (Kulturlandschafts-Audit und Marke) in einer Größenordnung - vergleichsweise entsprechend den Anforderungen aus dem Bregenzerwald und der Rhön - von

- Rindfleisch 2 DM/kg Schlachtgewicht (SG)
- Lammfleisch 4 DM/kg SG
- Käse 10 DM/kg

wären folgende Wertschöpfungsgewinne für die Naturpark-Region denkbar:

- Rindfleisch (ca. 90% der oben genannten Konsummenge von Rind-/ Kalbfleisch) 650.000 DM
- Lammfleisch 100.000 DM
- Käse (nur Gastronomie) 540.000 DM
- Käse (Privatkonsum, 5% geschätzt) 2,75 Mio. DM

Da diese Zahlen aber lediglich die augenblickliche Nachfrage bereits sensibilisierter Kunden berücksichtigt, kann mit deutlich höheren Wertschöpfungsgewinnen gerechnet werden, wenn die vorgeschlagenen Marketingkomponenten, insbesondere die Markeneinführung und die Bewußtseinskampagne vorliegen bzw. realisiert werden.

Nach der EDEKA-Studie in Baden-Württemberg (1999) sind beim Angebot von Qualitätsfleisch

- 25% der Verbraucher zu keiner,
- 20% der Verbraucher bis zu 10%,
- 36% der Verbraucher zu 10 bis 20% und
- 19% der Verbraucher zu über 20%

Preisanhebung bereit.

Bezogen auf den Rindfleischkonsum in der Naturpark-Region bedeutet dies theoretisch einen Wertschöpfungsgewinn von weiteren 1,85 Mio. DM jährlich. Daß dieser theoretische Ansatz auf einer realistischen Basis fundiert, haben u. a. die Weiderind-Wochen der Naturpark-Wirte Südschwarzwald gezeigt. Dort haben die teilnehmenden Betriebe nicht nur die Qualität der regionalen Qualitätsprodukte erkannt und zum Beispiel bislang verwendetes argentinisches Rindfleisch komplett durch Südschwarzwälder Weiderind ersetzt. Sie haben dabei vor allem auch die Erfahrung gemacht, daß die höheren Preise für diese Produkte von ihren Gästen akzeptiert wurden und damit kein Problem dargestellen.

Im Rahmen der Potentialanalyse wurden bereits die Wertschöpfungsgewinne von Bauern, Handwerkern und Handelsstrukturen hergeleitet. Auf der Basis dieser Zahlen leitet sich pro Privatkonsument bei aktueller Konsumnachfrage ein Potential von 10.000 DM und bei touristischer Nachfrage von 300 DM je ha landwirtschaftliche Nutzfläche ab. Ein Vergleich dieser Nachfrage-Potentiale ergibt ein Verhältnis von 5% regionale Produkte beim Privatkonsum und 10% regionale Produkte bei der touristischen Konsumnachfrage.

Diese Zahlen zeigen, daß die in der Region verbleibenden Wertschöpfungsgewinne (Erzeuger, Verarbeiter, Handel) im Verhältnis zum Gesamtkonsum noch keine nennenswerte Größe darstellen. Sie machen aber auch deutlich, daß gerade in der konsequenten Erhöhung des Konsumanteils regionaler Produkte (Beispiel Weiderind-Wochen der ‚Naturpark-Wirte Südschwarzwald') bislang nur marginal ausgeschöpfte Potentiale vorhanden sind.

Die Zahlen weisen darauf hin, daß eine zusätzliche Erhöhung des Privatkonsums mit Produkten einer Marke ‚Naturpark Südschwarzwald' in einer Größenordnung um 1% rein theoretisch 100 DM/ha LN Subventionssumme substituieren könnte. Diese Dimension soll verdeutlichen, wie wichtig die Anstrengungen für die Einführung einer Marke und der sie tragenden Qualitäts-Sicherungssysteme sowie der Bewußtseinskampagne ‚Bewußt Einkaufen im Naturpark Südschwarzwald' sind (vgl. hierzu auch ‚Projektlupe' Kap. 3.10.3.2). Für den Südschwarzwald, seine Bauern und handwerkliche Verarbeiter wird es also entscheidend darauf ankommen, Strukturen verfügbar zu haben, die ihnen diese potentiellen Wertschöpfungsgewinne auch absichern. Mit der ‚Erzeugergemeinschaft junges Weiderind', der Biolinie der Breisgaumilch und den Südschwarzwälder Hofkäsereien liegen dafür auch nachvollziehbare Beispiele aus der Naturpark-Region vor. Die notwendigen Schritte zur umfassenden Professionalisierung der Regionalvermarktung sind in dieser Naturpark-Konzeption erschlossen und aufgezeigt worden.

3.7 Bildungseinrichtungen als Dienstleistung des Naturparks

Über die Informationszentren, wie das ‚Haus der Natur' oder das Projekt der Naturpark-Akademie sind Einzelheiten dem Kap. Öffentlichkeitsarbeit (Kap. 3.4) oder den ‚Projektlupen' (Kap. 3.10.3.6) zu entnehmen.

Beide Bereiche sind aber eindeutig dem Dienstleistungssektor des Naturparks zuzuordnen, die bei einer - derzeit nicht zu erwartenden - wirtschaftlichen Tragfähigkeit dieser Einrichtungen auch ausgelagert werden könnten.

Mit den Informationszentren und der Naturpark-Akademie stünden dem Naturpark Südschwarzwald e. V. auch Instrumente zur Verfügung, mit denen das Selbstbewußtsein und die regionale Identität gestärkt werden können, welche als notwendig angesehen werden, um regionale Wertschöpfung umfassend erzielen zu können.

Eigenwirtschaftliche Abteilungen der Regional-Agentur

Neben den dargestellten Aufgaben im Bereich der Bildung, der Information und der Vermarktung kann der Naturpark bestimmte Aufgaben auch ausgliedern, wenn damit eindeutig eigenwirtschaftliche Zwecke verfolgt werden, die sich als Umsetzungsmöglichkeit für den künftigen Naturparkplan ergeben. In jedem dieser Einzelfälle ist dann eine Entscheidung innerhalb der Vereinsgremien notwendig, um eine derartige Tochtergesellschaft zu gründen. Ebenfalls muß dann im Einzelfall über die Gesellschafteranteile einer solchen eigenwirtschaftlichen Abteilung des Naturparks entschieden werden. Dabei wird es zur konsequenten Umsetzung des künftigen Naturparkplans sinnvoll sein, daß derartige eigenwirtschaftliche Abteilungen zumindest eine Gesellschaftermehrheit des Naturparks reklamieren, um einen unmittelbaren Einfluß auf die jeweiligen Unternehmensziele zu behalten.

Die Tochterunternehmen können aber auch Dienstleistungen für den Naturpark übernehmen und damit indirekt zu seiner Gesamtfinanzierung beitragen. Solche eigenwirtschaftlichen Abteilungen des Naturparks könnten z. B. eine Naturpark-Mobilitätszentrale, ein Anbieter ‚Naturpark Südschwarzwald Energie' oder eine Agentur über ‚Erlebnis-Pädagogik' sein, um nur einige Beispiele zu nennen.

Dem Naturpark bieten sich langfristig auch zahlreiche Möglichkeiten, Teilbereiche der Umsetzung des künftigen Naturparkplans auszugliedern. Damit kann er sich finanzielle Ressourcen erwirtschaften, wenn sich diese Bereiche als gewinnträchtige Einrichtungen entwickeln sollten, wozu der Naturpark als eingetragener Verein nicht in der Lage wäre.

3.8 Kulturlandschafts-forschung

Die Forschungsdefizite, welche die Kulturlandschaften betreffen, berühren so unterschiedliche Bereiche wie Abwanderung aus 'von der Natur benachteiligten Regionen', steigendes Verkehrsaufkommen, konkurrierende Nutzungsinteressen, Zersiedlung der Landschaft, Belastungen von Grundwasser, Bodenerosion, Aussterben oder Verdrängung von Pflanzen- und Tierarten bzw. die Etablierung landschaftsbildprägender Energiegewinnungsformen. Dabei sind die unmittelbaren Bereiche der Land- und Forstwirtschaft noch nicht einmal in dieses inhaltliche Forschungsdefizit aufgenommen worden, obwohl es vor dem Hintergrund der Kulturlandschaftsentwicklung sicherlich auch hier noch zahlreiche, einer interdisziplinären Lösung harrender Probleme gibt.

Die Kulturlandschaftsforschung ist ein in Deutschland noch weitreichend nicht besetztes Themenfeld, das lediglich durch andere Wissenschaftszweige bislang in unterschiedlicher Ausprägung mit belegt worden ist. Der Naturpark Südschwarzwald hat mit dem modellhaften Ansatz der Naturpark-Konzeption nun die Möglichkeit und Chance, auch hier neue Wege zu beschreiten und die erkennbaren oder in Zukunft noch auftauchenden Probleme einer wissenschaftlichen Betrachtung zuzuführen und entsprechende Forschungsprojekte zu initiieren. Damit ergibt sich für die aktiv Handelnden im Naturpark und für die Region insgesamt eine zusätzliche Chance, weil sie zudem in den wissenschaftlichen Fokus geraten und damit als Wissenschaftsregion ein zusätzliches Interesse gewinnen.

3.9 Prozeßorganisation

Projekt- und Produktentwicklung

Eine wichtige Dienstleistungaufgabe, die der Naturpark in Zukunft wahrnehmen muß, ist die Projekt- und Produktentwicklung.

Im Bereich der Projektentwicklung geht es darum, regionale Akteure bei der Fördermittelrecherche, bei der Vermittlung von Kontaktpersonen oder Kooperationspartnern behilflich zu sein bzw. Projektträger bei der Suche nach geeigneten und umsetzungsfähigen Ideen zu unterstützen. Die Ideenfindung kann auch im Rahmen der Gremien des Offenen Forums Naturpark erfolgen. Dennoch ist die Projektentwicklung auch Teil eines umfassenden Dienstleistungsangebots, das der Naturpark der Region unterbreitet. Die Bereitstellung von Risiko-Kapital (z. B. LEADER+) sowie die Integration in ein Ideen-Netzwerk soll den Akteuren helfen, solche Schritte zu gehen und die Vorreiterstellung absichern, die sich die Region durch die Vielzahl an kreativen Ideen und Ansätzen durch den Naturparkplan Südschwarzwald erwerben wird.

Die Übersicht über die für alle Bereiche möglichen Fördermittel – staatliche oder private Zuwendungen – hat heute kaum ein Unternehmen oder eine Institution. Die Fördermittelberatung ist daher ein ganz wichtiger Ansatz, der auch im Zusammenhang mit dem Aufbau von Strukturen für ländliche Regionen eine immer größere Rolle spielt.

Im Bereich der Produktentwicklung steht als Dienstleister – zunächst und soweit es sich um Lebensmittel handelt – der Regionalmarkt als Teil des Naturparks zur Verfügung. Es wird jedoch darüber hinausgehende Ansätze der Produktentwicklung auch in den Bereichen außerhalb des Lebensmittelsektors geben. Denkbar ist hier zum Beispiel der gesamte Bereich der Holzbe- und -verarbeitung. Auch hier macht es Sinn, sich über neue Produkte Gedanken zu machen und Vorbereitungen zu treffen,

ihre Markteinführung zu fördern und zu begleiten. Diese Aufgabe könnte beispielsweise die Holzkette Schwarzwald im Bereich der Holzbe- und -verarbeitung übernehmen, wenn sie dazu personell und von ihrer finanziellen Ausstattung her in der Lage ist. In einem gewissen Umfang ist dies auch Teil des Dienstleistungsangebots der Landesforstverwaltung. Die Möglichkeiten, die die staatliche Verwaltung hier bietet, sind aber nicht unbegrenzt. Deshalb ist es sinnvoll, auch darüber nachzudenken, wie Produktentwicklung im Non-Foodbereich organisiert und der Region entsprechend aufbereitet angeboten werden kann. Hierzu sind bislang noch keine Strukturen in der Naturpark-Region geschaffen worden. Dies könnte zum Beispiel in den Fach-Arbeitsgruppen mit dem Ziel diskutiert werden, interessierten Unternehmen oder Einzelpersonen Hilfestellung bei der konkreten Produktentwicklung selbst oder im Rahmen der Fördermittelberatung anzubieten.

Da der Bereich der Projekt- und Produktentwicklung aber auch Teile der in den Landratsämtern angesiedelten Wirtschaftsförderung umfaßt, muß vorab und gemeinsam mit diesen geklärt werden, ob es für diesen Aufgabenbereich Sinn macht, ihn ggf. teilweise auszugliedern. Die auf die Gebietskulisse des Naturparks Südschwarzwald bezogene Projekt- und Produktentwicklung wäre dann eine kreisübergreifende Form der Förderung von wirtschaftlichen Tätigkeiten.

Naturpark-Netzwerk – national und international

Der Naturpark Südschwarzwald e. V. ist Mitglied im Verband Deutscher Naturparke (VDN) geworden.

Damit ist der Naturpark in das nationale, auf privater Basis organisierte Netzwerk der Naturparke eingebunden. Der Verband Deutscher Naturparke hat seinen Sitz in Niederhaverbeck bei Bispingen im Naturpark Lüneburger Heide. Der Naturpark Südschwarzwald vertritt dort den flächenmäßig größten Naturpark in Deutschland.

Im Hinblick auf die 1995 erstmalig fortgeschriebenen Aufgaben und Ziele der deutschen Naturparke und des darin neu definierten Leitbilds übernimmt der Naturpark Südschwarzwald eine eindeutige Vorreiterrolle. In diesem Leitbild wurden die Aufgaben und der Qualitätsstandard neu festgeschrieben, die für das Ziel einer 'Vorbildlandschaft' zwingend erforderlich sind.

Auch wenn dieses Leitbild noch wenig konkrete Umrisse erkennen läßt, wie diese Ziele umzusetzen sind, ist jedoch eines unverkennbar: Die Abwendung von der bis dahin verfolgten Politik, sich nicht in die Form der Landnutzung einzumischen. Zwar sieht auch dieses Leitbild nicht vor, daß die Naturparke über ein Instrumentarium zur Reglementierung der Landnutzung verfügen sollen, aber es werden hier erstmalig Ansprüche reklamiert, die Förderung naturnaher Methoden in der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft entscheidend mit zu beeinflussen.

Hinter dieser Aussage steckt aber auch die Philosophie 'Schutz durch Nutzung', die jetzt konsequenterweise durch den Naturpark Südschwarzwald erstmals in der Naturschutz-Praxis umgesetzt werden soll.

Da mit diesem Leitbild des VDN auch der Versuch unternommen worden ist, die auseinandertriftenden Inhalte der Naturparke in Ost- und Westdeutschland wieder unter einer gemeinsamen Philosophie zusammenzufassen, erscheint es zwingend geboten, daß sowohl in West- wie in Ostdeutschland dazu nachvollziehbare Beispiele entstehen.

Auf der internationalen Ebene macht es Sinn, den Naturpark Südschwarzwald mit seiner modernen Strategie der Konzeption 'Schutz durch Nutzung' in entsprechende Netzwerke einzubinden. Dies können sowohl die lokalen Aktionsgruppen im Rahmen des LEADER-Netzwerks sein, als auch erfolgreiche Regionalvermarktungsinitiativen oder aber Natur-

parke in anderen europäischen Ländern, die ähnliche Wege gegangen sind bzw. jetzt beschreiten wollen.

Im Bereich der Naturparke anderer europäischer Länder bieten sich daher vor allem die Natur- und Regionalparke Frankreichs (Vogesen oder Nordvogesen) bzw. Botrange (Belgien) oder Obersauer in Luxemburg an. Als Partner auf der internationalen Ebene sind die Föderation der Europäischen Natur- und Nationalparke (EUROPARC) sowie der ‚Verband der bewohnten regionalen und nationalen europäischen Naturparke' mit Sitz in Paris denkbar.

Angesichts der Idee der langfristigen Entwicklung eines 'Feinkostladen Deutsche Naturparke' wäre es auch denkbar, über eine produktbezogene Vernetzung der europäischen Naturparke nachzudenken. Die Möglichkeiten, die sich mit dem Naturpark Südschwarzwald jetzt der Region bieten, sind vielfältig. Sie zu nutzen ist zunächst einmal Aufgabe der unterschiedlichen Gremien und Einrichtungen des Naturparks selbst. Da der Naturpark sich aber als ein offenes System begreift, können die Initiativen dazu auch aus allen Teilen der Bevölkerung der Region kommen. Sie sollten jedoch alle das Ziel im Auge haben, die regionale Identität zu stärken, die Wertschöpfungsketten zu stabilisieren und zu erhöhen sowie die Region als Lebensraum für Mensch, Pflanzen und Tiere gleichermaßen attraktiv zu erhalten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Die neuen Aufgaben, die der Naturpark Südschwarzwald im Bereich Dienstleistungsangebote, Moderator der Region oder mit der konsequenten Umsetzung der Naturpark-Philosophie ‚Schutz durch Nutzung' betritt, machen ihn zu einem - auch international - interessanten Partner. Er sollte diese Rolle nicht nur wahrnehmen, sondern durchaus auch aktiv suchen und gestalten. Denn der Naturpark Südschwarzwald hat in der Naturparkbewegung in Deutschland und Europa neue und beachtliche Akzente gesetzt.

3.10 Projekte und Projektlupen

3.10.1 Projektideen

Entsprechend der auf dem ‚bottem-up'-Prinzip basierenden Konzeption gibt es im Naturpark Südschwarzwald eine Fülle einzelner, den Naturparkzielen dienender Projektideen, Teilprojekte und Maßnahmen, die von unterschiedlichen Personen und Institutionen eingebracht, initiiert, durchgeführt und getragen werden. Eine vollständige Auflistung der im Zusammenhang mit dem Naturpark Südschwarzwald stehenden Projekte ist aufgrund dieses neuen Ansatzes - zielorientiert, aber offen für die unterschiedlichsten Maßnahmen zum Erreichen der Ziele - nicht möglich.

Die im folgenden tabellarisch aufgelisteten Projektideen sind alle im Rahmen der Arbeiten im Offenen Forum Naturpark (OFN), d.h. im Forum Naturpark, in den Runden Tischen und in den zahlreichen Arbeitsgruppen entwickelt und/oder diskutiert worden.

Ein Beispiel:
Käse-Kulinarium Südschwarzwald - die Umsetzung eines Projektes

Das im Rahmen der Arbeitsgruppe Gastronomie erarbeitete Projekt ‚Käse-Kulinarium Südschwarzwald' ist bereits umgesetzt. Mit dem Käse-Kulinarium Südschwarzwald in der Zeit vom 2. bis 31.Oktober 1999 haben 21 Wirte aus dem Südschwarzwald deutlich gemacht, daß nur mit einem verantwortungsbewußten und gezielten Einsatz von heimischen Produkten die einzigartige Urlaubslandschaft erhalten und weiterentwickelt werden kann. Die beteiligten Gastronomen haben auf einer separaten Speisekarte Spezialitäten und Produkte von Südschwarzwälder Hofkäsereien angeboten.

Fast alle Käsereien haben einen oder mehrere neue dauerhafte Abnehmer für ihre Produkte gefunden. Die Aktion war ein Erfolg, ein Weiderind-Kulinarium wurde im Juni 2000 durchgeführt.

NR.	PROJEKTIDEEN
I	**THEMA ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**
I.1	„Bewußt einkaufen im Südschwarzwald“ Initiative zur Förderung des Bewußtseins für die Nahversorgung im Südschwarzwald
I.2	Marketinginitiative „Heimatschutz und regionale Identität“ für den Südschwarzwald
I.3	Aufbau einer Qualitätsmarke Südschwarzwald
I.4	Ideenbörse für den Naturpark Südschwarzwald über Lokalzeitungen
I.5	Aufbau einer Internet-Seite unter Einbezug der Jugend
I.6	Multi-Media - Darstellung (Video oder Diaschau) des Naturparks
I.7	Südschwarzwald-Rastmarkt mit Info, regionalen Produkten, an Bundesstraßen oder BAB-Rasthof
I.8	Wirtschafts- und Technologieforum Naturpark Südschwarzwald
I.9	Radio Naturpark
I.10	Naturpark-Zeitung
I.11	Naturpark-Akademie (Naturpark-Bildungszentrum)
I.12	Naturpark - Schulbauernhof
I.13	Naturpark Südschwarzwald und Schule: Exkursionen, Unterrichtsmaterialien, Projekttage
I.14	Südschwarzwälder Naturpark-Mineralwasser
I.15	Kultur-, Wander-, Radführer Naturpark Südschwarzwald
I.16	Der Naturpark Südschwarzwald - eine Filmdokumentation
I.17	Der Naturpark Südschwarzwald (Buch mit EDV-Animation)
I.18	Aufnahme / Monitoring der Naturparkentwicklung
I.19	Imagekampagne Wanderregion Naturpark Südschwarzwald
I.20	Konzept zur Umsetzung der Ziele der Naturparkkonzeption in jeder einzelnen Naturpark-Gemeinde
I.21	Konzept für Wanderausstellungen
II	**THEMA NATUR UND LANDSCHAFT**
II.1	Konzeption für „Schwerpunktbereiche Naturschutz“, räumliche Festlegung
II.2	Vernetzung der Schwerpunktbereiche für Naturschutz, regionales Konzept
II.3	Naturschutzkonzeption „Oberer Hotzenwald“, diverse Teilprojekte
II.4	Kulturlandschafts-Audit „Bäuerliche Landwirtschaft“
II.5	Modellprojekt „halboffene Weidelandschaft“ - Beweidung des Übergangsbereiches Wald / Flur
II.6	Gesamtkonzeption Gewässer („Naturpark im Fluß“)
II.7	Einzelkonzeptionen zum Schutz von Zielarten des Südschwarzwalds Auf Vorschlag von ABS Ba-Wü e.V.: Schutzkonzeption für zwei für den Südschwarzwald charakteristische Amphibien- bzw. Reptilienarten (Geburtshelferkröte und Kreuzotter) Auf Vorschlag der FVA Freiburg: Integrierter Habitatsschutz für Rauhfußhühner - vom Modellprojekt zur Naturpark-weiten Umsetzung Auf Vorschlag der Luchsinitiative: „Lebensraumanalyse für den Luchs (Lynx lynx) im Schwarzwald“ Auf Vorschlag der Luchsinitiative: „Monitoring für den Luchs im Schwarzwald“ (siehe hierzu auch unter Thema ‚Waldwirtschaft‘)
II.8	„Tier / Pflanze / Lebensraum des Jahres“ im Naturpark Südschwarzwald (in Verbindung mit o. g. Schutzkonzeptionen für Zielarten)
II.9	Konzeption zu „Filialen“ des „Haus der Natur“ auf dem Feldberg
II.10	Koordination und Qualitätssicherung der Angebote im Bereich Natur- und Umweltpädagogik
II.11	Dauerbefilmung z. B. von Balzplätzen des Auerhuhns, von Falkenhorsten, Hirschfütterungen u. a. mit Direktübertragung z. B. in das Naturschutzzentrum auf dem Feldberg
II.12	Einrichtung eines Wildgeheges / Schaugeheges Teilprojekt: Konzeption und Einrichtung eines Schaugeheges für Auerhühner im Bereich des Naturparks
II.13	Biologische Station Hotzenwald als regionales Naturschutzzentrum im Naturpark
II.14	Konzept für Naturwachtmitglieder / Ranger
II.15	Totholzkonzept

NR.	PROJEKTIDEEN
III	**THEMA LANDWIRTSCHAFT / VERMARKTUNG**
III.1	Kulturlandschafts-Audit - allgemein
III.2	Verknüpfung des bestehenden Regionalmarkts Südschwarzwald mit den Zielen / Projekten des Naturparks
III.3	Weiterentwicklung der DEHOGA-Aktion „Schmeck den Süden“ zu „Schmeck den Südschwarzwald - regionale Speisekarte“; bereits umgesetztes Teilprojekt: „Käsekulinarium Südschwarzwald“
III.4	Regionalschau Südschwarzwald
III.5	Rural Market Place: Aufbau einer Vertriebsstruktur für Südschwarzwälder Qualitätsprodukte / Kooperationen zwischen regionalen Erzeugern - Verarbeitern - Vermarktern - Verbrauchern
III.6	Heil-, Küchen- und Gewürzpflanzenanbau im Naturpark Südschwarzwald (vgl. V.28)
III.7	Einrichtung von „Südschwarzwälder Bauern-Kästen“, Produktvitrinen für Hotellerie und Gastronomie
III.8	Aufbau einer Kette regionaler Produktläden „Schwarzwälder Lädeli“
III.9	Schulungsangebot der Erzeuger bzgl. Qualitätssicherung
III.10	Initiative „Schwarzwald-Obst“
III.11	Südschwarzwälder Lammtage
III.12	Südschwarzwälder Bachforellen
III.13	Südschwarzwälder Nudeln vom Bauernhof
III.14	regionales Konzept für die Ausweisung von Wanderkorridoren für die Wanderschäferei
III.15	Südschwarzwälder Weideochsen
III.16	Naturpark - Kartoffel
III.17	Schwarzwälder Hofkäserei - Route
III.18	Rindfleischettiketierungs-Verordnung Südschwarzwald: Regionalmarke Südschwarzwald
III.19	LandHandel & LandWirt Südschwarzwald - Großkunden - Lieferservice -
III.20	Schweineweide
III.21	Güllekompostierung
III.22	Versuchsreihe zur Vermeidung von Erosion in Viehweiden infolge von vernäßten Bereichen an Wasserläufen
III.23	Sport und Ernährung (regionale Produkte)
III.24	Entwicklung von neuen Produkten in der Landwirtschaft
III.25	Naturparkmärkte
IV	**THEMA WALDWIRTSCHAFT**
IV.1	Imageförderung „Holzregion Südschwarzwald“
IV.2	Teilnahme des Naturparks an den „Holztagen 2000“
IV.3	Aufbau / Einrichtung eines regionalen Zertifizierungssystems für die nachhaltige Waldbewirtschaftung - Kulturlandschafts-Audit Wald - Kulturlandschafts-Audit Holz
IV.4	Hinwirkung auf die Reduzierung / Umlenkung von Aufforstungsprämien
IV.5	Konzept zur Ausweisung weiterer Bannwälder
IV.6	Konzept zur Erweiterung von Schonwäldern < 30 ha zu größeren Biotopkomplexen
IV.7	Konzept zur Ausweisung weiterer Schonwälder
IV.8	Konzept zum Schutz des Auerwildes (in Bearbeitung)
IV.9	Konzept zum Schutz des Haselhuhns
IV.10	Konzept zum Schutz des Gamswildes
IV.11	Konzept zur Besucherlenkung bei Überlagerung von Naturschutzgebieten und Erholungswald
IV.12	Angebote im Bereich „Waldtourismus“
IV.13	Angebote im Bereich „Waldpädagogik“
IV.14	Waldbau - Empfehlungen
IV.15	Wiederbegrünung standortgerechter, naturnaher Waldbestände auf sturmschadenbedingten Kahlflächen

NR.	PROJEKTIDEEN
V	**THEMA ERHOLUNG / FREIZEIT / TOURISMUS**
V.1	Informationspaket Naturpark Südschwarzwald: Infobroschüre, Karte, Veranstaltungskalender
V.2	Konzept zur Harmonisierung und einheitlichen Beschilderung der Wegenetze im Südschwarzwald Teilprojekt: Entwicklung und Neuausweisung des regionalen Wanderwegenetzes im Hotzenwald
V.3	Kulturlandschaftserlebnis Südschwarzwald / Landschaftsinterpretation: Konzeption zur Inszenierung der regionalen Kultur- und Landschaftsgeschichte durch Anlage von Kultur- und Landschaftsinterpretationspfade im Südschwarzwald
V.4	Angebot zu thematischen Wanderwegen im Südschwarzwald z.B. „Wildrosenweg“, „Südschwarzwälder Wasserpfad“, ...)
V.5	Konzept für das Winter- / Schneewandern als Alternative zum Skifahren / Langlaufen bei ausbleibendem Schnee
V.6	Entwicklung neuer Angebote im Bereich des Fahrradtourismus im Südschwarzwald
V.7	Entwicklung eines Europäischen Wanderzentrums „Wandererlebnis Südschwarzwald“
V.8	Entwicklung eines Wanderreitnetzes, Angebotsentwicklung, Reiten und Urlaub auf dem Bauernhof‘
V.9	Entwicklung eines Öko-Audits für Wintersportanlagen
V.10	Vermarktung des Agrotourismus
V.11	Konzepte zur Besucherlenkung durch gezielte Angebote statt Verboten in Zusammenhang mit der Ausweisung von Schwerpunkträumen Naturschutz
V.12	Konzept zur Ausweisung „touristischer Passiv-/Aktivräume“ auf regionaler Ebene (Bündelung von Sport- und Tourismusstruktureinrichtungen)
V.13	Konzept zur Vermarktung von „Passivräumen“
V.14	Gesundheitsregion Südschwarzwald - Vermarktungskonzept für den Bereich Kur / Reha - Woche der Gesundheit - Die rollende Kurprobe „Gesundheit und Erlebnis für Busgruppen“
V.15	Gästebefragung zur flächendeckenden Kenntnis von Gästestruktur, Gästeerwartung, Gästekritik
V.16	Schulung der Mitarbeiter der Tourist-Informationen
V.17	Besichtigungen südschwarzwaldtypischer Betriebe
V.18	Schaufenster des Naturparks in Tourist-Informationen, Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben
V.19	Urlaub auf dem Südschwarzwälder Biobauernhof
V.20	Naturraumbezogene touristische Erlebniswochen (Holz, Wasser, Geologie, ...)
V.21	Naturpark - Pauschalangebote
V.22	Konzept Erlebnis unterirdischer Naturpark Südschwarzwald
V.23	Aufbau eines Info-Systems Naturpark Südschwarzwald
V.24	Entwicklung eines Organisations- und Finanzierungsmodells für bäuerliche Erlebnisangebote und eines Schulungsprogrammes für bäuerliche GästebetreuerInnen
V.25	Kooperation „Urlaub auf dem Bauernhof“ mit den Vogesen
V.26	Sport und Urlaub auf dem Bauernhof: Wandern, Radfahren, Reiten
V.27	Entwicklung einer Angebotsgruppe Gastronomie bereits umgesetztes Teilprojekt: „Käsekulinarium Südschwarzwald“
V.28	Kindergeburtstage im Naturpark
V.29	Prämierung von Speisekarten der regionalen Gastronomie
V.30	Hotzenwald 2001 - Naturschutzverträgliche Tourismusentwicklung im Oberen Hotzenwald - diverse Teilprojekte
V.31	Imagekampagne Wanderregion Naturpark Südschwarzwald
V.32	Strukturverbesserungen vorhandener touristischer Einrichtungen zur Attraktivitätssteigerung
V.33	Konzept zur überregionalen Nutzung touristischer Infrastruktur
V.34	Präsentation und Vermarktung örtlicher, naturraumbezogener Angebote
V.35	Erlebnisbergwelt Schauinsland mit Museumsbergwerk

NR.	PROJEKTIDEEN
VI	**THEMA SIEDLUNGSENTWICKLUNG / ARCHITEKTUR**
VI.1	Architekturwettbewerb „regionaltypisches und ressourcenschonendes Bauen im Südschwarzwald“ (Agenda-Haus)
VI.2	Schriftenreihe „Bauen und Energie im Südschwarzwald“ Aufzeigen positiver Beispiele der Architektur im Südschwarzwald Teilprojekt: Informationsbroschüre zum Architektenwettbewerb „Weiterentwicklung von Schwarzwaldhöfen“
VI.3	Südschwarzwälder Baukoop
VI.4	Südschwarzwälder Baustoffe
VI.5	Einrichtung einer Baustoff-Börse (Recycling von Altbaumaterialien)
VI.6	Einrichtung einer „Architektur-Route“ mit historischen Gebäuden - neuer Architektur
VI.7	Programm „Hotelzimmer / Ferienwohnung aus heimischem Holz“
VI.8	Befragung der Jugend über ihre Einschätzung der Zukunft im Südschwarzwald
VI.9	Wanderausstellung zum Architektenwettbewerb „Weiterentwicklung von Schwarzwaldhöfen“
VI.10	Schwarzwaldarchitektur als landschaftstypische Besonderheit
VI.11	Landschaftsgerechte integrierende Orts- und Siedlungsplanung (inkl. Berücksichtigung von Gewerbeplanung, Umnutzung alter Gewerbebrachen)
VII	**THEMA ENERGIE**
VII.1	Machbarkeitsstudie Naturstrom im Naturpark Südschwarzwald
VII.2	Konzept zur Förderung der dezentralen Biogastechnologie im Naturpark Südschwarzwald
VII.3	Diskussionsforum zur Nutzung der Windenergie im Naturpark Südschwarzwald
VII.4	regionales Konzept für die Nutzung der Wasserkraft im Südschwarzwald
VII.5	regionales Konzept für die (Aus-)Nutzung bestehender Freileitungstrassen im Südschwarzwald
VII.6	Konzept zur Förderung der Solarenergie im Südschwarzwald (z.B. „Südschwarzwälder Sonnenwende“)
VII.7	Konzept zur Förderung von Hackschnitzelanlagen zur Energiegewinnung im Südschwarzwald
VII.8	Modellprojekte bzgl. regenerativer Energiequellen
VII.9	Etablierung einer „Energie-/Technologieregion Südschwarzwald“ (durch Angebote von Besichtigungstouren, Tagungsprogrammen, …)
VII.10	„Energiepfad“ (Lehrpfad regenerative Energie) im Naturpark Südschwarzwald
VII.11	Informationskampagne und Beratungsangebote zum Thema „Regenerative Energien im Naturpark Südschwarzwald“
VIII	**THEMA VERKEHR**
VIII.1	Netz-UVP für Straßen
VIII.2	Konzepte zur verkehrlichen Besucherlenkung
VIII.3	Förderung des schienengebundenen Verkehrs im Südschwarzwald (Taktverdichtung, …)
VIII.4	Ausbau Regio Schönau
VIII.5	Reaktivierung der Bahnstrecke im Wutachtal
VIII.6	Förderung des ÖPNV im ländlichen Raum
VIII.7	räumliche und zeitliche Konzepte zur Berücksichtigung touristischer Bedürfnisse im ÖPNV: Anbindung landschaftsgebundener touristischer Infrastrukturen (Lifte, Loipen, Hauptwanderwege, …) zu freizeitrelevanten Zeiten
VIII.8	„Naturpark-Card“ (Verbund-Karte ÖPNV)
VIII.9	Marketing - Konzept für den ÖPNV bei Gästen
VIII. 10	Fahrradmitnahme in Bus und Bahn
VIII. 11	regionales Konzept für Radwandern realisiertes Teilprojekt: Radwegekonzeption Hochschwarzwald
VIII. 12	Angebot „Themen-Radwege“ im Naturpark Südschwarzwald
VIII. 13	Forschungsvorhaben Freizeitverkehr „Landschaftsbezogene Verkehrsprobleme und Lösungsstrategien in ausgewählten Naturparken Baden-Württembergs“
VIII. 14	Car-Sharing im Naturpark Südschwarzwald
VIII. 15	Mobilitätsschulung für Mitarbeiter der Tourist-Informationen

NR.	PROJEKTIDEEN
VIII. 16	Hintergrundinformationen Natur und Landschaft in Bussen
VIII. 17	Konzept zur Gastro - Logistik
VIII. 18	Mobilitätszentrale im Naturpark
VIII. 19	ÖPNV-Konzept für Massenveranstaltungen
IX	THEMA KUNST / KULTUR
IX.1	Land-art: Identifizierung des Naturparks Südschwarzwald durch Kunstobjekte Teilprojekt: Skulpturenpark - Grenzmarkierung
IX.2	Kulturlandschaftsmuseum Südschwarzwald
IX.3	Gesamt-Museumskonzept Südschwarzwald
IX.4	Autorenwettbewerb
IX.5	Naturpark - Kunst: Auslobung eines Jugendkunstpreises
IX.6	Erfassung von Kleindenkmalen in der Schwarzwaldlandschaft

3.10.2 Projektumsetzung

Im Rahmen des Forums Naturpark und der verschiedenen Arbeitsgruppen sind gemeinsam mit den regionalen Akteuren eine Vielzahl von Projektideen erarbeitet worden, die zur Naturpark-Philosophie passen. Nicht alle Projekte können aufgrund der Begrenzung der finanziellen und personellen Ressourcen sofort umgesetzt werden.

Auf Basis der durch den Gesamtvorstand, das Forum Naturpark und die Arbeitsgruppen durchgeführten **zeitlichen Projektpriorisierung** wurde eine Liste **entscheidungsreifer prioritärer Projekte** entwickelt.

Die Liste der entscheidungsreifen und prioritären Projekte ist als Umsetzungsprogramm für die nächsten Jahre zu sehen. Kriterien für die Auswahl der Projekte waren insbesondere:

- Entscheidungsreife des Projektes,
- Kostenrahmen und vorhandene Co-Finanzierung,
- vorhandene Trägerschaft,
- besonders positive Beurteilung durch die jeweilige Arbeitsgruppe und
- prioritäre Bewertung durch das Forum Naturpark und den Naturpark-Vorstand.

Entscheidungsreife Naturpark - Projekte

Die Liste umfaßt die Projekte, die in der ersten Phase umgesetzt werden sollten

Projekt-Nr.	Projekttitel	Gesamt-gewichtung *
I.1	Bewußtseinskampagne	A
I.8	Wirtschafts- und Technologieforum NP Südschwarzwald	A
I.10	Naturpark-Zeitung	B
I.11	Naturpark-Akademie	A
I.22	Kulturlandschafts-Audit als Grundlage einer Regionalmarke Südschwarzwald	A
II.5	Halboffene Weidelandschaften	A
II.6	Naturpark im Fluß	A
II.10	Koordination und Qualitätssicherung der Angebote Natur- + Umweltpädagogik	B
III (neu)	Naturparke in Baden-Württemberg als Marke	B
III.2	Verknüpfung Regionalmarkt - Naturpark	A
III.3	Käse- Flyer	B
III.17	Hofkäsereien- Route	B
IV.16	Weißtannen - Broschüre	A
V.1	Infopaket Naturpark Südschwarzwald	A
V.3	Kulturlandschaftserlebnis Südschwarzwald - Regionales Konzept	B
V.14	Woche der Gesundheit im Naturpark Südschwarzwald	A
V.18	Schaufenster des Naturparks	B
V.19	Urlaub auf dem Biobauernhof	B
V.23	Info-System	A
V.24	Entwicklung eines Organisations- und Finanzierungsmodells für bäuerliche Erlebnisangebote und eines Schulungsprogramms für bäuerliche Gästebetreuer/innen	B
V.27	Entwicklung einer Angebotsgruppe Gastronomie	A
V.35	Kennst Du den Naturpark Südschwarzwald? - Sport und Natur als Partner für Schule und Verein	A
VI.1/2/3	Bauen + Energie im Südschwarzwald	A
VII.1	Machbarkeitsstudie Naturstrom im Naturpark Südschwarzwald	A
VII.2/8	Modellvorhaben Biogas-Technologien	B
VII.3	Diskussionsforum Windenergie - Regionaler Konsens Windenergie	A
VII.10	Energiepfad	B
VIII.1/13/7	Definition von Forschungsvorhaben für UFOPLAN 2001 "Freizeitverkehr in Großschutzgebieten“	A
VIII.10	Fahrradmitnahme mit Bus und Bahn	B
IX.1	Land-Art: Identifizierung des Naturparks Südschwarzwald durch Kunstobjekte	A

* A = mittlere bis hohe Priorität und häufige Nennung durch die Mitgieder des Gesamtvorstands, des Forums und der Arbeitsgruppen

B = mittlere Priorität und wenige Nennungen durch die Mitgieder des Gesamtvorstandes, des Forums und der Arbeitsgruppen

3.10.3 Projektlupen

Um zu verhindern, daß die einzelnen Projekte isoliert voneinander gesehen und umgesetzt werden, wurden in einem nächsten Schritt sog. ‚Lupen' entwickelt, die jeweils Projekte umfassen, die aufeinander aufbauen.

Projekte innerhalb einer Lupe sind voneinander abhängig und sind in einem Gesamtkontext zu realisieren:

3.10.3.1 Kulturlandschafts-Audit

Hintergrund und Zielsetzung

Die Entwicklung einer nachvollziehbaren Qualität für Produkte bzw. Dienstleistungen aus dem Naturpark Südschwarzwald zählt zu einem zentralen Anliegen. Dies stellt die Grundlage für den Aufbau einer Marke dar, die für regionale Qualitätsprodukte mit hoher Priorität entwickelt und umgesetzt werden soll.

Die im Zuge der Entwicklung des Naturpark-Leitbilds erfolgte Diskussion über Marke, Logo bzw. Herkunfts- und Qualitätszeichen machte deutlich, daß für den Naturpark eine Lösung gefunden werden muß, welche die vorhandenen Unternehmens- und Handelsmarken im Südschwarzwald unterstützt und neuen Kooperationen und Unternehmen die Möglichkeit bietet, ihre Produkte mit den Synergieeffekten des Naturparks zu verbinden. Dabei entstand auch der Wunsch nach einem Qualitätssystem, das auf vorhandenen sektoralen Qualitätsprogrammen aufbaut, um aufwendige neue Kontrollverfahren möglichst zu vermeiden.

Schließlich sollte auch der Tatsache Rechnung getragen werden, daß bestehende Systeme wie das ‚Herkunfts- und Qualitätszeichen Baden-Württemberg' (HQZ) im Lebensmittelerzeugerbereich oder die Forstzertifizierung PEFC nicht in Frage gestellt, sondern deren Kriterien ebenfalls als Basis eingebunden werden. Es geht also nicht um ein neues HQZ oder PEFC für Produkte aus dem Naturpark Südschwarzwald, sondern um ein umfassendes Herkunfts- und Qualitätszeichen für Betriebe, welche durch ihre Bewirtschaftung, Verarbeitung, ihr Umweltengagement und ihre regionale Identität zu einer naturnahen Weiterentwicklung der Kulturlandschaft Südschwarzwald aktiv beitragen. Das zu entwickelnde Zeichen sollte also auf der Unternehmensebene die Grundlage dafür bieten, daß deren regionale Qualitätsprodukte bzw. die der unmittelbar folgenden handwerklichen Verarbeitungsstufe eine klare Zuordnung zur Kulturlandschaft Südschwarzwald erfahren und damit die Grundlage für die Entwicklung einer Marke geschaffen werden kann.

Das Zeichen, welches vom Naturpark vergeben werden soll, garantiert also

- den eindeutigen Standort des Betriebes im Naturpark,
- die Erfüllung von Mindestqualitätskriterien, die als Basis weiterführender Qualitätssysteme dienen sollen sowie
- die Gewährleistung einer naturraumrelevanten Bewirtschaftung oder Verarbeitung, die zur Weiterentwicklung der traditionell gewachsenen Kulturlandschaft Südschwarzwald beitragen soll.

Diese Basis bietet ausreichend Spielraum, um diesen Ansatz mit bereits vorhandenen oder noch zu entwickelnden und produktbezogenen Qualitätsmarken von Verbänden, Kooperationen bzw. Unternehmen zu verknüpfen.

Beschreibung insgesamt und einzelner Bausteine

Die Elemente dieses, auf den Naturpark Südschwarzwald bezogenen Systems sind dem Grundgedanken des Öko-Audit entlehnt. Dies sind insbesondere die Transparenz (Dokumentation / Veröffentlichung) bzw. das Ziel der stetigen Verbesserung (Überprüfungsrhythmus). Das Naturpark-Leitbild bietet dabei die politisch-inhaltliche Grundlage. Als Begriff wird in Anlehnung, aber auch eindeutiger Abgrenzung zum Öko-Audit der 'Kulturlandschafts-Audit' gewählt.

Das System selbst wird als Baukasten aufgebaut und ist daher weiter entwicklungsfähig. Die Einführung erfolgt für die Bereiche

- Landwirtschaft,
- Lebensmittelverarbeitung,
- Handel,
- Verpflegungsbetriebe,
- Forstwirtschaft und
- Holzwirtschaft.

Die Weiterentwicklung des Kulturlandschafts-Audits für die Bereiche Kommune und Energie wurde zwar angedacht, aber bislang noch nicht weiter konkretisiert. Das wesentliche Element des Kulturlandschafts-Audits liegt darin, daß die interessierten Nutzer, also Betriebe oder Unternehmen, unter den angebotenen Kriterien diejenigen auswählen können, die sie zu erfüllen in der Lage sind. Von den jeweils erreichbaren Punkten müssen etwa 60 bis 70% in der Startphase erfüllt werden, um die Voraussetzungen zum Führen des Kulturlandschafts-Audits zu erlangen. Es hat sich als sinnvoll erwiesen, die Gewichtung der einzelnen Kriterien und den Umfang der zu erzielenden Punkte im Rahmen eines Erprobungsprojektes für die sechs genannten Bereiche zunächst praxisorientiert ermitteln zu lassen.

Arbeitsschritte zur Umsetzung

Zur Realisierung dieses zentralen Anliegens des Naturparks stehen noch einige Diskussionen und eine Beschlußvorlage in den Gestaltungsgremien (Forum Naturpark) sowie eine Diskussion und ein Beschluß in den Entscheidungsgremien des Naturparks aus.

Unabhängig vom Ausgang der Erprobungsphase über die Gewichtung der Beurteilungskriterien des Kulturlandschafts-Audits als Voraussetzung für die 'Regionalmarke Naturpark Südschwarzwald' sind auch noch die Vergabebedingungen festzulegen. Dazu wurden eine Marken-Nutzungsordnung und ein Muster-Marken-Nutzungsvertrag entwickelt (vgl. hierzu Langfassung der Naturparkkonzeption, Phase III).

Die Prüfung der Kriterien soll später von einigen vom Verein Naturpark Südschwarzwald e.V. anerkannten Prüfstellen vorgenommen und von den Antragstellern finanziert werden. Damit entfallen hier zeitliche Belastungen der Naturpark-Geschäftsstelle.

Nach erfolgreicher Prüfung antragstellender Unternehmen im Rahmen des Kulturlandschafts-Audits erhalten diese

- eine Jahresplakette zur Kennzeichnung des Unternehmens und eine Urkunde sowie
- eine Diskettenvorlage zum Druck entsprechender Etiketten oder Aufkleber.

Schild und Diskettenvorlage bleiben im Eigentum des Naturpark Südschwarzwald e.V. Für die Zeichennutzung wird eine Gestaltungsrichtlinie mit überreicht, um eine einheitliche Verwendung sicherzustellen und einen hohen Grad an Wiedererkennbarkeit zu gewährleisten.

3.10.3.2 Bewußtseinskampagne 'Bewußt Einkaufen im Südschwarzwald'

Hintergrund und Zielsetzung

Die Lebensqualität im ländlichen Raum wird sehr stark von ‚Nähe' und ‚Raumbezogenheit' geprägt.

Insbesondere im Bereich der mit der Kulturlandschaft zusammenhängenden Produkte aus Land- und Forstwirtschaft einschließlich ihrer handwerklichen Verarbeitung können hier beachtliche Potentiale an regionaler Wirtschaftskraft erschlossen, Arbeitsplätze vor allem auch in peripheren Räumen geschaffen und damit letztlich auch Pendlerströme reduziert werden.

Die hohe Glaubwürdigkeit und Nachfragestabilität nach regionalen Produkten haben mehrere Untersuchungen deutlich gemacht. Die erkennbare Diskrepanz zwischen diesen Konsumentenwünschen und dem tatsächlichen Verbraucherverhalten wird offenkundig, wenn dem die relativ geringe reale Nachfrage nach regionalen Qualitätsprodukten gegenübergestellt wird.

Die dafür ausschlaggebenden Gründe sind z.B. bei Lebensmitteln unzureichende Kennzeichnung, mangelnde Verfügbarkeit sowie als zu teuer empfunden vielfach dokumentiert.

Eine gewisse Stärkung der Autarkie oder die Reaktivierung regionaler Kreislaufwirtschaft stellen nur eine – allerdings dringend notwendige – Ergänzung der Globalisierung dar. Eine zukunftsorientierte Regionalisierung will daher auch keine Autarkie-Wirtschaft anstreben, da sie sowohl aus wirtschaftlichen, historischen und kulturellen Gründen weder realistisch noch wünschenswert erscheint. Die Verflechtung unterschiedlicher Wirtschaftsregionen mit ihren an die Kulturlandschaft gebundenen Produkten und Dienstleistungen bedeutet eine kulturelle Bereicherung und ist daher sozial, ökonomisch und ökologisch sinnvoll.

Beschreibung insgesamt und einzelner Bausteine

Der Weg einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung im Naturpark Südschwarzwald sollte im Bereich der Nahversorgung durch eine Kampagne ‚Bewußt Einkaufen im Südschwarzwald' von folgenden Rahmenbedingungen ausgehen:

1. Regionale und mit der Landschaft im Zusammenhang stehende Produkte werden in umweltverträglicher Form produziert, verarbeitet und gezielt auch regional vermarktet.

2. Regionale und mit der Landschaft im Zusammenhang stehenden Produkte werden in geeigneter Form als solche gekennzeichnet, wenn sie bestimmte Mindestkriterien an Umweltstandards im Erzeugungs- und Verarbeitungsbereich aufweisen.

3. Spezielle Vertriebsstrukturen für regionale Lebensmittel werden gezielt gefördert, damit diese Produkte nicht ausschließlich über die bisherigen Nischen, sondern für alle Verbraucher als gelistete Waren des Einzel- und Fachhandels verfügbar sind.

4. Eine Nahversorgungskampagne wirbt produktunabhängig für aus der Region stammende Lebensmittel, des holzbe- und -verarbeitenden Handwerks sowie für andere regionale Produkte etc. und vermarktet über ‚Nähe' die ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhänge dieses komplexen Bereichs. Dabei werden alle Träger moderner Kommunikationslinien eingesetzt.

Um diese Bewußtseinskampagne im Naturpark Südschwarzwald zu beginnen haben sich 20 Gemeinden bereit erklärt, hier einen Anfang zu machen und sich aktiv einzubringen.

Der Naturpark stellt für die beteiligten Gemeinden Hintergrundinformationen und Materialien zur Verfügung, die deutlich machen sollen, warum eine solche Kampagne notwendig ist und welche Vorteile sie für die einzelnen Bürger/innen bringen kann.

Daneben ist es wichtig, auch Unternehmen direkt in die Kampagnen mit einzubinden, die dann eigene Aktivitäten starten und mit eigenem Informationsmaterial den überregionalen Ansatz zusätzlich unterstützen. Diese Unternehmen sollten vorrangig in den Pilotgemeinden gesucht werden, weil hier auch über die Arbeitnehmer zusätzliche Synergieeffekte genutzt werden können.

Zusätzlich ist es notwendig, daß Unternehmen in der Gesamtregion angesprochen werden, deren Produkte relativ flächendeckend verfügbar sind und einen erkennbaren bzw. nachvollziehbaren Zusammenhang mit der Kulturlandschaft des Südschwarzwalds haben.

Der Schwerpunkt der Kampagne liegt aber auf der kommunalen Ebene und muß dort selbst organisiert werden. Es läßt sich folgende Vorgehensweise empfehlen:

1. Informationsveranstaltungen für alle beteiligten Gemeinden durch den Naturpark
2. Information, Präsentation und später Bereitstellung des Begleitmaterials durch den Naturpark
3. Beschlüsse in den Gemeinden über die Mitwirkung an der Bewußtseinskampagne
4. Festlegung von Verantwortlichen in den Gemeinden für die Bewußtseinskampagne (Meinungsbildner, z.B. aus möglichst allen Vereinen)
5. Gründung einer Kampagnen-Arbeitsgruppe in allen beteiligten Kommunen mit diesen Meinungsbildnern
6. Informationsveranstaltung für die Mitglieder dieser Arbeitsgruppen in allen beteiligten Gemeinden
7. Bildung einer den gesamten Naturpark umfassenden Projektgruppe mit je einem Verantwortlichen aus allen Gemeinden
8. Bestandsaufnahme auf der jeweiligen kommunalen Ebene
9. Festlegung von Handlungsschwerpunkten
10. Festlegung von Zielen und Maßnahmen sowie Entwicklung eines Zeitplans
11. Informations- und Bewußtseinsveranstaltung als dezentraler Auftakt für die Bevölkerung, ggf. im Rahmen eines Dorffestes
12. Start der Umsetzung des Maßnahmenplans einschließlich der Öffentlichkeitsarbeit
13. Dokumentation des Prozeßablaufs.

Diese Bewußtseinskampagne wird dann in den Gemeinden individuell sehr unterschiedlich ablaufen und kann nur erfolgreich zum Abschluß gebracht werden, wenn es auf der kommunalen Ebene gelingt, die Mitbürger/innen zu aktivieren, damit sie sich wieder stärker für die Gemeinde engagieren und ihre Abhängigkeit von kommunalen und regionalen Abläufen bewußt wird. Durch die Einbindung von Unternehmen auch aus den jeweiligen Projektgemeinden soll auch die Möglichkeit geschaffen werden, diese selbst in die Aktivitäten mit einzubinden und ihnen Optionen zu eröffnen, eigene Schwerpunkte zu setzen. Aus einer solchen Bewußtseinskampagne heraus kann nicht nur ein größeres Verantwortungsgefühl unter den Bürgern einer Gemeinde selbst und das Bewußtsein für den Wert eigener Produkte entstehen, sondern es ist denkbar, daß sich daraus auch ein deutlich positiveres Innovationsklima entwickeln kann.

Der Erfolg der Bewußtseinskampagne wird aber auch sehr stark davon abhängen, ob es auf dieser kommunalen Ebene kurzfristig gelingt, die jeweiligen Multiplikatoren und Meinungsbildner aus allen Lebensbereichen aktiv mit einzubinden. Nur über diese wird die Aktivierung möglichst vieler Mitbürger/innen möglich sein.

Die Aufgabe des Naturparks wird darin liegen, die Zentralkoordinierung zu

übernehmen und die überregionalen Informationsmaterialien zu entwickeln sowie vor allem ausreichend verfügbar zu halten. Es ist absehbar, daß die Bewußtseinskampagne zu einem Schlüsselprojekt des Naturparks bei der Weiterentwicklung der Kulturlandschaft und damit zu einem nachvollziehbaren Modell für andere deutsche Naturparke wird.

Arbeitsschritte zur Umsetzung

Zunächst ist innerhalb der satzungsgemäßen Gremien des Naturparks ein Beschluß notwendig, diese Bewußtseinskampagne durchzuführen.

Im Rahmen dieses Beschlusses kann auch die Frage noch einmal diskutiert werden, ob die Kampagne auf die Pilotgemeinden beschränkt bleibt oder auf alle Naturparkgemeinden erweitert wird.

Der nächstfolgende Schritt besteht in der Einsetzung einer Vorbereitungskommission als projektbezogene Arbeitsgruppe. Hier sollten die Fach-Arbeitsgruppen und das Forum Naturpark um personelle Vorschläge gebeten werden. Parallel sind die potentiell zu beteiligenden Unternehmen persönlich zu informieren, ihre Bereitschaft zur Mitwirkung einzuholen und einige ihrer Vertreter in die Vorbereitungskommission einzubinden.

Im Rahmen dieser Kommission wird

- ein zeitlicher Rahmen für die Bewußtseinskampagne festgelegt,
- die notwendigen zentralen Begleitmaterialien hinsichtlich Inhalt und Auflagenhöhe definiert,
- die begleitende Öffentlichkeitsarbeit abgeklärt,
- ein Nahversorgungs-Wettbewerb entwickelt und
- Grobinhalte des Ablaufs in den beteiligten Gemeinden und Unternehmen bzw. Betriebsgruppen (z.B. Gastronomie oder Handel) festgelegt.

Der Naturpark veranstaltet dann zu Beginn der Kampagne eine zentrale und repräsentative Auftaktveranstaltung mit Spitzenvertretern aus Politik, Wirtschaft und gesellschaftlich relevanten Gruppierungen.

Danach laufen die beschriebenen Vorbereitungsarbeiten auf der kommunalen und interkommunalen Ebene an. Die Durchführung vom ersten bis zum dritten Schritt zählt noch zu den Vorbereitungen. Von der zentralen Auftaktveranstaltung bis zum Abschluß der kommunalen oder betrieblichen Vorbereitung ist ein Zeitrahmen von etwa 6 Monaten einzukalkulieren. Die Umsetzung mit den dezentralen Auftaktveranstaltungen bzw. -Festen in den Kommunen (4. Schritt) sollte ebenfalls etwa mit 5 – 6 Monaten kalkuliert werden. Von der zentralen Auftaktveranstaltung bis zur Dokumentation als Abschluß muß daher etwa 1 Jahr eingeplant sein.

3.10.3.3 Entwicklung eines Ressourcen- und Stoffstrommanagements für die Wirtschaftsregion Naturpark Südschwarzwald

Hintergrund und Zielsetzung

Der Naturpark möchte vor dem Hintergrund seines Leitbilds durch eine an Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung orientierte Wirtschaftsentwicklung zu einer höheren Wertschöpfung beitragen. Damit soll u.a. auch erreicht werden, daß evtl. noch existierende Vorbehalte der Wirtschaft gegenüber dem Naturpark ausgeräumt werden können.

Beschreibung insgesamt und einzelner Bausteine

Ein zentrales Thema in diesem Zusammenhang liegt im Bereich des Stoffstrommanagements. Die Durchführung ist jedoch von den Gremien des Naturparks nicht zu leisten. Daher muß diese

Aufgabe entsprechend formuliert und danach an ein leistungsfähiges Unternehmen als zeitlich befristetes Projekt vergeben werden. Im Rahmen dieses Projekts muß dann auch geklärt werden, wie das Stoffstrommanagement langfristig vom und im Naturpark koordiniert werden kann.

Mit diesem Projekt könnte eine – nicht nur für die deutschen Naturparke – modellhafte Aufgabe wahrgenommen werden, für die es bislang nur wenige und auf ländliche Regionen bezogene Ansätze gibt. Das Management von Ressourcen- und Stoffströmen ist ein noch relativ junges Instrument der Umweltpolitik, das aus der Erkenntnis erwachsen ist, daß nicht nur Ressourcenverfügbarkeit, sondern auch Belastungs- und Tragfähigkeit eines Ökosystems Grenzen haben. Das Stoffstrommanagement unterscheidet sich von der eher nachsorgenden ('end-of-the-pipe') Umweltpolitik vor allem dadurch, daß es die Berücksichtigung ökologischer Aspekte in der gesamten Stoffflußkette – von der Rohstoffgewinnung über die Produktion, den Konsum bis zur Abfallentsorgung und der Rückführung von Stoffen in andere Produktionsketten oder in den Naturhaushalt – in einem Systemzusammenhang mit den wirtschaftlichen Austauschprozessen zu stellen versucht.

Vor dem Hintergrund, daß gerade Aktionsnetzwerke zwingende Voraussetzung für erfolgreiche Transaktionsbeziehungen von Stoffströmen in Regionen darstellen und dies zu erheblichen Ressourcen- und Kosteneinsparungen auf der betrieblichen Ebene einschließlich umfassender Umweltentlastungseffekte führen kann, bietet sich dieses Instrument zur Nutzung und Anwendung im Naturpark geradezu an. Diese Erkenntnis wird noch durch die Tatsache unterstrichen, daß mit dem Offenen Forum Naturpark genau das Aktionsnetz zur Verfügung steht, das für ein nachhaltiges Ressourcen- und Stoffstrommanagement notwendig wäre.

Aufgrund der bestehenden Transaktionsbarrieren und den damit verbundenen hohen Kosten entwickeln sich Stoffstromnetzwerke zwischen Unternehmen mit dem Ziel einer nachhaltigen Ressourcennutzung kaum autonom. Sie benötigen in der Regel die Hilfe eines intermediären Akteurs. Genau dies ist aber eine zentrale Aufgabe der vorgeschlagenen Regional-Agentur des Naturparks. Die aktive Wahrnehmung dieser Aufgabe durch den Naturpark Südschwarzwald wäre nicht nur ein wirkungsvoller Innovationsmotor für die Region, sondern mit seinem Umweltdienstleistungsansatz auch ein national bedeutsames Modellvorhaben.

Das Ziel des Projekts besteht im Aufbau einer Informations-Datenbank von Stoffstrombeziehungen sowie in der Moderation dieses Prozesses.

Das Projekt soll die in der Naturpark-Region Südschwarzwald vorhandenen Ressourcenströme und Stoffströme aufzeigen. Daneben wird es Optionen transparent machen, wie diese Ströme innerhalb der Region so gelenkt werden können, daß sie zur Ressourcenschonung, zum Stoffrecycling, zur Abfall- oder Verkehrsreduktion, zur Wasser- oder Energieeinsparung führen können.

Die Umsetzung dieses theoretischen Ansatzes kann im Naturpark Südschwarzwald z.B. zum Einsatz von

- Stoffstrommanagern (überregional)
- Gewerbegebietsmanagern (standortbezogen)
- Umwelt- oder Stoffstrombeauftragten (betriebsbezogen)

führen.

Arbeitsschritte zur Umsetzung

Der Gesamtvorstand beruft auf der Basis von personellen Vorschlägen aus IHK, Handwerkskammern und technologischer Institute die Mitglieder einer projektbezogenen Arbeitsgruppe Wirt-

schaft und Technologie. Dieses Gremium diskutiert den Vorschlag der Entwicklung eines Ressourcen- und Stoffstrommanagements mit dem Ziel, die dafür erforderliche inhaltliche und finanzielle Grundlage sicherzustellen.

Wenn in der Arbeitsgruppe eine eindeutig positive Einstellung zu diesem Projekt erreicht worden ist, kann die Finanzierungsfrage zunächst in diesem Gremium andiskutiert werden, ehe die notwendige Eigenbeteiligung der Wirtschaft umfassend und abschließend geklärt werden kann.

Im Anschluß an diesen Abklärungsprozeß wird das Projekt vom Naturpark ausgeschrieben, um ein dafür geeignetes und leistungsfähiges Unternehmen zu finden und zu beauftragen.

Die Abwicklung des Auftrags zur Erstellung eines Ressourcen- und Stoffstrommanagements erfolgt sodann unter aktiver Begleitung durch die o. g. Arbeitsgruppe Wirtschaft und Technologie.

3.10.3.4 Regionalvermarktung

Hintergrund und Zielsetzung

Zur konsequenten Realisierung der Inwertsetzung der Kulturlandschaft muß der Bereich der Regionalvermarktung umfassend inhaltlich-organisatorisch abgedeckt werden. Zu diesem Zweck ist die Integration des bestehenden Regionalmarkts Südlicher Schwarzwald e.V. in den Naturpark alsbald zu realisieren. Die bestehenden Gremien des Regionalmarkts Südlicher Schwarzwald müssen innerhalb der neuen Organisationsstruktur eine exakt definierte und gleichermaßen verantwortungsvolle Rolle eingeräumt bekommen. Ihre personelle Verflechtung mit dem Offenen Forum Naturpark ist ja bereits heute gegeben.

- **Landwirtschaft**

  Im Bereich der Landwirtschaft wird der Naturpark Südschwarzwald e. V. daher künftig den Aufgabenbereich abdecken, den bisher der Regionalmarkt wahrgenommen hat.

  Dies bedeutet, daß der Verein Naturpark Südschwarzwald e.V. für den Bereich landwirtschaftlicher Produkte

  - die Marktbeobachtung,
  - die Initiierung neuer Produkte bzw. Produktlinien,
  - die Übernahme der Mittlerfunktion zum Handel,
  - die Entwicklung, Sicherung und Führung einer Marke,
  - das Qualitätsmanagement sowie
  - die Verbraucherinformation im Sinne von Bewußtseinsbildung - nicht Werbung -

  übernimmt. Ob und in welchem Umfang er sich z.B. selbst im E-commerce-Bereich betätigen will, muß wohl bedacht werden, da er sich dann in einer wirtschaftlichen Wettbewerbssituation zu anderen regionalen Anbietern befände.

- **Wald**

  Der Themenkomplex besserer Vermarktung von Holz in allen Anwendungsbereichen gehört zu einer Inwertsetzung der Kulturlandschaft. Diese Aufgabe wird teilweise als Dienstleistungsangebot der Forstverwaltung z.B. über Forstbetriebsgemeinschaften wahrgenommen. Hier liegt eine vergleichbare Situation zur Landwirtschaft vor, wo ja auch Teilaufgaben der Vermarktung über das Dienstleistungsangebot der Agrarverwaltung abgedeckt werden. Sowie es dort als notwendig empfunden wurde, daß darüber hinausreichende Aufgaben durch den Regionalmarkt abgedeckt werden mußten, können aber auch zahlreiche, über den eigentlichen Holzver-

kauf hinausreichende Aufgaben kleinerer Waldbesitzer nicht über das staatlich geförderte Dienstleistungsangebot abgedeckt werden.

Einige dieser Aufgaben hat daher die Holzkette Schwarzwald übernommen, deren Aufgabenschwerpunkte eher dem Bereich des Holzmarketings zuzuordnen sind. In welchem Umfang der Naturpark Südschwarzwald Aufgabenbereiche wie Waldbewußtsein und Holzmarketing konkret übernehmen möchte oder kann, wurde bislang noch nicht diskutiert. Daher stehen hier auch noch die notwendigen Entscheidungen aus. Es erscheint notwendig, daß zu diesem Zweck sowohl ein Gespräch mit der Landesforstverwaltung, wie auch mit dem Vorstand der Holzkette Schwarzwald geführt wird, um denkbare und evtl. vom Naturpark zu übernehmende Aufgaben im beiderseitigen Einvernehmen abzuklären.

Beschreibung insgesamt und einzelner Bausteine

Für die Gebietskulisse des Südschwarzwalds etabliert sich der Naturpark als zentrale Regionalvermarktungsstruktur. Nur mit dieser Aufgabenwahrnehmung kann er offensiv Einfluß auf die Gestaltung der Kulturlandschaft nehmen. Er profiliert sich aber auch für andere deutsche Naturparke modellhaft als eine Institution, welche Kulturlandschafts-Sicherung vorrangig über Inwertsetzung mittels Produktvermarktung, bzw. Marketing betreibt (Philosophie des 'Schutzes durch Nutzung').

Die einzelnen Arbeitsschritte lassen sich wie folgt skizzieren:

- Bündelung vorhandener Angebote;
- Übernahme der Weiterentwicklung des Kulturlandschafts-Audits als Herkunfts- und Kulturlandschaftssicherungs-System für die Regionalmarke einschließlich der Zeichenkontrolle und Vergabe;
- Sicherung und Führung der Marke 'Naturpark Südschwarzwald';
- Koordinierung der Logistik und Vertriebsstruktur;
- Initiierung und Begleitung von Produktinnovation sowie Produktentwicklung.

Bei der Übernahme dieser Aufgaben handelt es sich z. Zt. noch überwiegend um Angebote ohne konkreten Marktwert. Sie können daher nur wahrgenommen werden, wenn dafür die notwendigen Haushaltsmittel zeitlich und befristet zur Verfügung gestellt werden. Allerdings darf und muß erwartet werden, daß nach einer Einführungsphase diese Aufgaben zunehmend einen Marktwert erreicht haben und in dem dann gewünschten Umfang von den Erzeugerinitiativen und ihren Marktpartnern getragen werden. Eine dauerhafte Übernahme dieser Aufgaben in Form einer staatlichen Zuwendung ist weder sinnvoll noch politisch vertretbar.

Es muß allerdings auch davon ausgegangen werden, daß nicht alle Aufgaben vom Personal des Bereichs 'Regionalmarkt' selbst abgedeckt werden. So ist es z.B. auch denkbar, daß die Führung der Marke 'Naturpark Südschwarzwald' an ein externes Unternehmen vergeben oder dazu eine eigene Tochtergesellschaft gegründet wird und der Regionalmarkt lediglich die Aufgabe der begleitenden Koordinierung sowie die Kontrolle der Voraussetzung zum Führen der Marke (Kulturlandschafts-Audit) übernimmt.

Die Grundlagen für die Führung der Regionalmarke werden über eine Marken-Nutzungsordnung sowie einen Marken-Nutzungsvertrag geregelt. Auf der Basis des Kulturlandschafts-Audits können Betriebe das Recht erhalten, die Regionalmarke 'Naturpark Südschwarzwald' zu führen. Wenn diese Betriebe darüber hinaus auch eigene Produkte unter der Marke führen möchten, müssen diese Produkte dann beim Naturpark Südschwarzwald e. V. zusätzlich angemeldet werden. Dieses

Führungsrecht für Produkte steht aber nur solchen Betrieben zu, die zuvor erfolgreich am Kulturlandschafts-Audit teilgenommen haben.

Die Details, unter denen die Markenführung für Produkte gewährt wird, regelt die Marken-Nutzungsordnung. Dort werden auch die umsatzabhängigen Gebühren festgelegt, die zur Führung der Marke bei Produkten berechtigen.

Die Wahrnehmung der z.Zt. noch nicht marktfähigen Aufgaben des Bereichs Regionalmarkt werden über einen Zeitraum von 5 Jahren notwendig sein, um eine Struktur aufzubauen, in der die gewünschten und notwendigen Leistungen auch von den Begünstigten erkannt, entsprechend gewürdigt und schließlich auch mitgetragen werden. In diesem Zeitraum sollten diese Aufgaben mit einer degressiven Staffelung über Fördermittel abgedeckt werden.

Diese Vorgehensweise stellt in Deutschland ein Modellvorhaben dar, mit dem erstmalig über das Instrument Naturpark der Versuch unternommen wird, eine auf eine geographische Einheit - Südschwarzwald - bezogene Marke für Produkte einer Kulturlandschaft aufzubauen. Damit wird nicht nur für Naturparke ein neues Aufgabenfeld reklamiert, es wird auch der Versuch unternommen, das in der Gemeinschaftsinitiative LEADER erfolgreich erprobte System der lokalen Aktionsgruppen als unverzichtbare Moderatoren und Mediatoren des ländlichen Raums für Naturparke zu erschließen. Damit könnte eine neue Phase des Kulturlandschafts-Managements in Deutschland eingeleitet werden, die längst überfällig ist.

Arbeitsschritte zur Umsetzung

Der weitere Ablauf der jetzt erforderlichen Arbeitsschritte wird folgendermaßen skizziert:

- Diskussion über die Rolle in den Beratungs- und Beschlußgremien, welche der Naturpark im Rahmen der Regionalvermarktung und des Marketings verantwortlich übernimmt. Beschluß über eine Grundlinie der Vorgehensweise.
- Sondierungsgespräche mit Regionalmarkt sowie Informationsgespräche mit der Forst- und Holzwirtschaft.
- Beschluß über die tatsächlich zu übernehmenden Aufgaben, ihren inhaltlichen Umfang und die sich daraus ergebenden finanziellen Belastungen.
- Einrichtung eines Fachbereichs ’Regionalmarkt‘ und Entscheidung über die zu übernehmende/n Person/en.
- Beantragung entsprechender Fördermittel für die vorgesehene Übernahme von entsprechenden Aufgaben für einen klar definierten Zeitraum.
- Einberufung eines Begleitgremiums für diese Arbeit des Fachbereichs ’Regionalmarkt‘, das auch die fachliche Aufsicht über das Personal wahrnimmt.
- Markenführung, Markenkontrolle Naturpark-Infosystem.

3.10.3.5 Naturpark - Akademie

Hintergrund und Zielsetzung

Der Naturpark Südschwarzwald besteht aus Teilen fünf verschiedener Landkreise. Die inneren Kontakte und gemeinsame Identität sind wenig ausgeprägt.

Die Naturpark-Akademie ist ein Instrument, um das regionale Selbstbewußtsein und das Wissen um die regionalen Werte zu stärken und die Idee des Naturparks zu vermitteln. Sie bündelt die vorhandenen Angebote aller Bildungsträger zu naturparkbezogenen Themen und entwickelt eigene Angebote aus aktuellem Anlaß.

Ziele:

- Verbreitung der Naturpark-Philosophie,
- Aufbau einer Naturpark-Identität,
- Öffentlichkeitsarbeit, nachhaltiges Innenmarketing,
- Information und Weiterbildung,
- Förderung der Kreativität,
- Kompetenz- und Entwicklungsbörse.

Beschreibung insgesamt und einzelner Bausteine

Die Bildungseinrichtungen im Naturpark gründen gemeinsam die Naturpark-Akademie als unabhängige, interdisziplinäre Einrichtung mit zentraler Koordinierung. Die Angebote selbst finden dezentral an verschiedenen Standorten statt. Bestehende Angebote, die in die Naturpark-Philosophie passen, werden integriert und kontinuierlich neue Angebote geschaffen.

- Bildungsangebot

  Ein erster Baustein ist die Entwicklung eines anbieterübergreifenden Bildungsangebots. Zurückgegriffen werden kann hierbei auch auf die Bildungseinrichtungen des Landes Baden-Württemberg des Naturschutzes und der Landwirtschaft. Der Wert liegt zunächst einmal in der Bündelung der Angebote mit naturparkrelevanten Themen. Für die Erwachsenenbildung der Region liegt der Vorteil auch in der Entwicklung von qualifizierten Angeboten. Gemeinsam können die Angebote auch besser vermarktet werden, z.B. über Internet, Presseberichte, Naturparkbrief, etc. Es wird ein zentraler Katalog aller relevanten Bildungsangebote erstellt.

- Natur- und Umweltpädagogik für Kinder und Jugendliche

  Über die Naturpark-Akademie können auch die auf Kinder und Jugendliche ausgerichteten Ideen, wie die Angebote für Schulklassen, Kindergärten, oder auch Naturpark-Camps durchgeführt werden. Auch in diesem Bereich gibt es eine Vielzahl bestehender Einrichtungen. Hier gilt es, mit dem Naturpark nicht in Konkurrenz zu diesen Institutionen und Anbietern zu treten, sondern die Möglichkeit zu nutzen, diese Angebote besser zu koordinieren und aufeinander abzustimmen.

  Ausgehend vom Haus der Natur auf dem Feldberg als ‚Informationszentrale' im Naturpark soll ein Konzept erarbeitet werden, das die unterschiedlichen Angebote bündelt und in Beziehung setzt. Bei der Zusammenfassung des bestehenden Angebots werden auch Lücken und Schwachstellen offensichtlich, neue Angebote können entwickelt werden (z.B. Jugendcamp Naturpark).

- Weiterbildung und Qualifizierung

  Ein weiterer Baustein der Naturpark-Akademie ist der Bereich der Schulung und Qualifizierung. Im Wesentlichen lassen sich die notwendigen Schulungen in einen eher allgemeinen sowie einen fach- und themenspezifischen Bereich gliedern. Aus dieser Tatsache heraus ergeben sich durch Bündelung von Angeboten große Einsparmöglichkeiten.

- Naturpark-Information
  Kommunikation und Information sind wesentliche Instrumente im Naturpark Südschwarzwald. Neben dem Internet spielen die Printmedien dabei nach wie vor eine herausragende Rolle.

  Angedacht wurde bereits eine eigene Naturpark-Zeitung. Sie dient nicht nur der Außen-Darstellung, sondern auch des inneren Austauschs an Ideen und Anregungen. Für diese Naturpark-Zeitung ist zunächst ein Konzept zu erarbeiten. Vorstellbar aus heutiger Sicht wäre eine vierteljährliche Herausgabe. Zentrale Aspekte sind Nachrichten zu Projekten und Maßnahmen und die Schaffung einer Projektbörse.

  In diesem Zusammenhang ist auch zu überlegen, ob die angedachte Schriftenreihe des Naturparks mittelfristig nicht auch von der Naturpark-Akademie koordiniert werden sollte.

- Durchführung von Naturpark-Veranstaltungen
  Längerfristig könnte das in der Naturpark-Akademie gebündelte Wissen auch zur Durchführung von Naturpark-Veranstaltungen genutzt werden. Zu denken ist z.B. an die im Rahmen der Konzeptionserstellung durchgeführten ‚Runde Tische' in den einzelnen Landkreisen. Sie könnten von der Naturpark-Akademie einmal jährlich zum Austausch und zur Information durchgeführt werden. Auch ein jährliches Naturpark-Fest, z.B. unter dem Motto ‚Naturpark im Fluß' (vgl. hierzu auch Projekt Nr. II.6) oder auch ein Wirtschafts- und Technologieforum Naturpark Südschwarzwald (vgl. Projekt Nr. I.8) kann mit einem entsprechenden Tagungsprogramm von der Naturpark-Akademie konzipiert, organisiert und umgesetzt werden.

  Die Naturpark-Akademie könnte auch die im Rahmen des Projekts ‚Südschwarzwälder-Baukoop' (Projekt Nr. VI.3) angedachten Veranstaltungen durchführen oder eine eigene Naturpark-Kongreß-Reihe aufbauen.

Arbeitsschritte zur Umsetzung

Im Mittelpunkt der Umsetzung sollten zunächst einmal vier Aspekte stehen:

- Entwicklung einer Konzeption zum Aufbau der Akademie;
- Umsetzung eines ersten Bildungsangebots im Bereich der Volkshochschulen;
- Koordination im Bereich der Natur- und Umweltpädagogik;
- Entwicklung und Umsetzung eines ersten Veranstaltungs-Ansatzes im Rahmen des Projekts ‚Südschwarzwälder Baukoop';
- Aufbau einer Informations- und Beratungsbörse als Dienstleistungsangebot.

Wichtig ist hierbei zunächst die Erarbeitung einer Konzeption zum organisatorischen und inhaltlichen Aufbau der Akademie.

3.10.3.6 Naturpark - Infosystem

Hintergrund und Zielsetzung

Der Naturpark stützt sich in seiner Philosophie im Wesentlichen auf den Ansatz, Menschen für den Naturpark zu gewinnen. Zum einen soll der Aspekt ‚Kommunikation' nach innen gerichtet zur Kooperation der Akteure im Naturpark führen. Durch den Austausch und die Information sollen Synergieeffekte genutzt und neue Ansätze im Zusammenhang mit dem Leitbild des Naturparks entwickelt werden. Nach und nach entwickelt sich ein Netzwerk der Leistungsträger und Akteure der Naturpark-Region. Die Kommunikation richtet sich jedoch nicht nur nach innen, der Besucher des Naturparks ist hier natürlich genauso einzubeziehen.

Ziel ist es, die Gäste über den Naturpark Südschwarzwald und dessen touristische Angebote zu informieren.

Beschreibung insgesamt und einzelne Bausteine

Hier bietet ein datenbankgestütztes Informationssystem zur Infrastruktur und zu Angeboten des Naturparks Südschwarzwald und einer Vernetzung (Schnittstellen) mit externen Informationsquellen eine hervorragende Plattform, um dem interessierten Gast Angebote im Bereich Naturschutz, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, ÖPNV und Informationen zum Naturpark allgemein nahe zu bringen.

Ziel wäre ein Informationssystem Naturpark Südschwarzwald für verschiedene Zielgruppen, die alle Zugriff auf die für sie wichtigen und gewünschten Informationen haben sollen:

- Gäste außerhalb des Naturparks, die sich über den Naturpark informieren wollen, mit der Möglichkeit, über das Informationssystem den gewünschten Urlaub im Buchungssystem der Tourismusverbände zu buchen oder regionale Produkte nach Hause bestellen zu können,

- Bürger und Gäste im Naturpark, die sich in der Region über den Naturpark und seine Angebote informieren wollen,
- Landwirte, Regionalvermarktungsstellen, Dienstleister, Handwerker im Naturpark, die ihre Produkte und Leistungen anbieten wollen und
- Kommunen, Behörden, Tourismus- und Naturschutzorganisationen, die Informationen und Leistungen zum Naturpark anbieten.

Neben diesem Infosystem sind jedoch die traditionellen Ansätze der Informationsbereitstellung für die Besucher des Naturparks nicht zu vernachlässigen. Bisher gibt es keine Informationsmaterialien, die die Tourist-Informationen den Gästen in die Hand geben können, um sie über Inhalte, Hintergründe und Angebote des Naturparks Südschwarzwald zu informieren.

Das Informationspaket sollte im Bausteinsystem aufgebaut sein:

- Kurze Informationsbroschüre über Hintergründe, Inhalte, Ziele des Naturparks Südschwarzwald, wichtige naturparkrelevante Einrichtungen;
- Info-Leitsystem: „Wo bzw. bei wem erfahre ich etwas über den Naturpark Südschwarzwald?“
- Karte, die mit der Informationsbroschüre kombiniert wird, in der die Außengrenzen des Naturparks eingezeichnet sind, Naturschutzgebiete, Wander- und Radwege, Lehrpfade, wichtige naturparkrelevante Einrichtungen und Info-points markiert sind;
- Jährlich erscheinender, nicht zu umfangreicher Veranstaltungskalender mit einer Übersicht über Veranstaltungen
  - von überörtlicher Bedeutung,
  - die regelmäßig stattfinden (unregelmäßige Veranstaltungen nur, wenn regional bedeutsam),
  - zu den Themen Natur, Abenteuer in der Landschaft, Land- und Waldwirtschaft, Sport in der Landschaft (Wandern, Radfahren),
  - regionales Handwerk (Betriebsbesichtigungen).

Arbeitsschritte zur Umsetzung

Zunächst ist ein Expertengremium aus dem Naturpark, dem Schwarzwaldverein, den Tourismusverbänden, der IHK und den regionalen Rechenzentren zusammenzustellen, das die Anforderungen an ein derartiges Infosystem praxisorientiert definiert und die Entwicklung des Projektes begleitet.

Dabei sind insbesondere die Möglichkeiten der Vernetzung und des Ausbaus der bestehenden Infosysteme zu prüfen. Die technischen Fragestellungen sind eng auch mit den inhaltlichen Aspekten verbunden.

Es muß gemeinsam geklärt werden, welche inhaltlichen Elemente mit dem Infosystem transportiert werden sollen. Die in den Tourismusverbänden vorliegenden Daten und die nun im Rahmen der Naturparkkonzeption erarbeiteten und in der Folge auch weiter zu verfolgenden Daten z.B. des Raum-informationssystems und des vorliegenden Ansatzes einer Naturparkdatenbank sind hier die wesentlichen Grundlagen. In einigen im Rahmen der Naturparkkonzeption erarbeiteten Projektskizzen wird die Erhebung und der Austausch von Informationen angesprochen wie z.B. im Projekt ‚Südschwarzwälder Baukoop‘.

Auch die Dauerausstellung im ‚Haus der Natur‘ auf dem Feldberg bietet entsprechende Grundlagen. Diese inhaltlichen Aspekte müssen von dem einzuberufenden Expertengremium geklärt werden und ein technisches und inhaltliches Anforderungsprofil aufgestellt werden. In diesem Zusammenhang müssen auch die organisatorischen Aspekte der Trägerschaften etc. geklärt werden.

In einem zweiten Schritt muß es dann um die Umsetzung des Infosystems gehen. Die gemeinsam erarbeiteten technischen, inhaltlichen und organisatorischen Anforderungen und Vorgaben sind auszuformen und umzusetzen.

In einem dritten Schritt steht die schrittweise Inbetriebnahme an.

Parallel zu dieser technischen Ausrichtung muß auch der traditionelle Weg eines Infopakets für den Naturpark Südschwarzwald weiter vorangetrieben werden.

Viele inhaltliche Aspekte sind jedoch mit der bereits beschriebenen Form eines Infosystems gleich. Das Infopaket kann aus den vorliegenden und noch z.T. zu erarbeitenden Materialien zusammengestellt werden. Es wird vorgeschlagen, eine separate Arbeitsgruppe zur Umsetzung einzurichten, die dieses Thema zusammen mit der Schriftenreihe des Naturparks vorantreibt. In dieser Arbeitsgruppe sollten der Naturpark, die Tourismusverbände, der Schwarzwaldverein sowie einige Personen aus den thematischen Arbeitsgruppen (z.B. Siedlungsentwicklung, Architektur oder Tourismus) zusammengefaßt werden. Die ersten Grundschritte zu einem einheitlichen Layout sind bereits getan (Broschüre zum Architekturwettbewerb Schwarzwaldhöfe).

3.10.3.7Naturpark - Erlebnis

Hintergrund und Zielsetzung

Ziel der Lupe 'Naturpark-Erlebnis' ist die animative Vermittlung von Natur und (Kultur-)Landschaft an Einheimische und Gäste. Dabei geht es darum, interessante Abläufe der Erdgeschichte, der Vegetationsentwicklung und der Populationsdynamik hier vorkommender Tiergemeinschaften in einen spannend vermittelten Zusammenhang zu den vielfältigen Einflußnahmen der Menschen zu stellen, der das Besondere der heutigen Kulturlandschaft herausstellt und diese inner- und außerhalb der Region zu einem besonderen Erlebnis werden läßt. Der Bekanntheitsgrad des Naturparks Südschwarzwald kann hiermit zusätzlich gesteigert werden.

Im Rahmen einer Lupe 'Naturpark-Erlebnis' sollen

- Einheimische und Gäste auf animative Weise an das Thema Naturpark herangeführt,
- attraktive Angebote geschaffen,
- diese Angebote räumlich und inhaltlich aufeinander abgestimmt werden,
- Kooperationen innerhalb des Naturparks gefördert und
- letztlich damit auch neue Gäste in den Naturpark geführt werden.

Beschreibung insgesamt und einzelner Bausteine

Die Lupe 'Naturpark-Erlebnis' besteht aus verschiedenen Bausteinen, die aufeinander aufbauen und sich gegenseitig ergänzen. Die einzelnen Bausteine sind:

- die Entwicklung von themenorientierten Naturpark-Touren
  (z.B. Regionales Konzept Landschaftsinterpretationen (Projektidee V.3), Naturpark im Fluß (Projektidee II.6), Energiepfad (Projektidee VII.10), Architek-Tour (Projektidee VI.6), etc.)
- Naturraumbezogene touristische Erlebniswochen (Projektidee V.20)
- Naturpark-Pauschalangebote (ProjektideeV.21)

Während die ersten zwei Bausteine primär zum Ziel haben, attraktive Angebote rund um den Naturpark zu schaffen, steht bei der Entwicklung von Pauschalangeboten die Vermarktung im Vordergrund. Die Bausteine bauen insgesamt aufeinander auf, wobei die Entwicklung der Pauschalangebote parallel zu den anderen Aktivitäten erfolgen kann.

1. Baustein: Entwicklung von themenorientierten Naturpark-Touren

Einige dieser Aspekte sind in den Projektskizzen aufgezeigt. Eine Gesamtentwicklung des aufgezeigten Ansatzes ist nur schrittweise möglich. Aus diesem Grund werden im Folgenden zwei grundlegende Themenkomplexe zunächst in den Mittelpunkt gestellt; der Ansatz ist jedoch jederzeit erweiterbar:

Kern und Ausgangspunkt der Aktivitäten sollte zunächst der Baustein **'Naturpark im Fluß'** (Projektskizze II.6) sein.

Mit diesem Angebot sollen ökologische, umweltpädagogische, soziale und touristische Ziele verfolgt werden. Ein Schwerpunktthema Wasser mit vielen Teilprojekten eignet sich aufgrund der Landschaft des Südschwarzwalds in besonderer Weise. So wird der Naturpark Südschwarzwald durch eine Vielzahl von Gewässern geprägt. Diese sollen alle in ein Konzept eingebunden werden, das dezentral im Gesamtraum des Naturparks Südschwarzwald die verschiedenen Facetten des Lebens- und Erlebnisraumes Fließgewässer aufzeigt und in Szene setzt. Fließgewässer sollen hierbei ganzheitlich betrachtet werden und die Auebereiche mit einbeziehen. Die dezentralen Stationen vertiefen die Schwerpunkte. Bei den Teilprojekten geht es darum, den Naturpark Südschwarzwald als Kultur-, Gefühls-, Lern-, Erlebnis-, Gestaltungs-, Event- und Kooperationsraum Gewässer in Szene zu setzen.

Ein weiterer wichtiger Ansatz stellt das **‚Regionale Konzept für Landschaftsinterpretationen'** (Projektskizze V.3) dar.

Viele Besonderheiten und manches Einzigartige, das der Südschwarzwald zu bieten hat, werden von der großen Mehrheit der Urlauber nicht oder nicht umfasend wahrgenommen. Auch die vielen alltäglichen Aspekte der Kulturgeschichte sind vielfach sehr interessant. Einerseits werden unauffällige, aber potentiell interessante Dinge schlicht übersehen, andererseits fehlt es an Hintergrundwissen: „Man sieht nur, was man weiß". Mit Hilfe von ‚Landschaftsinterpretation' soll das, was die Landschaft und v. a. ihre historische Entwicklung beinhaltet, für Laien auf unterhaltsame Weise zum Erleben gebracht werden. Damit eröffnen sich für die Gäste (und auch für die Einheimischen) Möglichkeiten, sich mit der Landschaft zu identifizieren. Landschaftsinterpretation bedient sich dabei neben üblichen Vermittlungsmedien wie Informationstafeln, Broschüren, Walkman (selbstführende Touren, etc.), Führungen, Ausstellungen und Museen auch Veranstaltungen (Feste, Vorführungen, ...) bzw. erlebnisorientierten Einführungen in die Landschaft mit allen Sinnen.

Im Gesamtzusammenhang des Naturparks ist es jedoch wichtig, einen übergeordneten, regionalen Rahmen zu entwickeln, d.h. aufzuzeigen, um welche Orte und in welchen Räumen welche Themen und Objekte wichtig sind und wie sie regional gesehen ein Gesamtabbild der Landschaft geben können. Der Charme dieses Ansatzes liegt darin, daß letztlich an jedem Standort im Naturpark eine andere Natur- und Kulturrauminterpretation geboten wird und damit vielfältige, nicht austauschbare Angebote entstehen.

2. Baustein: Naturraumbezogene touristische Erlebniswochen (Projektskizze V.20)

Aufbauend auf der Gesamtkonzeption Fließgewässer 'Naturpark im Fluß' und dem ‚Regionalen Konzept für Landschaftsinterpretationen' sollten naturraumbezogene touristische Erlebniswochen zum Thema 'Wasser' und zur Kulturlandschaft vorbereitet werden. Im Rahmen der naturraumbezogenen touristischen Erlebniswochen finden innerhalb von zweiwöchigen Aktionen zahlreiche Veranstaltungen jeweils um ein naturraumbezogenes Thema statt.

Basierend auf einem übergeordneten Gesamtkonzept, werden die einzelnen Angebote von den Kommunen entwikkelt.

3.Baustein: Naturpark-Pauschalangebote (Projektskizze V.21)

Es bietet sich an, naturparkbezogene Pauschalangebote zu entwickeln, die an die Gäste vertrieben werden. Dabei können die in den Bausteinen eins und zwei entwickelten Angebote rund um das Thema Wasser und die Kulturlandschaft genauso wie andere naturparkrelevante Angebote (z.B. zu den Themen Landwirtschaft und Holz) in die Pauschalen integriert werden. Zur Entwicklung von attraktiven und inhaltlich stimmigen Naturpark-Pauschalen ist es zunächst notwendig, eine Ideensammlung für die Inhalte dieser Pauschalen durch den Naturpark zu entwickeln. Die Zusammenstellung, Kalkulation und der Vertrieb der Pauschalen erfolgt dann eigenständig über die einzelnen Leistungsträger.

Arbeitsschritte zur Umsetzung

Folgende Arbeitsschritte sind notwendig:

1. Erarbeitung einer Gesamtkonzeption Fließgewässer 'Naturpark im Fluß', begleitet von einer thematischen Arbeitsgruppe
2. Erarbeitung einer regionalen Konzeption Landschaftsinterpretation einschließlich Entwicklung eines Qualitätsmanagements von einer thematischen Arbeitsgruppe
3. Sukzessive Umsetzung dieser einzelnen Angebote durch Träger von Bildungsmaßnahmen und touristische Leistungsträger
4. Entwicklung der naturraumbezogenen touristischen Erlebniswochen durch die thematische Arbeitsgruppe
5. Umsetzung der Erlebniswochen durch die touristischen Leistungsträger unter Einbeziehung der Tourismusverbände und evtl. des Schwarzwaldvereins
6. Erstellung der Naturpark-Pauschalen (Ideensammlung, Grobrahmen) durch den Naturpark (thematische Arbeitsgruppe)
7. Erstellung buchbarer Pauschalen durch die touristischen Leistungsträger (Kalkulation, Vertrieb) und Vermarktung über Tourismusverband.

4 ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Der Naturpark Südschwarzwald ist mit dem Ziel angetreten, den Südschwarzwald als international bedeutsame **Natur- und Erholungslandschaft zu erhalten und nachhaltig weiter zu entwickeln**. Um dieses Ziel zu erreichen, bildet eine breite Bürgerbeteiligung und die Einbeziehung aller ‚Akteure' vor Ort eine wesentliche Grundlage bei der Schaffung dieses Naturparks. Der Naturpark stellt von daher in seiner Vorgehensweise und in seinen vernetzten Inhalten ein klassisches **Projekt im Sinne der Agenda 21** dar. Dieses Projekt hat zum Ziel, ein hohes Maß an Akzeptanz und Identifikation bei den in der Region lebenden Menschen zu erreichen.

Als Zwischenergebnis dieses noch fortlaufenden Prozesses enthält die vorliegende Naturpark-Konzeption eine Bestandsaufnahme nicht nur der Schönheit, der Eigenart und der landschaftswertbestimmenden Merkmale, sondern auch der Probleme und Konflikte einer hochwertigen Kulturlandschaft. Sie zeigt darüber hinaus Lösungswege auf und benennt konkrete Projekte, die in einem ‚**Offenen Forum' aus Bürgerinnen und Bürgern, Fachleuten und Praktikern** entwickelt wurden. Mit der Institution eines ‚Offenen Forums' hat der Naturpark eine Plattform geschaffen, in und mit der er auch künftig die Umsetzung des Naturpark-Plans vorantreiben möchte. Darüber hinaus soll diese Einrichtung aber auch dazu dienen, die neue Rolle des Naturparks als Mediator und Moderator der Region wahrzunehmen. Denn es ist ebenfalls erklärtes Ziel, daß das auch weiterhin bestehende Konfliktpotential im Zuge der Kulturlandschaftsentwicklung durch frühzeitig beginnende und breit angelegte Dialoge jeweils konstruktiven Lösungen zugeführt werden soll, die von allen Beteiligten mitgetragen werden können.

Im Sinne der Naturpark-Philosophie ‚**Schutz durch Nutzung**' wird darüber hinaus der Versuch unternommen, soviel Kulturlandschaftspotential wie möglich über eine naturnah produzierende Land- und Forstwirtschaft langfristig abzusichern. Nur in den Fällen, wo besondere Verhältnisse im Naturpark eine striktere Unterschutzstellung erfordern und die aufgezeigten Instrumentarien nicht ausreichen, soll die Möglichkeit für eine herkömmliche Schutzgebietsausweisung herangezogen werden. Dieser neue Weg des Naturparks Südschwarzwald berücksichtigt dabei auch die Erkenntnis, daß rund 70% der heute vorkommenden Artenfülle durch die traditionelle Kulturlandschaft entstanden oder stabilisiert wurde und deswegen auch nur mit ihrer Weiterentwicklung dauerhaft zu sichern ist.

Dieser neue inhaltliche Ansatz, die Aussagen der Naturparkverordnung, aber vor allem die Diskussion um weitere Naturpark-Projekte in Baden-Württemberg wie Nordschwarzwald oder Schwäbische Alb mit angedachten Größenordnungen bis zu 600.000 Hektar haben im Land zu einer intensiven und gleichermaßen kontroversen Diskussion geführt, bei der auch Begriffe wie ‚Naturpark als Etikettenschwindel' gefallen sind. Auch bei Vertretern schon ausgewiesener Naturparke in Baden-Württemberg macht sich die Befürchtung breit, daß dies alles nichts mehr mit "ihrer Naturpark-Idee" zu tun habe.

Der Naturpark Südschwarzwald ist mit seiner Größe von rund 320.000 Hektar nun in eine Dimension vorgestoßen, die offenbar in traditionellen Naturschutzkreisen die Befürchtung ausgelöst hat, daß es hier nur noch um Marketing und Tourismus, aber nicht mehr um den eigentlichen Natur- und Landschaftsschutz geht. Es wird für die Umsetzungsstrategie des Naturparkplans Südschwarzwald daher entscheidend darauf ankommen, daß der **neue Weg offensiv und mit Überzeugung ver-**

mittelt wird. Dabei muß klar zum Ausdruck kommen, daß diese Strategie – im Sinne der VDN-Leitlinie von 1995 – nicht zu einem Naturpark als klassischem Naturschutzinstrument, sondern zu einem **Naturpark als zukunftsfähigem Entwicklungsinstrument für Kulturlandschaft** und ländliche Räume führt. Der Naturpark der Zukunft organisiert und koordiniert die dauerhaft umweltverträgliche Entwicklung einer Region. Er hat damit in der Tat nichts mehr mit den herkömmlichen Naturparken zu tun. Nur muß dieser Ansatz jetzt auch konsequent und überzeugend in das öffentliche Bewußtsein gehoben und als erster Schritt zur Umsetzung des VDN-Leitbildes dargelegt werden.

Wenn Naturparke – wie im übrigen auch die baden-württembergischen PLENUM-Regionen – Naturschutzziele vorrangig über die **Inwertsetzung der Kulturlandschaft** erreichen möchten, braucht es klar strukturierte und großräumig angelegte Gebietskulissen, innerhalb derer nach vorgegebenen und kontrollierten Umwelt- und Qualitätsstandards gearbeitet wird, um die so entstehenden hochwertigen Produkte auch marktfähig zu machen.

Der neue Weg der Naturparke braucht daher weniger restriktive Verordnung, aber eine bestimmte Mindestgröße, eine eindeutige **Qualitätsstrategie** sowie Mut und Bereitschaft zu einem umfassenden und ständigen Konsumenten- und Bürgerdialog. Da bislang nur die Naturparke Südschwarzwald und Saale-Unstrut-Triasland diesen neuen Weg beschreiten, bedarf es auch erheblicher Anstrengungen, ihn als übertragbares Modell zu vermitteln, Erfolge dieser Strategie unmittelbar sichtbar zu machen und auch im Kreis der bestehenden Naturparke selbst für diese Neuorientierung zu werben, um Vertrauen für den Naturpark neuer Prägung zu gewinnen.

Der Naturpark Südschwarzwald wird aber nicht nur Überzeugungsarbeit leisten müssen, er wird von Kritikern und Anhängern einer anderen Naturpark-Philosophie ebenso intensiv beobachtet. Denn die Inhalte von **Leitbild und Leitlinien** bzw. der Geist der neuen Naturpark-Philosophie **müssen sich auch im Handeln widerspiegeln**. Daher wird es in Zukunft entscheidend darauf ankommen, daß der Naturpark Südschwarzwald seine eigene Förderpolitik an diesen neuen Zielen ausrichtet. Er muß – notfalls auch über eine Novellierung von Kriterien – sicherstellen, daß vor allem solche Vorhaben und Projekte vorrangig unterstützt werden, welche den neuen Weg kreativ beschreiten. Dies bedeutet im Umkehrschluß aber auch, daß mittelfristig die Unterstützung klassischer Naturpark-Vorhaben zugunsten innovativer Projekte zurücktreten muß.

Auf dem Naturpark Südschwarzwald lastet eine Verantwortung, die weit über die Region hinausreicht. Er ist mit der Absicht angetreten, einen Naturpark neuer Prägung zu gestalten. Der Rahmen für diesen zukunftsfähigen Weg liegt mit der Naturpark-Konzeption vor. Nun muß sie auch konsequent umgesetzt werden.

ANHANG ANHANG

Teilnehmer des Forums Naturpark Südschwarzwald (FN) und deren Stellvertreter

Lfd. Nr.	Bereich	Funktion	Titel - Vorname - Name	Stellvertreter im Verhinderungsfall
1	Tourismus / Kur	St.Georg Kur- und Rehabilitationskliniken	Herr Frank Porten	Hotel Feldberger Hof, Herr Thomas Banhardt, Feldberg
2		Tourist-Information Elztal	Frau Gerlinde Andres	Tourist-Info Waldkirch, Herr Nitz, Waldkirch
3	Gastronomie / Unterkunft	Hotel Auerhahn	Herr Ferdinand Thoma	Haus Sommerberg, Herr Jürgen Gauwitz, Feldberg
4		Spielweg Romantic Hotel	Herr Karl Josef Fuchs	Gaststätte Kreuz am Kloster, Herr Syrer, Münstertal
5	Freizeit / Sport	Forstl. Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg	Herr Rudi Suchant	Zwerger&Raab GmbH, Herr Zwerger Freiburgerstr. 31 79856 Hinterzarten
6		Forstamt Villingen-Schwenningen	Herr Wolf Hockenjos	Herr Hassener
7	Wintersport		Herr Siegfried Kaltenbach	Incentive-Veranstalter, Herr Markus Trefzer, Todtnau
8			Herr Egon Hirt	Verein der Skiliftbetreiber, Herr K.-P. Rüdiger, Aitern
9	Landwirtschaft	Staatl. Weideinspektion Schönau	Herr Walter Martin	Hinterwälderverein, Herr Martin Pfefferle, Aitern
10			Herr Theo Kern	Biolog. Land- und Gartenbau, Herr E. Zimmermann, Höchenschwand
11	Landwirtschaft / Vermarktung	Konradenhof	Frau Adelheid Ketterer	Regionalmarkt Südl. Schwarzwald e.V., Herr Dr. Armbruster
12			Herr Siegfried Jäckle	Landvolkshochschule St. Ulrich, Herr Bernhard Nägele, Staufen
13	Waldwirtschaft		Herr Martin Wentz	Forstamt Furtwangen, Herr Dr. Bernauer
14		Fortsverwaltung Titisee	Herr Dierck Weißpfennig	Skiverband Schwarzwald e.V., Herr Dr. Beisel, Todtmoos
15	Naturschutz	NABU Kreisverband Waldshut	Frau Bettina Sättele	Schwarzwaldverein e.V., Herr H. Knoblauch, Altglashütten
16		Berzirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege	Herr Dr. Seitz	Schwarzwaldverein e.V. Herr Dr. Abt, Freiburg
17	Kunst/Kultur	Landratsamt Waldshut	Herr Dr. Glocker	Kunstverein Kirchzarten, Herr Prof. Dr. Ferdinand Graf
18	Bildung / Jugend / Soziales	VHS Hochschwarzwald	Frau Karin Hausmann	Kreisjugendreferat Landratsamt Waldshut, Herr Blumauer
19	Ortscharakter / Architektur	Universität Karlsruhe	Herr Prof. Dr. Ulrich Schnitzer	Herr Axel Dietrich, Architekt, Dachsberg
20	Arbeit / Dienstleistung / Gewerbe	Holzwerkstätten für Möbel und Innenausbau	Herr Baur	Leistungsverbund Titisee-Neustadt, Herr Oskar Menner
	Herr Bauer hat sich inzwischen wegen Zeitmangels aus der Liste streichen lassen			

ANHANG ANHANG

Lfd. Nr.	Bereich	Funktion	Titel - Vorname - Name	Stellvertreter im Verhinderungsfall
21	Einzelhandel / Lebensmittel	Schmidt-Märkte Rickenbach	Herr Schmidt	Hiebers Frische-Center GmbH, Herr Hieber, Schopfheim
22	Handwerk / Holz	Dold-Holzwerke	Herr Dold	Zimmerei und Schreinerei, Herr Göppert, Schönwald
23	Energie / Wasserwirt-schaft	SWL GmbH	Herr Berthold Schmidt	Solarforum Hochschwarzwald, Herr Klaus Kress, Löffingen
24	Verkehr / Nahverkehr	Südbaden Bus GmbH, Niederlassung Freiburg	Herr Seiwald oder Frau Ursula Rathgeber	Herr Ulrich Grosse, Nahverkehrsplaner, Tübingen
25	Gemeinden	Bürgermeisteramt	Herr BM Keller	Bürgermeisteramt Vöhrenbach, Herr BM Strumberger
26		Bürgermeisteramt	Herr BM Fechtig	Bürgermeisteramt Rickenbach, Herr BM Keller
27		Bürgermeisteramt	Herr BM Ehret	Bürgermeisteramt Simonswald, Herr BM Scheer
28	Auftraggeber	Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald	Herr ELB Unseld	
29		Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis	Herr ELB Gwinner	
30		Landratsamt Lörrach	Herr ELB Müller	
31		Landratsamt Emmendingen	Herr ELB Dr. Stratz	
32		Landratsamt Waldshut	Herr ELB Schneider	
33		Stadtkreis Freiburg Untere Naturschutzbehörde	Herr Klaus Lehn	
34		Regierungspräsidium Freiburg	Herr Knaus	

LITERATUR

QUELLEN / GESETZE / ABKÜRZUNGEN

Akademie für Natur- und Umweltschutz, 1999:
Nachhaltigkeit bei der Nahrungsmittelproduktion und Handel – Modellpunkte des Regionalmarketings, Dokumentation zur Fachtagung in Zusammenarbeit mit dem NABU Baden-Württemberg, Ludwigsburg, 1999

Alpenforschungsinstitut und FUTOUR Regionalberatung GmbH, 1999:
PLENUM Marketingkonzeption, im Auftrag des Landratsamtes Ravensburg sowie der Landesanstalt für Umwelt, Karlsruhe, Garmisch-Partenkirchen/München, 1999

Alvensleben, R. v., 1999:
Die Fleischwirtschaft von Morgen: Anforderung von Gesellschaft und Verbrauchern, Kiel, 1999

Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg, Juni 1998:
Umweltqualitätsziele und Maßnahmen für den Gemeindeverwaltungsverband Donaueschingen, Stuttgart

Baedecker, 1996:
Schwarzwald, 2. Aufl.; Verlag Karl Baedecker GmbH, Ostfildern

Baedecker, 1998:
Deutschland, 4. Aufl.; Verlag Karl Baedecker GmbH, Ostfildern

Bätzing, W., Ermann, U., Scheu, K., 1999:
Regionale Absatzwege land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem Landkreis Neumarkt i. d. Opf., Institut für Geographie der Uni Erlangen

Balzer, E., 1998:
Kooperation und Beteiligung im Biosphärenreservat Rhön – Verfahrensmodelle für eine nachhaltige Entwicklung, Staatsexamensarbeit an der Philippsuniversität Marburg, 1998

Baugesetzbuch (BauGB)

Becker, M., 2000:
Marktperspektiven der Holzprodukt-Zertifizierung in Deutschland, AFZ, 3/2000, München

Bezirkstelle für Naturschutz und Landschaftspflege, Freiburg, 1987:
Schutzkonzept für die Weidfelder im Landkreis Lörrach,
Bearbeitung: Dr. Seitz, Freiburg

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Freiburg, 1995:
1. Yacher Symposium „Der Wandel in der Landschaft“, 25. - 28. August 1995

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege, Freiburg, 1997:
Naturschutzkonzeption „Rohrhardsberg und Umgebung“,
Materialsammlung Stand Jan. 1997

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege, Freiburg, März 1997:
Naturschutzkonzeption Oberer Hotzenwald, Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse des Teilergebnisses des Teilgebiet I - Schwarzenbächletal Bearbeitung: Büro Bischoff & Partner, Stuttgart

Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege, Freiburg, März 1998:
Naturschutzkonzeption Oberer Hotzenwald, Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse des Teilgebiet II - Ibachtal und Umgebung -
Bearbeitung: Büro Bischoff & Partner, Stuttgart

Bieger, T. H., 1997:
Management von Destinationen und Tourismusorganisationen, 3. Aufl., München, Wien, 1997

Blatt, L., Raczeck, G. v., 1998:
Wirtschaftsstandort Innenstadt und "Grüne Wiese", im Auftrag Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e. V., Bonn, 1998

Bodenschutzgesetz Baden-Württemberg (BodSchGBW)

Brämer, R., 1998:
Profilstudie Wandern, Institut für Erziehungwissenschaften der Universität Marburg, 1998

Briemle, G., Elsässer, M., Jilg, Th., Müller, W., Nußbaum, H. J., 1995:
Nachhaltige Grünlandbewirtschaftung in Baden-Württemberg, im Auftrag der staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung und Gründlandwirtschaft, Aulendorf, 1995

Bronner, G., 2000:
Öko-MEKA in der Diskussion, in: Natur- und Landschaft, 75. Jahrg., Bonn

LITERATUR

LITERATUR

Bundesministerium für Verkehr, 1990:
Richtlinie für den Lärmschutz an Straßen - RLS-90

Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr Wien, 1998:
Regionswettbewerb Kulturlandschaft, ÖAR-Regionalberatung GmbH, im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr, Wien, 1998

Bundesnaturschutzgesetz (BNAtSchG)

Bundeswaldinventar (BWI) 1987

CMK-Consulting, 1999:
Marktanalyse für den Regionalmarkt Südlicher Schwarzwald e. V., Ibach, 1999

Deutscher Forstwirtschaftsrat, 1999:
PEFC – das Zertifikat für Europas Wälder, Rheinbach, 1999

Deutscher Forstwirtschaftsrat (DFWR), 1999:
Die Pan-Europäische Initiative lädt zu einem konstruktiven Dialog ein,
Pressemitteilung vom 20.4.1999

Deutscher Skiverband (DSV), Umweltbeirat, 1995:
Modellprojekt „Rohrhardsberg“, Der bessere Weg! DSV-Umweltreihe Natur, Erholung und Sport, Band 6, München

Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS Köln), Institut für Natursport und Ökologie, Prof. Dr. Roth, 1999:
Sporttourismus im Naturpark Südschwarzwald, Zwischenbericht

Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS Köln), Institut für Natursport und Ökologie, Prof. Dr. Roth, 2000:
Entwicklungskonzeption Sporttourismus im Naturpark Südschwarzwald

Dr. Schülli, L., 1992 / 1997:
Regionale waldbauliche Übersicht und Richtlinie für den südlichen Schwarzwald

DuMont, 1998:
Schwarzwald, Reisetaschenbuch, DuMont Buchverlag, Köln

Eck, Helmut, 1991:
Schwarzwald; Walter-Verlag AG Olten

EDEKA-Marktstudie der Universität Hohenheim, 1999

Engelhardt, O., Bauer, E. W., 1997:
Naturerlebnis Baden-Württemberg, Landschaft - Pflanzen - Tiere, Stuttgart

Erb, W., 1999:
Die Waldbiotopkartierung in der waldökologischen Zielsetzung der Landesforstverwaltung, in: AFZ 24/99, Stuttgart, 1999

Freier, U. und P., 1997:
Wanderungen im Schwarzwald, Kultur zu Fuß, Steiger Verlag, Augsburg

Forstdirektion Freiburg, 1999:
Position zur Weiterentwicklung im Naturpark Südschwarzwald

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, 1995:
Die Integration von Wintersport, Erholung und Naturschutz im Wald. Grundlagen und Ergebnisse des Modellprojektes „Rohrhardsberg“. Mitteilungen der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt, Heft 187, Freiburg

Forstliche Versuchsanstalt (FVA), 1996:
Marktstudie über Holzaufkommen und Verwertung im Südschwarzwald

Forstliche Versuchsanstalt (FVA), 1998:
Marktstudie über den Holzabsatz im Südschwarzwald holzbearbeitender und holzverarbeitender Betriebe

Forstliche Versuchsanstalt (FVA), 1999:
Naturparkplan für den geplanten Naturpark Südschwarzwald, Teil I,
Bestandsanalyse

Gaitsch, R., Sauerborn, K., Tischer, M., 1998:
Neue Wege der Beschäftigungssicherung und -schaffung in der Forstwirtschaft, Trier, 1998

Gesetz erneuerbarer Energien

LITERATUR

LITERATUR

Gustedt, E., 1999:
Nachhaltige Regionalentwicklung durch intermediäre Organisationen?, Dissertation an der TU Berlin, 1999

Haubrich, H., Hug, W., Lange, H., 1991:
Das große Buch vom Schwarzwald. Stuttgart

Herkunftsqualitätszeichen (HQZ)

Hoernstein, H., 1995:
Der Beitrag der Landwirtschaft zur Erhaltung der Kulturlandschaft, in: Erstes Yacher Symposium – der Wandel in der Landschaft, Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Freiburg, 1995

in Baden-Württemberg, 42. Jahrgang:
Schwarzwald, Märchen und Mythos einer Landschaft. In Zusammenarbeit mit dem Schwarzwaldverein

Institut für Forstpolitik und Raumordnung der A.-Ludwigs-Universität Freiburg, 1991:
Existenzgefährdung der Landwirtschaft in strukturschwachen Bergregionen – Untersuchung in zwei Modellgemeinden im Südschwarzwald, Freiburg, 1991

Institut für Freizeitwirtschaft, 1996:
Standort- und Tragfähigkeitsuntersuchung für zentrale Freizeit-Infrastruktureinrichtungen, München.

Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz, 1999:
Weidelandschaften

Irlinger, B., 1999:
Wandern und Erleben - Schwarzwald, München

Job, H., Maier, P., Niederprüm, H.-D., Preun, W., Witzel, A., 1993:
Informations- und Öffentlichkeitsarbeit in Natur und Landschaft:
Von der Theorie zur Praxis!
In: Schriftenreihe des Informationszentrums Naturpark Altmühltal, Heft 6

Kindermann, A., 1997:
Ökologische Chancen und Perspektiven von Regionalproduktion und Regionalvermarktung, Bonn, 1997

Kindermann, A., 1997:
Ökologische Chancen und Perspektiven von Regionalproduktion und Regionalvermarktung, im Auftrage Naturschutzbund Deutschland, Bonn, 1997

Kliebisch, Ch., Blattert, U., 1999:
Junges Weiderind aus Mutterkuhhaltung – projektbegleitende Marktforschungsstudie, im Auftrag von EDEKA Baden-Württemberg, ABU Baden-Württemberg und CMA, an der Universität Hohenheim, Lehrstuhl für Agrarpolitik

Kroell, R., 1997:
Südschwarzwald, Kaiserstuhl. Verlag Moritz Schauenburg, Lahr

Kruse-Graumann, L., 1999:
Umweltbildung angesichts globaler Umweltveränderungen. Konsequenzen aus umweltpsychologischer Perspektive. In: Alfred-Toepfer-Akademie für Naturschutz (Hrsg.): Umweltbildung – den Möglichkeitssinn wecken, 1999

Kulke, E., 1999:
Aktuelle Entwicklungstrends im Einzelhandel und ihre Auswirkungen auf die Zentrenstruktur, in: Einzelhandelsforum, Düsseldorf, 1999

Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V. (KTBL), 1998:
Gebäude für die Berglandwirtschaft; Ulrich Schnitzer - Schrift 379, Darmstadt

Kuhnert, H., Wierthgen, W., 1997:
Die Bedeutung der Direktvermarktung als Einkommensalternative für landwirtschaftliche Betriebe in der Bundesrepubik Deutschland,
Hrsg.: Schriftenreihe des Bundesministeriums für Ernähung, Landwirtschaft und Forsten, Bonn

Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU), 1999:
Der Rohrhardsberg. Neue Wege im Naturschutz für den Mittleren Schwarzwald, LfU, Abteilung 2 „Ökologie, Boden- und Naturschutz“, Fachdienst Naturschutz, Karlsruhe

LITERATUR

LITERATUR

Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU), 1999:
Naturschutz-Info 2/99, LfU, Abteilung 2 „Ökologie, Boden- und Naturschutz“, Fachdienst Naturschutz, Karlsruhe

Landesanstalt für Umweltschutz (Hrsg.), 1999:
PLENUM - Modellprojekt Isny/Leutkirch, Karlsruhe

Landesentwicklungsplan (LEP) Baden-Württemberg, 1983

Landesforstverwaltung, 1978:
Forstliche Strukturdaten für Baden-Württemberg, Stuttgart, 1978

Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, 1999:
Richtlinie landesweiter Waldentwicklungstypen

Landesgewerbeamt Baden-Württemberg, 1999:
Biogene Brennstoffe - Highlights aus der Holzfeuerungstechnik

Landesvermessungsamt Baden-Württemberg et al., 1986:
Kunst und Kultur im Dreiländereck, Ausgabe 1990, Stuttgart

Landesvermessungsamt Baden-Württemberg et al., 1987:
Museumskarte Baden-Württemberg, Ausgabe 1994, Stuttgart

Landesvermessungsamt Baden-Württemberg,
Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, 1990:
Archäologische Denkmäler in Baden-Württemberg, Stuttgart

Landesvermessungsamt Baden-Württemberg,
Landesfremdenverkehrsamt Baden-Württemberg, 1990:
Schlösser, Burgen, Kirchen, Klöster in Baden-Württemberg, Stuttgart

Landesvermessungsamt Baden-Württemberg,
Landesfremdenverkehrsamt Baden-Württemberg, 1991:
Gärten und Parks in Baden-Württemberg und weitere naturnahe Besonderheiten, Stuttgart

LandSiedlung Baden-Württemberg:
Gemarkungskonzept Wies, Ettlingen, 1992

Landschaftserhaltungsverband Emmendingen e.V., Juni 1994:
Landschaftspflegeverbände - ein Bündnis für die Natur.
Tagungsbericht der Tagung am 10./11. September 1993 in Emmendingen

Landschaftsrahmenprogramm Baden-Württemberg, 1983

Landschaftsrahmenprogramm Baden-Württemberg, Entwurf Stand 1998:
Naturraumsteckbriefe Nr. 155, 154, 153, 121, 120,
Bearbeitung: Universität Stuttgart, ILPÖ / IER

Landwirtschaftskammer Vorarlberg, 1997:
Holz zum richtigen Zeitpunkt – Mondphasenholz, Bregenz, 1997

Landwirtschafts- und Landeskulturgesetz (LLG)

Lehnes, Patrick:
Urlauberbefragung zu landeskundlichen Angeboten im Schwarzwald, o.J., Freiburg

Leist, Ch., 1999:
Regionalbewußtsein als wichtiges Abgrenzungskriterium von grenzüberschreitenden Naturparken, Diplomarbeit an der Katholischen Universität Eichstätt, 1999

Lettera Verlag, o.J.:
Die schönsten Freizeitziele in Deutschland

Luick, R., 1997:
Extensivweiden und ihre Geschichte in Deutschland, in: Berichte des Instituts für Landschaft und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim, Heft 5, 1996

Luick, R., 1997:
Situation und Perspektiven des Extensivgrünlandes in Südwestdeutschland, in: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Bonn - Bad Godesberg

Luick, R., 1999:
Weidelandschaften – neue Chancen für Naturschutz, Landschaft und Landwirtschaft, im Auftrag: Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg und Naturschutzbund (NABU) Baden-Württemberg

LITERATUR

LITERATUR

Meffert, H., Bruhn, M., 1984:
Markenstrategien im Wettbewerb, Wiesbaden, 1984

Meffert, H., 1986:
Marketing, Grundlagen der Absatzpolitik, 7. Aufl., Wiesbaden, 1986

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt Baden-Württemberg, 1978:
Ökologische Standorteignungskarte für den Erwerbsobstbau in Baden-Württemberg, M 1:250.000

Ministerium für ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg, 1991:
Allmendweiden im Südschwarzwald - eine vergleichende Vegetationskartierung nach 30 Jahren -

Ministerium für ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg, 1998:
Höhenlandwirtschaft – Bauen: Arbeitsunterlagen für die Landwirtschaft Baden-Württemberg

Ministerium für Landesplanung Luxemburg/Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr des Saarlandes, 1999:
Der Naturpark "Dräilänner-Eck" – eine Entwicklungschance für die Region, Luxemburg, 1999

Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg (Hrsg.)1996:
Umweltverträglicher Tourismus im Belchenland, Gemeindeverwaltungsverband Schönau Südschwarzwald

Ministerium ländlicher Raum Baden-Württemberg, 1993:
Der Wald in Baden-Württemberg, Freiburg 1993

Ministerium ländlicher Raum Baden-Württemberg, 1998:
Landwirtschaftliche Betriebsverhältnisse und Buchführungsergebnisse, Wirtschaftsjahr 1997/1998, Heft 47, Stuttgart, 1998

Ministerium ländlicher Raum Baden-Württemberg, 1997:
Regionale waldbauliche Übersicht und Richtlinie für den Südlichen Schwarzwald, Stuttgart, 1997

Mittlerer Schwarzwald Tourismus GmbH 1999:
Gründung

Müller-Hagedorn, L., 1997:
Trends im Handel – Analysen und Fakten zur aktuellen Situation im Handel, Frankfurt/Main, 1997

NATURA 2000 gemäß Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.5.1992
Zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen, zuletzt geändert durch die Richtlinie 97/62/EG des Rates vom 27.10.1997 (kurz: FFH-RL) sowie der Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 02.04.1997 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (kurz: Vogelschutz-RL)

Naturräumliche Gliederung Deutschlands, 1959:
Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 178 Sigmaringen. Hrsg. vom Institut für Landeskunde, Bad Godesberg

Naturräumliche Gliederung Deutschlands, 1964:
Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 185 Freiburg im Breisgau. Hrsg. vom Institut für Landeskunde, Bad Godesberg

Naturräumliche Gliederung Deutschlands, 1964:
Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 186 Konstanz. Hrsg. vom Institut für Landeskunde, Bad Godesberg

Naturräumliche Gliederung Deutschlands, 1967:
Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 177 Offenburg. Hrsg. vom Institut für Landeskunde, Bad Godesberg

Naturschutzgesetz Baden-Württemberg (LNatSchG)

Neuland – Werkstatt für Sozialplanung, Tourismus und Regionalentwicklung, 1997:
Entwurf zur Regionalvermarktung landwirtschaftlicher Produkte, im Auftrag LEADER II-Aktionsgruppe Hochschwarzwald, Aulendorf, 1997

Ott, E., 1997:
Zukunft der Kulturlandschaften – Aufgaben und Konzepte nachhaltiger regionaler Entwicklung, Frankfurt/Main, 1997

LITERATUR

LITERATUR

Planungsgruppe Ökologie + Umwelt Süd, Dezember 1993:
Gesamtkonzeption Landschaftsrahmenplanung und Entwicklung eines regionalen Landbewirtschaftungskonzeptes Hochrhein-Bodensee,
Entwurf i.A. des Regionalverbandes Hochrhein-Bodensee, Rottenburg a.N.

Planungsgruppe Ökologie + Umwelt Süd, Stand Dez. 1996:
Landschaftsrahmenplanung, Teil Regionale Bodenschutzkonzeption
Entwurf i.A. des Regionalverbandes Hochrhein-Bodensee, Rottenburg a.N.

Planungsgruppe Ökologie + Umwelt, Stand August 1996:
Die Prüfung nach § 19c BNatSchG: Konsequenzen und Umsetzungsvorschläge für die Straßenplanung, Hannover

Pollmann, B., 1997:
Schwarzwald Süd. Rother Wanderführer, Bergverlag Rother, München

Popp, D., 1998:
Aktuelle Trends im Bereich des Handels, unveröffentlichte Anlage zur Marketingkonzeption des Modellprojektes PLENUM Isny/Leutkirch, München,1998

Popp, D., 1999 (z.Zt. noch unveröffentlicht):
Aktionsleitfaden für Regionalentwicklungs-Initiativen
Hrsg.: NABU Deutschland und Deutscher Verband für Landschaftspflege, Ansbach

Prummer, S., 1996:
Die regionale Vermarktung – eine zukunftsträchtige Form des Agrarmarketings, in: Regionalvermarktung, Arbeitspapier 224 des Kuratoriums für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (KTBL), Darmstadt, 1996

Rahmann, G., 2000:
Vermarktungsanalyse für „Fleisch aus dem Naturschutz“ im Biosphärenreservat Rhön, Berichte über Landwirtschaft, Bd. 78, Hrsg.: BML, Berlin

Raumordnungsgesetz (ROG)

Regierungspräsidium Freiburg (Hrsg.), 1998:
Die Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Freiburg,
Bearbeitung: Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Freiburg

Regionalverband Hochrhein-Bodensee,1980:
Regionalplan Region Hochrhein-Bodensee, Regionale Raumgliederung, Waldshut-Tiengen

Regionalverband Hochrhein-Bodensee,1998:
Regionalplan 2000, Region Hochrhein-Bodensee, Waldshut-Tiengen

Regionalverband Hochrhein-Bodensee,1998:
Landschaftsrahmenplanung Hochrhein-Bodensee, Regionale Erholungskonzeption

Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg, 1997:
Regionalplan, Entwurf, Villingen-Schwenningen

Regionalverband Südlicher Oberrhein, 1996:
Regionaler Biotopverbund, Freiburg

Regionalverband Südlicher Oberrhein, 1995:
Regionalplan Südlicher Oberrhein, Freiburg

Regionalverband Südlicher Oberrhein, 1988:
Oberflächengewässer, Bewertungsmaterial für den Landschaftsrahmenplan, Freiburg

Regionalverband Südlicher Oberrhein, 1984:
Landschaftsrahmenplan, Kapitel „Regional bedeutsame Biotope“, Heft 12, Freiburg

Regionalverband Südlicher Oberrhein (Hrsg.), 1977:
Ökologische Standorteignungskarte, Heft 5, Freiburg

Rural market place (rmp)

Sauerborn, K., Tischer, M., Gaitsch, R., 1998:
Wege zur Nachhaltigkeit in Forst- und Holzwirtschaft, Trier 1998

Schmelz, B., 1997:
Forschungsvorhaben der forstlichen Fakultäten zum Thema Waldpädagogik, 1997

Schmidt, F., 1998:
Destinationsmanagement – eine Strategie für starke Tourismusregionen, Klagenfurt, 1998

LITERATUR

LITERATUR

Schnitzer, A., 1999:
Zukünftige Entwicklung der Zusammenarbeit von Naturpark Südschwarzwald e. V. und Regionalmarkt Südlicher Schwarzwald e. V. in der Regional- und Direktvermarktung, Praktikumsarbeit, Naturpark Südschwarzwald, Freiburg, 1999

Schnitzer, U., 1995:
Bauen in der Landschaft – Schwarzwald zwischen Funktionalität und Heimatkitsch, in: Erstes Yacher Symposium – der Wandel in der Landschaft, Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Freiburg, 1995

Schwarzwald Tourismusverband e.V.:
Verschiedene Medieninformationen, Prospekte, etc.

Schwarzwaldverein, 1998:
Wasser erleben. 46 Wanderungen im Schwarzwald rund ums Wasser, Karlsruhe

Spehl, H., Tischer, M., 1994:
Regionale Ansätze und Projekte nachhaltiger Entwicklung, Trier, 1994

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 1997:
Die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg und ihre Landkreise, Materialien und Berichte, Heft 10, Stuttgart

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 1998:
Beherbergungsstatistik

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 1998:
Die Region Südlicher Oberrhein mit Stadtkreis und Landkreisen, Materialien und Berichte, Heft 12, Stuttgart

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 1998:
Statistik von Baden-Württemberg, Flächenerhebung 1997, Bodennutzung 1995, Viehhaltung 1996 und Struktur landwirtschaftlicher Betriebe 1995, Gemeindestatistik 1997; Band 520, Heft 2, Stuttgart

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg:
Landesinformationssystem

Strecker, O., Reichert, J., Pottebaum, P., 1992:
Marketing in der Agrar- und Ernährungswissenschaft Tietz, Frankfurt/Main, 1992

Stübler, H. M., 1998:
Einführungsthema für die Tagung "Rohstoff“
Einzelhandelsperspektiven für die Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahre 2010

Terrestrische Waldschadensinventur (TWI)

Tietz, B., 1992:
Einzelhandelsperspektiven für die Bundesrepublik Deutschland bis zum Jahr 2010

Tourismus Südlicher Schwarzwald, TS Verlag, 1999:
verschiedene Ferien- und Freizeitführer: Markgräflerland, Elztal-Seitentäler, Wiesental-Hochrhein-Hotzenwald

Tourismus Südlicher Schwarzwald e.V.:
Geschäftsbericht 1996/1997/1998

Tourist-Info Mittlerer Schwarzwald und Ortenau
Geschäftsbericht 1998

Ungeheuer, E., 1999:
Ansätze zur Regionalisierung des Lebensmittelhandels – eine Synopse, Lizenziatenarbeit am Institut für Regionalwissenschaft der Universität Karlsruhe, 1999

Verband Deutscher Naturparke (VDN)

Verein Urlaub auf dem Bauernhof Baden-Württemberg e.V., 1999:
Gast auf Bauern- und Winzerhöfen in Baden-Württemberg, Freiburg

Waldgesetz Baden-Württemberg (LWaldG)

Weiß, B., 1998:
Wettbewerbssituation des Sägewerkes im Südschwarzwald, in: Rohstoff Holz – Zukunft am Hochrhein und im Hotzenwald, 1998

Winkler, Heide, 1996:
Offenhaltung der Landschaft - Agrarpolitische Konzepte am Beispiel der Gemeinde Simonswald; Magisterarbeit an der Universität Freiburg i.Br.

LITERATUR

LITERATUR

Wirtschaftsregion Freiburg 1998:
Regio-Report, Freiburg

Zentes, J., 1988:
Grundbegriff des Marketing, 2. Aufl., Stuttgart

Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft, 1999:
Agrarmärkte in Zahlen, Deutschland, 1999

Ziegler, Cornelia, 1998:
Südschwarzwald. Reise Know-How Verlag, Bielefeld

Zielartenkonzept (ZAK) Baden-Württemberg, 1996:
Bearbeitung: Institut für Landschaftsplanung und Ökologie der Universität Stuttgart, i.A. des Umweltministeriums Baden-Württemberg

Geographisches Informationssystem (GIS)
Naturpark Südschwarzwald

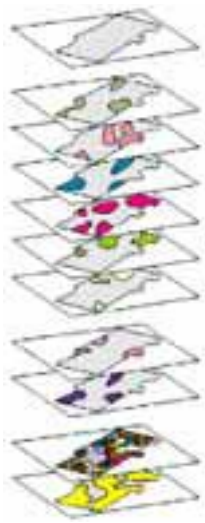
Die Gewinnung und Aufbereitung naturräumlicher Daten, deren Bewertung, Verknüpfung und die Umsetzung in die planerische Praxis sind ohne den Einsatz des Hilfsmittels EDV heute kaum mehr vorstellbar. Von besonderer Relevanz sind hierbei Instrumente, welche neben der sachlichen auch die räumliche Dimension abbilden können (Bastian & Schreiber, 1999). Auch für die Konzeption des Naturparks stützen sich die meisten Entscheidungen auf raumbezogene Daten. Somit wird die Anwendung moderner Informationstechnologien wie sie Geographische Informationssysteme (GIS) darstellen, unabdingbar.

Als Geo-Informationssysteme werden rechnergestütze Systeme bezeichnet, die aus Hardware (Computer, Digitizer, Scanner, Plotter), Software (eigentliches GIS als kommerzielle Software, Datenbank), Daten (Analoge Kartengrundlagen, Luft- und Satellitenbilder, Kartierungsergebnisse) und deren Anwendung bestehen (Bill & Fritsch, 1991). Sie bieten die Möglichkeit raumbezogene Daten digital zu erfassen, zu redigieren, zu analysieren, statistisch auszuwerten, zu verarbeiten und sie alphanumerisch oder graphisch zu visualisieren.

Bei der Verwaltung und Verarbeitung der Daten wird zwischen Geometriedaten und Sachdaten unterschieden. Flächen, Linien oder Punkte im Gelände werden innerhalb des GIS durch ihre geographischen Koordinaten definiert und besitzen dadurch als Geometriedaten einen eindeutigen räumlichen Bezug.

Geographische Informationssysteme werden vor allem dadurch charakterisiert, daß sie neben der Verwaltung von thematischen Daten (Attribute, Schlüsseldaten) und Geometrie-Daten (Lage, Form, Ausdehnung) auch Topologie-Daten (räumliche Beziehungen) verwalten und somit echte Flächenverschneidungen durchgeführt werden können (Bastian & Schreiber, 1999).

Die folgende Auflistung enthält die wichtigsten Analysemöglichkeiten innerhalb Geographischer Informationssysteme:



- Verschneidung
- Überlagerung
- Logisches und räumliches Selektieren
- Bufferung
- Statistische Auswertungen
- Ermittlung von Distanz, Fläche, Volumen
- Räumliches Modellieren
- 3-D Analysen und Visualisierungen
- Profilberechnungen
- ...

Bei der Datenverwaltung wird dabei zwischen Vektordaten und Rasterdaten unterschieden.

Im Vektordatenmodell wird der Lagebezug direkt über Koordinatenangaben aufgezeichnet. Jeder Punkt wird über eine x-, eine y- und gegebenenfalls über eine z-Koordinate (Rechtswert, Hochwert, Höhe) genau beschrieben. Linienstrukturen

können über mindestens zwei und Flächen als ge-schlossene Linienzüge über mindestens drei Punkte wiedergegeben werden (Saurer & Behr, 1997). Die von analogen Kartengrundlagen digitalisierten Daten liegen als Vektordaten vor.

Im Gegensatz hierzu wird beim Rasterdatenmodell die Ausgangsfläche in Elemente bestimmter Größe unterteilt. Den so entstehenden Rasterzellen mit fest definierter Seitenlänge wird jeweils ein Wert, z. B. die Höhenlage zugewiesen. Das Digitale Geländemodell oder die aus Satellitenbildern abgeleitete Landnutzungsverteilung liegen z. B. als Rasterdaten vor.

Bei Geographischen Informationssystemen handelt es sich um ‚offene' Systeme, die durch umfangreiche Daten-Im- und Exportmöglichkeiten erweiterbar und flexibel einsetzbar sind.

Das zugrundeliegende Datenmodell erlaubt maßstabsunabhängige Analysen und Darstellungen. Charakteristisch ist weiterhin das sogenannte Layer- bzw. Ebenenprinzip. Jede thematische Ebene wird separat in der Datenbank abgelegt und bei Bedarf anderen Ebenen überlagert bzw. mit diesen verschnitten.

Der Aufbau eines räumlichen Datenbankkonzepts bildet die Grundlage für die Naturparkkonzeption im Naturpark Südschwarzwald.

In einem ersten Schritt müssen alle relevanten Landschaftsinformationen erhoben werden. Die Landschaftsstrukturen werden räumlich z.B. über das Digitale Höhenmodell, Satellitenbilder, Topographische Karten, Thematische Karten (z.B. Bodenübersichtskarte BW, Amtliches Topographisch-Kartographisches Informationssystem, Digitaler Landschaftsökologischer Atlas BW) und Geländeerhebungen (Kartierungen) für das Gebiet des Naturparks erfaßt. Analog vorliegende Daten werden digitalisiert und in der GIS-Datenbank abgelegt (z.B. Verkehrsmengenkarte). Es werden die vorhandenen Landschaftsdaten mit zusätzlichen Sachdaten verknüpft, die über Befragungen im Gebiet des Naturparks sowie Demographische Daten erhoben werden (z.B. Erholungsinfrastruktur, landwirtschaftliche Betriebsstruktur). Zudem werden aus vorhandenen digitalen Daten weitere Parameter generiert (z.B. Hangneigungsklassen und Höhenstufen aus dem Digitalen Höhenmodell, verschiedene Buffer).

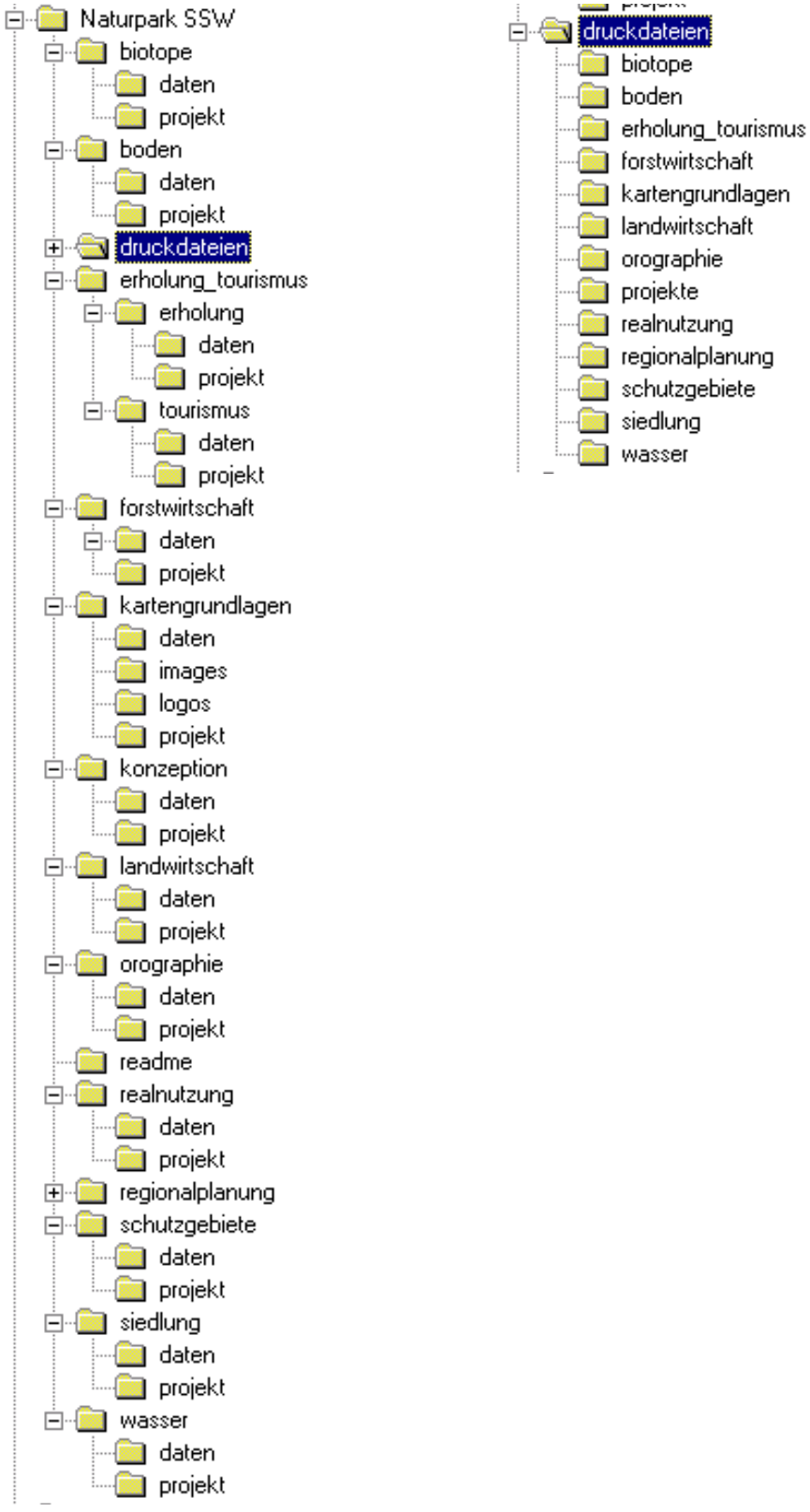
Aufbauend auf dieser Datengrundlage erfolgt dann mit Hilfe verschiedener GIS-Funktionalitäten die Landschaftsanalyse und Landschaftsbewertung für den Naturpark Südschwarzwald.

Für die Durchführung kommen in der vorliegenden Arbeit die Geographischen Informationssysteme ArcInfo und ArcView der Firma ESRI zum Einsatz.

(Textliche Erläuterung aufbauend auf:
Deutsche Sporthochschule Köln, 1999:
Sporttourismus im Naturpark „Südschwarzwald"
Institut für Natursport und Ökologie, Prof. Dr. Roth)

RAUMINFORMATIONSSYSTEM NATURPARK SÜDSCHWARZWALD

VERZEICHNISSTRUKTUR



DATENSTRUKTUR

Projektdatei	View	Themen	Karte (Layout)
uebersicht.apr	View_Uebersicht	• Erlebnisräume • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200 • (TK25)[a]	Karte 1: Naturräume / Erlebnisräume und administrative Grenzen (Layout_Uebersicht_A0)
orographie.apr	View_Orographie	• Hoehenstufen_50m_Nord • Hoehenstufen_50m_Sued • Hoehenlinien_50m • Hillshade • Hillshade und Hoehenstufen • Naturpark	Karte 2: Orographie (Layout_Orographie_A0)
realnutzung.apr	View_Realnutzung	• Themen auf der Grundlage der ATKIS-Daten • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • Maske • TK200	Karte 3: Realnutzung (Layout_Realnutzung_A0)
projekte.apr	View_Projekte_ Südlicher Bereich	• Projekte • NP_Suedlicher Bereich • Landkreise • Gemeinden • TK200 • (TK25)	Karte 5: Projekte (Layout_Projekte_ Suedlicher Bereich_A0)
buek.apr	View_Buek200_mTK View_Buek200_oTK	• Buek200_BW • Naturpark • Maske • (Landkreise) • (Gemeinden) • TK200	Karte 6: Bodengesellschaften (Layout_Buek200_A0)
wsg.apr	View_WSG	• WSG < 20 ha • WSG > 20 ha • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • Maske • TK200	Karte 7.1: Wasserschutzgebiete (Layout_Wasserschutzgebiete _A0)
wasser.apr	View_Fliessgewaesser	• Gewaesserguete (LAWA) 1998 • morhpologischer Zustand Gewaesserkoerper • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200	Karte 7.2: Gewässergüte / Gewässerbelastung (Layout_Gewässergüte_A0) Karte 7.3: Morphologischer Zustand der Fließgewässer (Layout_Fließgew_ Morphologie_A0)

Projektdatei	View	Themen	Karte (Layout)
natur_landsch.apr	View_Schutzgebiete_ Natur_und_Landschaf t	• NSG • LSG • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200	Karte 8.1: Schutzgebiete Natur und Landschaft (Layout_Schutzgebiete_A0)
biotope.apr	View_Biotoptypen	• Biotope-Hauptnennungen der Biotopkartierung BW 1981-1989 • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • Maske • TK200	Karte 8.2: Biotopkartierung Baden-Württemberg 1981-1989 -Hauptnennungen- (Layout_Biotope_A0)
standort.apr	View_Landschafts-ökologischer Atlas BW	• Waermestufen • Landbauliche Nutzungs-moeglichkeiten • Wald • Siedlung • See, Stausee • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • Maske • TK200	Karte 9.1: Charakteristische Wärmestufen (Layout_Waermestufen_A0) Karte 9.2: Landbauliche Nutzungsmöglichkeiten (Layout_Landbauliche_ Nutzungsmöglichkeiten_A0)
landwirtschaft.apr	View_Gruenland	• Gruenlandanteil • Gruenlandbiotope • Anteil der Gruenlandbio-tope am Gruenland in der Gemeinde • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200	Karte 9.3: Grünland (Layout_Gruenland_A0)
	View_Betriebsstruktur	• Landw. Betriebe >20ha • Rückgang der Betriebsan-zahlen zw. 1960 u. 1997 • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200	Karte 9.4: Betriebsstruktur im Vergleich der Jahre 1960 und 1997 (Layout_Betriebsstruktur_A0)
forstwirtschaft.apr	View_ Waldflaechenanteil	• Waldflaechenanteil • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200	Karte 10.5: Waldanteil in der Gemeinde (Layout_Waldflaechenanteil _A0)

Projektdatei	View	Themen	Karte (Layout)
erholung.apr	View_Ruhe_ unzerschnittene_ Raeume	• Ausserortsstrassen • Staedte • diffuse Verlaermung • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • Maske • TK200 • (TK25)	Karte 11.1: Ruhe und unzerschnittene Räume (Layout_Ruhe_ unzerschnittene_Raeume_A0)
	View_Landschafts-raumcharakteristik	• Erlebnisraeume • Beeinträchtigungen • Landschaftsstruktur • Relief • Landschaftsraum • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • Hillshade • TK200	Karte 11.2: Landschaftsraum-charakteristik (Layout_Landschaftsraum-charakteristik_A0)
	View_schienen-gebundener_Verkehr	• Haltepunkte • Bahnstrecken • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200 • TK200_NO • TK200_SO • (TK25)	Karte 11.3: Anbindung durch schienen-gebundenen Verkehr (Layout_schienengebundener _Verkehr_A0)
erholung.apr	View_ Erholungsinfrastruktur	• Erlebnisraeume • Erholungsinfrastruktur • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • Landsat-TM • (TK200) • (TK25)	Karte 11.4: Erholungsinfrastruktur (Layout_Erholungsinfra-struktur_A0)

Projektdatei	View	Themen	Karte (Layout)
tourismus.apr	View_Tourismus	• Kur und Erholungsorte • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200	Karte 11.5: Schwerpunkte für Kur und Erholung (Layout_Kur_Erholung_A0)
		• Bettenauslastung • Aufenthaltsdauer • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200	Karte 11.6: Durchschnittliche Aufenthalts-dauer und Bettenauslastung (Layout_Aufenthaltsdauer_A0
		• FV_Intensitaet • Uebernachtungszahlen • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200	Karte 11.7: Fremdenverkehrsintensität (Layout_FV_Intensitaet_A0)
siedl_orogr.apr	View_Siedlung_ Orographie	• Siedlung • Hangneigung > 0,5 ha • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • Maske • TK200 • (TK25)	Karte 12.2: Siedlungsraum und Orographie (Layout_Siedlung_Orographie _A0)
siedlung.apr	View_Siedlung	• alternative Energietraeger • Gestaltungsvorschriften • Regionaltypisches Bauen • Grundversorgung • Naturpark • Landkreise • Gemeinden • TK200	Karte 12.3: Befragung der Gemeinden -Siedlung- (Layout_Siedlung_A0)

Projektdatei	View	Themen	Karte (Layout)
konzeption.apr	View_Konzeption	• Siedlung • Bahnstrecke • Haltepunkt • Ausserortstrassen • Wald • Offenland • Naturpark • Landkreis • Maske • Beschriftung 1 • Beschriftung 2 • Hillshade • (TK200) • (TK25)	Karte 13.1: Räumliche Konzeption -Übersicht Raumnutzungen- (Layout_Raumnutz_A0)
konzeption.apr	View_Konzeption_ Schutzgebiete	• Naturschutzgebiet • Landschaftsschutzgebiet • FFH-Gebiet • Vogelschutzgebiet • Wasserschutzgebiet • Bannwald • Schonwald • Grünzäsur • Grünzug • Naturpark • Landkreis • Siedlung • Maske • Beschriftung 1 • Beschriftung 2 • Hillshade • (TK200) • (TK25)	Karte 13.2: Räumliche Konzeption -Übersicht Schutzausweisungen- (Layout_Konzept_Schutz_A0)

Projektdatei	View	Themen	Karte (Layout)
konzeption.apr	View_Konzeption_ Räumliche Ordnung	• schutzwürdiger Biotop ohne Wald >= 20ha • 200m-Buffer-Biotope • Naturschutzgebiet • Natura-Gebiet • Waldschutzgebiet • Naturschutzgebiet_Wald • Natura_Wald • Besucherlenkungskonzept • Informationszentrum 1 • Informationszentrum 2 • Informationspunkt • punktuelle Besucherlenkung • sportt. Aktivitätslenkung • Erholungswald • Erholungsschwerpunkt • Schwerpunkt Tourismus • Erholungsinfrastruktur ortsnaher Bereich • Erholungsinfrastruktur Siedlungsschwerpunkt • Infrastruktur Verbindungsachse • zentrale Orte • Entwicklungsachse • Siedlung • Wald • Ausserortsstrasse • Bahnstrecke • Haltepunkt • Naturpark • Landkreis • Maske • Beschriftung 1 • Beschriftung 2 • (Hillshade) • TK200 • (TK25)	Karte 13.3: Räumliche Konzeption -Räumliche Ordnung- (Layout_Konzeption_ Räumliche Ordnung)

Projektdatei	View	Themen	Karte (Layout)
konzeption.apr	View_Konzeption	• Schwerpunkt Tourismus • Kur- und Erholungsort • Erholungsinfrastruktur ortsnaher Bereich • Erholungsinfrastruktur Siedlungsschwerpunkt • Infrastruktur Verbindungsachse • Ausserortsstrasse • Bahnstrecke • Haltepunkt • Siedlung • Wald • Naturpark • Landkreis • Maske • Beschriftung 1 • Hillshade • (TK200) • (TK25)	Karte 13.3.1: Räumliche Konzeption -Räumliche Ordnung- Schwerpunkt Erholung und Tourismus (Layout_Konzeption_ Schwerpunkt Erholung und Tourismus))
konzeption.apr	View_Konzeption	• Landschaftsraumtyp • Landschaftsstruktur • Relief • überformter Bereich Kulturlandschaft • überformter Bereich Verbindungsachse • Erholungsinfrastruktur ortsnaher Bereich • Erholungswald • Erholungsschwerpunkt • Siedlung • Ausserortsstrasse • Naturpark • Landkreis • Maske • Beschriftung 1 • Beschriftung 2 • Hillshade • (TK200) • (TK25)	Karte 13.3.2: Räumliche Konzeption -Räumliche Ordnung- Schwerpunkt landschaftliche Erholung (Layout_Konzeption_ Schwerpunkt landschaftliche Erholung)

Projektdatei	View	Themen	Karte (Layout)
konzeption.apr	View_Konzeption	• schutzwürdiger Biotop ohne Wald >= 20ha • 200m-Buffer-Biotope • Naturschutzgebiet • Waldschutzgebiet • Wald • Siedlung • Naturpark • Landkreis • Maske • Beschriftung 1 • Beschriftung 2 • Hillshade • (TK200) • (TK25)	Karte 13.3.3: Räumliche Konzeption -Räumliche Ordnung- Schwerpunkt Natur und Landschaft (Layout_Konzeption_ Schwerpunkt Natur und Landschaft)
konzeption.apr	View_Konzeption	• Besucherlenkungskonzept • Informationszentrum 1 • Informationszentrum 2 • Informationspunkt • punktuelle Besucherlenkung • sportt. Aktivitätslenkung • Siedlung • Wald • Naturpark • Landkreis • Maske • Beschriftung 1 • Beschriftung 2 • Hillshade) • (TK200 • (TK25)	Karte 13.3.4: Räumliche Konzeption -Räumliche Ordnung- Schwerpunkt Besuchermanagement und Information (Layout_Konzeption_ Schwerpunkt Besuchermanagement und Information)

Projektdatei	View	Themen	Karte (Layout)
konzeption.apr	View_Konzeption	• Naturpark-Erlebnisraum • Gesundheitsstrasse • Energ-Tour-p • Energ-Tour-l1 • Energ-Tour-l2 • Hofkäserei • Naturpark-Wirt • Informationszentrum 1 • Informationszentrum 2 • Naturparkmarkt • Siedlung • Wald • Ausserortsstrasse • Bahnstrecke • Haltepunkt • Naturpark • Landkreis • Maske • Beschriftung 1 • Beschriftung 2 • Hillshade • (TK200) • (TK25)	Karte 13.4.1: Räumliche Konzeption -Angebote- Naturpark-Erlebnis (Layout_Konzeption_ Erlebnis)

a. Thema für Kartenausdruck nicht aktiviert

DATENHERKUNFT

FORSTLICHE VERSUCHS- UND FORSCHUNGSANSTALT BA-WÜ, Abt. Landespflege / WBK (11/98)

Datenformat:shapefile

Kürzel: _fva

Für alle Dateien durchgeführte Arbeiten:

- Flächen- und Umfangberechnung

Shape-Datei	Verzeichnis	Quell-Dateien	Datenbeschreibung	Bearbeitung
npgrenze_fva	kartengrundlagen \daten	npschw.shp	Grenze Naturpark Südschwarzwald	- Digitalisierung der Grenzänderungen - Bereinigung der Perimeter (Datensatz der FVA war unsauber digitalisiert)
landkreise_np_fva		lkr_brg.shp, lkr_loe.shp, lkr_wals.shp, lkr_em.shp, lkr_schw.shp, skr_fr.shp, kreise.e00	Stadt- und Landkreisgrenzen, kreise.e00 (MLR-Datensatz)	- merge der Landkreise - merge fehlender oder unvollständiger Landkreise - clip auf geänderte Naturparkgrenze
landkreise_sbnp _fva		lkr_brg.shp, lkr_loe.shp, lkr_wals.shp	Landkreisgrenzen	- merge der Landkreise - clip auf Modellfördergebiet
gemeinde_np_fva	kartengrundlagen \daten	gemeinde.shp gemeinden.e00	Gemeindegrenzen gemeinden.e00 (MLR-Datensatz)	- merge fehlender oder unvollständiger Gemeindegebiete - clip auf geänderte Naturparkgrenze
gemeinde_sbnp _fva		gemeinde.shp	Gemeindegrenzen	- clip auf Modellfördergebiet
kerngebiet_np_fva		kerngeb.shp	„5b“-Modellfördergebiet	-
erhwald-np-fva	forstwirtschaft \daten	erh.shp	Erholungswälder im Naturpark	-
lmgcat_tk25.dbf	kartengrundlagen \images	tk7713-7715co.tif tk7813-7816co.tif tk7913-7917co.tif tk8012-8017co.tif tk8111-8117co.tif tk8211-8217co.tif tk8311-8316co.tif tk8413-8414co.tif	FVA: TK25 (kombiniert) für den Naturparkraum 1:25.000 tif-image	- auf Naturparkgrenze zugeschnitten - als Imagecatalog abgespeichert

MINISTERIUM LÄNDLICHER RAUM (MLR, unveröffentlicht 1/2/99):

Landschaftsrahmenprogramm Baden-Württemberg

Datenformat:ArcInfo-Austauschformat (*.e00)

Kürzel: _mlr oder
bei generierten Daten von Erich Buechli: _bue

Für alle Daten durchgeführte Arbeiten:

- Generierung von ArcView-ShapeFiles

- Clip auf Naturpark-Grenze

Shape-Datei	Verzeichnis	e00-Datei	Datenbeschreibung,	Bearbeitung/ Beschreibung
niedmittelw_np _mlr	biotope\daten	nimiwahn	1:25.000, Cover	-Nieder- u. Mittel-wald
bodslaubnadw _np_mlr		lanawahn		-Bodensaure Laub- u. Nadelwälder
mesophlaubmw _np_mlr		lamihn		-mesophytische Laubmischwälder
auenuferw_np _mlr		auufwahn		-Auen- u. Uferwälder
bruchw_np_mlr		bruwahn		-Bruchwälder
schluchtw_np _mlr		schluwahn		-Schluchtwälder
gehoelze_np_mlr		geholzhn		-Gehölzstruktur
streuobst_np_mlr		streuohn		-Streuobst
fettwiese_np_mlr		fettweihn		-Fettwiese / -weide
kmrasen_np_mlr		magerkhn		-Magerrasen Kalk
smrasen_np_mlr		magebhn		-Magerrasen bodensauer
streuwiese_np _mlr		stwihn		-Streuwiese
feuchtwiese_np _mlr		nawihn		-Nass- u. Feucht-wiese
roehricht_np_mlr		rohrhn		-Röhricht
felswand_np_mlr		felshn		-Felswand
hohlweg_np_mlr		hohlwehn		-Hohlweg, -Buffer für über-höhte Darstellung
schlucht_np_mlr		schluchthn		-Schlucht / Tobel / Klinge
niedermoor_np _mlr		nimohn		-Flachmoor
hochmoor_np _mlr		homohn		-Hochmoor
wein_np_mlr		weinhn		-Weinberg
altwasser_np _mlr		altwahn		-Altwasser
wildbach_np_mlr		wibahn		-Wildbach / Bachlauf
teich_np_mlr		weiteihn		-Weiher / Teich
fluss_np_mlr		flushn		-Fluss
see_np_mlr		seehn		-See / Baggersee / Stausee

Shape-Datei	Verzeichnis	e00-Datei	Datenbeschreibung,	Bearbeitung/ Beschreibung
wsg_np_mlr	schutzgebiete \daten	wsg	Stand 1995, 1:200.000	-Wasserschutz-gebiet größer 20 ha
wsg_20_np_mlr		wsg_pt	Stand 1995, Punkte-Cover	-Wasserschutz-gebiet kleiner 20ha
gewmorph_np _mlr	wasser\daten	flgnn	1:600.000, Cover	-Morphologischer Zustand (Naturnähe) der Fließgewässer,
guete98_np_mlr		guete98	1:350.000, Cover	-Gewässergüte LAWA 1991
lsg_np_mlr	schutzgebiete \daten	lsg 97	1997, 1:25.000, Cover	-Landschaftsschutz-gebiete
nsg_np_mlr		nsg 97		-Naturschutzgebiete
bannwald_np _mlr		waldsgfl	1:25.000, Cover	-Bannwälder
schonwald_np _mlr				-Schonwälder
hoehlin_50_np _bue	orographie\daten	dhm	Digitales Höhenmodell 1990, Genauigkeit +-3m, 50m-Raster, Grid	-Generierung der Höhenlinien in 50m-Stufen als shapefile aus dhm (Auftrag an Buechli 10/99)
hoehstuf_50_n _np_bue			Digitales Höhenmodell 1990, Genauigkeit +-3m, 50m-Raster, Grid; 50m-Stufen mit Mindestfläche >=0,5ha	-Generierung der Höhenstufen als shapefile aus dhm und hoelin_50_np_bue (Auftrag an Buechli E., 10/99)
hoehstuf_50_s _np_bue				
hangneig_3kl_np _bue	siedlung \daten	dhm	Digitales Höhenmodell 1990, Genauigkeit +-3m, 50m-Raster, Grid; 3 Hangneigungs-klassen in % mit Mindestfläche >0,5ha	-Generierung der Hangneigung als shapefile (Auftrag an Buechli E., 10/99)
gl_biotope_np _mlr	landwirtschaft \daten	kmagerrasen_h_np _mlr smagerrasen_h_np _mlr fettwiese_h_np_ml r feuchtwiese_h_np_ mlr streuwiese_h_np_ mlr	Silikat- u. Kalkmagerrasen, Fett-, Feucht- u. Streuwiese der Biotopkartierung	-verbinden (merge) von MLR-Daten -Flächen-berechnung
hillshade_peri _np_bue.tif	kartengrundlagen \images	dhm	Digitales Höhen-modell 1990, Genauigkeit +-3m, 50m-Raster, Grid	-hillshade aus dhm generiert (Auftrag an Buechli E., 10/99)
topo_peri_np _bue.tif				-topo_peri_np_bue aus hillshade_peri _np_bue.tif und hoehstuf_50_np _bue generiert (Auftrag an Buechli E., 10/99)

REGIONALVERBAND HOCHRHEIN-BODENSEE (97),

REGIONALVERBAND SCHWARZWALD-BAAR-HEUBERG (99),

REGIONALVERBAND SÜDLICHER OBERRHEIN (98):

Amtliches Topographisch-Kartographisches Informationssystem (ATKIS)

Datenformat:shapefile

Kürzel: _atkis

Für alle Daten durchgeführte Arbeiten:

- verbinden (merge) der Dateien der Regionalverbände

- Auswahl nach Thema Naturparkgrenze

-*einige Themen bereinigt (fehlende Objekte ergänzt)

Shape-Datei	Verzeichnis	Atkis-Datei	Datenbeschreibung
af 2101_np_atkis	realnutzung\daten	obj 2101 (RVHB) + af 2101 (RVSO) + af 2101 (RVSBH)	Ortslage
af 2111_np_atkis		obj... + af ... + af ...	Wohnbaufläche
af 2112_np_atkis			Industrie- und Gewerbefläche
af 2113_np_atkis			Fläche gemischter Nutzung
af 2114_np_atkis			Fläche besonderer funktionaler Prägung
af 2121_np_atkis			Bergbaubetrieb
af 2122_np_atkis			Abfalldeponie
af 2126_np_atkis	realnutzung\daten	obj... + af ... + af ...	Kraftwerk
af 2127_np_atkis			Umspannwerk
af 2129_np_atkis			Kläranlage, -werk
af 2201_np_atkis			Sportanlage
af 2202_np_atkis			Freizeitanlage
af 2213_np_atkis			Friedhof
af 2227_np_atkis			Grünanlage
af 2228_np_atkis			Campingplatz
af 2301_np_atkis			Tagebau, Grube, Steinbruch
af 2302_np_atkis			Halde, Aufschüttung
af 3103_np_atkis			Platz
af 3302_np_atkis			Flugplatz, Landeplatz
af 3501_np_atkis			Bahnhofsanlage
af 4101_np_atkis			Ackerland *
af 4103_np_atkis			Gartenland
af 4106_np_atkis			Sumpf, nasser Boden
af 4199_np_atkis			Fläche z. Z. unbestimmbar
af 5112_np_atkis			Binnensee, Stausee, Teich
af 3514_np_atkis			Brücke, Über- u. Unterführung
af 4102_np_atkis			Grünland *
af 4105_np_atkis			Moor, Moos
af 4107_np_atkis			Wald, Forst *
af 4108_np_atkis			Gehölz

LANDESANSTALT FÜR UMWELTSCHUTZ (5/00)

Natura 2000
-Gebiete im Konsultationsverfahren-

Datenformat:shapefile

Kürzel:_lfu

Für alle Daten durchgeführte Arbeiten:

- verbinden (merge) der Dateien der Landkreise

- Auswahl nach Thema Naturparkgrenze

Shape-Datei	Verzeichnis	Quelldatei	Datenbeschreibung
ffh_gebiet_np_lfu	schutzgebiete\daten	ffh_gebiete.shp	Flora-Fauna-Habitat-Gebiete der Landkreise Schwarzwald-Baar, Emmendingen, Breisgau-Hoch-schwarzwald, Lörrach, Waldshut
vogelschgebiet_np _lfu		vogelsch_gebiete .shp	Vogelschutzgebiete der Landkreise Schwarzwald-Baar, Emmendingen, Breisgau-Hochschwarzwald, Lörrach, Waldshut

LANDESAMT FÜR GEOLOGIE, ROHSTOFFE UND BERGBAU BADEN-WÜRT-TEMBERG (98):

Bodenübersichtskarte Baden-Württemberg

Datenformat:shapefile

Kürzel:_lgrb

Für alle Daten durchgeführte Arbeiten:

- Auswahl nach Thema Naturparkgrenze
- Zuordnung der Legenden der BUEK 8710 und BUEK 7910 zu den Bodeneinheiten der buek200bw
- Bezeichnung der Bodeneinheiten in Anlehnung an BUEK 8710 und BUEK 7910
- Flächen- und Umfangberechnung
- ID-Zuweisung

Shape-Datei	Verzeichnis	Quelle	Datenbeschreibung
buek200bw_np_lgrb	boden\daten	buek200bw.shp	Planungsgruppe Ökologie und Umwelt Süd, 98 1:200.000

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (1997):

Ergebnisse der Bodennutzungshaupterhebung

Datenformat: Excel-Tabelle

Kürzel: _stla

durchgeführte Arbeiten:

- Tabellen auf Gemeinden bzw. Gemarkungen innerhalb des Naturparkgebietes begrenzt
- Geometrie zuordnen
- Legendenerstellung
- Flächen- und Umfangberechnungen
- ID-Zuweisung

Shape-Datei	Verzeichnis	Quelldatei	Datenbeschreibung	zusätzliche Bearbeitung
waldanteil_np_stla	forstwirtschaft\daten	Tn97rb3.xls	Bodenfläche im Regierungsbezirk Freiburg 1997 nach Art der tatsächlichen Nutzung in Hektar 1:25.000	- Berechnung der Waldanteile in Excel
gruenlandanteil_np_stla	landwirtschaft\daten			- Berechnung der Grünlandanteile in Excel
betriebsstr_np_stla	landwirtschaft\daten	9831tb02.xls	Landwirtschaftliche Betriebe mit 1ha und mehr landw. genutzter Fläche (LF) in den Gemeindeteilen Baden Württembergs 1960 und 1997 nach der Größenklasse der LF 1:25.000	-
landw_betriebe_np_stla				- Generierung von Diagrammen in ArcView
anteil-gl-biotope_np_mlr	landwirtschaft\daten	gl-biotope_np_mlr.shp gruenlandanteil_np_stla.shp	Anteil der Grünlandbiotope nach Biotopkartierung BW 1981-1989 an der Grünlandfläche in der Gemeinde bzw. den Gemarkungen 1:25.000	- mit Tabelle gruenlandanteil_np_stla.dbf verbinden - in Excel exportieren u. Anteil der Grünlandbiotope berechnen - Zuweisung der Geometrie

DURWEN K.-J., WELLER F., TILK Chr., BECK H., BEUTTLER A., KLEIN S. (1996):

Digitaler Lanschaftsökologischer Atlas Baden-Württemberg

Datenformat: shapefile

Kürzel: _wel

durchgeführte Arbeiten:

- Auswahl nach Thema Naturparkgrenze
- Legendenerstellung
- Flächen- und Umfangberechnungen
- ID-Zuweisung

Shape-Datei	Verzeichnis	Quelldatei	Datenbeschreibung
waermestufen_np _wel	landwirtschaft\daten	Faktorenkarte K4	Charakteristische Wärmestufen der Standortkomplexe Stand 1996 1:250.000
landbaul_nutzm_np _wel		Eignungskarte K15	Vorrangige landbauliche Nutzungsmöglichkeiten in den Standortkomplexen Stand 1996 1:250.000

DHSHS KÖLN (Mai 2000):

Sporttourismus im Naturpark Südschwarzwald

Datenformat: shapefile

Kürzel: _dhshs

Shape-Datei	Verzeichnis	Quelldatei	Datenbeschreibung
sportt_ aktivitaetslenkung_np_dhshs	konzeption\daten	aktivi1.shp	Sporttouristische Aktivitätslenkung 1:100.000

PLANUNGSGRUPPE ÖKOLOGIE + UMWELT SÜD

Eigene Digitalisierung oder Generierung

Datenformat:shapefile

Kürzel: _pou

Für alle Daten durchgeführte Arbeiten:

- Flächen- und Umfangberechnungen
- ID-Zuweisung

Shape-Datei	Verzeichnis	Analoge u.a. Quellen	Jahr, Maßstab	Zusätzliche Bearbeitung
erlebnisraum_np _pou	kartengrundlagen\ daten	Reichelt / Benzig 1964: Naturräumliche Einheiten, Blatt 177, 178, 185 / 186; Regionalplan RV Hochrhein-Bodensee 1980 - Naturräumliche Gliederung-; Befahrung 11/98 und 7/99	2/2000 1:25.000	-
maske_np_pou		npgrenze_fva	10/1999	- Digitalisierung Kartenausschnitt - Schnitt (erase) mit npgrenze_fva
projekte_sbnp _pou		Auswertung versch. Materialien 1/99 mündl. Auskunft Landratsamt Waldshut 1/99	Punkte-Cover 5/99 1:25.000	-
haltepunkt_np _pou	erholung_tourismus\ erholung\daten	Internet: Bahn.hafas.de „Reiseservice“ der Deutschen Bahn AG Fahrplan der Bahn-AG 1/00; RV HB 10/98	Punkte-Cover 1/2000 1:25.000	- Zuweisung der xy-Koordinaten
bahnstr_np_pou		FVA: Topographische Karten 1:25.000; RV HB 10/98	1/2000 1:25.000	-
strassen_np_pou		Strassenbauver-waltung BW (1995): Durchschnittliche tägliche Verkehrsmenge (DTV), Stand 1996	12/99 1:25.000	-
verlaermung_np _pou		strassen_np_pou .shp	11/1999 1:25.000	- buffer mit 750m und 1000m Breite - merge der beiden buffer.shp - clip auf npgrenze_fva

Shape-Datei	Verzeichnis	Analoge u.a. Quellen	Jahr, Maßstab	Zusätzliche Bearbeitung
erholungsinfra_np_pou	erholung_tourismus\tourismus\daten	Prospekt- u. Kartenmaterial d. Gemeinden 98/99; Werbematerialien d. Tourismusverbände 98/99; Landesvermessungsamt BW, Landesdenkmalamt BW, Landesfremdenverkehrsverband BW: verschiedene Kunst-, Archäologie- u. Naturführer	Punkte-Cover 3/2000 1:25.000	- Zuweisung der xy-Koordinaten
landschraum_np_pou		ATKIS-Daten der Regionalverbände HB 97, SO 98, SBH 99, Digitales Höhenmodell 90, Ortsbefahrung 11/98 und 7/99, Reichelt / Benzig 1964: Naturräumliche Einheiten, Blatt 177, 178, 185 / 186	2/2000 1:25.000	-
beeintr_np_pou				
landschstr_np_pou			3/2000 1:25.000	
relief_np_pou			2/2000 1:25.000	
kur_fv_np_pou		Verzeichnis der Kur- und Erholungsorte im Regierungsbezirk Freiburg, Herbst 99	11/99 1:25.000	-Labeling
aufenthaltsd_np_pou		Gemeindebefragung Naturpark 1998/99	12/99 1:25.000	- Tabellenbearbeitung in Excel - Zuweisung der Geometrie - Legendenerstellung
bettenausl_np_pou				
fv_intensitaet				
uebernachtz_np_pou				
kaesereien_np_pou		Futour u. Planungsgruppe Ökologie und Umwelt Süd 1999: „Gesamtübersicht Käsereien Südschwarzwald“	Punkte-Cover 5/00 1:25.000	-
wirte_np_pou		Futour u. Planungsgruppe Ökologie und Umwelt Süd 1999: „Käse-Kulinarium Südschwarzwald - Naturpark-Aktion v. 2. bis 31.10.1999-“		

Shape-Datei	Verzeichnis	Analoge u.a. Quellen	Jahr, Maßstab	Zusätzliche Bearbeitung
energie_np_pou	siedlung\daten		Punkte-Cover 12/99 1:25.000	
gestaltvorschr_np _pou				
grundvers_np_pou			12/99 1:25.000	
regiotypbauen_np _pou				
waldbedeut_np _pou	forstwirtschaft \daten	FVA 2000: „Vorrangflächen für den Natur-schutz“ Waldbiotope, Waldschutzge-biete, Auerwildha-bitate, 1:100.000	5/00 1:100.000	-
waldschutz_np _pou		FVA 2000: Wasserschutzwald (wszw.shp) Bodenschutzwald (boden.shp) Waldbiotopkar-tierung (wbk_np.shp); bannwald_np_mlr, schonwald_np_mlr		-
projektgeb_feldb _np_pou	schutzgebiete \daten	BNL 2000: „Projektgebiet Feldberg-Belchen-Oberes Wiesental“ 1:100.000	5/00 1:100.000	-
nsg_wald_np_pou		nsg_np_mlr af 4107_np_atkis	4/00 1:25.000	-clip af 4107_np_atkis mit nsg_np_mlr
natura_wald_np _pou		natura_np_lfu af 4107_np_atkis		-clip af 4107_np_atkis mit natura_np_lfu
biotope_o_w_np _pou	biotope\daten	schutzwürdige Bio-tope der Biotopkar-tierung BW 1989 /90 (fettwiese_np_mlr,..) >= 20ha, ohne Wald	1/00 1:25.000	-Selektion der Offenlandbiotope >= 20 ha -clip auf npgrenze_fva
buff_biotope_o_w_ np_pou				-buffer mit 200m Breite
zentraleorte_np _pou	regionalplanung \daten	Freehand-Dateien der Regionalver-bände: -Hochrhein-Bodensee (99): LK Lörrach, LK Waldshut Raumnutzungskarte: 1:50.000 -Südlicher Oberrhein (00): Raumnutzungs-karte 1:100.000 -Schwarzwald-Baar-Heuberg (99): Raumnutzungskarte 1:100.000	Punkte-Cover 1/00 1:50.000	-
entwicklachse_np_ pou			1/00 1:50.000	
ballungsraum_np _pou				

Shape-Datei	Verzeichnis	Analoge u.a. Quellen	Jahr, Maßstab	Zusätzliche Bearbeitung
gruenzug_np_pou	regionalplanung \daten	Regionalverband HB (98): Regionalplan 2000: rgz_op.shp + eigene Digitalisierung auf Grundlage der Regionalpläne der Regionalverbände Hochrhein-Bodensee (98), Schwarzwald-Baar-Heuberg (98), Südlicher Oberrhein (95)	3/00 1:100.000	-merge der Themen
gruenzaesur_np_pou				
besucherl_np_pou	konzeption\daten	Auswertung nsg_np_mlr.shp, lsg_np_mlr.shp, bannwald_np_mlr.shp, schonwald_np_mlr.shp, waldschutz_np_pou, schutzwürdige Biotope der Biotopkartierung BW 1989 /90 (fettwiese_np_mlr,..)	4/00 1:25.000	-
naturerfahrung_np_pou		-	Punkte-Cover 1/00 1:25.000	
infozentren1_np_pou				
infozentren2_np_pou				
infopunkt_np_pou				
regionalverm_np_pou				
energietour_p_np_pou		Kress 1999		
energietour_l_np_pou			1/00 1:25.000	
erholungsinfra_ort_np_pou		af 2101_np_atkis	1/00 1:25.000	-buffer mit 1000m Breite -clip auf npgrenze_fva
schwerp_erh_np_pou		FVA 2000: „Erholungsfunktion“ Erholungsschwerpunkt	Punkte-Cover 5/00 1:100.000	-
punkt_besucherl_np_pou		schwerp_erh_np_pou, waldschutz_np_pou, biotope_o_w_np_pou, buff_biotope_o_w_np_pou, natura_np_lfu, nsg_np_mlr	Punkte-Cover 5/00 1:100.000	-verschneidung von schwerp_erh_np_pou auf die aufgelisteten Themen
beschriftung_np_pou		TK 200	Punkte-Cover 5/00 1:100.000	-

Eigene Rastergrundlagen und Bilder

Images	Verzeichnis	Quelldatei / analoge Quelle	Datenbeschreibung, Herkunft, Jahr, Maßstab, Datenformat	Bearbeitung
Imgcat_tk200.dbf (Imagecatalog)	kartengrundlagen \images	cc7910sw.tif cc8710sw.tif)	TK 200 cc7910sw.tif (Planungsgruppe Ökologie und Umwelt Süd, 96), cc8710sw.tif (Planungsgruppe Ökologie und Umwelt Süd, 96), 1:200.000 tif-image	-auf Naturpark grenze zugeschnitten -als Imagecatalog abgespeichert -transparent geschaltet
jugend.jpg siedlungsdruck.jpg zweitwohnsitz.jpg	siedlung\daten	Gemeindebefragung Naturpark 1998/99	1/2000, jpg-image	-Grafikerstellung in Excel -Einfügen in das ArcView-Layout
Gme2k1gd.tif	kartengrundlagen \images	Gme2k1gd.tiff	RV Hochrhein-Bodensee 96/98: „Interreg-Projekt DACH“: Landsat-TM Satellitenbild 96/98, generalisierte Darstellung, Realnutzung Stufe 2	-neue Bildfarb-belegung der Kanäle

REGIONALVERBAND HOCHRHEIN-BODENSEE (98): Regionalplan 2000,
REGIONALVERBAND SCHWARZWALD-BAAR-HEUBERG (98): Regionalplan,
REGIONALVERBAND SÜDLICHER OBERRHEIN (95): Regionalplan

Dateiformat: Freehand (*.FH8)

Freehand-Datei	Verzeichnis	Quelldatei / analoge Quelle	Datenbeschreibung,	Bearbeitung
raumnutzung_np	regionalplanung	raumnutz_wt.FH8 raumnutz_lö.FH8 raumnu~1.FH8 rnkges~1.FH8	Freehand-Dateien der Regionalverbände: • Hochrhein-Bodensee (99) -LK Lörrach -LK Waldshut Raumnutzungskarte: 1:50.000 Strukturkarte: 1:200.000 • Südlicher Oberrhein (00) Raumnutzungskarte:1:100.000 Strukturkarte: 1:200.000 (für das Naturparkgebiet vervollständigt) • Schwarzwald-Baar-Heuberg (99) Raumnutzungskarte: 1:100.000 Strukturkarte: 1:200.000	- Zusammenfügen der Dateien in FrameMaker - Bearbeitung der Legende
strukturkarte_np		strukturkarte1.FH8 strukturkarte2.FH8 strukturkarte.FH8 strukt*1.FH8		

SÜDSCHWARZWALD

NATUR PARK

CD ZUR NATURPARKKONZEPTION SÜDSCHWARZWALD:

- **Naturpark-Broschüre**

  In einer kurzen Broschüre werden die Ziele und Chancen des Naturparks aufgezeigt.

- **Naturpark-Konzeption**

  Die Naturparkkonzept stellt die Ergebnisse eines eineinhalbjährigen Entwicklungsprozesses heraus.

- **Foliensatz zur Konzeption**

  Im Foliensatz sind die wesentlichen Aspekte als übersichten dargestellt.

- **Foliensatz zum Naturparkleitbild**

  Das gemeinsam mit den Akteuren entwickelte Leitbild ist der Kern der Konzeption.

- **Naturparkleitbild und Projektideen**

  Hier wird die Arbeit am Leitbild sowie alle in dieser Zeit entwickelten Projektideen beschrieben.

Die Datensätze sind als pdf-Dokumente abgelegt.

Der **Adobe Acrobat-Reader** befindet
sich in einer WINDOWS und in einer MAC-OS Version ebenso auf der CD.

Impressum

PLANUNGSGRUPPE ÖKOLOGIE+UMWELT SÜD
FUTOUR Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung